~~L L A 17~~

L. lat. 368 m-2

(97

<36617206280015

<36617206280015

Bayer. Staatsbibliothek

Georg Friedrich Grotefend's

lateinische

Grammatik

für Schulen,

nach Wenck's Anlage umgearbeitet.

Zweiter Band,

welcher die Verslehre und Orthographie nebst Anhange enthält.

Dritte Auflage.

BIBLIOTECA PROVINCIALE FRIULANA

Res ardua, vetustis novitatem dare, novis auctoritatem, obsoletis nitorem, obscuris lucem, fastiditis gratiam, dubiis fidem, omnibus vero naturam, et naturae suae omnia. Plin.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1820.

(Preis 16 Groschen oder 1 fl. 12. kr.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Um alle Irrungen zu verhüten, welche aus dem veränderten Titel dieses Buches entstehen könnten, bemerke ich gleich zu Anfange, daß der zweite Band meiner Sprachlehre, ungeachtet er auch besonders verkauft wird, doch Ein Ganzes mit dem ersten ausmacht, und darum gleichen Titel mit diesem erhalten muß. Weil nun der erste Band wegen seines häufigern Gebrauches viel schneller abgeht als der zweite, so hat auch jener zweimahl aufgelegt werden müssen, während dieser nur einmahl aufgelegt war. Daher ist es gekommen, daß von diesem Bande jetzt eine dritte Auflage erscheint, ohne eine vorangegangene zweite; aber auch selbst die erste Auflage desselben kam vor vier Jahren als siebente heraus, weil damahls der erste Band noch als siebente Auflage der Wenckischen Sprachlehre erschienen war.

Die vorzüglichsten Veränderungen dieser Auflage bestehen in lichtvollerer Darstellung, Bestimmung zweier Curse, und in mancherlei Zusätzen, welche eine Veränderung der Randzahlen zur Folge hatten. Unter den Zusätzen sind die bedeutendern: 1) die Angabe des Sylbenmaaßes der meisten römischen und griechischen Personen-Namen § 36–57; 2) die ausführlichere Behandlung des Hexameters § 120–125; 3) die kritische Beleuchtung der Schreibart in den Tironischen Noten § 187–201; 4) die Bereicherung und sorgfältigere Erläuterung der ältesten Sprachproben der Römer in Versen und Prosa § 250–266. Der Verbesserungen sind viele; es würden ihrer aber noch mehre seyn, wenn ich nicht das neueste Werk des Hrn. Prof. Schneider in Berlin (Elementarlehre der lateinischen Sprache I Bd.) erst nach der Vollendung des meinigen erhalten hätte.

Vorrede.

Die Register haben, ob sie gleich bis auf das Consulnverzeichniß ganz umgeändert werden mußten, dieselbe Einrichtung behalten, wie in der ersten Auflage, damit sie ihrer ersten Bestimmung gemäß als besondere Hülfsmittel benutzt werden können. Ich habe nämlich von dem allgemeinen Register noch drei besondere ausgeschieden, wovon das erste als eine Art prosodischen Lexikons betrachtet werden kann. Das zweite Register enthält ein alphabetisches Verzeichniß der Wörter mit zweifelhafter Schreibart, wovon die wahrscheinlich richtige auf die kürzeste Weise bezeichnet ist, mit Hinweisungen auf die Paragraphen der Grammatik, worin die Gründe dafür angegeben sind. Das dritte Register endlich gibt dem für die römische Geschichte so nothwendigen Consulnverzeichnisse, worüber sich der Schüler in keinem Wörterbuche Rath holen kann, erst seinen wahren Werth durch die alphabetische Anordnung der Geschlechts- und Familiennamen.

Man übersieht in diesem fast ganz unverändert gebliebenen Register theils aus welchen Geschlechtern in den Zeiten der freien Republik Personen zum Consulate gelangten; theils lernt man aus den Hinweisungen der Zu- und Beinamen auf ihre Geschlechtsnamen, welchen Geschlechtern diese Namen während der Zeiten der freien Verfassung angehörten. Es muß hier aber bemerkt werden, daß der Raumersparniß, und zum Theil auch der leichtern Uebersicht wegen, die Consuln mit gleichen Namen unter Eine Rubrik geordnet, und alsdann die wiederholten Consulate eines und desselben Mannes durch die beigesetzte Partikel und angedeutet sind. Wenn zwar die Geschlechtsnamen der Consuln gleich, aber die Familiennamen verschieden waren, so sind diese letztern wieder unter ihren Geschlechtsnamen alphabetisch angeordnet; und dann erst, wenn selbst die Familiennamen gleich waren, folgen auch die Vornamen nach der Ordnung des Alphabetes auf einander.

Frankfurt am Main, im Januar 1820.

Summarischer Inhalt.

des zweiten Bandes.

Dritter Theil.

Die lateinische Verslehre.

Vorerinnerungen. . . . . § 1 u. 2.

Erster Abschnitt.

Grundlehren der lateinischen Prosodik. § 3 u. 4.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Regeln. . . . . § 5 - 9.
Besondere Regeln. . . . . § 10.
I. Cap. Von der Etymologie. . . . . § 11 - 17.
II. Cap. Von der Analogie.
I. Allgemeine Regeln. . . . . § 18 - 20.
II. Besondere Regeln.
1. Von der Quantität der Endsylben. . . § 21 - 27.
2. Von der Quantität der Mittelsylben. . § 28 - 57.
III. Cap. Von der Accentuation und Orthographie. § 58 - 60.

Zweiter Abschnitt.

Grundlehren der Rhythmik in Hinsicht auf die lateinische Verslehre. . § 61.

Erste Abtheilung.

Vom rhythmischen Versbau überhaupt. . . § 62 - 74.

Zweite Abtheilung.

Von der rhythmischen Abmessung lateinischer Verse insbesondere.

I. Cap. Von der Scansion oder Versmessung und den metrischen Gewohnheiten. . . § 75 - 82.
II. Cap. Von der rhythmischen Mahlerei und von allerlei Künsteleien im Versbaue. § 83 - 93.

Dritter Abschnitt.

Grundlehren der lateinischen Metrik.

Erste Abtheilung.

Von den lateinischen Versen überhaupt.

I. Cap. Von den Versen des trochäischen Grundrhythmus. . . . . § 94-106.
II. Cap. Von den Versen des dactylischen Grundrhythmus. . . . . § 107-111.

Zweite Abtheilung.

Von den Versarten einzelner lateinischen Dichter. §. 112.

Inhalt.

I. Cap. Von den Versarten des Terentius. . § 113-115.
II. Cap. Von den Versarten des Catullus . § 116-118.
III. Cap. Vom Hexameter und Pentameter des Virgilius und Ovidius. . . . . § 119-126.
IV. Cap. Von den Versarten des Horatius. . § 127-131.
V. Cap. Von den Versarten des Tragikers Seneca. § 132-137.
VI. Cap. Von den Versarten des Martialis und Ausonius. . . . . § 138 u. 139.
VII. Cap. Von den Versarten des Boethius. . § 140-143.

Vierter Theil.

Die lateinische Orthographie und Rechtschreibung.

Vorerinnerungen. . . . . § 144 u. 145.

Erster Abschnitt.

Die Orthographie im engern Sinne.

Erste Abtheilung.

Vom Gebrauche der Buchstaben. . . . . § 146-153.

Zweite Abtheilung.

Von der Trennung der Sylben. . . . . § 154-156.

Dritte Abtheilung.

Von der Rechtschreibung ganzer Wörter. . . § 157-204.

Zweiter Abschnitt.

Die Interpunctionslehre.

Erste Abtheilung.

Von den logischen Unterscheidungszeichen. . § 205-211.

Zweite Abtheilung.

Von den grammatischen Unterscheidungszeichen. § 212-218.

Anhang.

I. Ueber die Construction und Inversion. . § 219.
1. Von der Construction . . . . § 220-222.
2. Von der Inversion. . . . . § 223-226.
II. Ueber die röm. Bezeichnung gebrochener Zahlen. § 227-229.
III. Ueber die röm. Bezeichnung der Geldsummen. § 230-233.
IV. Vom römischen Kalender. . . . . § 234-237.
V. Von der römischen Zeitrechnung überhaupt. § 238-249.
VI. Aelteste Sprachproben in Versen und Prosa. § 250-266.
VII. Einige Denkverse (versus memoriales). . § 267-272.

Zweite Abtheilung.
Besondere Regeln.

Für die Römer waren obige Regeln hinreichend, um im Allgemeinen das Zeitmaaß einer jeden Sylbe zu kennen; die einzelnen Fälle, worin sich die Dichter um des Rhythmus willen theils aus Noth, theils nach einem angenommenen Dichtergebrauche eine Abweichung von den allgemeinen Regeln erlaubten, werde ich, der bessern Verständlichkeit wegen, im zweiten Abschnitte bei der lateinischen Rhythmik berühren. 10. 11.

Hätten die Römer die natürliche Aussprache ihrer Selblaute auf irgend eine Weise auch in der Schrift bezeichnet, so würden obige Regeln auch für uns genügen. Weil uns aber kein schriftliches Merkmahl über die prosodische Aussprache der lateinischen Selblaute belehrt, so haben wir eine Menge von Bemerkungen und Hülfsmitteln nöthig, um daraus das natürliche Zeitmaaß jeder Sylbe zu erkennen.

Gleichwohl reichen auch diese nicht hin, uns überall sicher zu leiten: es bleiben noch eine Menge von Wörtern übrig, bei welchen wir uns mit dem Beispiele eines alten Dichters begnügen müssen, dessen Auctorität oft für uns als einziger Entscheidungsgrund gilt. Man hat darum besondere prosodische *Lexica* verfertigt, worin jedes Wortes Sylbenmaaß mit dem Beispiele irgend eines Dichters belegt wird.

Uns liegt es ob, alle Hülfsmittel aufzuzählen, wodurch wir das Sylbenmaaß lateinischer Wörter, auch ohne die Beispielsammlung eines meist unzulänglichen prosodischen Lexikons nachzuschlagen, so viel möglich, erfahren können. Diese Hülfsmittel sind:

1) die **Etymologie** oder Abstammung der Wörter;
2) die **Analogie** oder Aehnlichkeit der Wortbildung;
3) die **Accentuation** und **Orthographie**.

Erstes Capitel.

Von der Etymologie.

11. I. Jedes Wort, es sey aus einer andern Sprache hergenommen, oder aus lateinischen Wörtern abgeleitet, behält die Quantität des Stammwortes, z. B.

Periŏdus, *idōlum*, *acinăces*, *Euphrātes*; *pūnio* von poena, *excūso* von causa, *suffōco* von fauces; lĕgo, lĕgebam, lĕgam, lĕgerem, aber lēgi, lēgeram, lēgerim, lēgissem.

Anmerkungen:

1. Es gibt zwar einzelne Ausnahmen von dieser Regel, z. B. *ancŏra* von ἄγκυρα, *Luthērus* von Luther, *mŏlestus* von mōles, *hūmanus* von hŏmo, *semisŏpitus* von sōpitus, *persōna* von persŏno; allein man muß sich hüten, Ausnahmen zu finden, wo keine sind, indem man die Wörter entweder ganz unrichtig ableitet, oder irgend ein Mittelglied der Ableitung überspringt. So leitet man *ŏdium* unrichtig von *ōdi* ab, da es vielmehr vom veralteten Praesens *ŏdio* stammt; *ambītus*, *a*, *um* ist ganz der Regel gemäß von ambio gebildet, obgleich *ambĭtus* und *ambĭtio* der Analogie von circuĭtus und circuĭtio folgen. *Servĭtus* hat die Mittelsylbe kurz, weil es nicht vom Verbo *servire*, sondern vom Substantivo *servus* stammt, wie virtus von vir.

II. 2. Um fehlerhafte Etymologien zu vermeiden, und richtig zu beurtheilen, welches eigentlich als Abweichung von der allgemeinen Regel anzusehen sey, muß man die **Analogie** oder ähnliche Fälle befragen, wovon im Folgenden mehr gesagt werden wird. Wir können die einzelnen Regeln vom Sylbenmaaße der lateinischen Wörter in Hinsicht auf ihre **Abstammung** unter die drei Gesichtspunkte einer bloßen **Abbiegung** der Wörter durch die Declination oder Conjugation, der förmlichen **Ableitung** und der **Zusammensetzung** ordnen. Indem ich die dahin gehörigen Bemerkungen den folgenden Paragraphen vorbehalte, führe ich hier nur noch einige einzelnstehende Wörter an, deren Sylbenmaaß von dem Sylbenmaaße ihrer Stammwörter abweicht.

3. Ein der Abstammung widersprechendes Sylbenmaaß haben: *măcero* von măcer, *glŏmero* von glōmus, *nătrix* und *nătare* von nāre, *sĕcius* von sĕcus, *nihĭlum* von hīlum, *stīpendium* statt stĭpĭpendium von stips (ĭpis), *dejĕro* und *pejĕro* von jūro: von ungewisser Quantität sind *connūbium* und *suspīcio*. Andere Wörter haben eine besondere Analogie für sich, wie *nŏta*, *nŏtare*, *nŏtarius*, *nŏtabilis*, *nŏtatio*, wogegen *nōbilis*, *nōmen*, *nōtio*, *nōtitia*, *nōtesco*, der Analogie von nōtus folgen, dessen Composita nur kurz werden, wenn sie das o mit i vertauschen, wie *agnĭtus*, *cognĭtus*. Manche scheinbar abweichende Wörter sind von ungewisser Abstammung, wie *lăterna* und *lŭcerna* bei Martial. XIV, 61.

Dux *lăterna* viae clausis feror aurea flammis,
Et tuta est gremio parva *lŭcerna* meo.

Dritter Theil.

Die lateinische Verslehre.

1. I. Die Verslehre lehrt die Regeln kennen, nach welchen Verse gemacht und beurtheilt werden.

Unter Versen versteht man die regelrechte äußere Form der Gedichte, welche der einer jeden Sprache eigenthümliche Geist zur Darstellung dichterischer Gefühle und Empfindungen fodert.

Die Verslehre unterscheidet sich einerseits von der Verskunst, wie die Wissenschaft von der Fertigkeit; andererseits von der Dichtungslehre oder Poetik, wie die Sprachlehre von der Redelehre oder Rhetorik.

Während die Dichtungslehre den Stoff selbst erfinden und darstellen lehrt, beschäftigt sich die Verslehre bloß mit der Form oder mit der Einkleidung des Dichtungsstoffes in ein gefälliges Sprachgewand.

Die lateinische Verslehre soll nicht bloß die Dichter zu ausübenden Verskünstlern bilden, sondern jeden Kenner der lateinischen Sprache in den Stand setzen, die Schönheiten des Versbaues einzusehen.

Der Nutzen der lateinischen Verslehre beschränkt sich demnach nicht bloß auf die Verfertiger von Gedichten; sondern ihre Kenntniß ist nothwendig für jeden, welcher die Vollkommenheiten eines Gedichtes auch in seiner äußern Form zu erkennen wünscht. Aber auch abgesehen von dem Genusse, welchen eine solche Einsicht gewährt, ist die lateinische Verslehre unentbehrlich für jeden, welcher die lateinische Sprache lernt, weil seit deren Aussterben die Verslehre oft allein uns in den Stand setzt, die wahre Aussprache und Rechtschreibung lateinischer Wörter auszumitteln, dieselben richtig abzuleiten und gründlich zu erklären.

Denn da sich in der lateinischen Sprache die Betonung vielsylbiger Wörter nach dem Maaße der vorletzten Sylbe richtet, welches wir meist durch die Verslehre lernen müssen, weil sich die richtige Schärfung und Dehnung der Selblaute, wonach die Römer ihre Verse maßen, in unserer Aussprache des Lateinischen beinahe ganz verloren hat: so können wir ohne die Kenntniß der Verslehre das Lateinische nicht einmahl richtig betonen und aussprechen, geschweige es überall richtig schreiben und gründlich verstehen. Aufforderung genug, das Wesen der lateinischen Verse in seinem ganzen Umfange zu ergründen.

II. 2. Das Wesen lateinischer Verse beruht auf einer genau abgemessenen Sylbenbewegung, welche man Rhythmus nennt, oder in einer wohlgefälligen Verbindung der Wörter nach dem Zeitmaaße ihrer Sylben, deren natürlicher Zeitverhalt nicht, wie im Deutschen, durch den Accent oder die Betonung, sondern durch die Prosodie oder durch die Dehnung und Schärfung der Selblaute bestimmt wird. Es kömmt also in der lateinischen Verslehre zuerst auf eine genaue Bestimmung des Sylbenmaaßes, dann auf die gehörige Verbindung der Wörter nach diesem Sylbenmaaße oder den Versbau selbst an. Weil sich nun dieser im Lateinischen ganz auf die Gesetze des Rhythmus gründet, so muß die Lehre vom Rhythmus, so weit es vonnöthen ist, der Lehre vom Versbaue vorausgeschickt werden. Dadurch zerfällt die lateinische Verslehre in drei Abschnitte, wovon der erste unter dem Namen der Prosodik das Sylbenmaaß der einzelnen Wörter nach ihrem Zeitverhalte (spatium) bestimmt, der zweite unter dem Namen der Rhythmik die allgemeinen Grundlehren des dichterischen Rhythmus vorträgt, und der dritte unter dem Namen der Metrik mehre Wörter nach ihrem Sylbenmaaße zu rhythmischen Ganzen verbinden lehrt.

Erster Abschnitt.

Grundlehren der lateinischen Prosodik.

Wenn gleich die ältesten Römer in ihrem Versbaue 3.
auch auf die Betonung der Sylben Rücksicht nahmen, 1.
so bestimmten sie doch, nach dem Beispiele der Grie-
chen, das Zeitmaaß der Sylben nach ihrem wahren
Zeitverhalte, welchen theils die natürliche Ansprache
der Selblaute (natura) vermöge der Prosodie, theils
die leichtere oder schwerere Aussprache der Laute ver-
möge ihrer Stellung (positio) bedingt. Dieses Zeit-
maaß der Sylben ist von dreierlei Art: einfach,
doppelt, oder mittelzeitig, welches letztere nach
Belieben einfach oder doppelt gebraucht werden kann.

Eine Sylbe von einfachem Maaße heißt kurz (*brevis*), von doppeltem Maaße lang (*longa*), die bald lange, bald kurze unbestimmt (*anceps*). So sind die Sylben entweder von Natur (*natura*), oder sie werden es durch die Stellung (*positione*), oder sie gelten als solche im Gebrauche (*usu*). Die kurze Sylbe bezeichnet man durch einen nach oben geöffneten Halbkreis (*virgula*, ◡), die lange durch einen Querstrich (*linea*, –), und die unbestimmte durch beides zugleich (⏑̄), z. B. tenebras (◡ ⏑̄ –).

Man darf aber nicht die unbestimmte Sylbe mit der gleichgültigen verwechseln, welche man *indifferens* nennt. Beide sind willkürlich, aber jene hat nur ein unbestimmtes Sylbenmaaß, welches durch die Versbewegung seine Bestimmtheit erhält, sowie die mittlere Sylbe des Wortes tenebras in dem Verse:

Nŏx tĕnĕbrās prōfĕrt, Phoēbūs fŭgăt indĕ tĕnēbrās.

Diese hat zwar an sich ein bestimmtes Sylbenmaaß, welches aber für die Versbewegung gleichgültig ist, sowie in dem angeführten Verse die lange Endsylbe *bras* zufolge des Rhythmus, der das Maaß jeder Endsylbe eines Verses unbestimmt läßt, auch kurz seyn könnte.

4. Das natürliche Sylbenmaaß beruht auf der Ansprache der Selblaute, die entweder geschärft ist, wie in Herr, oder gedehnt, wie in Heer und her. Einen Selblaut schärfen heißt *corripere* (*contrahere*), einen Selblaut dehnen *producere* (*extendere*); daher die geschärfte Sylbe *syllaba correpta*, die gedehnte *syllaba producta*. Jede geschärfte Sylbe ist natürlich kurz, jede gedehnte natürlich lang: natürlich unbestimmt ist jede Sylbe, welche man bald mit gedehntem, bald mit geschärftem Selblaute sprach, wie unser deutsches wohl.

II. Manche Sylben können nach Willkür kurz oder lang gebraucht werden, wie *choreă* oder *chorēa*; andere haben in bestimmten Fällen einen geschärften, in andern einen gedehnten Selblaut, sowie *con* und *in* bei Zusammensetzungen mit f und s, z. B. *confero* und *consero*, *inficetus* und *insipiens*, mit gedehntem, bei andern Zusammensetzungen aber, z. B. *congero* und *indoctus*, mit geschärftem Selblaute gesprochen wurden. Was aber von Natur kurz ist, kann durch die Stellung lang werden, und umgekehrt. So sind in *congero* und *indoctus* die ersten Sylben von Natur kurz, aber durch die Zusammenkunft zweier Mitlaute lang: eben so sind in *deero* und *praeeo* die ersten Sylben von Natur lang, aber durch die Zusammenkunft zweier Selblaute kurz.

I. Durch die Stellung lang sind Sylben, wenn zwei oder mehr Mitlaute auf einen kurzen Selblaut folgend die Aussprache erschweren; durch die Stellung kurz dagegen, wenn ein langer Selblaut durch die Zusammenkunft mit einem folgenden Selblaute ein Zeittheilchen seiner natürlichen Länge verliert. Es gibt demnach eben sowohl Positionskürzen als Positionslängen: in beiden Fällen hat aber der Gebrauch gewisse Regeln festgesetzt, welche man besonders zu lernen hat.

Nach diesen allgemeinen Vorerinnerungen wird 5.
man leicht den Grund der folgenden Regeln einsehen, II.
die wir Generalregeln (allgemeine Regeln) nennen, sofern sie auch dem römischen Dichter galten, welcher noch die wahre Aussprache des Lateinischen kannte; Specialregeln (besondere Regeln) aber, sofern sie bloß uns zur Aushülfe dienen, weil wir die wahre Aussprache des Lateinischen nicht mehr haben.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Regeln.

1. Zusammengezogene Vocale und I.
Diphthonge sind natürlich lang, sowie jeder Sylbenlaut, nach welchem irgend etwas ausgestoßen worden ist, z. B.

Quīs für queis, *cōpia* für cŏŏpia, *coētus* für cŏĭtus, *cōgo* für cŏĭgo, *dēgo* für dĕĭgo, *dēbeo* für dĕhĭbeo, *nīl* für nĭhĭl, *tibīcen* für tibĭĭcen, *aurīga* für aurĕĭga, *jūnior* für jŭvĕnior, *bīgae* für bĭjŭgae, *rēice* für rĕjĭce, *āla* für axilla, *vēlum* für vexillum, *quālus* für quasillus, *tēla* für texēla, *snbtēmen* für subtegmen oder subtexĭmĕn, *exāmen* für exagmen.

Anmerkungen:

1. Alle Diphthonge sind als Zusammenziehungen zweier Selblaute II.
natürlich lang, als: *aequus*, *caedo*, *Poenus*; eben so alle Vocale, welche an deren Stelle stehen, als: *inīquus*, *occīdo*, *pūnicus*. Nur die griechischen Umlaute ει und ου, auch οι vor einem Selblaute, können in kurze Vocale übergehen, z. B. chĕragra für chīragra (χειράγρα), ŏrĭchalcum oder aūrichalcum für ὀρείχαλκος, *Syracŏsius* für Syracūsius (Συρακούσιος), *pŏësis* für ποίησις. Auch werden am Ende der Wörter oft nach griechischer Weise die Diphthonge kurz gebraucht, wenn das folgende Wort mit einem Selblaute beginnt, z. B. *Rhodopeĭaĕ arces*. Dasselbe findet in lateinischen Zusammensetzungen mit prae Statt, z. B. Ver *praĕit* aestatem.

2. Weil der griechische Umlaut ου die Länge eines Doppellautes hat, so ist auch u in griechischen Wörtern immer lang, wenn es für diesen Umlaut steht, wie e oder i für ει, z. B. *Thrasybūlus* für Θρασύβουλος, *Alexandrēa* oder *Alexandrīa* für Ἀλεξάνδρεια. Wenn aber das ι und υ der griechischen Doppellaute αι, οι, ει, αυ, ευ im Lateinischen zu Mitlauten werden, z. B. *Achaja*, *Troja*, *Pompeji*, *Agave*, *Evander*: so sind die Sylben vor j und v zwar lang, doch nicht sowohl durch die Natur der Selblaute, als weil j und v alsdann in der Aussprache gleichsam verdoppelt wurden.

3. Die Lateiner stießen gern, wie die Griechen, das n vor s im Sprechen aus, wenn sie es gleich in der Schrift darstellten, und verlängerten alsdann den vorhergehenden Vocal, z. B. *tusus* für tunsus. *cōsul* für consul. So erklärt sich die Verlängerung der Präpositionen con und in vor s und f, und die Abkürzung des Wortes *Consul* in Cos. sowie die griechische Schreibart Κωσταντινος für *Constantinus*. So konnten auch die Römer imus aus infimus, die Franzosen *isle* aus insula, die Deutschen Koblenz aus Confluentia bilden. So schrieb man zuletzt umgekehrt *quotiens* für quotiēs u. d. m.

§. 2. **Ein Selblaut vor dem andern**

I. **wird in der Mitte lateinischer Wörter der Regel nach kurz, am Ende der Wörter aber in der Mitte der Verse verschlungen, welches man Elision nennt, z. B.**

Docĕo, audĭo, von docēre, audīre; *audĭi, fŭi*, für audīvi, fūvi.

Núllane habés vitia? imo alia, haúd fortásse minóra. Hor.

Not. H gilt in lateinischen Versen für ein bloßes Hauchzeichen, wie der griechische Spiritus asper.

Abjecto instrumento artis clausaque taberna. Hor.

Vírtus Scípiadae ét mitis sapiéntia Laélî. Hor.

Anmerkungen:

I. 1. In lateinischen Wörtern ist zwar meist ein Selblaut vor dem andern kurz, jedoch nicht immer, und ein Diphthong in einfachen Wörtern nie. In den Conjugationen wird ein Vocal vor einem andern Vocale immer kurz, bis auf das Verbum *fio*, dessen i jedoch wieder kurz wird, wenn es sich vor einem folgenden r in ie auflöst, z. B. Omnia jam *fient, fĭĕri* quae posse negabam. Ov. Tr. I. 8, 7. In den Declinationen bleiben aber lang: 1) Die alten Genitive der ersten Declination auf ai, z. B. *aquāi, terrāi*; 2) Die Fallformen der fünften Declination auf ei, wenn noch ein Vocal vorhergeht, z. B. *diēi, speciēi*; 3) Die Pronominalgenitive auf ius, mit Ausnahme des Wortes *alterĭus*; 4) Die Vocative von Namen auf ajus und ejus, z. B. *Cāi, Pompēi*.

II. *Spei* müßte ein kurzes e haben, wie *fidĕi*; aber Lucretius, der sogar das Pronomen *ei* lang gebraucht, mißt auch *rēi* und *fidēi*, und dem Horatius zufolge, welcher Pompei zweisylbig gebraucht, könnte man spei auch einsylbig sprechen. Die Dichter gebrauchen ferner die Pronominalgenitive auf ius nach Belieben lang oder kurz, und sagen z. B. *unīus, illīus* für unius, illius. Nur *alterĭus* bleibt immer kurz, *alīus* hingegen, als zusammengezogen aus aliius, bleibt, wie *solīus, utrīus, neutrīus*, immer lang; daher der Vers:

Corripit *alterĭus*, semper producit *alīus*.

2. In griechischen Wörtern behält jeder Selblaut sein ursprüngliches Maaß, und wenn zuweilen ein griechischer Umlaut oder langer Vocal zu einem kurzen Selblaute wird, so geschieht dieses nach

griechischen Beispielen, z. B. *Chorēa* für *chorēa*, wie χορέα für χορεία; *Academĭa* für Academīa. wie Ἀκαδήμια für Ἀκαδήμεια; *ēōus* für *ēōus*, wie ἑῷος für ἠῷος: *Gērўōn* für *Gērўŏnēs*, wie Γερυών für Γηρυόνης. Im Griechischen gründete sich diese Vertauschung langer Laute mit kurzen zum Theil auf Verschiedenheit der Mundarten, zum Theil auf Versnoth. Die lateinischen Dichter benutzten aber alle Freiheiten der Griechen nach solcher Willkür, daß sich keine feste Regel dafür geben läßt.

Die merkwürdigsten Beispiele für dergleichen willkürliche Lautveränderungen liefert der Name *Orion*, der bei Catull LXVI fin. *Ŏărĭōn* lautet, bei Ovid Fast. VI, 788. und anderwärts *Orīōn*, bei Horaz Epod. XV, 7. und anderwärts aber auch *Orĭōn*; daher in den übrigen Fallformen *Ŏărĭōni* bei Rutil. I, 637. *Orīōnis* bei Hor. C. I, 28, 21. und anderwärts; aber auch *Orĭŏnis* bei Ovid. Met. VIII, 207. und *Orĭŏna*, Fast V, 493. Man erlaubte sich sogar Verkürzungen und Verlängungen, wofür man im Griechischen wohl ähnliche Fälle, aber kein eigentliches Beispiel findet: so hat, z. B. *Diana* die erste Sylbe bald kurz, bald lang.

3. Die lateinischen Dichter elidiren sowohl lange als kurze Endvocale, und selbst Doppellaute, sobald das folgende Wort mit einem Selblaute oder h beginnt. Bei den Griechen wurde aber nur der kurze Endvocal eines Wortes elidirt, der lange Vocal oder Diphthong dagegen wurde nur kurz, und blieb sogar lang, wenn der rhythmische Accent darauf ruhte. Die Römer ahmten dieses zwar oft nach, z. B. Crédimus, án *quĭ* amánt. Virg. Si *mĕ* amas, inquit. Hor. Et, longúm, formóse, valē, valĕ, inquit, Iola. Virg. Ecl. III, 79. Tér sunt *cónati* imponere *Pélĭŏ* Ossan. Virg. G. I, 281. Doch als allgemeine Regel gilt dieses nur für den Ausruf *o* (ὦ), welcher mit dem rhythmischen Accente lang bleibt, außer demselben aber kurz wird, z. B.

O ego nón possúm tantós sentíre dolóres. Tibull.

Té Corydón, ŏ Alexi trahít sua quémque volúptas. Virg.

Oho kann eben so die erste Sylbe verkürzen und verlängen, z. B. cum dicit Horatius *ōho*. Juven. *Ohē* jám satis est, *ŏhē* libelle. Mart. Aber *ēheu* bleibt immer lang. Auch ist zu bemerken, daß man die griechischartigen Verkürzungen langer Vocale oder Diphthonge meist nur nach einer Kürze findet, z. B.

Insulăē Ionio in magnó. Virg. A. III, 211.

Hóc motú radiántis *Etesĭaē* in vada pónti. Cic. Or. 45.

4. Sehr gewöhnlich ist die griechischartige Elision bei römischen Dichtern in zusammengesetzten Wörtern, mit Präpositionen und Adverbien, z. B. *dēhinc*, *praĕacutus*, *antehac* als zweisylbig, *undeunde* als dreisylbig gelesen. Jedoch findet man prae auch lang gebraucht, und zwar nicht nur da, wo es den rhythmischen Accent hat, z. B.

Praēoptāre carét, si quód placet átque necésse est.
Martian. Cap.

sondern auch da, wo es den rythmischen Accent nicht hat, z. B.

Praëmia, cúm vacuús dominó praēiret Arion. Stat. Theb. VI.

Andere einsylbige Präpositionen werden noch öfter, weil in der gewöhnlichen Sprache der Accent, auf sie fiel, mit der folgenden Sylbe in eine zusammengezogen, z. B.

Ossa dedit terraé *proindé* ác famul' ínfimus ésset.
Lucret. III, 1048.

Míssus in ímperiúm magnúm. Cui *déinde* subíbit. Virg. A. VI, 813.

Eúrum ad sé Zephyrúmque vocát; *dehinc* tália fátur.
Virg. A. I, 131.

Adverbiale Adjective und ähnliche Adverbien findet man aber so zusammengesetzt, daß der kurze Vocal unverändert bleibt, z. B. *suavĕolens, malĕominatus.*

8. I. 3. Die Zusammenkunft zweier oder mehrer Consonanten verlängt den vorhergehenden kurzen Vocal durch Erschwerung der Aussprache, welches man schlechthin Position nennt.

Diese Position wird stark genannt, wenn sie eine nothwendige Verlängung bewirkt; schwach dagegen, wenn die Verlängung des kurzen Vocales in die Willkür des Dichters gesetzt ist.

A. Die starke Position findet Statt, wenn die Consonanten hinter einem Vocale die Sylbe schließen, oder theils am Schlusse derselben Sylbe, theils im Anfange der folgenden stehen, z. B.

Trābs, stīrps, lānx, pōstquam, cōnstrīnxīssēnt, intērdīxīt.
Cūm pōstponūntūr vocali cōnsona bina
Aūt duplēx, tūm fit sўllaba lōnga loco.

Anmerkungen:

1. Ein Doppelconsonant gilt für zwei Consonanten, wie das x in lateinischen, und das z in griechischen Wörtern; das h wird aber im Lateinischen, wie im Griechischen, nur als Spiritus betrachtet, und unter den Consonanten nicht mitgezählt, z. B. *Inăchus, Epăphus, Amăthus;* aber *Trapēzus, Arāxes.* Die Consonanten j und v dagegen wurden in der Mitte der Wörter im Sprechen, und von einigen Alten auch im Schreiben, gern verdoppelt, woraus das französische y und das deutsche w seinen Ursprung nahm. Vor j sind daher in einfachen lateinischen Wörtern alle Sylben lang, vor v jedoch vorzüglich nur das i, *nĭvis* mit seinen Derivaten ausgenommen.

II. 2. Wenn die Vocale i und u in der Mitte der Wörter wie Consonanten gebraucht werden, so helfen sie die vorhergehende Sylbe verlängern, z. B. *tēnvia* für tĕnuia, *flūvjorum* für flŭviorum, wie umgekehrt die Sylbenlänge in sīlvae zu zwei Kürzen wird.

Qu gilt jedoch, ob es gleich wie cv gesprochen wird, nur für einen einzelnen Consonanten, z. B. *colloquī*. Nur Lucretius erlaubte sich auch qu als Doppelconsonanten zu gebrauchen, z. B.

Crássăque cónveniúnt *liquĭdís*, et *līquida crassis*.

Es ist daher ungewiß, ob man in dem Verse VI, 868.

Quaé calidúm faciúnt *aquae* tactum atque saporem

aquae als zwei lange Sylben, oder ăcŭae lesen soll.

3. Wenn nämlich ein j oder v zum Vocale wird, so löset sich die lange Sylbe in zwei kurze auf, z. B. *Sĭlŭanus*, magnŭs *Iason*. Zwar bleibt der Vocal vor einem in i aufgelösten j in der Mitte gewöhnlich lang, z. B. *Trōĭus*, wie das griechische Τρῳϊος, *Cāĭus* ecce jacet, wie βουγάϊος bei Homer; stábit et aúxiliúm promittet *Achāĭă Trojae*. Ovid. Doch findet man bei Seneca auch: Misit infestis *Trŏĭae* ruinis. Man muß eine solche Verkürzung auch um so mehr erwarten, da nach § 5. Anm. 2. die vor j und v verlängten Vocale in griechischen Wörtern ursprünglich größtentheils kurz sind, z. B. *Evŏe*, *Evan* für Εὐοι, Εὐάν.

4. Man darf nicht vergessen, daß die starke Position nur Statt findet, wenn von den beiden folgenden Consonanten wenigstens einer noch in derselben Sylbe steht. Ein die Sylbe schließender Vocal wird zwar auch zuweilen lang gebraucht, wenn die folgende Sylbe mit zwei oder mehr Consonanten beginnt, z. B.

Férte citi ferrúm, date *tēlā*, scándite múros. Virg.
Quíd gladiúm demens *Romānā* stringis in óra? Mart.

besonders wo der rhythmische Accent hinzukömmt, z. B.

Núlla fugae ratió, *nullā* spes, ómnia múta. Catull.

Jedoch geschieht dieses selten, und ist in manchen Fällen nicht einmahl erlaubt.

5. Eben darum bewirkt auch das z zu Anfange der Wörter keine Positionslänge, z. B. Nemorosă Zacynthos: und eben darum macht ein j und v auch nicht einmahl in der Mitte zusammengesetzter Wörter den vorhergehenden Selblaut lang, z. B. *bĭjugus*, *rējicio*, *trĭvium*, *redĭvīvus*, wie Audaces fortună juvat; formosĕ, vale! Das s mit folgendem Consonanten wirkt auf die vorhergehende Sylbe nur in der Mitte der Wörter, z. B. *rē-sponde*; eine muta cum liquida aber, wovon der folgende Paragraph besonders handelt, kann auch in der Mitte der Wörter die vorhergehende Sylbe kurz lassen, z. B *rĕprehendo*.

B. Die schwache Position findet Statt, wenn die Consonanten sämmtlich zu Anfange der auf einen kurzen Selblaut folgenden Sylbe stehen, in welcher Hinsicht die sogenannte *Muta cum liquida* eine besondere Erwähnung verdient. 9. 1.

Wenn auf den kurzen Selblaut eines Wortes ein stummer Consonant mit einem der fließenden Buchstaben l, m, n, r, folgt, so steht es in des Dichters

Willkür, den Selblaut kurz oder lang zu gebrauchen z. B.

Est primo similis *volŭcri*, mox vera *volūcris*. Ovid.
Nox *tenĕbras* profert, Phoebus fugat inde *tenēbras*,
Omne solum forti *pătria* est, mihi *pātria* coelum.

Anmerkungen:

1. Wenn der Selblaut vor einer muta cum liquida von Natur lang ist, so behält er stäts seine natürliche Länge, z. B.

Credule, quid frustra simulācra fugacia captas? Ovid.

Wiederum, wenn die liquida vor der muta steht, oder wenigstens die beiden Consonanten zu zwei verschiedenen Sylben gehören, so bilden sie eine starke Position, wobei die vorhergehende Sylbe nothwendig lang wird, z. B.

Mōrs solet innumeris *mōrbis* ābrūmpere vitam.
Descripsīt radio totum qui *gēntibus* ōrbem. Virg.

2. Wenn die muta cum liquida zu Anfange eines Wortes steht, so bleibt der kurze Endvocal des vorhergehenden Wortes kurz, da er sogar, wenn mehre Mitlaute folgen, kurz bleibt, z. B.

Quo nos *fată trahunt rĕtrahuntque*, sequamur. Virg.
Horridă squamosi volventia *membră* draconis. Virg.
Litera dicta perit, *litĕră* scripta manet.

Nur in zusammengesetzten Wörtern findet man zuweilen den kurzen Vocal verlängt, obgleich beide Consonanten zur folgenden Sylbe gehören, z. B.

Tu nihil in magno doctus *rēprendis* Homero? Hor.
Hic *trīplex* uno comitatur Gratia nexu. Sidon.

3. Gar nichts Auffallendes haben dergleichen Verlängungen, wenn sie der rhythmische Accent unterstützt, z. B. *Dūpliciter* peccát. Denn in diesem Falle können sogar kurze Endvocale eines Wortes lang gebraucht werden, z. B. Nil opus est *mortē* pro mē, sed amóre fidéque. Ovid. besonders die Enclitica *que*, z. B. Terrasquē tractùsquĕ marís; tribulaquē traheáeque. Spiculaquē clipeíque eréptaquĕ rostra carínis. Virg. welche Ovid sogar vor einem einzelnen, in der Aussprache zu verdoppelnden, Consonanten lang gebraucht, z. B.

Faúniquē Satyríque et mónticolae Silváni. Met. I, 193.
Sideraquē ventíquĕ nocént: avidaéquĕ volúcres. Met. V, 484.

4. In lateinischen Wörtern gilt die Regel von der willkürlichen Sylbenlänge vor einer muta cum liquida nur dem r, selten dem l, z. B. *rĕcreo*, *rĕploo*, *pŏples*, *ăplustris*. Vor m und n findet man die Sylbenkürze nur in griechischen Wörtern, z. B. *Tĕcmessa*, *Prŏgne*; in lateinischen Wörtern bilden m und n durchaus eine starke Position, z. B. *Agmen* agit *māgnum*, *māgnique* est *ăgminis* instar. Vor zweien liquidis eine Sylbe kurz zu lassen, ist eben so unerlaubt, als dasselbe vor zweien mutis zu thun, z. B. *ōmnis*, *ăptus*. Doch hat sich Martial auch smarăgdus nach Art der Griechen erlaubt, bei welchen man sogar zuweilen vor mn und pt eine kurze Sylbe findet.

Zweite Abtheilung.

Besondere Regeln.

10. Für die Römer waren obige Regeln hinreichend,
11. um im Allgemeinen das Zeitmaaß einer jeden Sylbe zu kennen; die einzelnen Fälle, worin sich die Dichter um des Rhythmus willen theils aus Noth, theils nach einem angenommenen Dichtergebrauche eine Abweichung von den allgemeinen Regeln erlaubten, werden wir, der bessern Verständlichkeit wegen, im zweiten Abschnitte bei der lateinischen Rhythmik berühren. Hätten die Römer die natürliche Aussprache ihrer Selblaute auf irgend eine Weise auch in der Schrift bezeichnet, so würden obige Regeln auch für uns genügen.

Weil uns aber kein schriftliches Merkmahl über die nach und nach fast ganz erloschene prosodische Aussprache der lateinischen Selblaute belehrt, so haben wir eine Menge von Bemerkungen und Hülfsmitteln nöthig, um daraus das natürliche Zeitmaaß jeder Sylbe zu erkennen. Gleichwohl reichen auch diese nicht hin, uns überall sicher zu leiten: es bleiben uns immer noch eine Menge von Wörtern übrig, bei welchen wir uns schlechterdings mit dem Beispiele eines alten Dichters begnügen müssen, dessen Auctorität oft für uns als einziger Entscheidungsgrund gilt. Man hat darum besondere prosodische *Lexica* verfertigt, worin jedes Wortes Sylbenmaaß mit dem Beispiele irgend eines Dichters belegt wird. Uns liegt es hier ob, alle Hülfsmittel aufzuzählen, wodurch wir das Sylbenmaaß lateinischer Wörter, auch ohne die Beispielsammlung eines meist unzulänglichen prosodischen Lexikons nachzuschlagen, so viel nur immer möglich, erfahren können. Diese Hülfsmittel sind: 1) die **Etymologie** oder Abstammung der Wörter; 2) die **Analogie** oder Aehnlichkeit in der Wortbildung; 3) die **Accentuation** und Orthographie.

Erstes Capitel.

Von der Etymologie.

11. I. Jedes Wort, es sey aus einer andern Sprache hergenommen, oder aus lateinischen Wörtern abgeleitet, behält die Quantität des Stammwortes, z. B.

Periŏdus, *idōlum*, *acinăces*, *Euphrātes*: *pūnio* von poena, *excūso* von causa, *suffōco* von fauces; lĕgo, lĕgebam, lĕgam, lĕgerem, aber lēgi, lēgeram, lēgerim, lĕgissem.

Anmerkungen:

1. Es gibt zwar einzelne Ausnahmen von dieser Regel, z. B. *anŏra* von ἄγκυρα, *Luthērus* von Luther, *mŏlestus* von mōles, *hūmanus* von hŏmo, *semisŏpitus* von sōpitus, *persōna* von persŏno; allein man muß sich hüten, Ausnahmen zu finden, wo keine sind, indem man die Wörter entweder ganz unrichtig ableitet, oder irgend ein Mitglied der Ableitung überspringt. So leitet man ŏdium unrichtig von ōdi ab, da es vielmehr vom veralteten Praesens ŏdio stammt; *ambītus*, *a*, *um* ist ganz der Regel gemäß von ambio gebildet, obgleich *ambĭtus* und *ambĭtio* der Analogie von circuĭtus und circuĭtio folgen. *Servĭtus* hat die Mittelsylbe kurz, weil es nicht vom Verbo *servire*, sondern vom Substantivo *servus* stammt, wie virtus von vir.

II. 2. Um fehlerhafte Etymologien zu vermeiden, und richtig zu beurtheilen, welches eigentlich als Abweichung von der allgemeinen Regel anzusehen sey, muß man die **Analogie** oder ähnliche Fälle befragen, wovon im Folgenden mehr gesagt werden wird. Wir können die einzelnen Regeln vom Sylbenmaaße der lateinischen Wörter in Hinsicht auf ihre **Abstammung** unter die drei Gesichtspunkte einer bloßen **Abbiegung** der Wörter durch die Declination oder Conjugation, der förmlichen **Ableitung** und der **Zusammensetzung** ordnen. Indem ich die dahin gehörigen Bemerkungen den folgenden Paragraphen vorbehalte, führe ich hier nur noch einige einzelnstehende Wörter an, deren Sylbenmaaß von dem Sylbenmaaße ihrer Stammwörter abweicht.

3. Ein der Abstammung widersprechendes Sylbenmaaß haben: *mācero* von măcer, *glŏmero* von glōmus, *nătrix* und *nătare* von nāre, *sēcius* von sĕcus, *nihĭlum* von hīlum, *stīpendium* statt stipipendium von stips (ĭpis), *dejĕro* und *pejĕro* von jūro: von ungewisser Quantität sind *connūbium* und *suspīcio*. Mehre andere Wörter haben eine gewisse Analogie für sich, wie *nŏta*, *nŏtare*, verglichen mit cognĭtus, wogegen *nōbilis*, *nōmen*, *nōtio*, *nōtitia*, der Analogie von nōtus folgen, und das lange o auch in den Compositis *ignōbilis*, *ignōtus*, *cognōmen* behalten; oder sie sind von ungewisser Abstammung, wie lāterna und lŭcerna bei Martial. XIV, 61.

Dux *lāterna* viae clausis feror aurea flammis,
Et tuta est gremio parva *lŭcerna* meo.

1. In Hinsicht auf die **Abbiegung** der Wörter ist zu merken, daß die **Declination** eines Wortes im natürlichen Zeitmaaße der Stammsylben selbst nichts abändert, bei der **Conjugation** aber die drei Stammzeiten mit den davon abgeleiteten Formen von verschiedenem Sylbenmaaße seyn können, und daher immer besonders gelernt werden müssen, z. B. 12. I.

Māter und *frāter* behalten in allen ihren Casibus ein langes, *păter* dagegen ein kurzes a, außer daß das Zusammentreffen einer Muta cum liquida in allen Casibus außer dem Nominativo und Vocativo Singularis eine Verlängung der Stammsylbe erlaubt.

Das Sylbenmaaß der **Supine** mit ihren Derivaten stimmt meist mit dem Perfecto zusammen; nach diesem richten sich wieder das Plusquamperfectum und Futurum exactum; aber nicht so das Praesens, und was davon abstammt. Daher der Vers:

Praeteritum simplex de se dat tempora quinque:
Rim, ram, ssem, ro, sse: formabit cetera praesens.

So sagt man:

Perlĕgo, perlĕgebam, perlĕgam, perlĕgerem, perlĕge, perlĕgere; aber
Perlēgi, perlēgerim, perlēgeram, perlēgissem, perlĕgero, perlēgisse.

Anmerkungen:

1. Wenn das Perfectum und Supinum durch die Endungen vi und tum aus dem Praesente gebildet werden, behält die Stammsylbe dasselbe Zeitmaaß durch die ganze Conjugation bei, als:
   Amo, ămavi, ămatum, ămare;
   Dēleo, dēlevi, dēletum, dēlere;
   Căpio, cŭpivi, cŭpitum, cŭpere.

2. Dasselbe geschieht, wenn die Perfecta auf ui, und die Supina auf itum ausgehen, z. B. *Dŏmo*, domui, dŏmitum; *mŏneo*, mŏnui, mōnitum; *mŏlo*, mŏlui, mŏlitum; außer wenn im Supino das i wegfällt. Nur scheinbare Ausnahmen sind: *Gigno* für gĕno, gĕnui, gĕnitum; *pōno* für pŏsino, pŏsui oder pŏsivi, pŏsitum; *pŏssum* für pŏtissum, pŏtui für potfui.

3. Auf die Quantität der zweisylbigen Perfecte und Supine werden wir im Capitel von der Analogie wieder zurückkommen; die Besonderheit in der Quantität von *sio* ist schon oben berührt. In Hinsicht der Declination führe ich noch *idem* an, welches im Masculino das i lang, im Neutro kurz hat, z. B.

Per quod quis peccat, per ĭdem punitur et īdem.

4. Die Verschiedenheit des Sylbenmaaßes von *idem* erklärt sich aus seiner vollständigen Form, da *isdem* und *iidem* nur in ein langes i übergehen konnten, das Neutrum *idem* für iddem dagegen bei Ausstoßung eines gleichen Consonanten kurz blieb, wie *mămilla* von mamma, *ŏfella* von offa, *cŭrŭlis* von currus, *fărina* von far, farris, und dergleichen Wörter mehr.

13. II. 2. Wenn man die Quantität der Wörter aus der Ableitung beurtheilen will, so muß man sich nicht nur hüten, das Wort auf einen falschen Stamm zurückzuführen; sondern man muß auch durch Vergleichung ähnlicher Fälle die Art der Ableitung erforschen, und Stamm- und Ableitungssylben gehörig von einander unterscheiden lernen, z. B.

Vŏmer muß man nicht nach vŏmo, nicht einmahl *cŏma* nach cōmo, sondern nach dem griechischen κόμη beurtheilen, wenn auch Ovid coma mit como in Verbindung bringt, wie folget:

Cōmuntur nostrae matre jubente *cŏmae.*
Cōmat virgineas hasta recurva *cŏmas.*

Inscītia muß man nicht mit stultĭtia vergleichen, sondern von inscītus ableiten, wie imperītia von imperītus: so begreift sich die Länge der Sylbe sci, die aus folgenden Versen hervorgeht:

Quae mala *stultĭtia* et quaecumque inscitia veri. Hor.
Insciŭs et rudis est, cui non *inscītia* longum est.

Wollte man das Wort *inscitia* von inscius ableiten, und das i der zweiten Sylbe darum für lang halten, weil das Wort *insciti*a aus insciĭtia zusammengezogen sey; so zeigt die Vergleichung von *impius*, impietas, daß man in diesem Falle eher *insciet*as als inscitia würde gesagt haben.

Eine besondere Erwähnung verdienen die Ableitungen vom Supino *statum*, welches, wie die Composita auf stātum und stĭtum zeigen, als kurz oder lang gebraucht werden konnte. Man hat aber statum mit langem a zu *sto*, mit kurzem a zu *sisto* gezogen, sowie citum mit langem i zu *cio*, mit kurzem i zu *cieo*.

Darum sagt man, *statim* mit langem a bedeute stätig, festbestimmt, mit kurzem a sogleich, auf der Stelle. Von den übrigen Ableitungen haben aber *stamen*, *stater*, *staturus*, *statura*, das a lang, *stabilis*, *stabulum*, *statio*, *status*, *statua*, *statuo*, kurz, obgleich *stător* von sistere, *stabilis*, *stabulum*, von stare stammen.

Anmerkungen:

1. Von den Ableitungssylben wird im Capitel von der Analogie umständlicher gesprochen; hier werde nur Folgendes über das Maaß der Stammsylben bemerkt. Man muß eine **innere** und **äußere Wortbildung** unterscheiden: die eine besteht in einer **Umlautung**, die andere in einer **Umendung** des Wortes. Diese behält, wie schon im vorigen Paragraphe angedeutet worden, der Regel nach das Maaß der Stammsylben unverändert bei; jene ändert dagegen sehr oft das Sylbenmaaß.

2. Die ältesten Wortbildungen geschahen durch Umlautung, wie bei den Stammzeiten der Verben, so bei den Ableitungen. Darum können Wörter in der einen Conjugation ein ganz anderes Sylbenmaaß haben, als in der andern, z. B. *părare*, *pārēre*, *părĕre*, *părire* in reperire, und wiederum *sĕdare*, *sĕdēre*, *sĭdĕre*.

Dasselbe findet in den Declinationen Statt: so bildete man von *rĕgo* rex, rēgis, und rēgula, wie lex, lēgis, von lego, und tēgula von tego; aber auch rĕgio, wie lēgio.

3. So regellos nun solche Umlautungen scheinen, so lassen sich doch fast immer Analogien finden, wonach man in zweifelhaften Fällen entscheiden kann: nur ist dabei viele Umsicht nöthig, und die Regeln sind so vielfach, daß sie sich hier nicht erschöpfen lassen. Um nur Einiges anzuführen, so bemerke ich, daß die dritte Conjugation immer als die Stammconjugation zu betrachten ist, in welcher man also das Zeitmaaß der Sylben durch die Uebung erlernen muß. Aus dieser bildete man die Verba der vierten Conjugation meist ohne Umlautung, seltener die Verba der ersten und zweiten. 14.

4. Die Verba der zweiten Conjugation erhielten meist kurze Selblaute, wenn sich gleich einzelne Beispiele vom Gegentheile finden, wie *părēre* von părĕre. Die Verba der ersten Conjugation wurden dagegen nicht leicht unmittelbar von den Verbis der dritten gebildet, sondern von deren Supinis, oder von andern abgeleiteten Nominibus, denen sie daher in der Quantität folgen, sowie die Verba auf uo von vorhandenen oder nicht vorhandenen Nominibus der vierten Declination, wie *metuo* von metus, *statuo* von status beweisen.

5. Die ältesten Nomina gingen, die Supina der vierten, und wenige Wörter der fünften Declination abgerechnet, wie die Adjectiva und Participia, auf us, a, um, oder auf ein s der dritten Declination aus. Die letztern lauteten oft in Längen um, wie *pāx* von păgo oder pango, *lēx* von lĕgo; doch neigten sie sich öfter noch zum kurzen Selblaute hin, wie *dŭx* von dūco, und so auch die Adjectiva auf *ax*, z. B. *dicax* von dīco, *săgax* von sāgio.

Gleich so neigten sich zur Kürze die Adjectiva auf *bus* und *cus*, z. B. *pronŭbus* von nūbo, *maledĭcus* von maledīco; daher auch die Verba der ersten Conjugation, die nach ihrer Quantität sich richten, z. B. *pronŭbo*, *vindĭco*. Wie man nun *vindĭcare* nach vindex beurtheilen muß, so *indicare* nach index, und nicht nach indīco; *edŭcare* nach dux, und nicht nach edūco; *pācare* nach pax, und nicht nach păciscor; *lēgare* nach lex, und nicht nach lĕgo.

Vor *des* und *ges* in der dritten Declination pflegt der Selblaut lang zu seyn, z. B. *sēdes*, *compāges*; aber in der fünften Declination hat *fĭdes* von fido ein kurzes i, während es in *fīdus* lang bleibt. Sowie man nun wohl unterscheiden muß, ob ein Wort von dem Substantivo *vox*, vōcis, oder von der Adjectivform *vŏcus*, die man z. B. aus aequivŏcus erkennt, abstamme; so muß man auch die Ableitungen von dem Substantivo *fĭdes*, und von dem Adjectivo *fīdus* wohl unterscheiden.

Ein kurzes i hat z. B. *fĭdelis* und *perfĭdus* wortbrüchig (das von fides stammt, wie *perjūrus* eidbrüchig von jusjurandum); ein langes i dagegen *infīdus* und *fīducia*. Daher der Vers:

Perfĭdus absque fide est: contra est *perfīdus* amicus.

Zur Uebung des Gesagten vergleiche man noch folgende Verse:
Fĭdĕ, sed ante *vĭdē*; qui *fidit*, nec bene *vīdit*,
Fallitur: ergo *vĭdē*, ne capiare *fĭdĕ*.
Si qua *sēdĕ sĕdĕs*, atque est tibi commoda *sēdēs*,
Illa *sēdĕ sĕdē*, si nova tuta minus.

15. 3. Bei der Zusammensetzung der Wörter I. müssen wir zuerst die Präpositionen von andern Wörtern, dann wiederum die einsylbigen Präpositionen von den vielsylbigen unterscheiden.

A) Einsylbige Präpositionen, die auf einen Selblaut ausgehen, sind lang, außer re und dem griechischen pro; die auf einen Mitlaut ausgehen, sind kurz, nach der Regel:

Semper sunto breves: *ab, ad, in, con, dis, re, per, ob, sub*;
Produc: *e(x), a, de, di, se, prae, proque* latinam.

Anmerkungen:

II. 1. Zufolge der allgemeinen Regeln werden die Präpositionen, welche auf einen Selblaut ausgehen, selbst prae nicht ausgenommen, durch die Stellung vor einem Selblaute kurz, die aber auf einen Mitlaut ausgehen, durch die Stellung vor einem Mitlaute, selbst vor einer liquida, lang z. B. *dē-ŭmŭs, dēēstis, praē ŭ-ŭs, praēēstis; ōbsum, ŏbest*, aber *prōsum, prŏdest*; *ŏffero, ŏbtuli, ŏblatum; prŏinde, sĕorsum, ĭnhibeo. Dissertus* würde eine Ausnahme machen, wenn es nicht vielmehr von dis und aro, wie dirimo von dis und emo, als von di und sero abgeleitet werden müßte: denn in dem letzten Falle könnte man nur dissertus, wie dissero, sagen, da dis vor s sein s nur verlieren kann, wenn noch ein Consonant darauf folgt, z. B. dispicio.

2. Wenn *a* in *ăperio*, *o* in *ŏperio* und *ŏmitto* kurz sind so geschieht dieses nach der Analogie von *ĭdem* für *iddem*, weil sie anfänglich apperio, opperio und ommitto lauteten, wie man appareo, opperior und summitto sprach. Derselbe Fall findet in *pŏsivi* oder *pŏsui* und *pŏsitum* Statt, welches mit zwei s geschrieben seyn sollte, wie *possideo* und *possum*, dessen Perfectum *pŏtui* kurz ist, wie *pŏtesse*. *Tra* für trans ist lang, z. B. trādo; daß aber trans, sowie *abs, amb, ex, post*, auch *ind* in indigeo und indoles, nie kurz seyn können, bedarf keiner Erinnerung. Daß *in* und *con* vor s und f auch natürlich lang werden, ist schon oben bemerkt worden. *Con* wird vor einem Selblaute meist zu *cŏ*, und schmilzt zuweilen mit dem folgenden Selblaute in einen langen Vocal oder Diphthong zusammen, z. B. *cōgo, cŏēgi, cŏactum, cŏitus, coctus*.

3. *Ro* vor Mitlauten, *red* vor Selblauten sind in der Regel kurz, wie auch *redi* in redivivus. *Pro* vor Mitlauten, *prod* vor Selblauten sind der Regel nach lang, nur *pro* in griechischen

Wörtern bleibt kurz. Die Zusammenkunft zweier Mitlaute macht re oder red lang, die Zusammenkunft zweier Selbl. ute aber pro kurz, z. B. *rēstituo*, *rēddo*, *prŏavus*, *prŏhibeo*. Vor einer muta cum liquida bleibt *re* zwar meist kurz, z. B. Nec prius amissam *rēspexi*, animamque *rĕflexi*, Virg. A. II. doch stehet auch die Verlängung dem Dichter frei; vor j dagegen ist *re* nothwendig lang, z. B. rējice, welches Virgil auch mit Wegwerfung des j in *rēi ĕ* zusammenzieht, wie man *eicit*, *ăbicit*, *ădicit*, *pŏrricit* für ējicit, ābjicit, ădjicit, prōjicit, und *ŏbex* für *objex* sprach.

4. Wenn *re* vor andern Mitlauten lang gebraucht wird, so geschieht es aus Versnoth durch Verdoppelung des Mitlauts, z. B. *redduco*, *repperit reppulit*, *rettulit*, wie reddo u. ähnliche. So findet man auch bei Lucretius in *recĭdo*, *refugio*, *removeo*, bei andern in *requiro*, *resolvo*, noch häufiger in *religio*, *reliquia* die erste Sylbe lang, ob sie gleich an und für sich kurz ist, z. B. ubi rĕliquiarum rĕliquias rĕconderem, bei Plautus, und in rĕcido. rĕcidivus, rĕdux, rĕductus u. a. beständig kurz bleibt. In *rĕfert* es ist daran gelegen ist re, als von res Vortheil stammend, natürlich lang; in *rĕfert* von refero aber natürlich kurz, z. B. 16.

Pluribus ille *rĕfert*, quae non cognoscere *rĕfert*.

5. *Pro* kömmt gegen die Regel lang vor in den griechischen Wörtern *prōlĕgus*, *prōpīno*, *prōpōla*; kurz dagegen in mehren lateinischen Wörtern, wie *prŏcella*, *prŏfanus*, *prŏfari*, *prŏfecto*, *prŏfestus*, *prŏficiscor*, *prŏfiteor*, *prŏfŭgus*, *prŏfundus*, *prŏnĕpos*, *prŏneptis*, *prŏtervus*; theils lang, theils kurz in *procūro*, *profugio*, *professus*, *profusus* und *propāgo*. Doch unterscheidet man zwischen prōpago Setzling und prŏpago Abkömmling nach folgendem Verse: Dat *prōpago* merum, surgit de patre *prŏpago*: und eben so behalten *proficio* und *profectus* die erste Sylbe lang nach folgenden Versen:

Qui sine *prōfectu* prŏficiscitur inde, prŏfecto,
Quo se cumque ferat, nil sibi *prōficiet*.

Man findet zwar bei christlichen Dichtern prŏficio; aber diese erlaubten sich auch prŏcreo, prŏfluus, prŏluo, prŏsequor u. a., sowie Lucretius prŏcello, prŏpello, prŏcumbo u. a.

6. Unter den von pro abgeleiteten Wörtern haben *prōcērus*, *prōnus*, *prōra* die erste Sylbe lang; kurz ist sie in *prŏcĕres*, *prŏcul*, *prŏpe*, *prŏperus*, *prŏprius*, *Prŏpertius*, z. B. Vates conclamat: *Prŏcul* o, *prŏcul* este, prŏfani. Die Vorsylbe *ve* ist durchaus lang, und nur in vĕhĕmens, wofür Horatius Ep. II, 2, 120. auch vēmens sagt, in zwei kurze Sylben aufgelöst. Das privative *in* hat gleiches Maaß mit der gleichlautenden Präposition, die verneinenden *ne*, *nec*, *neg* für non sind kurz, und in nēgligo, nēscio u. dgl. nur durch die Stellung, sowie in nēmo für nĕhĕmo durch die Zusammenziehung lang. Die Conjunction nē ist lang, und so auch nēve, nēdum, nēquaquam, nēquicquam, sowie nēquam, nēquior, nēquitia, während nĕque, nĕqueo, nĕgo, nĕgotium, nĕcopinus u. dgl. die erste Sylbe kurz lassen

17. B) Zweisylbige Präpositionen auf a sind,
I. wie die Adverbien auf o, in ihren Endlauten lang, andere kurz, wenn jene nicht durch die Stellung kurz, diese nicht durch die Stellung lang werden, z. B.

Contrādico, contrōversia, intrŏitus, antĕpono, antĭcipo, antīstes, circŭmeo, circūmdo, intĕritus, supērstes, indĭgena, redĭvivus. Doch sowie ältere Dichter auch endŏgredi für indŭgredi kurz gebrauchten, so spätere Dichter retrŏ.

C) In andern Zusammensetzungen sind die Selblaute a, e, o, gewöhnlich lang, alle übrige Endungen kurz, wofern diese nicht durch die Stellung lang werden, oder die Art der Zusammensetzung eine Abweichung fodert, z. B.

Quāre, vidēlicet, aliōqui, bĭpes, quadrŭpes, sătago, satĭshabeo, satīsdo, trīptolemus, dūpliciter. Aber Wörter, die auch getrennt gedacht werden können, behalten ihre eigenthümliche Quantität, als: verīsimilis, agricultura, ludīmagister, crucĭfigo, usūcapio, manūductio, manūfactus, artĕfactus, jurējurando.

Anmerkungen:

1. Sowie sīquis, sīqua, sīquando u. dgl. ihre eigenthümliche Quantität behalten, so auch alle Wörter mit den Anhängesylben ne, ve, que, cumque, vis, dem, libet u. s. w. z. B. tūne, sive, plerīque, pleraēque, plerăqne, qualĕcumque, quantīvis, tantīdem, utrilibet. Nur quŏque und utĭque sind, wie sĭquidem und quandŏquidem, kurz, und ubivis, ubicumque willkürlich, während ubīque, utrobīque und ibīdem immer lang bleiben, da das kurze ibĭdem bei Juvencus keine Nachahmung verdient.

II. 2. Auch die Wörter, welche durch die Zusammensetzung eine Sylbe verloren haben, behalten ihr ursprüngliches Sylbenmaaß, z. B. īlicet, scīlicet, wie vidēlicet; und venēficus, assuēfacio, consuēfacio, mansuēfacio, wie cinĕfacio und tremĕfacio. Doch verlängen expergēfacio und expergēfio das e, während andere Composita mit facio und fio das e verkürzen, welches von Natur lang seyn sollte, z. B. calĕfacio, tepĕfacio, liquĕfacio, liquĕfīo, patĕfacio, patĕfio.

3. Die mit fabrē, benĕ und malĕ zusammengesetzten Wörter behalten ihr kurzes e, wie trĕdecim und trĕcenti; dagegen erhalten mehre mit dies zusammengesetzte Wörter ein langes i, z. B. bīduum, trīduum, merīdies, quotīdie, prīdie, postrīdie, während hŏdie mit allem, was davon abstammt, ein kurzes o annimmt. Auch quăsi wird kurz gebraucht, wie nĭsi, und beide Wörter verkürzen oft sogar auch die Endsylbe. Die griechischen Zusammensetzungen haben überall ihre eigenthümlichen Regeln, und können hier nicht erläutert werden.

Zweites Capitel.

Von der Analogie.

18. I. **Die Aehnlichkeit der Wörter in ihrer Bildung ist zwar kein untrügliches Merkmahl zur Erkennung des Zeitmaaßes, hilft aber doch sehr in den Ableitungssylben.**

So schließt man aus loquēla, daß man auch sprechen müsse querēla, suadēla, tutēla; und wenn in einzelnen Fällen gegen die Analogie quantitirt wird, z. B. circumdăre nach amāre, so behält man dies als Ausnahme von der Regel sehr leicht.

Die prosodischen Regeln von der Analogie betreffen theils die Flexion oder Abbiegung, theils die Derivation oder Ableitung der Wörter. Die Flexion theilt sich wieder in die Declination und Conjugation.

Weil aber auch diese Eintheilung noch nicht alle Regeln umfaßt, so lassen wir den allgemeinen Regeln noch besondere Regeln über die Quantität der End- und Mittelsylben lateinischer Wörter nachfolgen.

I. Allgemeine Regeln.

1. In Ansehung der Flexion ist zu merken, daß jede Declination und Conjugation außer der dritten einen langen Kennlaut hat, welchen man bei den Declinationen aus dem Ablativo, bei den Conjugationen aus dem Jussivo Singularis erkennt.

A. Der Kennlaut der ersten Declin. ist ein langes *a*.
= = = zweiten = = = = *o*.
= = = vierten = = = = *u*.
= = = fünften = = = = *e*.

B. Der Kennlaut der ersten Conjug. ist ein langes *a*.
= = = zweiten = = = = *e*.
= = = vierten = = = = *i*.

Als fünfte Conjugation sind die Verba auf uo mit dem Kennlaute *u* anzusehen, welcher jedoch nur in dem Supino lang erscheint, weil er sonst überall vor einem Selblaute steht. Denn vor jedem Selblaute

wird der Kennlaut kurz, mit Ausnahme der § 6. Anm. 1. angeführten Endungen ai, ei, und der Formen von fio ohne r, z. B.

Man sagt manū, aber manŭi, manŭum, und so auch in der dritten Declination marī, aber marĭa, marĭum. Man sagt docē, audī, aber docĕo, audĭo; docĕam audĭam u. s. w. audīvi, aber audĭi und so auch in der dritten Conjugation plūvi, aber plŭi; folglich auch statŭo, statŭi, aber statūtum.

Anmerkungen:

19. II. 1. Die Imperative *vale*, *cave*, *vide* werden zuweilen kurz gebraucht, sowie *pută*, wenn es adverbialisch stehet, z. B. Valĕdico, wie calĕfacio, § 17. Anm. 2. Vadĕ, valē, cavē, ne tibubes mandataque frangas. Hor. Ep. I, 14 Man findet eben so *tacĕ*, *manĕ*, *abĭ*. bei Plautus, *commodă* bei Catull, und *respondĕ* bei Martial. Auch das a der ersten Declination ist kurz im Nominativo und Vocativo Singularis, niemahls aber im Ablativo. In den Endsylben ändert sich überhaupt der Kennlaut nach dem folgenden Mitlaute ab, worüber man die Regeln von den Endsylben nachsehen muß, z B. ein m, r, t am Ende des Wortes verkürzen den Kennlaut, z. B. *amĕm*, *amĕr*, *amĕt*, ungeachtet der Zusammenziehung aus amăam u.s.w.

2. Die dritte Declination und Conjugation haben als Stamm der übrigen keinen Kennlaut: seine Stelle vertritt, wo es Noth thut, ein kurzer Bindelaut, außer vor b, das seiner eigenen Regel folgt. Vor einem *b* sind a, e, o lang, i und u kurz, die Formen der vierten Conjugation ausgenommen, welche vor b kein e annehmen, z. B. duōbus diēbus und duăbus noctĭbus; quercŭbus oder quercĭbus; mĭhi, tĭbi, sĭbi, nōbis, vōbis, quĭbus; amābam, monēbam, legēbam, audĭēbam; aber ībam, quĭbam, ībo, quĭbo; so auch sciēbam, aber scībo. Demnach wäre auch *bōbus* für bŏvĭbus lang, *bŭbus* (Auson. epigr. 62.) kurz, wie bŭbŭlus, bŭbīle, bŭbulcus. *Dăbam*, *dăbo*, können nicht befremden, weil dieses Verbum außer den einsylbigen Formen dā und dās durchaus ein kurzes a hat.

20. 2. In Ansehung der Derivation ist zu merken,

1. daß von den sechs Fallformen der Declinationen, und von den sechs Zeitformen der Conjugationen je drei gleichen Regeln folgen, als:

1) der *Nominativus*, *Accusativus* u. *Vocativus*.
2) der *Genitivus*, *Dativus* und *Ablativus*.
3) das *Praesens*, *Imperfectum* und *Futurum simplex*.
4) das *Perfectum*, *Plusquamperfectum* und *Futurum exactum*.

Die Bemerkung über die Fallformen findet vorzüglich bei den Endsylben der Flexionen, die Bemerkung über die Zeitformen aber bei der Stammsylbe abgeleiteter Wörter ihre Anwendung. Da von den Kennlauten der Conjugationen schon im vorigen Paragraphe gesprochen worden: so bleiben hier über die Verben noch folgende zwei Bemerkungen mitzutheilen übrig.

A. Alle *Perfecta* mit der Reduplication haben nicht nur die Reduplicationssylbe, sondern auch die Stammsylbe kurz, wenn diese nicht durch die Stellung lang wird, oder sich in der Endung verliert, als:

Dĕdī, stĕtī, stĭtī, mĕmĭnī, cĕcĭnī, cĕcĭdī, dĭdĭcī, pĕpĭgī, tĕtĭgī, pĕpĕrī, pĕpŭlī, pŭpŭgi, tŭtŭdi, cŭcūrrī, pĕpĕcī, fĕfellī, pĕpendī, tĕtendī, tŏtondī, spŏpondī, mŏmordī, pŏpōscī. Ausgenommen sind cĕcīdi von caedo, und *pĕpēdi* von pēdo; dagegen sind auch *porcŭli*, *tŭli*, *bĭbi*, *fĭdi*, *scĭdi* mit kurzer Stammsylbe gebildet worden; daher:

Solvere *diffīdit*, nodum qui *diffĭdit* ense.

B. Alle zweisylbige *Perfecta* und *Supina*, welche nicht durch die Zusammenkunft zweier Selblaute kurz werden, haben die erste Sylbe bis auf wenige Ausnahmen von Natur oder durch die Stellung lang, als:

Lŭi, lūtum; frēgi, frāctum; pāndi, pāssum; vēni, vēntum;
Vēnimus besterna, ast hodierna luce *vĕnīmus*.

Eine Ausnahme machen die eben angeführten Perfecta *dĕdi*, *stĕti*, *stĭti*, (per) *cŭli*, *tŭli*, *bĭbi*, *fĭdi*, *scĭdi*; und die Supina *dătum*, *rătum*, *sătum*, *strātum*, *cĭtum*, *ĭtum*, *quĭtum*, *lĭtum*, *sĭtum*, *fŭtum*, *rŭtum*, nebst ihren Derivaten; ferner die Composita von *nōtum*, die auf itum ausgehen, wie *agnĭtum*.

II. Besondere Regeln.

1. Von der Quantität der Endsylben.

21. A. Alle einsylbige Wörter, die auf einen Selblaut oder auf h ausgehen, sind lang; die auf einen Mitlaut ausgehen, kurz, wenn sie nicht durch einen Doppellaut oder durch Mitlautshäufung lang werden, sowie auch *o* vor einem Selblaute kurz werden kann.

Ausnahmen:

1. Nur die Vorsylbe *rĕ*, und die Nachsylben *quĕ*, *nĕ*, *vĕ*, *cĕ*, *tĕ*, *psĕ*, *ptĕ*, sind kurz, und dagegen die Partikeln *cūr*, *ēn*, *nōn*, *quīn*, *sīn*, *sīc*, *āc*, *hīc*, *hāc*, *hūc*, die Verba *dīc*, *dūc*, *vīs*, *sīs*, *īs*, *quīs*, *fīs*, *soīs* lang, z. B. Dīc, cūr hīc. *Fac* ist willkürlich: *es* von sum ist kurz, *es* von edo lang.

2. Auch die einsylbigen Nomina und Pronomina sind lang, mit Ausnahme von *fĕl*, *mĕl*; *vĭr*, *cŏr*; *ŏs* (ossis), *văs* (vadis); *is*, *id*; *quis*, *quid*; *quod* und *qua* statt aliqua im Nominativo und Accusativo. *His* dieser ist willkürlich, aber *hic* hier für heic nothwendig lang. Auch *quem* und *quam* würden kurz seyn, wenn sie nicht entweder elidirt oder durch die Stellung lang würden.

3. Man beurtheile hienach nun folgende Verse:

Quae *quēm* delectat, *quām* non putet ille Dianam?
Quī age, *sī quĭd* habes, in *mē* mora *nōn* erit ulla. Virg.
Qui *vĭr* habet *mĕl* in ore, ejus *cŏr* habet *fĕl* amarum.
Os oris loquitur, sed *ŏs ossis* roditur ore.
Spondet *vas vădis*, at *vas vāsis* continet escam.

B. Das Zeitmaaß der Endsylben mehrsylbiger Wörter lernt man am leichtesten aus folgenden Reimen:

A, *e*, sind kurz, *i*, *u* sind lang, *o* ist es nach Belieben;
Is, *us* sind kurz, *as*, *es*, *os* lang. H gilt für nicht geschrieben;
Ein andrer Mitlaut gilt für kurz, nur *c* ist lang geblieben.

Ausnahmen:

22. *A* ist lang:

1) in den Stammformen des Ablatives und Imperatives der ersten Declination und Conjugation, daher auch in den aus solchen Ablativen hervorgegangenen Partikeln, als:

Omissā totā illā operā molestā, quā serā vēsperā frustrā laboras, extrā portas ambulā, rectāque viā juxtā flumen profectus, in amoenissimā meā villā coenā mecum.

Wegen *puca* s. § 19. A. 1.

Ităque, *quiăque*, *ejăque* sind von Natur kurz: wenn aber *posteă* kurz gebraucht wird, so sollte man es in zwei Wörtern schreiben, z. B. Post ea mirabar, cur non sine litibus esset. Ov. F. I, 165. Oder man muß posteā zweisylbig lesen, wie antehac bei Horaz, wiewohl *contră* bei Ennius, Manilius, und Ausonius kurz ist, wogegen dieser einmal *quiā* lang macht.

2) in den Vocativen der ersten und dritten Declination von griechischen Masculinen auf as oder es, als: Anchisā, Aeneā, Calchā. Wenn dergleichen Vocative kurz sind, z. B. Orestă, Atridă, so müssen sie vom gleichlautenden lateinischen Nominative hergeleitet werden, sowie man auch wohl *Penelopă* für Penelopē u. dgl. sagte.

Lang oder kurz ist *a* in den indeclinabeln Zahlwörtern *triginta quadraginta*, *quinquaginta* cet. Dagegen haben die declinabeln Zahlwörter, *tricenă*, *quadragenă*, *quinquagenă* cet. wie alle Neutra, das *a* beständig kurz, z. B.

Dă mi basiă mille, deinde centum.
Dein mille alteră, dein secundă centum,
Dein usque alteră mille, deinde centum:
Dein quum milliă multă fecerimus,
Conturbabimus illă, ne sciamus.

C ist kurz in *nĕc* und *donĕc* für neque, dumque, willkürlich in *fac* und *hic* dieser für face, hice, aber nothwendig lang in *hīc* für heic hier. Lucil erlaubte sich aber auch *hoc* u. *sic* kurz zu gebrauchen.

E ist lang:

1) in den Stammformen des Ablatives fünfter Declination, und des Imperatives zweiter Conjugation, daher auch in den aus solchen Ablativen hervorgegangenen Partikeln, als:
Rē, diē, rēvera, quarē, hodiē, pridiē, postridiē; silē, tacē. Daß jedoch *vale*, *cave*, *vide*, und andere Imperative zuweilen auch kurz gebraucht werden, ist § 19. A. 1. bemerkt.

2) in den Partikeln *ferē*, *fermē*, *ohē*, und in allen Adverbien, die von Adjectiven der zweiten Declination gebildet worden, außer *benĕ* und *malĕ*, obgleich auch *benignĕ* bei Plautus, *apprimĕ* bei Virgil, *longē*, *clarē*, *infernĕ* und *supernĕ* bei Lukrez und Horaz mit kurzer Endsylbe vorkommen. Wenn andere Adverbien kurz sind, wie *impunē*, so sind es ursprüngliche Neutra von Adjectiven auf is.

3) in den Vocativen und Ablativen der ersten Declination von griechischen Wörtern, sowie in allen Fällen, wo im Griechischen ein η steht, als: Euterpē, Alcidē. Lang sind demnach auch die aus ea zusammengezogenen Neutra auf e, z. B. *Tempe* für Tempea, wogegen, wie oben schon gesagt worden, alle Neutra auf a kurz sind.

I ist kurz oder lang: 23.

1) in den Dativen *mihi*, *tibi*, *sibi*, und den Adverbien *ibi*, *ubi*, *utī*, von deren Compositis *sicubī* und *sicutī* meist kurz, *velutī* meist lang, *utĭque* durchaus kurz, *ibīdem* und *ubīque* durchaus lang sind. *Nisĭ*, *quasĭ* und das zweisylbige *cuĭ* haben zwar meist ein kurzes i; doch ist *nisī* bei Sidonius, *quasī* bei Lukrez, *cŭī* bei Martial auch lang, wie *cuīque* überall.

2) **bloß kurz** bei den ältesten Dichtern, wo sie ein s wegwerfen:
At fixus nostris tu *dabĭ'* supplicium. Catull. epigr. 116.
Ferner in den griechischen Wörtern *gummĭ*, *sĭnāpĭ*, *hydrŏmĕlĭ*, und im griechischen Dativo und Vocativo der dritten Declination, als: Amaryllĭ, Amaryllidĭ, wiewohl Ausonius auch den Vocativ *Cypri* verlängt.

L macht auch in fremden Namen den vorhergehenden Selblaut kurz, z. B. Hannibăl, außer wo noch ein Selblaut vorhergeht, z. B. Danīēl. Einsylbige Nomina, wie sāl, sōl, sind lang, fĕl und mĕl ausgenommen.

M ist an und für sich kurz, z. B.
Insignita fere sunt millia *militŭm* octo. Enn.
Vomerĕm atque locis avertit seminis ictum. Lucr. IV, 1268.

Circŭmagat madidas a tempestate cohortes. Juven. VII, 164.
Circŭmagi: quendam volo visere non tibi notum. Hor. S. I 9.
Metaque ferventi *circŭmeunda* rota. Ovid. A. A. III, 396.

Aber es wird bei den classischen Dichtern entweder vor einem Mitlaute durch die Stellung lang, oder vor einem Selblaute ausgestoßen, z. B. *quem*, *quam*, § 21. Ausn. 3.

Principio numen *coelūm terrāmque* creavit.
Lusum it Maecenas, *dormitum* ego Virgiliusque. Hor.

N ist lang oder kurz:

1) in den Wörtern mit der Anhängesylbe ne, wenn sie das e vor einem Selblaute abwirft, als: *Nemon'* bei Horaz, *tun'* bei Virgil, *viden'* bei Virgil, *nostin'* bei Ovid.

2) bloß lang in *rēn*, *splēn*, *liēn*, und in griechischen Nominativen und Vocativen männlichen oder weiblichen Geschlechtes, sowie in den Genitiven des Plurals auf ōn.

Lang ist z. B. an und en in den Vocativen folgender Verse:
Dicite Io *Paeān*, Io bis dicite *Paeān*. Ovid.
Hymēn, o Hymĕnaee! *Hymēn*, ades, o Hymĕnaee! Catull.

Der Accusativus männlichen Geschlechtes in an ist beständig lang, z. B. *Aeneān*; der Accusativus weiblichen Geschlechtes kann aber auch kurz seyn, z. B. *Majăn*.

Der Accusativus auf en ist lang, auf in, yn und on, mit einem Omicron im Griechischen, aber kurz, z. B. *Mitylenēn*, *Thetĭn*, *Itўn*, *Rhodŏn*.

Doch *Tethўn* findet man auch, wie Tethўs, lang gebraucht:
Intimam ab occasu *Tethўn* impellit et ortu. Sil. It.
Teque sibi generum *Tethўs* emat omnibus undis. Virg.

24. O ist in lateinischen Wörtern größtentheils willkürlich, selbst in Wortformen, welche die Griechen mit ω zu schreiben pflegten.

Daher das Spiel mit Hexametern, welche, rückwärts gelesen, zu Pentametern werden, z. B.

Adam primus *homō* crux omni posteritati.
Posteritati omni crux *homŏ* primus Adam.
Sacrum pingue *dabŏ*, nec macrum *sacrificabō*.
Sacrificabŏ macrum, nec *dabŏ* pingue sacrum.

Jedoch ist hier wieder Folgendes zu merken.

A. Bloß lang ist o:

1) in den reingriechischen Wörtern, welche mit einem ω geschrieben werden, da sich nur neuere Dichter eine Verkürzung griechischer Namen auf ων mit Wegwerfung des n erlaubten, wie *Platŏ*, *Agamemnŏ* für Platōn, Agamemnōn.

2) in den Dativen und Ablativen der zweiten Declination, und in den Partikeln, welche aus diesen Casibus gebildet werden, als: Domō, quō, quantō, meritō, subitō, eō, adeō, ideō, iccircō, ultrō, profectō.

B. Mehr lang als kurz ist o:

1) in den Gerundiis au do, die wenigstens Virgil beständig lang gebraucht, und nur bei spätern Dichtern zuweilen kurz sind. Kein Dichter des goldenen Zeitalters erlaubte sich dieses: die einzigen Beispiele, welche man aus Tibull. III, 6, 3. u. Ovid. Her. IX. 126. wo Lennep decente liest, anführt, beruhen auf falschen Lesarten.

2) in der ersten Personalendung der Meldewörter, wie wenigstens bei Putschius Charis. p. 5. sq. u. Diomed. p. 430. behaupten, weßhalb Bentley Hor. S. I, 3. 140. richtig *peccarō* für peccavĕrŏ liest. Doch da selbst Virgil *scio* verkürzt, so müssen wir von dieser Sache noch in besondern Anmerkungen ausführlicher sprechen.

C. Mehr kurz als lang ist o:

1) bei etlichen Partikeln, welche sich durch ihre Kürze von gleichlautenden Ablativen unterscheiden. So sind die Adverbien *m do, imo, cito, illico*, fast überall kurz, und nur in einzelnen Stellen lang. Die Adverbien *vero* und *ergo* sind zwar durchaus lang; die gleichlautenden Conjunctionen aber findet man auch kurz gebraucht.

2) bei etlichen Verbis, welche man, wie Marius Victorin. bei Putsch. pag. 2472. behauptet, ebenfalls durch ihre Kürze von gleichlautenden Ablativen unterschied, z. B. *monstro, ostento*, und viele Frequentativa. wie *lecto, facto, scripto, dicto*, wonach man lecto und scripto Hor. S. I, 6, 123. für Ablative erklären muß.

Anmerkungen:

1. Cĕdŏ für die oder da hat beide Sylben nur kurz, cēdō ich weiche aber hat beide Sylben lang, z. B. 25.

Facti crimen habet: cĕdŏ, si conata peregit? Juv. XIII, 210. II.

Ast ego, quae divom incēdŏ regina, Jovisq. Virg. A. I, 46.

Daß jedoch die neuern Dichter sich auch eine Verkürzung der Endsylbe im Meldeworte cedo erlaubt haben, zeigt der Vers:

Cædŏ facit cessi, cĕcĭdi *cadŏ*, *caedŏ* cĕcīdi.

Es fragt sich nun, mit welchem Rechte dieses geschah. Denn daß das o der ersten Person der Meldewörter ursprünglich lang sey, zeigt die Vergleichung der griechischen Sprache.

2. Die klassischen Schriftsteller enthielten sich in diesem Falle der Kürze, und man hatte wenig gewonnen, wenn man in einigen Stellen das adverbiale puta um der kurzen Endsylbe willen in puto veränderte. Zwar findet man schon bei den ältern Komikern Plautus und Terentius scio, nescio, volo, und andere Verba, welche man, dem Marius Victorinus zufolge, von ähnlichen Nominibus unterscheiden wollte, kurz gebraucht; allein eben diese Komiker haben sich auch die Imperative vide, cave, tace, mane, abi u. dgl. zu verkürzen erlaubt, so daß sich aus ihnen für die Unbestimmtheit des o nichts folgern läßt.

3. Was den Komikern frei stand, durften sich die Epiker und andere Dichter der erhabenern Gattung nicht erlauben; daher man bei Lucretius auch nicht ein einziges Beispiel der Verkürzung findet. Wenn aber auch Catull einzelne Verba, wie *noscio, volo*, verkürzte; so darf man nicht vergessen, daß er eben so den Imperativ *commodă* kurz gebrauchte. Horatius hat sich in den Oden keine einzige Verkürzung des o erlaubt; aber in den Sermonen, denen er die Freiheit der Volkssprache zugestand, findet man mehre Beispiele, wie *eo*, I, 6, 119. *volo*, I, 9, 17. *veto*, I, 1, 104. *dixero*, I, 4, 104.

4. Von den Elegikern des augustischen Zeitalters hat Tibull nur eine einzige Verkürzung II, 6. 41. wo jedoch einige Handschriften desinc lesen. Propertius hat deren schon mehre, die meisten Ovid, z. B. *desino*, Her. XVIII, 203. Aber auch dieser hat in den Metamorphosen und Fasten bloß das adverbiale puto und nescio verkürzt; und die Verkürzungen, welche er sich in den kleinern Gedichten erlaubte, finden niemahls in den einsylbigen Verbis *do* und *sto*, sondern meist in zweisylbigen, selten in dreisylbigen Wörtern Statt. Virgil erlaubte sich bloß *scio* zu verkürzen, weil er *nosoio* nicht anders in den Vers zu bringen vermochte.

5. Von den Dichtern der folgenden Zeit haben sich Manilius, Lucanus, Silius, am meisten von Verkürzungen rein gehalten, weniger Valerius Flaccus, Statius u. a. Wie sehr man aber allmählig anfing, die Verkürzung eines jeden Meldewortes, es sey, von welcher Art es wolle, als gleichgültig zu betrachten, davon gibt schon folgender einziger Vers des Avienus, worin jedes nicht durch den rhythmischen Accent hervorgehobene o für kurz gebraucht ist, den beßten Beweis.

Prándeŏ, pótŏ, canō, ludō, lavŏ, coénŏ, quiésco.

26. **R ist lang in griechischen Wörtern auf er, deren Genitiv um eine Sylbe wächst, aber kurz in Namen auf or, und in allen Wörtern auf er, welche im Genitive das e verlieren, als:**

I. Aēr, aethēr, cratēr, characterēr, Ibēr, aber auch Celtibĕr bei Martial, wie Hectŏr, Nestŏr, patĕr, matĕr, fratĕr.

S ist in Verbis kurz und lang, wie es die allgemeine Regel besagt. Die Präposition *penĕs* ist kurz, wie das Zahladverbium *bis* bei classischen Schriftstellern, dagegen alle Zahladverbien in ies lang sind.

Nur is ist lang in der zweiten Person des Singularis Praesentis der vierten Conjugation, ferner in *vīs* und den Subjunctiven *sīs, possīs, velīs, nolīs, malīs, ausis, faxīs*; daher auch vis in *quivis, quamvīs, quantumvīs, ubivīs* cet. Auch im Subjunctivo des Perfecti wird is bisweilen aus Versnoth verlängt. Daß *es* von sum kurz, aber *es* von edo lang sey, ist schon § 21. Anm. 1. bemerkt.

In Hinsicht der Nominum ist zu merken:

1) **S ist lang** in allen Nominativen, Accusativen und Vocativen des Plurals, die griechischen Wörter der dritten Declination ausgenommen, die auf griechische Weise declinirt werden, und auch im Griechischen kurz sind. Die Endsylbe ist demnach lang in *deās*, *deōs*, *patrēs*, *nurūs*, *rēs*, mithin auch in *forās*; aber kurz in *Plejadĕs*, *Plejadăs*.

S ist kurz in allen Genitiven, Dativen und Ablativen, ausgenommen ās und ūs in den Genitiven der ersten und vierten Declination, und īs in den Dativen und Ablativen der ersten und zweiten Declination, auch bīs in nobis und vobis, und quīs für quibus. Die Endsylbe ist demnach auch lang in *forīs* und *gratīs* statt gratiis.

2) **S ist lang** in allen Nominativen dritter Declination, deren Selblaut auch im Genitivo bei wachsender Sylbenzahl lang ist, als: Pallās (āntis), Magnās (ātis), Magnēs (ētis), Samnīs (ītis), nepōs (ōtis), virtūs (ūtis), Phorcȳs (ȳnos). Nur *exŏs* (ossis) ist kurz, und *palŭs* (ūdis) einmahl bei Horaz A. P. v. 65.

S ist kurz in allen mehrsylbigen Nominativen dritter Declination, deren Selblaut bei wachsendem Genitivo kurz wird, als: Pallăs (ădis), segĕs (ĕtis), tigrĭs (ĭdis), compŏs (ŏtis), intercŭs (ŭtis), pecŭs (ŭdis). Nur *arbōs* (ŏris) ist lang, sowie *Cerēs* (ĕris), alle Wörter auf *iēs*, und die Composita von *pēs* (pĕdis).

Nur spätere Dichter verkürzten die Composita von pes, z. B.
Qui *bipĕs* et *quadrupes* foret et *tripĕs* omnia solus. Auson.

3) In Wörtern der dritten Declination, deren Genitiv gleichsylbig bleibt, ist *es* lang, *is* kurz, z. B. nubēs, navĭs. *Es* in der fünften Declination ist lang; *es* und *os* in griechischen Wortformen folgen der griechischen Schreibart, als: *Cacoēthĕs* im Neutro, aber *Philaletheēs* im Masculino; *Delŏs*, *Palladŏs*, aber *Minōs*, *poëseōs*.

Is und *Us* sind lang in allen griechischen Wörtern, die mit dem Umlaute *ει* und *ου* geschrieben werden, z. B. Sardīs, Jesūs, Amathūs, Melampūs, tripūs (ŏdis); doch findet man *Oedipŭs* und *Polypŭs* auch kurz gebraucht. *Ys* ist lang in den Contractionsformen, z. B. *Erinnȳs* für Erinnyĕs oder Erinnyăs; willkürlich in *Tethys* (yos), sonst kurz.

T ist oft lang in der dritten Person des Singulars. 27.

Diese Länge unterstützt gewöhnlich der rhythmische Accent, z. B.
Nubibus esse *solét*, aut purpureae Aurorae Ov. M. III, 184.
Quis *nescít* aut quis non vidit vulnera pali. Juven. VI, 247.
Nec, quae *praeteriít*, iterum revocabitur unda:
Nec, quae *praeteriít*, hora redire potest. Ov. A. A. III, 63.

Nur Ennius erlaubte sich eine solche Verlängung außer dem rhythmischen Accente, z. B. 'Omnis cúra virís, uter *éssēt* éndoperator. Bei Virgil muß man aber in diesem Falle ĭĭt für īt schreiben, z. B. A. IX, 418.

Dum trepidant, ĭĭt hasta Tago per tempus utrumque.

U ist kurz in einigen alten Wortformen, z. B.

Indŭ für in, *nenŭ* für non, oder wo die alten römischen Dichter von der kurzen Sylbe *us* ein s wegwarfen, als:
Spernitur orator bonŭs, *horridŭ*(s) miles amatur. Enn.
Vicimŭs, o socii, et magnam pugnavimŭ(s) pugnam. Caec.

Y kömmt nur in griechischen Wörtern vor, und zwar:

1) lang im einsylbigen *Gry̆*, und in zusammengezogenen Formen.
2) kurz in andern griechischen Wörtern, wie *moly̆*.

2. Von der Quantität der Mittelsylben.

II. Es kann hier nur die Rede von solchen Mittelsylben seyn, deren Quantität sich nicht schon aus den oben angeführten Regeln ergibt, d. h. von solchen Mittelsylben einfacher lateinischen Wörter, in welchen ein einfacher Mitlaut auf einen einfachen Selblaut folgt, dessen Zeitmaaß weder durch die Regeln vom Kennlaute lateinischer Declinationen und Conjugationen, noch durch die Regeln von den Stammzeiten der Meldewörter erkannt wird. Gleichwohl gibt es der Regeln über die Quantität der Mittelsylben noch so viele, daß wir sie wieder zu leichterer Uebersicht derselben unter verschiedene Rubriken ordnen müssen, ohne alles so weit erschöpfen zu können, daß gar keine Berufung auf die bloße Auctorität der alten lateinischen Dichter weiter Statt fände, und das Nachschlagen in sogenannten prosodischen Wörterbüchern völlig überflüssig gemacht würde. Die Hauptrubriken geben uns die Flexion und Derivation, wovon sich jene wieder in die Declination und Conjugation theilt.

28. A. In Ansehung der **Declination** hat man vorzüglich die Quantität des **Genitivi Singularis** dritter Declination in seiner vorletzten Sylbe zu lernen, weil davon großentheils das Zeitmaaß der Endsylbe des Nominatives abhängt. In dieser Hinsicht kann, da sich keine durchgreifende Regel geben läßt, folgende tabellarische Uebersicht, zum Nachschlagen wenigstens, von einigem Nutzen seyn.

a) Vor *bis* sind e und u lang, die übrigen Vocale kurz, z. B. plēbis, nūbis, trăbis, scrŏbis, caelĭbis, chalўbis.

b) Vor *cis* und *chis* sind a, e, o meist lang, i, u, y meist kurz, z. B. pācis, halēcis, vōcis, pĭcis, dŭcis, calўcis.

Doch sind făcis, nĕcis, prĕcis, resĕcis, praecŏcis, Cappadŏcis kurz; lūcis, Pollūcis, bombўcis, cervīcis, Phoenīcis, radīcis, spadīcis, vibīcis, und viele andere Wörter in īcis, besonders die Verbalia und Adjectiva, welche von ix herstammen, lang.

c) Vor *dis* sind a, i, y kurz, e, o, u lang, z. B. vădis, lapĭdis, chlamўdis, herēdis, custōdis, palūdis.

Ausgenommen sind pecŭdis, pĕdis oder pŏdis mit ihren Compositis, und fremde Namen wie Davīdis.

d) Vor *gis* sind alle Vocale kurz, ausgenommen lēgis, rēgis, frūgis, mastīgis.

e) Vor *lis* sind a, e, o lang, i und u kurz, z. B. animālis, Daniēlis, sōlis, vigĭlis, consŭlis.

Doch ist das a kurz in *sălis* und fremden Namen, wie *Hannibălis*, *Hasdrubălis* cet:, welche nur alte Römer lang aussprachen.

f) Vor *mis* ist der Selblaut kurz in *hiĕmis*, vor *nis* lang, das umlautende i in homĭnis, nomĭnis, sanguĭnis u. dgl. ausgenommen.

Auch die meisten Volksnamen, außer *Lacōnis*, haben vor nis einen kurzen Vocal, sowie alle griechische Wörter, welche mit s und o geschrieben werden, z. B. hymĕnis, daemŏnis; auch *sĕnis*, *pepŏnis*, und *Oriŏnis* bei Ovid und andern.

g) Vor *pis* und *phis* sind alle Vocale kurz, außer e in *sēpis*, o in *cōpis*, *cyclōpis*, *hydrōpis*, und y in *grўphis*.

h) Vor *ris* ist y immer kurz, die übrigen Vocale vorzüglich dann, wenn sie im Genitivo vom Nominativo verschieden lauten.

Das *a* ist kurz in Masculinis und Femininis, lang in Neutris, außer măris, păris, nectăris, und jubăris.

Das *e* ist überall kurz, außer wo es auch im Griechischen lang ist, z. B. vēris, characterīs.

Das *i* ist lang in den lateinischen Wörtern vīres, glīres, kurz in den fremden Namen Abădĭr und Gadĭr.

Das *o* ist, mit Ausnahme griechischer Wörter, lang in Masculinis und Femininis, außer arbŏris; kurz in Neutris, außer os, ōris.

Bei den Adjectiven sind die Comparativi und die Composita von color lang, die von memŏr, corpus und decus kurz.

Das *u* ist lang in fūris und in allen Wörtern, die im Nominativo us haben, sonst aber kurz, z. B. mūris, cicŭris.

i) Vor *sis* ist der Vocal lang in *vāsis*, vor *tis* oder *this* theils lang, theils kurz, wie folget.

Das *a* ist kurz in allen Neutris, und lang in allen Masculinis und Femininis, ausgenommen anătis.

Das *e* ist lang in celētis, lebētis, locuplētis, magnētis, quiētis, tapētis und in griechischen Namen, wie Darētis; sonst kurz.

Das *i* ist lang in den Wörtern, welche im Nominativo auf is ausgehen, wie lis, litis, sonst kurz.

Das *o* ist kurz in compŏtis und impŏtis; das *u* in intercŭtis; sonst sind beide Vocale lang.

k) Vor *vis* sind die Vocale kurz in bŏvis, Jŏvis, nĭvis; so auch Vocal vor Vocale, außer Ius, Minōis, Herōis, Trōis.

29. B. In Ansehung der Conjugation hat man die
I. Quantität der Mittelsylben in den Verbalendungen zu lernen, deren Vocal nicht Kennlaut der Conjugation ist, also in der dritten Conjugation und in den ihr gleichen Temporalendungen.

a) Das Praesens Indicativi nebst dem Imperativo der dritten Conjugation, und das Futurum simplex der ersten und zweiten Conjugation haben in ihren Endungen lauter kurze Vocale, wenn sie nicht durch die Stellung lang werden; als: amabĭmus, amabĭtis, docebĕris, docebĕre, docebĭtur, docebĭmur, docebĭmini, docebūntur, legĭto, legĭtōte, legĕre, legĭmini. Gleicher Regel folgt das Futurum simplex von *Sum*; mithin auch dessen Composita, wie potĕro, und alle Futura exacta. Doch findet man bei Catull V. 10. auch fecerīmus bei Ovid M. VI, 357. dederītis, wie Pont. IV, 5, 6 u. 16. transierītis und contigerītis.

b) Das Praesens Subjunctivi hat, wie das Imperfectum beider Mode durchaus, das Futurum simplex aber in der dritten und vierten Conjugation lange Vocale in den Mittelsylben der Verbalendungen, als: amēmus, doceātis, legēris, audiēre, amabātur, docerēmur, legēmini, audiēntur. Gleicher Regel folgen sim, eram, essem, mithin auch deren Composita, wie possim, potĕram, possem, und alle Perfecta Subjunctivi nebst den Plusquamperfectis beider Mode. Jedoch werden in den Perfectis auf erim, wie in den Futuris exactis auf ero, die Vocale gewöhnlich verkürzt, und nur zuweilen aus Versnoth verlängt.

c) Das Perfectum Indicativi hat in den Mittelsylben seiner Personalendungen lauter kurze Vocale, wenn sie nicht durch die Stellung lang werden, z. B. audivĭmus, audivīstis; nur die dritte Person des Plurals hat das e gewöhnlich lang, wenn sich gleich die Dichter zuweilen auch dessen Verkürzung erlaubten, z. B.

Dí tibi dívitiás *dedĕrúnt* artémque fruéndi. Hor. Ep. I 4. 6.
Obstupuí, *stetĕrúntque* comae, vox fáucibus haesit. Virg.
Mátri lónga decém *tulĕrúnt* fastidia ménses. Virg Ecl. IV, 61.
Gútturaque *imbuĕrúnt* infántia lácte caníno. Ovid. Ib. 229.
Réttulit ílle gradús *hórruĕrúntque* comaé. Ov. F II, 502.

30. C. Was die Derivation betrifft, so mögen hier zuvörderst in Ansehung der griechischen Wörter, deren Quantität man eigentlich aus der griechischen Sprache lernen muß, nur einige Bemerkungen über die so häufig vorkommenden *Patronymica* eine Stelle finden.

a) Die männlichen Patronymica auf *des* haben diese Endsylben lang, hingegen die weiblichen Pluralia auf *des* kurz, z. B. Romulidēs ein Römer, Romulidĕs die Römerinnen. Weil nun auch die Endsylben *is* und *as* in den weiblichen Stammnamen kurz sind, so bleiben die Selblaute ĭ und ă auch in den übrigen

Casibus, wie in den männlichen Stammnamen auf *ĭdes*, *ădes* und *ĭădes*, kurz, z. B. Priamĭdes, Achaemenĭdes, Aeneădes, Laertĭădes, Scipĭădes, Atlantĭădes, Naïdes, Dryădes, Naïădes. Außer den bald zu erwähnenden Zusammenziehungen kann aber auch die Versnoth eine Ausnahme machen, z. B. Belīdes, Amphiaraïdes.

b) In den männlichen Patronymicis, welche von *eus* und *cles* gebildet werden, wird das *i* durch Zusammenziehung lang, z. B. *Pelīdes* statt Pelĕĭdes von Πήλευς, *Heraclīdes* statt Heraclĕĭdes von Ἡρακλέης, Ἡρακλῆς; hingegen *Domădes* wie Demĕădes. In den weiblichen Patronymicis sind a und e vor is lang, wenn sie auch schon in dem Stammworte lang waren, z. B. *Nerēĭs*, Pl. Nerēĭdes von Nereus, *Heraclēĭs*, Pl. Heraclēĭdes von Heracles; *Thebāis*, Pl. Thebāĭdes von Thebe; hingegen *Danăis*, Pl. Danăĭdes von Danăus. Doch sagte man aus Versnoth auch Aenĕădes, Aenĕĭdos, Nerĕĭdum, Thebădes u. s. w.

c) Die männlichen Patronymica auf *on*, und die weiblichen auf *ine* und *one*, haben diese Endsylben lang, z. B. Deucalīon, Uraniōnēs, Nerīne, Acrisiōnē. In den weiblichen Stammnamen bleibt das i oder o vor n ohne Ausnahme lang, in den männlichen hingegen pflegt vor on das i verlängt, und dagegen, wo es Noth thut, das o verkürzt zu werden, z. B. ˘Arīōn, ˘Arīŏnis. Der Name *Orion* läßt sogar nach den Bemerkungen § 6. Anm. 2. die Verkürzung aller drei Sylben zu, obwohl nicht zweier Sylben unmittelbar hinter einander, als: ˘Ŏărĭōn, ˘Orīōn, ˘Ŏărĭōnis, ˘Orĭŏnis und ˘Orīŏnis für ˘Orion, ˘Orīonis.

d) Daß alle männliche Namen auf des und ion, wie die weiblichen auf is, as und die auf ne mit vorhergehendem langen Vocale, z. B. Miltiades, Pygmalion, Doris, Lais, Pleias, Myrīne, Diōne, als Stammnamen zu betrachten sind, bedarf wohl keiner Erinnerung. Wenn nun von einem Namen auf ion ein Patronymicum auf des gebildet werden soll, so pflegt man die Sylbe on herauszuwerfen, z. B. *Deucalĭdes* von Deucalion, und mit einem eingeschalteten a auch *Scipĭădes* von Scipio, griechisch Σκηπίων, wogegen man *Acrisiŏnĭădēs* von Acrisius, und *Amphitryŏnĭădēs* von Amphitrўon oder Amphitrŭo bildete.

31. II. In Ansehung der abgeleiteten lateinischen Wörter ist im Allgemeinen zu bemerken, daß die *Verbalia* großentheils von Supinis stammen, und nach deren Quantität sich richten, welche man aus der oben angeführten Regel lernen muß. Dahin gehören außer den Adverbiis auf ē, ō und im vorzüglich:

a) Die Substantiva verbalia auf *us* nach der vierten, auf *io*, *or* und *rix* nach der dritten Declination; ferner die Substantiva verbalia auf *ūra*, welche den Nominibus auf or entsprechen, z. B. *caelātura* wie caelator, *cognĭtura* wie cognĭtor; und die Participia auf *ūrus*, von welchen jedoch wieder Verba desiderativa

auf ŭrio mit kurzem u gebildet werden, als: Esūrus, ēsŭrio, coenātūrus, coenātŭrio, petītūrus, petītŭrio. Verschieden von diesen Verbis sind die Verba mit langem u, als: *Ligūrio*, *scatūrio*, und ausgenommen von den Nominibus auf ura ist *fĭgura* von fingere. dagegen sich *stātūra* nach stātor, stātūrus richtet.

b) Die Adjectiva verbalia auf *ōrius*, *bĭlis* und *cundus*, welche letztere zwar nicht nothwendig ein Supinum voraussetzen, aber doch meist daraus gebildet werden, indem man das *t* des Supini wegwirft, und nach *s* ein i einschaltet, z. B. Amātorius, suāsorius, incīsorius; stăbĭlis, nābilis, flēbilis, terrĭbilis; mōbilis, volūbilis, flexĭbilis; fācundus, fēcundus, jūcundus, rubĭcundus. Ausgenommen sind *consistorium* von consisto, *verēcundus* von vereor, und mehre Adjectiva auf bilis, die von Praesentibus stammen, wenn vor dem tum des Supini ein Mitlaut vorausgeht, z. B. intellĭgĭbĭlis, invincĭbĭlis, alĭbĭlis.

Anm. Die Adjectiva verbalia auf *bundus* und die auf *ĭlis* in activer Bedeutung werden vom Praesente gebildet, als: Mirābundus, morĭbundus, ludĭbundus, fremĕbundus; ăgĭlis, nūbĭlis, ūtĭlis, auch fertĭlis für ferilis. Die Verbalia auf ĭlis in passiver Bedeutung hingegen stammen von unveränderten Supinis ab, als: Textĭlis, flexĭlis, versātĭlis, missĭlis, fissĭlis, fictĭlis, altĭlis. Es gibt aber auch Denominativa auf tilis, wie aquatilis, sowie es auch Denominativa auf us, io, or, rix und ura gibt, z. B. senatus, legio, gladiator, matrix, gladiatura.

c) Die Verba intensiva auf *o* oder ĭto, wobei zu bemerken ist, daß die Verba der ersten Conjugation das lange a mit einem kurzen i vertauschen, als: Pīso oder pinso, pinsĭto oder pisto, vīsĭto, lectĭto, dormīto, mōto, nūto; *vŏlūto* von volutum, aber *vŏlĭto* von volatum, *clāmĭto* von clamatum. Eine Ausnahme macht ăgĭto statt acto, *nāto* von nātum, nicht aber *nŏto*, das von nŏta stammt. Auch einige Deminutiva, wie *, astŭla*, *cantillo*, scheinen von Supinis abgeleitet. Aus beiderlei Verbis werden wieder neue Nomina verbalia gebildet, als: nūtābilis, nūtābundus, nătātilis, postŭlātōrius.

32. In Ansehung anderer abgeleiteten Wörter werden wir am beßten thun, wenn wir die Bemerkungen über die Quantität derselben, seyen es Denominativa oder Verbalia, nach den Consonanten ordnen, welche zu Anfange der Ableitsylben stehen.

a) Vor *ber*, (is, e) und *cer*, (is, e) ist der Selblaut kurz, ausgenommen *salūber*: *muliĕbris* wird aber nur aus Versnoth lang. Vor *ber*, (a, um) und *cer* (a, um) pflegen a und u lang, e und i kurz zu seyn, ausgenommen *crēber*, *făber*, *colŭber*.

Nicht hieher gehören rŭber, glăber, scăber, lăcer, măcer, săcer, weil in diesen Wörtern das b oder c zur Stammsylbe gehört; wiewohl auch hiebei wieder *ăcer* von ăceo eine Ausnahme macht, nach dem Verse:

Sternitur arbor *ăcer*, fueris si viribus *ăcer*.

Lăbrum von lambo und *săcrum* von sancio werden bloß durch die Stellung lang. Andere Wörter auf *brum*, *brium*, *crum* und *trum* haben die Selblaute a und u lang, e und i kurz, ausgenommen *lŭcrum* von lŭĕre, *rŭtrum* von rŭĕre, *fulgētrum* von fulgēre.

Vor *strum* sind zwar alle Sylben durch die Stellung lang, aber die natürliche Länge des Selblautes hängt von der Abstammung ab. So hatte *lustrum* von luceo bei den Alten ein gedehntes, *lustrum* von luo ein geschärftes u. *Castrum* von căsa ward geschärft, aber *rastrum* von rādo gedehnt.

b) Vor *ous*, *ca*, *eum*, pflegen a und u lang, i kurz zu seyn, als: Opācus, merācus, cloāca, cadūcus, lactūca, festūca, publĭcus, fabrĭca, tritĭcum. So auch rosāceus, patrĭcius, und die Verba auf *ĭco*, als: albĭco; doch sind folgende Ausnahmen zu merken.

Viele fremde Namen und Wörter haben das a kurz, das i lang; und auch viele lateinische Nomina auf *icus* und *ica* verlängen das i, als: Amīcus, aprīcus, antīcus, postīcus, pudīcus, mendīcus, lumbrīcus, umbilīcus, lorīca, urtīca, vesica.

So auch Nasīca, Mauricius, Numīcius, und Apīcius, nach dem Verse Martials: Qua non Fabrĭcius, sed vellet *Apīcius* uti. Sulpĭcius ist nach der Regel kurz, wie Lūcius, Lūcilius, lang; aber deutsche Namen pflegen die neueren Dichter zu verlängen, wie Henrīcus, Ludovicus.

Vor *quus*, *qua*, *quum*, ist i lang in antīquus, oblīquus, inīquus; in andern Wörtern, worin das q zur Stammsylbe gehört, ist der Selblaut vor q kurz, als: Relĭquus, pedissĕquus, vanilŏquus, cŏquus, ăqua, silĭqua. Daher *lĭquidus*, obgleich Lukrez auch līquidus maß.

c) Vor *des* und *ges*, *do* und *go* bei Substantiven sind die Selblaute lang, wofern nicht das d oder g zur Stammsylbe gehört, wie in fĭdes, sŭdes, tĕges, spădo, comĕdo, Macĕdo, unĕdo, lĭgo, harpăgo. Doch ist *sēdes* lang, sĕges dagegen kurz.

Vor *dus*, *da*, *dum*, in Adjectivis, die von Verbis der zweiten Conjugation stammen, wie florĭdus, ist das i kurz. Danach richten sich die Namen auf *ĭdius*, *ĭdienus*, wie Ovĭdius, Vibĭdius, Canĭdia, Gratĭdia, Salvĭdienus, Nasĭdienus, obgleich Horaz auch Nasīdjenus mißt.

Vor *lis*, (le) und *ris*, (re) sind alle Selblaute lang, ausgenommen *a* in hilăris, bimăris, Phalăris, und *i* in dapsĭlis, gracĭlis, humĭlis, parĭlis, pestĭlis, simĭlis, sterĭlis, strigĭlis, insĭle, in allen Wörtern auf *ātĭlis*, und den Verbalibus auf *ĭlis* und *bĭlis*. 33.

Der obigen Regel zufolge verlängen auch die Substantive auf *al* und *ăr* den Selblaut bei dem Anwachse des Wortes, aber nicht die auf *il* und *ul*, wie vĭgil, consul. Die vorletzte Sylbe der Substantive auf al und ar ist ebenfalls lang vor n, c oder g, und vor zweien Mitlauten, sonst kurz.

d) Vor *lus*, (a, um) und *lentus*, (a, um) sind a und e gewöhnlich lang, i, o, u kurz, (ausgenommen cucūlus und unzählige griechische Wörter), als: Quālus, māla, *tēla*, *vēlum*, rutĭlus, garrŭlus, gracĭlentus, vinŏlentus, lucŭlentus,

Alle *Deminutiva* haben daher die vorletzte Sylbe kurz, wo sie nicht durch die Stellung lang wird: so auch *formidŏlosus* und die Wörter auf *leus* und *lius*, (a, um), ausgenommen capitōlium, pecūlium, cdūlium, Amūlius, und mehre Namen auf ilius.

Vor *bulus*, *culus*, *pulus*, es sey in Deminutivis oder andern Wörtern, sind a, e, o, u gewöhnlich lang, i hingegen kurz, außer wenn es von einem Worte mit langem i abstammt, wie umgekehrt das a kurz ist, wenn sein Stammwort ein kurzes a hat.

Die Wörter, in welchen das b c, p zur Stammsylbe gehört, muß man nach dem Stammworte beurtheilen, z. B. *amīculus* von amicus, aber *amĭculum* von amĭcio. Lang sind jedoch mehre Wörter auf *īculus* und *īcula*, kurz hingegen *săbulum*, wie *trĭbulus* nach dem Verse:

Trībula grana terunt, *trĭbuli* nascuntur in agris.

e) Vor *mus*, (a, um) pflegen a, e, o lang, i und u kurz zu seyn; doch *īmus* für infĭmus ist lang, wie prīmus, bīmus, trīmus, quadrīmus, matrīmus, patrīmus, opīmus. *Nŭma* ist kurz, aber die zweisylbigen Feminine auf *ma*, wie rūma und rīma, sind lang.

Die griechischen Wörter der dritten Declination auf ma haben die vorletzte Sylbe lang. Ausgenommen ist *thĕma*: obgleich das Compositum *anathema* nach seiner verschiedenen Bedeutung verlängt oder verkürzt wird. Anathēma ist ein Weihgeschenk, anathĕma der Fluch.

Vor *men* und *mentum* ist, wie vor *mes*, jeder Selblaut lang, als: Strāmen oder strāmentum, incrēmentum, detrimentum, nōmen, nūmen, mōmentum, argūmentum, trāmes, līmes, fōmes, līmen, fōmentum. Ausgenommen sind fămes, ămes und cŏmes.

Kurz ist aber jedes i oder u, welches zur Erleichterung der Aussprache eingeschaltet ist, als: Regĭmen, specĭmen, colŭmen, docŭmentum, monŭmentum. Dagegen sind lang stāmen, sēmen oder sēmentis, vīmen, ōmen, frūmentum, u. a.

34. f) Vor *nus*, *neus*, *nius*, (a, um) ist jeder Selblaut lang: die Ableitsylben *mōnia* und *mōnium* haben ein langes o mit vorhergehendem kurzen i, dagegen *cĭnium* ein kurzes i mit vorhergehendem langen o, als: Aegrĭmōnia, patrĭmōnium, patrōcĭnium.

Ausgenommen sind nur mehre Wörter auf *inus*, (a, um), da die Namen gallischer Flüsse, wie Sequăna, Matrŏna, Rhodănus, Eridănus, nicht hieher gehören, und die Verkürzung des a nach kurzem i, wie Christiănus, nur aus Versnoth bei spätern Dichtern geschah.

Die Verba auf *ino* haben ein kurzes i, ausgenommen clīno, festīno, propīno, sagino, opīnor, vulpīnor. In *inus* sind besonders diejenigen Wörter kurz, welche, von Benennungen der Pflanzen und Fossilien gebildet, einen Stoff anzeigen, wie: *Cedrĭnus*, *crystallĭnus*.

Lang sind dagegen die Adjectiva auf *inus*, welche lebenden Wesen zugeeignet oder von Benennungen lebender Wesen, Menschen oder Thiere, gebildet werden, alle Eigennamen und Verwandtschaftsbezeichnungen, und auch die meisten Adjectiva, die ein Zeit-, Ort- oder Zahlverhältniß ausdrücken.

Als ganz besondere Ausnahmen merke man nun noch:

1) die Substantiva *pampĭnus*, *acĭnus*, *fraxĭnus*, *cophĭnus*, *asĭnus*, *domĭnus*, *ricĭnus*, *fascĭnum*, *coccĭnum*, *sucĭnum*, sammt den Städtenamen Catĭna, Mutĭna, Ruspĭna, Sarsĭna.

2) die Feminina *femĭna*, *domĭna*, *asĭna*, *patĭna*, *lamĭna*, *machĭna*, *pagĭna*, *sarcĭna*, *trutĭna*, *fiscĭna*, *fuscĭna*, *sibĭna*, *statĭna*, *gausapĭna*, *nundĭnae*, *apĭnas* sammt Proserpĭna.

3) einige Adjectiva, die von Adverbiis der Zeit abstammen, als: *crastĭnus*, *perendĭnus*, *pristĭnus*, *serotĭnus*, *diutĭnus*, *hornotĭnus*. Die Composita von cano, auf *cĭnus* (a, um) sind als keine Ausnahme anzusehen.

g) Vor *rus*, (a, um) und *rius*, (a, um) sind a, i, o gewöhnlich lang, e, y, u meist kurz: lang sind *severus*, *sincērus*, *procērus*, *dicterium*, *lemūria*, *penūria*, alle Participia in *ūrus*, und Substantiva in *ūra* außer purpūra u. a. griechischen Wörtern.

Vor *sus*, (a, um) und überhaupt vor *s* sind alle Selblaute lang, als: Aquōsus, agāso, equīso, centēsimus, ausgenommen die griechischen Wörter, welche der griechischen Quantität folgen, als: Prothăsis, synthĕsis, enclīsis, apodŏsis, analўsis.

Vor *tim* sind alle Selblaute lang, außer stătim, perpĕtim, affătim; vor *tus* und *ter* hingegen haben die Adverbia ein kurzes i, als: funditus, fortiter. Alle Wörter der fünften Declination auf *ies* haben die drittletzte Sylbe kurz, außer *meridies*.

Vor *vus*, (a, um) und überhaupt vor *v* sind alle Selblaute lang, außer u, als: fūrtīvus, saliva, olīvum, octāvus, cadāver, Līvius, aber Pacŭvius, Lanŭvium, plŭvius, fluvius, dilŭvium, collŭvies, obgleich Lukrez auch flŭvĭdă für flŭĭdă sagte.

h) Vor *tus*, (a, um) in Adjectiven, welche den Participien ähnlich von Nominibus gebildet werden, sind alle Selblaute lang; so auch in tōtus **ganz**, wogegen *tŏtus* als Correlat von *quŏtus* ein kurzes o hat, nach dem Verse des Manilius: 55.

Detrahitur summae ŏta pars, *quŏta* demit utrimque.

In *fortuītus* und *gratuītus* wird das i, wie in *pituīta* und *vīctus*, ob es gleich an sich lang ist, nach Willkür verkürzt, oder auch der vorhergehende Selblaut wie ein Mitlaut behandelt, wie folgende Verse zeigen:

Nec *fortŭĭtum* spernere cespitem. Hor. C. II, 15, 17.
Largis *grătŭĭtum* capit rapinis. Stat. Sylv. I, 6, 16.
Mucusque et mala *pitŭĭta* nasi. Catull. XXIII, 17.
Somnia *pitŭĭtae* qui purgatissima mittunt. Pers. II, 57.
Praecipue sanus, nisi cum *pituīta* molesta est. Hor. S.
Quis sudor *vĭĕtis* et quam malus undique membris Hor.
Nec supra caput ejusdem cecidisse *vĭĕtam*. Lucr. III, 386.

Auch die Substantiva, welche nicht von Verbis gebildet werden, haben vor *tus*, *ta*, *tum*, wie vor *tes* und *tis*, die Selblaute lang, außer *arbŭtus*, *defrŭtum*, *sabbătum*, *navĭta* für nauta und die Feminina *amīta*, *orbīta*, *semīta*.

Danach richten sich die Wörter *aquāticus*, *Levīticus*, *viāticum* u. a. während die Wörter auf *itimus* das i kurz behalten, wie die Wörter auf *tas* und *tūdo*, und *tus* (ūtis). Das e ist kurz in hebĕtudo, aber lang in valētudo und consuētudo.

i) In *itius*, (a, um) haben alle Wörter die drittletzte Sylbe kurz, welche von Nominibus abstammen, außer *novitius* und allen Wörtern in *titius*, als: Natalĭtius, adventĭtius; dagegen justĭtia wie servĭtium, weil dessen Ableitsylbe nur itia heißt.

Die Wörter, welche von Verbis kommen, müssen nach dem Stammworte beurtheilt werden, als: *propĭtius*, *nutrītius*, *perītia*, *inscītia*, nach propĕto, nutrītus, perītus, inscītus, wo nämlich das t schon im Stammworte ist.

Die lateinischen Namen auf *ātius* und *ūtius* sind lang, die auf *etius* verschieden, als: Horātius, Stātius, Munātius, Albūtius, Lucrētius, aber Pomētius und Vegētius von vegĕtus, wie *Cătius* von cătus, und *Domĭtius* von domĭtus.

Lang sind endlich die Verba auf *ūtio*, als: balbūtio, caecūtio; hingegen das Adjectivum *diŭturnus* hat, vermuthlich aus Versnoth, ein kurzes u bei Ovid, ob es gleich in *diūtius* und *diūtinus* lang gebraucht wird. *Diu* hier für einsylbig zu halten, verbietet der Gebrauch des Wortes in der letzten Hälfte des Pentameters.

36. Da nichts schwerer aus den gemeinen Regeln der Prosodik zu erkennen ist, als das Sylbenmaaß römischer Namen, und diese dennoch selten in den prosodischen Wörterbüchern angegeben sind, so möchte es nicht unnütz seyn, hier mit Uebergehung aller Namen, deren Zeitmaaß leicht erkannt wird, ein Verzeichniß derjenigen wenigstens zu geben, welche zu Ende dieses Buches im Register zum Consulnverzeichniß stehen, oder als Schriftsteller-Namen eine Auszeichnung verdienen.

Alle Namensendungen auf ĭus, ĭo, ĭcus, ĭdĭus, ĕrius, ŭlus, ŏlus, ŏla, sind kurz, außer -*Andrŏnīcus*, *Dīdĭus*; lang aber sind die Namen auf ējus, ālis, ānus, ēnus, īnus, ēnas, īnas, ēna, īna, ānius, ōnius, außer *Gĕmĭnus*, *Lĭnus*, *Asĭna*, *Ausŏnius*.

*Achāĭcus, Hor. C. I, 15, 35.
*Acĭdīnus, nach der Analogie von ăcĭdus.
*Acīlĭus, Juvenal. IV, 94.
Aebūtĭus, nach der Analogie von Albūtius.
Aemĭlĭus, Juvenal, VI, 32. VIII, 3.
-Afĕr, Hor. C. IV, 4, 42.
-Afrānius, Hor. Ep. II, 1, 57.
-Afrĭcānus, Hor. Epod. IX, 25.
-Agrĭppa, Hor. S. II, 3, 185.
*Ahāla, nach der Analogie von Messāla.
*Ahēnōbārbus, nach der Analogie von ăhĕnĕus.
-Albīnus, Hor. A. p. 327. aber -Albĭnŏvānus, Hor. Ep. I, 8, 1.
-Allōbrŏgĭcus, Juv. VIII, 13. von Allŏbrox, Hor. Ep. XVI, 6.
*Amārīnus, nach der Analogie von ămārus.
*Amīntīnus, nach der Analogie von *Amīnaeus.
*Anīcĭus, nach der Analogie von ănīcula.
*Apīcĭus, Juven. XI, 3.
-Appŭlējus, nach der Analogie von Appŭlus.
*Aprōnĭus, nach der Analogie von ăprŭgnus.

˘Aquīlĭus, nach der Schreibart Aquillius.
˘Aquĭlīnus, nach der Analogie von ăquĭla.
˘Arūntĭus, nach der Schreibart Arruntius.
˘Asĭātĭcŭs, Colum. X, 412.
˘Asĭnĭus, Catull. XII.
˘Atējus, nach Atius, Virg. A. 568.
˘Atīlĭus, Virg. Catal. IV, 5.
˘Atrātīnus, nach der Analogie von ātrātus.
Aufĭdius, Hor. S. II, 4, 24.
Aurēlĭus, Juven. V, 98.
˘Avēntīnēnsis, nach ˘Avēntīnus. Ov. F. IV, 51.
˘Avĭŏla, nach der Analogie von ăvĭă.
Bălĕārĭcus, nach bălĕārĭca, Ov. M. II, 727.
Bĭbŭlus, Hor. S. I, 10, 86.
Blāsĭo, nach der Analogie von blaesus.
Brūtus, Ov. F. VI, 461.
Bŭbūlcus, Ov. Tr. III, 12, 30.
Būtĕo, nach Būtes, Ov. M. VII, 500.
Caĕcĭlĭus, Hor. Epist. II, 1, 59.
Caĕdĭcĭus, Juven. XIII, 197.
Cālātīnus, nach Collātīnus, Ov. F. II, 787.
Călēnus, Juven. I, 69.
Căllăicus, Ov. F. VI, 461.
Cămĕrīnus, Juven. VIII, 38.
Căměrīnus, Juven. II, 154.
Cănĭdĭus, nach Cānĭdĭa, Hor. S. II, 8, 95.
Cănīnĭŭs, nach der Analogie von cănīnus.
Căpĭto, Juven. VIII, 93.
Căpĭtōlīnus, Juven. II, 145.
Căprārius, wie Căprīlius.
Cārrīnas, Juven. VII, 205.
Carvīlĭus, wie Carfinius, Juven. II, 69.
Căto, Juven. II, 40.
Cătūllus, Juven. XII, 37.
Cătŭlus, Juven. III, 30.
Cătus, Sil. It. IV, 139.
Cĕler, Virg. A. VI, 425.
Cēnsōrīnus, Hor. C. IV, 8, 2.
Cēntŭmălus, nach der Analogie von cēntĭmănus.
Cĕthēgus, Hor. Ep. II, 2, 117. 3, 50.
Cĭcĕro, Juven. X, 114.
Cĭcŭrīnus, nach der Analogie von cĭcŭr.
Clōdĭus, Juven. II, 27.
Clŭvĭus, Juven. II, 49.
Cōllātīnus, Ov. F. II, 787.
Cŏmĭnĭus, nach der Analogie von cōmĭnus.
Cōrnēlius, Juven. VI, 167.
Cōrnĭcen, Juven. II, 118.
Cōrnĭfĭcĭus, Ov. Tr. II, 436.
Cŏrūncănĭus, nach der Analogie von cŏrōna.
Crētĭcus, Juven. VIII, 38.
Cūrĭātĭus, nach der Analogie von cūrĭa.
Cūrĭo, Ov. F. II, 527.
Cŭrĭus, Ov. F. V, 131.
Dĕcĭus, Propert. III, 11, 62.
Dĭădēmātus, von dĭădēma.
Divĕs, Ov. M. V, 130.
Dŏlābēlla, Juven. VIII, 105.
Dŏmĭtĭus, Juven. VIII, 228.
Drūsus, Juven. VIII, 21.
˘Ebūrnus, Tibull. I, 7, 8.
˘Esquĭlīnus, Hor. Epod. V, 100, XVII, 58.
Făbĭus, Ov. F. I, 605. II, 203 sqq.
Fābrĭcĭus, Juven. II, 154.
Fēlix, Virg. A. IV, 657.
Fīdēnās, Prop. IV, 1, 36. aber Fĭdēnas, Virg. A. VI, 773.
Fĭgŭlus, Auson. u. Juven. X, 171.
Flāmĭnĭus. Ov. P. I, 8, 44.
Flāvĭus, Juven. IV, 37.
Flōrus, Hor. Epist. I, 3, 1. II, 2, 1.
Fōntīnālis, nach der Analogie von fōntānus.
Frūgī, Hor. S. I, 3, 49.
Fūndānĭus, Hor. S. I, 10, 42. II, 8, 19.
Fūrĭus, Ov. F. I, 641. so auch Fūfĭus, Fūsĭus.
Găbīnĭus, ex urbe Găbīna, Ov. F. II, 709.
Gaëtūlicus, Juven. VIII, 26.
Gāllăĭcus, s. Căllăĭcus.

Cēgānĭus, nach Fūndānĭus.
Gĕnŭcĭus, nach der Analogie von Mĭnŭcĭus.
Gērmānĭcus, Ov. F. I, 63.
Gĕta, Ov. P. I, 8, 6.
Glăbrĭo, nach der Analogie von glăbĕr.
Hăbĭtus, Hor. S. II, 3, 137.
Hātĕrĭus, wie Fabrātĕrius, Juv. III, 224.
Hĕrēnnĭus, nach der Analogie von hĕrus.
Hĕrmĭnĭus, Virg. A. XI, 642.
Hŏrātĭus, Hor. Epist. I, 14, 5.
Hōstĭlĭus, nach der Analogie von Pōmpĭlĭus.
Impĕrĭosus, Hor. S. II, 5, 110.
Isaūrĭcus, Ov. F. I, 593.
Jūlĭus, Virg. A. I, 288.
Jūnĭus, Juven. XV, 27.
Jŭvĕnālis, nach der Analogie von jŭvĕnĭlis.
Jŭvēntĭus, Catull XLVIII.
38. Lăbĕo Hor. S. I, 3, 82.
Lămĭa, Hor. Epist. I, 14, 6.
Lānātus Juven. VIII, 155.
Lārōnĭus Juven. II, 36. 65.
Lătĕrānus, Juven. X, 17.
Lĕpĭdus, Hor. Epist. I, 20, 28.
Lĭbo, Hor. Epist. I, 19, 8.
Lĭcĭnĭus, Hor. C. II, 10, 1.
Lĭgŭr, Ov. M. II, 370.
Lĭvĭus, Ov. P. II, 8, 4.
Lūcānus, Hor. S. II, 1, 34.
Lūcīlius Hor. S. I, 10, 53. 64.
Lūcrētĭus, Juven. X, 293.
Lūcūllus, Hor. Epist. I, 6, 40.
Lŭpŭs, Mart. VI, 79.
Lūtātĭus, nach der Schreibart Luctatius.
Măcēdŏnĭcus, nach Măcēdŏnĭus, Ov. M. XII, 466.
Măcerīnus, nach Măcĕr, Ov. P. IV, 16, 6.
Mămĕrcus, Juven. VIII, 192.
Mămĭlĭus, nach der Analogie von mămilla.
Mānīlĭus, Juven. VI, 243.
Mărĭus, Juven. VIII, 120.
Mā o, Juven. VI, 436.
Mārtĭālis, Mart. X, 47.
Măthŏ, Juven. VII, 129. XI, 34.
Mĕdŭllīnus, Juven. VI, 322.
Mĕnēnĭus, Hor. S. II, 3, 257.
Mĕrŭla, Hor. S. II, 8, 91.
Messāla. Tibull. IV, 1, 1.
Mĕtēllus, Hor. C. II, 2, 1.
Mĭnŭcĭus, Hor. Epist. I, 18, 20.
Mū ĭus, Juven. IX, 264.
Mūgillānus, nach der Analogie von Mūgĭlis.
Mūnātĭus, Hor. Epist. I, 3, 31.
Mūraena, Juven. V, 99.
Mŭtĭlus, Hor. S. I, 5, 60.
Nāsĭca, Hor. S. II, 5, 57. 65. 67.
Nāso, Ov. P. I, 3, 1.
Nĕpos, Juven. VIII, 67.
Nĕro, Juven. VIII, 72.
Nĭgĕr, Hor. S, I, 4, 85.
Nōbĭlĭor, Juven. VI, 176.
Nōnĭus, nach der Analogie von Nōnus.
Nŭmāntīnŭs, Juven. VIII, 11.
Nŭmĭcĭus, Hor. Epist. I, 6, 1.
Nŭmĭdĭcus, Martial. III, 58, 15.
Octāvius, Hor. S. I, 10, 82.
Ogŭlnĭus, Juven. VI, 352.
Opĭmĭus, Hor. S. II, 3, 142.
Orēstes, Hor. S. II, 3, 137.
Otho, Juven. III, 159.
Ovĭcŭla, wie Ovĭdĭus, Martial. IX, 53.
Pācĭlus, w. Pāpĭlus, Mart. IV, 69.
Pācŭvĭus. Hor. Epist. II, 1, 56.
Pāpīrĭus, Manil. I, 784.
Pātĭēnus, nach der Schreibart Pāssĭēnus.
Pătērcŭlus, nach der Analogie von pătērnus.
Pĕdĭus, Hor. S. I, 10, 28.
Pĕdŏ Juven. VII, 129.
Pĕră, Martial. IV, 53, 3.
Pĕtīllĭus, Hor. S, I, 4, 94.
Philippus, Hor. Epist. I, 7, 64.
Pīnārĭus, Virg. A. VIII, 270.
Pīso, Juven. V, 109.
Plīnĭus, Mart. X, 19, 3.
Pōmpĭlĭus, Hor. A. p. 292.
Pōmpōnĭus, Hor. S. I, 4, 52.
Pŏpīllĭus, nach der Analogie von pŏpĕllus.
Pōplĭcŏla, Sil. It. II, 8.
Pōstŭmĭus, Ov. F. V, 330.
Pōstŭmus, Hor. C. II, 14, 1.

Pŏtītĭus, Virg. A. VIII, 269.
Prīvērnas, nach der Analogie von prīvus.
Prŏcŭlus, Ov. F. II, 499.
Prŏpērtĭus, Prop. II, 14, 27.
Pūblĭcĭus, Ov. F. V, 288.
Pŭlex, Martial. XIV, 83, 2.
Pūpĭus, nach der Analogie von pūpillus.
Pūrpŭrĕo, Virg. A. I, 337.
Quīntĭlĭus, Hor. A. P. 438.
Quĭrīnus, Hor. S. I, 10, 32.
Rāvīlla, nach Rāvŏla, Juven. IX, 4.
Rēbĭlus, wie Rēgŭlus, Mart. I, 13. Hor. C. I, 12, 37.
Rōmĭlĭus, nach Rōmŭlus.
Rŭbēllĭus, Juven. VIII, 39.
Rūfus, Hor. S. II, 8, 58.
Rŭpĭlĭus, Hor. S. I, 7, 1. aber Rŭtĭlĭus, Ov P. I, 3, 63.
Rŭtĭlus, Juven. XI, 2.
Săbĭnus, Virg. Cat. VIII, 1. 8. 14.
Sălīnātor, nach der Analogie von sălīnum.
Săpĭēns, Hor. Epist. II, 1, 50.
Sāturnīnus, nach Sāturnius. Virg. A IV, 372.
Scăpŭla, Ov. A. A. III, 273.
Scaevŏla, Mart. I, 104.
Scīpĭo, wie Scīpĭădes, Hor. S. II, 1, 17. 72.
Scrībōnĭus, nach der Analogie von scrība.
Sĕcūndus, Juven. VIII, 204.
Sĕnĕca, Juven. X, 16. VIII, 212.
Sĕrāpĭo, nach der Analogie von Sĕrāpis.
Sĕrvĭlĭus, Juven. X. 319. aber Sĕrvĭlĭus, Hor. S. II, 8, 21.
Sĭcĭnĭus, nach der Analogie von Lĭcĭnĭus.
Sĭcŭlus, Juven. VIII, 236.
Sĭlānus, Juven. VIII, 27.
Sĭlĭus, wie Sĭlus, Virg. Cat. VII, 3.
Sŏphus, Phaedr. III, 14, 9. IV, 16, 8.
Sŏsĭus, Hor. Epist. I, 20, 2.
Spŭrīnus, nach der Analogie von Spŭrius.
Stātĭus, Juven. VII, 83.
Stŏlo, Auson. Epist. IV, 94.
Străbo, Hor. S. I, 3, 44.
Sūlpĭcĭus, Hor. C. IV, 12, 18.
Sūra, Hor. S. 1, 6, 33.
Tăcĭtus, Hor. S. I, 9, 12. 39.
Tărĭus, Sil. It. IV, 253.
Tārquĭnĭus, Ov. F. II, 687
Tĕrēntĭus, Hor. Epist. II, 1, 59.
Tĭbĕrĭus, Hor. S. II, 3, 173.
Tībūllus, Tib. 1, 3, 55.
Tĭtĭus, Hor. Epist. I, 3, 9.
Trĕbōnĭus, Hor. S. I, 4, 114.
Trĕmŭlus, Tib. I, 6, 78.
Trĭcĭpĭtīnus, nach der Analogie von trĭcĭpĭtes.
Tūbĕro, wie tūbĕra.
Tūbĕrtus, Ov. F. VI, 723.
Tŭdĭtānus, Cic. Brut. 15, 58.
Tūtĭcānus, Ov. P. IV, 12.
Vălĕrĭus, Hor. S. I, 6, 12.
Vārŭs, Hor. S. I, 3, 47.
Vărĭus, Hor. S. I, 5, 40.
Vātĭcānus, Juven. VI, 344. aber Vātĭcānus, Hor. C. I, 20, 7.
Vătĭnĭus, Mart. XIV, 96.
Vĕrrūcōsus, von verrūca.
Vĕtŭrĭus, von Vĕtŭs.
Vĭbĭus, wie Vĭbĭdĭus, Hor. S. II, 8, 22.
Vĭnŭcĭus, nach der Analogie von Mĭnŭcĭus.
Vĭŏlēnsis, wie Vĭŏla.
Vĭrgĭnĭus, Juven. VIII, 221, aber Virgĭlĭus, VI, 435.
Vĭsēllĭus, Hor. S. I, 1, 105.
Vĭtēllĭus, Ov. P. IV, 7, 27. wie Vĭtŭlus.
Vŏlŭsus, Virg. A. XI, 463. Vŏlēsus, Ov. P. III, 2, 105. Vŏlŭsĭus, Juven. XV, 1.

Das Sylbenmaaß aller griechischen Namen zu bestimmen, würde hier zu weitläuftig seyn: ich beschränke mich auf die Personennamen, sofern sie Zusammensetzungen aus einem gewissen Wörterkreise sind. 40.

Die meisten Namen der Griechen bestehen nämlich, gleich den altdeutschen Vornamen, aus zweien Theilen, die oft nach Willkür geordnet werden, z. B. Theodorus und Dorotheus, Theodora und Dorothea.

1. ˘*Agâvus* und ˘*Agâve* haben zwar die zweite Sylbe lang, aber in der Zusammensetzung hat ˘*Agă* beide Sylben kurz, wofern nicht die zweite durch die Stellung lang wird, z. B.

Agacles, Agamēdes und Agamēdo, Agamemnon, Agamĕtor, Agasthĕnes, Agastrŏphus. Mit eingeschaltetem n hat man Aganippe, mit weggeworfenem a Agēnor gebildet; aber Agapēnor stammt von ˘Agăpe, sowie Agathānor, Agatharchus, Agathobūlus, Agathocles von ˘*Agăthus*, woraus man auch die Namen Agathĭas, Agathīnus, Agathon, Agathōnius, gebildet hat.

2. ˘*Agis* hat die erste Sylbe kurz, ¯Agēsĭas lang; auch in der Zusammensetzung hat *Age*, mit Ausnahme von ¯Agĕānax für Aganax, beide Sylben kurz, *Agēsi* oder *Agāsi* aber lang, z. B.

Agĕlāus, Agelādes oder Agelādas, ¯Agēsĭlāus, ¯Agāsĭcles, Agesidāmus, Agesimăchus, Agesipŏlis. Lang ist dagegen die erste Sylbe in Timāgĕtes, wie in Hēgĭas, Hegēmon, Hegēsistrătus; aber kurz die zweite in Hegĕsiās und Hegelŏchus. *Aglăus* verlängt die erste Sylbe nur durch die Stellung in Aglāja, Aglauros, Aglaŏphon, Aglaophōnus, Aglaōpis.

3. *Agoracritus* hat die ersten Sylben kurz, wie *Xenagoras:* die letztere Form der Zusammensetzung hat jedoch die viertletzte Sylbe gewöhnlich lang, wie selbst Laŏgŏras, z. B.

Anaxagoras, ˘Aristagoras, Crīnagoras, Dīagoras, ¯Evagoras, Hermagoras, ¯Isagoras, Nīcagoras, Orthagoras, Prōtagoras, Pўthagoras, Tīmagoras. *Agrĭus* verlängt die erste Sylbe nur durch die Stellung, wie Phĭlāgrius und Mĕlĕăgros, wofür man Meleăger sagen sollte, wie Oeăger für Oeāgrus, oder wie Alexander für Alexandrus, und Antipăter für Antipatrus.

41. 4. *Alcon* ging in die Formen Alceus und Alcaeus, Alcĕtas und Alceste oder Alcestis, Alcĭmus und Alcmaeon, Alcmāon oder Alcmān, Alcmēne oder Alcŭmēna über.

Hievon kommen die patronymischen Formen Alcides und Antalcĭdas, Alcĭmĭdes und Alcĭbĭădes. Mit Ausnahme von Pĕrĭalces steht in der Zusammensetzung *Alcä* oder *Aloï* voran, z. B.

Alcander oder Alcandra, Alcamĕnes oder Alcimenes, Alcathŏus und Alcathŏë oder Alcithoë, Alcidice und Alcippe, Alcimĕdon und Alcimĕde, Alcinŏus, Alcisthĕne.

5. *Alexis* kömmt nur zu Anfange der Namen vor, wie in Alexicăcus und Alexipharmăcon; *Alĕgōn* aber steht nach in Ucalegon, voran in Alegēnor. Von jener Art sind:

Alexānor und Alexander, in weiblicher Form Alexandra, weil Alexandrēa oder Alexandria nur Namen einer Stadt ist; ferner Alexibĭus und Alexibiădes, Alexidāmus, Aleximăchus, Alexinīcus und Alexirhŏë. Verschieden davon sind Alcyon, Alcyŏneus und Alcyŏne, und wiederum Alecto oder Allecto, Alector und Alectryon, Elector, Electryon und Electra.

6. *Alōeus* hat die erste Sylbe kurz, wie alle Personennamen auf *ălus* und *ălĭon*: nur Eryālus hat die vorletzte Sylbe lang, wie der Stadtname Pharsālus und der Seename Stymphālus.

Kurz sind die Namen Ardălus, Attălus, Daedălus, Harpălus, Tantălus, Deucalĭon, Harpalĭon, Pygmalĭon; so auch die wirklich oder scheinbar mit ἄλς zusammengesetzten Namen Amphialus, Anchialus, Astyalus, Euryalus und Euryale, Ocyalus und Ocyale, sammt den von Aegiălus abgeleiteten Aegialeus und Aegialēa, womit Haliacmon, Haliartus, Halitherses, Halcyon u. s. w. verwandt sind.

7. *Amphīus* und Amphīon, Amphīro und Amphises haben die zweite Sylbe lang, *Amphĭclus* aber kurz, wie alle Zusammensetzungen mit amphi, z. B.

Amphiălus, Amphiănax, Amphiărāus, Amphidămas, Amphilŏchus, Amphilўtus, Amphimăchus, Amphimĕdon und Amphimĕle, Amphinŏmus und Amphinome, Amphithĕa und Amphithŏë, Amphitrўon oder Amphitrŭo: nur durch die Stellung lang wird das i in Amphictўon, Amphistrătus und Amphitrīte.

8. *Anax* und *Anaxo* haben die erste Sylbe kurz, wie die Präposition ănă in Anabĕsĭnĕōs, Anacharsis, Anacrĕon, Anadўŏmĕne, Anastasius, ausgenommen Andŏcĭdes. 42.

Anax steht voran in Anaxăgŏras, Anaxarchus, Anaxander und Anaximander, Anaximĕnes und Anaxărĕte; aber nach in Agĕănax, Astўanax, Callianax, Hermēsianax und Plistŏănax. Die letztere Endung wird in ōnax zusammengezogen, z. B. Dēmōnax, Hippōnax: so auch bei den weiblichen Namen Dēmōnassa, Callianassa, Euryanassa, Ianassa, Iphianassa.

9. *Anchīses* und *Antīses* haben die zweite Sylbe lang, wie Ancaeus und Antaeus; sonst ist das i aber kurz, wenn es nicht durch die Folge zweier Mitlaute lang wird, z. B.

Anchiălus und Anchiale, Antĭclus und Antīclēa, Antĭgŏnus und Antigone, Antilŏchus, Antimachus, Antinŏus, Antiŏchus, Antiŏpe, Antipăter, Antiphănes, Antiphătes, Antiphĭlus, Antiphŏnus und Antiphon oder Antiphus. Das i verschwindet in Antander oder Antēnor und Antenŏrĭdes, Antăgŏras und Antalcĭdas. Antĭas ist kurz, Antēa lang.

10. *Ander* und *andra*, woraus die Namen Andrēas, Andrīcus und Andrīscus gebildet worden, kommen theils zu Anfange, theils zu Ende der Namen vor, wie folget:

Andraemon, Andrŏcles und Androclus, Andrŏgĕōs oder Andrŏgĕōn, Andromăche, Andromĕda, Andronīcus, Androsthēnes; Alcander und Alcandra, ˘Alexander und Alexandra, Cassander und Cassandra, Clĕander, ¯Evander, ¯Isander, Lēander, Lȳsander, Mĕnander, Nīcander, Pisander, Thĕander, Thersander, Tīmander und Timandra.

11. ¯*Anor* oder ēnor haben am Ende der Namen die erste Sylbe lang, *ănīra* aber in den weiblichen Namen kurz, wie Lĕanira von Lēander sogar die vorhergehende Sylbe.

Auf *ānor* enden sich ˘Agăthanor, ˘Alexanor, Nīcanor, Timanor, Bĭanor; auf *ēnor* aber ˘Agenor, ˘Agăpenor, ˘Alĕgenor, Antenor, Dīsenor, Elpenor, ˘Elĕphenor, Euchenor, ¯Evenor, Hȳpĕrenor, Hypsenor, Phĭlenor, Pīsenor, Pŏlenor, Prŏthŏenor, Rhexenor; auf *ănīra* Callianīra, Castianira, Dējanira, ˘Ianira, Mĕjanira, Mĕtanira.

43. 12. *Antheus* und *Anthe* verkürzen in Anthĕmion und Anthĕmĭdes die zweite Sylbe, die in Anthēlēa lang ist: die Endungen lauten verschieden, z. B.

Clĕanthes, ¯Evanthes, Pīranthus, Tīmanthus, Mĕlantheus oder Melanthĭus, dessen weiblicher Namen Melantho heißt. Aehnliche Endungen sind Pȳraechmes und Mĕnaechmus, ˘Olĭgaethes, Pȳlartes und Lāërtes, Pŏdarces, Xĕnarces, welche letztere Form auch zu Anfange vorkömmt in Arcĕsius oder Arcīsius, Arcĕsĭlāus oder Arcesilās.

13. *Ar*ātus hat die erste Sylbe gewöhnlich kurz, sowie ˘Arētĭädes bei Homer, ob dieser gleich in Arētus und Arēte die erste Sylbe lang gebraucht.

Nach *Arātus* richtet sich Dēmaratus oder Dāmaratus, und Amphĭārāus; aber ganz verschieden davon sind die Namen ˘Arĕtaeus und ˘Arĕtāon, wonach sich die weiblichen Namen Hippărēte und ˘Anaxărēte richten. Wieder verschieden sind ˘Arĕthūsa, ˘Arĭadne, ˘Arĭdaeus, und der mit ˘Erătosthĕnes verwandte Name Nīcērătus.

14. *Archĭas* hat die zweite Sylbe kurz, *Archȳtas* aber lang: in *Archĕ* oder *Archi* zu Anfange der Namen ist die zweite Sylbe kurz, wenn sie nicht durch die Stellung lang wird.

Archus steht zu Ende der Namen ˘Agătharchus, ˘Aristarchus, Nīcaearchus, Plūtarchus, Tĕlēsarchus, Timāsarchus; zu Anfange dagegen in Archelāus, Archemăchus, Archemŏrus, Archeptŏlĕmus, Archestrătus, Archelŏchus oder Archilŏchus, Archidămas, Archimēdes, Archippus. Mit *Arsi* zusammengesetzt sind die Namen Arsippe, Arsĭnŏus und Arsinoë.

15. ˘*Aristo* oder *Ariston*, wovon die Namen Aristaeus und Aristĭus, Aristĕas oder Aristĭas, sammt Aristīdes, gebildet worden, hat die erste Sylbe kurz, wie ˘Amīnias, z. B.

Aristăgŏras, Aristander, Aristarchus, Aristippus, Aristobūlus, Aristocles oder Aristyllus und Aristoclīdes, Aristocrătes, Aristodēmus, Aristogĭton, Aristomăchus und Aristomăche, Aristomēdes, Aristomĕdon, Aristomĕnes, Aristonīcus, Aristonўmus, Aristophănes, Aristotĕles, Aristoxĕnus.

16. ˘*Areus*, ˘*Arion*, scheinen aus dem Götternamen ˘Ares gebildet, wie ˘Apollōnius und Artemīsia, ˘Athēnaeus und Asclēpĭădes, von ˘Apollon, Artĕmis, ˘Athēne und Asclēpius.

Von Göttternamen gebildet sind Apollodōrus, Apollophănes; ˘Arēĭlўcus, ˘Arēĭthŏus; Artemidōrus; Athenodōrus, Athenăgŏras, Athenŏcles; Asclēpĭŏdōrus, Asclēpĭŏdŏtus. Von *astў* Astўălus, Astўănax, Astydămīa, Astynŏme, Astynŏus, Astyŏche, Astypўlus; von *autos* Autolўcus, Automĕdon, Autonŏus und Autonoë, Autophŏnus.

17. *Băthys* zu Anfange der Namen Bathippus, 44.
Bathўcles oder Bathyllus, und *bătes* oder *bătus* zu Ende der Namen Eurybates und ˘Jsbates oder Jobatus haben die erste Sylbe kurz.

Dasselbe gilt von den Namen Bŏëthĭus und Bŏëthŏus, auch von der Endung *bŏlus* in Naubŏlus und Naubolīdes; aber die Endung *būlus* hat die erste Sylbe lang, z. B. ˘Aristŏbūlus, Clĕŏbulus, Crĭtŏbulus, Thrăsўbulus, Eubulus und Eubule, wovon der Name Eubūlīdes stammt.

18. *Bus* ist lang in Būpălus und Būcŏlus, Bucolion, aber kurz in Pŏlўbŭs; *Bias* und *Bion*, wozu auch Clĕobĭs und Bĭton zu gehören scheinen, haben die erste Sylbe kurz.

Die weiblichen Namen von *bus* gehen auf boea aus, z. B. Pŏlўboea, Pĕrĭboea, ˘Erĭboea, ¯Eĕriboea, Alphĕsĭboea. *Bius* steht voran in Biānor oder Biĕnor, aber nach in ˘Alexibĭus und Alexibiădes, Ctēsibius, Macrobius, ˘Oresbius, Pŏlybius, Sōsibius, Talthybius, Zēnobius und Zēnobia. Hieher gehören auch Alcibiădes und Eurybiădes; aber nicht Eusēbius.

19. *Călăis* hat, wie Călēsius und Călētor, die erste Sylbe kurz; *Callias* aber, wie *Callon* und Callisto, durch die Stellung lang; so auch Chalcon, Chalcōdon und Chalcĭŏpe.

Mit *Callos* zusammengesetzt sind die Namen Calliănax und Callianassa, Calliănīra und Callipătīra, Calliŏpe und Callirrhŏé, Calliărus, Callĭcles, Callierătes, Callimăchus, Callimĕdon, Callinīcus, Callĭphon, Callisthĕnes, Callistrătus. Mit *Castus* zusammengesetzt sind Castiănīra, ˘Acastus und Acaste, ˘Epĭcaste, ˘Iocaste, Pŏlўcaste, Mēdĕsĭcaste.

20. *Chăres* hat, wie Chărīnus, Chărīsius, Chăron und Chărondas, die erste Sylbe kurz; *Chīlon* und *Chīron* aber lang. *Chŏrus* zu Ende der Namen ist kurz, *Chrўses* zu Anfange aber lang.

Mit *Chăris* zusammengesetzt sind Charicles und Chariclo, Charidēmus, Charilāus und Lĕōchăres, Charops und Charópus, womit auch Chaerĕphon, Charmĭdes, ˘Epĭcharmus und Pŏlўcharmus verwandt sind. Mit *chŏrus* zusammengesetzt sind Stēsichorus und Terpsichore; mit *chrўsos* Chrysāor, Chrysippus und Chrysippe, Chrysogŏnus, Chrysothĕmis.

45. 21. *Clēs* ist aus Clĕēs zusammengezogen, daher bei Pindar *Hippoclĕas* für Hippŏcles; man findet aber auch *Oecleus* für ˘Oïcles, und *Patroclus* für Patrocles, wie *Hercŭles* für Hērăcles.

a. Der Selblaut vor cles oder clus ist an sich kurz, z. B. ˘Agăcles, ¯Agăsĭcles, ˘Agăthŏcles, Amphiclus und Anticlus, ˘Aristocles, Băthycles, Callicles, Chăricles, Dĭocles, Dŏryclus, ˘Echecles oder Echeclus, Empĕdocles, ˘Epĭcles, ˘Etĕocles oder Eteoclus, Hĭĕrocles, ¯Iphicles oder Iphiclus, Mĕgacles, Nĕocles oder Neoclus, ¡Pĕrĭcles, Phĕreclus, Phĭlocles, Pŏlycles, Prŏcles oder Proclus, Sŏphocles, Sōsicles, Tēleclus, Thĕmistocles, Thĕocles, Thērĭcles, Thrăsycles oder Thrasyclus, und Xĕnocles: nur Sōcles für Săocles hat ein langes o.

b. Die abgeleiteten Namen enden sich auf *clides* oder clīdas, z. B. Aristoclides, Epiclidas, Euclīdes, Euryclides, Hēraclides, Sōclides. Man bildete aber auch besondere Deminutivformen auf yllus, z. B. Aristyllus, Bāthyllus, Hēryllus, Thrāsyllus, auch Pĕrillus und Perilla, womit man aber Cyrillus nicht verwechseln darf. Die weiblichen Namen gehen mit Ausnahme von Chăriclo auf clēa oder clia aus, z. B. Anticlea, Euryclea oder Euryclia, Hēraclea, Strătoclea oder Stratoclia, Xĕnoclea. Man findet jedoch auch Clĕŏnīce und Clĕŏpātra, wie Cleonīcus u. s. w.

c. Die Sylbe *cle* zu Anfange der Namen ist immer kurz, wie die erste Sylbe in Clĕon, Clĕonnis, Clĕoetas, z. B. Clĕander, für Androcles oder Androclus, Clĕŏdāmus für Dāmocles, Clĕŏnīcus für Nīcocles, Clĕostratus für Strătocles; Cleanthes, Cleobis, Cleobūlus, Cleocrĭtus, Cleombrŏtus, Cleomēdes, Cleomĕnes, Cleŏnўmus und Cleosthĕnes. Clīsthĕnes hat die erste Sylbe natürlich lang, wie Clīo; so auch Clītus und Clītŏmăchus, wie Hĕraclītus und Pŏlўclētus; aber Clўtius und Clytie kurz, wie Clytonēus, Clytomēdes und Clytaemnestra.

22. *Clўmĕnus* und *Clўmĕne* findet man nur in wenigen Namen, wie Thĕoclymenus, Pĕrĭclymenus und Periclymene; häufiger ist *Crătes*, wovon Crătĕrus und Crătīnus stammen.

Mit *Crătes* zusammengesetzt sind, außer Crătippus und Pancrătius, welchem der weibliche Name Pancrătis oder Pancrato entspricht, Callicrates, Dīnocrates, Eurycrates, Euthycrates, Hermocrates, Harpocrates, Hippocrates, Iphicrates, Isocrates, Mĕnecrates, Phĕrecrates, Philocrates, Pŏlĕmocrates, Pŏlycrates, Sōcrates, Sōsicrates, Tĕlĕsicrates, Timocrates, Xĕnocrates. Verschieden davon ist aber der Nereidenname Eucrāte.

23. *Crĕon* und *Crĕūsa* finden sich nur im Namen Anăcreon wieder; desto mehr zusammengesetzte Namen findet man von *Crĭton* und *Crĭtĭas*, wozu auch der Namen Prŏcris zu gehören scheint.

Crĭtus steht nach in Agŏracritus, Clĕocritus, Dēmocritus, Lēocritus, Onŏmacritus, Thĕocritus, Timocritus, Xĕnocritus; aber voran in Critobūlus und Critolāus. Mit *Ctēsius*, *Ctēsias* und Ctĕātus verwandt sind die Namen Ctēsippus und Ctēsibius, Epictētus und Pŏlyctētes; mit *Cўdon* endlich Cўdippe, Naucўdes, Phĕrĕcўdes und Thūcўdides.

24. *Dămus* für dămas hat die erste Sylbe kurz, *dāmus* für dēmus hingegen lang; doch möchte vielleicht Hippodămus der einzige Namen seyn, worin damus für damas steht. 46.

a. *Dămas*, wovon Dămăsus und Dămastor abgeleitet sind, steht voran in Damasippus für Hippodamas, Damasichthon und Damasistratus, sonst nach, wie in Amphidamas, Chersidamas, Eurydamas und Eurydămĭdas, Iphidamas, Lāodamas, Pŏlydamas oder Pūlydamas, Praxidamas, Thēodamas oder Thĭodamas, Thērodamas. Die weiblichen Namen gehen auf dăme, dămia oder damna aus, z. B. Hippodame oder Hippodamia, Astydamia, Dēĭdamia, Laodamia und Pōlўdamna. Aber nicht hieher gehört der Name Dēmētrius.

b. *Dāmus*, wozu die Namen Dāmon und Dāmis gehören, ist die dorische Form für dēmus, z. B. Dāmăgētus wie Dēmarātus, Dāmŏcles wie Dēmŏcles, Dāmŏphon wie Dēmŏphon, Eudāmĭdas wie Eudēmus; Aenēsidamus, Agēsidamus, Alexidamus, Archidamus, Clĕodamus, Phrăsĭdamus, Zeuxidamus, wie Aristodemus, Nicodemus, Phănodemus, Philodemus, Pithodemus, Strătodemus, Timodemus. So Democēdes, Democŏon, Democrĭtus, Demodŏcus, Demolĕon, Demōnax u. Demonassa, Demophantus, Demophĭlus, Demosthĕnes.

25. *Dēĭ* von dēĭos hat zu Anfange der Namen die erste Sylbe lang, *Dĭo* aber von Zeus oder Dĭŏnўsos kurz; *dĭ* von dis ist kurz, aber *dī* von dīus lang.

a. Mit *Dēĭ*, wovon die Namen Dēĭon und Dēĭŏnĭdes stammen, zusammengesetzt sind Dēĭănīra oder Dējănīra, Deĭcŏon, Deĭdămīa, Deĭmachus, Deĭŏchus, Deĭŏpītes und Deĭŏpēa, Deĭphŏbus und Deĭphobe, Deĭphon, Deĭpўlus und Deĭpyle, Deĭpўrus. Nicht hieher gehören der medische Name Dējŏces und der gallische Dējŏtărus, wiewohl man kaum verkennen kann, daß jener aus der medischen Form *Zohak*, dieser aus der gallischen *De tar* oder Diether nach griechischer Weise umgebildet ward.

b. Mit *Dĭo*, wovon Dĭon stammt, zusammengesetzt sind die Namen Diŏcles und Dioclētĭānus, Diodōrus und Diodŏtus, Diogĕnes, Diogĕnētus und Diogĕnīa, Diomēdes und Diomēde, Diomĕdon, Diopīthes, Diophănes, Diophantus, Diotĭmus; sowie mit *Dionўsos*, wovon Dionўsius stammt, Dionysiodōrus. *Dĭpoenus* von dis hat die erste Sylbe kurz, aber *Dīphĭlus* für Diiphĭlus lang, wie Dīăgŏras und Dīōres. Nicht hieher gehören Dĭōxippus und Dĭōxippe.

26. *Dīnis* oder *Dīnĭus* haben die erste Sylbe lang, wie Dīsēnor; aber *Dĭce* hat die erste Sylbe kurz, wie Dĭcaearchus. *Dīnus* kömmt nur zu Anfange, *dĭcus* zu Ende der Namen vor.

Mit *dīnus* zusammengesetzt sind die Namen Dinarchus, Dinocrătes, Dinolŏchus, Dinoměnes; mit *dĭcus* aber Prŏdĭcus, Eunīdĭcus, Eurўdĭce, Lāodice, Phĭlodice, Pīsidice, Praxidice, Xĕnodice. Verschieden davon sind Cўmodŏce, Dēmodŏcus, Lāodocus, Pandŏcus und Andŏcĭdes, welche mit Polўdectes und Thĕodectes verwandt sind.

27. *Dōrus* und *Dōris* haben die erste Sylbe lang, wie Dōtădas und Dōto; auch zu Ende der Namen ist *dōrus* lang, aber *dŏtus* und *dŏsius* kurz. 47.

a. Mit *dōrus* zusammengesetzt sind die Namen ˘Apollodorus, Artĕmidorus, Asclēpiodorus, ˘Athēnodorus, ˘Asōpodorus, Cēphīsodorus, Dĭodorus, Dionўsiodorus, Eudorus, Hēliodorus, Hērodorus, Hўpătodorus, ¯Isidorus, Mētrodorus, ˘Olympiodorus, Pandorus und Pandora, Pŏlўdorus und Polydora, Thĕodorus und Theodora, Xenodorus.

b. Mit *dŏtus* zusammengesetzt sind die Namen Asclēpĭŏdŏtus, Dĭodotus, Hērodotus, Zēnodotus; mit *dŏsius* aber Thĕodosius und Theodosia, oder umgekehrt Dŏsithĕus und Dŏsithĕa, wie Dōrothĕus und Dōrothĕa. Mit den letzten Formen darf man so wenig die Namen Doryclus und Dŏrўlaus verwechseln, wie mit den erstern die gothischen Namen Theodātes und Theodorīcus.

28. ¯*Echo* hat die erste Sylbe lang, aber ˘*Echĭus*, ¯*Echīon*, ˘*Echĕmon*, ˘*Echĕmus* und ˘*Echĕtus* kurz; dasselbe gilt von allen Namen, die mit *ĕchĕ*, *ĕpĭ* und *ĕrĭ* beginnen, ausgenommen ¯*Erĭgone*.

Mit *ĕchĕ* zusammengesetzt sind Echecles oder Echeclus, Echenēus, Echepōlus, Echephron, auch Dĕĭochus, Dēmūchus, Astyŏche und Astyochēa; mit *ĕpĭ* aber ˘Epaltes oder Ephialtes, Epămīnondas, Epērĭtus, Ephŏrus, Epicrătes, Epictētus, Epicūrus, Epimĕnĭdes, Epimētheus, Epiphănes, Epistrŏphus u. a.; mit *ĕrĭ* endlich Eriboea, Erichthŏnius, Eriōpis, Eriphўle, Eritīmus; dagegen ˘Erīthăcis.

29. ˘*Erătos* und *ergos* stehen nach in Nīcērătus und Lўcurgus, voran in ˘Erăsistrătus und Ergotĕles; *eury* und *euthy* stehen immer zu Anfange der Namen.

Mit *Eurў* zusammengesetzt sind Euryălus und Euryăle, Euryănassa, Eurybătes, Eurybĭădes, Eurycles, Euryclēa, Eurycllides, Eurycrătes, Eurydămas und Eurydămĭdas, Eurydĭce, Eurygenīa, Eurylŏchus, Eurymăchus, Eurymēde, Eurymĕdon und Eurymĕdūsa, Eurymĕnes, Eurynŏmus und Eurynŏme, Euryphăessa, Eurypўlus, Eurysăces, Eurysthĕnes; mit *Euthy* aber Euthycrătes und Euthymĕnes.

30. *Eu* steht nur zu Anfange der Namen, und ist natürlich lang, als zusammengezogen aus *ĕy*; vor einem Selblaute geht es in *Ev* über, behält jedoch seine ursprüngliche Länge, wie folget:

¯Evaemon, Evăgoras, Evanthes, Evander oder Evēnor, Evergĕtes, Evippus, Eubūlus, Eubulĭdes, Euclĭdes, Eudēmus und Eudāmĭdas, Eumēdes, Eumēlus, Eumĕnes, Eunēus, Eupător, Euphănes, Euphēmus, Euphŏrĭon, Euphrānor, Eupŏlĕmus, Eupŏlis, Euripĭdes, Eurўtus, Eurytĭon,

Eurÿtius, Eusĕbius, Eustăthius, Eutrăpĕlus, Eutrŏpĭus, Eutĕlĭdas, Eutÿchĭdes, Euxĕnĭdes, u. a.

48. 31. *Gĕnes* und *gŏnus*, *gnētus* und *gĕnētus*, kommen nur am Ende der Namen vor, wie *gnis* in Theognis, *gnōtus* in Pŏlygnōtus, *gĕōs* in Andrŏgĕōs, und *gĕte* in Tāygĕte.

Mit *Gĕnes* zusammengesetzt sind Amphigenīa, Diogenes und Diogenia, Eurygenia, Hermogenes, Iphigenia, Origenes, Prōtogenes und Protogenia, Sōgenes, Sōsigenes, Thĕagenes, Timagene, und Timagenīdas; mit *gŏnus* und *gŏn-* aber Antigonus und Antigone, Chrÿsogonus und Erigone, Lāogonus und Tēlegonus; mit *gnētus* u. s. w. Diognētus oder Diogĕnētus, Theognētus und Porphÿrogennētus.

32. *Hēlios*, *Hēra* und *Hermes* kommen nur zu Anfange der Namen vor; einzeln stehen *Harmŏnĭa* und *Harmŏdius*, *Harpocrătes* und *Harpalÿcus*, *Hŏmērus* und *Hesiŏdus*, u. a. Namen.

Mit *Hēlios* zusammengesetzt ist Hēliodōrus, aber Hĕliogăbălus ist ein syrischer Namen. Mit *Hēra* zusammengesetzt sind die Namen Heraclītus und Heraclīdes, Heraclēa und Hercŭles, Herodōrus und Herodŏtus, Herophĭlus und Herophĭle, Herostrătus und Herōdes, Herōdĭas und Herodiānus; mit Hermes endlich Hermăgŏras, Hermăphrŏdītus, Hermēsiănax, Hermocrătes und Hermogĕnes.

33. *Hippus*, wovon Hippo und Hippĭas, Hippăsus und Hippŏtes stammen, verliert am Ende der Namen sein H, sowie *Hălus*, wovon unter *Alus* geredet worden, nach Selblauten.

Hippus steht voran in Hipparchus, Hippărĕte, Hippoclĕas, Hippocŏon, Hippocrătes, Hippodămas oder Hippodămus und Hippodămīa, Hippolŏchus, Hippolÿtus und Hippolÿte, Hippomăchus, Hippomĕdon, Hippomĕnes, Hippōnax, Hipponŏus und Hipponŏë, Hipponŏme, Hippothŏus und Hippothŏë.

Hippus steht nach in Alcippe, Archippus, Bathippus, Ctēsippus, Dămăsippus, Dĭoxippus und Dioxippe, Eudămippus, Evippus, Gÿlippus, Leucippus und Leucippe, Lÿsippus, Mĕlănippus u. Mĕlănippe, Mĕnippus u. Mĕnippe, Nīcippus, Nīcāsippus, Phīdippus, Phĭlippus, Plexippus, Xanthippus u. Xanthippe, Zeuxippus u. Zeuxippe.

34. *Hÿper*, *Hypsos* und *Hÿpătus*, wovon die Namen Hÿpĕron, Hÿpĕrion, Hÿpĕrīdes, Hypseus stammen, stehen, wie *Iphĭ*, nur zu Anfange der Namen, wie folget:

Hyperēnor, Hypermnestra, Hyperŏchus, Hypsēnor, Hypsĭpўle, Hypatodōrus. Mit ¯*Iphi*, wovon ¯Iphis, ¯Iphīon, ¯Iphĭtus und ¯Iphĭtĭon stammen, zusammengesetzt sind die Namen Iphiănassa, Iphĭcles oder Iphiclus, Iphicrătes, Iphidămas, Iphigĕnīa, Iphimĕdīa oder Iphimĕde, Iphimĕdon, Iphinŏus und Iphinŏë.

35. ¯*Io* hat beide Sylben lang, wird aber in der Zusammensetzung kurz; ¯*Idas* und ¯*Idaeus* sind lang, wie ¯*Isus* und ¯*Isaeus*, und bleiben es auch in der Zusammensetzung. 49.

Mit ˘*Iŏ* zusammengesetzt sind Iănassa und Iănīra, Iobătes oder Iobătus, Iocaste, Iolāus oder Iolās und Iŏle; aber nicht dazu gehört der hebräische Namen Jōhannes. Mit ¯*Idas*, womit auch die Namen ¯Idŏmĕneus und Idyia verwandt sind, zusammengesetzt sind Pŏlўīdus und ¯Idŏthĕa; mit ¯*Isus* aber Isăgŏras, Isander, Isŏcrătes. Verschieden davon sind ¯Ilăsĭus oder ¯Ilăsĭon, ˘Ilason, ¯Ilămĕnus und ¯Ilăpĕtus.

36. *Lāus*, wovon Lājus abgeleitet ist, geht auch in *Lās*, *lĕōs* oder *lĕōn* über; zu Anfange der Namen hat *Lāŏ* die erste, *lĕō* die zweite Sylbe lang. So auch *Lĕōnidas*, aber *Lēōdes*.

˘Agĕlāus, ¯Agēsilaus, Arcĕsilaus oder Arcesilās, Chărilaus, Crĭtolaus, Dŏrylaus, ˘Iolaus oder Iŏlās und Iŏlē, Mĕnĕlaus, Nīcŏlaus, Pĕrĭlaus, Pĭtholaus oder Pitholĕōn, Pŏlўlaus, Prōtĕsĭlaus, Ptĕrĕlaus, Stēsĭlaus, Sthĕnĕlaus, Tīmolaus oder Timolĕōn; Lāërces, Lāërtes, Lāmăchus, Laocŏon, Laodămas und Laodămīa, Laodŏcus, Laodĭce, Laogŏnus, Laŏgŏras, Laomĕdon, Laothŏë, Lĕōchăres, Leōcrĭtus, Leōtўchĭdes, Lĕarchus, Lĕănīra, aber Lēander.

37. *Lŏchus* kömmt nur zu Ende der Namen vor, wie *lўtus*. *Lycus*, Lycon, Lycāon und Lycĭdas haben die erste Sylbe kurz, *Lysis*, Lyson und Lysĭas aber lang, wie folget:

Amphĭlŏchus, Antilochus, Archilochus, Dīnolochus, Eurylochus, Hēgĕlochus, Hippolochus, Orsilochus, Ortilochus, Thersilochus; ˘Arēilycus, Autolycus, Harpalycus, Lycomēdes, Lycophontes, Lycophron, Lycotherses, Lycurgus; Hippolўtus und Hippolyte, Lўsander, Lysidĭcus und Lysidĭce, Lysimăchus und Lysimăche, Lysinŏmus, Lysippus, Lysistrătus.

38. *Măchus*, wovon der Name Măchāon stammt, kömmt nur zu Ende der Namen vor; einzelnstehende Namen sind *Măcăreus* und *Mēcisteus*, Macrŏbĭus und *Măcrŏchir*. 50.

Auf *Măchus* und măche enden sich die Namen - Agēsimachus, Andromache, Antimachus, Aristomachus, Callimachus, Clītomachus, Dēïmachus, Eurymachus, Hippomachus, Ischomăche, Lāmachus, Lampromachus, Lȳsimachus und Lysimache, Mnēsimache, Nicomachus, Phĭlomache, Prŏmachus, Tēlemachus, Thrăsymachus, Timomachus.

39. *Mĕdon* und *Mĕdūsa* haben die erste Sylbe kurz, aber in *Mēdēa* und der Endung *mēdes*, wovon Mēdĕsĭcaste stammt, ist sie lang, wie folget:

Auf *Mĕdon* und *mĕdūsa* endigen sich Alcimedon, Amphimedon, Automedon, Callimedon, Dĭomedon, Eurymedon und Eurymedusa, Hippomedon, Iphimedon und Iphimĕde oder Iphimēdīa, Lāomedon und Phīlomedusa; auf *mēdes* und *mēde* aber Agămede, Archimedes, Clĕomedes, Clȳtomedes, Dĭomedes, Eumedes, Eurymedes, Gănymedes und Ganymede, Hĕcămede, Lȳcomedes, Mĕgamede, Nīcomedes, Păllămedes, Pĕrĭmedes und Perimede, Pŏlymede, Thrăsymedes, wie Epĭmētheus und Prŏmētheus.

40. *Mĕlas* zu Anfange der Namen ist kurz, wie *Mĕgas* in Meganīra, Megamēdē, Megapenthes und Megacles; aber mĕlus und mĕle am Ende ist lang.

Wie Mĕlăneus mißt man Melampūs, Melanippūs und Melanippe, auch Mĕlĕăger, Mĕlantheus oder Mĕlanthĭus und Mĕlantho; aber lang ist die Sylbe me in Eumelus, Pĕrĭmele, Phĭlŏmele und Philomelīdes, Pŏlymelus und Polymele und Thrăsymelīdas. Mĕlēsias verlängt nur die zweyte Sylbe, wie Mĕlissus und Mĕlissa.

41. *Mēnŏdōrus* und *Mēnŏphănes* haben die erste Sylbe lang, wie Mēnodōrus, aber *Mĕno* kurz, wie Mĕnestheus, und die Endung *mĕnes*, z. B.

Anaximenes, Aristomenes, Clĕomenes, Dinomenes, Epĭmenĭdes, Eumenes, Eurymenes, Euthymenes, Hippomenes, Ithaemenes, Pylaemenes, Tălaemenes, Thērămenes; Mĕnander, Menaechmus, Menecrătes, Menedēmus, Menelāus, Meneptŏlĕmus, Menippus und Menippe, Menoeceus und Menoetius.

51. 42. *Nĕus* zu Anfange der Namen ist kurz, aber *nēus* zu Ende derselben, welches zu Anfange auch in *nau* oder *nausĭ* übergeht, ist lang, wie folget:

Nĕaera, Nĕander, Nĕanthes, Nĕarchus, Nĕocles und Nĕoptŏlĕmus; aber Naubŏlus und Naubolĭdes, Naucȳdes, Nauplĭus, Nausĭcăa, Nausinŏus, Nausithŏus, Clȳtŏnēus, Echĕnēus, Eunēus, Pŏlynēus. Nur die Namen Acronēos und Anăbēsĭnēōs verkürzen bei Homer die vorletzte Sylbe, und verlängen dagegen die letzte.

43. *Nīce*, wovon die Namen Nīcias, Nīcētas und Nīcātor stammen, geht zu Ende der Namen in *nīcus* und *nīce* über; verschieden davon ist *Pŏlynīces*.

Hieher gehören die Namen Nicander oder Nicānor, Nicaearchus, Nicāgŏras, Nicērătus, Nicēphŏrus, Nicippus oder Nicāsippus, Nicocles, Nicodēmus, Nicolāus, Nicomăchus, Nicomēdes, Nicophănes, Nicostrătus und Nicostrate, Nicothŏë; Andronicus, Callinicus, Clĕonicus, Phĕrĕnicus und Bĕrĕnice, Eunice, Strătŏnice, aber nicht Hellānicus.

44. *Nŏmus* und *nŏme*, *nŏus* und *nŏë*, wovon die Namen Nŏmĭus, Nŏmīon, und Nŏēmon stammen, kommen nur zu Ende der Namen vor, wie folget:

Amphinomus und Amphinome, Eurynomus und Eurynome, Lȳsinomus, Hipponome, Oenome, Orsinome, Philonome, Pŏlynome; Alcinous, Antinous, Arsinous und Arsinoë, Astynous, Autonous und Autonoë, Hipponous und Hipponoë, Iphinous und Iphinoë, Leuconoë, Philonoë, Pīsinoë, Pŏlynoë, Pontonous, Prŏnous und Pronoë, Timonous.

45. ˘Oë am Ende weiblicher Namen hat das o kurz, wie Crănăë und Dănăë das a, z. B. Bĕroë, Mĕroë, Oenoë, Phŏloë und ˘Achŏloë. 52.

Der Fluß ˘Achĕlōus hat aber ein langes o, wie der Pēnĕus und Alphēus ein langes e. In Eumaeus ist die vorletzte Sylbe natürlich lang, aber in Oenŏmăus ist sie kurz, wie in Crănăus und Dănăus. So ist auch das eingeschaltete a in Nausĭcăa kurz, wie das o in Dĕĭcŏon, Dēmocoon, Hippocoon, Lāocoon; aber lang in Pŏlȳcāon für Polycŏon oder Polynŏus.

46. *Ops* ist am Ende der Namen bald natürlich lang, wie Cȳclops, Cyclōpes, bald natürlich kurz, wie Drȳops, Dryŏpes; doch findet man ein langes o nur selten.

Ein kurzes o haben Cĕcrops, Chărops, Dŏlops, Enops, Mĕrops, Oenops, Phaenops, Pelops; so auch Antiope, Asteropaeus, Calliope, Cassiope oder Cassiopēa, Dolopion, ˘Eniopeus, verschieden von ˘Enĭpeus, Mĕrope, Oenopĭon und Oenopĭdes, Pănopeus und Pănope, Parthĕnopaeus und Parthenope, Pĕlopĭdas, Pēnĕlope und Pēnelopēa, Stĕropes und Sterope, aber Oenōpe.

47. ˘*Onŏma* im Namen Onomacritus hat die erste Sylbe kurz, *ōnȳmus* aber am Ende der Namen hat sie lang, z. B. ˘Aristonymus, Clĕonymus, Hieronymus.

So ist ōres lang in Diōres; aber kurz im Anfange der Namen *Oresbius, Orestes und Orestheus. -Orus, -Orīon, -Orŏmĕdon, und selbst -Orīthya, haben die erste Sylbe lang; aber im Namen *Orĭgĕnes ist sie kurz. Chalcōdon verlängt, ungeachtet der Abstammung von einem kurzen o, die Mittelsylbe, und lang ist die erste Sylbe in Ocyălus, Ocyale, Ocypĕte, Ocyroë.

55. 48. *Păn* ist in der Zusammensetzung an sich kurz, und wird nur durch die Stellung lang; aber *Păsi* hat in Pasiphăë, Pasithĕa und Pasithŏë, die erste Sylbe natürlich lang.

Pan ist lang in Pamphăes oder Pamphōs, Pamphĭlus und Pamphȳlus, Pancrătius und Pancrătis oder Pancrăto, Pandăres oder Pandăreus und Pandărus, Pandīon, Pandŏcus, Pandōrus und Pandōra, Pandrŏsus, Panthŏus oder Panthūs, und Pantagnōtus; aber kurz in Panăcēa, Panaenus, Panaetius, Panărĕtus, Panŏpeus, Panŏpe, und Panўăsis.

49. *Pălaephătus*, *Pălămēdes* und *Pălinūrus* haben die erste Sylbe natürlich kurz, und auch in Parmĕnio, Parmĕnides und Parrhăsius ist sie nur durch die Stellung lang.

Pīrĭthŏus hat die erste Sylbe lang, wie Pisander oder Pisēnor, Pisidice, Pisinŏë, Pisistrătus; aber *pĕrĭ* hat beide Sylben kurz, wie Periander, Periboea, Pericles, Periēres, Perilāus, Perimēdes und Perimēde, Perimēle, Periphās, Periphētes; wofern nicht die zweite durch die Stellung lang wird, wie in Periclўmĕnus und Periclymene.

50. *Păter* steht theils zu Anfange, theils zu Ende der Namen, wie *Penthes*, *pīthes*, *phīdes*, wovon Pentheus, Phīdon, Phīdas und Phīdias gebildet worden sind.

Păter steht voran in Patrocles oder Patroclus, aber nach in Clĕŏpătra, Callipătīra, Antipater, Philopator und Eupator. *Penthes* steht voran in Penthĕsĭlēa, aber nach in Mĕgăpenthes. *Pīthes* steht voran in Pithoclēmus, hingegen nach in Eupīthes. *Phīdes* steht voran in Phīdippus, dagegen nach in Pŏlyphīdes. *Antiphătes* hat die vorletzte Sylbe kurz, wie *Pălaephătus*; *Euphētes* und *Iĕ, ĭphētes* lang, wie Euphēmus und Pŏlyphēmus.

54. 51. *Phănes* steht, mit Ausnahme von Phanodēmus für Demophantus, und von Phaenops, zu Ende der Namen; *Phĕres*, wovon Phĕrūsa kömmt, zu Anfange, außer Nīcēphŏrus und Euphŏrĭon.

Mit *Phănes* zusammengesetzt sind *Apollophanes, *Aristophanes, Dĭophanes, *Epiphanes, Euphanes, Mēnophanes, Sŏphanes, Thĕophanes, Tīmophanes und Xĕnophanes;

mit *Phĕres* hingegen Phereclus, Pherecrătes, Pherecȳdes, Pherenicus und Berenice. Verschieden davon ist *Phĕrus*, sowie *phrōn* in ˘Echĕphron, Lȳcophron, Sōphron, womit Sophroniscus und Euphrŏsȳne verwandt sind.

52. *Phĭlus*, wovon Phĭlo, Philēmon, Philammon, Philēsius, Philinus, Philistus, Philētor, Philētas, Philōtas und Philoetius, stammen, steht zu Anfange und Ende der Namen, wie folget:

Dēmophilus oder Philodēmus, Dīphilus, Hērophilus und Herophile, Pamphilus, Thĕophilus, Xenophilus oder Philoxĕnus, Philădelphus und Philopător, Philāgrĭus, Philēnor, Philippus und Philippĭdes, Philochŏrus, Philocles, Philocrătes, Philoctētes, Philodĭce, Philomăche, Phīlŏmēdūsa, Philomēle und Philomēlides, Philonŏē, Philonŏme, Philopoemen, Philostrătus.

53. *Phăon*, wozu auch Phäethon und Phăethūsa gehören, ging am Ende der Namen in zweierlei Bedeutung, theils in *phăes*, *phās* oder *phūs*, theils in *phōn* oder *phontes* über, wie folget:

Pamphăës, Pĕrĭphās, Pāsĭphăë und Euryphaëssa; Antiphus, Tēlĕphus und Tēlĕphassa; Aglăophon, verschieden vom Sirenennamen Aglaophōnus, Bellĕrŏphon und Bellerophontes, Chaerephon, Cresphontes, Dēĭphon, Dēmŏphŏōn oder Dāmŏphōn, Lȳcophontes, Pŏlyphontes, Xĕnophon. Gorgophŏne, Tīsiphŏne, und Persĕphŏne oder Prōserpĭna, gehören zu Antiphŏnus, Autophŏnus.

54. *Pŏdes* steht voran in Pŏdarces und Pŏdălīrius, aber nach in Oedipŏdes, welchen Namen man in Oedĭpūs oder Oedĭpŭs verkürzte, wie Mĕlampūs und Chărŏpŭs. 55.

Da der weibliche Name von Podalīrius *Līriŏpe* heißt, so läßt sich damit auch ˘Aërŏpe vergleichen. ˘*Eohepōlus* hat die vorletzte Sylbe lang, aber *pŏlis* und *pŏlĕmus*, wovon Pŏlĭchus, Pŏlītes und Pŏlĕmon gebildet worden, sind kurz in ˉAgēsĭpolis, Eupolis, Sōsipolis, Eupolemus, Tlēpolemus: so auch *ptŏlĕmus*, wovon Ptŏlĕmaeus kömmt, nach kurzen Selblauten, z. B. Archeptolemus, Dēmoptolemus, Mĕneptolemus, Nĕoptolemus, Triptolemus.

55. *Pŏlў* steht zu Anfange vieler Namen, und hat die letzte Sylbe nur durch die Stellung lang, wie in Polygnōtus, Polystrătus, Polyxĕnus und Polyxĕna, sonst kurz, wie folget:

Polyaemon, Polyaenus, Polybĭus, Polybus und Polyboea, Polybōtes, Polycāon, Polycaste, Polycharmus,

Polycles, Polyelētus, Polycrătes, Polydămas und Polydamna, Polydectes, Polydōrus und Polydōra, Polyhymnia, Polyīdus, Polylāus, Polymēde, Polymĕdon, Polymēlus und Polymēle, Polymnestus, Polynēus, Polynīces, Polynŏĕ, Polynŏme, Polyphēmus, Polyphīdes, Polyphoetes, Polypoetes, Polytherses u. s. w.

56. *Prŏ* ist zu Anfange griechischer Namen kurz, aber *prōtus* hat die erste Sylbe lang. *Pylus* und *pyrus* sind am Ende der Namen kurz, aber *phylus* und *phyle* lang, wie folget:

Prŏcles oder Proclus, Procris, Procrustes, Prodĭcus, Promăchus, Promētheus, Pronŏus und Pronŏë, Prothŏus, Prothŏon und Prŏthŏēnor; aber Prōtăgŏras, Prōtĕsĭlāus, Prōtocreon, Prōtoclĕas, Prōtogĕnes und Protogĕnīa. Astypylus, Dēïpylus und Deïpyle, Eurypylus, Hypsipyle, und Dēïpyrus, wie Pylaemĕnes; aber Pamphylus und ᵕErĭphyle, wie Phylas, Phyleus und Phylo.

56. 57. *Sō* oder *Sōsĭ*, wovon die Namen Sōcus, Sōter und *Sōsĭas*, stammen, kommen nur zu Anfange der Namen vor, wie *Stēsĭ*; *Stăthius* aber zu Ende, wie meist auch *Sthĕnes*.

Sōcrătes und Sosicrătes, Sogĕnes und Sosigĕnes, Socles, Soclides und Sosicles, Sodāmis, Sophănes, Sophron und Sophroniscus, Sosibĭus, Sosipăter, Sosipŏlis, Sosstrătus; Stesichŏrus und Stesilāus, aber Eustăthius; ᵕAgasthenes, Callisthenes, Clĕosthenes, Clisthenes, Dēmosthenes, ᵕErătosthenes, Eurysthenes oder Eurystheus, ᵕOlympiosthenes, Plisthenes, Timosthenes, obwohl Sthenelāus, wie Sthĕnĕlus und Sthenele.

58. *Străto*, *Strătius* und *Strŏphius*, kommen, mit Ausnahme von Stratodēmus, nur am Ende der Namen in der Form *stratus* und *ströphus* vor, wie folget:

Mit *Strătus* zusammengesetzt sind die Namen Callistratus, Dămăsistratus, ᵕErăsistratus, Hērostratus, Lysistratus, Nicostratus und Nicostrate, Philostratus, Pisistratus, Pŏlystratus, Sostratus; mit *Strŏphus* aber ᵕAgastrophus und ᵕEpistrophus. Eben so *Eutrŏpius*, und die einzelnstehenden Namen *Eurysăces*, *Eusĕbĭus*, *Eusōrus*, Eutrăpĕlus, u. a.

59. *Tēle* zu Anfange der Namen, wovon Tēlĕmus stammt, hat die erste Sylbe lang; aber *tĕles* zu Ende derselben, wovon Tĕlestes, Tĕlĕsilla und Telethūsa stammen, kurz, wie folget:

Tĕleclus, Telemachus, Telephus und Telephassa; hingegen Aristotĕles, Ergoteles, Praxiteles und Eutĕlĭdas. So auch Tĕlĕsarchus und Tĕlĕsicrătes; ferner Tĕlămon und Tălaemĕnes, aber Talthybĭus und Tlēpŏlĕmus. Auch *Tēreus* ist natürlich lang, durch die Stellung aber Terpĭus, Terpsĭas, Terpsĭon, wie Terpander, Euterpe und Terpsĭchŏre.

60. *Thēron* hat die erste Sylbe natürlich lang, wie Therămĕnes, Thericles und Therŏdămas; *Thersītes* aber nur durch die Stellung, wie die mit therses zusammengesetzten Namen.

Hălĭtherses und Pŏlytherses, Thersander, Thersilŏchus, Thersippus. *Thrăso* und *Thrăsĕas* haben die erste Sylbe kurz, wie die mit thrasy zusammengesetzten Namen Thrasybūlus, Thrasycles oder Thrasyllus, Thrasydaeus, Thrasymăchus, Thrasymēdes, Thrasymēlĭdas und Thrasymĭdes; man müßte denn nach griechischer Weise die Sylben thrasy in *tharsy* umkehren.

61. *Thĕus* steht in männlichen Namen meist voran, in weiblichen Namen nach, mit Ausnahme von Dōrotheus und Dōsitheus, Theodōra und Theodŏsia, sowie Tīmotheus und Tīmasitheus. 57.

Thĕāgĕnes, Theander, Theognis, Theocles, Theoclўmĕnus, Theocosmus, Theocritus, Theodectes, Theodōrus, Theodŏsius, Theognētus, Theophănes, Theophĭlus, Theophrastus, Theopompus, Thūcўdĭdes für Theocydides; Amphithea, Dōrothea, Idothea, Leucothea, Păsithea, Praxithea. *Theodamas* für Thĭodamas verlängt die erste Sylbe, wie Thīa und Thiaeus; aber *Thĕāno* ist kurz.

62. *Thoas*, *Thoon* und *Thoë*, haben die erste Sylbe kurz; in der Zusammensetzung findet man aber meist nur die Endungen thŏus und thŏë, wie folget:

Alcathous, Amphithoë, Arēĭthous, Bŏëthous, verschieden von Bŏëthĭus, Cўmothoë, Hippothous und Hippothoë, Lāothoë, Leucothoë, Nausithous, Nīcothoë, Pánthous oder Panthūs, und Păsĭthŏë, Pīrithous, Pröthous, Prothoon und Prothoënor. Auch findet man die einfachen Namen *Thŏōtes* und *Thŏōsa*.

63. *Thĕmis*, *Thĕmisto* und *Thĕmistius*, haben die erste Sylbe kurz, *Timon*, *Tīmaeus* und *Tīmĭdes* aber lang; dasselbe gilt von den verschiedenen Zusammensetzungen.

Mit *Thĕmis* zusammengesetzt sind Chrўsothemis, Themistocles, Themistogĕnes und Themistonŏë; mit *Tīme* aber

Dĭŏtimus, Ĕrĭtimus und Phĭlŏtimus, Timaenĕtus, Timagĕnes und Timagenĭdas, Timăgŏras, Timānor und Timandra, Timanthes, Timāsarchus, Timāsitheus, Timocrătes, Timocrĭtus, Timodēmus, Timolāus und Timolĕon, Timomăchus, Timonŏus, Timophănes, Timosthĕnes, Timothĕus, Timoxĕnus.

64. *Xanthus* und *Xantho* kommen nur noch in Xanthippus und Xanthippe vor, sowie *Zeuxis* und *Zeuxo* in Zeuxippus, Zeuxippe und Zeuxidāmus.

Häufiger sind die Zusammensetzungen mit Xĕno und zum Theile auch mit Zēno, z. B. Euxĕnĭdes, Pŏlyxenus und Polyxena, Philoxĕnus oder Xenophĭlus, Xenăgŏras, Xenarces, Xenarchus, Xenăres, Xenocles und Xenoclēa, Xenocrătes, Xenocrĭtus, Xenodĭce, Xenodōrus, Xenophănes und Xenophon; Zēnobĭus, Zenobĭa und Zenodŏtus.

Drittes Capitel.

Von der Accentuation und Orthographie.

58. Die Accentuation, ist ein sehr leichtes Hülfsmittel der Prosodik, falls man versichert ist, daß man ein Wort nicht falsch oder nach griechischer Regel accentuirt, z. B. Enímveró, Andréas, Dorothéa, idéa, philosophía, u. dgl. 1.

Wenn nämlich in vielsylbigen Wörtern die vorletzte Sylbe den Ton hat, so kann man daraus den lateinischen Betonungsregeln zufolge auf deren Länge schließen, z. B. *edŭco* ich führe heraus; hat aber die drittletzte Sylbe den Ton, so ist die vorletzte kurz, z. B. *édŭco* ich erziehe.

In ein- und zweisylbigen Wörtern entscheidet nun zwar der Accent nichts, allein in mehrsylbigen Wörtern hilft er die Quantität der vorletzten Sylbe finden: und zur Erkennung der Quantität einsylbiger Wörter reichen die § 21 ff. gegebenen Regeln hin.

Will man aber das Maaß der ersten Sylbe zweisylbiger Wörter erfahren, so braucht man nur das Wort zu Anfange durch Zusammensetzung zu verlängern, um es zu einem mehrsylbigen Worte zu machen, als: *ímprobus* aus probus, *impúrus* aus purus.

Hingegen verkürzt man am Ende das Wort, wenn man in drei- und mehrsylbigen Wörtern die Quantität einer andern als der vorletzten Sylbe zu erfahren wünscht, bis die zweifelhafte Sylbe zur vorletzten wird, als: *hómini* aus hominibus.

Wenn durch eine solche Verkürzung ein vielsylbiges Wort zu einem zweisylbigen wird, so verlängert man es vorn wieder durch Zusammensetzung, daß es dreisylbig werde, als: rédamo aus amo von amavi, *reclámo* aus clamo von clamavi.

Auf diese Weise läßt sich durch Hülfe der Accentuation fast jede Sylbe außer der Endsylbe eines Wortes herausbringen, wenn man sie zur vorletzten Sylbe eines mehrsylbigen Wortes zu machen weiß, ohne etwas Wesentliches darin zu verändern, z. B.

In *amavorámus* zeugt der eigene Accent für die Länge der vorletzten Sylbe, der Singularis *amáveram* für die Kürze der drittletzten, das Perfectum *amávi* für die Länge der viertletzten, das Compositum *redămo* aber für die Kürze der ersten Sylbe. In *deridébimus* erkennt man die Kürze der vorletzten Sylbe aus dem eigenen Accente, die Länge der drittletzten aus dem Singulari *deridéo*, aber nicht aus dem Praesente *derídeo*, weil die Stellung des Vocales vor Vocale eine wesentliche Aenderung macht, obgleich aus der zweiten Person derīdes die Länge der viertletzten Sylbe hervorgeht. Die Länge der ersten Sylbe lehrt die § 15. angegebene Regel von der Quantität der Präpositionen in der Zusammensetzung, sowie man die Kürze der letzten Sylbe aus den § 21–27. angeführten Regeln von der Quantität der Endsylben erkennt.

Anmerkungen:

59. I. 1. In griechischen Wörtern behielten die Römer die griechische Betonung bei, welches bei den Komikern, besonders aber bei den Dichtern der spätern Zeit, zu allerlei bemerkens- aber nicht nachahmenswerthen Messungen Anlaß gab. So mißt z. B. Ausonius: *trigŏnus*, *tetrágŏnus*; Prudentius: *érĕmus*, *paráclĕtus* und *idŏla*. Sidonius mißt *Marsýas*, *Euripídes*, *Arătus*, und Plautus überall *Phaédrŏmus* und *Philippus*, wogegen die ältern Römer umgekehrt *Hannibālis*, *Hamilcāris*, *Hectōris*, *Nestōris* nach lateinischer Regel sprachen. In *bútyrum* verkürzte man die beiden ersten Sylben, wie in *phrénēsis*, *haérĕsis*, weil der griechische Accent der ersten Sylbe zur Verkürzung der Mittelsylbe verleitete, und dann auch die erste Sylbe verkürzt wurde, wie in ĕthici, ἠθικοί. In lateinischen Namen scheint man auch manche Sylbe bloß aus Versnoth durch den Accent verlängt zu haben, wenn z. B. Horaz Servĭlius, hingegen Juvenal Servīlĭa, und Horaz eben so wohl Apūlia, als Appŭlus, mißt.

II. 2. Auch in lateinischen Wörtern hatten bei den alten Römern die allgemeinen Regeln der Accentuation ihre Ausnahmen, welche theils durch die Abkürzung einer Flexion oder durch die Zusammensetzung veranlaßt, theils zur Unterscheidung der Partikeln von andern Redetheilen eingeführt wurden. Zu den Abkürzungen gehören die Vocative der Namen auf ius und die Zusammenziehungen der Genitive auf ii, wie Virgíli, consíli, welche den Accent auf der vorletzten Sylbe behielten, ohne deshalb deren Prosodie zu verändern. Die Enclitica *que* warf durchaus den Accent auf die vorhergehende Sylbe, sie mochte kurz oder lang seyn; daher Ausonius und Prudentius dem Nominativ *utrăque* eine lange Mittelsylbe geben. Man

sprach *siquando*, *ecquando*, wie *siqua*, *ecqua*; *exinde*, *deïnde*, *proïnde*, wie *exin*, *dein*, und gebrauchte daher *deinde*, *proinde*, zweisylbig, wie *dein* einsylbig gebraucht ward.

3. Auch in der **heutigen Aussprache** des Lateinischen finden dergleichen Abweichungen von der regelmäßigen Accentuation Statt, welche den Unkundigen zu falschen Messungen verleiten können, und darum hier noch angeführt werden müssen. Wir betonen im Genitivo pluralis auf um statt arum und orum oft die letzte Sylbe als eine zusammengezogene, z. B. *nummûm*, *medimnûm*, *talentûm*, und werden daher leicht verleitet, die letzte Sylbe für lang, die vorletzte dagegen für kurz zu halten, wo sie lang ist. Einer solchen Täuschung sind diejenigen noch mehr ausgesetzt, welche wie die alten Grammatiker, nach einer schon von Quintilian getadelten Unterscheidung der Adverbien, *revera*, *non solùm*, *non modò*, cet. zu sprechen sich gewöhnt haben. Eine falsche Verlängung kurzer Mittelsylben ist dagegen in Zusammensetzungen möglich, welche die Betonung der zweisylbigen Stammwörter behalten, wie: *Alicúi*, *aliquíbus*, *calefácio*, *calefácis*, *calefácit* u. dgl.

4. Die **alten römischen Komiker** mußten ihre Verse so messen, daß sie größtentheils nach dem gemeinen Sprachaccente gesprochen werden konnten. Darum findet man bei ihnen die meisten Verlängungen, zu welchen bloß die Betonung der Wörter Anlaß gab. Man rechnet dahin z. B. bei Plautus die Wörter fieri, recūperet, quotīdie, postrīdie, emissītius, surreptītius, conductītius, novītius, propītius, divītior, flagītium, suspīcio, praestīgiae, mastīgiae, trītavus, u. a. Andere Sylben wurden dagegen verkürzt, wenn sie der Accent auf einer Nebensylbe hinunterdrückte, wie z. B. in juvĕntútis, volŭptátis. Alle dergleichen dichterische Freiheiten hier aufzuzählen, würde uns zu weit führen; sie müssen der Beobachtung derjenigen überlassen bleiben, welche einzelne Schriftsteller besonders behandeln. Nur das sey hier noch bemerkt, daß auch spätere Klassiker sehr gewöhnliche Verlängungen und Verkürzungen durch den Accent zu unterstützen suchten, und demnach lieber miscuĕrúntque als bloß miscuĕrunt sagten.

60. 1. **Die Orthographie kann in solchen Fällen für eine Sylbenlänge zeugen, wo bei getheilter Schreibart statt eines einfachen Selblautes auch ein Doppellaut, oder statt eines einfachen Mitlautes auch ein doppelter Mitlaut geschrieben wird, z. B.**

Mecoenas für *Maecēnas*, foenus, foetus, foemina für *fēnus*, *fētus*, *fēmina*, wonach man wieder *fēmen*, *fēlix*, *fēcundus*, beurtheilen kann, Buccīna für *būcina*, littus, littera für *lītus*, *lītera*, wobei man jedoch nicht immer auf die Quantität verwandter Formen schließen darf, wenn man *nummus* mit *nūmísma*, *mamma* mit *māmilla*, *farra* mit *fārīna* u. s. w. vergleicht.

Anmerkungen:

II. 1. Wo alle die angegebenen Hülfsmittel nicht hinreichen, da nimmt man zur Abmessung bekannter Rhythmen, wie sie die folgenden Abschnitte lehren, seine Zuflucht, und beurtheilt das Zeitmaaß einer unbekannten Sylbe nach der Auctorität irgend eines klassischen Dichters, bei welchem das Wort auf eine solche Weise vorkömmt, daß daraus das wahre Sylbenmaaß unzweideutig hervorgeht. In manchen Fällen bedarf man aber zur völligen Gewißheit einer Sammlung mehrer verschiedenartiger Beispiele. Wenn irgend ein Wort oder Name von unbekannter Quantität bei keinem der alten Dichter vorkömmt, so kann uns oft nur die Vergleichung der griechischen Orthographie aushelfen. Denn die Länge oder Kürze eines e und o, sowie die Länge eines i, welches mit η oder ει vertauscht wird, erkennt man aus der griechischen Schreibart sogleich auf den ersten Anblick; das Zeitmaaß eines a, i, u oder y aber zuweilen wenigstens aus dem überschriebenen Accente des Wortes, z. B. Αἰσχυλῖνος für Aesquilinus, obgleich aus der Betonung Γερμανός u. d. gl. nicht die Kürze des a folgt.

2. Doch ist dieses Hülfsmittel nur mit Vorsicht anzuwenden, weil man einestheils gewiß seyn muß, daß die handschriftliche Schreibart unverdorben sey, anderntheils die Griechen zuweilen ein Wort willkürlich verändern, und z. B. Νομήτωρ für Nŭmĭtor, Ῥῶμος für Rĕmus, dagegen νόναι oder νόννα für nōnae, ῥέδη für rhēda, Βηρόκοσσος für Verrūcōsus, schreiben. Am schwersten ist das Zeitmaaß eines u, wenn es nicht mit einem o oder υ vertauscht oder gar ausgelassen wird, wie in Ῥόμυλος für Romŭlus, Ῥῆγλος für Regŭlus, aus der griechischen Schreibart zu erkennen, weil ου, wie in Σεπτουμουλήϊος für Septūmūlējus, im Griechischen eigentlich immer für lang gilt. Die Verdoppelung einer Liquida im Griechischen zeugt meist für eine geschärfte Aussprache des vorhergehenden Vocales, und also für dessen Kürze, wenn nur Ein Mitlaut im Lateinischen steht, z. B. Ἀσίννιος für Asĭnius, Λικίννιος für Licĭnius, Κούρτιος λάκκος für Curtius lăcus. Gleichwohl findet man bei Plutarch ebensowohl εἰδοί Ἀπρίλλιαι als Σεξτίλιαι καλάνδαι.

Zweiter Abschnitt.

Grundlehren der Rhythmik in Hinsicht auf die lateinische Verslehre.

61. I. Unter **Rhythmus** (Numeri, Taktbewegung) überhaupt versteht man ein abgezähltes Zeitmaaß der Bewegung: zur freien und schönen Kunst erhoben ist der Rhythmus des Tanzes, welcher dem Auge durch Schritte, und der Rhythmus der Musik und der Sprache, welcher dem Ohre durch Töne oder Laute bemerklich gemacht wird.

Insofern Gesang, Spiel und Tanz ursprünglich mit einander vereinigt waren, haben alle drei Arten des Rhythmus vieles mit einander gemein. Aber nur der **dichterische Rhythmus** mißt die Bewegungen in der Zeit so arithmetisch genau, als der Rhythmus des Tanzes und der Musik.

Der **redneriſche Rhythmus** begnügt sich mit einer bloßen Annäherung zur Versähnlichkeit, vorzüglich im Anfange und Schlusse der Perioden. Daher pflegt man eine in Versen abgefaßte Rede (*versa* s. *vorsa* oratio) die **gebundene** zu nennen, welcher man die Prosa (*provorsa* s. *prorsa* oratio) unter dem Namen der **ungebundenen** entgegensetzt.

Wenn gleich auch der Redner die Wörter in eine ausdrucksvolle und wohlgefällige Bewegung ordnet, so bindet er sich doch nicht an bestimmte Gesetze, wie der dichtende Verskünstler; sondern spricht oder schreibt in Einem fort, ohne die Zeilen der Rede nach einer genaubestimmten Sylbenzahl abzutheilen.

Wir haben hier nur vom dichterischen Rhythmus zu reden, und theilen demnach diesen Abschnitt in zwei Abtheilungen, wovon die erste die **Lehre vom rhythmischen Versbau überhaupt**, die zweite die **Lehre von der rhythmischen Abmessung lateinischer Verse insbesondere** vorträgt.

Erste Abtheilung.

Vom rhythmischen Versbau überhaupt.

62. Zum dichterischen **Rhythmus oder Versbau** wird, wie zu jeder rhythmischen Composition, eine Folge von Bewegungen in der Zeit erfodert, welche vielfach unterbrochen, aber leicht überschaulich, und nach den Regeln der Schönheit und Anmuth zu einem harmonischen Ganzen vereinigt seyn müssen.

Der Grund aller Schönheit, wie jeder Vollkommenheit, ist die **Vereinigung der Einheit mit der Mannigfaltigkeit.** Darum muß der Rhythmus, wenn er gefallen soll, Glieder haben, welche durch ihre verschiedenen Verhältnisse die Empfindung des Mannigfaltigen in einer Einheit erwecken.

Die vielartigen Theile des Rhythmus müssen aber ein Ganzes ausmachen, und durch ein im Ebenmaaße gehaltenes Steigen und Fallen einen Anfang, Mittel und Ende zeigen. Die hervorgehobenen Theile heißen *arses* (elevationes, **Hebungen**), sowie alle übrigen *theses* (positiones, **Senkungen**).

Das Hervorheben einzelner Theile geschieht in der Sprache durch den sogenannten **rhythmischen Accent** (Ictus), welcher in der Schrift, wie der gemeine Sprach-Accent, durch einen Strich von der Rechten zur Linken (´) bezeichnet wird, z. B.

Síngula quáeque locúm teneánt sortita decénter.

Anmerkungen:

1. Man darf die Hebungen nicht mit Sylbenlängen, oder die Senkungen mit Sylbenkürzen verwechseln. Die Sylbenlängen und Sylbenkürzen werden bloß durch die vorgetragenen Regeln der Prosodik bestimmt, die Hebungen und Senkungen aber durch das Zeitmaaß des Rhythmus oder der Taktbewegung. Lang und kurz sind die Sylben eines Wortes an und für sich, gehoben oder gesenkt werden sie vom Verskünstler.

2. Im Deutschen sind zwar die Hebungen fast immer mit der Länge verbunden, weil sich in unserer Sprache das Zeitmaaß auf die Tonstellung stützt. Im Lateinischen aber, wo umgekehrt die Tonstellung vom Zeitmaaße der vorletzten Sylbe eines Wortes abhängt, können auch Kürzen in der Hebung stehen, z. B.

'Ede, bíbe, cáne, iß, trink, ſing!
'Edite, bibite, cánite, eſſet, trinket, ſinget!

3. Die Hebungen können wohl ein längeres, aber kein kürzeres Maaß als die Senkungen haben. Wenn daher eine Kürze in der Hebung ſteht, ſo darf die Senkung keine Sylbenlänge enthalten, es ſey denn, daß zwei Kürzen zugleich als eine aufgelöſte Sylbenlänge der Hebung betrachtet werden, z. B. 63. II.

Qui sérere ingénuum vólet agrúm
Libérat arvá prius frúticibús.

4. Außer einer ſolchen Auflöſung der Sylbenlänge in zwei Kürzen kann die Hebung immer nur aus Einer Sylbe beſtehen, wogegen die Senkung wohl zu drei Sylben anwachſen kann. Die Sylbenlänge der Hebung aber iſt nicht bloß zweizeitig, ſondern kann vielmehr, gleich einer punktirten muſikaliſchen Note, bis zur Dreizeitigkeit ſteigen, wogegen ſich die Kürze der Senkung wieder in zwei kleinere auflöſen läßt.

5. Dieſes wird ausdrücklich von einigen alten Rhythmikern bemerkt, und von der Vernunft ſelbſt vorgeſchrieben, wenn man nicht willkürliche Taktloſigkeit in das Geſetz der Taktbewegung bringen will. Man vergleiche nur folgende Verſe:

Klingelet! klingelet! klingelet!
Klinget! klinget! klinget!
Klingt! klingt! klingt!

6. Daß ein jeder dieſer Verſe gleiches Zeitmaaß habe, ſiehet man daraus, weil man ein jedes Wort willkürlich mit einander vertauſchen kann. Schreiben wir alſo dem mittleren Verſe dreimahl drei Zeiten zu, ſo muß in dem letzten Verſe jede Sylbenlänge dreizeitig, in dem erſten Verſe aber die Kürze der Senkung in zwei kleinere aufgelöſet gedacht werden.

7. Legen wir aber dem erſten Verſe dreimahl vier Zeiten bei, ſo muß in dem zweiten Verſe jede Sylbenlänge dreizeitig ſeyn, und nach jeder Sylbenlänge des dritten Verſes eine Pauſe gedacht werden. Das Maaß der Sylbenlängen und Sylbenkürzen ändert ſich demnach im Rhythmus verſchiedentlich ab, ſo daß die gleichartigſten Rhythmen in der Sylbenbewegung ſehr ungleichartig erſcheinen können.

8. Vergleicht man Hebung mit Hebung, Senkung mit Senkung; ſo gilt jede Sylbenkürze für ein-, jede Sylbenlänge für zweizeitig; aber man muß ſich hüten, dieſes Verhältniß auf Sylbenlängen und Sylbenkürzen anzuwenden, wovon die eine in der Hebung, die andere in der Senkung ſteht. Denn es gibt, den obigen Bemerkungen zufolge, zweierlei **Hebungslängen**, wie zweierlei **Senkungskürzen**.

9. Von den beiderlei Hebungslängen wird die zweizeitige die **ſchwache**, die dreizeitige die **ſtarke Hebung** genannt. Dieſe können wir am beßten durch den ſogenannten Acutus (´), jene durch den ſogenannten Gravis (`) bezeichnen. Die beiderlei Senkungskürzen unterſcheidet man durch die Namen der **natürlichen und flüchtigen Kürze**, deren zwei erſt das Maaß der natürlichen ausfüllen.

10. Auf den Unterschied der starken und schwachen Hebung gründet sich, um dieses zur Erläuterung des Gesagten im Voraus zu bemerken, der Wechsel sogenannter **Trochäen**, die aus einer langen und kurzen Sylbe bestehen, mit sogenannten **Spondeen**, welche zwey lange Sylben enthalten. Man gibt nämlich jenen die starke, diesen die schwache Hebung, z. B.

Cónsulès fiúnt quotánnis ét novì procónsulès.

11. Eben so gründet sich auf den Unterschied der natürlichen und flüchtigen Kürze das gleiche Maaß der sogenannten **kretischen** und **choriambischen** Versglieder, von welchen jene nur eine, diese aber zwei Kürzen zwischen zwei Längen enthalten: und eben daraus erklärt es sich, warum die beiden flüchtigen Kürzen eines Choriambus nie in eine Länge zusammengezogen werden dürfen, z. B.

Húnc lucùm tibi dédicò cónsecròque Priápe.

64. I. Da die Sylbenkürze der kleinste Bestandtheil eines Verses ist, so betrachtet man diese als die Grundeinheit für das Zeitmaaß des Rhythmus, welche man Zeittheilchen (χρόνος oder σημεῖον) nennt. Die absolute Dauer derselben hängt vom Tempo (mora) oder dem Maaßstabe der Bewegung ab, nach welchem der Rhythmiker seine Composition schneller oder langsamer vorträgt.

Die kleinste rhythmische Größe ist der **Fuß**, worunter man jede Verbindung von Hebung und Senkung versteht. Sofern man diesen als ein für sich bestehendes Ganzes betrachtet, wird er **Wortfuß**; sofern er aber nur das kleinste Glied einer größern rhythmischen Reihe ist, wird er **Versfuß** genannt. Jenen bilden die Worte unabhängig von der Gliederung des Verses, diesen bestimmt der Rhythmus allein.

Anmerkungen:

II. 1. Der Rhythmus oder die Taktbewegung kann für sich ohne Worte gedacht, und durch bloße Noten und Trommelschläge oder durch andere Bezeichnungen der Länge und Kürze dargestellt werden. Die Worte des Verses sind gleichsam nur der Text, welchen man der rhythmischen Composition unterlegt. Folglich kann man auch den Rhythmus anders als den Text abtheilen, und dieses wird sogar nothwendig, wo nicht die Textesabtheilung das Ende eines rhythmischen Ganzen bezeichnen soll.

2. Die Wortfüße dürfen daher nicht anders mit den Versfüßen zusammenstimmen, als wo eine rhythmische Reihe schließt, oder

die Pausirung eines Theiles derselben auch einen Einschnitt des Textes nöthig macht. In jedem andern Falle muß die Gliederung des Rhythmus in seine Versfüße die Worte des Textes, so viel möglich, durchschneiden, welches man **Cäsur** oder Wortzerschneidung nennt: und eben darum kann auch im Lateinischen der rhythmische Accent nur selten mit dem gemeinen Sprachaccente zusammenstimmen.

3. Die alten Dramatiker der Römer mußten zwar, um dem Volke verständlich zu bleiben, den rhythmischen Accent, so viel möglich, mit dem gemeinen Sprachaccente zusammenstimmend machen; allein die Epiker, welche sich nicht die Freiheiten des Versmaaßes gestatten mochten, wie sie sich die Dramatiker erlaubten, begnügten sich mit der Zusammenstimmung der beiderlei Accente in den beiden letzten Füßen eines Verses: und die Lyriker konnten auch diese Zusammenstimmung nicht immer erreichen.

4. In den Versen:

Nunc disciplinam vulgus odit, atque legum vincula
Contemnit, artibusque vivit deditum turpissimis,

stimmt der rhythmische Accent genau mit dem Sprachaccente zusammen; aber nur in dem ersten Verse ist auch die Versabtheilung der Wörterabtheilung gleich, sofern man die erste Sylbe als Vorschlag eines vollen Taktes betrachtet. Der zweite Vers lautet nach Versfüßen abgetheilt:

Contém-nit, ár-tibús-que ví-vit dé-ditúm | turpís-simis;

nach Wortfüßen abgetheilt:

Contémnit, | ártibúsque | vívit | déditum | turpissimis.

65. I. Die Griechen unterschieden die Füße nach dem Sylbenmaaße als zwei-, drei-, vier-, fünfzeitig, u. s. w. Die Römer theilten sie nach der Sylbenzahl in 4 zweisylbige, 8 dreisylbige, 16 viersylbige ab, und benannten sie, wie die Griechen, also:

1) Zweisylbige Füße:

∪ ∪ Pyrrhichĭus, als: lege, lĕgit.
— — Spondēus, als: legi, lectu.
— ∪ Chorēus oder Trochaeus, als: lēgit, lectus.
∪ — Iambus, als: legunt, legens.

2) Dreisylbige Füße:

∪ ∪ ∪ Tribrăchys, als: legere, legite.
— — — Molossus, als: legerunt, legisti.
— ∪ ∪ Dactylus, als: legerat, legĕris
∪ ∪ — Anapaestus, als: legerent, legeres.
∪ — ∪ Amphibrăchys od. Scolius, als: legebat, legendus.
— ∪ — Amphimăcer od. Creticus, als: legerant, legeras.
∪ — — Bacchēus oder Bacchius, als: legebant, legebas.
— — ∪ Palim- oder Antibacchēus, als: legisse, lecturus.

3) Viersylbige Füße:

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ Proceleusmaticus (Dipyrrhichius): relegere.
– – – – Dispondeus, als: perlegisses, perlegisti.
– ⏑ – ⏑ Dichoreus oder Ditrochaeus, als: legeramus.
⏑ – ⏑ – Dijambus, als: legemini, legamini.
– ⏑ ⏑ – Choriambus, als: lectus erat, lectus erit.
⏑ – – ⏑ Antispastus, als: legebatur, legebamus.
⏑ ⏑ – – Ionicus a minore, als: relegebas, relegebant.
– – ⏑ ⏑ Ionicus a majore, als: lecturus es, lectura sum.
– ⏑ ⏑ ⏑ Paeon primus, als: legerimus, legeritis.
⏑ – ⏑ ⏑ Paeon secundus, als: legendus es.
⏑ ⏑ – ⏑ Paeon tertius, als: legereris, legitote.
⏑ ⏑ ⏑ – Paeon quartus, als: legimini, relegerent.
⏑ – – – Epitritus primus, als: relegisti, legendi sunt.
– ⏑ – – Epitritus secundus, als: lectus esses.
– – ⏑ – Epitritus tertius, als: lecturus est, lectura sis.
– – – ⏑ Epitritus quartus, als: legissemus, legissetis.

66. Die angeführten Füße sind theils einfach, theils zusammengesetzt, theils überzählig, theils verkürzt. Die einfachen Füße bestehen nur aus einer einzigen Hebung und Senkung, z. B.

⏑́, ⏑́ ⏑, ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑; –́, –́ ⏑ od. –́ –; ⏑ –́, ⏑ ⏑ –́ od. – –́.

Die zusammengesetzten Füße bestehen aus zweien Hebungen und Senkungen, von welchen je eine Hebung und Senkung zusammengenommen als einzelne Hebung oder Senkung betrachtet wird, z. B.

⏑́ ⏑ ⏑̀ ⏑, –́ ⏑ –̀ ⏑, ⏑ –́ ⏑ –̀, –́ – –̀ – oder – –́ – –̀.

Ueberzählig sind solche Füße, die außer einem einfachen Fuße noch einen kurzen Vor- oder Nachschlag enthalten, oder worin Füße von ungleicher Quantität mit einander verbunden sind, z. B.

⏑ –́ ⏑, ⏑ –́ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑ –́ ⏑; ⏑ –́ – –̀, –́ ⏑ –̀ –, – –́ ⏑ –̀, –́ – –̀ ⏑.

Verkürzt endlich sind solche Füße zu nennen, welche bei zwei Hebungen nur eine Senkung enthalten, oder auch zwei Hebungen unmittelbar nach einander ohne dazwischen stehende Senkung haben, z. B.

–́ ⏑ –̀, –́ ⏑ ⏑ –̀, –́ ⏑ ⏑ ⏑ oder ⏑ ⏑ ⏑ –̀, –́ – –̀;

–́ –̀ ⏑, ⏑ –́ –̀, ⏑ ⏑ –́ –̀ ⏑, ⏑ –́ ⏑ –̀, ⏑ –́ –̀ ⏑;

–́ –̀ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑ –́ –̀, –́ –̀ –, – –́ –̀.

Anmerkungen:

1. Von den **einfachen** Füßen gewähren nur diejenigen, welche in der Hebung eine lange, und in der Senkung kurze Sylben enthalten, II.

eine natürliche Mannigfaltigkeit, wie –⏑, –⏑⏑, ⏑–, ⏑⏑–. Man betrachtet daher den Trochäus und Dactylus, den Jambus und Anapästus, als die **Grundfüße** aller Rhythmen, womit man die übrigen Füße durch Auflösung der Länge in zwei Kürzen, oder durch Zusammenziehung zweier Kürzen in eine Länge in Verbindung bringt.

2. Der **Pyrrhichius** kömmt daher nur als Doppelfuß oder als Dipyrrhichius vor, der sich vom einfachen Prokeleusmatikus durch eine doppelte Hebung und Senkung unterscheidet. Der **Prokeleusmatikus** ist als ein aufgelöster Spondeus anzusehen, welcher wieder von doppelter Art, daktylisch oder anapästisch, seyn kann, sowie auch der **Tribrachys** entweder die Stelle eines Choreus oder eines Jambus vertritt, je nachdem er die erste oder die zweite Sylbe hervorhebt.

3. Von den **zusammengesetzten** Füßen hat der Dispondeus eine zu große Länge, als daß er gefallen könnte; er kömmt daher meist nur als Doppelanapäst vor, bei welchem man über die Vorschlagssylben leichter hinwegeilt. Hierauf beruhet die Erfahrung, daß man, um durch den Wechsel starker und schwacher Hebungen dem Rhythmus mehr Mannigfaltigkeit zu geben, je zwei Trochäen, Jamben und Anapästen zu Einem Takte zählt, während der Daktylus einen Takt für sich ausmacht.

4. Von den **überzähligen** Füßen stören diejenigen, die außer einem einfachen Fuße noch einen kurzen Vor- oder Nachschlag enthalten, den Gang des Rhythmus: darum werden sie als Versfüße ganz vermieden, und selbst als Wortfüße gefallen sie in andern Rhythmen nicht. Von den Epitriten sind der erste und letzte unnatürlich, weil sie der stärkern Hebung durch eine folgende Länge ihren Nachdruck rauben; desto mehr gefallen der zweite und dritte Epitritus.

5. Die **verkürzten** Füße bilden wegen der pausirten Senkung schwerfälligere Rhythmen, in welchen daher meist die Wortfüße mit den Versfüßen zusammenstimmen. Am schwerfälligsten sind jedoch diejenigen Füße, in welchen zwei Hebungen unmittelbar auf einander folgen, ohne daß man die Pause durch das Ende eines Wortfußes bemerklich machen könnte. Darum erleiden diese Füße mancherlei Veränderungen, welche weiter unten angegeben werden sollen.

6. Der **Choriambus** ist wegen seiner kräftigen Hebung mit zwei begleitenden oder pausirten flüchtigen Kürzen der gebräuchlichste aller verkürzten Füße in den lyrischen Rhythmen des Horatius, wogegen der schwächere Kretikus bei den Dramatikern häufiger ist. Vor dem Kretikus hat der Choriambus, wiewohl er, da seine beiden Kürzen nur für eine gelten, völlig gleiches Maaß mit ihm hat, das voraus, daß man ihn dreifach abtheilen kann, z. B.

–, ⏑⏑–|–⏑, ⏑ –|–⏑⏑,– O pueri! grata Deis carmina sunt.

67. Aus der Verbindung mehrer Füße entstehen
I. rhythmische Reihen oder Verse, die soviel Versglieder oder Takte enthalten, als gleichartige Hebungen in dem Verse wiederkehren. Sie können daher bei ungleichartigen Hebungen mehr als einen Fuß umfassen.

Von den Füßen unterscheiden sich die Takte dadurch, daß sie beständig mit der Hebung beginnen, indem man die Sylben vor der ersten Hebung als Auftakt betrachtet, so daß jambische Verse wie trochäische, anapästische wie dactylische gemessen werden.

Die Römer pflegten die Verse, welche sich gleichförmig (tautopodisch oder periodisch) bewegten, nach der Anzahl der einfachen Füße, die Griechen richtiger nach der Anzahl der Takte zu benennen, da dann der Auftakt als Ergänzung des letzten betrachtet wurde.

Anm. Was z. B. bei den Griechen Jambicus dimeter und trimeter hieß, wurde von den Römern, weil jeder jambische Takt zwei Füße enthielt, quaternarius und senarius genannt; und das nach Füßen also abzutheilen wäre:

Beá- | tus il- | le, quí | procúl | negó- | tiis,
Ut pris- | ca gens | mortá- | lium,
Patér- | na rú | ra bó- | bus éx- | ercét | suis,
Solú- | tus óm- | ni fé- | noré!

wurde rhythmisch richtiger also gemessen:

Be- | átus ille, | qui procùl ne- | gótiis,
Ut | prisca gens mor- | tálium,
Pa- | térna rùra | bóbus exer- | cet suis,
So- | lútus òmni | fénorè!

68. Verse nach der Anzahl der Sylben zu benennen, ist nur in lyrischen Gedichten anwendbar, wo die Melodie des Gesanges eine bestimmte Sylbenzahl fodert, oder wegen der ungleichartigen Bewegung des Rhythmus keine andere Benennung möglich ist, wie z. B.

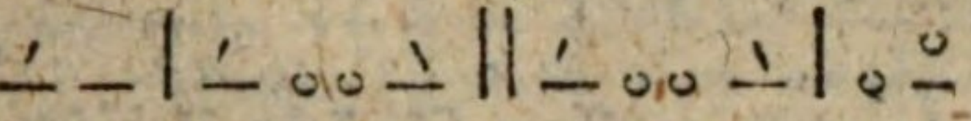
In den Hendekasyllaben oder eilfsylbigen Versen:

– ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑

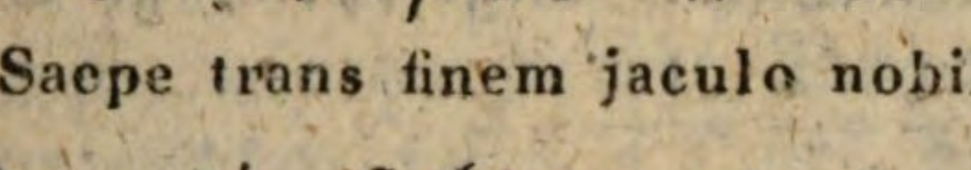
Nobis cum semel occidit brevis lux,
Nox est perpetua una dormienda.

Durch Verbindung ungleichartiger Füße entstehen **Syzygien** und **künstliche Rhythmen**, deren Gang man durch schickliche Anfangs- und Schlußglieder zu erleichtern sucht. Ein solches Anfangsglied wird *Basis*, das Schlußglied *Catalexis* genannt.

Anm. Die Sylben einer einfüßigen Basis hatten zwar oft bei den Griechen ein unbestimmtes Maaß, der Rhythmus derselben wird aber durch die erste Hälfte der folgenden Syzygie, sowie der Rhythmus der Katalexis durch die letzte Hälfte der vorhergehenden Syzygie bestimmt. So hat der choriambische Rhythmus einen Choreus und Dichoreus, oder bei den Kraftliebenden Römern einen Spondeus und zweiten Epitritus zur Basis, aber Jamben mit einer oder zwei vorangehenden Kürzen zum Schlusse, z. B.



Maecenas atavis edite regibus!



Saepe trans finem jaculo nobilis expedito.

69. Wenn die Hebungen und Senkungen eines Taktes gleiches Maaß haben, so entstehet das, was in der Tonkunst gleicher oder grader Takt heißt. Ihm entgegen stehet der **ungleiche** oder **dreitheilige** Takt, dessen Wurzel der Trochäus ist.

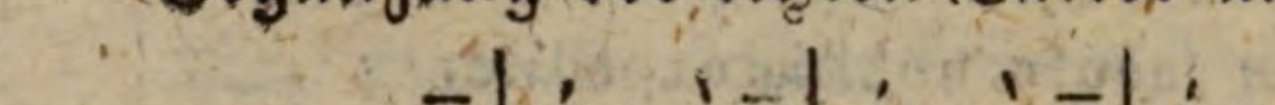
Hieraus ergeben sich die zwei Grundarten des Rhythmus, der **trochäische** (⏑ –) und **dactylische** (⏑ ⏑ –), welchen nicht nur die jambischen und anapästischen, sondern auch vermittelst der Auflösung langer oder Zusammenziehung kurzer Sylben alle übrige Rhythmen untergeordnet werden.

Anm. Im dreizeitigen **trochäischen** Rhythmus verhält sich die Hebung zur Senkung, wie 2 zu 1, im vierzeitigen **dactylischen**, wie 2 zu 2. Andere setzten dazu noch den fünfzeitigen **päonischen** (– ⏑ ⏑ ⏑), worin sich die Hebung zur Senkung, wie 3 zu 2, und sogar die siebenzeitigen **epitritischen** (– – – ⏑), worin sich die Hebung zur Senkung, wie 4 zu 3 verhält. Allein die Zahl 3 ist die einzige Primzahl, welche den ungleichen Takt bestimmen kann, weil nur bei ihr ein reines Verhältniß der Hebung zur Senkung denkbar ist.

Ein Dactylus kann wegen des gleichen Maaßes seiner Hebung und Senkung schon für sich einen Takt ausmachen; in trochäischen, jambischen und anapästischen Versen hingegen, deren Senkungen zu rasch verfliegen, werden je zwei Füße mit einander verbunden.

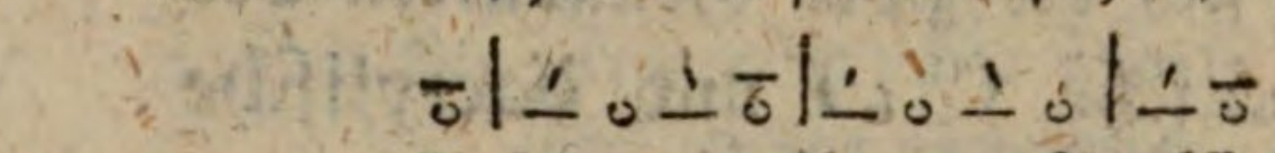
Darum werden dactylische Verse monopodisch oder einfüßig, trochäische, jambische und anapästische Verse hingegen dipodisch oder zweifüßig gemessen, da dann der ganze zweite Fuß als Senkung des ganzen ersten, oder dieser als der Aufschlag, jener als der Niederschlag des Taktes betrachtet wird.

70. Ein Vers mit lauter vollen Takten heißt *acatalectus* (vollständig). Der Auftakt wird hiebei als Ergänzung des letzten Taktes angesehen, z. B.



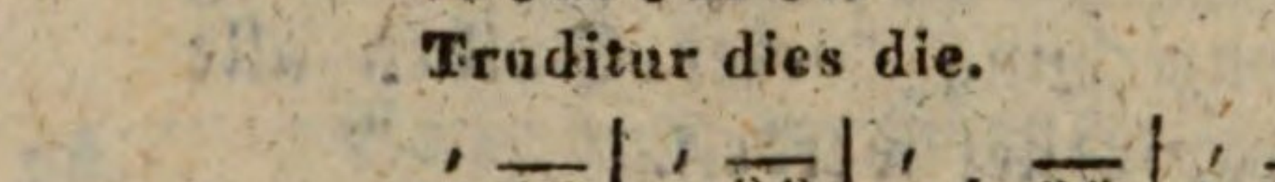
Licet superbus ambules pecunia,
Fortuna non mutat genus.

Catalectus (unvollständig) heißt ein Vers, welchem die letzte Hebung oder die ganze Senkung oder ein Theil derselben fehlt, z. B.



Vulcanus ardens urit officinas.

Traditur dies die.



Diffugere nives, redeunt jam gramina campis,
Arboribusque comae.

Bei dactylischen Rhythmen pflegt man einen Vers, dem nur eine Sylbe oder die halbe Senkung fehlt, catalectum in disyllabum; denjenigen aber, welchem zwei Sylben, d. h. die ganze Senkung, fehlen, catalectum in syllabam zu nennen.

Von jener Art ist der Vers: Diffugere nives cet.

Von dieser Art ist der Vers: Arboribusque comae.

Wenn von einem doppelfüßigen Takte eine ganze Hälfte fehlt, so wird der Vers *brachycatalectus* (abgekürzt) genannt, z. B.

Prata canis albicant pruinis.

Wenn aber nach einem vollständigen Verse eine Sylbe übrig bleibt, so heißt der Vers *hypercatalectus* (überzählig), z. B.

Vocatus atque non vocatus.

Man darf mit dem versu hypercatalecto nicht den versum hypermĕtrum (s. §76. Anm. 1.) verwechseln, dessen scheinbar überflüssige Sylbe durch Elision wegen eines darauf folgenden Vocales verschwindet, z. B.

Omnia Mercurio similis, vocemque colorem*que*
Et crines flavos, statt coloremqu' Et crines flavos.

71. Verse, die durch ihre Länge die Gränzen der Ueberschaulichkeit für das Ohr, d. h. die Zahl von drei gleichartigen Hebungen, überschreiten, werden durch *Incisiones* (Einschnitte) oder durch das Ende eines gewichtigern Wortes in kleinere *Commata* (Abschnitte) abgetheilt.

Diese Einschnitte sind **nothwendig** und **unveränderlich**, wo der Rhythmus eine Pause fodert, z. B. zwischen zwei Choriamben; **willkürlich** und **veränderlich** aber in solchen Versen, deren Rhythmus ohne alle Pause gleichförmig fortschreitet.

Anmerkungen:

1. In einem sogenannten elegischen Distichon hat der erste Vers oder der Hexameter, der in seiner Mitte nirgends eine Pause hat, einen **veränderlichen** Einschnitt; der zweite Vers hingegen oder der Pentameter hat einen **unveränderlichen** Einschnitt in der Mitte, wo zwischen den beiden Hebungen die Senkung fehlt, z. B.

Príncipiis obsta: | sero medicina paratur, oder
Príncipiis obstate: | cito medicina paranda est.
Interdúm docta | plus valet arte malum.

2. Der Einschnitt heißt **männlich**, wenn er mit der Hebung schließt, wodurch er kräftig und nachdrucksvoll in das Ohr tönt; **weiblich** heißt er, wenn er auf die Hebung noch eine kurze Sylbe folgen läßt, wodurch der Rhythmus sanfter und weicher wird. Ein dactylischer Fall oder die Schwebung eines Spondeus eignet sich nur zu **Nebeneinschnitten**, welche der Rhythmus nicht nothwendig bedingt, z. B.

Dic, quibus in terris || inscripti | nomina regum
Nascantur flores; || et Phyllida | solus habeto.
Ite domum saturae, || venit Hesperus, | ite, capellae.
Hos illi (quod nec || bene vertat) | mittimus haedos.

3. Weil man in periodischen Reihen verhüten muß, daß nicht die Verse durch den Einschnitt in gleichartige Glieder oder kleinere Verse zerfallen; so gilt ein Vers für desto vollendeter, je mannigfaltiger sich die Wortfüße in dem gleichen Gange der Versfüße bewegen. Daher entstand die Meinung, als ob ein Vers desto wohllautender sey, je mehr Cäsuren er habe, d. h. je mehr die Wortfüße von den Versfüßen, oder die Versfüße von den Wortfüßen zerschnitten werden (s. § 64. Anm.); bis Voß darthat, daß ein Vers bei lauter Cäsuren sehr schlecht seyn könne, wenn den Wortfüßen dabei die Mannigfaltigkeit abgehe, wie:

Sole ca- | dente ju- | vencus a- | ratra re- | liquit in | arvo.

4. Bei einfüßigen Takten kann man bis zum **Tetrameter** oder viertaktigen Verse steigen, ohne eines Einschnittes zu bedürfen; bei zweifüßigen Takten aber muß schon der **Trimeter** oder dreitaktige Vers einen Einschnirt haben. Bei einfüßigen Takten ferner können die Verse vom **Dimeter** (mit zwei Takten) bis zum **Hexameter** (mit sechs Takten) und darüber steigen; bei zweifüßigen Takten aber hat schon der **Pentameter** (mit fünf Takten) ein zu großes Maaß. Dagegen ist bei diesen schon ein **Monometer** oder eintaktiger Vers hinreichend, ein rhythmisches Ganzes auszumachen, weil er wegen seiner doppelten Hebung Anfang, Mittel und Ende hat.

72. II. Wenn die rhythmische Bewegung dem Inhalte der Worte entsprechen soll, so paßt nicht jeder Rhythmus für jede Dichtungsart. Vergl. Hor. A. p. 73–85.

Der Dramatiker, welcher den Rhythmus seiner Verse dem gelassenern Tone des Gespräches anpassen muß, kann vorzüglich nur von denjenigen Rhythmen Gebrauch machen, worin lange und kurze Sylben in gleichem Zahlverhältnisse mit einander abwechseln. Für ihn eignet sich daher der trochäische, vorzüglich der jambische, Rhythmus, welcher auch dem Satiriker wegen seiner eindringenden Heftigkeit

zusagt. Doch ist der Komiker weniger als der würdevolle Tragiker, und der Satiriker noch weniger als der Komiker an bestimmte Rhythmen gebunden, und darf sich weit mehr Freiheiten des Sylbenmaaßes erlauben.

Der **Epiker**, welcher wundersame Begebenheiten in einem feierlichen Tone vorträgt, bedarf eines Rhythmus, der zu allen Schilderungen fähig ist, ohne etwas von seiner Würde zu verlieren. Dieses ist der sogenannte heroische Hexameter von fünf vollen und einem um eine Sylbe abgekürzten Dactylus, worin, bei großer Mannigfaltigkeit der Einschnitte und freier Abwechselung mit Spondeen, vielartige Wortfüße einherschreiten, die von der langsamsten Schwere bis zur raschesten Leichtigkeit, je nach dem Bedürfnisse des Dichters, die verschiedensten Mischungen von Kraft und Weichheit gestatten.

Die **Elegiker**, welche ihre eigenen Empfindungen in dem gelassenen Tone des Gespräches, aber doch mit Leidenschaft äußern, haben den heroischen Hexameter mit einem sogenannten elegischen Pentameter, der aus zwei gleichen Hälften von dritthalb Dactylen besteht, zu einem **Distichon** oder Doppelverse verbunden, damit der verkürzte und in beiden Hälften gleichförmige Gang des Pentameters die Spannung des leidenschaftlichern Hexameters auflöse und gelassener schließe, z. B.

Versibus impariter junctis querimonia clausa est,
Dum quinis pedibus jungitur Hexameter.

Dem **Lyriker** ist der Gesang eigen, welcher bei 73.
der größten Freiheit im Gebrauche mannigfaltiger Versarten, um der Wiederkehr einer gleichen musikalischen Weise willen eine bestimmte Gestaltung aller einzelnen Theile fodert. Nur wo der einzelne Vers schon für sich ein rhythmisches Ganzes ausmacht, kann

der Lyriker bei einerlei Versart bleiben. Sonst werden immer je zwei- oder mehrerlei Verse bei gleichartigen Füßen zu Systemen, bei ungleichartigen Füßen aber zu melischen Strophen verbunden, deren Anordnung desto freier und kühner zu seyn pflegt, mit je höherm Schwunge der Dichter seine Empfindungen ausspricht.

So mannigfaltig auch die Strophen sich gestalten mögen, so bleibt doch **Einheit des Rhythmus in der Mannigfaltigkeit der Formen** das Grundgesetz, welches nicht bedachtlos überschritten werden darf. Dem Lyriker steht zwar der Gebrauch jeder Versart frei, aber darin zeigt sich eben sein Kunstgefühl, wenn er überall die passendste wählt. Wie die trochäischen Rhythmen sich mehr zum gelassenern Gange des **Liedes** eignen, so entsprechen die dactylischen und choriambischen mehr dem feierlichen Aufschwunge der **Ode**: kühnere Rhythmen bleiben dem stürmischen Hinrollen erhabener **Hymnen** und **Dithyramben** überlassen.

74. Die Dithyramben waren bei den Griechen an keinen bestimmten Rhythmus gebunden, und schienen, ohne alle Abtheilung in Strophen, gesetzlos dahin zu rollen. Die Hymnen und Chorgesänge aber, mit welchen auch die Trauerspiele untermischt zu werden pflegten, bestanden meist aus längern **Strophen** (Wendungen) und **Antistrophen** (Gegenwendungen) von gleichem Maaße, womit auch wohl **Prooden** (Vorgesänge), **Mesoden** (Zwischengesänge) oder **Epoden** (Nachgesänge) von verschiedenem Maaße bei gleichem oder auch verschiedenem Grundrhythmus wechselten. Die einzelnen Verse solcher Gedichte werden als bloße Strophen-Glieder **Kola** genannt, weil man sie nur als Einschnitte eines größern Ganzen betrachtet. Wie die Länge der Verse nach der Anzahl ihrer Metren bestimmt wird, so die Länge der Strophen nach der Anzahl ihrer Kolen.

In den melischen Strophen gelten Verse gleicher Art, die nach einerlei Weise gesungen werden, nur als Ein Kolon. Darum werden solche lyrische Gedichte, worin durchaus einerlei Verse ohne alle Strophenabtheilung wiederkehren, *Monocōla* genannt. *Dicōla* heißen die Gedichte, deren Strophen nur zweierlei Verse enthalten, sey es, daß sie mit einander in gleicher Anzahl wechseln, oder daß auf zwei oder drei Verse von einerlei Art ein Vers von kürzerem Maaße die Strophe beschließt. Strophen mit dreierlei Versen heißen *Tricōla*, mit viererlei Versen *Tetracōla* u. s. w.

Anm. Will man angeben, wie viel Verse in einer melischen Strophe enthalten seyen, so wird ein Doppelvers *Distichon*, ein System von drei Versen *Tristichon*, und eine Strophe von vier Versen *Tetrastichon* genannt, sowie ein Halbvers *Hemistichium* heißt.

Zweite Abtheilung.

Von der rhythmischen Abmessung lateinischer Verse insbesondere.

Was ich hier zu bemerken habe, geht theils den Verskünstler selbst, theils den Leser seiner Verse an. Wie jener seine Verse nach festbestimmten Regeln zusammensetzt, soll dieser sie auch nach gleichen Regeln lesen, wenn er die Richtigkeit ihres Baues beurtheilen will. Das Lesen der Verse nach ihrem rhythmischen Baue wird Scansion (das stufenweise Einherschreiten) oder die Versmessung genannt. Ich rede zuerst von der Scansion, und gehe dann von den merrischen Gewohnheiten zu den Nahlereien des Rhythmus, und allerlei andern Künsteleien im Versbaue über, welche der Scherz des Spieles oder der Witz geschmackloser Zeiten erfand.

Erstes Capitel.

Von der Scansion oder Versmessung und den metrischen Gewohnheiten.

I. Man irret sich sehr, wenn man unter der Scansion eine bloße Zerlegung der Verse in ihre Versfüße versteht, und z. B. den Hexameter:

'Indignór, quandóque bonús dormitat Homérus

also scandirt:

-Indīg - nōrquān - dōquĕhŏ - nūsdōr - mītăt Hŏ - mērŭs.

Solch ein Scandiren, wobei man weder den Sinn des Einzelnen, noch den Zusammenhang des Ganzen faßt, ist eben so unsinnig, als wenn ein Anfänger in der Musik jeden Takt eines Liedes für sich allein absingen wollte. Die Scansion soll vielmehr ein rhythmisches Lesen seyn, wobei man die Verse nach ihren Haupt- und Nebeneinschnitten in ihre größeren und kleineren Abschnitte zerlegt, und das Maaß der Takte in den Zwischenräumen ihrer Hebungen genau hören läßt.

Bei jedem rhythmischen Accente erhebt sich die Stimme, unabhängig vom Zeitmaaße der Sylben. In den dipodischen Reihen trochäischer Rhythmen wechselt die stärkere Hebung mit der schwächern ab; in den monopodischen des Hexameters tönt jeder erste Accent nach einem Einschnitte etwas stärker hervor. Man vergleiche mit dem obenangeführten Verse, der einen doppelten Einschnitt hat, folgende Hexameter und trochäische Rhythmen mit einem einzelnen Haupteinschnitte:

Rómae saèpe novùs | consúl praetòrque creàtur,
'At rex aùt vatès | non quóvis nàscitur ànno.
Cónsulès fi | únt quotànnis || èt novi pro | cónsulès:
Sólus aùt rex | aút poèta || nón quotànnis | náscitùr.

Bei der Scansion lateinischer Verse hat man 76.
auf folgende metrische Gewohnheiten zu achten:

1. Die *Synaloephe* oder *Elisio* findet Statt, wo zwei Wörter in der Mitte des Verses zusammen kommen, wovon das erste mit einem Selblaute schließt, das zweite mit einem Selblaute anfängt.

Sie besteht darin, daß jede Sylbe, welche auf einen Selblaut ausgeht, vor einem Selblaute des folgenden Wortes, auch wenn noch ein H davorsteht, verschlungen wird, z. B. bei Hor. S. I, 3, 20.

Núllan(e) habés viti(a)? ím(o) ali(a), haúd fortásse minora.

Anmerkungen:

1. Die Elision findet gewöhnlich nur in der Mitte, nicht am Ende der Verse, Statt, z. B. Ov. Trist. IV, 10, 61.

Múlta quidém scripsi; sed quaé vitiósa *putávi*
'Emendáturis ignibus ípse dedí.

Durch Vernachlässigung einer Elision in der Mitte des Verses entstehet der sogenannte *Hiatus* oder das Gesperr, z. B.

'O et dé *Latiá*, *o et* de génte Sabina Ov. M. XIV, 832.
'Ante tibi Éoáe Atlántides ábscondántur. Virg. G. I, 221.

Durch Beobachtung der Elision am Ende des Verses entstehet dagegen ein versus hypermĕter, z. B. Virg. A. IV, 558.

'Omnia Mercurió similis vocémque coloremque
Et crinés flavós, et membra decóra juvéntae.

2. Nach griechischer Regel wird nur der kurze Selblaut verschlungen, und der lange bloß in der Senkung verkürzt, z. B. Virg. G. I, 281.

Tér sunt *cónati* impónere *Pélio* 'Ossan
Scilicet átqu(e) Ossae frondós(um) involver(e) Olympum.

Die Römer ahmten dieses besonders in griechischen Namen und Wörtern, und bei langen Wörtern oder Wiederholungen, nach. z. B.

'Amphión Dircaéus in 'Actaeó Aracyntho. Virg. Ecl. II, 24.
Clámassént, ut lítus *Hylá! Hylă!* omne sonáret. VI, 44.

Aber auch in lateinischen Wörtern versuchte man dasselbe, z. B. dem homerischen μεγάλῳ ἀλαλητῷ, Il. XIV, 393. analog:

Lámentis gemitúque et *fémineó* ululátu Virg. A. IV, 667.
So: *Valé! valĕ!* inquit. Virg. Ecl. III. 79. u. Ov. M. III, 501.

3. Eine Elision nach griechischer Art, derzufolge ein langer Selb- 77.
laut in der Senkung kurz wird, ist kein Hiatus zu nennen. II.

'O ego ínfelix, quam tú fugis, cet. Hor. Epod. XII, 25.
'Insulae 'Ionio ín magno, cet. Virg. A. III, 211.

Ein Hiatus aber ist es, wenn ein nicht elidirter Selblaut in der Senkung sein natürliches Maaß behält, z. B.

'Et bis, *Ió Arethúsă! Ió Arethúsa!* vocávit. Ov. M. V, 625.
Gláuco ét Panopéaĕ et 'Inoó Melicértae. Virg. G. I, 437.

Ein Hiatus in der Hebung fällt weniger auf, weil man daselbst auch kurze Sylben für lang gelten ließ, z. B.

Jáctarí quos cérnis in *'Ionió immenso*. Ov. M. IV, 534.
Núbibus ésse *solét* aut *púrpureae* Aurórae. Ov. M. III, 184.

4. Wenn gleich eine vernachlässigte Elision als Verstoß gegen die Regel gilt, so darf sie doch nicht übertrieben gehäuft werden, z. B.

Quód s(i) in eó spati(o) átqu(e) ant(e) áct(a) aetáte fuére. Lucret. I, 235.

Ueberhaupt ist jede Elision tadelnswerth, wodurch das Gesagte übellautend oder unverständlich wird, z. B.

Proínd(e) aliquid superáre necéss(e) est, *incolum(e) ollis*. Lucret. I, 674.

Die Elision ist daher gleich sehr zu vermeiden, wie der Hiatus, und bei einer starken Interpunction ist dieser sogar vorzuziehen, z. B. Virg. A. I.

Pósthabitá coluísse *Samó*: *hic* illius árma. v. 16.
Ét vera íncessú patuít *dea*. 'Ille, ubi matrem. v. 405.

5. Lange Sylben werden nicht leicht elidirt, wofern nicht wieder eine lange Sylbe folgt; daher der Hiatus vor kurzen Sylben, z. B.

Sí *pereó*, *hominúm* manibús periísse juvábit, A. III, 606.
Threíció Aquilóne sonant. Hor. Epod. XIII, 3.

Einsylbige Wörter, welche durch die Elision fast ganz verschwinden würden, elidirt man nicht gern, z. B.

Si *mĕ amás*, inquit. Hor. S. I, 9, 38.
Crédimus, án, *quĭ amánt*, ipsi sibi sómnia fingunt? Virg.

Die Interjectionen *ah*, *vah*, *vae*, *o*, *proh*, *hei*, *heu*, werden immer nach griechischer Weise behandelt, z. B.

'O imitatores. Hor. Té Corydón, ŏ Alexi. Virg. *Heú!* ubi pácta fidés. Ovid.

78. I. 2. Die *Ecthlipsis* oder *Collisio* hat mit der Elision gleiche Regeln gemein, und bestehet im Ausstoßen eines Schluß-M sammt dem Selblaute, wenn das folgende Wort mit einem Selblaute beginnt, z. B.

Trója vir(um) ét virtút(um) ómni(um) acérba cinís. Catull.

Anmerkungen:

II. 1. Die Ekthlipsis wurde von ältern Dichtern bei dactylischen Wörtern, wie córporum, papáverum, u. dgl. oft vernachlässigt, z. B.

'Insignita feré tum míllia *mílitum* ócto. Enn. ap. Psc. I, p. 556.
'Nám quod *flúvidum* ést, e lévibus atque rotúndis. Lucr.

Spätere Dichter erlaubten sich eine solche Vernachlässigung der Ekthlipsis meist nur bei einsylbigen Wörtern, z. B. Hor. S. II, 2, 27 sq.

Tánqu(am) ad r(em) áttineát quicquám. Num vésceris ista,
Quám laudás, plumá? coctó *num* adést honor ídem?

Juvenal läßt daher S. IX, 118. das Wort *tum* vor einem folgenden H, als wäre dieses ein Mitlaut, in der Hebung lang, wie folget:

Vivendum recte est, cum própter plúrima, *túm* his
Praecipue causis, ut linguas mancipiorum cet.

2. Die Ekthlipsis eines M vor einem Mitlaute ist nur scheinbar in folgender Stelle bei Lukrez II, 660.

Lánigeraé pecudés et *equórum* duéllica próles,

weil hier duellica dreisylbig gelesen werden muß.

Dagegen stießen die ältern römischen Dichter das s vor einem folgenden Mitlaute aus, z. B.

Spérnitur óratór bonus, *hórridu(s)* míles amátur. Enn.
'Ut facerét facinús, levis, háud *malu(s)*, *dóctu(s)*, fidélis.

Daher sagte man noch im goldenen Zeitalter, als die Ausstoßung des s schon längst außer Gebrauch gekommen war:

Satin' für satisne, *potin'* für potisne, *ain'* für aisne, *vin'* für visne, *audin'* für audisne, *viden'* für videsne, u. dgl.

3. Die Ekthlipsis veranlaßt noch mehr Undeutlichkeit als die Elision, und muß daher noch weniger übertrieben werden als sie, z. B.

Mónstr(um) horrénd(um), avid(um), ím(o) act(um)
'Orc(o), Hecat(e) átqu(e) Ereb(o) órtum. Maurit.

Virgil stellte A. III, 658. (cf. IV, 181.) das Scheusal Polyphemus ohne eine solche Uebertreibung viel furchtbarer dar:

Mónstr(um) horrénd(um), inform(e), ingéns, cui lúmen ademtum,

und sagte nicht einmahl ademt(um) est.

In der Hebung kann jede Art von Ekthlipsis vernachlässigt werden, zumahl wenn die Interpunction hiebei zu Hülfe kömmt, z. B.

'O me *felicém*, o nóx mihi candida, et ó tu. Prop. II, 15.
Haéc tua sít laus, náte, *volim!* age, cóncipe bella.

4. Auch gefällt eine Ekthlipsis nur vor einer langen Sylbe, zumahl in der Wiederholung, z. B.

'O quantum *miser(um) e'st*, *aliór(um)* incumbere famae.
Lúcis *id(em)* *aúspici(um)* ác *patri(um)* ét commúne duóbus.

Tadelnswerth hingegen ist die Ekthlipsis vor einer kurzen Sylbe, wie in dem folgenden Verse des Catullus:

Quám modo quí m(e) un(um) átqu(e) *únic(um)* *amic(um)* habuit.

Nicht selten finden wir aber die Ekthlipsis einer einsylbigen Partikel zu Anfange des Verses in Horazens Satiren, z. B.

Dum éx parvó nobis tantúnd(em) haurire relinquas.
Quam aút aquila aút serpéns, tam cérnis acútum.

79. I. 3. Der Ictus oder rhythmische Accent kann, wie wir schon oft zu bemerken Gelegenheit hatten, durch eigene Kraft kurze Sylben verlängen. Wir fassen die vornehmsten Fälle in folgende Regeln zusammen.

A) Nach der § 76. Anm. 2. angeführten griechischen Regel von der Elision bleibt ein langer Vocal oder Diphthong am Schlusse eines Wortes in der Hebung auch vor einem folgenden Vocale oder Diphthonge lang, z. B.

Nubibus esse solet aut *purpureâ* Aurorae. Ov. M. III.

Von der Präposition prae, welche sonst in zusammengesetzten Wörtern vor einem Selblaute kurz zu seyn pflegt, haben wir § 7. Anm. 4. dasselbe bemerkt. Eben so unterstützt der rhythmische Accent alle kurze Sylben vor einer Muta cum liquida, z. B.

'Omne solum forti *pătria* est, mihi *pâtria* coelum.

B) In Vereinigung mit der sogenannten Cäsur oder der Beendigung eines Wortes in der Hebung des Hexameters kann der rhythmische Accent einen kurzen Selblaut vor einem einzelnen Mitlaute verlängen, z. B. Tibull. I, 7, 61.

Te canet *ăgricolâ*, magnâ cum vénerit úrbe.

Dieses ist jedoch vielleicht das einzige Beispiel der Art, da ein anderes Wort, als die Anhängesylbe *que*, wovon § 9. Anm. 3. geredet worden ist, mit einem kurzen Selblaute schließend, vor einem einzelnen Mitlaute lang wird. Sonst folgen zwei Consonanten, wâre es auch nur eine Muta cum liquida, z. B.

Níl opus ést *morte* pro mé, sed amóre fidéque! Ovid.

C) Der Fall, da auf einen kurzen Selblaut ein s mit stummem Consonanten folgt, z. B. bei Catull: Núlla fugáe ratió, *nullâ* spes, omnia muta, verdient kaum einer Erwähnung, da in diesem Falle ein kurzer Selblaut am Ende eines Wortes auch außer dem rhythmischen Accente verlängt werden kann, z. B.

Férte citi ferrum, date *tela*, scándite múros. Virg.

Eine kurze Sylbe, die auf einen Mitlaut, besonders auf r, s oder t ausgeht, kann an jeder Stelle des Verses, und ohne die mindeste Unterstützung der Interpunction oder eines Vers-Einschnittes, vor einem Selblaute oder H durch die Kraft des rhythmischen Accentes lang werden, wie folgende Beispiele zur Genüge zeigen:

'Omnia vincit *Amôr*, et nós cedámus Amóri. Virg. Ecl. X, 69.
'Ostentáns artém *paritér* arcúmque sonántem. Virg. A. V.
Et tibi Paéonios *intér* heroidas omnes. Propert.

Péctoribús inhiáns spirántia cónsulit exta. Virg. A. IV, 64.
Dá mihi té placidúm, *dederis* in cármina víres. Ov. F. I, 17.
'Ille latús niveúm mollí *fulvús* hyacintho. Virg. Ecl. VI, 53.

Néc domus árgentó *fulgét* auróque renídet. Lucret. II, 27.
Oní teneánt (nam incúlta *vidé*), hominésne feraéne. Virg.
'Exclusus quid dístat? *agit* ubi secum, eat, an non. Hor. S.

4. Andere metrische Freiheiten, welche theils der Gebrauch eingeführt hat, theils die Versnoth entschuldiget, sind: 80. II.

A. Die *Synizēsis* oder *Synaerēsis*, wenn durch Zusammenziehung oder Verwandlung eines Vocales in den verwandten Consonanten aus zweien Sylben eine gemacht wird, als:

Nec tantum Rhodopé mirátur et 'Ismarus 'Orphea. Virg.
Sint Maecénatés, non *déerunt*, Flácce, Marónes. Mart. VIII, 56.
Títyre, páscentes a flúmine *reice* capéllas. Virg. Ecl. III, 96.
Flúviorúm rex Éridanús. Virg. G. I, 482.

So wird *semihominis* wie semjhominis, *tenuia* wie tenvia; *consilia* wie consilja gelesen; besonders werden *huic* und *cui* einsylbig gebraucht, und auf ähnliche Weise *doin*, *dehinc*, *deinceps*, *deinde*, *proinde*, *prout*, *deorsum*, *seorsum* u. a. zusammengezogen, z. B. bei Lucret.

Deinde quod ómnino natúrae póndera *déorsum*.

Auf diese Weise muß man viele Wörter erklären, worin eine lange Sylbe als kurz gebraucht zu seyn scheint, z. B. *Nasid-ēnús*, *vindēmiātor*, vĕtus zweisylbig. Eben so werden die ersten Sylben in *pueri*, *puĕritia* zusammengezogen, und *Pompei*, *alveo*, *aureis*, *omnia*, *antehac*, *postea*, *anteit* cet. zweisylbig gelesen, als:

'Uno eodémque igni: sic nóstro Dáphnis amore. Virg. Ecl.

Weil eine Kürze zwischen zwei Längen im Hexameter nirgends eine Stelle findet, so haben sich die Dichter erlaubt, zwei i in einen einzelnen Laut zusammenzuziehen, und das kurze e vor einem Selblaute mit demselben in Eine Sylbe zu verschmelzen, z. B. *īdem* für iidem, *consilĭ* für consilii, *nīl* für nihil, als:

Dé nihilo *nĭhĭl*, in nihilúm *nĭl* pósse revérti. Pers.

Aus gleichem Grunde kann auch *circumerrant* wie circverrant gelesen werden: aber noch häufiger fällt ein kurzes u vor l aus, als: *periclum* für periculum, *saeclum* für saeculum. Bei Lucretius findet man sogar *coplata* für copulata, *singlariter* für singulariter, wie *un'versorum* für universorum, und bei Ennius *aspra* für aspera, wie:

Dextrae conjúngere *déxtram*. Virg. A. VIII, 164. I, 408.

B. Die *Dialўsis* oder *Diaerĕsis*, wenn durch Auflösung oder Vertauschung des j und v mit i und u aus einer Sylbe zwei gemacht werden, als: 81.

Cāius écce jacet bei Martial für Cajus.
Núnc mare núnc *siluas* bei Horaz für silvae.

So stehet *ăhēneus* für aeneus bei Horaz; so *Orphĕŭs* dreisylbig, wie *sŭāsit*, *sŭētus*, *Sŭēvi*, *solŭit*, cet. bei andern.

C. Die *Systole*, wenn eine lange Sylbe aus Versnoth als kurz, und die *Diastole*, wenn eine kurze Sylbe als lang gebraucht wird, als:

'Obstupui, *stetĕrunt*que comae, vox faucibus haesit.
'*Italiam*, '*Italiam*, primus conclamat Achates. Virg. A.

So maß man 'Arabiae, 'Apuliae oder Apúlia, 'Appulus, Príamides, 'Ioniae oder Iónia, dedérimus oder dederímus.

Anmerkungen:

1. Der Gebrauch der Systole oder Diastole steht nicht in der Willkür des Dichters, sondern nur das ist erlaubt, was man bei den klassischen Dichtern im gewöhnlichen Gebrauche findet. Daher Taubmanns Epigramm:

Quód mihi *súspició* sempér *suspício* dicta est,
Nón, ais, hóc vitií súspicióne caret.
Sí tu próducté *muliérem*, Márcule, dícis,
Hóc ego nón vitiúm súspicor ésse, sedést.

2. Die Diastole findet vorzüglich im Subjunctivo des Perfecti und in Namen Statt, worin drei kurze Sylben unmittelbar auf einander folgen, da dann die erste der drei Kürzen durch die Kraft des rhythmischen Accentes verlängt zu werden pflegt.

Die Systole dagegen ist in der dritten Pluralperson des Perfecti Indicativi sehr gewöhnlich, z. B. tulĕrunt, terrŭĕrunt, dedĕrunt, Aenĕades u. a. Namen, worin zwei Längen zwischen zwei Kürzen zu stehen kommen.

82. 5. Von allen metrischen Licenzen darf der Dichter nur sparsamen Gebrauch mit Bedacht machen, wenn nicht die erlaubte Freiheit in Unfug ausarten soll. Am beschränktesten von allen Licenzen sind aber:

A. Die *Tmesis* oder Trennung zusammengesetzter Wörter, welche sich nicht anders in das Versmaaß fügen, wie bei Virgil:

Est Boreae regio *septem* subjecta *trioni*.
Et molli *circum* est ansas *amplexus* acantho.

Anmerkungen:

1. Außer den angeführten Fällen erstreckt sich diese Freiheit fast nur auf die Zusammensetzungen mit *cumque* und auf die Trennung eines *in* oder einer andern untrennbaren Präposition durch die Enclitica *que*, z. B. dis*que*tulissent bei Plautus.

Quo me *cumque* rapit tempestas, deferor hospes. Hor.
Inutilis *inque*ligatus. Ovid. *Inque*salutatus. Ovid.

Unerlaubt ist die Zerstückelung eines einfachen Wortes, wie man dergleichen von Ennius anführt:

Transegit corpus, *cere* saxo comminuit *brum*, oder:
Deficiente *pecu* deficit omne *nia*.

2. Zuweilen findet man ein längeres Wort, sey es, daß es nicht anders dem Verse sich anpaßte (vergl Ovid. P. IV, 12), oder daß es um irgend eines Effectes willen mit Bedacht geschah, in zwei Versen gebrochen, z. B. Horat. S. II, 3, 117 sq.

. . . . age, si ét stramentis incubét, *ócto*-
Octoginta annós natús . . . . . .
. . . . noch mehr, wenn auf Stroh sich bettet' ein **neun und**
Siebenzigjähriger Greis . . . . . Voß.

Dergleichen Brechungen findet man mehre bei Horatius, z. B. *juro-jurando* S. II, 3, 179 f. *uni-cuique*. S. I, 9, 51 f. *unumquemque*. A. p. 290 f. *unum-quodque* Ep. II, 2, 188 f. *circumspectemus*. Ibid. 93 f. und mit der Tmesis verbunden:

S. I, 6, 58. - - - Nón ego *circum*
Mé Saturéjanó *vectâri* rúra cabállo,
Séd quod erám, narró.

B. Das *Hyperbäton* oder die verworrene Wortstellung, wodurch Ovid den eilfertigen Zuruf des furchtenden Spähers so treffend mahlt, als:

Hóspes, aít, *noscó*, Cólchide, *véla*, venít. Tr. III, 9, 11.
Rómule, praédonés, *éripe*, dixit, agunt. F. I, 370.

Anmerk. Die Zerstückelung einzelner Sätze, wie im folgenden Distichon, ist unerlaubte Spielerei:

Pastor, arator, eques; pavi, colui, superavi;
Capras, rus, hostes; fronde, ligone, manu.

Von derselben Art sind die Verse auf die dreigestaltige Hekate:

Terret, lustrat, agit; Proserpina, Luna, Diana;
Ima, superna, feras; sceptro, fulgore, sagittas.

und die Inschrift einiger Rathhäuser:

Hoc domus odit, amat, punit, conservat, honorat;
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

Zweites Capitel.

Von der rhythmischen Mahlerei und von allerlei Künsteleien im Versbaue.

33. I. Zur Vollkommenheit des Versbaues wird nicht nur erfodert, daß die Verse an sich regelrecht seyen, sondern man muß ihnen auch, wo es frommt, durch eine dem Inhalte angemessene Bewegung melodischer Töne lebendigen Ausdruck zu geben suchen.

Drei Dinge sind es, wodurch der Ausdruck mahlerisch wird, der **Buchstabenklang**, die **Sylbenbewegung** und der **Wortinhalt**. Man hüte sich aber vor solcher Künstelei, welche zu sehr den spielenden Witz des Klügelers verräth.

I. Das Mahlerische des **Buchstabenklanges** zeigt sich z. B. in der Darstellung der rauschenden Musik am Feste der phrygischen Göttermutter, **Lucret II, 618 f.**

Týmpana ténta tonánt palmís, et cýmbala circum
Cóncava, raúcisonóque minántur córnua cántu.

Oder auch in der Nachahmung des verschiedenen Froschgequaks bei Ovid und Virgil:

Quamvis sint *sub aqua*, *sub aqua* maledicere tentant. Ov
Ob sie die Flut auch bedeckt, auch bedeckt noch schimpfen sie kecklich. Voß.

Et veterem in limo ranae *cecinere querelam*. Virg. G. 1.
Und dumpf unkten im Sumpfe die Frösch' ihr ewiges Klaglied.

Eine sehr mahlerische Stelle von dieser Art ist auch die Schilderung des Seesturms. Virg. A. I, 84 ff.

Incubuere mari, totumque a sedibus imis
Una Eurusque Notusque ruunt, creberque procellis
Africus, et vastos volvunt ad litora fluctus.
Insequitur clamorque virum stridorque rudentum.
Eripiunt subito nubes coelumque diemque
Teucrorum ex oculis: ponto nox incubat atra.
Intonuere poli, et crebris micat ignibus aether:
Praesentemque viris intentant omnia mortem.

Anm. Man sieht aus dieser Stelle, wie die lateinischen Dichter auch durch Wiederholung gleichtönender Endungen mit der Anhängesylbe que zu mahlen suchten.

Hieher gehören die verschiedenen Arten des Gleichklanges, welche der Witz neuerer Zeiten erfunden, der bessere Geschmack der Römer aber als gesuchte Künstelei vermieden hat. 84. II.

1) Die *Alliteratio* oder der **Lautreim**, wenn einerlei Laut aus mehren Wörtern eines Verses, besonders zu Anfange derselben, hervortönt, wie in den Refreins bei Virgil Ecl. VIII.

Incipe *M*aenalios *m*ecum, *m*ea tibia, versus.
*D*ucite ab urbe *d*omum, mea carmina, *d*ucite *D*aphnin.

Anmerkungen:

1. Wenn es hier gleich den Anschein hat, als hätten die Alten der Alliteration eine besondere Zauberkraft zugeschrieben, und wenn gleich die Alliteration auch als **Annomination** gefällt, worin die alliterirenden Wörter zugleich mit einander verwandt sind, z. B.

Amicus *certus* in re *incerta cernitur*:

so muß man doch lauter gleiche Anfangsbuchstaben oder lauter gleiche Taktanfänge für eine geschmacklose Spielerei halten, wie z. B. die Verse des Ennius (Gell. XII, 4):

O *T*ite, *t*ute, *T*ati, *t*ibi *t*anta, *t*yranne, *t*ulisti —
Multar*um* veter*um* leg*um* Div*um*que homin*um*que —
Vergl. Ov. M. VII, 536.

2. Wenn schon jede bloße Schallnachahmung, wie: *Glut glut* murmurat unda, unter der Würde eines ernsten Gedichtes ist, so ist noch mehr bei Ennius die Nachahmung des Trompetenschalles in Verbindung mit einer ähnlichen Alliteration zu tadeln:

At *t*uba *t*erribili sonitu *taratàntara* dixit.

Wie viel besser sagt dafür Virgil Aen. IX, 503.
At tuba terribilem sonitum procul aere canoro
Increpuit. Vergl. Aen. VI, 165.

2) Die *Echo* oder der **Wiederhall** in Beantwortung der Fragen dem Spiele der Natur gleich, wovon die Geschichte der Echo im dritten Buche der Verwandlungen Ovids mehre Beispiele gibt.

Man hat dergleichen Echo's von verschiedener Art, und die Zahl der Sylben, welche die Echo wiederholt, ist unbestimmt, obwohl nicht leicht über drei; theils mit, theils ohne Anfangsmitlaut, als:

Quisnam est *clamor*? *Amor*. Quisnam tantus *furor*? *Uror*.

Anmerkungen:

1. Das angeführte Beispiel zeigt, daß man im Wiederhalle nicht immer dasselbe Zeitmaaß der Selblaute beibehält; doch ist dieses eben so wenig zu billigen, als wenn man einen Mitlaut mit dem andern verwechselt, und z. B. die Frage cur *maeret?* mit *haeret*, oder *vivere* mit *fere* u. dgl. beantwortet.

Fortgesetzte Echo's sind eine Spielerei, die selten gelingt; aber eine noch weniger glückliche Spielerei ist es, wenn man in lateinischen Versen die Echo griechisch reden läßt, z. B.

Dî facite, huic felix seros extendat in annos
Parcarum Lachesis aurea *fila*. φίλα.

2. So sehr oft eine absichtliche Wiederholung desselben Wortes gefällt, z. B. *Postume, Postume! — Ilion, Ilion — occidit, occidit* bei Horaz, vergl. Virg. Ecl. III, 79. VI, 44. so sehr tadelt man eine Wiederholung gleichlautender, verschiedener Wörter, wie in dem Verse des Cicero:

O fortu*natam*, *natam* me Consule, Romam!

Auffallend ist auch die Wiederholung gleicher Sylben am Ende des Verses, wie wenn Horaz einen Vers mit den Worten schließt: Esse pa*res res*. Weniger tadelhaft ist eine solche Wiederholung in der Mitte, wo man sie kaum bemerkt, z. B. Fa*ma* ma*lum*-te*que* que*relis*, und Ov. M. XI, 493.

Sci*re* ra*tis* re*ctor*; nec quid jubeat*ve* vete*ve*, cet.

86. 3) Das *Homoeoteleuton* oder der Sylbenreim, worunter man den Gleichklang in den Endungen mehrer Wörter vom betonten Selblaute an versteht, sey es eine vollkommene Consonanz (Einklang) oder eine bloße Assonanz (Anklang) mit gleichlautenden Vocalen, z. B.

Hos ego versiculos feci, tulit alter honores:
Sic vos non vobis fertis aratra *boves*.
Sic vos non vobis vellera fertis *oves*.
Sic vos non vobis nidificatis *aves*.
Sic vos non vobis mellificatis *apes*.

In diesen Versen bilden die Wörter boves und oves einen vollkommenen Reim, die Wörter aves und apes nur eine Assonanz.

Anmerkungen:

1. Der Gleichklang macht bei den meisten neuern Völkern einen wesentlichen Theil ihrer Dichtkunst aus; allein die Griechen und Römer konnten seiner völlig entbehren, da das festbestimmte Sylbenmaaß ihre Sprache einer höhern Vollkommenheit durch den Rhythmus fähig machte. Zwar findet man den Reim, und öfter noch die Assonanz, auch bei den vollendetsten Dichtern des Alterthums; aber beides wurde eben so wenig gesucht als vermieden. Erst die Kirchenväter zu Ende des vierten Jahrhunders reimten absichtlich nach Art der neuern

Völker lateinische Lieder, um ihnen bei dem Volke, das an solche Gleichklänge in der Muttersprache gewöhnt war, mehr Eingang zu verschaffen. Eine geraume Zeit gingen gereimte und ungereimte Verse neben einander fort, aber endlich nahm die Liebe zum Reime so sehr überhand, daß man alles Ungereimte für abgeschmackt, und den Reim für ein nothwendiges Stück der Volksdichtung hielt, wovon wahrscheinlich die gereimten Verse den Namen **politischer Verse** bekamen. Im Deutschen hat man sie **Knüttelverse** genannt: den Namen **leoninischer Verse** leitet Du Fresne von einem Dichter Leo ab, der zur Zeit Ludwigs VII oder Philipp Augusts in Frankreich lebte. Sie wurden nach und nach so allgemein, daß man allen Sinn für die wahren Schönheiten des Ausdruckes in der rhythmischen Verskunst verlor, und das Wesen der Dichtkunst in die ekelhaftesten Spielereien der Reimkunst setzte. Wollte man die Verse Ovids empfehlen:

Donec eris felix, multos numerabis amicos:
Tempora si fuerint nubila, solus eris. Trist. I, 8, 5.

so mußten sie auf folgende Weise gereimt seyn:

Tempore *felici* multi numerantur *amici*:
Cum fortuna *perit*, nullus amicus *erit*.

2. Weil nur ein gereimtes Gedicht für witzig galt, so hat man den Reim mit allerlei Spielereien lateinischer Verse verbunden, und bald ganze, bald halbe Verse, bald gar noch kleinere Theile des Verses mit einander gereimt, z. B.

Quando convenium Catharina, Rosina, Sibylla,
Garrire incipiunt et ab hoc et ab hac et ab *illa*,

wo der letzte Halbvers das Gepappel der Weiber mahlt.

Mutnegra te *murva* faciunt rectissima *curva*,

wo die erste Hälfte rückwärts gelesen die wahren Wörter zeigt.

Plus quam natur*ae* sit *curae* in carmine docto,
Vena nec ingenii *Marte*, sed *arte*, fluat;

oder mit noch mehr Spielerei in steigender Sylbenzahl:

***Orto* de *scorto*, pede *torto*, poma *reporto*;**

und in zwei sich entsprechenden Versen:

Quae *ira* Dei *patris* propter pe*ccata* pe*remit*,
Mi*ra* Dei *fratris* facies pla*cata* re*demit*.

Besonders mußten vor etlichen Jahrhunderten alle Inschriften und Grabschriften gereimt seyn, z. B.

CaroLVs est IntVs, reCVbans hIC noMInc q*VIntVs*:
eX rebVs *gestIs* reLIqVa haVt nesCIre *potestIs*:

welches Epitaphium zugleich ein *Chronostichon* (Jahresvers) ist, weil die darin ausgezeichneten Zahlbuchstaben das Todesjahr des Kaisers Carls V., 1558, enthalten.

Die ärgste Spielerei mit Reimen aller Art findet sich wohl in der Grabschrift eines Domprobstes zu Halberstadt Johannes Semeca († 1269), der zuerst über das Decretum Gratiani glossirte:

Est, erit atque *fuit*, qui desiit esse. Jo*hannis*
Dogma viget, vi*guit*, florebit omnibus *annis*.
***Lux* decre*torum*, *dux* doc*torum*, via *morum*,**
Hic *jacet* et *placet*, ut *vacet* a poenis mise*rorum*.

87. II. Die Sylbenbewegung der Versfüße mahlt
1. bei passender Wahl der Wortfüße alle Abstufungen der Bewegung und Kraft.

Das dactylische Sylbenmaaß der Versfüße mahlet z. B. die Schnelligkeit des Rosselaufs: Virgil. A. VIII, 596. XI, 875.

Quádrupedánte putrém sonitú quatit úngula cámpum,
Malmend zerstampfet das Feld in geviertetem Laufe der Hufschlag;

oder die Flüchtigkeit der Zeit: Virg. G. III, 284.

Séd fugit íntereá, fugit irreparábile témpus,
Doch es entfliehen indeß, es entfliehn unersetzliche Stunden.

Die anapästische Stellung spondeischer Wortfüße mahlet dagegen die Kraft bei dem Schmiedegehämmer: Virg. G. IV, 174.

Illi inter sesé magná vi bráchia tóllunt,
Angestrengt mit Kraft erhöhn sie wechselnd die Arme;

oder die Seltenheit der Gegenstände: Virg. A. I, 118.

Apparént rari nantés in gúrgite vásto,
Rings umher nun schwimmt's sparsam im Strudel der Meerflut.

Ein spondeischer Versfuß zwischen dactylischen drückt das verweilende Geschlängel eines schnellfließenden Baches aus: Hor. A. p. 17.

Et properántis aquae per *amoenos* ámbitus ágros,
Und des beschleunigten Bachs Umlauf durch lachende Felder.

oder die scheinbare Ruhe eines Flusses: Hor. E. I, 2, 43.

Labitur, *et labetur* in omne voluhilis aevum,
Strömet er, und wird strömen in ewig entrollendem Fortlauf.

Anmerk. Nur der Wechsel erfreuet: darum gefallen die Verse mit gleichen Wortfüßen nicht; aber auch Verse mit wechselnden langen und kurzen Wörtern verstoßen gegen den Geschmack, wenn ihre Anordnung nur ein künstelndes Spiel ist.

88. II. Zu den verwerflichen Künsteleien in Hinsicht der Versbewegung gehört:

1) Das *Technopaegnion* oder das Wörterspiel des Ausonius, worin jeder Vers mit einem einsylbigen Worte schließt, welches zu Anfange des folgenden Verses wiederholt wird, so daß bei reimenden Wörtern die Verse zugleich vorn und hinten reimen:

Res hominum fragiles alit, et regit et perimit *fors*;
Fors dubia aeternumque labans, quam blanda fovet *spes*:
Spes nullo finita aevo, cui terminus est *mors*.
Mors tamen hic nulla est: verum est jocus et nihili *res*.

Diesem verwandt ist:

2) Das *Syllabopaegnion* oder das Sylbenspiel, wenn die Anfangs- und Schlußsylben der Verse, oder die beiden Anfangssylben der Halbverse einen Sinn für sich bilden, wie z. B. *decus*, *de me* oder *deme* in dem Virgilischen Verse Ecl. I, 17.

De coelo tactas *me*mini praedicere quer*cus*.

Anmerkungen:

1. Von ähnlicher Art ist das Spiel mit dem Worte errores:
Er tenet Ausonium, *Ro* Grajorum iste libellus,
Res simul Hebraeum, praetereaque nihil;
oder das gereimte Distichon auf den Namen Fredericus:
Fre fremit in mundo, *de* deprimit alta profundo.
Ri rigidum flectit, *cus* cuspis mucroque plectit.

2. Aber künstlicher wäre die Zusammensetzung, wenn zugleich die beiden Anfangssylben der Halbverse mit den Schlußsylben der ganzen Verse einen Sinn gäben, wie nec terres, nec veto in folgenden Versen: Virg. Ecl. VIII, 77 sq.
*Nec*te tribus modis *ter*nos, Amarylli, *colo*res;
*Nec*te, Amarylli, modo: et, *Ve*neris, dic, vincula *nec*to.

3) Das *Acrostichon* oder das Buchstabenspiel 89.
der Sibyllinischen Bücher, worin die Anfangsbuchstaben der Verse einen gewissen Namen oder andere bedeutungsvolle Wörter ausmachen, als: Ἰησοῦς Χριστός, Θεοῦ υἱός, σωτήρ, σταυρός.

Anmerkungen:

1. Von dieser Art hat man Inhaltsanzeigen aller Lustspiele des Plautus, deren Anfangsbuchstaben den Namen jedes Stückes enthalten: man hat aber noch viel künstlichere Acrosticha gemacht, die auch am Ende, ja selbst in der Mitte der Verse dieselben Wörter enthalten, z. B.
*M*ors solet innumeris *M*orbis abrumpere vita*M*;
*O*mnia mors rostr*O* devorat ipsa su*O*.
*R*ex princeps sapiens, se*R*vus, stultus, miser, aege*R*,
*S*is, quicumque veli*S*, pulvis et umbra sumu*S*.

2. Hieher gehören auch die Gedichte, deren Wörter sämmtlich mit einerlei Buchstaben anfangen, wie der *Christus crucifixus* und die *Pauportas poëtarum*, u. a. welche Cardanus im 15ten Buche de subtilitate lieferte; ferner die sogenannten goldenen Alphabete, und das Räthsel mit dem Worte Ebrietas:

Si jungatur *E*quo *B*riareus, *R*ana, *I*bis, *E*chinus,
*T*aurus, *A*per, *S*atyrus; quid fieri inde putas?
Monstrum, quo toto nihil est deformius orbe,
Deliciae juvenum, deliciaeque senum.

90. III. Der **Wortinhalt** mahlet theils durch die
I. **Anschaulichkeit** des Wortes, wenn es seinen Begriff vollkommen und lebhaft darstellt, theils durch den Reichthum desselben, wenn es außer dem scharf umrissenen Hauptbegriffe noch andere Vorstellungen in der Seele erweckt.

II. Anmerk. Beispiele des mahlerischen Ausdruckes dieser Art findet man Hor. C. I, 5: Allein da eine weitere Ausführung dieses Satzes mehr in eine Poetik als in die Verslehre gehört, so gehe ich sogleich zu den Verskünsteleien über, welche die **Veränderung des Wortinhaltes** betreffen. Dergleichen sind:

1) das *Anagramma* oder die **Buchstabenversetzung**, wenn vermittelst einer Versetzung der Buchstaben aus einem Worte oder Verse andere Wörter oder Verse herausgebracht werden, wie folgendes Distichon des Namens Georgius Fridericus Grotefendus:

Doctos erudii G. Fr. G. fingere versus:
Res frugi, doctus, gignere fidus ero.

So ward ein italiänischer Gelehrter, welcher im Traume den Vers des Horatius: Grata superveniet, quae non sperabitur, hora, sich vorgehalten sah, durch den Anagrammatismus seines Freundes: Est ventura Rhosina parataque nubere pigro, bewogen, noch in hohem Alter eine Fremde, mit Namen Rosina, zu heurathen.

91. 2) Das *Palindrömon* oder der *Versus cancrīnus* (der **Rücklauf** oder der **Krebsgang**), welcher von zweierlei Art ist, indem man entweder die einzelnen Buchstaben oder ganze Wörter eines Verses oder Distichons rückwärts lieset.

Im ersten Falle behalten die rückwärts gelesenen Verse gewöhnlich denselben Sinn bei gleicher Folge der Wörter; im letzten Falle kömmt bei dem Rückwärtslesen meist durch umgekehrte Stellung einer Verneinung ein entgegengesetzter Sinn heraus.

a) Von den Palindromen, welche Buchstabe für Buchstabe rückwärts gelesen werden, sind die einfachsten die, worin jedes Wort, rückwärts gelesen, sich gleich bleibt, als:

Otto tenet mappam, madidam mappam tenet Otto.

Künstlicher sind die Verse, die nur, wenn sie im Ganzen rückwärts gelesen werden, dieselben Worte wiedergeben, wie das Gedicht des Johannes a Lasco, welches sich folgender Weise anfing:

Aspice! nam raro mittit timor arma, nec ipsa,
Si se mente reget, non tegeret Nemesis.

b) Palindrome mit ganzen Wörtern, welche man von ihrem Erfinder sotadische nennt, behalten entweder denselben Rhythmus bei, oder verändern, rückwärts gelesen, die Versart: jenes geschieht am beßten mit Distichen, dieses mit einzelnen Versen.

Palindrome einzelner Verse mit unverändertem Rhythmus verdienen selten Beifall, weil sie entweder gar keine, oder doch keine sehr empfehlenswerthe Cäsuren haben, z. B.

Otto tenet mappam, madidam mappam tenet Otto.
Donat munere mel, non fel, pax candida nobis.

Was, rückwärts gelesen, zwar Vers bleibt, aber die Wörter unrichtig stellt, wird fälschlich Palindrom genannt, wie die Virgilischen Verse:

Musa, mihi causas memora, quo numine laeso —
Ille rapit calidum frustra de vulnere telum.

Anmerkungen:

1. Rücklaufende Distichen sind nicht schwer zu machen, wenn man 92.
bei Vermeidung aller Elisionen die Wortfüße also ordnet:

Nach Choriamb, Anapäst, Molossus, Dactylus, Sponda,
Dactylus und Moloß, Dactylus und Choriamb.

Aber der Anapäst und letzte Dactylus müssen aus zwei Wörtern, aus Pyrrhich und Einzellänge, bestehen, wie folget:

Praecipiti *modo quod* decurrit tramite flumen,
Tempore consumtum *jam cito* deficiet.

Auf eben die Weise lassen sich die Molosse in eine Einzellänge und einen anapästischen Spondeus auflösen, z. B.

Conjugium tibi sit *blandum, nec* gaudia sumas
Irrita; *sis felix*, nec cito dispereas!

Wenn auch die Choriambe in kleinere Theile aufgelöst werden, so müssen diese zwei Einzellängen und ein Pyrrhich seyn, z.B.

Laus tua, non tua fraus, virtus, non copia rerum
Scandere te fecit hoc decus egregium.

2. Am beßten ist es, wenn alle Wörter mit einem Mitlaute beginnen, und die kurzen Endsylben mit einem Selblaute schließen, z. B.

Pauperibus tua das, nunquam stat janua clausa;
Fundere res quaeris, nec tua multiplicas.

Wo ein Mitlaut am Ende kurz bleibt, muß zugleich das vor- und nachstehende Wort mit einem Selblaute beginnen, z. B.

Conditio tua sit stabilis, non tempore parvo
Vivere te faciat *hic Deus omnipotens.*

Wenn der Choriamb mit einem Selblaute anfängt und schließt, so ist eine Elision auf folgende Weise möglich:

Arbitrium ad pacis traxit te gloria Christi
Unica, non turpis, *quaestus et ambitio.*

Wenn der Pentameter mit einem Selblaute beginnt, muß das folgende Wort mit einem Mitlaute nach einer natürlichen Länge schließen.

Als Beispiel diene das letzte Distichon, welches zugleich zeigt, wo die Verneinung ihre beßte Stelle findet, um dem Palindrome einen entgegengesetzten Sinn zu geben.

3. Alle Wörter, die eine bestimmte Stellung fodern, sind in Palindromen zu vermeiden, wofern man sie nicht zwischen zwei zusammengehörende Wörter stellen kann, wie folget:

Eximii liber est fructus, nec formula pacis
Publica durabit *tempus in exiguum.*

Bei alle dem sind die Palindrome eine fade Spielerei, die sich meistens in Gegensätzen bewegt, und nicht selten harte Wortstellungen veranlaßt, z. B.

Unanimo liber hic conjungit dissona sensu
Pectora, nec crescet plus grave dissidium.

Schwieriger noch sind die Palindrome, welche, rückwärts gelesen, die Versart ändern, und ohne Elisionen oder Mittelzeiten kaum möglich sind, z. B. die Hexameter, welche, rückwärts gelesen, zu Pentametern werden:

˘*Adam* primus *homō* crux omni posteritati.
Posteritati omni crux *homŏ* primus ˘*Adam.*
Sācrum pingue *dabō*, nec *mācrum* sacrificabo.
Sacrificabŏ *măcrum*, nec *dabŏ* pingue *săcrum.*

4. Schon Quintilian führt einen Hexameter an, der umgekehrt zu einem Sotadischen Verse von vierthalb sinkenden Jonikern wird:

Astra tenet coelum, mare classes, area messem,
Messem area, classes mare, coelum tenet astra.

Wiederum einen Sotadischen Vers, welcher, rückwärts gelesen, zu einem dreitaktigen Jambischen Verse wird:

Caput exseruit mobile pinus repetita.
Repetita pinus mobile exseruit caput.

Zu Jamben wird jeder Pentameter mit folgenden Wortfüßen:
Dactylus und Moloß, Trochäus, Amphibrachys, Jambus;
wenn alle außer dem ersten mit einem Mitlaute beginnen, und alle außer dem letzten mit einem Selblaute schließen, z. B.

Altera regressu metra recursa meant.
Meant recursa metra regressu altera.

Das letzte Wort kann auch mit einem langen Selblaute schließen; soll aber das erste Wort mit einem Mitlaute beginnen und enden, so muß der Moloß oder Choriamb mit einem Selblaute und einzelnem Worte anfangen, z. B.

Mollior *est culpam* poena secuta meam. Ov. Tr. V, 12.
Nominis *ut celebrem* facta stupenda tui. Psalm. IX.

93. 3) Die *Antithesis* oder der Gegensatz, wenn durch veränderte Anordnung einzelner Versglieder ein entgegengesetzter Sinn entstehet, wie die Spaltverse in den Reimgedichten neuerer Sprachen, die man sowohl gespalten als querdurch lesen kann.

Im Lateinischen hat man eine gleiche Spielerei mit mehren Versgliedern versucht, wie folget:

Dilige	*justitiam,*	vitium	*fuge,*	turpia	*mitte.*
Stultitiam	*vita,*	cole	*sanctos,*	quaere	*pudicos.*

Lieset man diese Verse spaltweise, so bilden die Wörter von einerlei Druck Hexameter entgegengesetzten Sinnes.

Mit Uebergehung anderer Künsteleien neuerer Dichter, welche sich auf ähnliche Gliederungen der Verse gründen, führe ich noch Eine Art von Versbildungen an, worin selbst ein alter lateinischer Dichter Ausonius mit seinem Beispiele voranging.

Dieses ist der sogenannte *Cento* oder das **Flickgedicht**, welches durch willkürliche Verbindung auserwählter Verse eines klassischen Dichters den Sinn verändert, wie folgende Beschreibung eines Cento aus Horazens Briefen und Sermonen.

Carmine tu gaudes: ego mira poëmata pango. E. II, 2, 59.
3, 416.
Undique collatis membris, mirabile visu! E. II, 3. 3. 2, 91.
Carmina compono: disjecti membra poëtae. E. II, 2, 91.
S. I, 4, 62.
Scripta, Palatinus quaecumque recepit Apollo, E. I, 3, 17.
Paullatim vello, et varias inducere plumas E. II, 1, 46. 3, 2.

Institui. Verbum emicuit si forte decorum, et E. II, 3, 22.
I, 73.
Si versus paullo concinnior unus et alter, E. II, 1, 74.
Assuitur pannus. — Justum sit necne poëma, E. II, 3, 16.
S. I, 4, 63.
Grammatici certant et adhuc sub judice lis est. E. II, 3, 78.
Ipse ego, qui nullos me affirmo scribere versus, E. II, 1, 111.
Ne, si forte suas repetitum venerit olim E. I, 3, 18.
Grex avium plumas, moveat cornicula risum: E. I 3, 19.
Nunc illud tantum quaeram, meritone tibi sit S. I, 4, 64.
Suspectum genus hoc scribendi, si volet usus, S. I, 4, 65.
E. II, 3, 71.
Quem penes arbitrium est, et jus, et norma loquendi.
E. II, 3. 72.
At qui legitimum cupiet fecisse poëma, E II, 2, 109.
Caelatumque novem Musis opus, ut sibi quivis E. II, 2, 92.
3, 240.
Speret idem, sudet multum, frustraque laboret: E. II, 3, 241.
Audebit, quaecumque parum splendoris habebunt, E. II,
2, 111.
Verba movere loco, quamvis invita recedant. E. II, 2, 113.
Singula quaeque locum teneant sortita decenter, E. II, 3, 92.
Primo ne medium, medio ne discrepet imum. E. II, 3, 152.

Dritter Abschnitt.

Grundlehren der lateinischen Metrik.

---

94. Die lateinische Metrik zerfällt abermahls in zwei
I. Abtheilungen, wovon die eine die Beschaffenheit der lateinischen Verse im Allgemeinen bestimmt, die andere den Gebrauch einzelner Dichter lehrt.

Erste Abtheilung.

Von den lateinischen Versen überhaupt.

Sieht man auf die rhythmische Bewegung der Verse, so lassen sie sich unter zwei Klassen bringen, weil sie entweder dem trochäischen oder dem daktylischen Grundrhythmus angehören.

Erstes Capitel.

Von den Versen des trochäischen Grundrhythmus.

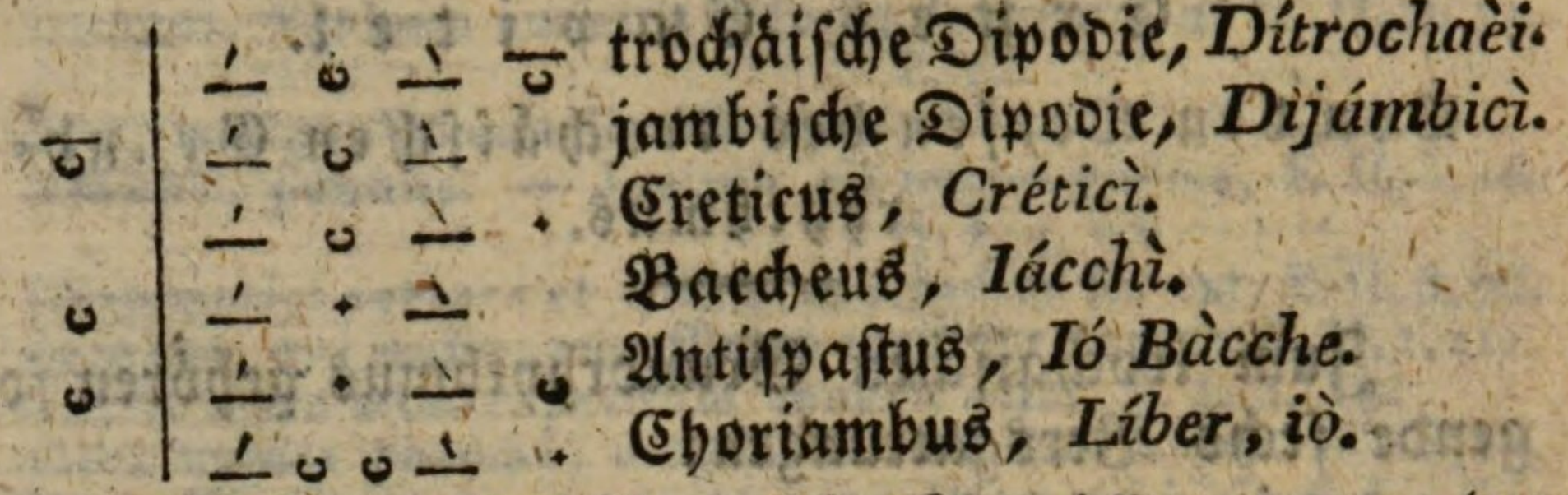
Zum trochäischen Grundrhythmus gehören folgende sechs Versgattungen:

1) die trochäischen,
2) die jambischen,
3) die kretischen,
4) die baccheischen,
5) die antispastischen,
6) die choriambischen.

Um zu begreifen, wie fern diese Versgattungen zum trochäischen Grundrhythmus gezogen werden können, muß ich in Erinnerung bringen, daß sich ein Trochäus (klinget!) auf der einen Seite als dreizeitige Einzellänge (klingt!), auf der andern Seite als ein flüchtiger Dactylus mit zweien Kürzen, die nur das Maaß einer einzelnen Kürze haben (klingeler!), darstellen läßt.

So wird aus der trochäischen Dipodie ein Creticus, wenn man den letzten Trochäus in eine Einzellänge zusammenzieht; aus der jambischen dagegen ein Baccheus, wenn ihre letzte Kürze mit der ersten Länge zusammenschmilzt. Eben so wird die trochäische Dipodie zum Antibaccheus, wenn man den ersten Trochäus als Einzellänge darstellt, und dieser zum Antispastus durch einen kurzsylbigen Vorschlag.

Dagegen wird der Creticus durch die Theilung seiner Kürze zum Choriambus, welchen man darum nicht zum dactylischen Grundrhythmus zählen darf, weil seine beiden Kürzen nie, wie beim Dactylus, in eine Länge zusammengezogen, sondern nur als zwei flüchtige Kürzen betrachtet werden. Nach diesen Bemerkungen erhält man folgendes Schema eines Tactes in den angeführten sechs Versgattungen:



95. I. Die trochäischen Verse müssen, wenn der schlechte Takttheil gleiches Maaß mit dem guten Takttheile erhalten soll, nach Dipodien gemessen werden, in welchen nur der zweite Fuß ein willkürliches Maaß seiner Endsylbe zuläßt. Hieraus erklärt sich die Regel, daß die trochäischen Verse nur in den graden, die jambischen Verse dagegen nur in den ungraden Stellen einen Spondeus gestatten.

Die Auflösung der langen Sylbe in zwei kurze ist nur am Schlusse des Verses verwehrt; darum haben die trochäischen Takte folgendes Maaß:

1) in der Mitte des Verses. 2) am Ende des Verses.

$\frac{'}{\smile\smile} \circ \frac{\backslash}{\smile\smile} \frac{}{\smile}$ $\qquad$ $\frac{'}{-} \circ \frac{\circ}{-}$ oder $\frac{'}{\smile\smile} \circ \frac{\backslash}{-} \frac{}{\smile}$

In den ungraden Stellen findet diesem zufolge außer dem Trochäus nur der Tribrachys, in den graden aber auch der Spondeus und Anapästus Statt; doch haben sich die ältern Römer in der Mitte des Verses überall auch den Spondeus und Dactylus erlaubt.

Der Grund dieser Erlaubniß ist darin zu suchen, weil die ältern Römer, sey es, daß man ursprünglich die Verse nach dem gemeinen Sprachaccente maß, oder daß man, um vom Volke verstanden zu werden, den gemeinen Sprachaccent nicht unbeachtet lassen durfte, mehr darauf sahen, daß die rhythmische Hebung mit dem Sprachaccente zusammentraf, als daß die rhythmische Senkung eine reine Kürze war. Darum muß man auch bei der Messung älterer Verse vorzüglich den Sprachaccent beachten, und nur darauf sehen, daß in die Hebung keine einzelne Kürze kömmt.

Von den trochäischen Versen ist der *Tetrameter*, 96.
durch einen Einschnitt am Ende der zweiten Dipodie in zwei gleiche Hälften getheilt, der natürlichste und gewöhnlichste. Er ist meist um eine Sylbe abgekürzt, und wird daher von römischen Schriftstellern, zum Unterschiede von dem vollständigen Verse, welcher octonarius heißt, eben so wohl septenarius (Cic. T. Q. I, 44.) als quadratus (Gell. II, 29.) genannt.

Beiderlei Verse werden zuweilen untereinander gemischt, und besonders bei starken Gemüthsbewegungen gebraucht; als abgekürzter Pentameter erscheinen sie einige Mahle bei Terenz, vermittelst eines Schalttaktes, z. B. Phorm. III, 2, 1.

Ph. Dório, audi, óbsecro. (D. Non aúdio.) Ph. Parúmper. D. Quin omitte me.
Ph. Aúdi, quod dicam. D. At enim taedet jam aúdire eadem míllies.
Ph. At nunc dicam, quód lubenter aúdias. D. Loquere, aúdio.

Anmerkungen:

1. Die beiden letzten Verse sind viertaktig nach dem Rhythmus:

Dítrochaeus, dítrochaeus, | dítrochaeus, créticus;

oder zufolge der Freiheiten römischer Dramatiker:

Dispondeus, dispondeus, | dispondeus, créticus.

Durch beliebige Spaltungen oder Wiederholungen der Halbverse bildete man daraus die meisten trochäischen Liederweisen reimender Völker, z. B.

Consules fiunt quotannis:,:
Et novi proconsules;
At poëtas non quotannis:,:
Denuo nasci vides.

2. Den ersten Vers erklärt man am Besten für eine Clausel in Verbindung mit einem jambischen Verse. Die römischen Dramatiker mischten nämlich zuweilen unter die viertaktigen Verse theils größere jambische Verse, wie z. B. l. l. den Trimeter:

Ph. Néqueo te exoráre, ut maneas tríduum hoc? quo núnc abis?
D. Mirábar, si tu míhi quicquam afferrés novi;

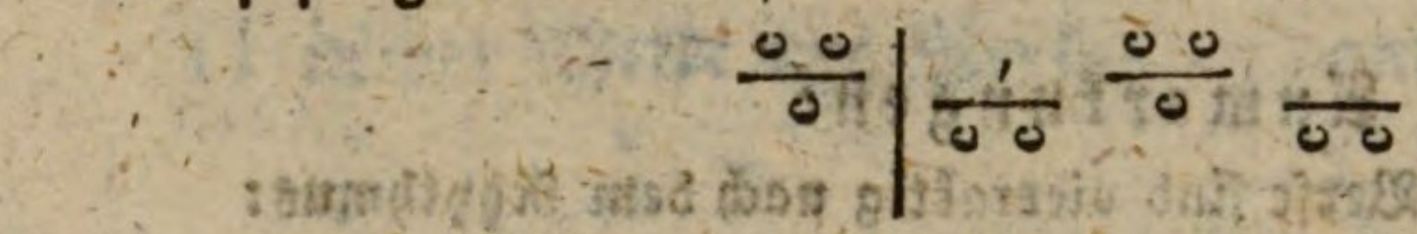
theils kürzere Verse, welche man Clauseln nennt. Diese können sowohl zu Anfange und Ende, als in der Mitte stehen, und sind trochäisch oder jambisch, je nachdem sich ihr Rhythmus am leichtesten an die andern Verse anschließt.

Bayerische Staatsbibliothek München

97. II. Die jambischen Verse werden wie trochäische Verse mit einem kurz- oder langsylbigen Auftakte betrachtet, dessen lange Sylbe, um von andern Licenzen für jetzt noch zu schweigen, auch in zwei kurze Sylben aufgelöst seyn kann. Diesen Auftakt abgerechnet, haben die jambischen Verse mit den weniger üblichen trochäischen gleiche Regel der Messung gemein, z. B.

Audi, óbsecro. Non audio. Parúmper. Quin omitte me.

Die jambischen Verse werden also auch dipodisch, d. h. mit abwechselnd stärkerer und schwächerer Hebung, gemessen. Weil sich aber die ältern Dramatiker der Römer überall, nur mit Ausnahme des letzten Taktes, einen Spondeus oder Dactylus statt des Trochäus nach dem jambischen Vorschlage zu setzen erlaubten, so konnte eine jambische Dipodie auf folgende Weise verändert werden:



Ut sólidum parerem hoc mí beneficium, Chaérea.
Ter. Eun. V, 2, 32.
Samiá mihi mater fúit: ea habitabát Rhodi.
Ter. Eun. I, 2, 27.

Dieses Maaß vereinfachte Catullus dadurch, daß er die Verse, den Vorschlag zu Anfange etwa ausgenommen, aus lauter Jamben zusammensetzte, z. B.

Phasélus ille, quèm videtis, hóspites,
Aít fuisse návium celérrimus. Carm. IV.

Von dieser Art ist auch jeder zweite Vers in Horazens sechzehnter Epode. Weil aber solche Verse zu rasch verflogen, so gab man ihnen durch Abwechselung der Jamben mit Spondeen, nach den Regeln trochäischer Verse, mehr Gewicht. Hor. Art. p. 251 sqq.

Spondéon, et quos íste pes ex sé creat
Admíscuerunt, ímpari tamén loco,
Pedémque primum, tértium, quintúm quoque
Juvére páullo sýllabis majóribus. Terent. Maur.

In Hinsicht auf die Anzahl der Takte sind zwar 98.
die ebenangeführten Trimeter, welche die Römer nach der Anzahl ihrer Füße Senarios nannten, am gewöhnlichsten, aber auch die Dimeter und Tetrameter nicht selten, wozu noch einige besondere Versarten kommen, die entweder aus einer Veränderung des jambischen Rhythmus hervorgegangen, oder durch Jambisirung eines andern Rhythmus entstanden sind.

a) *Dimetri* kommen bei Plautus und Horatius nur in ihrer vollständigen Form vor, bei Seneca aber auch um eine Sylbe abgekürzt. Von jener Art sind folgende Verse Hadrians:

Anímula vagula, blándula,
Hospés comesque corporis,
Quae núnc abibis ín loca
Pallídula, rigida, núdula.

Die verkürzten Dimeter des Seneca mit einem zweizeitigen Auftakte sind eigentlich Anakreontische Verse in jambischer Form, und lassen nur zu Anfange und zu Ende ein willkürliches Sylbenmaaß zu, z. B.

Quonám cruenta Máenas
Praecéps amore sáevo
Rapitúr? quod impoténti
Facinús parat furóre. Senec. Med. 848. sqq.

b) *Trimetri* haben, so verschieden sie auch seyn mögen, durchaus einen trochäischen Haupteinschnitt, der Regel nach in der Mitte des dritten, zuweilen aber auch des vierten Fußes. Wiewohl man diesem gern zur Abwechselung einen männlichen Einschnitt unterordnet, so haben sich die alten Dichter doch nur selten solche Trimeter entschlüpfen lassen, deren Einschnitt sie den neuern, gerade in der Mitte getheilten, Alexandrinern gleich macht, z. B.

Persuásit nox, amór, vinum, adolescéntia. Ter. Ad. III, 4, 24.
Satís superque mé benignitás tua. Hor. Epod. I, 31.

Schlecht ist ein Vers, worin jeder Versfuß zugleich Wortfuß ist:

Formám cui suáe parem dederát Venus. Joh. Secund.

c) Tetrametri mit einem Einschnitte in der Mitte sind bei den Komikern sowohl vollständig als abgekürzt sehr häufig; bei den Tragikern kömmt nur der vollständige (Cic. T. Q. II, 16. IV, 23.), von seinem Erfinder Boiscius genannt, bei Catull (Carm. XXV.) nur der abgekürzte Tetrameter vor. Dieser hat gewöhnlich einen männlichen, jener auch, besonders bei Terenz, einen weiblichen Einschnitt, z. B. Ter. Andr. I, 3, 2 sq.

Quántum íntellexi módo senis sententiam de núptiis:
Quae sí non astú próvidentur, me aút herum pessúndabunt.

Anmerkungen:

99. 1. Der abgekürzte Tetrameter wird durch einen männlichen Einschnitt in zwei ähnliche Hälften getheilt, wovon die erste als Hebung, die zweite als eine ihr entsprechende Senkung anzusehen ist. Daraus entsprangen die meisten Liederweisen unserer Kirchengesänge, indem man jede Hälfte als einen besondern Vers betrachtete, und sie, theils durch abermahlige Theilungen, theils durch mehrfache Wiederholung, mit Hülfe des Reimes mannigfaltig variirte, z. B.

Quoúsque tu me négligis,
Extréma jam timéntem?
Quoúsque tu me déspicis,
Vultús tuos peténtem?
Quóúsque consilí mihi
Inéptus auctor lúctui
Damnóque devovébor? Jamb. Psalm. XIII.

2. Schon die ältern Römer behandelten diese Tetrameter auf eine ähnliche Weise. Denn sie schlossen die erste Hälfte gewöhnlich mit reinen Jamben, z. B. Ter. Eun. II, 2, 25 sqq.

Concúrrunt laeti mi óbviam | cupédinarii ómnes,
Cetárii, lanii, coqui, | fartóres, piscatóres,
Quibus, ét re salva et pérdita, profúeram et prosum saépe:
Salútant, ad coenám vocant, | advéntum gratulántur.

Plautus ließ sogar bei dem männlichen Einschnitte in der Mitte der Tetrameter, wie am Ende eines Verses, die unbestimmte Sylbe und den Hiatus zu, z. B.

Sed si tibi viginti minae | argénti proferéntur,
Quo nós vocabis nómine? | Libértos. Non patrónos?
Asin. III, 3, 61 sq.
Is me aútem porro vérberat, | incúrsat pugnis, cálcibus.
Poen. IV, 1, 3.
O Trója, o patria, o Pérgamum, | o Príame, periisti, senex. Bacch. IV, 9, 9.

3. Der Maure Terentianus, welcher die abgekürzten Tetrameter aus einem Trimeter durch Hinzufügung eines dreisylbigen Wortes bildete, gab ihnen auch einen weiblichen Einschnitt, wie folget: ed. Putsch. pag. 2436.

Frequens in usu est tale metron comicis vetustis,
Atella vel queis fabulis actus dedit petulcos,
Quia fine molli, labile, atque deserens vigorem,
Sonum ministrat congruentem motibus jocosis.

Bei einem solchen weiblichen Einschnitte durfte eben sowohl, wie am Ende des Verses, ein Spondeus oder Dactylus an der Stelle des vorletzten Trochäus stehen, wie z. B. auch in folgenden vollständigen Tetrametern geschieht:

Nunc 'Amphitruonem vólt deludi | méus pater: faxó probe.
Jam hic déludetur, spéctatores, | vóbis inspectántibus.
Plaut. Amphit. III, 4, 14 sq.

d) Bei Plautus findet man auch trimetros hy- 100.
percatalectos, welche zwar dem Anscheine nach das Maaß der altrömischen Saturnischen Verse haben, aber sich von ihnen durch den Einschnitt unterscheiden. Denn ein Saturnischer Vers läßt auf einen Dimeter catalectus einen ithyphallischen Vers von drei Trochäen folgen; aber der Plautinische Vers hat den Einschnitt gewöhnlich um eine Sylbe später, z. B.

Quia cúltrum habes. Cocúm decet. | Quid cómminatu's.
Aul. III, 2, 3. Anders ist der Saturnische Vers:
Dabúnt malum Metélli | Naévio poëtae.

e) Aus einem solchen Plautinischen Verse ging der sogenannte hinkende Jambe (*Choliambus, Scazon* oder claudicans) hervor, welcher nach seinem Erfinder Hipponax von Lesbos auch Hipponacteus heißt. Er entsteht nämlich aus dem Trimetro hypercatalecto durch Weglassung der letzten Kürze vor dem schließenden Trochäus, so daß der fünfsylbige Jambus am Ende zu einem Antispastus wird, z. B.

Claudum trimetrum fecit olim et Hipponax
Ad hunc modum, quo claudicant et hi versus:
Iccirco graece nuncupatus est scazon.

Anmerk. Von einem vollständigen Trimeter unterscheidet sich der hinkende Jambe dadurch, daß er statt des letzten Jambus einen Trochäus oder Spondeus hat, und weniger Freiheit des Maaßes gestattet. Catullus gab ihm folgendes Maaß:

$\overline{\circ}\,|\,\underline{\prime}\;\circ\;-\;\overline{\circ}\;\|\;\underline{\prime}\;\circ\;-\;\circ\;|\;\underline{\prime}\;-\;\overline{\circ}$

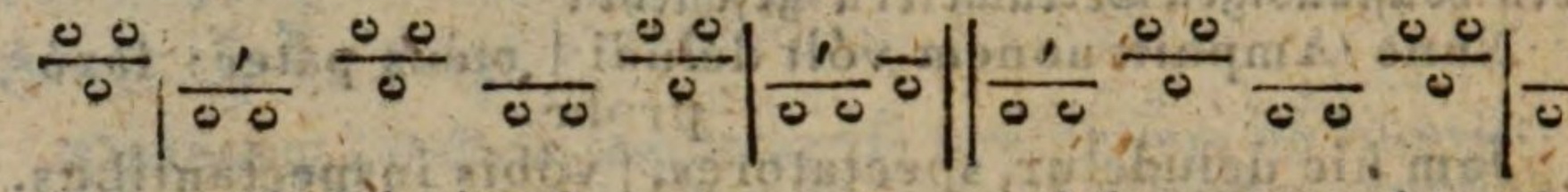
O quíd solutis est beatiús curis. C. XXXI.

Diesem Beispiele sind Martial und andere Dichter durchaus treu geblieben; allein Seneca hat sich nicht so genau daran gehalten, und, wie es scheint, auch kleinere Choliambe sich erlaubt.

Bei den Griechen hatte man auch hinkende trochäische Tetrameter, denen folgender Vers entspricht:

Cérne, Crasse, póena quanta sit Deum fatiganti.
Mar. Victor. ed. Putsch. p. 2530.

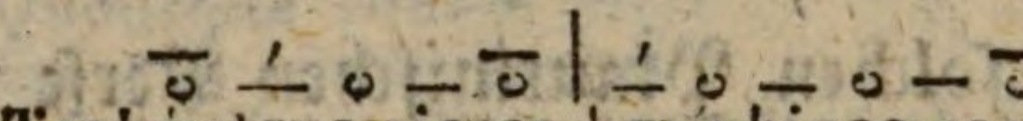
f) Der Saturnische Vers, dessen sich die ältesten lateinischen Dichter bedienten, hatte folgendes Maaß:



Den Einschnitt findet man nur selten um eine Sylbe früher, wie in des Näv ius Grabschrift. Gell. I, 24.

Mortáleis immortáleis flére si foret fas,
Flerént divae Caménae Naévium poëtam.
Itáque postquam est Orcíno tráditus thesauro,
Obliti sunt Romaé linguá latina loquier.

Anmerk. Der Saturnische Vers erscheint fast in allen ältesten Gedichten der Römer. Livius Andronicus übersetzte die Odyssee, und Naevius schrieb sein Heldengedicht vom ersten Punischen Kriege darin. Nach Ennius, welcher den heroischen Vers einführte, kam der Saturnische Vers außer Gebrauch; aber nur um einen Jambus kürzer, mit dem gewöhnlichen Einschnitte der Trimeter, ist ein eilfsylbiger Vers des Horaz nach folgendem Schema:



Trahúntque siccas | máchinae carinas. C. I, 4.
Meá renidet | in domo lacunar. C. II, 18.

101. III. Die kretischen Verse bestehen aus abgekürzten trochäischen Dipodien, womit sie zuweilen auch wechseln, und müssen ganz nach der Regel trochäischer Verse beurtheilt werden. Sie gestatten daher nicht nur die Auflösung der Längen in zwei Kürzen, sondern bei den alten römischen Dramatikern auch die Vertauschung mit einem Molossus.

Die gewöhnlichsten Verse sind Tetrameter, deren letzte Sylbe ein unbestimmtes Maaß hat, und auch einen Hiatus gestattet, z. B.

Livius Andronicus im trojanischen Pferde: Dá mihi
Hásce opes, quás peto, qúas precor, pórrige,
Opitula. — — — — — — — —

Es braucht aber nicht jeder Fuß zugleich ein Wortfuß zu seyn, wenn nur der Einschnitt trochäischer Tetrameter in der Mitte beobachtet wird, z. B.

Quae aegritudo insolens | méntem attentát tuam? Pacuv.

Man findet die Tetrameter auch mit längern und kürzern Versen, und mit allerlei Clauseln untermischt, z. B. Plaut. Capt. II, 1, 17 sqq.

Ph. Unum exoráre vos sinite nos. L. Quídnam id est?
Ph. Ut sine his árbitris átque vobis detis
Nobis locum loquéndi.
L. Fíat! Abscédite hinc: nós concedámus huc.
Séd brevem orátionem íncipesse. Ph. Hem, ístuc mi
Certum erat: cóncede huc.

IV. Die baccheischen Verse verhalten sich zu den jambischen, wie die kretischen zu den trochäischen. Auch von ihnen sind die Tetrameter am gewöhnlichsten, unter welche nur zuweilen kürzere Verse oder Clauseln gemischt werden, z. B.

Adhúc, Archylis, quae assolent, quaeque opórtet
Signa ésse ad salútem, omnia huic esse vídeo.
Nunc prímum fac, ísthaec lavet: post deinde,
Quod jussi ei dari bibere et quántum imperávi,
Date: móx ego huc revértor. Ter. Andr. III, 2.

Im Auftakte steht zwar gewöhnlich eine kurze Sylbe, aber es darf auch, zumahl im Anfange des Verses, eine Länge oder zwei Kürzen dafür stehen, z. B.

Nam múltum loquáces merito ómnes habémur. Plaut.

Obgleich nicht jeder Versfuß zugleich ein Wortfuß zu seyn braucht, so werden doch am beßten nur zwei Füße mit einander verbunden, z. B. Ennius:

Quid hóc hic clamóris? quid hóc hic tumúlti est?
Nomén qui usurpát meum? quid ín castris strépiti est?

V. Die antispastischen Verse kommen überhaupt 102.
nur selten, und bei den Römern niemahls, in ihrer reinen Gestalt vor. Dagegen ist aus dem Antispastus Manches hervorgegangen, dessen wahre Natur man meistens verkannt hat, wie z. B. der Schluß der oben angeführten hinkenden Verse, welche jambisch oder trochäisch beginnen, aber antispastisch schließen.

Der **Antispastus** entsteht aus einer trochäischen Dipodie durch Zusammenziehung des ersteren Trochäus in eine Einzellänge, und durch Vorsetzung eines jambischen Vorschlages. Weil er auf diese Weise das Maaß einer Dipodie um eine Sylbe überschreitet, so wird er fast nie für sich allein gebraucht; aber desto mehr in seiner Verlängerung um eine und mehre Sylben.

Die Griechen verlängerten den Antispastus gewöhnlich um eine Sylbe am Ende oder in der Mitte, und nannten ihn in dieser Form **Dochmius**, obwohl die zweite Art desselben eigentlich nur ein Antispastus ist, z. B.

$\overline{\circ}\ \underline{/}\ —\ \circ\ \underline{\circ}$ oder $\overline{\circ}\ \underline{/}\ \circ\ —\ \overline{\circ}$

Die Römer haben von den beiden dochmischen Formen nur die letzte gebraucht, welche dem Antispastus seine ursprüngliche Gestalt wiedergibt, nach welcher er einem fünfsylbigen Jambus gleicht. Aber auch diese Form haben die Römer nicht für sich allein gebraucht, sondern nur in Verbindung mit andern mehr oder weniger verwandten Formen.

103. Die nächste Verwandtschaft mit dem jambischartigen Dochmius hat der aus drei Trochäen bestehende **Ithyphallicus**, welcher den eben angeführten Dochmius vorn um eine Sylbe verlängert. Auch dieser Ithyphallikus wurde von den Römern nur in Verbindung mit andern Versformen gebraucht, wie in dem oben angeführten Saturnischen Verse.

Horaz verlängerte diesen Ithyphallicus nach Pindars Beispiele (Olymp. I.) noch um eine Sylbe am Ende, und ließ darauf den zu Ende des 100ten Paragraphes angeführten Vers folgen, welcher einem **eilfsylbigen jambischen Verse** gleicht, eigentlich aber, wie die damit verbundenen Verse zeigen, aus einem jambischen Dochmius und Ithyphallicus besteht, z. B.

Non ebur, neque aureum
Mea renidet in domo lacunar. Hor. C. II, 18.

Anmerk. Von den gewöhnlichen trochäischen und jambischen Versen unterscheiden sich die angegebenen ithyphallischen Compositionen dadurch, daß sie, den Einschnitt des zweiten Verses abgerechnet, keinen Spondeus an der Stelle des zweiten Trochäus gestatten. Jene Verse haben daher durchaus folgendes Maaß:

— ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓

⏓ — ⏑ — ⏓ | — ⏑ — • — ⏓

VI. Die choriambischen Verse bilden den Uebergang zu den dactylischen Versen, indem sie die Kürze des kretischen Fußes verdoppeln; sie gehören aber selbst zum trochäischen Rhythmus, weil ihre beiden Kürzen nur für eine einzelne gelten, und darum nicht in eine lange Sylbe zusammengezogen werden dürfen.

Anmerk. Wenn sich Catull eine Zusammenziehung der beiden Kürzen erlaubte, z. B. LX, 25. Nutriunt humore im Gegensatze von Jo Hymen Hymenaee; so hebt dieses eben so wenig die Regel auf, als wenn die ältern Dramatiker der Römer überall einen Spondeus statt des Trochäus setzten. Auf die Freiheiten, welche sich Seneca in den Chören seiner Tragödien nach dem Beispiele griechischer Tragiker mit mehr oder weniger Glücke nahm, dürfen wir hier keine Rücksicht nehmen.

Wegen ihrer trochäischen Natur verbinden sich die Choriambe leicht mit jambischen und trochäischen Füßen: darum werden sie auch selten für sich allein gebraucht, sondern meistens zwischen ein besonderes Anfangs- und Schlußglied gesetzt, wovon das erste meist trochäisch schließt, das letzte jambisch anhebt.

Hienach lassen sich die choriambischen Verse, die größtentheils der lyrischen Dichtung angehören, in gewisse Klassen theilen.

1. Choriambische Verse ohne ein besonderes Anfangsglied.

a) der Adonische Vers nebst zwei sogenannten 104.
logaödischen, welche mit Dactylen anzufangen, und mit Trochäen zu enden scheinen, als:

⏑ ⏑ — ⏓ **Pulcher Adonis.**

⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏓ **Sanguine viperino.**

⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ — ⏓ **Sanguineis prohibete rixis.**

Anmerkungen:

1. Daß diese Verse nicht dactylisch, sondern choriambisch sind, erhellet daraus, weil sie mit andern choriambischen Versen verbunden zu werden pflegen, und keine Zusammenziehung der kurzen Sylben gestatten. Nur ein späterer Dichter Boëthius hat den Adonischen Vers als eine eigene Versart gebraucht, z. B.

Omnipotentem
Concelebrate
Qui, quod in orbe est,
Omne creavit!

2. Daß der Adonische Vers nicht aus einem einzelnen Worte, oder aus lauter einsylbigen Wörtern, bestehen dürfe, ist mehr eine Regel der Schönheit, als ein Gesetz der Nothwendigkeit. In den beiden andern oben angeführten logaödischen oder prosometrischen Versen ist der choriambische Einschnitt nach der vierten Sylbe andern Abtheilungen vorzuziehen; doch darf der letzte Vers, dessen jambisches Schlußglied mit einer doppelten Kürze anhebt, auch nach der siebenten Sylbe einen Einschnitt haben.

b) Ein Vers mit drei Choriamben und einer trochäischen Dipodie bei Terenz Ad. IV, 4, 3 sq. nach Bentley's veränderter Lesart:

Membra metu debilia sunt: animus prae timore
Obstipuit, pectore consistere nil consili quit.

Anmerk. Ob jedoch Bentley den ersten Vers richtig bestimmt habe, läßt sich bezweifeln, weil die letzte Sylbe von debilia kurz ist. Hermann theilet die Verse also ab:

Membra metu debilia
Sunt: animus timore
Obstipuit: pectore nil
Sistere consili quit.

So erhalten zwar die Verse einen fließendern und bekanntern Rhythmus; allein immer fällt die Kürze der letzten Sylbe des Wortes debilia auf. Es scheinen daher die Verse noch einer andern Verbesserung zu bedürfen.

2. Choriambische Verse mit einfüßigem Anfangs- und Schlußgliede.

105. a) Der Pherekratische Vers, welcher sich vom oben erwähnten Adonischen Verse nur durch das vorgesetzte Anfangsglied unterscheidet, z. B.

— — | — ◡ ◡ — | ⏑ Cras donaberis haedo.

Anmerkungen:

1. Das Anfangsglied besteht bei Horaz beständig aus einem Spondeus; nur Catull, welcher sich auch die Zusammenziehung der beiden Kürzen erlaubte (Nutriunt humore), hat den Trochäus vorgezogen.

2. Die letzte Sylbe des Verses ist bei Horaz beständig lang, bei Catull aber auch kurz, weil er bei jenem die vorletzte Stelle einer lyrischen Strophe einnimmt, bei diesem aber sie schließt.

b) Der Glykonische Vers mit dem kleinern und größern Asklepiadeus, welche sich durch die Anzahl der Choriamben unterscheiden, wie folget:

Glyc. — — | — ⏑ ⏑ — | ⏑ ⏒ Quis post vina malnm crepat!
Ascl. min. — — | — ⏑ ⏑ — || — ⏑ ⏑ — | ⏑ ⏑
Quis post vina gravem militiam crepat?
Ascl. maj. — — | — ⏑ ⏑ — || — ⏑ ⏑ — || — ⏑ ⏑ — | ⏑ ⏑
Quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?

Anmerkungen:

1. Diesen Versen gibt Horaz bis auf eine einzige Ausnahme (Carm. I, 15, 36.) einen Spondeus zur Basis, und einen Jambus oder Pyrrhichius zur Katalexis; Catull hat aber den Spondeus nicht nur mit einem Trochäus, sondern auch mit einem Jambus vertauscht, z. B. im Hymnus auf Diana:

Tu cursu, Dea, menstruo
Metiens iter annuum,
Rustica agricolae bonis
Tecta frugibus exples. C. XXXIV.

2. Zwischen zwei Choriamben findet durchaus ein Einschnitt Statt, welchen Horaz, außer einer verdächtigen Stelle Carm. IV, 8, 17. nur einmahl vernachlässigt, Carm. I, 18, 16. wo jedoch ein leicht trennbares Compositum steht. Catull setzt den Einschnitt zuweilen um eine Sylbe später.

Noch mehr Freiheiten hat sich Seneca erlaubt, der nicht nur die beiden Kürzen des Choriambus in eine Länge zusammenzieht, sondern auch dem kleinern Asklepiadeus einen Dactylus zur Basis gibt.

3. Wenn der Glykonische Vers mit dem Pherekratischen als versus asynartetus oder unverbundener Vers zusammengesetzt wird, so bildet er den sogenannten Priapischen Vers des Catullus C. XVII–XIX. nach folgendem Maaße:

⏑ ⏒ | — ⏑ ⏑ — | ⏑ ⏑ || — ⏑ | — ⏑ ⏑ — | ⏑
Hunc lucum tibi dedico consecroque, Priape.

3. Choriambische Verse mit zweifüßigem Anfangs- und Schlußgliede.

Hieher gehören die beiden Sapphischen Verse, 106
wovon der kleinere nur einen, der größere aber zwei Choriambe hat, als:

⏑ — — | — ⏑ ⏑ — | ⏑ — ⏒
Saepe trans finem jaculo expedito.
⏑ — — | — ⏑ ⏑ — || — ⏑ ⏑ — | ⏑ — ⏒
Saepe trans finem jaculo nobilis expedito.

Das Anfangsglied dieser Verse besteht aus einer trochäischen Dipodie, welche bei Horaz beständig mit einem Spondeus schließt. Das Schlußglied ist eine abgekürzte jambische Dipodie, also ein Bacchеus oder Amphibrachys.

Der größere Vers kömmt bloß in einer einzigen Ode bei Horaz (Carm. I, 8.) vor, und hat außer dem Einschnitte zwischen beiden Choriamben noch den männlichen Einschnitt des kleinern Verses nach der fünften Sylbe. Der kleinere Vers darf aber auch einen weiblichen Einschnitt nach der sechsten Sylbe haben; Catull gab ihm keinen bestimmten Einschnitt.

In den Tragödien des Seneca wird der kleine Sapphische Vers auch für sich allein gefunden, sonst wird er bloß in Strophen gebraucht, die nach dreimahliger Wiederholung desselben mit einem Adonischen Verse schließen; dagegen Horaz dem größern Sapphischen Verse dessen letzte Hälfte vorauffschickt, wie folget:

a) Eine Strophe von kleineren Sapphischen Versen.

Phóebe, silvarúmque | potens Diána,
Lúcidum coelí | decus, o coléndi
Sémper et cultí, | date, quae precámur
Témpore sacro. Hor. C. saec.

b) Eine Strophe von größern Sapphischen Versen.

Lýdia, die, per ómnes
Té Deos oró, | Sybarin | cúr properes amándo
Pérdere: cur apricum
'Oderit campúm, | patiens | púlveris atque sólis. Hor.

Anmerk. Aus dem kleinern Sapphischen Verse hat man durch gegenseitige Verlängerung und Verkürzung des Anfangs- und Schlußgliedes zwei andere eilfsylbige Verse gebildet, wovon der eine den Namen des **Alkaischen**, der andere den Namen des **Phaläkischen** Verses führt, aber auch schlechthin nur **Hendekasyllabus** heißt. Der Alkaische Vers entsteht, wenn man die Endsylbe des Sapphischen Verses zu Anfange setzt; der Phaläkische hingegen, wenn man den ersten Trochäus des Sapphischen Verses ans Ende stellt, mit folgenden Einschnitten:

Alcaicus: ⏑ – ⏑ – – || – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑
Odi profanum vulgus, et arceo.

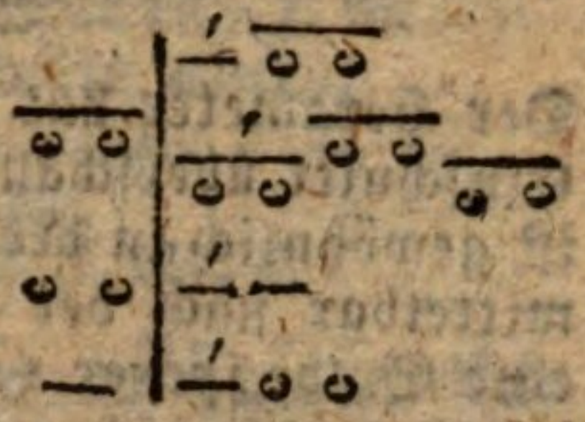
Phalaeceus: – – | – ⏑ ⏑ – || ⏑ – ⏑ – ⏑
Qui dono lepidum novum libellum.

Zweites Capitel.

Von den Versen des dactylischen Grundrhythmus.

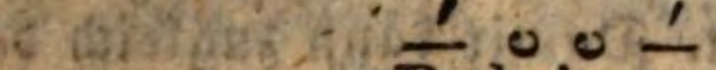
Zum dactylischen Grundrhythmus gehören fol- 107.
gende vier Versgattungen:

1) Die dactylischen:
2) Die anapästischen:
3) Die steigenden Joniker:
4) Die sinkenden Joniker:



I. Die dactylischen Verse lassen nicht einmahl den Spondeus an jeder Stelle zu, geschweige den Anapästus oder Proceleusmatikus. Die gebräuchlichsten Arten sind folgende:

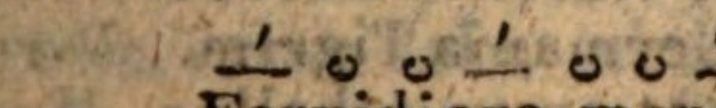
1) Der Archilochische Vers von fünf halben Füßen oder das Penthemimeres dactylicum, dessen Dactyle in keinen Spondeus zusammengezogen werden dürfen, z. B.



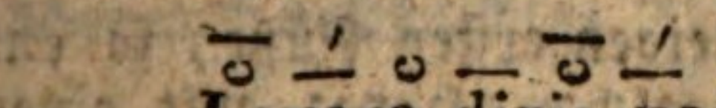
Pulvis et umbra sumus.

Anmerkungen:

1. Der Archilochische Vers ist von Horaz nur in epodischen Gedichten gebraucht, und zwar entweder allein, wie Hor. IV, 7. oder mit einem zweitaktigen Jamben zu einem unverbundenen Verse vereinigt, wie Hor. Ep. 11 u. 13, z. B.

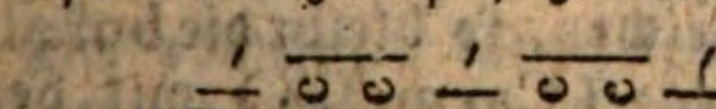


Fervidiore mero arcana promorat loco.



Levare diris pectora sollicitudinibus.

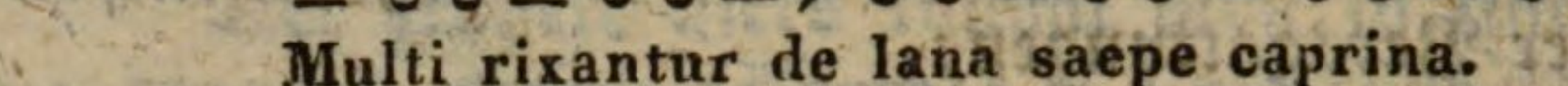
2. Durch Verbindung zweier archilochischen Verse entsteht der **elegische Pentameter**, welcher nur in Verbindung mit einem Hexameter gebraucht wird, aber in seiner ersten Hälfte auch Spondeen zuläßt, z. B.



Placato possum non miser esse Deo.

Die beiden Hemistichien des Pentameters werden durch einen unveränderlichen Einschnitt getrennt, welcher so streng beobachtet wird, daß die römischen Dichter nach Catull an dieser Stelle sogar die Elision vermeiden.

108. 2) Der heroische Hexameter von fünf vollständigen und einem um eine Sylbe abgekürzten Fuße, welcher überall Spondeen zuläßt, wenn gleich im fünften Fuße nur mit Einschränkungen, z. B.



Multi rixantur de lana saepe caprina.

Anmerkungen;

1. Der Hexameter hat eine zu große Länge, als daß er ohne einen Einschnitt überschaulich für das Ohr wäre. Dieser Einschnitt ist gewöhnlich in der Mitte des dritten Fußes, entweder unmittelbar nach der Hebung (**männlicher Einschnitt**), oder eine Sylbe später (**weiblicher Einschnitt**). Zuweilen findet jedoch der Einschnitt erst nach der vierten Hebung Statt, da dann auch zugleich nach der zweiten Hebung eingeschnitten zu werden pflegt. Würde der Einschnitt am Ende eines Fußes gemacht, so würde er in kleinere Verse zerfallen, wie folgende Hexameter von Ennius und Lucilius:

Poste recumbite, | vestraque pectora | pellite tonsis. Enn.
Disperge hostes, distrahe, | diduc, divide, differ. Enn.
Has res ad te scriptas, | Luci, misimus, Aeli. Lucil.

2. Unter gewissen Einschränkungen darf jedoch zu Ende eines jeden Fußes ein Neben-Einschnitt außer dem Haupt-Einschnitte seyn; am gewöhnlichsten ist der Einschnitt am Ende des vierten Fußes, welcher von dem häufigen Gebrauche desselben bei den griechischen Bukolikern der **bukolische** heißt. Damit kann zugleich der Einschnitt am Ende des ersten Fußes verbunden seyn, z. B.

Rustica silvestri resonat bene fistula Musa.

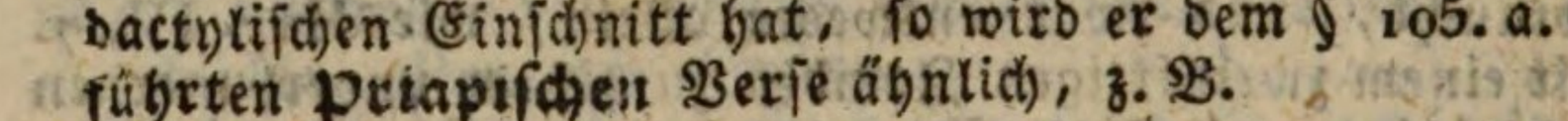
Wenn aber der Hexameter zu Ende des dritten Fußes einen dactylischen Einschnitt hat, so wird er dem § 105. a. E. angeführten **Priapischen** Verse ähnlich, z. B.

Cui non dictus Hylas puer? et Latonia Delos? Virg.
Aut Ararim Parthus bibet, aut Germania Tigrim. Virg.
Optat ephippia bos piger, optat arare caballus. Hor.

3. Nimmt man dem Hexameter seine beiden ersten Füße, so entsteht der **heroische Tetrameter**, welchen Horaz mit einem Hexameter zu Distichen verbindet, wie folget:

Quo nos cumque feret melior fortuna parente
Ibimus, o socii comitesque.

Nimmt man aber dem Hexameter seine beiden letzten Füße, die dem Adonischen Verse (s. § 104.) gleichen, so bleibt die **bukolische Tetrapodie** zurück, welche Horaz (Carm. I, 4) mit dem Ithyphallischen Verse (s. § 103.) zu einem einzigen Verse vereinigt, wie folget:



Tetrapodia bucolica. — Ithyphallicus.
Solvitur acris hiems grata vice | veris et Favoni.

4. Der heroische Tetrameter erfodert zu seiner Vollkommenheit einen Einschnitt nach der zweiten oder wenigstens nach der dritten Hebung; der bukolischen Tetrapodie hat Horaz einen Einschnitt nach der dritten Hebung gegeben. Unter dem Namen des **Alkmanischen** Verses bildet diese eine eigene Versart, welche man bei Komikern und Tragikern findet, z. B.

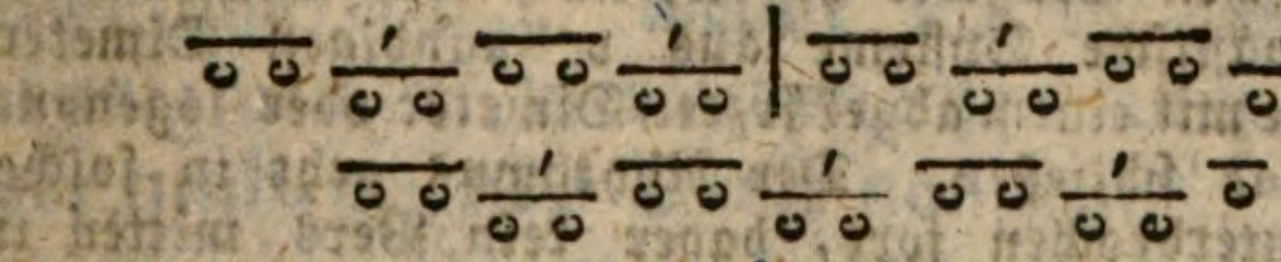
Hoccine credibile aut memorabile. Ter. Andr. IV, 1. 1.
Anceps, forma, bonum mortalibus. Senec. Hipp. 758.

Einzelne Dichter haben auch heroische Hexameter und Tetrameter gemacht, deren letzter Fuß ein Jambus ist, z. B.

Dírige odórisequós ad cérta cubília cănēs.
s. Terent. Maur. pag. 2425. ed. Putsch.
Qui serere ingenuúm volet ăgrum,
Liberat árva priŭs frutiĕibus. Boëth. III, 1.

II. Die anapästischen Verse verhalten sich zu 109.
den dactylischen, wie die jambischen zu den trochäischen, indem sie sich von ihnen nur durch den Auftakt unterscheiden. Weil aber dieser Auftakt zu rasch verfliegt, so werden die anapästischen Verse eben so, wie die jambischen, dipodisch gemessen, und lassen eben sowohl Auflösungen langer, als Zusammenziehungen kurzer Sylben zu.

Die gebräuchlichsten Arten sind der vollständige und abgekürzte Dimeter, durch deren Zusammensetzung der Aristophanische Tetrameter acatalectus entsteht, z. B.



Hem, némo habet hórum! occídistí. Dic ígitur, quis habet?
Néscis? Plaut. Aul. IV, 9, 9.

Aber auch vollständige Trimeter findet man, z. B. Turpilius ap. Priscian. ed. Putsch. pag. 1327.

Di advénientem perdánt: hic quidem nos pérdidit. Hem!
Factum ésse; diem hinc quartum hódie iterant; ita cónventum.

Anmerkungen:

1. Die römischen Tragiker haben nur von den anapästischen Dimetern, mit einzelnen Monometern untermischt, Gebrauch gemacht; dagegen man bei den Komikern nur Trimeter und Tetrameter findet. Terenz hat gar keine Anapästen; Plautus aber hat Aulul. IV, 9. mehre vollständige und abgekürzte Tetrameter, mit einzelnen Jamben untermischt, die ein kürzerer Vers beschließt, wie folget:

Perii! interii! occidi! quó curram? quo nón cūrram?
tenĕ, tenĕ! quem? quis?
Nescío, nil video, caécus eo; atque equidém, quŏ eam,
aut ubĭ sim, aút qui sim,
Nequeó cum animo certum ínvestigare. Obsecrŏ vos
ego, mi aúxilio
Oro, óbtestor, sitis, et hominem demónstretis, quĭ eam
ábstulerit.
Quid aís tu? tibi credére certum est. Nam essé bonum,
e vultu cógnosco.
Quid (est)? qüíd ridetis? nóvi omnis: scio fúres esse
hic cómpluris,
Qui véstitu et creta occultant sese, átque sedent, quasi
sint frugi.
Hem, némo habet horum! occídisti. Dic ígitur, quis
habet? Néscis?
Hei mé miserum, miserúm! perii male pérditu'! pessu-
me ornátus eo.
Tantúm gemiti et malái maestitiae híc dies mihi óbtu-
lit, (Jamb.)
Famem ét pauperiem: pérditus penissume sum ego
ómnium (Jamb.)
In térra: nam quid mi ópus est vita, quĭ tantum auri
pérdidi, (Jamb.)
Quod cústodivi sédulo: egomét me defraudávi, (Jamb.
asynart.)
Animúmque meum, geniúmque meum. Nunc (eo) álii
laetificántur,
Meo málo et damno. Pati néqueo.

Auf dieſe Weiſe hat jetzt Hermann in ſeinen Elementis doctrinae metricae pag. 412. die obigen Verſe angeordnet, wo man ſich weiter darüber belehren kann.

2) Die alten römiſchen Tragiker haben, nach dem Beiſpiele der Griechen, anapäſtiſche Syſteme aus vollſtändigen Dimetern gedichtet, welche mit einem abgekürzten Dimeter oder ſogenannten *Paroemiacus* ſchließen. Der Rhythmus geht in ſolchen Syſtemen ununterbrochen fort, daher kein Vers mitten im Syſteme eine unbeſtimmte Endſylbe hat, z. B. Attius ap. Non. pag. 469.

Ita térrita membra animo aégroto
Cunctánt sufferre labórem.

Bei den Griechen findet ſich in ſolchen Syſtemen auch der Monometer, ſeltener im Anfange, häufiger in der Mitte, meiſt jedoch vor dem Parömiakus, wo er **anapäſtiſche Baſis** heißt. Ob dieſes auch bei den alten römiſchen Tragikern der Fall war, iſt zweifelhaft; bei Seneca kommen Monometer vor, dagegen keine Paroemiaci, welche Boëthius, nach dem Rhythmus der letzten Hälfte eines heroiſchen Hexameters, als eine eigene Versart behandelte, wie folget:

Felix nimium prior aetas,
Contenta fidelibus arvis. Cons. II, 5.

III. Die steigenden Joniker bestehen aus einem Spondeus mit dem Vorschlage zweier Kürzen, die sich auch in eine Einzellänge zusammenziehen lassen. Im letzten Falle kann die Einzellänge noch eine Kürze zu sich nehmen, wogegen der vorhergehende Joniker gewöhnlich mit einem Trochäus statt des Spondeus schließt. Die erste Sylbe dieses Spondeus wird selten aufgelöst, häufiger die letzte. 110.

Horaz hat Carm. III, 12. nach dem Beispiele des Alcäus jonische Systeme von zehn Füßen gedichtet, worin zwei Tetrameter mit einem Dimeter schließen, und nur der letzte Takt die unbestimmte Endsylbe gestattet. Jeder Takt ist ein steigender Joniker ohne alle Zusammenziehung der Kürzen oder Auflösung der Längen, aber nicht immer füllt ein besonderer Wortfuß die Takte aus, z. B.

Miserárum est, neque Amóri dare lúdum, neque dúlci
Mala vino lavere, aut exanimári, metuéntis
Patruáe verbera línguae.

Zu den steigenden Jonikern gehören aber noch zwei Verse, deren Grundrhythmus man wegen der großen Freiheit in ihren Veränderungen lange verkannt hat. Diese sind der Anakreontische und Galliambische Vers, welche die Griechen wegen ihrer mannigfaltigen Veränderungen auch ἀνακλωμένους oder umbeugende Verse nannten.

I. Der Anakreontische Vers besteht ursprünglich aus zwei steigenden Jonikern, die aber alle oben angeführte Veränderungen zuließen, und daher unter andern folgende Gestalten annahmen:

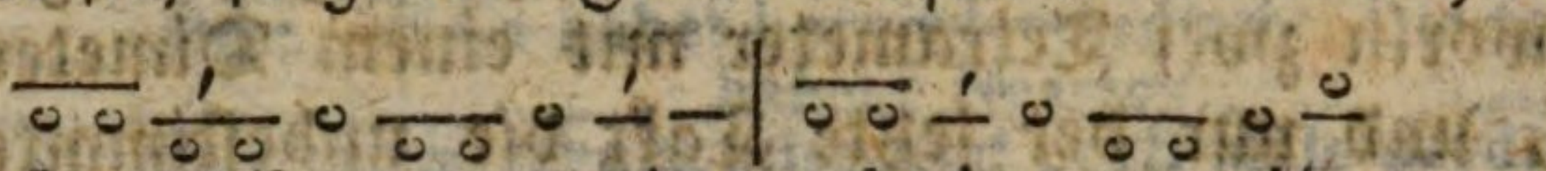
$$\frac{\breve{\upsilon}}{\breve{\upsilon}\,\breve{\upsilon}} \,/\, — \;\; \frac{\breve{\upsilon}}{\breve{\upsilon}\,\breve{\upsilon}} \,/\, \breve{\upsilon} \;\; \text{oder} \;\; \frac{\breve{\upsilon}}{\breve{\upsilon}\,\breve{\upsilon}} \,/\, \breve{\upsilon} — \;\; \breve{\upsilon} \,/\, —$$

Die letzte Form wurde wegen ihrer Leichtigkeit die gewöhnliche; daher der Glaube, daß der Anakreontische Vers ein Jambicus dimeter catalectus sey, z. B.

Habet ómnis hoc voluptas:

Anmerk. Bei den Römern war diese Versart, wenn man die ähnlichen Verse bei Seneca (s. § 98, a.) ausnimmt, für sich allein nicht gewöhnlich; sie liegt aber bei dem Galliambischen Verse zum Grunde.

2. Der Galliambische Vers ist aus einem vollständigen und abgekürzten Anakreontischen Verse zusammengesetzt, wie der Priapische Vers (§ 105. z. E.) aus einem Glyconeus und Pherecrateus. Wir finden ihn, außer einigen Bruchstücken aus den Eumeniden des Varro, nur im 62ten Gedichte des Catullus, welcher sich folgender Form desselben bedient hat.

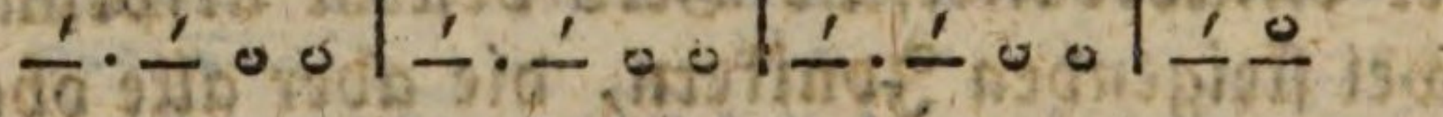


Super álta vectus 'Atys celerí rate maríá
Patria ó mea creátrix, patria ó mea genitrix.

Anmerk. Die drittletzte Sylbe ist nur fünfmahl nicht in zwei Kürzen aufgelöst. Dagegen findet man bei Varro den Vers auch mit zwei Längen geschlossen, und einen steigenden Joniker oder Bacchius zu Anfange des zweiten Hemistichiums, z. B.

Tibi týpana non ináni sonitú, mater deúm,
Tonimús; modos tibínos tibí nunc: semivirí
Teretém comam volántem jactánt tibi Galli.

111. IV. Die sinkenden Joniker bestehen aus einem Dactylus mit einem langsylbigen Vorschlage, welcher drei Zeiten ausfüllt, und daher auch in einen Trochäus übergehen kann. Die römischen Dichter haben von diesem Rhythmus nur in den Sotadischen Versen Gebrauch gemacht. Der Sotadische Vers ist ein Tetrameter brachycatalectus nach folgendem Maaße:



Wir brauchen uns bei den vielfachen Veränderungen dieses Rhythmus nicht zu verweilen, weil wir, ein zweizeiliges Epigramm des Martialis III, 29. ausgenommen, kein römisches Gedicht mit Sotadischen Versen besitzen, sondern dergleichen Verse meist nur angeführt werden, um ihre Entstehung zu zeigen, oder wo man von versibus reciprocis (Palindromis) spricht.

So führt Marius Victorinus ed. Putsch. pag. 2562. ein Distichon an, dessen Hexameter, rückwärts gelesen, zu einem Sotadischen, dessen Pentameter aber zu einem Jambischen Verse wird, als:

Esse bonus si vis, cole Divos, optime Pansa:
Omine felici, Pansa, precare Deos.

Rückwärts:

Pánsa optime, Dívos cole, sí vis bonus ésse
Deós precare, Pánsa, felici ómine.

Von den aus verschiedenen Rhythmen zusammengesetzten Versen sind die wichtigsten schon gelegentlich angeführt. Dahin gehören:

a) der Alkmanische Vers in Verbindung mit dem Ithyphallischen (§ 108. Anm. 3.), auf welchen Horaz Carm. I, 4. einen fünfsylbigen Jambus in Verbindung mit einem Ithyphallischen Verse folgen läßt, der, um einen Jambus vergrößert, zum Saturnischen Verse wird.

b) der Archilochische Vers in Verbindung mit einem zweitaktigen Jamben oder umgekehrt, wovon die erste Art, die mit dem Archilochischen Verse beginnt, auch Elegiambus, die andere, welche mit dem jambischen Dimeter anhebt, auch Iambelegus heißt. S. § 107. Anm. 1.

Zweite Abtheilung.

Von den Versarten einzelner lateinischen Dichter.

112. II. Das älteste und eigenthümliche Versmaaß der Römer ist der Saturnische Vers, welchen man fast in allen Dichtungen vor Ennius findet. Zufolge einer Stelle des Terentianus Maurus ed. Putsch. p. 2425. sq. versuchte sich aber schon Livius Andronicus in heroischen Hexametern, die er mit sogenannten μειούροις wechseln ließ, worin der letzte Fuß ein Jambus oder Pyrrhichius war, als:

Livius ille vetus Grajo cognomine *suae*
Inserit Inoni versus, puto, tale docimen.
Praemisso heroo subjungit namque μειοῦρον
Hymnum quando chorus festo canit ore Triviae:
„Et jam purpureo suras include cothurno,
„Balteus et revocet volucres in pectore *sinus*,
„Pressaque jam gravida crepitent tibi terga pharetra,
„Dirige odorisequos ad certa cubilia *canes*.

Seit dieser Zeit wurden immer mehr Versarten griechischer Dichter in Latium eingeführt, indem man mit ihrer dichterischen Darstellung zugleich auch ihre Rhythmik aufnahm. Die ältesten vollständigen Gedichte nach griechischen Mustern, welche wir noch besitzen, sind die Lustspiele des Plautus und Terentius. Da aber der Plautinische Text noch nicht vollkommen berichtigt ist, so mag es genug seyn, hier nur die Versarten des correctern Terentius, nach Bentley's Vorgange, besonders aufzuzählen. Plautus ist zwar, wie schon aus der ersten Abtheilung dieses Abschnittes hervorgehet, viel reicher an allerlei Versarten als Terentius, aber auch, selbst nach dem Urtheile des großen Rhythmikers Horatius Art. p. v. 270-274. coll. Ep. II, 1, 57 sqq. minder correct und nachahmenswerth.

Erstes Capitel.

Von den Versarten des Terentius.

113. Terentius ändert, wie sein Muster Menander, die Versart nach dem verschiedenen Grade des Affectes der redenden Personen ab, ohne jedoch von einem Grundrhythmus plötzlich in einen andern überzuspringen. Er fängt seine Schauspiele mit jambischen Trimetern an, und schließt sie mit trochäischen Tetrametern. Einzelne dactylische Verse ausgenommen, gehören aber alle seine Versarten zum trochäischen Grundrhythmus, worin die trochäischen und jambischen Rhythmen nur etliche Mahle durch cretische und baccheische oder auch choriambische Verse unterbrochen werden.

Die trochäischen Rhythmen sind bis auf einige zweifelhafte Pentameter durchaus viertaktig, wie die daraus hervorgegangenen cretischen, und die jambisch anhebenden baccheischen Verse. Sie sind zum Theil vollständig, meist aber, besonders zu Ende der Schauspiele, um eine Sylbe abgekürzt. Die jambischen Verse dagegen sind größtentheils dreitaktig ohne alle Abkürzung, welche bloß bei den viertaktigen Jamben zugelassen wird. Kürzere Verse dienen nur zu Clauseln, wovon zu Ende des 96ten Paragraphes gesprochen worden, und hin und wieder einzelne Beispiele gegeben sind.

Auf weiblich schließende Verse pflegen trochäische, auf männlich schließende jambische Clauseln zu folgen, damit der Rhythmus ununterbrochen fortgehe: in den Jambicis septenariis kommen jedoch so wenig Clauseln vor, wie in den Trimetern. Nur selten stehen jambische Clauseln nach weiblich schließenden Versen, z. B. Ad. IV, 4, 8. häufiger gehen den trochäischen Versen Clauseln mit männlichem Schlusse voràus, z. B. Ad. IV, 1, 8. Alle Clauseln des Terentius

schließen mit einem Creticus, nur eine einzige, Hec. V, 1, 4. Aggrédiar. Bacchis, sálve! endigt, wie die folgenden Tetrameter, mit einem Spondeus.

Hinkende Verse sind, wie die Antispasten, von den Dramen ausgeschlossen; aber auch die mancherlei unverbundenen Verse, welche man bei Plautus findet, kommen nicht bei Terentius vor, weil dadurch die längern Rhythmen in kleinere Verse zerfallen, die Terentius vermeidet. Unter vollständige trochäische Tetrameter findet man dagegen zuweilen abgekürzte gemischt, und umgekehrt: und weil dergleichen Verse nur bei starken Gemüthsbewegungen gebräuchlich waren, so pflegte man die Trochäen so häufig mit Spondeen, Anapästen und Dactylen zu vertauschen, daß man sie zuweilen für anapästisch halten könnte, wenn sie sich nicht durch den Zusammenhang oder einzelne Kürzen als trochäische Verse verriethen, z. B. Eunuch. IV, 6.

Anmerkungen:

114. 1. Terentius erlaubt sich, wie alle ältere Römer, überall, mit Ausnahme der vorletzten Stelle vor einer schließenden Hebung in der Mitte oder am Ende des Verses, den Spondeus, Anapästus und Dactylus an der Stelle eines Trochäus, erhält sich aber rein vom Proceleusmatikus, welchen man noch bei Plautus findet. In jambischen Versen kann freilich der Proceleusmaticus an die Stelle eines Jambus treten; aber jambische Verse müssen eben deswegen wie trochäische Rhythmen mit einem Auftakte gemessen werden, worin allerdings der Tribrachys oder Dactylus vor einem Anapäste stehen kann, z. B.

Samiâ mihi mater fúit: ea habitabát Rhodi. Eun. I, 2, 27.
Ut *sólidum parerem hoc mi beneficium*, Chaérea. Eun. V, 2, 32.

Auf diese Weise kann sogar der Tetrameter am Ende des ersten Halbverses, wo zwar zuweilen der Anapästus, z. B. Eun. III, 5, 55. aber nie der Spondeus vorkömmt, einen Proceleusmaticus erhalten, z. B. Hec. V, 2, 24. At haéc amicae erúnt, *ubi, quamobrem* advéneris, resciscent, wenn man nicht etwa vermöge einer Elision quamobrem als einsylbig lesen will. Wo ein Vers oder Halbvers weiblich schließt, erlaubt sich Terentius in der vorletzten Stelle nicht nur den Spondeus, sondern auch den Anapästus und Dactylus an des Trochäus Statt; aber nie vor einem männlichen Schlusse, z. B. Andr. III, 3, 44 sq.

Ipsús mihi Davos, qui *intumu'st* eorúm consíliis, díxit:
Et ís mihi suadet, *núptias*, quantúm queam, *ut matúrem*.

2. Je weniger die Komiker von der Sprache des gemeinen Lebens abweichen durften, desto mehr mußten sie sich bestreben, den rhythmischen Accent mit dem gemeinen Sprachaccente übereinstimmend zu machen. Dieses wurde jedoch vorzüglich nur in der Mitte der Verse beobachtet, weil zu Anfange derselben der rhythmische Accent dem Sprachaccente, am Ende hingegen der Sprachaccent dem Rhythmus untergeordnet wurde. Beim Scandiren dramatischer Rhythmen muß man daher vorzüglich auf den gemeinen Sprachaccent achten, und wenn jambische Verse mit dactylischen Wortfüßen, wie **hiccine, hoccine, siccine**, beginnen, die erste Sylbe vor der zweiten etwas hervorheben, ohne dadurch den Rhythmus zu stören.

Ein guter Declamator wird die oben angeführten Verse:

Sámia mihi máter fúit: ea hábitabát Rhodí.
'Ipsus mihi Dávos, qui íntumu'st eórum consiliis díxit.

nach den hier überschriebenen Accenten lesen. Nur am Ende der Verse oder Halbverse, welche männlich schließen, kann der Sprachaccent nicht immer beobachtet werden, wie dieses der erste der angeführten Verse bezeugt. Auch wird der Accent in viersylbigen Wörtern mit lauter kurzen Sylben gewöhnlich zurückgezogen, z. B. **míseria, fámiliam, tétigeris, rédiero**; eben so in dreisylbigen Wörtern mit lauter langen Sylben, deren letzte durch Elision verschwindet, z. B. **cóncede huc, secede huc; Poëta quúmprimum animum ad scríbendum appulit.**

3. Hält man die eben gegebene Regel fest, so wird man das Scandiren dramatischer Rhythmen sehr erleichtert finden, und die Gewohnheit römischer Dichter, fast überall, mit Ausnahme eines männlichen Schlusses, den Spondeus, Anapästus und Dactylus statt des Trochäus zuzulassen, macht keine Schwierigkeit mehr. Auch erklären sich daraus die vielen Elisionen, Collisionen und andere Freiheiten dramatischer Dichter, ohne welche es ihnen nicht möglich gewesen seyn würde, den rhythmischen Accent mit dem gemeinen Sprachaccente in der Mitte der Verse übereinstimmend genug zu machen. Von den besondern Freiheiten dramatischer Dichter sind nun in Bezug auf Terentius folgende zu merken:

a) Weil zu Anfange des Verses der Rhythmus dem gemeinen 115.
Sprachaccente untergeordnet wurde, so hat sich Terenz, nach dem Beispiele seiner Vorgänger, daselbst erlaubt, über lange Sylben, wie über kurze, hinweg zu eilen, besonders wenn die Wörter selbst durch ihre Bedeutung wenig Gewicht hatten, oder die Sylben nur durch Consonantenhäufung lang waren, oder ein von Natur langer Selblaut das Wort nach einer kurzen Sylbe beschloß. Bentley hat davon folgende Beispiele angeführt:

Sed id grátum fuisse.	**Ego exclúdor, ille.**
Sine invídia laudem.	**Enimvéro, Dave.**
Sine omni periclo.	**Habent déspicatu.**
Propter hóspitai.	**Dolet dictum imprudenti**
Hic est ille non te.	**Adest óptime ipse.**
Studet pár referre.	**Solent ésse, id non fit.**
Ob hanc ínimicitias.	**Quid huic hic negoti 'st.**

Ob decem mnas inquit. Inde sumam uxori.
Soror dicta est, cupio. Color verus, corpus.
Sed hoc mihi molestum est. Bonum ingenium narras.
Sed hic Pamphilus quid. Is hinc bellum fugiens.
Nempe Phormionem. In hanc nostram plateam.
Supellectile opus est. Sed ecce ipsa egreditur.
Student facere: in apparando.
Amor, misericordia.
Quid ignave periculo.
Sed estne ille noster.
Tamen vix humane.
Tacet, cur non ludo.
Jubet frater? ubi is est.
Omnia omnes ubi rescisecnt.
Simul consilium.
Neque Antipho alia.
Negat quis, nego; ait, ajo.
Nemini plura acerba.

b) In der Mitte der Verse hat man sich solche Freiheit nicht leicht erlaubt: hier beschränkt sich die Verkürzung langer Sylben meist nur auf gewisse Wörter. Dergleichen sind ĕx, ille, ătque, Philippi, juvĕntutis, und zweisylbige Wörter, die auf einen langen Selblaut ausgehen, wie roga, jube, vide, tace, abi, redi, dari, domi. Ein i oder e und u wird mit einem folgenden Selblaute oft in Eine Sylbe verschmolzen, wie diu, deum, eorum, meum, tuum, suum, fuit, fuisse. Auf ähnliche Weise wurden oft zweisylbige Wörter mit einem j oder v als einsylbig betrachtet, wie ejus, hujus, cujus, navem, novo, levi. Dagegen wurde ein j oder v in einen Selblaut aufgelöst, und z. B. iam zweisylbig gelesen.

Wiederum wurde ein e vor i, wie bei Lucrez und andern, lang gebraucht, als: ēi, rēi, spēi. Dagegen wurde das e von est mit der letzten Sylbe des vorhergehenden Wortes, wenn es auf einen Selblaut oder ein m ausging, in Eins verschmolzen, als: consimili'st, palam'st, necessum'st. Dasselbe geschah nach einem auf s ausgehenden Worte, wie opu'st, intumu'st, weil das Schluß-s einer kurzen Sylbe, zwar nicht vor einen Selblaute, aber doch vor einem Mitlaute, ausgestoßen zu werden pflegte. Ein Hiatus in der Hebung am Ende griechischer Namen, wie: Dorio, audi, obsecro, kam durch das Beispiel griechischer Muster in Gebrauch.

In lateinischen Wörtern wurde das Gesperr nur unter der Einschränkung gestattet, wenn das nicht elidirte Wort einsylbig war, und auf einen langen Selblaut oder auf um ausging, da es dann wegen des folgenden Selblautes verkürzt ward, und die erste Sylbe eines Anapästes an der Stelle eines dactylischen Spondeus bildete, z. B. Omnes qui amant, Mé et aetate, Né ubi acceperim, Quae erat mortua, Dum id efficiat, Una ire cum amica, Quicum uno rem habebam. Dieses ahmten sogar noch Virgil und Horaz in ihren Hexametern nach, wiewohl so, daß das nicht elidirte Wort, weil es in der Hebung nicht hätte verkürzt werden können, in die Senkung zu stehen kam, z. B.

Credimus, an quĭ amant. Virg.
Si mĕ amas, inquit. Hor.
Sĕd dŭm abest, quod avemus. Hor.
Cocto nŭm adest honor idem. Hor.

Zweites Capitel.

Von den Versen des Catullus.

Catullus versuchte zuerst allerlei griechische 116.
Versarten auf italischen Boden zu verpflanzen, erlaubte sich aber bei aller, oft unnöthigen, Beschränkung der Willkür noch zu viele metrische Freiheiten, als daß er als Muster gelten könnte.

I. Am vollendetsten sind die trochäischen Verse in der Nachtfeier der Venus, welche aber schon durch ihre Abweichung von der Regel, die Catull in den jambischen Gedichten befolgte, einen fremden Ursprung verrathen. Nach der gewöhnlichen Abtheilung besteht die Nachtfeier der Venus aus trochäischen Dimetern, die abwechselnd vollständig oder um eine Sylbe verkürzt sind; aber, nach den Lesarten in Sanadons Handschrift zu urtheilen, ist das ganze Gedicht ein Monokolon aus abgekürzten Tetrametern mit einem Einschnitte in der Mitte, welcher zwar die unbestimmte Endsylbe einer trochäischen Dipodie, aber keinen Hiatus zuläßt. Meist bestehen die trochäischen Dipodien aus Epitriten der zweiten Art, worin der Trochäus nur selten mit einem Tribrachys, und nur einmahl (v. 76. 94.) mit einem Dactylus oder Anapästus, vertauscht ist. Ein ganz anderes Gesetz hat sich Catull in seinen jambischen Tetrametern Carm. 25. vorgeschrieben, welche nur zu Anfange eines Verses oder Halbverses einen Epitriten, und nirgends eine Auflösung der langen Sylbe gestatten. Die jambischen Trimeter des Catull Carm. 4. 20. 29. bestehen gar, mit Ausnahme des kleinen 52. Gedichtes, aus lauter reinen Jamben, welche nur einmahl einen langsylbigen (Carm. 29, 21.) oder zweisylbigen Vorschlag (Carm. 20, 9.) haben. Auch das 52te Gedicht läßt nur in den beiden ersten

Dipodien den Epitritus zu, wie die Choliamben Carm. 8. 22. 31. 37. 39. 44. 59. in welchen auch nur viermahl eine Auflösung der Länge vorkömmt.

117. II. Unter den choriambischen Rhythmen stehen bei Catull die Hendekasyllaben oben an, welche den größten Theil der ersten Hälfte seiner Gedichte, an der Zahl 40, ausmachen. Sie sind gleichwohl nichts weniger als vollendete Verse, die man als Muster aufstellen könnte. Sie haben nicht nur keinen bestimmten Einschnitt, sondern auch die beiden ersten Sylben haben kein bestimmtes Maaß. Nur die Hälfte jener Gedichte hat lauter Spondeen zur Basis, Pyrrhichien jedoch kein einziges. Das 55te Gedicht hat einmahl (v. 10.) einen Tribrachys zur Basis, sonst lauter Spondeen; dagegen sind darin vierzehenmahl die beiden Kürzen des Choriambus in eine Länge zusammengezogen, so daß die Verse mit fünf langen Sylben beginnen, und mit dritthalb Jamben schließen. Ein Versus hypermeter findet sich zu Anfange des 40ten Gedichtes. Von der Willkür der Einschnitte zeigen folgende Verse mit entgegengesetzten Wortfüßen:

Tecum ludere sicut ipsa posset.
Cui dono lepidum novum libellum.

Im Sapphischen Versmaaße, welches drei Sapphische Verse mit einem Adonischen beschließt, hat Catull nur zwei Oden gedichtet (Carm. 11. u. 51.) wovon die letztere Nachahmung eines noch vorhandenen Bruchstückes der Sappho ist. Catull scheint die Sapphische Strophe als ein Ganzes betrachtet zu haben, dessen einzelne Verse, ohne irgend einen bestimmten Einschnitt in der Mitte, am Ende nur, wie bei der vierten Sylbe, ein unbestimmtes Sylbenmaaß, aber keinen Hiatus zuließen. Daher die versus hypermetri bei folgendem Selblaute, und die Verkettung des Adonischen Verses mit dem vorhergehenden durch Wortbrechung.

III. Ein Hymnus an Diana (Carm 34.) beschließt 118.
drei, ein Hochzeitsgedicht (Carm. 60.) vier Glykonischeverse mit einem Pherekratischen. Auch hier bilden die Strophen ein Ganzes, so daß, wenn ein Vers mit einem H oder Selblaut anfängt, der vorhergehende ein versus hypermeter seyn oder auf einen Mitlaut enden muß, z. B. Carm. 60, 191 sqq.

Jam licet venias, marite.
Uxor in thalamo tibi est
Ore floridulo nitens,
Alba parthenice velut
Luteumve papaver.

Anm. In der 18ten Strophe schreibt man daher wohl am beßten:

Flere desine. Non tibi est,
Auruncleja, periculum.

oder, weil die Basis dieser Verse bei Catull nur selten spondeisch ist, mit einer Versverkettung:

Flere desine. Non tibi, Au-
runculeja, periculum est.

Im 34ten Gedichte ist bald die erste, bald die zweite Sylbe der Basis kurz, im 60ten aber nur die zweite. Die Endsylbe der Verse ist, mit Ausnahme dreier Verse des 60ten Gedichtes (v. 46. 136. 213.), beständig lang, und nur ein einziges Mahl (Carm. 60, 25.) ist im Pherekratischen Verse der Choriambus in einen Molossus zusammengezogen. Dieselben Regeln gelten für die Priapischen Gedichte (Carm. 17–19.), nur daß darin jeder Vers ein Ganzes für sich ausmacht, und die spondeische Basis, besonders in der ersten Hälfte, häufiger ist. Die größern Asklepiadeen (Carm. 30.) haben durchaus eine spondeische Basis, aber nicht immer einen bestimmten Einschnitt.

Unter den Gedichten des dactylischen Grundrhythmus enthält nur eins (Carm. 62.) Galliamben nach der § 110, 2. angegebenen Form; zwei (Carm. 61. 63.) bestehen aus lauter heroischen Hexametern; alle übrige (Carm. 64–114.) aus elegischen Distichen von Hexametern und Pentametern, welche Virgil und Ovid mit ihren Zeitgenossen zuerst zur höchsten Vollendung brachten.

Drittes Capitel.

Vom Hexameter und Pentameter des Virgilius und Ovidius.

119. Virgil und Ovid sind als die ersten Muster für
I. den lateinischen Hexameter und Pentameter anzusehen: jener als Epiker besonders für den Hexameter, dieser als Elegiker besonders für den Pentameter. Von ihnen müssen wir lernen, was diesen beiden Versarten die höchste Vollendung gibt: denn ihre Vorgänger erlaubten sich noch mehr oder weniger Freiheiten, welche ihr richtiges Gefühl nicht gestattete.

I. Der Hexameter ist wegen der großen Mannigfaltigkeit im Ausdrucke, deren sein Rhythmus fähig ist, unstreitig der vollkommenste aller Verse, weßhalb ihn auch die Alten nicht ohne Grund von der Vollkommenheit der epischen Darstellung unzertrennlich glaubten, und schlechthin den heroischen Vers benannten. Eben darum muß man den Virgilischen, nicht aber den Horazischen Hexameter als Muster für die lateinische Sprache betrachten, weil dieser, nur für die Lyrik, Satire und didaktische Poesie berechnet, in der Lyrik dem Gesange, in der Satire und didaktischen Poesie der Sprache des gemeinen Lebens näher gebracht werden mußte.

Des epischen Hexameters Vorzug vor andern Versen beruht auf der Veränderlichkeit seiner Einschnitte, und auf der Mannigfaltigkeit der in ihm möglichen Wortfüße bei stäter Gleichheit der Versbewegung, welche nur durch eine kleine Pause am Ende angenehm unterbrochen wird. Er vereinigt demnach, sowie es die Vollkommenheit der epischen Dichtung fodert, Einheit mit der größten Mannigfaltigkeit, und ist durch seinen dactylischen Grundrhythmus eben so weit von der Sprache des gemeinen

Lebens, als durch den Wechsel der Einschnitte und durch die Mannigfaltigkeit der Wortfüße vom liedermäßigen Gesange entfernt.

Die innere Vollkommenheit des Hexameters, vermöge welcher er zu allen Arten von Dichtungen brauchbar ist, hat ihn so beliebt und allgemein gemacht, daß ich mich auch schon in dieser Hinsicht, und nicht bloß in Bezug auf den Virgilischen Hexameter, dabei länger verweilen, und alles, was zu seiner Vollendung beiträgt, im kleinsten Detail entwickeln muß.

A. Das erste, durchaus unerläßliche, Erfoderniß 120.
eines Hexameters ist es, daß seine Länge überschaulich für das Ohr gemacht, d. h. durch einen oder zwei **Einschnitte** in kleinere Glieder zertheilt werde. Diese Einschnitte müssen durchaus in die Mitte eines Fußes fallen, damit die Glieder des Verses nicht selbst kleinere Verse zu seyn scheinen, wie in folgender Mönchsspielerei:

Hora novissima, tempora pessima sunt; vigilemus!
Ecce minaciter imminet arbiter ille supremus!
Imminet, imminet, ut mala terminet, aequa coronet,
Recta remuneret, anxia liberet, aethera donet,
Auferat aspera duraque pondera mentis onustae,
Sobria muniat, improba puniat; utraque juste. cet.

Anmerkungen:

1. Diese Verse werden durch ihre Reime und Anklänge in drei II.
kleinere Verse zerschnitten, welche nicht sowohl einen einzelnen Vers als eine dreizeilige Strophe bilden. Lieset man dieselben Verse mit einem Einschnitte am Ende des dritten Fußes, so entsteht der sogenannte priapische Rhythmus. Hieraus fließt die Regel, daß weder am Ende des dritten, noch am Ende des zweiten und vierten Fußes zugleich ein Einschnitt seyn dürfe.

2. Der Einschnitt am Ende des dritten Fußes ist durchaus fehlerhaft, und muß, wo er vorkömmt, durch einen andern Einschnitt in der Mitte des Fußes verdeckt werden, wie die Interpunction der folgenden Verse andeutet (vergl. § 108. A. 2.):

Cui non dictus Hylas? puer, et Latonia Delos? Virg.
Aut Ararim Parthus, bibet aut Germania Tigrim. Virg.
Optat ephippia bos, piger optat arare caballus. Hor.

3. Der Einschnitt am Ende des vierten Fußes ist freilich bei den Griechen sehr beliebt, und in ihren bukolischen Dichtungen so häufig, daß die Verse mit einem solchen Einschnitte davon den Namen der bukolischen Hexameter erhalten haben, sowie der Schluß solcher Verse von dessen häufigem Gebrauche bei der Feier des Adonis (Pulcher Adonis) ein adonisches Versglied heißt. Allein es darf sich mit diesem Einschnitte nie der Einschnitt des zweiten, sondern nur des ersten Fußes vereinigen.

4. Eben so ist auch der Einschnitt am Ende des zweiten Fußes gestattet, allein nur unter der Bedingung, daß darauf ein Einschnitt nach der Hebung des dritten oder vierten Fußes folge, wie in folgenden Versen des Virgilius A. I, 115 sqq.

In puppim ferit: | excutitur, | pronusque magister |
Volvitur in caput: | ast illam | ter fluctus ibidem
Torquet agens circum, | et rapidus | vorat aequore vortex.

5. So mahlerisch diese Verse sind, so schlecht würden sie seyn, wenn weder der Sinn eine solche Abweichung von der Regel foderte, noch der kräftige Einschnitt dahinter verhütete, daß nicht der letzte Theil des Verses ein für sich bestehender Tetrameter scheine, wie in folgenden Versen:

Corde capessere: semita nulla pedem stabilibat. Enn.
Non quivis videt immodulata poëmata judex. Hor.

welchen letzten Vers man durch einen Einschnitt nach der Präposition im verbessert.

6. Virgilius versteckt die dactylischen Einschnitte, welchen er selbst in seinen bukolischen Gedichten keinen Vorzug einräumt, sehr oft durch ein nachfolgendes aut, et u. d. gl. z. B. G. I, 356 sqq.

Continuo, ventis surgentibus, *aut* freta ponti
Incipiunt agitata tumescere, *et* aridus altis
Montibus audiri fragor, *aut* resonantia longe
Litora misceri, *et* nemorum increbrescere murmur.

121. B. Da der Hexameter sechs Takte enthält, so

I. kann er gleich bequem in zwei oder drei Glieder zerschnitten werden, mithin nur einen oder zwei Einschnitte haben, Der einfache Einschnitt fällt am beßten in die Mitte des dritten, der doppelte in die Mitte des zweiten und vierten Fußes: jener kann männlich oder weiblich, dieser aber nur männlich seyn, damit der Rhythmus nicht in Amphibrache ausarte, z. B. Virg. A. II.

Infandum, regina, jubes renovare dolorem,
Trojanas ut opes et lamentabile regnum
Eruerint Danai: quaeque ipse miserrima vidi
Et quorum pars magna fui. Quis talia fando
Temperet a lacrimis? et jam nox humida coelo
Praecipitat, suadentque cadentia sidera somnos.

Anmerkungen:

1. Die weiblichen Einschnitte sind in der männlichen Sprache der II. Römer überhaupt sehr selten, und werden meist noch, wie sogleich der erste der angeführten Verse zeigt, durch einen männlichen Einschnitt davor und dahinter versteckt. Aber der doppelte Einschnitt kann nicht weiblich seyn, wenn nicht der hexametrische Rhythmus in eine ganz verschiedene Versart ausarten soll. Man betrachte nur folgenden Vers:

Sole cadente juvencus aratra reliquit in arvo.

2. Sobald man diesem Verse einen doppelten Einschnitt gibt, so erscheint er wie ein amphibrachischer Trimeter; spricht man aber jedes Wort für sich aus, so glaubt man lauter unvollkommene Bacchеen zu hören. Es ist daher kein Wunder, daß man dergleichen Verse bei keinem alten Dichter findet, so gewöhnlich auch deutsche Dichter die weiblichen Einschnitte häufen, uneingedenk der Vossischen Warnung:

Wenig behagen dem Ohre die Verse mit schwachem Gehüpfe.

3. Da Verse dieser Art so schlecht sind bei lauter Cäsuren, so ergibt sich daraus die Falschheit der Regel, daß ein Hexameter desto vollendeter sey, je mehr Cäsuren er habe, oder je mehr die Wörter durch das Metrum zerschnitten werden. Verse die aller Cäsur ermangeln, sind freilich schlecht, aber die Cäsur allein macht sie nicht schön; sondern es muß sich damit, soviel als möglich, ein männlicher Schluß der Wörter vereinigen, z. B.

Una salus victis, nullam sperare salutem. Virg.

4. Die männlichen Einschnitte des Hexameters geben ihm eine anapästische Bewegung, und daher kömmt die Regel, daß alle spondeische Wortfüße in der Mitte des Verses eine anapästische Stellung erhalten müssen. Man vergleiche nur folgende Verse:

Sparsis hastis longis campus splendet et horret. Enn.
Illi inter sese multa vi vulnera miscent. Virg.
Aut levis ocreas lento ducunt argento. Virg.

5. Weibliche Wortfüße stehen zwar in jedem Fuße des Hexameters frei, allein man erträgt nicht leicht mehr als zwei hintereinander, wogegen der zuletzt angeführte Vers zeigt, daß lauter männliche Einschnitte in einem Hexameter möglich sind. Sowie aber diejenigen Verse am meisten gefallen, worin die männlichen Einschnitte mit weiblichen oder dactylischen Wortfüßen wechseln; so muß auch der Epiker den Haupteinschnitt vielfach verändern und mit allerlei Nebeneinschnitten begleiten, wie folgt:

Arma virumque cano, | Trojae qui primus ab oris
Italiam, | fato profugus, | Lavinia venit
Litora: | multum ille et terris | jactatus et alto,
Vi Superum, | saevae memorem | Junonis ob iram:
Multa quoque et bello passus, | dum conderet urbem,
Inferretque deos Latio: | genus unde Latinum,
Albanique patres, | atque altae moenia Romae.

122. I. C. Wenn es gleich in allen Füßen des Hexameters frei steht, die beiden Kürzen in eine Länge zusammenzuziehen, so darf der Hexameter doch nicht ganz seinen dactylischen Grundrhythmus verleugnen. Der fünfte Fuß ist daher der Regel nach, wofern man nicht den Vers mit einem Molossus oder Dispondeus schließt, ein Dactylus. Solche Verse, deren fünfter Fuß spondeisch ist, werden spondiaci oder spondiazontes genannt; aber einen ganz spondeischen Vers hat sich Virgilius niemahls erlaubt, z. B.

Ardea Crustumerique et turrigerae Antemnae. A. VII, 631.
Saxa per et scopulos et depressas convalles. G. III, 276.
Aut levis ocreas lento ducunt argento. A. VII, 634.
Cara Deum suboles, magnum Jovis incrementum. E. IV, 49.
Constitit, atque oculis Phrygia agmina circumspexit.
Cum Patribus populoque, Penatibus et magnis Dis.

Anmerkungen:

II. 1. Die ältern römischen Dichter erlaubten sich zwar noch ganz spondeische Verse, aber schlossen doch keinen dieser Verse mit einem spondeischen Wortfuße, ohne den fünften Fuß dactylisch zu bilden, wie außer dem obenerwähnten Verse des Ennius folgende Beispiele zeigen:

Cives Romani tunc facti sunt Campani. Enn.
Olli respondet rex Albai Longai. Enn.
An coelum nobis naturam introcorruptam. Lucret.
Has res ad te scriptas, Luci, misimus, Aeli. Lucil.

2. Diese Strenge in Vermeidung eines spondeischen Wortfußes am Ende ohne vorhergehenden Dactylus verdient um so mehr bemerkt zu werden, da doch sonst jene Dichter so wenig genau waren, daß sie sich nicht scheueten, den Einschnitt an das Ende des dritten Fußes zu setzen, z. B.

Disperge hostes, distrahe, diduc, divide, differ. Enn.
Poeni pervortentes omnia circumcursant. Enn.
Romae moenia terruit impiger Hannibal armis. Enn.
Per simulacra leonum, cetera quae videt aeque. Lucret.

3. Catullus beobachtete schon streng den Einschnitt in der Mitte des dritten Fußes, erlaubte sich aber noch ganz spondeische Verse, oder gab bloß dem ersten Fuße zwei Kürzen. Doch schloß auch dieser Dichter keine Hexameter mit einem spondeischen Wortfuße ohne vorhergehenden Dactylus, z. B.

Queis te lenirem nobis, neu conarere.
Nam tum Helenae raptu primores Argivorum.
Regia, fulgenti splendent auro atque argento.
Nimirum Oetaeos ostendit noctifer ignes.

4. Man darf sich daher nicht wundern, wenn auch Virgilius und andere Dichter diese Regel streng beobachteten, bei welchen überhaupt der spondeische Wortfuß in dactylischer Form keine andere Stelle fand, als zu Anfange und Ende des Verses, und scheinbar auch im vierten Fuße, z. B.

Tollant: his sese per inania nubila *libr*ant. Virg.
Nunc te marmoreum pro *sumtu* fecimus: *at cum*
Augustus frater remeaverit, aureus *esto*. Auson.
Multi rixantur de *lana* saepe caprina. Hor.

5. Der erste Fuß des Hexameters ward von Homer als eine Basis betrachtet, und hat daher oft ein willkürliches Maaß. Dieses ahmten auch die ältern römischen Dichter nach, da man bei Ennius im ersten Fuße einen Anapästus und Proceleusmaticus, bei Lucilius sogar einen Trochäus findet, z. B

Quŏd tŭas laudes culpes, non proficis hilum. Lucil.
Mĕlănūrum, turdum, merulamque umbramque marinam. Enn.
Căpĭtĭbŭ' nutanteis pinus rectosque cupressos. Enn.
So auch bei Juvenal. III, 263. *Strigilibus*, wofür man Striglibus schreibt.

6. Bei Virgilius sind, wie bei Juvenal, dergleichen Willküren nur scheinbar, weil er ein i oder u zuweilen wie Mitlaute gebrauchte; und auch bei Horatius muß man Epist. II, 2, 120. das Wort vehemens zweisylbig lesen, wie folget:

Vehemens et liquidus puroque simillimus amni. Hor.
Arjetat in portas et duros objice postes. Virg.
Fluvjorum rex Eridanus, camposque per omnes. Virg.
Genva labant, gelidus concrevit frigore sanguis. Virg.

D. Wenn gleich im Hexameter der rhythmische Accent nicht immer mit dem gemeinen Sprachaccente der Wörter zusammentreffen kann, so gilt es doch als Regel, daß in den beiden letzten Füßen der rhythmische Accent zugleich ein grammatischer sey. Daher erklärt sich die Erscheinung, warum der Regel nach alle Hexameter mit einem zwei- oder dreisylbigen Worte schließen, und zwar im letztern Falle mit einer kurzen Sylbe zu Anfange des Wortes, z. B. 123. I.

O socii, (neque enim ignari sumus ánte malórum)
O passi graviora; dabit deus his quoque fínem.
Vos et Scyllaeam rabiem penitúsque sonántis
Accestis scopulos: vos et Cyclópia sáxa
Experti. Revocate animos, maestúmque timórem
Mittite. Forsan et haec olim meminísse juvábit.

Anmerkungen:

1. Mit einem einsylbigen Worte können dieser Regel zufolge die Hexameter nur dann schließen, wenn statt des zweisylbigen Wortes zwei einzelne gesetzt werden, deren erstes den orato- II.

rischen Accent hat, oder wenn die letzte Sylbe des voranstehenden Wortes durch Elision verschwindet, wodurch auch der Schluß mit einem steigenden Jonikus möglich wird, z. B.

Quod caret alterna requie, durabile non est. Ovid.
Semiputata tibi frondosa vitis in ulmo est. Virg.
Inque brevi spatio mutantur saecla animantum. Lucr.

2. Hat die letzte Sylbe des Hexameters den Hauptaccent, so kann auch der Schluß mit zwei einsylbigen Wörtern den Vers nicht empfehlenswerth machen. Noch schlimmer ist es, wenn ein tonloses zweisylbiges Wort vorhergeht, wenn sich gleich auch Virgilius dasselbe erlaubt hat, wie folget:

Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se.
Scaevola, tu coenas apud omnes, nullus apud te. Mart.
Et me Phoebus amat: Phoebo sua semper apud me. Virg.

3. Von anderer Art ist der Fall, wenn das voranstehende zweisylbige Wort den Hauptton hat, oder beide Wörter gleich viel Gewicht haben, so daß der Schluß des Verses demjenigen ähnlich wird, in welchem Virgilius ein viersylbiges Schlußwort in die drei Wörter et magnis Dis aufgelöset hat, z. B.

Tum pietate gravem ac meritis si forte virum quem.
Sternitur, exanimisque tremens, procumbit humi bos.
Illic, ut perhibent, aut intempesta silet nox. Virg.

4. Am besten ist es jedoch, wenn dem einsylbigen kräftigen Worte ein choriambischer Wortfuß vorhergeht, in welchem Falle der Versfuß etwas Großes mahlt, obwohl Horatius denselben auch in dem Verse: Parturiunt montes, nascetur *ridiculus mus*, vermöge des Contrastes zur Schilderung des Kleinlichen zu benutzen wußte, z. B.

Litoreis ingens inventa sub *ilicibus sus*.
Quae vigilanda viris? vel quum ruit *imbriferum ver*.
Vertitur interea coelum, et ruit *Oceano Nox*. Virg.

5. Dieselbe Regel befolgt Virgilius, wenn er einen Hexameter mit einem Molossus oder Jonikus schließt, wiewohl er in diesem Falle auch den Hiatus oder eine falsche Länge zu Hülfe nimmt, wie folget:

Ardea Crustumerique et *turrigerae Antemnae*.
Lamentis gemituque et *femineo ululatu*.
Ille, latus niveum molli *fultus hyacintho*.
Muneribus; tibi pampineo *gravidus auctumno*.

6. Von dem Schlusse des Hexameters mit einem Dispondeus sind schon oben einige Beispiele angeführt; längere Wörter hat sich Virgilius nur in Namen erlaubt. Ich muß aber noch bemerken, daß er vor einem Jonikus verschiedenerlei Wortfüße vorausgehen läßt, z. B.

Aetas Lucinam *justosque pati Hymenaeos*.
Ille comam mollis *jam tondebat hyacinthi*.
Et pinguem tiliam, et *ferrugineos hyacinthos*.
Per connubia nostra, *per inceptos Hymenaeos*.

E. So mannigfaltig auch die Wortfüße sind, 124.
in welchen der Hexameter sich bewegt; so können I.
doch nicht alle Wörter in denselben aufgenommen
werden. Namentlich sind von ihm alle diejenigen
Wörter ausgeschlossen, in welchen nur eine Kürze
zwischen zwei Längen oder zwei Längen zwischen zwei
Kürzen, oder mehr als zwei Kürzen bei einander
stehen. In diesen Fällen nimmt man zu allerlei
metrischen Licenzen seine Zuflucht, z. B.

Belĭdae nomen Palamedis, et incluta fama. A. II, 82.
Miscuĕruntque herbas et non innoxia verba. G. III. 283.
Erigit eructans, liquĕfactaque saxa sub auras. A. III, 576.
Inque salutatam linquo; Nox, et tua testis. A. IX, 288.
Italiam, Italiam primus conclamat Achates. A. III, 523.
Moenia, quique imos pulsabant ārjete muros. XII, 706.

Anmerkungen.

1. Wenn gleich die metrischen Licenzen ursprünglich durch Versnoth II.
veranlaßt wurden, so gewöhnte man sich doch allmählig so sehr
an sie, daß man von ihnen auch ohne Noth Gebrauch machte.
Doch stehet dieses nicht immer so sehr in der Willkür des Dich-
ters, daß es an jeder Stelle des Verses geschehen dürfte. Man
muß daher genau auf die Umstände achten, unter welchen es
gestattet ist: so möchte folgende Synaeresis wohl nur am Ende
des Verses erlaubt seyn:

Coeumque Iäpetumque creat, saevumque *Typhoëa*.
G. I, 279.

2. In keinem Stücke haben sich die römischen Dichter mehr Frei-
heiten erlaubt, als in griechischen Namen, und den ihnen
nachgebildeten Wörtern. Ein solches Wort ist der Name *Sci-
piades*, welchen schon Ennius aus Noth dem Deucalides nach-
bildete, weil weder Scipio, noch Scipioniades, in den Vers
paßte. Virgil und Horaz ahmten dieses nach, wo sie nicht
Lust hatten, den Helden Scipio auf eine andere Art zu um-
schreiben, ob sie gleich *induperare* lieber mit imperitare ver-
tauschten, z. B.

Quis nemori imperitet, quem tota armenta sequantur.

3. Mit den Freiheiten der Sylbenmessung griechischer Namen
verband man auch allerlei Freiheiten des Versbaues in unge-
wöhnlichen Wortfüßen, welche man nur sparsam in lateinischen
Wörtern nachbildete. In solchen nach griechischen Mustern
gebaueten Versen ist bei Virgilius der Hiatus so häufig, daß
ich hier noch Einiges darüber bemerken muß. Mit Ausnahme
der wiederholten Wörter, wie Hylă, Hylă; valĕ, valĕ;
Ió Arethusă, Ió Arethusa, findet der Hiatus in griechischen
Wörtern nur mit o, in lateinischen auch mit i und ae Statt,
wie folget:

Nereidum matri et Neptunó Aegaeo. A. III, 74.

4. Wie in dem oben angeführten Beispiele, findet man das Gesperr mit i meist in der dritten, das Gesperr mit o oder ae in der fünften Hebung vor einem molossischen oder ionischen Versschlusse. Wo aber das o in der Senkung steht, wird es kurz, wie das ae in lateinischen Wörtern. Dieses kurze ae kömmt fast am Ende jedes Fußes vor beliebigen Selblauten vor, das kurze o aber, den Ausruf o ausgenommen, wohl nur vor einem andern o am Ende des fünften Fußes, in dem schon öfter angeführten Beispiele, Virg. G. I, 281.

Ter sunt conati imponere Pelio Ossan.

5. Erwäget man dieses, so läßt es sich bezweifeln, ob der § 77. aus G. I, 437. angeführte Vers daselbst richtig gemessen sey. Denn es fällt darin eben so sehr die Kürze des ae in der Mitte des Verses auf, als die Länge des o in der Senkung vor einem andern Selblaute. Da dieser Vers, wie auch Gell. XIII, 26. lehrt, nach griechischem Muster gebaut ist, und Virgil in solchen Versen ein Gesperr in der Hebung des dritten Fußes liebt; so fragt es sich, ob nicht Virgil den Anapästus Panope wie einen Dactylus gemessen, und also scandirt habe:

Glaúco et Pánopeáe et Inoò Melicértae.

6. Wollte ich nun noch zeigen, wie Virgil allerlei dergleichen metrische Freiheiten, sowie andere erlaubte Abweichungen von der Regel in ungewöhnlichen Wortfüßen und Einschnitten des Verses zu mahlerischen Darstellungen des Inhaltes zu benutzen gewußt habe; so würde mich dieses hier zu weit führen. Hinreichende Belehrungen darüber hat Voß in seine Bemerkungen zu Virgils ländlichen Gedichten eingestreuet, woraus ich nur das einzige Hyperbaton (vergl. § 82, B.) Ecl. III, 93. anführe:

Frigidus, o pueri, fugite hinc! latet anguis in herba.

125. 1. **F. Von dem epischen Hexameter des Virgilius unterscheidet sich der lyrische des Horatius nur dadurch, daß er sich strenger an die Hauptregeln des Versbaues hält, und nicht so viele ungewöhnliche Wortfüße und Einschnitte gestattet. Desto mehr unterscheidet sich davon der satirische Hexameter des Horatius durch eine gewisse Nachläßigkeit, welche ihn der Sprache des gemeinen Lebens ähnlicher macht.** Daß aber Horatius, wenn er wollte, auch bessere Verse zu bauen verstand, zeigen folgende Beispiele:

Rusticus exspectat, dum defluat amnis, at ille
Labitur, et labetur in omne volubilis aevum. Ep. I, 2.
Et properantis aquae per amoenos ambitus agros. A. p.
Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. A. p. 139.
Sed fulgente trahit constrictos Gloria curru. S. I, 6, 23.
Quo pueri magnis e centurionibus orti. S. I, 6, 73.

Anmerkungen:

1. Die beabsichtigte Nachlässigkeit im Baue des Hexameters, welche man in den Satiren weit mehr bemerkt, als in den Episteln, gewann Horatius vorzüglich dadurch, daß er den Vers beliebig einschnitt, wie es ihm am schicklichsten däuchte. Eine besondere, im Deutschen kaum zu erreichende, Kunst zeigte er aber in einer, durch männliche Einschnitte bewirkten, jambisirenden Wortstellung zu Anfange der Verse, welcher er wahre Jamben citiren konnte, z. B. II.

Mater, te appello clamantibus cet. S. II, 3, 62.

2. Eben deßhalb lassen sich seine meisten satirischen Hexameter durch geringe Veränderungen in jambische Verse nach der Weise älterer Römer verwandeln, wie folgende Probe beweisen mag:

Quî fit, Maecenas, nemo ut, quam sortem sibi
Seu ratio dederit, sive fors objecerit,
Contentus illa vivat? diversam probet?
O fortunati mercatores! praedicant
Multo jam fracti membra labore milites, u. s. w.

3. Um nun auch zu zeigen, wie Horatius die jambischen Verse früherer Komiker in Hexameter umschuf, setze ich folgende Stelle aus dem Anfange des Terentischen Eunuchus her:

Quid igitur faciam? non eam? ne nunc quidem,
Cum arcessor ultro? an potius ita me comparem,
Non perpeti meretricum contumelias?
Exclusit: revocat: redeam? non, si mi obsecret. —
Here, quae res in se neque consilium, neque modum
Habet ullum, eam consilio regere non potes, cet.

4. Diese Stelle überträgt Horatius S. II, 3, 260 sqq. also:

Exclusus quî distat, agit ubi secum, eat, an non
Quo rediturus erat non arcessitus, et haeret
Invisis foribus? *Ne nunc, quum me vocat ultro,*
Accedam? an potius mediter finire dolores?
Exclusit: revocat: redeam? Non, si obsecret. Ecce
Servus, non paullo sapientior: *O here, quae res*
Nec modum habet neque consilium, ratione modoque
Tractari non vult. cet.

5. Persius, der in seiner fünften Satire v. 161 sqq. eben diese Stelle aus dem griechischen Eunuchus des Menander vor Augen hatte, bewegte sich in seinen Hexametern weit regelrechter, aber mit weniger Kunst, auf folgende Weise:

Dave, cito, hoc credas jubeo, finire dolores
Praeteritos meditor. — At, si vocet, haud mora, dicas,
Quidnam igitur faciam? ne nunc, quum accersor, et ultro
Supplicat, accedam? si totus et integer illinc
Exieras, ne nunc. cet.

6. Damit man aber sehe, wie auch Horatius, wo es der Inhalt foderte, sein jambisches Vorbild verlassend, in angemessenen Hexametern sich bewegte, lasse ich hier noch die Fortsetzung jener Stelle folgen:

— — — — — — — In amore haec sunt mala: bellum,
Pax rursum. Haec si quis tempestatis prope ritu
Mobilia et caeca fluitantia sorte, laboret
Reddere certa sibi, nihilo plus explicet, ac si
Insanire paret certa ratione modoque.

126. II. Der Pentameter bestehet aus zwei gleichar-
1. tigen Halbversen, welche, wie schon erinnert worden, durch einen unveränderlichen Einschnitt so scharf geschieden werden, daß die römischen Dichter nach Catullus sogar die Elision daselbst vermieden, ob sie sich gleich keine unbestimmte Endsylbe des ersten Halbverses erlaubten. Beide Halbverse schließen zwar auch zuweilen mit einer kurzen Sylbe, welche der rhythmische Accent verlängt; aber eine solche Sylbe darf höchstens nur am Ende des Verses auf einen Selblaut ausgehen, z. B.

Salve, teque bona Jupiter auctet ope. Cat. LXVI, 2.
Et quodcumque sua Jupiter auget ope. Ovid. F. I, 612.

Bei Catull, Tibull, und Properz schließen die Pentameter oft mit einem kurzen Selblaute, bei Ovid nur in seltenen Fällen.

Anmerkungen:

II. 1. In der ersten Hälfte hält man den Spondeus nach einem Dactylus für schöner, als den Dactylus nach einem Spondeus. In der letzten Hälfte müssen, mit Ausnahme der Schlußsylbe, der grammatische und rhythmische Accent zusammentreffen. Sollte auch die Schlußsylbe den grammatischen Accent erhalten, so müßte sie ein einsylbiges Wort ausmachen. Dann würde aber der Vers schlecht schließen, wie Cat. LXXV, 3.

Nam quaecumque homines bene cuiquam aut dicere possunt,
Aut facere: haec a te dictaque factaque *sunt.*

Darum gebraucht Ovid gewöhnlich nur ein zweisylbiges Schlußwort, mitunter ein viersylbiges, selten ein fünfsylbiges, und am allerseltensten ein dreisylbiges, z. B.

Ille ego, qui fuerim, tenerorum lusor amorum,
Quem legis, ut noris, accipe, *Posteritas!*
Sulmo mihi patria est gelidis uberrimus undis,
Millia qui novies distat ab Urbe *decem.* Ov. Tr. IV, 10.
Quolibet ut saltem rure frui *liceat.* Ov. P. I, 9, 40.
Indeclinatae munus *amicitiae.* Ov. Tr. IV, 5, 24.
Canescet saeclis *innumerabilibus.* Scaev. b. Cic. Legg. I, 1.

Ein einsylbiges Wort setzt man weder zu Ende der ersten, noch zu Ende der zweiten Hälfte gern, ohne ein anderes einsylbiges Wort vorhergehen zu lassen, sollte dieses auch erst durch Elision einsylbig werden, z. B.

Magna tamen *spes est* in bonitate Dei. Ov. P. I, 6, 46.
Nomina mutarunt: hic deus, illa *dea est.* Ov. F. VI, 550.

Nur selten steht bei Ovid ein zweisylbiges, vielweniger ein längeres Wort vor dem einsylbigen Schlußworte, z. B.

Omnis an in magnos culpa deos, scelus est? Ov. P. 1, 6, 26.

2. Der Pentameter wird nur von einigen spätern Dichtern, wie von Ausonius und Martianus Capella, für sich allein gebraucht. Gewöhnlich dient er, wie die oben angeführten Distichen zeigen, in elegischen Gedichten dazu, die Spannung des Hexameters aufzulösen. Man betrachtet es als eine Vollkommenheit des elegischen Distichons, wenn es für sich einen vollständigen Sinn enthält. Wiewohl man auch mehre Distichen zu einer Periode verbinden kann, so darf es doch nicht gebilligt werden, den Pentameter mit einem folgenden Hexameter ohne Interpunction zu verbinden.

Der Pentameter schließt sich immer unmittelbar an den vorhergehenden Hexameter an; aber so enge hängen die beiden Verse eines Distichons nicht zusammen, daß man sie durch Trennung eines Wortes verbinden dürfte, wie in der Ueberschrift des neuen Gebäudes der lateinischen Schule zu Kopenhagen: Disci —

plina sollerti fingitur ingenium. cf. Ov. P. IV, 12, 7 sq.

Den Namen Pentameter führet übrigens dieser Vers mit Unrecht, weil er wegen seiner beiden Pausen so viel Takte, als der Hexameter, enthält.

Mit dem Hexameter hat der Pentameter auch das gemein, daß man die beiden Halbverse gern mit zwei zusammengehörenden Wörtern schließt, z. B. Ov. Rem. am. 171 sq.

Colla jube *domitos* oneri supponere *tauros*,
Sauciet ut *duram* vomer aduncus *humum*.

Man darf jedoch darin kein Bestreben zu reimen suchen, und wahrhaft lächerlich ist der Klingklang des Venant. Fortunat. VI, 12.

Nunc cape parva, cate et pollens clueclance Dynami,
Clare decore tuo, care favore meo.

Viertes Capitel.

Von den Versarten des Horatius.

127. 1. Unter allen lateinischen Dichtern ist keiner, welcher von größerer Wichtigkeit für die Metrik wäre, als Horatius; weil er sich nicht bloß als Satiriker, sondern noch mehr als Lyriker in den meisten Gattungen lateinischer Versarten versucht hat, und zwar mit solchem Glücke, daß er bei Ovid Trist. IV, 10, 49. mit Recht numerosus Horatius heißt. Die meisten Versarten, wovon er Gebrauch gemacht hat, sind choriambisch; ihnen folgen die jambischen und dactylischen; nur zweimahl hat er sich in ithyphallischen Versen, und einmahl in steigenden Jonikern versucht. Doch da sich Horaz erst nach und nach zu dem hohen Grade von Vollkommenheit ausbildete, welche wir in seinen Rhythmen bewundern, so wird es am beßten seyn, ihm, so viel möglich, in seiner allmähligen Ausbildung zu folgen.

I. Als Satiriker schrieb er zuerst in Hexametern, wovon ich schon im vorigen Capitel das Nöthige bemerkt habe; hierauf in Jamben, welche in allen Epoden, mit Ausnahme der zwölften, theils für sich allein, theils mit Hexametern und Archilochischen Versen verbunden, vorkommen. Epodisch heißen diese Versarten wahrscheinlich darum, weil darin, mit Ausnahme der letzten, in lauter sechsfüßigen Jamben geschriebenen, Epode, immer auf einen längern Vers, er sey nun ein sechsfüßiger Jambe oder ein dactylischer Hexameter, ein oder zwei kleinere unverbundene Verse folgen. Da der Inhalt dieser Gedichte in Horazens ersten Versuchen satyrisch war, so schrieb er sie größtentheils in Jamben, und nannte sie selbst Jamben, Epod. XIV, 7. Epist. I, 19, 23. Carm. I, 16, 24.

Die Takte dieser Jamben sind nach griechischer Regel größtentheils epitritisch, und nur selten findet man eine lange Sylbe in zwei kurze aufgelöst, oder einen zweisylbigen Auftakt, wie Epod. II, 35. Bloß in der 16ten Epode wechseln regelmäßig kurze und lange Sylben ohne alle Auflösung mit einander ab. Nur selten sind die Jamben in gleiche Takte abgetheilt, sondern der Einschnitt ist bei den sechsfüßigen Jamben meist in der Mitte des dritten, zuweilen auch des vierten Fußes. Der Einschnitt in der Mitte des Verses, welcher den sechsfüßigen Jamben zu einem sogenannten Alexandriner machen würde, ist, wo er vorkömmt, nur scheinbar, z. B.

Roges, tuum labore | quid juvem meo,
Imbellis ac firmus parum.
Comes minore | sum futurus in metu,
Qui major absentes habet:
Ut assidens | implumibus | pullis avis
Serpentium allapsus timet
Magis relictis: | non, ut assit, auxili
Latura plus praesentibus. Epod. I, 15 sqq.

Anmerkungen:

1. In den ersten zehn Epoden wechseln dreitaktige Jamben mit zweitaktigen ab; in der eilften und dreizehnten Epode ist der zweitaktige Jambe mit einem Archilochischen Verse als asynarteius vereinigt. Damit beide Verse des Distichons in gleichem Rhythmus schließen, so ist in der eilften Epode, worin der erste Vers ein sechsfüßiger Jambe ist, der jambische Vers dem Archilochischen nachgesetzt; in der dreizehnten Epode, deren erster Vers ein dactylischer Hexameter ist, geht aber der jambische Vers dem Archilochischen voran. So erscheint der zwischengeschobene kleinere Vers von verschiedenartigem Rhythmus nur als eine angenehme Unterbrechung des herrschenden Metrums. In der vierzehnten und funfzehnten Epode wechselt der Hexameter mit dem zweitaktigen, in der sechzehnten aber mit dem dreitaktigen Jamben ab. Die letzte Epode besteht aus lauter sechsfüßigen Jamben, sowie die zwölfte aus dactylischen Hexametern und Tetrametern. 128. II.

2. Das Versmaaß der zwölften Epode kehrt in zweien, oder wenn man will, in dreien Oden wieder, welche der Fortschritt des Dichters im Versbaue auf folgende Weise chronologisch ordnet. In der zwölften Epode hat der **Tetrameter** noch beliebige Wortfüße und Einschnitte, und nur dreimahl ist der Dactylus in einen Spondeus zusammengezogen; dagegen in der 28ten Ode des ersten Buches nicht nur die Spondeen und männlichschließen-

den Wortfüße häufiger werden, sondern auch zwei Tetrameter v. 2 u. 24. spondeischen Ausgang haben, wovon der letzte sogar durch eine falsche Position erzwungen worden. Erst in des siebenten Ode des ersten Buches führte der Dichter einen männlichen Einschnitt nach der zweiten Hebung ein, der jedoch nur in der zweiten Hälfte v. 15 sqq. welche durch Inhalt und Form zugleich als eine für sich bestehende Ode ausgeschieden wird, genau beobachtet ist.

3. Das Versmaaß der dreizehnten Epode kehrt noch einmahl Carm. IV, 7. in einer Ode von gleichem Geiste, mit Weglassung des jambischen Dimeters, wieder. Außerdem kömmt der Hexameter nur noch Carm. I, 4. mit einer solchen Veränderung vor, daß auf den unveränderlichen Einschnitt nach der dritten Hebung im vierten Fuße beständig ein zusammengezogener Dactylus folgt, und die beiden Schlußfüße mit einem **Ithyphallischen** Verse vertauscht werden, welchen ein Einschnitt von dem Uebrigen absondert. Der darauf folgende Jambus geht daher ebenfalls in einen Ithyphallischen Vers aus, und eben diesem jambischen Verse geht Carm. II, 18. ein um eine Sylbe verlängerter Ithyphallicus voran: nur ist hier der Auftakt, welcher in der vierten Ode des ersten Buches mit Ausnahme des zweiten Verses langsylbig ist, bis auf den 6ten und 34ten Vers kurzsylbig, sowie dasselbe auch viermahl mit der fünften Sylbe der Fall ist.

129. II. Nehmen wir die wenigen Oden, welche
I. genau genommen noch als später verfertigte Epoden zu betrachten sind, und das System von zehen **steigenden Jonikern** Carm. III, 12. aus, wovon schon § 110. hinreichend gesprochen worden; so gehören alle übrige Oden des Horatius zum **choriambischen** Rhythmus. Von diesem schließt sich an die jambischen Gedichte zunächst dasjenige Versmaaß an, worin Horatius seine ersten und letzten, und überhaupt seine meisten Oden schrieb. Dieses ist:

1. Das **Alkaische** Versmaaß in 37 Oden, die im zweiten Buche über die Hälfte, im dritten über ein Drittheil, und im ersten und vierten über ein Viertheil ausfüllen. Dieses Versmaaß besteht aus vierzeiligen Strophen, wie folget:

Diese Strophen sind aus Distichen erwachsen, II.
indem zuerst ein ganzer Alkaischer Vers von eilf Sylben wiederholt, und dann jeder Halbvers, um einen Ditrochäus oder zweiten Epitritus verlängert, als auflösender Schluß des Ganzen hinzugefügt wurde. Die beiden Alkaischen Verse haben daher einen unveränderlichen Einschnitt nach der fünften Sylbe, welcher nur fünfmahl, Carm. I, 16, 21. 37, 5 u. 14. II, 17, 21, IV, 14, 17. vernachlässigt ist, wiewohl sich Horaz dabei sehr oft eine Elision, und einmahl, Carm. II, 20, 13. auch einen Hiatus erlaubt hat. Die beiden letzten Verse dagegen haben keinen bestimmten Einschnitt, wiewohl man ihn im ersten derselben meist nach der sechsten oder siebenten, im letzten nach der vierten oder siebenten Sylbe findet. Weil diese Verse aber, als bloße Verlängerungen eines Halbverses, gleichsam ein Ganzes ausmachen, so hat sich Horaz einmahl, Carm. II, 3, extr. eine Verkettung derselben erlaubt.

In den ersten drei Versen ist der Auftakt selten, die fünfte Sylbe niemahls kurz: nur zweimahl ist diese Länge durch Zusammenziehung zweier Kürzen gebildet, wie folget:

Vos lene consilium et datis, et dato
Gaudetis almae. Scimus, ut impios
Titanas, immanemque turmam
Fulmine sustulerit caduco. Carm. III, 4, 41 sqq.
Dis te minorem quod geris, imperas:
Hinc omne principium, huc refer exitum.
Di multa neglecti dederunt
Hesperiae mala luctuosae. Carm. III, 6, 5 sqq.

2. Das Sapphische Versmaaß besteht aus 130.
drei eilfsylbigen Sapphischen Versen, welche ein Adoni- I.
scher Vers beschließt, wie folget:

– ⏑ – – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑
– ⏑ – – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑
– ⏑ – – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

II. Dieses Versmaaß kömmt bei Horaz nächst der Alkaischen Strophe am häufigsten vor: denn es findet sich außer dem säkularischen Gesange noch in 25 Oden, worunter die zweite Ode des ersten Buches, als der vermuthlich erste Versuch dieser Art, die meisten Härten hat. Horaz führte in dieser Ode zuerst einen männlichen Einschnitt der Sapphischen Verse nach der fünften Sylbe ein, erlaubte sich aber im 34 Verse eine Trennung der Präposition vom Meldeworte, welche nicht mit dem besondern Gebrauche der Präpositionen inter und praeter in den eben so früh geschriebenen Oden I, 14, 19. III, 27. 31 u. 51. verglichen werden darf. Dazu kommen allerlei kühne Constructionen, Wörterversetzungen, Strophenverschlingungen und die Verkettung des Adonischen Verses mit dem vorhergehenden Sapphischen v. 19. welche man nur noch in den gleichfrüh geschriebenen Oden I, 25, 11. II, 16, 7. u. vielleicht III, 27, 59. findet.

In den später gedichteten Oden kommen dagegen einige versus hypermetri vor, als: II, 2, 18. IV, 2, 22 sq. Carm. saec. 48. unter welchen die erstgenannte Ode noch beständig den männlichen Einschnitt nach der fünften Sylbe hat, statt daß in andern spätern Oden, besonders im säkularischen Gesange, und in den drei Oden des vierten Buches (Carm. 2. 6. 11.), auch weibliche Einschnitte nach der sechsten Sylbe häufig werden, z. B.

Flebili sponsae juvenemque raptum
Plorat, et vires animumque moresque
Aureos educit in astra, nigroque
Invidet Orco. Carm. IV, 2, 21 sqq.
Jam mari terraque manus potentes
Medus, Albanasque timet secures:
Jam Scythae responsa petunt, superbi
Nuper et Indi. Carm. saec. 53 sqq.

Anmerk. Aus dem Sapphischen Verse bildete Horaz durch Wiederholung des Choriamben in der Mitte einen neuen Vers mit einem doppelten Einschnitte nach der fünften und achten Sylbe, welchem er I, 8. dessen letzte Hälfte voransetzte, z. B.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – – ⏑ | ⏑ ⏑ – ‖ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

Lydia, dic, per omnes
Te Deos oro, Sybarin cur properes amando
Perdere; cur apricum
Oderit campum, patiens pulveris atque solis.

3. Die choriambischen Verse mit einer spondeischen Basis und jambischen Katalexis bilden eine dritte Gattung von Strophen, unter welchen die älteste bei Horaz aus zwei Asklepiadeen, einem Pherekrateus und Glykoneus besteht, wie folget: 131. I.

Nuper sollicitum quae mihi taedium,
Nunc desiderium curaque non levis,
Interfusa nitentes
Vites aequora Cycladas. Carm. I, 14. extr.

In andern Oden ist der dritte Vers ebenfalls ein Asklepiadeus, z. B.

Iracunda diem proferet Ilio,
Matronisque Phrygum classis Achillei.
Post certas hiemes uret Achaicus
Ignis Pergameas domos. Carm. I, 15 extr.

In andern wechselt ein Glykoneus mit dem Asklepiadeus ab, wie in dem schönen Wechselgesange:

Donec gratus eram tibi,
Nec quisquam potior brachia candidae
Cervici juvenis dabat;
Persarum vigui rege beatior. Carm. III, 9.

Noch andere Oden bestehen aus lauter Asklepiadeen mit zwei oder drei Choriamben. Von jener Art sind die drei Gelegenheitsgedichte, in welchen der Dichter den hohen Werth der lyrischen Poesie besingt, Carm. I, 1. III, 30. IV, 8. Von der letzten Art sind drei andere Oden, Carm. I, 11 u. 18. u. IV, 10. welche aus griechischer Quelle geflossen zu seyn scheinen.

Anmerk. In allen jenen Oden hat Horaz den Einschnitt zwischen zwei Choriamben streng beobachtet, wenn er sich gleich dabei eine Elision erlaubte, wie Carm. III, 30, v. 1. 7. 12. oder eine Präposition vom Hauptworte trennte, wie Carm. II, 12, 25. u. I, 18, 16. Der siebenzehnte Vers in der achten Ode des vierten Buches, wo dieser Einschnitt vernachlässiget ist, zeichnet sich schon durch seinen Inhalt als unächt aus.

Fünftes Capitel.

Von den Versarten des Tragikers Seneca.

132. II. Der Tragiker Seneca hat lange Zeit in dem Rufe gestanden, als habe er sich in der Versmessung allerlei Freiheiten erlaubt, welche mit den Regeln der beßten Rhythmiker nicht vereinbar seyen. Allein die Beispiele, womit man diese Behauptung erwies, waren aus einzelnen Chören genommen, worin der Dichter absichtlich von den Gesetzen abwich, nach welchen man sie beurtheilte. Der eigentliche Dialog ist durchaus in den reinsten jambischen Senaren geschrieben, und auch alle andere Versarten, welche man in den meisten Chören und Gesängen fortlaufend wiederholt findet, entsprechen den Regeln, welche das Beispiel der beßten römischen Dichter festgesetzt hat. Nur in einzelnen Chören, wo die Versart wechselt, kommen Verse von besonderer Messung vor, welche man nicht mit den herrschenden Versarten in eine Klasse werfen darf. Ich will zuerst die herrschenden Versarten aufzählen, und dann durch eine veränderte Abtheilung jener einzelnen Chöre ein richtigeres Urtheil über deren einzelne Verse zu begründen suchen.

I. Die noch vorhandenen Bruchstücke der Phönissen oder Thebais enthalten lauter Jamben, welche sich in nichts von den Trimetern des Horatius unterscheiden. Nur am Ende des ersten Aktes ist ein unvollendeter Vers: Jubente te vel vivet, dessen Ausgang vielleicht verloren gegangen ist, ob sich gleich auch in andern Tragödien einzelne unvollendete Verse finden, als: Hippol. 605. Me nolle; Troad. 1106. In media Priami regna. Nicht dazu gehört vielleicht Thyest. 100. weil das Wort Sequor mit dem Folgenden ein Ganzes ausmacht, wenn man die Interjection O! wegwirft.

Das Trauerspiel Octavia besteht aus lauter Jamben und Anapästen, welche letztere das Gedicht beginnen und schließen. Die Anapäste sind durch den Einschnitt der Worte in lauter Dipodien geschieden, deren zwei gewöhnlich einen Vers ausmachen, wiewohl auch häufig Monometer unter die Dimeter gemischt sind. Auflösungen und Zusammenziehungen finden darin nach Belieben Statt, obgleich nicht leicht unmittelbar nach einander, wie gleich im Anfange der Octavia, v. 12. Tristes questus natae exaudi. Das Ende eines Verses wird zuweilen durch den Hiatus oder eine unbestimmte Endsylbe bezeichnet, z. B.

Illum populi favor attonitum,
Fluctuque magis mobile vulgus
Aura tumidum tollit inani:
Hic clamosi rabiosa fori
Jurgia vendens, improbus iras
Et verba locat. Herc. fur. 169 sqq.

Anmerk. Wo sich in der Mitte der Verse ein Hiatus findet, da muß er durch eine andere Abtheilung gehoben werden. Am Ende dürfen aber auch kurze Selblaute stehen, welches besonders im Agamemnon und in der Octavia häufig der Fall ist, z.B am Schlusse der Octavia:

Civis gaudet Roma cruore.

II. Im rasenden Herkules besteht der erste und 133.
letzte Chor aus Anapästen, der zweite aus Asklepiadeen, der dritte aus Sapphischen und Glykonischen Versen, welche nur darin von den Horazischen Versen gleicher Art abweichen, daß die Sapphischen Verse durchaus den männlichen Einschnitt nach der fünften Sylbe haben, und, wie die Asklepiadeen und Glykoneen, ununterbrochen wiederholt werden. Im Herkules auf dem Oeta, welcher dieselben Versarten enthält, werden die Glykoneen zweimahl v. 1060 u. 1080 durch einen **Pherekrateen** unterbrochen, und die Sapphischen Verse des vierten Chores mit einem **Adonischen** Verse, Hérculis haéres, beschlossen, welchem der letzte Vers der Anapästen am Ende des Stücks, Fulmína mittés, nur im Sylbenmaaße, aber nicht im rhythmischen Accente gleicht.

Von gleicher Art sind die Versarten des Thyestes; im Hippolytus aber, welcher sogleich mit Anapästen beginnt, haben die Sapphischen Verse des dritten Chores einen Adonischen Vers in der Mitte zugleich und am Schlusse. Die darauf folgenden Asklepiadeen sind durch folgende drei Alkmanische Verse unterbrochen.

Anceps forma bonum mortalibus,
Exigui donum breve temporis,
Ut velox celeri pede laberis!

Anmerkungen:

1. Solche Alkmanische Verse, in welchen auch gegen das Ende des Oetäischen Herkules Alkmene ihre Verwundetung über die himmlische Erscheinung ihres Sohnes ausspricht, haben den männlichen Einschnitt des heroischen Hexameters, und lassen, mit Ausnahme des Schlußfußes, überall Spondeen zu, z. B.

Agnosco, agnosco, victum est Chaos. Herc. Oct. 1946.
Vicisti rursus Noctis loca. Ibid. 1949.
Arsisti certe; verum ultima
Non tenuere tuas umbras loca. Ibid. 1959. sq.

2. Unter den Anapästen des letzten Chores im Hippolytus steht, außer einem unvollkommenen Verse 1140 (cf. Troad. 404.) zwischen zwei anapästischen Dipodien, eine Strophe von zwei Asklepiadeen, einem Glykoneus und logaödischen Verse, welche den Rhythmus eines Priapischen Verses haben, wie folget:

Admota aetheriis culmina sedibus
Euros excipiunt, excipiunt Notos,
Insani Boreae minas,
Imbriferumque Corum. Hipp. 1128. cf. 781.

3. Unter den Sapphischen Versen des zweiten Chores sind einige, welche man mit Unrecht für Abweichungen von der Regel gehalten hat, weil darin entweder ein i als j, oder auch ein j als i gebraucht worden ist, z. B.

Quaeque noscentem videt ora Solem,
Quaeque ad *Hesperjas* jacet ora metas,
Si qua ferventi *subiecta* Cancro est,
Si qua *Parrhasjae* glacialis Ursae
Semper errantes patitur colonos. Hippol. 285 sqq.

4. In den Troerinnen ist unter den Anapästen des ersten Chores ein Vers mit dem verdächtigen Zusatze tuas:

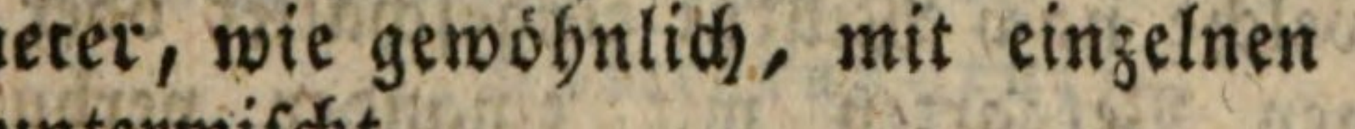
Nunc, nunc, vires exprome, dolor, tuas! v. 107.

Dieses Trauerspiel zeichnet sich übrigens durch keine besondere Versarten von den ebengenannten aus, da selbst das Orakel v. 364 sqq. in jambischen Trimetern ausgedrückt ist. Nur schließen die Sapphischen Verse des dritten Chores dreimahl einen Adonischen Vers in ihrer Mitte ein. Viel mannigfaltiger sind die Versarten in den Chören der Medea.

III. In der Medea unterbricht der erste Chor 134. die Asklepiadeen durch eine lange Reihe von Glykoneen, und beschließt sie mit sechs heroischen Hexametern, deren Rhythmus auf mancherlei Weise wechselt. Der zweite Chor besteht aus Anapästen, der dritte aus Sapphischen Strophen, und der letzte aus Anakreontischen Versen mit anapästischem Auftakte. Die Sapphischen Strophen sind von zweierlei Art: in sieben derselben gehen, wie gewöhnlich, drei, in andern sieben acht Sapphische Verse vor dem Adonischen her. Aber in der vorletzten Strophe ist vor dem Adonischen Verse noch einmahl die zweite Hälfte eines Sapphischen Verses wiederholt worden, als:

Patrioque pendet
Crimine poenas. v. 660.

Zwischen dem dritten und vierten Chore ist ein Zaubergesang der Medea eingeschaltet, welcher mit unvollständigen trochäischen Tetrametern nach folgendem Maaße anhebt:



Hierauf folgen jambische Trimeter, anfangs unmittelbar nach einander wiederholt, dann mit jambischen Dimetern wechselnd, welche, wie fast alle Jamben Seneca's und die eben angeführten trochäischen Verse, mit einem dritten Epitritus oder Anapästiambus schließen, jedoch das Maaß der letzten Sylbe, wie am Ende jedes Verses, unbestimmt lassen. Den Schluß des Zaubergesanges machen Anapästische Dimeter, wie gewöhnlich, mit einzelnen Monometern untermischt.

Aus solchen Anapästen bestehen auch die ersten beiden Chöre des Agamemnon; die beiden letzten Chöre sind aber aus allerlei Versarten gemischt, von welchen ich in den folgenden Anmerkungen im Einzelnen besonders sprechen muß.

Anmerkungen:

1. Läßt man im 589ten Verse das überflüssige Wort additum weg, so erhält man zuerst einen Alkmanischen Vers mit zwei Glykoneen oder um eine Sylbe abgekürzten Pentametern:

Heu quam dulce malum mortalibus
Vitae dirus amor! cum pateat malis
Effugium, et miseros libera mors vocet.

2. Dann folgt eine Sapphische Strophe, deren zweiter Vers mit dem dritten zusammengekettet ist, und in der Mitte, wofern man nicht neque dreisylbig lesen will, eine Kürze zu wenig hat:

Portus aeterna placidus quiete:
Nullus hunc terror, neque impotens procella Fortunae movet aut iniqui
Flamma Tonantis.

3. Die folgende Strophe enthält zuerst nach einem fünfsylbigen Jamben einen Sapphischen Vers mit Alkaischer Basis, dann zwei Alkaische Verse mit einem Sapphisch-logaödischen Schlusse:

Pax alta: nullos | civium coetus timet aut minaces
Victoris iras; non maria asperis
Insana Coris; non acies feras
Pulvereamque nubem.

4. Hierauf folgt wieder eine Sapphische Strophe mit einem logaödischen Schlusse, worin jedoch der erste Vers wie ein Asklepiadeus anhebt, wie folget:

Motam barbaricis equitum catervis,
Hostica aut muros populante flamma;
Urbe cum tota populos cadentes,
Indomitumve bellum.

135. Hieraus geht hervor, daß Seneca durch allerlei Abänderungen bekannter Rhythmen neue Versarten schuf; sey es durch Abkürzung oder Verlängerung der Verse am Ende, oder durch willkürliche Verkettung einzelner Verse und andere metrische Freiheiten, oder durch einen beliebigen Gebrauch der Basen und Kataleren, welche nach Willkür eingeschaltet oder aus verschiedenen Versarten mit einander verbunden wurden. So sind auch die beiden folgenden Verse als Abkürzungen eines Alkaischen und Phaläkischen Verses um zwei Sylben zu betrachten, welchen vier Pherekrateen mit einem Alkaischen und Anapästischen Verse folgen:

Perrumpet omne servitium
Contemtor levium Deorum.
Qui vultus Acherontis
Atri, qui Styga tristem
Non tristis videt, audet
Vitae ponere finem.
Par ille regi, par Superis erit.
O quam miserum est nescire mori!

Noch freiere Veränderungen bekannter Rhythmen sind folgende Verse, die ich, der Kürze wegen, nur nach ihrer berichtigten Abtheilung hersetzen will, ohne mich weitläuftig über deren Entstehung zu verbreiten.

Vidimus patriam ruentem
Nocte funesta, cum Dardana tecta,
Dorici, raperetis, ignes.
Non illa bello victa, nec armis,
Ut quondam Herculea cecidit pharetra:
Quam non Pelei Thetidisque natus,
Carusque Pelidae nimium feroci
Vicit, acceptis cum fulsit armis,
Fuditque Troas falsus Achilles:
Aut cum ipse Pelides animos ferocis
Sustulit luctu, celeremque saltu
Troades summis timuere muris.
Perdidit in malis extremum decus,
Fortiter vinci: restitit annis
Troja bis quinis,
Uniusnoctis peritura furto.
Vidimus simulata dona
Molis immensae, Danaumque
Fatale munus duximus nostra
Creduli dextra; tremuitque saepe
Limine in primo sonipes, cavernis
Conditos reges bellumque gestans;
Et licuit versare dolos, ut ipsi
Fraude sua capti caderent Pelasgi.
Saepe commotae sonuere parmae,
Tacitumque murmur
Percussit aures, et fremuit male
Subdolo parens Pyrrhus Ulyssi.

Anmerkungen:

1. Auf obige Verse folgen **anapästische Dimeter**, welche durch fünf jambische Senare unterbrochen sind; und den letzten sieben Jamben des dritten Aufzuges gehen noch sechzehen **jambische Dimeter** voran.
2. Die Verse des vierten Chores muß ich, um nicht allzu weitläuftig zu werden, eines Jeden eigener Beurtheilung überlassen, da ich noch Mehres über die Versarten in den Chören des Oedipus zu sagen habe.

136 IV. Im Oedipus beginnt der erste Chor mit reinen Sapphischen Versen, mit Adonischen untermischt; und schließt mit Anapästen, denen ähnliche Monometer beigemischt sind. Im zweiten Akte ist v. 233–238. ein Orakel in Hexametern eingeschaltet; aber den Schluß macht ein **Dithyrambus**, welcher nach zweien Hexametern das Lob des Bakchus in allerlei Rhythmen ohne alle Strophenabtheilung besingt, wie folget:

Lucidum coeli decus, huc ades (Sapph. catal.)
Votis, quae tibi nobiles (Glycon.)
Thebae, Bacche, tuae (Pherecr. catal.)
Palmis supplicibus ferunt! (Glycon.)
Huc adverte favens virgineum caput! (Asclep.)
Vultu sidereo discute nubila, (Asclep.)
Et tristes Erebi minas, (Glycon.)
Avidumque fatum! (Sapphica catalexis)
Te decet vernis comam (Iamb. dim.)
Floribus cingi: (Sapphica basis)
Te caput Tyrja cohibere mitra, (Sapph.)
Ederave mollem (Sapphica catalexis)
Baccifera religare frontem (Alcaic. logaoed.)

Anmerk: Hierauf folgen zwölf Sapphische Verse mit einem Adonischen, und drei Hexameter; dann die Thaten des Bakchus in zwölf anapästischen Dimetern, welche mit einem Monometer schließen; in vier heroischen Hexametern, welchen siebenzehen Alkmanische Verse und wieder sechs Hexameter folgen; und in allerlei Versen, meist mit Sapphischer, Asklepiadischer oder Alkaischer Basis, welchen ein Jambe mit ithyphallischer Katalexis und ein Alkmanischer Vers vorangehen, wie folget:

Sensere terrae te Dacum feroces,
Et quos vicinus Boreas ferit
Arva mutantes, quasque Maeotis
Alluit gentes frigida fluctu,
Quasque despectat vertice summo
Sidus Arcadjum geminumque plaustrum.
Ille dispersos domuit Gelonos;
Arma detraxit trucibus puellis;
Ore dejecto petiere terram
Thermodontiacae graves catervae,
Positisque tandem
Levibus sagittis
Maenades factae. Sacer et Cithaeron
Sánguine inundávit Ophioniáque caéde.
Proetides silvae petiere, et Argos
Praesente Bacchum coluit noverca.
Naxos Aegeo redimita ponto

Tradidit thalamis virginem relictam,
Meliore pensans damna marito.
Pumice sicco
Fluxit Nyctelius latex.
Garruli gramen secuere rivi,
Combibit dulces humus alta succos,
Niveique lactis candida fontes
Et mixta odoro Lesbia cum thymo.
Ducitur magno nova nupta coelo.
Sollenne Phoebus carmen edit
Infusis humero capillis
Concutit taedas geminus Cupido,
Telum deposuit Jupiter igneum,
Oditque Baccho veniente fulmen.

V. Der letzte Chor des Oedipus besteht aus 137.
lauter anapästischen Dimetern, mit einem Monometer zum Schlusse; der vorletzte hingegen aus abgekürzten trochäischen Dimetern, welche wegen der öftern Auflösung der vierten Sylbe das Ansehen Glykonischer Verse haben. Von diesen unterscheiden sie sich jedoch durch den trochäischen Anfang; obgleich im dritten Chore ein wahrer Glykoneus steht, wie folget:

Non tu tantis causa periclis, (Anapaest.)
Non haec Labdacidas premunt (Glycon.)
Fata; sed veteres deum (Troch.)
Irae sequuntur. Castalium nemus (Alcaic.)
Umbram Sidonio praebuit hospiti, (Asclep.)
Lavitque Dirce Tyrios colonos: (Alcaico-Sapph.)
Ut primum magni natus Agenoris, (Pentam. Catal.)
Fessus per orbem furta sequi Jovis, (Alcaic.)
Sub nostra pavidus constitit arbore, (Asclep.)
Praedonem venerans suum; (Glycon.)
Monituque Phoebi, (Sapphica catalex.)
Jussus erranti comes ire vaccae, (Sapph.)
Quam non flexerat (Spondeo-creticus)
Vomer, aut tardi juga curva plaustri (Sapph.)
Deseruit fugas, nomenque genti (Alc. cat. et bas.)
Inauspicata de bove tradidit. (Alcaic.)
Tempore ex illo nova monstra semper (Sapph.)
Protulit tellus. (Sapphica catat.)
Aut anguis, imis vallibus editus, (Alcaic.)
Annosa supra robora sibilat, (Alcaic.)
Supraque pinus, (Alcaic. basis)
Supra Chaonias celsior arbores, (Asclep.)
Caerulum erexit caput, (Troch.)
Cum majore sui parte recumberet; (Asclep.)
Aut feta tellus impio partu
Effudit arma.

Anmerkungen:

1. Der vorletzte Vers scheint aus den Anfangsgliedern eines Alkaischen und Sapphischen Verses zusammengesetzt zu seyn; allein schon die kurze Endsylbe des letzten Verses läßt vermuthen, daß die erste Hälfte jenes Verses ein jambisches Anfangsglied mit anapästischem Auftakte sey. Noch mehr scheint dieses aus den folgenden fünf Versen hervorzugehen, worauf bis an den Schluß des Chores lauter Anapäste folgen. Denn das Maaß dieser Verse ist:

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ || – ⏑ – – –

Sonuit reflexo classicum cornu,
Lituusque adunco stridulos cantus
Elisit aere. Ante non linguas
Agiles et ora vocis ignotae
Clamore primum hostico experti
Agmina campos cognata tenent.

2. Man hat diese Verse für eine Art von **hinkenden Jamben** erklärt, dergleichen man auch im Agamemnon gefunden zu haben glaubt. Allein mit dieser Erklärung stehen nicht nur mehre andere Verse des Agamemnon, z. B. v. 816. Jussitque Phoebum tardius celeres, im Widerspruche, sondern auch das unbestimmte Sylbenmaaß obiger Verse in der Mitte, wozu im dritten und fünften Verse noch ein Periodenschluß und Hiatus kömmt. Die ähnlichen Verse im Agamemnon sind:

Cui lege mundi Jupiter rupta v. 814.
Agitare carrus, et tuas lente v. 817.
Tibi concitatus substitit mundus. v. 827.
Tria monstra natos, stipite incusso. v. 837.
Latravit ore; lucis ignotae. v. 861.

3. Am beßten betrachtet man jene fünf Verse, den Anfangs- und Schlußvers ausgenommen, als solche Sapphische, welche auch eine Zusammenziehung der beiden Kürzen zulassen, wie folget:

Sonuit reflexo
Classicum cornu, lituusque adunco
Stridulos cantus elisit aere.
Ante non linguas agiles et ora
Vocis ignotae clamore primum
Hostico experti,
Agmina campos cognata tenent.

Sechstes Capitel.

Von den Versarten des Martialis und Ausonius.

Bei den Epigrammendichtern Martialis und 138.
Ausonius kommen alle Versarten vor, welche man in Virgils Catalecten findet, als Hexameter und Pentameter, reine und hinkende Jamben, und jambische Trimeter mit Dimetern wechselnd: außerdem aber auch Hendekasyllaben, und einmahl bei Martialis Soradische Verse mit trochäischem Ausgange, nach folgendem Maaße:

– ∪ ∪ – ∪ ∪ | – ∪ – ∪ – ⏑

Has cum gemina compede dedicat catenas,
Saturne, tibi Zoilus, annulos priores.

Noch mannigfaltigere Rhythmen hat Ausonius versucht, worunter ich zuerst die siebenfachen siebenzeiligen Monokolen anführe, worin er die Ausspräche der sieben Weisen zusammengefaßt hat. Bias von Priene tritt zuerst in Hexametern auf, dann Pittakus von Mitylene in sechsfüßigen Jamben, hierauf Kleobulus von Lindus in Asklepiadeen, hernach Periander von Korinthus in Hendekasyllaben, ferner Solon von Athen in abgekürzten trochäischen Tetrametern, nachher Chilon von Lakedämon in abgekürzten choriambischen Tetrametern, endlich Thales von Milet in elegischen Pentametern.

In den trochäischen Tetrametern hat sich Ausonius eine Verlängerung der sechsten Sylbe erlaubt: die choriambischen Tetrameter bestehen, wie diese, aus zwei Halbversen, wovon der erste aus zwei Choriamben, der zweite aus einem Choriambus und Bacchius besteht, wie folget:

– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – | – ∪ ∪ – ∪ – ⏑

Nolo minor me timeat, despiciatque major.
Vive memor mortis, uti sis memor et salutis.

139. Wieder andere Versarten enthält die Schilderung der Professoren von Burdigala, worunter mehre in elegischen und jambischen Distichen, andere in beständig wiederholten oder wechselnden Hexametern und Senaren, noch andere in Sapphischen Strophen besungen werden. Dem sechsten sind anapästische Dipodien, dem einundzwanzigsten anapästische Systeme von fünf Takten gewidmet; dem zehnten pentametrische Halbverse, und dem eilften abgekürzte trochäische Tetrameter.

Zu diesen Versarten kommen in den Parentalien noch abgekürzte anapästische Dimeter (XVII.), und Hexameter oder Alkmanische Verse mit Archilochischen wechselnd (XXVI. XXV.), ein vierzeiliges Gedicht aus lauter kurzen Sylben in abgekürzten dipyrrhichischen Tetrametern (XXVII.), und ein siebenzeiliges Gedicht in abgekürzten dactylischen Tetrametern, die mit der vierten Hebung schließen und lauter reine Dactyle enthalten (XXVIII.).

In einem Epigramme (LI.) wechseln trochäische Tetrameter mit jambischen Trimetern ab; in andern werden jambische Dimeter beständig wiederholt. In einer poetischen Epistel (X.) alterniren Hexameter mit jambischen Dimetern; in andern (IV. u. VII.) wechseln die Versarten erst nach mehrfacher Wiederholung derselben; in einer endlich (VI.) sind zwei elegische Disticha mit einem hexametrischen Gruße überschrieben, und zwei Senare machen den Schluß des Ganzen.

Siebentes Capitel.

Von den Versarten des Boethius.

Unter den spätern christlichen Dichtern verdient noch Boethius von Seiten der Rhythmik berücksichtigt zu werden, da er seinen Büchern vom Troste der Philosophie eine Sammlung von allerlei Versarten einverleibt hat, welche größtentheils zu den gelungenen gezählt werden dürfen. 140.

Sogleich das erste Metrum des ersten Buches ist in elegischen Distichen geschrieben, welche den Ovidischen den Vorzug streitig machen. Das zweite Metrum ist eine Art von Hendekasyllaben, die Ausonius mit den Phaläkischen und Sapphischen Versen in eine Klasse stellt, wenn er in der vierten Epistel also sagt:

Notos fingo tibi poëta versus,
Quos scis Hendecasyllabos vocari;
Sed nescis modulis tribus moveri.

— — — ⏑ ⏑ — | ⏑ — ⏑ — ⏑̄

Istos composuit *Phalaecus* olim,
Qui Penthemimerin habent priorem,
Et post semipedem duos iambos.

— — — ⏑ ⏑ — | — ⏑ ⏑ — ⏑̄

Sunt quos Hexametri creant revulsi,
Ut Penthemimeris prior locetur,
Tum quod bucolice tome relinquit.

— ⏑ — — | — ⏑ ⏑ — | ⏑ — ⏑̄

Sunt et quos generat puella *Sappho*,
Quos primus regit Hippius secundus,
Ut claudat Choriambon Antibacchus.

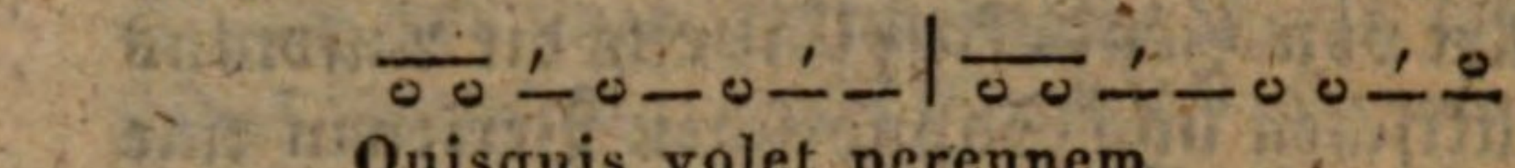
Anmerk. Die Verse des Boethius:

Heu quam praecipiti mersa profundo
Mens hebet, et propria luce relicta,
Tendit in externas ire tenebras,

könnte man, wenn es nicht der verschiedenartige Einschnitt der Wörter verböte, in drei steigende Joniker abtheilen, oder auch, wenn man die Wörter nach dem gemeinen Sprachaccente lesen wollte, für überzählige anapästische Dimeter halten, wenn nicht der beständige Schluß mit einem Adonischen Verse und der Einschnitt unmittelbar vor demselben zeigte, daß sie, wie Ausonius sagt, aus der ersten Hälfte eines Pentameters und einem Adonischen Verse zusammengesetzt seyen.

141. Das dritte Metrum verbindet Hexameter mit Alkmanischen Versen: das vierte besteht aus Phaläkischen Hendekasyllaben, das fünfte aus Anapästen, das sechste aus Glykoneen, das siebente aus Adonischen Versen, worüber schon in den Anmerkungen zu § 104. gesprochen worden ist.

Im zweiten Buche stellt das erste Metrum hinkende Jamben dar, das zweite Asklepiadeen mit Pherekrateen verbunden, das dritte Sapphische Verse mit Glykoneen vereinigt, das vierte Anakreontische Verse mit wechselndem jambischen und molossisch-ionischem Rhythmus, wie folget:

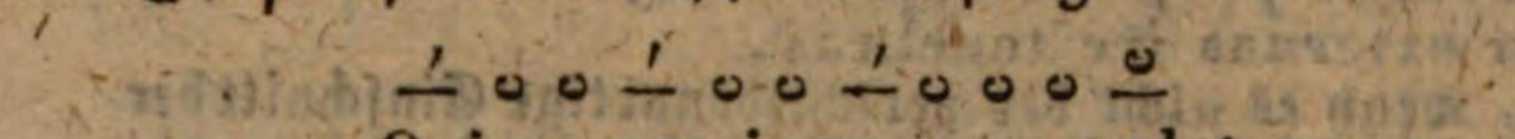


Quisquis volet perennem
Cautus ponere sedem, cet.

Anmerk. Jeder zweite Vers hat einen Einschnitt nach der zweiten Sylbe, so daß sein Ausgang durchaus einem Adonischen Verse gleich kömmt.

Das fünfte Metrum des zweiten Buches besteht aus abgekürzten anapästischen Dimetern, welche der zweiten Hälfte eines Hexameters gleichen; das sechste aus lauter Sapphischen Hendekasyllaben, das siebente aus jambischen Trimetern und Dimetern, das achte aus lauter Glykoneen.

142. Im dritten Buche enthält das erste Metrum heroische Tetrameter, deren letzter Fuß, auf die zu Ende des 108ten Paragraphes angegebene Weise, den Spondeus oder Trochäus mit einem Jambus oder Pyrrhichius vertauscht. Der Rhythmus dieser Verse ist nämlich, wie folget:

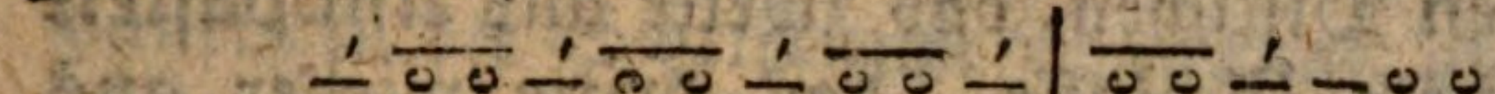


Qui serere ingenuum volet agrum,
Liberat arva prius fruticibus,
Falce rubos filicemque resecat,
Ut nova fruge gravis Ceres eat.

Anmerk. Der erste Vers scheint nach dem gemeinen Sprachaccente anapästischer Art; allein der Einschnitt der Worte stellt die Verse als Archilochisch mit dem vierten Päon zum Schlusse dar.

Das zweite und fünfte Metrum des dritten Buches ist wieder anapästisch, jenes vollständig, dieses abgekürzt; das dritte verbindet jambische Senare mit dactylischen Pentametern, das vierte endlich Phaläkische Hendekasyllaben mit den logaödischen Versen der Alkaischen Strophe.

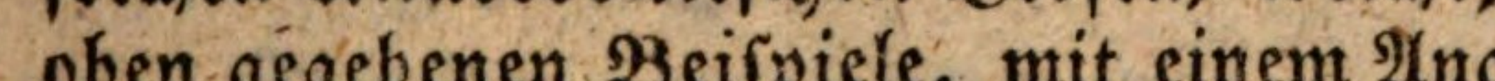
Das sechste Metrum desselben Buches verknüpft einen Anakreontischen Vers von der Art, wie er im vorhergehenden Paragraphe angegeben worden, mit dem Anfange eines Hexameters bis zur vierten Hebung oder einer dactylischen Hephthemimeris, nach folgendem Maaße:



Omne hominum genus in terris
Simili surgit ab ortu, cet.

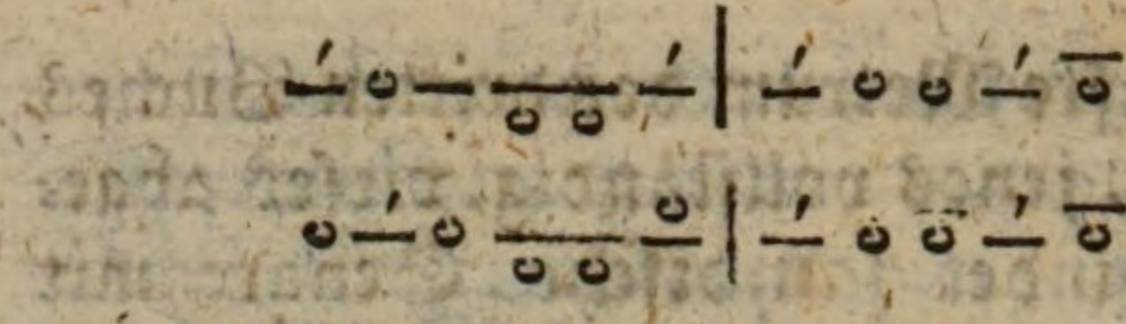
Das siebente Metrum sind Anakreontische Jamben mit zweisylbigem Auftakte, das achte Asklepiadeen und jambische Dimeter, das neunte Hexameter. Das zehnte Metrum wechselt mit Phaläkischen und Sapphischen Hendekasyllaben beliebig ab; das eilfte sind hinkende Jamben, das zwölfte Glykoneen.

Im vierten Buche besteht das erste Metrum aus 143.
Alkmanischen Versen und jambischen Dimetern, das zweite hingegen aus trochäischen Dimetern und solchen Anakreontischen Versen, welche, wie in dem oben gegebenen Beispiele, mit einem Anapäste einen Adonischen Vers verbinden, wie folget:



Quos vides sedere celsos
Solii in culmine reges, cet.

Das dritte Metrum enthält Glykoneen mit trochäischer Basis, das vierte Phaläkische Hendekasyllaben und dactylische Pentameter; das fünfte läßt aber zwei Verse mit einander wechseln, wovon der erste eine Sapphische, der zweite eine Alkaische Basis mit einem Adonischen Verse beschließt, wie folget:



Si quis Arcturi sidera nescit
Propinqua summo cardine labi, cet.

Anmerk. Das Abweichende obiger Sapphischen und Alkaischen Basis von der gewöhnlichen Regel besteht in der zugelassenen Auflösung der vierten Sylbe.

Das sechste Metrum ist wieder anapästisch, das siebente Sapphisch, jedoch nur mit einem einzigen Adonischen Verse zum Schlusse.

Im fünften Buche besteht das erste Metrum aus elegischen Distichen, das zweite aus Anapästen mit Adonischem Schlusse, das dritte wieder aus Anapästen mit einem Adonischen Monometer am Ende, das vierte aus Glykoneen, das letzte aus Alkmanischen und Ithyphallischen Versen.

Vierter Theil.

Die lateinische Orthographie oder Rechtschreibung.

Vorerinnerungen.

144. I. Die **Orthographie** oder **Rechtschreibung** enthält die Regeln für den richtigen Ausdruck einer Sprache in der Schrift, nach den Gesetzen des Schreibegebrauches, welcher zwar den möglichst deutlichen und allgemein verständlichen Ausdruck der Gedanken in der Schrift zum Zwecke hat, aber doch nicht frei von mancher Willkür ist, die nach einer bloß hergebrachten Uebereinkunft über die Regeln der reinen Vernunft gebietet.

Dürfte man in der Lehre von der schriftlichen Mittheilung der Gedanken bloß den Vorschriften der Vernunft folgen, so wäre das Grundgesetz der Rechtschreibung: **Man schreibe, wie man spricht.** Allein da die Rechtschreibung einer Sprache, so wie die Sprache selbst, durch die herkömmliche Uebereinkunft bedingt wird; so ist ihr höchstes Gesetz, wenn sie allgemein verständlich seyn soll, der **allgemeine Schreibegebrauch.**

Selbst da, wo der Schreibegebrauch getheilt ist, muß man ihn vielmehr nach dem Gebrauche in ähnlichen Fällen oder durch **Analogie**, als nach der üblichen Aussprache oder **Pronunciation** zu berichtigen suchen. Denn da die Aussprache der Wörter, besonders in einer ausgestorbenen Sprache, bei verschiedenen Menschen verschieden, und bei keinem ganz fehlerfrei zu seyn pflegt; so kann sie für die Rechtschreibung in zweifelhaften Fällen selten entscheiden.

145. Die Aussprache der Wörter muß selbst erst, besonders in einer ausgestorbenen Sprache, durch die **Etymologie** oder Ableitung der Wörter berichtiget werden, wobei man jedoch wieder die Analogie des Sprachgebrauches und die Veränderungen beachten muß, welche die Regeln des Wohllautes oder der **Euphonie** veranlassen, wofern man nicht zu Widersprüchen verleiten werden will, welche selbst die Vernunft nicht billigen kann.

Höchstes Gesetz der Rechtschreibung bleibt also der allgemein angenommene **Schreibegebrauch**, welchen in zweifelhaften Fällen die **Analogie** berichtigt; ihm zunächst untergeordnet ist die **Aussprache**, berichtigt durch eine **Etymologie**, wobei die Veränderungen von Seiten des **Wohllautes** und Sprachgebrauches gehörig beachtet werden. Nach diesen verschiedenen Gesichtspunkten werde ich daher alles betrachten, was ich über die lateinische Rechtschreibung zu sagen habe.

Die Lehre der Rechtschreibung zerfällt aber zufolge ihres Zweckes, nicht bloß die einzelnen Wörter, sondern überhaupt die Gedanken, allgemein verständlich und möglichst deutlich durch die Schrift auszudrücken, in zwei Hauptabschnitte, wovon der erste die einzelnen Wörter richtig schreiben, der zweite das Geschriebene durch Zeichen gehörig unterscheiden lehrt. Jener umfaßt die **Orthographie im engern Sinne des Wortes**, dieser die sogenannte **Interpunctionslehre**.

Erster Abschnitt.

Die Orthographie im engern Sinne.

Da die Wörter der Sprache aus Sylben bestehen, 146
und diese aus Grundlauten, zu deren Bezeichnung II.
in der Schrift die Buchstaben dienen; so müssen wir, um vom Kleineren zum Größern aufzusteigen, zuerst vom Gebrauche der **Buchstaben**, dann von der Trennung der **Sylben** reden, ehe wir zur Rechtschreibung ganzer **Wörter** übergehen. Im Gebrauche der Buchstaben entscheidet vorzüglich der allgemeine Schreibegebrauch, in der Sylbentrennung aber die Aussprache; beides vereinigt, und durch Etymologie mit gehöriger Beachtung der Analogie und Euphonie berichtigt, in der Rechtschreibung ganzer Wörter.

Erste Abtheilung.

Vom Gebrauche der Buchstaben.

1. Die Römer kannten nur die größere Schrift, I.
die **Versal-**, **Capital-** oder **Uncialschrift**. Aus dieser bildete sich, zum Vortheile des Geschwindschreibens, unsere kleinere, die sogenannte **Current-** oder **Cursivschrift**, die schon im vierten Jahrhunderte nicht unbekannt war, aber erst vom achten und neunten Jahrhunderte an gangbarer wurde. In unserer heutigen Druckschrift haben beiderlei Schriftarten, die Capital- und Cursivschrift, wieder verschiedene Formen zur Auszeichnung gewisser Wörter oder Sätze, deren verschiedener Gebrauch von der Willkür des Schriftstellers oder des Schriftsetzers abhängt.

Nicht so willkürlich ist der Gebrauch größerer **Anfangsbuchstaben** in der Cursivschrift, zu welchen man die Capitalschrift gebraucht. Es sind aber im Lateinischen bei weitem nicht so viele große Anfangs-

buchstaben im Gebrauche, als jetzt in der deutschen Sprache üblich sind. Denn man zeichnet im Lateinischen nicht so, wie es im Deutschen geschieht, die Substantive, noch weniger die bloß substantivisch gebrauchten Wörter, durch größere Anfangsbuchstaben aus; sondern man pflegt nur in folgenden Fällen größere Anfangsbuchstaben zu setzen:

a) im Anfange jeder Schrift und jeder in der Schrift angeführten Rede, bei Dichtern auch wohl zu Anfange jeder Zeile, oder wenigstens zu Anfange jeder Strophe;

b) im Anfange jedes Absatzes nicht nur, sondern auch zu Anfange jeder Periode und neuen Gedankenreihe; es mag das Vorhergehende mit einem Punkte, Frage- oder Ausrufzeichen schließen;

c) bei allen Eigennamen und Ehrentiteln, bei dem Worte Deus und den Pronominibus der Anreden, bei Namen von Festen, Monathen und andern Dingen, die man auszeichnen will, als:

Nos Franciscus Primus, Dei gratia, Austriae Imperator Sempor-Augustus. Viennae, sacris Paschalibus, Nonis Aprilibus. Gratias Tibi agimus, Summe Deus! cet.

147. II. 2. Sowie unser Alphabet dem lateinischen nachgebildet worden, so haben auch die Lateiner ihr Alphabet nicht nach dem eigenthümlichen Geiste ihrer Sprache erfunden, sondern dasselbe von den Aeoliern Griechenlands erhalten, deren Alphabet selbst erst aus dem phönikischen Uralphabete, welchem fast alle Alphabete Europa's ihren Ursprung verdanken, durch mancherlei Veränderungen gebildet war. Bei diesen Veränderungen sah man jedoch zuerst mehr auf Bequemlichkeit im Schreiben, als daß man auf die Verschiedenheit des Geistes abendländischer und morgenländischer Sprachen Rücksicht nahm.

Der einzige Schritt, welchen die Griechen außer der veränderten Richtung im Schreiben thaten, war

der, daß sie in dem phönikischen Uralphabete, welches einer Sylbenschrift glich, worin die Selblaute nur unvollkommen angedeutet wurden, einige Buchstaben zu Vocalzeichen umbildeten, und so die Selblaute mit den Mitlauten in einer Reihe schrieben. Von den übrigen Mitlauten des Uralphabetes ließen die Griechen aber nur diejenigen weg, deren Grundlaute ihre Sprache gar nicht kannte, ohne gleich anfangs sie mit neuen Buchstaben zur Bezeichnung ihrer eigenthümlichen Grundlaute zu vermehren.

Darum war das griechische Alphabet vom ersten Anfange an nur unvollkommen, worin nicht jeder Grundlaut sein besonderes Zeichen, dagegen mancher Grundlaut mehrerlei Bezeichnungen hatte. Dieses veranlaßte mehre Willkurlichkeiten der Schreibart, welche durch allmählig veränderte Aussprache mancher Wörter eher vermehrt als vermindert wurden. Zwar führte nach und nach ein jedes Volk zu besserer Bezeichnung der Grundlaute seiner Sprache mehre neue Buchstaben ein; aber dadurch gelangte so wenig das griechische und lateinische, als unser Alphabet, zu der erwünschten Vollkommenheit.

Darum muß man, auch abgesehen davon, daß nicht zu jeder Zeit gleichviel Buchstaben zur Bezeichnung der lateinischen Grundlaute im Gebrauche waren, viele lateinische Grundlaute also auch nicht immer mit einerlei Buchstaben bezeichnet wurden, vor allen Dingen wenigstens einigermaßen mit der Geschichte des lateinischen Alphabetes bekannt seyn, und wissen, was für verschiedene Grundlaute jeder einzelne Buchstabe zu verschiedenen Zeiten bezeichnet habe, um ein richtiges Urtheil über die Rechtschreibung lateinischer Wörter mit einiger Sicherheit fällen zu können.

3. Das älteste lateinische Alphabet bestand 148. nach Marius Victorinus b. Putsch. p. 2459. u. 2468.

aus folgenden 16 Buchstaben, welche sich auch im äolischen Alphabete in derselben Ordnung und Bedeutung und mit ziemlich ähnlicher Zeichnung befanden: A. B. C. D. E. I. K. L. M. N. O. P. Q. R. *) S. T. Dazu kamen zwischen E und I noch F und H, welche man nur als Spiritus oder Hauchzeichen betrachtete. Alle übrige Buchstaben, welche die spätern lateinischen und griechischen Alphabete enthalten, sind für beide Sprachen besonders nach und nach hinzugefügt.

Ich übergehe die Veränderungen des griechischen Alphabetes, und habe es hier nur mit dem lateinischen Alphabete zu thun, dessen erste Vermehrung durch eine Veränderung der lateinischen Aussprache veranlaßt wurde, welche in sehr vielen Wörtern das äolische Vau oder W (F) zu einem deutschen F, und das äolische Gamma (Γ oder C) zu einem deutschen K verhärtete. Um diese verhärtete Aussprache von der gelinden zu unterscheiden, wurde der weiche Grundlaut des F durch ein V, die weiche Aussprache des C hingegen durch einen beigefügten Strich bezeichnet, woraus das heutige G entstand.

Diese Veränderungen geschahen nicht zu gleicher Zeit. Darum wurde das V nebst dem Doppelbuchstaben X an das Ende des Alphabetes gesetzt, das G erhielt aber seine Stelle zwischen den beiden Hauchzeichen F und H. Die Einführung des V war sehr nothwendig, weil man mit dessen Hülfe auch das griechische OY oder deutsche U bezeichnete, und geschah daher so frühzeitig, daß Einige es schon im

---

*) Wenn es in den Pandecten I, 2, 2. post med. heißt, daß der Censor Appius, welcher im J. R. 441. die Appische Straße anlegte, den Buchstaben R erfunden habe; so ist dieses nicht von einer neuen Einführung überhaupt, sondern nur von der Einführung desselben in gewissen Namen und Wörtern zu verstehen, die sonst mit einem S geschrieben wurden: denn ohne das R hätten die Römer nicht einmahl ihren eigenen Namen schreiben können.

ältesten Alphabete aus dem griechischen Υ entstanden glaubten, wiewohl dieses selbst erst von den Griechen später erfunden ward. Die Einführung des Doppelbuchstaben X für CS fand schon Quintilian überflüssig, und gleich überflüssig war die Einführung eines G, da man für C außer Q noch ein K hatte, das nun dafür außer Gebrauch kam.

4. Wenn gleich die heutigen Benennungen des V 149.
und X einen griechischen Ursprung verrathen, so entlehnte man doch wahrscheinlich ihre Zeichen aus dem Bezieferungssysteme, welches die Römer mit dem Kalender aus Etrurien erhalten zu haben scheinen. Denn dieses Bezieferungssystem, welches man schon in den ältesten Inschriften findet, obgleich die Oberpriester nach der Versicherung des Marius Victorinus p. 2459. in ihren Büchern die Zahlzeichen des griechischen Alphabetes gebrauchten, ist uralt, und nicht, wie man glaubt, aus den Anfangsbuchstaben gewisser Zahlwörter, sondern aus geometrischen Zusammensetzungen einfacher Linien gebildet.

Ein einzelnes Stück wurde durch eine senkrechte Linie (I) bezeichnet, fünf Stück nach dem alten pentadischen Zahlsysteme durch einen spitzen Winkel (V), sowie funfzig Stück durch einen rechten Winkel (L). Aus der Verbindung zweier V entstand das Kreuz X, wie aus der Verbindung zweier über einander gesetzter L die Klammer C; diese wurde um des Wortes centum willen in C abgerundet, sowie das 500 Stück bezeichnende Quadrat □ zu IↃ oder D. Aus der verbindung zweier IↃ entsprang das Zeichen CIↃ, woraus zuerst Φ, dann ∞, zuletzt M hervorgieng, weil dieser Buchstabe der erste des Wortes mille war.

Da nun die meisten Ziefern Aehnlichkeit mit einzelnen Buchstaben des Alphabetes hatten, so fügte man am Ende desselben noch das V und X zur Bezeichnung der oben angegebenen Laute hinzu, und

zwar viel früher, als die Einführung des G geschah, welche von den alten Schriftstellern einem Sp. Carvilius zugeschrieben wird. Denn man findet das V und X schon in der ältesten Inschrift der Römer, welche wir noch besitzen, auf der zu Ehren des Duillius errichteten columna rostrata vom J. R. 494. worin das durch Verhärtung des C überflüssig gewordene K zwar schon abgeschafft, aber das G noch nicht eingeführt ist, das Zeichen C mithin zugleich für K und G gilt.

150. 5. Da jedoch das G schon in den ältesten Inschriften des Grabmahles der Scipionen erscheint, so muß dessen Einführung in den Anfang des sechsten Jahrhunderts nach Roms Erbauung gesetzt werden. Das Y und Z dagegen wurden erst zu der Zeit aufgenommen, als man griechische Muster zu studiren, und neue griechische Wörter in die römische Sprache aufzunehmen anfing. Ihr Gebrauch wurde auch nur für Wörter aus der griechischen Sprache festgesetzt: in lateinischen Wörtern gebrauchte man für Y (ů) zuerst ein V, seit Julius Caesar ein I; für Z (ß) ein doppeltes S, z. B. *lacruma* oder *lacrima* für lacryma, *patrisso* für patrizo.

Für den Selblaut V (u) hatten die ältern Römer ein O gebraucht, wofür man späterhin nach dem Beispiele der Griechen OV zu schreiben anfing, wogegen VO die Zusammenkunft des Mit- und Selblautes vu bezeichnen mußte. Die Schreibart vo fur vu erhielt sich bis in die spätesten Zeiten; allein für DV fing man schon früh bloß v zu schreiben an. So wurde V, wie I, zugleich Selb- und Mitlaut. Für den Mitlaut V führte der Kaiser *Claudius* ein umgekehrtes Digamma (ⅎ) ein, sowie ein Antisigma (ↃC) für PS, und das alte Hauchzeichen der Griechen ῾ (nebst dem Spiritus lenis ᾽ aus einem zertheilten H gebildet) für das i, wenn es wie y gesprochen wurde.

Allein des Claudius kaiserlicher Befehl wurde als solcher nach seinem Tode nicht mehr geachtet, und die drei aufgedrungenen Zeichen geriethen, so nothwendig sie auch waren, in Vergessenheit. Die Deutschen haben in ihrem Alphabete das lateinische V wieder zu einem F verhärtet, und daher das weichere V durch Verdoppelung desselben (W) bezeichnet. Seitdem man aber angefangen hat, den Selblaut U vom Mitlaute v zu unterscheiden, wie I von J, ist es ganz unnöthig, das W auch in der lateinischen Schrift einzuführen, oder dafür nach romanischer Sitte Gu zu schreiben, z. B. *Guilielmus* für *Vilielmus*.

6. Ob nun gleich die Römer ihr Alphabet, sey 151.
es unmittelbar, oder mittelbar durch die Etrusker, von den Griechen empfingen, so verließen sie doch deren phönikische Benennungen der Buchstaben, und benannten die Selblaute ganz einfach nach ihrer Geltung, die Mitlaute aber in Verbindung mit einem einzigen Selblaute. Nur den später hinzugefügten Buchstaben V, X, Y, Z, ließ man ihre griechischen Benennungen, außer daß man den Namen des Xi nach lateinischer Regel umkehrte. Die Römer unterschieden nämlich die tönenden oder flüssigen Mitlaute, zu welchen sie auch das blasende F und sausende S zählten, von den stummen dadurch, daß sie ihnen den Selblaut vorsetzten.

Ob man aber gleich die Benennung des Xi um des darin enthaltenen Sauselautes willen umkehrte, so blieb sie doch in sofern griechisch, als man den Selblaut i darin unverändert ließ. Denn sonst gebrauchte man den Selblaut e, um die Mitlaute aussprechbar zu machen, weil dieser schwache Selblaut bei dem Buchstabiren, zu dessen Erleichterung die einfachen Buchstaben-Benennungen erfunden zu seyn scheinen, am leichtesten wieder ausgestoßen werden konnte. Nur dem Hauchlaute H wurde sein verwandter Selblaut a zugesellt, sowie man die K-Arten

C, K, Q. durch diejenigen Selblaute unterschied, womit man sie in der Schrift zu verbinden pflegte. Den Namen Zeta haben die Deutschen in Zet abgekürzt, und eben so den griechischen Namen Iota in *Jot* für den Mitlaut J umgeschaffen.

Nach diesen Bemerkungen über die Geschichte des lateinischen Alphabetes muß man nun auch die **Abbreviaturen** oder **Wortabkürzungen** (Siglae) beurtheilen, von welchen ich hier nur die gewöhnlichsten anführen, und, so viel möglich, nach dem Zeitalter ihrer Entstehung und dem Inhalte ihrer Bedeutung ordnen will; da die alphabetischen Verzeichnisse von Abkürzungen durch ihre Vermischung der verschiedensten Bedeutungen und Zeitalter mehr verwirren als belehren, und für den Nachschlagenden bei aller Aufnahme bloßer Willkühren doch nicht vollständig genug zu seyn pflegen.

152. **I. In die Zeiten der Könige fallen:**

a) Die Bezeichnungen römischer Vornamen:

A. *Aulus*. Ap. *Appius*. C. *Gajus*. Cn. *Gnaeus*. D. *Decimus*. K. *Kaeso* für *Caeso*. L. *Lucius*. M. *Marcus*. M'. *Manius*. N. *Numerius*. P. *Publius*. Q. *Quintus*. S. *Sextus*. Ser. *Servius*. Sp. *Spurius*. T. *Titus*. Ti oder Tib. *Tiberius*.

Dahin gehören auch die Bezeichnungen: F. *filius*, N. *nepos*. P. *pronepos*, hinter den Vornamen; die Bezeichnung unehelicher Kinder durch S'F. *sine patre* oder *spurii filii*, und weiblicher Namen durch Umkehrung der Zeichen: Ⅎ. *filia*. Ↄ. *Gaja*.

b) Die meisten Bezeichnungen im Kalender:

F. *dies fastus*. N. *nefastus*. FP. *fastus prior*. NP. *nefastus prior*. EN. *endotercisus* für *intercisus*. MERK. *Merkedonius* u. a. Monathsnamen. Kal. *Kalendae*. Non. *Nonae*. Eid. (später Id.) *Idus*. pr. *pridie*. postr. *postridie*. a. d. *ante diem*.

Spätern Ursprungs sind die Bezeichnungen der Nundinal-Tage durch die ersten acht Buchstaben des Alphabetes A. B. C. D. E. F. G. H. der Comitialtage durch C. und der Königsflucht durch Q. R. C. F. *Quando rex comitiavit fas*.

II. In die Zeiten des Freistaats gehören:

a) Die Bezeichnungen der 35 tribus:

Aemilia, Aniensis, Arniensis, Claudia, Clustumina oder **Crustumina, Collina, Cornelia, Esquilina** oder **Exquilina, Fabia, Falerina, Galeria, Horatia, Lemonia, Maecia, Mentina**

oder vielleicht Menenia, Oufentina, Palatina, Papiria, Pollia, Pomptina, Poplilia oder Poblilia, Pupinia, Quirina, Romilia, Sabatina, Scaptia, Sergia, Stellatina, Suburana oder Sucusana, Terentina, Tromentina, Vejentina, Velina, Veturia, Voltinia, worin die Abkürzungen durch den Druck unterschieden sind.

Dahin gehören auch die Bezeichnungen der Staatskörper: Resp. *respublica*. C. R. *civis romanus*. P. R. *populus romanus*. S. P. Q. R. *senatus populusque romanus*. P. C. *Patres conscripti*. Quir. *Quirites*. Iud. *Judices*; der Beschlüsse: S. C. *senatus consultum*. P. C. *plebiscitum*; und der Stimmtäfelchen: A. *absolvo* oder *antiquo*. C. *condemno*. N. L. *non liquet*. V. R. *uti rogas*, auch *Urbs Roma*; die Brandmarkung eines Calumniator's durch K. C. *kalumniae causa*, auch *kapite census*.

b) Die Bezeichnungen der Staatswürden:

Cos. *consul*, nebst der Pluralbezeichnung durch Verdoppelung des letzten Buchstaben: Coss. *consules*. Cos. d. *consul designatus*. Pr. *praetor*. Aid. oder Aed. cur. *aedilis curulis*. Quaest. *quaestor*. Tr Pl. *tribunus plebis*. Tr. mil. cos. p. *tribunus militum consulari potestate*. Dic. *dictator*. Dict. p. *dictator perpetuus*. M. eq. *magister equitum*. Imp. *Imperator*. Cen. *censor*. P. M. *pontifex maximus*. R. sacr. *rex sacrificulus*. Aug. *augur*. Fl. D. *Flamen Dialis*. Fl. Q. *Flamen Quirinalis*. Fl. Mart. *Flamen Martialis*.

Dahin gehören auch die Bezeichnungen der Commissionen, als: C. V. *centumviri*. IIvir, *duumvir*. III viri A. A. A. F. F. *triumviri auro argento aeri flando feriundo*. Xviri leg. sc. *decemviri legibus scribendis*; stll. judik. *(st)litibus judicandis*; sac. fac. *sacris faciundis*, oder lib. insp. *libris inspiciundis*; die Bezeichnungen des Geldes: Arg. P. X. *argenti pondo decem*. Aer. gr. *aeris gravis*. LLS oder IIS, auch HS, *duae librae et semilibra* i. e. *sestertius*. den. oder ℔, *denarius*, nebst M. P. *mille passus*. Q. Q. V. P. L. *quoquoversus pedes* L.

c) Die Bezeichnungen von allerlei Formeln:

In Senatsbeschlüssen: Vid. coss. n. q. r. p. d. c. *videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat*. q. v. f. cos. d. e. r. q. f. p. d. e. r. (v.) i. c. *quod verba fecit consul de ea re, quid fieri placeret, de ea re (universi) ita censuerunt*. q. r. f. c. v. *quod recte factum esse videbitur*. q. s. s. s. *quae supra scripta sunt*. I. N. *intercessit nemo*. In Briefen: S. P. D. *salutem plurimam dicit*. S. T. V. B. E. (S. V. V. G.) E. Q. V. *si tu vales, bene est (si vos valetis, gaudeo); ego quidem valeo*. Val. *vale*. D. Id. Apr. *dabam idibus Aprilibus*, cet.

In Inschriften: I. O. M. *Jovi optimo maxumo*; daher D. O. M. *Deo optimo maximo*. F. *fecit*. FF. *fecerunt*, sonst auch *filii, fratres, fortissimus*; aber F. F. *fieri fecit*, sonst auch *filius familias*. F. C. *faciundum curavit*. C. F. M. *curavit fieri monimentum*. C. R. *curavit reficiendum*. P. Coir. s. P. Coer. *ponendum curavit*, auch C. P. *curavit ponendum*; aber P. C. *Patres conscripti*. P. *posuit*. PP. *posuerunt*; aber P. P. *publice posuit*, auch *Pater patriae*, und später *Praefectus praetorio*, wie P. M. *Praefectus morum*. P. V. *Praefectus Urbi*.

153. III. Aus den Zeiten der Kaiser sind:

a) Die Bezeichnungen der Kaiserwürden:

Caes. Aug. *Caesar Augustus.* Caess. *Caesares.* AA. *Augusti duo.* AAA *Augusti tres.* AA. VV. CC. COSS. *Augustis duobus viris clarissimis consulibus.* O. P. P. *optimo pio principi.* I. H. D. D. *in honorem domus divinae.*

Hieher gehören auch die Bezeichnungen; D. *Divus* Inv. Aug. *invicto Augusto.* P. P. *pius princeps* aber PP. *piissimus.* Lib. *libertus.* Hos. *Hospes.* F. C. *fideicommissum.* D. D. *dono dedit,* aber DD. *dederunt* oder *dedicavit*; daher noch jetzt bei Zueignungen: D D. D. *dat, donat, dicat* oder *dedicat.*

b) Die Bezeichnungen auf Grabmählern:

H. I. I. T *hic jacet in tumulo.* H. S. E. *hic situs est.* H. S. S. *hic siti sunt.* H. O. S. *hic ossa sita.* O. E. B. Q. C. *ossa ejus bene quiescant condita.* R. I. P. *requiescat in pace.* S. T. T. L. *sit tibi terra levis.* H. K. N. *have karissime nobis.*

Hieher gehören auch die Bezeichnungen: D. M. (S.) *Diis Manibus (sacrum).* B. M *bonis Manibus,* aber auch *beatae memoriae* oder *bene merenti.* S P. Q. S. *sibi posterisque suis.* S. V. F. *sibi vivus fecit.* H M. H. N. S. *hoc monimentum heredem non sequitur.* V A. *vixit annos* V K. *votum reddidit.* V. S. L. M. *votum solvit lubens merito.* LL. *lubentissime.*

Anmerk. Andere Abkürzungen auf alten Denkmählern, mit ihren Variationen, die oft nur aus dem Zusammenhange errathen werden, muß man durch die Uebung lernen. Verschieden hievon sind aber die sogenannten notae Tironianae, welche die Geschwindschreiber (notarii) der Römer nicht bloß zur Bezeichnung sehr bekannter und oft vorkommender Wörter oder Sylben, sondern auch zur Abkürzung der Buchstaben selbst erfanden. S. Palaeographia critica, auct. Ulr. Frid. Kopp, Pars I et II.

II. IV. Abkürzungen neuerer Zeiten sind:

A. *Auditor.* Auct. *Auctor.* auct. cl. *auctor classicus* A. C. *Anno Christi,* oder A. D. *Anno Domini* a. c n. *ante Christum natum.* p C. n. *post Christum natum.* A. O. C. *anno orbis conditi.* A. V. C. *Anno Urbis conditae.* A. O. R. *anno orbis redemti.* a. c. *anno currente.* a. p. *anno praeterito.* B. *beatus.* C. *carmen* oder *caput,* cet. *cetera.* contr *contra* oder *contracte.* cf. *conferatur.* coll. *collatis* oder *collega.* Cod. *codex.* Com. *Comes.* D. *Dux* oder *Doctor.* Dn. *dominus,* aber D. N. *dominus noster.* DD. NN. *domini nostri.* d. *die.* ddt. *dedit.* def. *defunctus.* den. *denatus.* del. *deleatur.* edd. *edidit* oder *editio.* El. *elector.* Ex. *exemplum.* e. c (g). *exempli causa (gratia).* e i. g. a. *et id genus alia.* etc. *et cetera.* et s. p. *et sic porro.* extr. *extra* oder *extremo.* fin. *fine.* h. a. *hujus anni.* h. l. *hoc loco.* h. e. *hoc est* i. e. *id est* i. q. *idem quod.* i. q. e. d. *id quod erat demonstrandum.* J. C. *Jesus Christus.*

I. N. R. I. *Jesus Nazarenus Rex Judaeorum.* JCtus. *Juris consultus.* J. V. D. *Juris utriusque doctor.* J. V L. *Juris utriusque licentiatus.* L. B *Lectori benevolo.* L S. *loco sigilli.* l. l. *loco laudato.* leg. *legatur.* L. s lib. *liber.* lb. *libra.* lin. *linea.* lit. *litera.* M. *Magister.* M. D. *Medicinae doctor.* MDS. *misceatur, detur, signetur.* MS. *manuscriptus codex.* MSS *manuscripti libri.* N. *numero.* NB *nota bene.* Not. *nota* oder *notetur.* nat. *natus.* N. N. *nomen nescio.* N. T (F). *novum testamentum* (*foedus*). ob *obiit.* P. P. *praemissis praemittendis,* auch wohl *praestatis praestandis.* P. P. O. *professor publicus ordinarius.* P S. *postscriptum.* p. t. *pro tempore.* pag. *pagina.* Q. D. B. V. *quod Deus bene vertat.* Q. F. F. F. S. *quod felix, faustum, fortunatum sit.* R. *recipe* oder *rex.* Rs. *responsum* oder *rescriptum.* S. T. *salvo titulo.* s. v. *salva venia* oder s. v. v. *sit venia voci.* s. h. v. *sub hac voce.* s. *sive.* sc. *scilicet.* sect. s. §. *sectio.* sq. *sequens.* V. *vidi.* vid. *videatur.* v. *versus.* v. v. *vice versa.* vert. *vertatur* V. Cel. *vir celeberrimus.* Vir. cl. *vir clarissimus.* VV. DD. *viri docti.* v. c (g). *verbi causa* (*gratia*). V. T. *vetus testamentum.*

Zweite Abtheilung.

Von der Trennung der Sylben.

154. Weil die Wörter oft am Ende einer Zeile abgebrochen werden müssen, so entsteht die Frage, wie dies am schicklichsten geschehe.

1. In ältern Zeiten verfuhr man darin nach Belieben; in neuern Zeiten hat man es aber für schicklich gehalten, die Wörter nur sylbenweise zu theilen, wiewohl man noch über die Art der Sylbentheilung streitet. Einverstanden war man zwar von Anfange an, daß die Buchstaben, welche zusammen eine Sylbe ausmachen, im Schreiben nie getrennt werden dürften; aber welche Buchstaben bei mehrsylbigenn Wörter zur vorhergehenden oder zur folgenden Sylbe zu zählen wären, darüber stritt man, weil man immer eine allgemeine Regel zur Auflösung der Frage suchte, ohne zu bedenken, daß die Verschiedenheit der Wörterentstehung und der Sylbenconstruction auch eine Verschiedenheit der Sylbentrennung zur Folge habe, wobei jede allgemeine Regel ihre Abänderungen erleidet, wenn sie anwendbar seyn soll.

2. Einige schlugen den einfachsten Weg ein, und theilten überall so, wie man die Sylben der Wörter ausspricht, als: *ac-tio*, *om nis*, *tene-brae*, *ap-tus*, *cyc-nus*, *pis cis*, *heb domas*, *pe-reo*. Andere gingen künstlicher zu Werke, und verlangten, daß, wenn zwei Consonanten in der Mitte eines Wortes vorkämen, diejenigen nicht von einander getrennt würden, welche man bey dem Anfange irgend eines lateinischen oder griechischen Wortes zusammen findet, als: *a-ctio* wegen Ctesiphon, *o-mnis* wegen Mnemon, *tene brae* wegen brachium, *a-ptus* wegen Ptolemaeus, *cy cnus* oder *cy-gnus* wegen Cnaeus oder Gnaeus, *pi-scis* wegen scio, *he-bdomas* wegen bdellium u. s. w.

155. 3. Um diesen Streit zu heben, müssen wir zuerst zwischen einfachen und zusammengesetzten Wörtern unterscheiden. Zusammengesetzte Wörter theilt man nämlich am schicklichsten nach ihrer Zusammensetzung ab, z. B. *per-eo*, *per-altus*, *inter-esse*, *dis cedo*, aber *de-scendo*, damit man nicht *super-es* mit *supe res*, *pot es* mit *po tes*, *ab-scissus* mit *abs cisus* u. s. w. verwechsele. Jedoch kann diese Regel nur auf solche Wörter angewandt werden, deren Zusammensetzung offen am Tage liegt. Fremde Wörter also, deren Zusammensetzung man wenig kennt, werden als einfache Wörter behandelt; und selbst in griechischen Wörtern wendet man jene Regel nur auf die Zusammensetzungen mit solchen Präpositionen an, deren Endung unverkürzt bleibt, weil man es eben so natürlich findet, *ca-thedra* für *cat-hedra*, als *Cy-clopes* für Cycl-opes zu theilen *).

*) Da man in Zusammensetzungen solcher Wörter, deren Endung irgend eine Verkürzung erleidet, den Mitlaut zur folgenden Sylbe zu ziehen pflegt; so hat man dieses im Griechischen auch auf die apostrophirten Wörter angewandt, und daher die Trennung πα-ρ᾽ἀλλήλων für richtiger gehalten als παρ᾽-ἀλλήλων. Demgemäß hat man auch in den zusammengeketteten Versen Homers, welche mit Ζῆν᾽ schließen, das ν᾽ in den Anfang des

Auch lateinische Wörter, deren Zusammensetzungsart nicht klar ist, wie *disertus*, *dirimo*, pflegt man wie einfache zu behandeln, bei deren Abtheilung man aber die Verschiedenheit der Sylbenconstruction wohl beachten muß.

156. 4. Bekanntlich hat jedes Wort so viel Sylben, als es Vocale oder Diphthonge enthält; aber diese Sylben können dreierlei Bestandtheile haben: einen Vocal oder Diphthong, welcher den Hauptbestandtheil der Sylbe ausmacht, und die Modification desselben durch einen einfachen oder zusammengesetzten Mitlaut, welcher dem Hauptlaute vorhergeht oder nachfolgt. Eine Sylbe, welche aus einem bloßen Vocale oder Diphthonge besteht, heißt *syllaba pura* (nackte Sylbe); welche aber vor oder nach demselben noch einen Mitlaut hat, heißt *syllaba concreta* (bekleidete Sylbe). Nackte Sylben zu theilen, macht keine Schwierigkeit, da alle Vocale, welche in keinen Diphthong zusammenschmelzen, von einander getrent werden dürfen. Von den bekleideten Sylben ist aber Folgendes zu merken.

5. Wenn sich zwischen zweien Selblauten nur Ein Mitlaut befindet, so wird derselbe, weil man die vordere Sylbenbekleidung der hintern vorzieht, zur folgenden Sylbe gezogen, als: *u-va*, *ma-ter*. Wenn aber zwischen zweien Selblauten zwei gleiche oder auch nur zwei gleichartige Mitlaute stehen, so werden sie, weil sie nicht zu gleicher Zeit einerlei Sylbe bekleiden können, nothwendig getrennt, z. B. *sol-len-nis*, *sup-pres-sus*, *om-nis*, *ap-tus*, *og-doas*.

---

folgenden Verses übertragen, und eben so bei Virgil scandirt:

Omnia Mercurio similis vocemque colorem-
Qu'et flavos crines.

Deshalb jedoch das que in den Anfang des folgenden Verses zu ziehen, scheint eben so irrig, als wenn man in der Parthenais von Baggesen schreiben wollte:

– – – – – und vom Strome gefüllt wär' untergesunken der Kahn.

Wenn die Mitlaute verschiedener Art sind, so entschei, det die Beschaffenheit der Buchstaben. Weil nämlich in den bekleideten Sylben der fließende Mitlaut nur zunächst bei dem Selblaute stehen kann, z. B. *flant, transnant, complent*; so beginnt in einfachen Wörtern jede Sylbe der Regel nach mit dem stummen Mit= laute, wo er sich findet, z. B. *con-tra, dex-tra, char-ta.* Nur das S (denn das F steht immer zu Anfange einer Sylbe) kann jede beliebige Stelle ein= nehmen, z. B. *magis-ter, magi-stratus*, worauf sich die Unterscheidung eines langen ſ und kleinen s gründete. Da ferner in lateinischen Wörtern nur l und r nach einer Muta keine Positionslänge der vor= hergehenden Sylbe bewirken, so zieht man auch den stummen Mitlaut vor m und n am beßten zur vorher= gehenden Sylbe, z. B. *ag-men, ag-nus*, aber *am plus, mon-strum.*

Dritte Abtheilung.

Von der Rechtschreibung ganzer Wörter.

157. 1. Die wahre Rechtschreibung der lateinischen II. Wörter sollten wir, wie es scheint, aus den alten rö= mischen Münzen, den Inschriften anderer öffentlichen Denkmähler, und den Abschriften classischer Schrift= steller oder den Codicibus manuscriptis, besonders den ältesten dieser Art, mit Sicherheit hernehmen können. Dennoch reichen diese Quellen bei weitem nicht hin, alle Streitigkeiten zu heben, so daß eine ziemliche Menge von Wörtern mehr als eine Art der Rechtschreibung zuläßt, oder vielmehr die Recht= schreibung derselben, welche nur eine seyn kann, noch nicht genau bestimmt ist. Denn die Römer waren in ihrer Orthographie selbst nicht alle einstimmig; die Aufschriften der römischen Münzen und Denkmähler rührten auch nicht immer von Sprachkennern her; und

da wir von den Büchern der Alten keine Urschriften (Autographa), sondern nur spätere Abschriften haben, deren eine immer aus der andern genommen worden; so sind wir nicht sicher, ob wir nicht, statt der wahren Schreibart, vielmehr nur die Fehler der oft unwissenden oder nachlässigen Abschreiber nachahmen. Eben dieser Umstand macht auch die von Kopp neueröffnete Quelle der Tironischen Noten unsicher, da viele derselben, und vielleicht die meisten, aus einem Zeitalter herrühren, dessen Rechtschreibung für uns kein Muster seyn kann. Wir müssen also noch andere Hülfsmittel aufsuchen, um in streitigen Fällen wenigstens für die wahrscheinlich bessere Schreibart entscheiden zu können. Unter diese Hülfsmittel scheint nun zwar vor allen Dingen die Ableitung der Wörter zu gehören; man darf aber dabei die Willkür des Gebrauchs und die Analogie oder Vergleichung ähnlicher Fälle nicht übersehen.

158. 2. In Ansehung des lateinischen Schreibegebrauches müssen wir nicht nur die ursprünglich lateinischen Wörter von den späterhin aus dem Griechischen aufgenommenen unterscheiden; sondern selbst in dieser kann eine verschiedene Schreibung Statt finden, je nachdem das Wort früher oder später aufgenommen ward. Denn sowie die frühere oder spätere Aufnahme eines Wortes einen verschiedenen Sprachaccent zur Folge haben konnte, z. B. *história*, aber *theoría*; so auch eine verschiedene Schreibung, z. B. *comoédia*, aber *melodía*. Man suchte zwar immer die von den Griechen entlehnten Namen und Wörter in der lateinischen Schrift so gut als möglich auszudrücken; allein die Grundsätze der Schreibung änderten sich mit der Zeit eben so sehr, als die Aussprache. Zwischen kurzen und langen Selblauten machte man von Anfange an keinen Unterschied; aber man schrieb die Doppellaute zuerst eben so, wie im Griechischen.

Darauf führte man *ae* und *oe* für ai und oi, und e oder *i* für ei, sowie *u* für ou ein. Das Iota subscriptum griechischer Wörter wurde endlich gar übersehen, so daß man z. B. *prosodia* für προσῳδία schrieb, ob man gleich aus der frühern Zeit *comoedia* und *tragoedia* beibehielt. Der spiritus lenis blieb unbezeichnet, der spiritus asper wurde durch ein h ersetzt, z. B. *Hora*, *Apollo*. Auf eine ähnliche Weise hätten die Hauchbuchstaben φ, χ, ϑ, durch ph, ch, th, sowie ῥ durch rh umschrieben werden sollen; allein Ennius kannte noch, wie Cicero Orat. 48. zu verstehen gibt, weder ein ph, noch rh, indem er *Purrus* und *Fruges* oder auch *Bruges* für Pyrrhus und Phryges schrieb. Das ξ wurde überall durch x bezeichnet, sowie das κ durch c, als: *Alexander*, *Cassandra*; das ψ wurde aber verschiedentlich durch ps oder bs ausgedrückt, als: *Merops*, *Arabs*. Das letztere geschah vorzüglich in solchen Nominibus, deren Grundlaut ein β war, wie in *Arabes*; wurde aber mit der Zeit auch in solchen Wörtern aufgenommen, deren Anfang dadurch den Präpositionen ab und ob ähnlich wurde, z. B. *absinthium*, *absides*, *obsonium*.

159. 3. Das griechische ζ wurde wahrscheinlich, wie in *massa*, *patrisso*, *comissari*, durch ein doppeltes s bezeichnet: denn der Dichter Attius kannte nach Mar. Vict. b. Putsch. p. 2456. eben so wenig ein z als ein y. Auch kam nach Velius Longus b. Putsch. p. 2217. das doppelte s dem griechischen Grundlaute des ζ, welcher dem französischen z glich, näher, als sd. Die Aufnahme der Zeichen y und z in griechischen Wörtern schreibt Petr. Diacon. b. Putsch. p. 1582. dem Kaiser Augustus zu, indem er sagt: A Graecis duas Augustus literas mutuavit Romanis Υ et Z, et hae usque ad Augusti tempus non scribebantur, sed pro Z duas S ponebant, pro Υ vero I scribebant.

Allein schon Cicero gebrauchte nach Obigem das y; auch schrieb man früher nicht i, sondern u für y, z. B. *Sulla*, und Julius Cäsar führte nur in altlateinischen Wörtern ein i dafür ein, z. B. *satira* für satura. Wenn auch satura nicht von satur stammte, so wäre es doch unrecht, um des griechischen Wortes Satyrus willen satyra zu schreiben. Denn die Schreibart griechischer Wörter wandten zwar die Römer auch auf andere fremde Wörter des Orients und Occidents an, z. B. *Cyaxares*, *Zopyrus*, *Aegyptus*, *Libya*, *Pyrenaeus*, *Rhodanus*, *Rhenus*, *Hercynia*. In altlateinischen Wörtern aber dergleichen Schreibart einzuführen, widerstreitet dem classischen Schreibegebrauche der Römer. Man darf nicht *massa* wie *gaza*, *patrisso* wie *philippizo*, *stilus* wie *chylus*, *inclutus* wie *adytus* schreiben, weil jene Wörter nicht, wie diese, erst späterhin in die lateinische Sprache aufgenommen wurden. Man schreibt zwar *inchoo* für incoho, *Bacchus* und *Gracchus*, immer mit ch, wie *concha*, *cochlea* und *cochlear*; auch in *pulcher*, *triumphus*, *Cethegus*, wagte schon Cicero nicht mehr, das h zu verdrängen. Aber *rh* gehöret nur fremden Wörtern an, sowie sich auch *eu* außer heus, eheu, heu, ceu, seu, neu, neuter und neutiquam, nur in fremden Wörtern findet. Doch was für Veränderungen und Verfälschungen der Schreibart auch in altlateinischen Wörtern allmählig vorgenommen wurden, wird die folgende Darstellung lehren.

4. Betrachten wir die ältesten Schriftreste der 160
Römer, welche wir noch mit Sicherheit als solche ansehen können, die Duillische Inschrift auf der columna rostrata und die Inschriften im Grabmahle der Scipionen (denn die Bruchstücke altrömischer Sprache, welche bei spätern Schriftstellern vorkommen, waren zu vielerlei Verfälschungen ausgesetzt, als daß wir sie schlechthin hier benutzen könnten); so

finden wir bei allen Ungleichheiten der Schreibart doch folgendes Bemerkenswerthe darin. Man verwechselte nicht sowohl die Mitlaute als die Selblaute, und besonders die Umlaute derselben. So wird das kurze *i* mit e, und *u* mit o vertauscht, letzteres aber auch ov geschrieben, als: *en* und *in*, *navebos* und *navebovs*. Das *i* hatte zwei Afterlaute, welche dem griechischen *ει* und *υ* entsprechen: in jenem Falle schrieb man dafür auch ei oder e, als: *navis* und *naveis*, *clasis* und *claseis*; in diesem v, als: *maximos* und *paratisvmas*. Für *ai* und *oi*, welches man meist im Grabmahle der Scipionen findet, wo man sogar *oino* und *ploirvme* für unum und plurimi, sowie *mieis* für meis, *tibe* und *sibei* für tibi und sibi, lieset, hat die Duillische Inschrift durchaus ae und oe. als: *aes*, *praeda*, *praesented*, *poenicas*. Im Liede der Arvalischen Brüder findet man schon *v* für jeden Grundlaut, welchen es bei den Alten bezeichnet hat, als: *jvvate* und *Semvnes* für Semones; aber der Mitlaut v wird auch mit *b* und *f* vertauscht, wie b und f mit p, als: *berber* für fervere, und *fvfere* für f vere, *advocapit* für advoca(bi)te, und *pleores* für flores. Aus dem letzten Beispiele sieht man, daß *p* die Stelle für ph vertrat, wie im wiederholten trivmpe am Schlusse des Liedes. Eben so steht in der Duillischen Inschrift, worin c zugleich für k und g gebraucht wird, *Cartacimensis* für Carthaginiensis, und in den Grabschriften der Scipionen, worin doch schon das h vor Selblauten häufig ist, *Antioco* für Antiochum.

161. 5. Das *m* finale, welches in der Duillischen Inschrift niemahls fehlt, ist in den Scipionischen Grabschriften häufig ausgelassen; auch *n* vor s, z. B. *cosentiont*, *cesor*, *cosol*, obgleich auch censor und consol, wie in der Duillischen Inschrift vorkömmt.

Dagegen ist in der Duillischen Inschrift den Ablativis Sing. ein *d* angehängt, z. B. *praesented dictatored*, *in altod marid*, *pvcnandod*, welches man im Grabmahle der Scipionen nur einmahl in dem Namen *Gnaivod* findet, welches sich aber in den Neutris mancher Pronominum, als: *id*, *quod*, *illud*, *istud*, *aliud*, *quid*, bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Im Liede der Arvalischen Brüder findet man noch ein *s* für r im Worte *Lases* für Lares; in den erwähnten Inschriften trifft man, außer dem Worte *honos* für honor, kein solches Beispiel an. Dagegen ist in einer Scipionischen Grabschrift *saxsvm* geschrieben, obgleich die Duillische Inschrift *maximos* und *exsocionf* für effugiunt schreibt. Das *s* steht scheinbar überflüssig in *triresmos*, welches in der Abstammung des Wortes remus von ἐρετμός seinen Grund hat. In den Scipionischen Inschriften findet man noch *fvise*, *posidet*, *svperases*, und *cesistei* für gessisti, ohne Verdoppelung des Mitlautes, wie in der Duillischen Inschrift *clases*, *nvmei*, und *olorvm* für illorum; aber auch *essent*, *annos*, und sogar *nvncqvam*. Im Liede der Arvalischen Brüder wird selbst der letzte Buchstabe eines Wortes weggelassen, wenn derselbe das folgende Wort beginnt, z. B. *neve lverve Marmar sins* für neve lvervem Marmar sins (i. e. neu luem Mars sinas) und *salista* für salis sta; nur in zwei verschiedenen Versen lieset man *pleores satvr.* Die Präposition *com*, welche die Duillische Inschrift hat, ist im Grabmahle der Scipionen *qvom* geschrieben, damit keine zwei vv zusammenkämen, und demgemäß *qvei*, *qvoius*, *qvoiei* für qui, cujus, cui, ja auch *dvonoro* für bonorum. Außerdem ist darin die Abkürzung *Xvir. stl. jvdik.* für Decemvir stlitibus judicandis zu merken.

6. So wenig wir uns nach den angeführten 162
Arten des Schreibegebrauches richten können, so wenig

dürfen wir die Inschriften späterer Zeiten unbedingt zum Muster nehmen, am allerwenigsten die, worin schon allerlei Spuren von verdorbener Aussprache des classischen Lateines sichtbar sind. Um aber in einzelnen Fällen immer beurtheilen zu können, welche von verschiedenen Schreibarten die bessere sey, müssen wir die allmähligen Veränderungen und Verfälschungen der Schreibart kennen, welche ich, wie eben, in der Ordnung bemerken will, daß ich zuerst von den verschiedenen Schreibarten der Selblaute, dann der Mitlaute rede. In Ansehung der Selblaute verdienen besonders die Afterlaute des *i* und die Diphthonge *ae* und *oe*, in Ansehung der Mitlaute die Einführung einer falschen Aspiration und zischenden Aussprache, die Verdoppelung der Buchstaben und die Erleichterung der Aussprache durch Vertauschung, Einschaltung oder Auslassung mancher Mitlaute, eine genauere Betrachtung. Das *i* bezeichnete nämlich bei den Römern, wie schon bemerkt worden, außer seinem eigenthümlichen Grundlaute, noch zwei Afterlaute, welche Ursache einer verschiedenen Schreibart wurden. Der eine entspricht dem griechischen ει, der andere dem griechischen υ; darum ward für jenen auch e oder ei, für diesen auch u geschrieben, z. B. *here*, *queis*, *optumus*, vergl. Quint. I, 4. Der Dichter Lucilius suchte zuerst den Gebrauch des ei und i zu regeln; seine Vorschriften wurden jedoch nicht befolgt. Dem Terentius Scaurus (ed. Putsch. p. 2255.) zufolge schrieb er überall ei, wo das i mit dem Afterlaute der ersten Art gesprochen wurde, z. B. *meile* für mile, woher das deutsche Meile stammt; aber dem Quintilian. I, 7, 15. zufolge unterschied er auf diese Weise auch gewisse Casus und Numeros.

163. 7. Statt daß man in den Scipionischen Inschriften noch *suei* für sui im Genit. Sing. und *virtutei* sowohl für virtute als für virtuti findet, lehrte Lu-

tilius den Nom. Pl. vom Gen. Sing. der zweiten Declination, und den Dat. vom Abl. der dritten Declination, obwohl nicht ohne Widerspruch mit sich selbst, durch folgende Verse unterscheiden:

Jam *pueri* venere! *e* postremum facito atque *i*;
Ut plures *puerei* fiant. *I* si faci' solum,
Pupilli, *pueri*, *Lucili*, hoc uniu' fiet.
Hoc *illi* factum est uni: tenue hoc facies *i*.
Haec *illei* fecere: adde *e*, ut pinguiu' fiat.
Mandavi furique addes *e*, cum dare *furei*
Jusseri'. Servandi numeri et versus faciundi,
Nos *Coeli*, *Numeri*, numerum et servemu' modumque.

Wir sehen aus diesen Beispielen, daß der römische Grundlaut *ei* theils aus dem griechischen ει, wie in *furei* für φώρει, theils aus dem griechischen οι, wie in *numei* für νόμοι, und *numeis* für νόμοις, vermöge der häufigen Vertauschung des ο und ε, entsprang. Denn sowie *vester* aus voster, und umgekehrt *vorsus* aus versus ward, so ging οι oder *oe* in ei oder i über, z. B. Φοῖνος, *vinum*, Wein; ποινή, *poena*, Pein. Ob nun gleich aus *poena* (Pein) das Verbum *punio*, aus *oenus* (ein) *unus* ward; so ist doch das i für ei niemahls mit u vertauscht, so daß der Genit. *numi* von νόμου abgeleitet werden könnte; sondern in allen Wörtern, worin sowohl u als i geschrieben wurde, bezeichnete man dadurch den Grundlaut y oder ú, als: *optumus maxumus*. Die Schreibart *ei* fand man unbequem wegen solcher Wörter, die noch ein e unmittelbar davor hatten, wie *aureei*, *argenteei*; darum wurde sie abgeschafft, bis auf die Interjection *hei*, und einige andere Wörter. Dagegen entstand eine Unterscheidung zwischen *is* und *es* für eis, die man bei Sallust, Virgil und andern Dichtern jener Zeit bemerkt, indem man in Wörtern, welche im Gen. Plur. *ium* haben, den Acc. durch die Schreibart is unterschied, z. B. *omnis homines* im Acc., aber *omnes homines* im Nom. und Voc. Pluralis.

164. 8. Merkwürdig ist es aber, daß zu derselben Zeit, da man i oder e für ei zu schreiben angefangen hatte, Julius Cäsar auch das i für u einführte, wo es wie ü lautete. Diese Abschaffung des *u* hat mehre Ungleichheiten der Schreibart veranlaßt, welche noch eine besondere Berücksichtigung verdienen. Man findet nämlich Wörter bald mit u, bald mit i geschrieben, während andere bloß mit u, oder bloß mit i geschrieben werden. Dazu kömmt die Grille neuerer Philologen, manche Wörter, bloß um ihrer wirklichen oder vermeintlichen Abstammung aus dem Griechischen willen, mit einem y zu schreiben, wie *clypeus*, *lacryma*, *satyra*. Die Schreibart mit y ist durchaus zu verwerfen in solchen Wörtern, welche die Römer schon vor dem Studium griechischer Muster in ihrer Sprache hatten: und selbst in griechischen Wörtern müssen wir bei ältern Dichtern, wie Ennius, Attius, Plautus, noch oft ein u für y schreiben, z. B. *Amphitruo*. Ob nun aber in altlateinischen Wörtern ein u oder i zu schreiben sey, darüber sind noch einige Bemerkungen nöthig. Wo die Schreibart zwischen u und i getheilt ist, wie in *clupeus*, *lacruma*, *satura*, ist die Schreibart mit i vorzuziehen, sobald man nicht mit Fleiß die antike Schreibart beibehalten will, wie in *lanx satura* und *Jupiter optumus maxumus*. In andern Fällen schreibt man entweder bloß u oder bloß i, wie es der römische Schreibegebrauch oder die Analogie erfodert. So wird *Sylla* richtiger mit u geschrieben, *sylva* und *Sylvius* dagegen, wie *Sila* und *Silius*, mit i: *inclutus* muß sein u behalten, weil es auch im Stammworte cluo geblieben ist, *stilus* dagegen sein i.

Anmerk. *Hyems* für hiems zu schreiben, hätte man sich nie erlauben sollen, da das Wort von χειμών stammt, wie *hir* von χείρ. Die Schreibart *tyro* für tiro entstand, da man das i vor r wie y auszusprechen anfing. Warum man aber sogar *sidus* nebst *considero* und *desidero*, die von εἶδος stammen, mit einem y schreiben wollte, ist nicht abzusehen.

9. Außerdem sind einige andere Ungleichheiten 165.
zu merken, wohin besonders die Endung *umus* in den Superlativen, Ordnungszahlen, und den Praesentibus Indic. der dritten Conjugation, sowie die Endung *ubus* in der vierten Declination gehört. Ob hier gleich im Allgemeinen die Schreibart *imus* und *ibus* eingeführt wurde, so ließ man doch das u in einzelnen Wörtern, wie *sumus*, *volumus*, *quaesumus*, *Optumus maxumus*, *Postumus*, *decumus*. In der vierten Declination, welche der griechischen Endung υς oder υ entspricht, ließ man das u durchaus, mit Ausnahme des Dat. und Abl. Plur.; doch schreibt man *arcubus*, *artubus*, *lacubus*, *partubus*, *pecubus*, *specubus*, *tribubus*, auch wohl *genubus*, *portubus*, *quercubus*, *questubus*, *verubus*. *Fuo* und *fio* stammen beide aus dem griechischen φύω, aber man unterschied ihre Schreibart mit Recht, da das zweite Wort nach der vierten Conjugation flectirt wird, und, wie schon die Länge des i und die Flexion fierem verräth, ursprünglich fuio lautete. Wo der Grundlaut y schon in der Aussprache der ältesten Römer zu einem u geworden war, als *duo* von δύω, *cluo* von κλύω, muß man nothwendig ein u schreiben, wie man auch *folium* für φύλλον, und *Capitolium* für capitulum von caput schreibt. Aber auch in griechischen Wörtern wurde oft u für y geschrieben, als: *Astu*, *Cumae*, *cuminum*, *cupressus*, *cuprum*, *marsupium* cet. Dagegen schrieben alle Alten *Brundisium*, nicht Brundusium, für Βρεντέσιον.

Anmerk. Aus den angeführten Beispielen sieht man, daß das kurze u statt i vermöge seiner Verwandtschaft besonders vor Lippenbuchstaben üblich war: daher *documentum*, *nocumentum*, *emolumentum*, und häufig auch *monumentum*; ferner *manubiae* und *lubet*, wofür man auch manibiae und libet findet; endlich *occupo*, und häufig auch *recupero*, *nuncupo* und *aucupium*, ob man gleich *mancipo* und *mancipium* schreibt. Viele Wörter mit ul verwandeln bei der Endung auf ius, ia, ium, das u in i, z. B. *aemulus*, *Aemilius*; *famulus*, *familia*; *consulo*, *consilium*; *exsulo*, *exsilium*.

166. 10. Noch muß ich die vielfache Verwechselung des *e* mit i berühren, welche in spätern Inschriften zwar nicht mehr so häufig, als in frühern Zeiten, aber doch in manchen Wörtern noch üblich war, z. B. *protinus*, *Minerva*, für protenus, Menerva. So steht *genetrix* auf Münzen und Steinen, ob es gleich eben so unrichtig ist als *meretrix*, da jenes von genius, dieses von meritus stammt. *Valetudo* dagegen ist eben so richtig, wie *consuetudo*, weil es nicht von valitus, sondern von valere, abgeleitet werden muß. *Ceremonia* und *queremonia* für caerimonia und querimonia fehlen gegen die Analogie von *acrimonia*, *aegrimonia* und *alimonia*, wie *Mauretania* gegen die Analogie von *Lusitania*. *Benivolus*, *malivolus* wären gegen die Analogie von *beneficus*, *maledicus*, ob man gleich richtig *benignus* und *malignus*, wie *privignus*, sagt; aber *vendico* ist analog mit *veneo* und *vendo*, ob man schon *vindex*, und eine Tironische Note sogar *vindit* für vendit schreibt. *Virgilius* muß mit i, *Vergiliae* mit e geschrieben werden, wenn jener Name von virga, virgula, dieser, wie man glaubt, von ver abstammt. So muß man *comissari* für comessari schreiben, weil es nicht von cŏmesus, oder cŏmedo, sondern von cōmis oder *κῶμος* gebildet ist. Sehr häufig werden die Adjective auf eus und ius mit einander verwechselt, indem man z. B. *Herculeus* auf Steinen, *Herculius* auf Münzen, *Caesarius* in Inschriften, *Caesareus* in Handschriften findet. Welche Form davon die richtige sey, lehret wiederum die Analogie, nach welcher griechische Wörter die Endung ius, lateinische die Endung eus erhalten. So muß man *aërius*, wie *aetherius*, mit i, aber *aereus*, wie *aureus*, mit e schreiben. Der Name der Stadt *Caesarēa* oder *Caesarīa* muß nach *Alexandrēa* und *Alexandrīa* und ähnlichen Namen beurtheilt werden.

11. *U* für o findet man meist vor l, z. B. *epi-* 167.
stula für epistola, und *adulescens* für adolescens, wiewohl auch *soboles* für suboles, *jocundus* für jucundus, wegen falscher Ableitung von jocus. Die gröſste Verwirrung in der Schreibart hat aber eine verdorbene Aussprache der Doppellaute *ae* und *oe* veranlaßt, welche schon im goldenen Zeitalter ihren Anfang nahm. Da die Römer, wie die Griechen, die Doppellaute nach ihren einzelnen Bestandtheilen distinkt aussprachen, z. B. *Caesar*, wie Καῖσαρ, Kaiser, und diese nicht, wie die Deutschen, in verwandte Umlaute verschmolzen; so ließe sich eine solche Verwirrung kaum begreifen, wenn man nicht wüßte, daß die Römer auf dem Lande und in den Provinzen Manches anders aussprachen, als die gebildeten Römer in der Stadt. Die reinste Aussprache des Lateinischen setzt Cicero in Scipio's Zeit; diese verlor sich aber immer mehr, je mehr Einfluß die Romaner aus den Provinzen in der Hauptstadt erhielten. Sowie man zuerst in einigen Wörtern, als *Claudius*, *plaustrum*, das au in o veränderte, bis man endlich im Französischen jedes au wie o aussprach, und auch *claustrum* (vergl. Fest. s.v. *orata*) in Kloster umschuf: so verwechselte man zuerst ae und oe theils unter sich selbst, theils vermöge der verwandten Aussprache des a und e beide mit e in einzelnen Wörtern, bis solche Verwechselungen immer zahlreicher, und zuletzt ae und oe wie die deutschen Umlaute ä und ö gesprochen wurden. Unter diesen Umständen läßt sich die richtige Schreibart zweifelhafter Wörter weniger aus lateinischen Inschriften der spätern Zeit, als durch eine richtige Ableitung und Vergleichung ähnlicher Fälle, oft auch aus der Schreibart der Griechen bestimmen, bei denen *ai* und *oi*, als wichtiges Unterscheidungszeichen in den Flexionen, nicht so leicht verwechselt wurden.

168. 12. Zwar findet man auch in griechischen Schriften ebensowohl Κεδίκιος als Καιδίκιος; ebensowohl Αἰσκυλῖνος, Ἰσκυλῖνος, Ἐσκυλῖνος als Ἡσκυλῖνος; und manche Namen wurden absichtlich griechisch geformt, sowie Λεύκιος, Ῥῶμος, Νομήτωρ, Σκηπίων. Wo jedoch weder eine absichtliche Umformung, noch einzelne Verdrehung bemerkbar ist, läßt sich die richtige Schreibart allerdings aus griechischen Schriftstellern erkennen. So würde die Schreibart Αἰγαῖον, Μουσεῖον, Μαικήνας, Καῖκος, Καικιλία, Λαιβῖνος, lehren, daß man *Aegaeum*, *Museum*, *Maecenas*, *Caecus*, *Caecilia*, *Laevinus*, schreiben müsse, wenn es nicht auch aus der einstimmigen Schreibart der Alten erhellte. Die Schreibart Γναῖος zeigt, sowie Gnaivos im Grabmahle der Scipionen, daß man *Cnaeus* oder *Gnaeus* nicht mit Cnejus vertauschen darf, sowie man *Pompejus* für Πομπήϊος schreibt. In andern Fällen entscheiden andere Gründe. *Levis* glatt darf nicht, wie *laevus* link, mit ae geschrieben werden, um es von *levis* leicht zu unterscheiden, weil es von λεῖος stammt, wie hilaris von ἱλαρός. Die Schreibart *seculum* entsprang bei den Neuern aus falscher Etymologie: die Schreibart alter Münzen und Steine mit ae wird durch das griechische αἰών bestätigt, wovon saeculum eben sowohl wie aevum kömmt. *Saepes* schreiben die Tironischen Noten und alte Inschriften, wie saepe, daher es Kopp durch spissa res erklären möchte; allein die Schreibart *praesepium* scheint mehr für die Ableitung von σηκὸς zu sprechen. Für *ceteri*, wie man auf Steinen und Erztafeln lieset, brachten die Grammatiker caeteri auf, weil sie es, statt von ἐκεῖ, von καὶ ἕτεροι ableiteten. Die Schreibart *taeda* gründet sich bloß auf die unerwiesene Ableitung vom griechischen δαΐς; *taedium* und *taeter* kommen aber auch in einzelnen Inschriften vor, wie *faex* und *glaeba* in Handschriften.

13. *Caepa* bringen die Alten mit caput in Ver- 169.
bindung, welches, wie der Name *Caepio*, für die Schreibart mit ae zu sprechen scheint, ob wir gleich daraus Zippolle oder Zwiebel gemacht haben. Dagegen ist *coepi* als Compositum aus con und apio wohl zu unterscheiden von *cepi* und dessen Composito *incepi*. In andern Wörtern findet die zwischen ae, oe und e getheilte Schreibart vor l, n, r oder s Statt. Daß schon die einfachen Selblaute a und e vor diesen Zungenlauten häufig verwechselt wurden, zeigen theils die Composita *refello*, *perennis*, *inermis*, *incestus*, theils die Schreibart *Delmatia* für Dalmatia, *Alces* für Elk, und umgekehrt Ente für anas, Kerker für carcer, Käse für caseus. Eben so zeugen *velim* von volo, *bene* von bonus, *vertex* und vortex, *vester* und voster für die Verwechselung des e und o. Mögen daher manche Schreibarten mit ae, oe oder e gleichgültig seyn, so ist dieses doch nicht überall der Fall, und es scheint nicht undienlich zu seyn, die Wörter mit getheilter Schreibart hier einzeln durchzugehen. Welche Schreibart vor *l* die richtige sey, läßt sich am beßten durch die Ableitung entscheiden. So schreibe man *prelum* mit e, weil es von premo stammt; hingegen *proelium* mit oe, weil es ein pro-ilium oder einen Vorkampf bezeichnet, sowie bei Homer ὅμιλος ein Handgemenge. *Caelum* der Meißel wird richtig mit ae geschrieben, weil es, wie *caementum*, von caedere kömmt; daher caelare zum Unterschiede von *celare*, welches, wie clam, mit clepo verwandt scheint. Ob aber gleich die Römer auch *coelum* den Himmel mit ae schrieben, weil er caelatum opus sey; so möchte doch Varro den Vorzug verdienen, der das Wort von κοῖλον ableitet. Auch kömmt daher der Name *Coelius*, wofür man in Inschriften auch Coilius, aber nur selten Caelius liest: und in einzelnen Inschriften findet man eben sowohl *coelestes* geschrieben,

als *coelibes*, welche man fälschlich für verwandt mit *coelites* hielt. Inschriften können jedoch hier wenig entscheiden, weil, wie aus der Schreibart *caepi* in der Inschrift von Ancyra erhellet, schon im goldenen Zeitalter die Schreibart getheilt war.

170. 14. Die meiste Ungleichheit herrscht in der Schreibart des ae, oe oder e vor *n*. So wird überall *paene* geschrieben, und dennoch *penitus*; eben so *paenitet*, und dennoch *poena*. *Coena* leiteten schon die Alten von κοινός ab; gleichwohl findet man bei Festus caena, sowie *caenum* für coenum in den Handschriften, und cena auf mehren Steinen. *Scena* schrieb man schon unter Augustus, ob es gleich im griechischen σκηνή heißt, mit ae, und darum auch *obscaenus*, indem man es nicht von κοινός, sondern von scena ableitete, wobei Varro L. L. VI, 5. noch ausdrücklich bemerkt: In pluribus verbis A ante E alii ponunt, alii non. *Amoenus* haben die alten Inschriften, aber *Camena*, welches durch das Deminutiv Camilla gerechtfertigt wird, steht, eine einzige Inschrift ausgenommen, überall mit e geschrieben. Man schrieb richtig *fenus*, wie *fecundus*, *felix*, *femen*, *femur*, *femina* und *fetus*, weil diese Wörter von *feo* stammen, und dennoch *foenum*, sowie eine Inschrift auch *foenerator*, ein Schriftsteller bei Gellius XVI, 12. dagegen *faenerator* hat, und sowie man zwar *fetialis*, aber *foedus* (foederis), wie *foedus* (a, um) schrieb. Besser lassen sich die Ungleichheiten der Schreibart vor *r* durch die Etymologie erläutern. Im Grabmahle der Scipionen steht zwar *ploirume* für plurimi von πολύς, plus; aber man schrieb richtig *plerique*, wie *plenus*, von πλέος, πλήρης. Wir dürfen ferner nicht mit Varro u. a. *pomerium* für pomoerium, wie *pomeridies*, schreiben, weil dieses Wort von murus stammt, wie umgekehrt munio von *moenia*. *Caerulus* und *caerimo-*

nia, wie man auf alten Inschriften liest, ist analog mit caesius und Caere, χαῖρε, wovon man caerimonia ableitet; *heres*, wie die Alten schrieben, mit χήρα. *Maereo, maestus* und *caespes* schreibt man am besten mit ae, weil Varro jene Wörter mit marceo, Festus dieses mit caedo vergleicht.

15. Eine andere verdorbene Aussprache, worin mehr die Analogie und Etymologie als die Schreibart alter Inschriften entscheidet, riß eben so frühzeitig unter den Römern ein, die falsche Aspiration der Selb- und Mitlaute, worüber schon Cicero Or. 48. klagte, und Catull ein eigenes Epigramm C. 83. schrieb. Cicero führt zwar nur *pulcher, Cethegus, triumphus, Carthago* an, worin die Aspiration nicht wieder zu verdrängen sey; allein auch *Gracchus, Bacchus* und *Bocchus*, welche wir nun, ihrer falschen Schreibart wegen, sogar mit einem einzelnen deutschen, den Römern durchaus unbekannten, ch aussprechen, sind durch ihr Alterthum geheiligt. Auch *Otho* schreiben wir mit h um der Orthographie des Kaisers willen, der diesen Namen führte, obgleich Cicero Otho sowohl als *Matho* verwirft. So sehr sich auch die Deutschen, welche z. B. *Catti* in Chatti, Hassi, Hessen, umschufen, zur Aspiration des C hinneigten; so waren sie doch weniger der falschen Aspiration desselben ausgesetzt, als die Römer, weil sie wenigstens das wie Z gesprochene C nicht aspiriren konnten. Darum gehören die Schreibarten *Chaepio, Orchivius*, welche schon Cicero tadelt, oder *chenturio, tuburchinabundus*, welche Quintilian I, 11. dem Cato vorwirft, nur ältern Römern an. Dagegen sind *bosphorus, trophaeum, Riphaeus*, für bosporus, tropaeum, Rhipaeus, wohl erst in neuern Zeiten durch eine falsche Vergleichung mit *phosphorus, orphanotropheum, coryphaeus*, aufgekommen. Wir wollen zuerst von der falschen Aspiration der Selblaute, dann der Mitlaute

171.

c und t reden, da die angeführten bosphorus, trophaeum, Riphaeus die einzigen Beispiele von einer falschen Aspiration des p zu seyn scheinen.

172. 16. Mag gleich der häufige Gebrauch der griechischen Sprache, womit die Römer des goldenen Zeitalters fast eben so großen Mißbrauch trieben, wie wir mit der französischen, den größten Antheil an der falschen Aspiration lateinischer Wörter haben; so hat diese doch auch in der Vergleichung der sabinischen Mundart ihren Grund, welche viele Wörter mit f oder v aussprach, worin der Römer ein h schrieb. So sagt Varro L. L. IV, 19. *Hircus*, quod Sabini *Fircus*; et quod illic *Fedus*, in latino rure *Hedus*, quod in Urbe, ut in multis, A addito *Haedus*. Darum zog Charisius *harena* der eben so gewöhnlichen Schreibart arena vor, weil die Sabiner Fasena sprachen; und aus einem ähnlichen Grunde scheint Liv. V, 33. *Hadriaticum* mare geschrieben zu haben, wie denn auch der nachmahlige Kaiser sich *Hadrianus* schrieb. Wenn man aber auf der einen Seite die Aspiration übertrieb, und z. B. *have* für ave, ja sogar *Hiberus* für Iberus, wie *Hibernia* für Ivernia, und *holus*, *honera*, *honustus*, *hancora* für olus, onera, onustus, ancora sprach und schrieb; so ging man auf der andern Seite auch im Eifer dagegen zu weit, und ließ den Hauchlaut weg, wo er hingehörte, z. B. *ordeum* nach der Aussprache der Landleute bei Varro und Columella für hordeum oder fordeum im Sabinischen. Gleich fehlerhaft ist es, wenn wir die italische Landschaft an der illyrischen Gränze *Histria* mit dem Ister der Griechen vergleichen, womit sie so wenig gemein hat, als der tuskische *histrio*, oder wenn wir die karthagischen Namen *Hanno*, *Hamilcar*, *Hasdrubal*, *Hannibal*, welchen ein hebräisches Cheth zum Grunde liegt, ohne H schreiben. Selbst der mit Hannibal sinnverwandte Name *Johannes*

braucht um des Griechischen willen nicht sein H zu verlieren, da wir nicht nur *Polyhymnia* billigen, sondern die Alten sogar auch *synhodus* schrieben.

17. Die Römer setzten den Hauchlaut sowohl 173.
in der Mitte als im Anfange der Wörter, und vermehrten dadurch zuweilen die Sylbenzahl, z. B. *vehemens* für vemens, *aheneus* für aeneus, daher Münzen und Steine immer *Ahenobarbus* für Aenobarbus schreiben. In andern Wörtern wurde umgekehrt die Sylbenzahl vermindert, z. B. *Polymnia* für Polyhymnia, *mi* für mihi, *nil* für nihil. Sogar am Ende mancher Interjectionen führte man das H ein, z. B. *proh*, obgleich Festus dafür noch pro schreibt. Mag nun in manchen Wörtern der Hauchlaut gleichgültig seyn, sowie nach des Gellius II, 3. Behauptung in Virgils eigener Handschrift *aënus* und *aënum* in ahenus und ahenum corrigirt war; so ist dieses doch nicht überall der Fall, am wenigsten zu Anfange der Wörter, die man bald mit, bald ohne h zu schreiben pflegt. *Alucinari* schrieb Festus mit den kundigern Römern (vergl. Gell. II, 3. mit XVI, 12.) ohne h; in *hariolus* und *haruspex* aber zieht Donatus mit den Steinschriften den Hauchlaut vor, indem er jenes von fari, dieses von hara, haruga, ableitet. Auch *heluari* führt Gellius II, 3. mit dem Hauchlaute an: *hirundo* und *hirudo* werden mit, *arundo* aber ohne h geschrieben. *Hetruscus* für Etruscus ist wohl eben so falsch, wie *Thuscus* für Tuscus, wenn anders jene Form durch eine punische Verlängerung, wie dieses durch eine römische Verkürzung des tyrrhenischen Namens entstand. *) Doch heißt Spanien bei den Alten *Hispania*, und Sevilla *Hispalis*.

---

*) Wir wissen aus Dionys von Halikarnaß, daß sich die mit den Rätiern (Liv. V, 33.) verwandten Etrusker selbst *Raĕnas* nannten, woraus durch Vorsetzung der Sylbe Po der Name *Porsena* ward, sowie durch Vorsetzung der Sylbe Tu das

174. 18. Bei der Aspiration der Mitlaute ist zuerst die Vertauschung derselben in verschiedenen Sylben eines Wortes zu merken. Sowie die Handschriften *Mitylene*, die Münzen hingegen *Mytilene* schreiben, so findet man *Chalcedon* in den Büchern, aber *Calchedon* oder Καλχηδών auf Münzen geschrieben: und sowie die Griechen in verschiedenen Mundarten χιθών oder χιτών sprachen, so muß man entweder *Rhipaeus* oder *Riphaeus*, niemahls aber *Rliphaeus* oder *Ripaeus* schreiben. Eben so entstand *inchoo* aus incoho, wie umgekehrt *cohors* aus chors; *an. chora* ist aber so unrichtig, wie hancora, da es vom griechischen ἄγκυρα stammt: eben so *chorona* vom griechischen χορώνη, und *lachrima* vom griechischen δάκρυ *Pulcher* mag sich durch seine Abstammung von πολύχρος für πολύχρους (wie *Pollux* von Πολυδεύκης stammt) entschuldigen lassen, obgleich die ältern Römer sogar *Poenus* und *puniceus* für φοινίκιος schrieben; allein *sepulcrum* muß, wie fulcrum, ohne h geschrieben werden. *Charus* und *charitas* für carus und caritas, wie man auf Münzen und Steinen liest, kann nicht durch das griechische χάρις gerechtfertigt werden, weil diese Wörter vermöge ihrer Grundbedeutung eher von careo stammen; allein *bracae*, *braccae* oder *bracchae* (engl. breeches) scheint mehr gallischen, als griechischen Ursprungs vom äolischen βράκος zu seyn. Die Aspiration des t wurde meist durch falsche Etymologie veranlaßt: für *postumus* sprechen die Namen Postumus, Postumius, sowie für *Tiberis* die Namen Tiberius und Tiberinus; und *auctor*, *letum*, *tensa*, *torus*, *tus*, *Tusculum* schrieben alle Alten ohne h.

---

griechische Τυρσηνοί. Durch eine sehr gewöhnliche Versetzung des R entstand aus dem Stammlaute Turs das Adjectiv Truscus, woraus durch punische Vorsetzung eines Aleph oder Elif zur Erleichterung des Doppelconsonanten *Etruscus*, wurde, wogegen der Römer aus Turscus die Form *Tuscus* bildete.

19. Zu den bisher angeführten falschen Aus- 175.
sprachen lateinischer Wörter kam späterhin noch die zischende Aussprache des *c* vor e, i, y, ae und oe, und der Sylbe *ti* vor einem Selblaute, welche eine häufige Verwechselung der Sylben ci und ti vor einem Selblaute zur Folge hatte. Daß die ältern Römer durchaus keinen Zischlaut, weder den des deutschen Z, noch den des deutschen Sch in ihrer Sprache hatten, gehet nicht nur aus dem Mangel derselben bei den Griechen, und dem gänzlichen Stillschweigen der Römer über eine solche Verschiedenheit ihrer Sprache hervor, da überall c und t dem griechischen $\varkappa$ und τ entsprechen *); sondern erhellet noch mehr aus dem ausdrücklichen Zeugnisse des Kirchenvaters Hieronymus, wo er bemerkt, daß die Hebräer drei S gehabt haben, eines genannt *Samech*, welches dem S der Lateiner entspreche; ein Zweites genannt *Sin* **), in qua (dies sind seine Worte) stridor quidam non nostri sermonis interstrepit; ein drittes *Sade*, quam nostrae aures penitus reformidant: denn das Z, welches Quintilian. XII, 10, 27. unter die lieblichsten Grundlaute der Griechen rechnet, hatte bei den Griechen und Römern die Aussprache unsers ß, wie im Französischen. Selbst in sehr späten Zeiten muß man das c auch vor e, i, ae und oe wie k gesprochen haben; sonst hätte man nicht aus cellarium Keller, aus cithara Gitarre gemacht. *Justitia* dagegen sprach schon Isidor mit dem Zischlaute aus.

---

*) Wenn c nicht durchaus wie k gesprochen wäre, so hätte man das k nicht abschaffen dürfen; und Quintilian. I, 13 (7) sagt ausdrücklich, daß das k nicht nöthig sey, cum sit C litera, quae ad omnes vocales vim suam perferat.

**) *Schin* konnte der Kirchenvater nicht schreiben, weil dieses nach ächtrömischer Aussprache wie skhin gelautet haben würde, da das ch der Lateiner weder einem hebräischen Cheth, noch einem deutschen ch glich, sondern einem persischen kh; daher aus Christus Christ, aus chorus Chor, aus charta Karte, und aus schola das französische *école* wurde.

176. 20. Da nun der ebengemachten Bemerkung zufolge die ältern Römer eben so wenig, als die Griechen, die Sylben ci und ti in ihrer Aussprache verwechseln konnten; so entscheidet in solchen Fällen, wo die Schreibart zwischen ci und ti getheilt ist oder schwankt, vorzüglich die Schreibart alter Inschriften oder auch der griechischen Schriftsteller, welche dergleichen Wörter in griechischer Schrift darstellten. Doch mehr als lateinische Inschriften entscheiden die griechischen Schriftsteller, falls man versichert ist, daß die Schreibart derselben nicht in neuern Abschriften verändert wurde: denn man findet die Verwechselung der Sylben ci und ti schon in den Steinschriften der spätern Zeit, und schon der Grammatiker Eutyches soll mit andern über die Schreibart *otium* oder *ocium* gestritten, und jener den Vorzug gegeben haben. So steht wirklich in einigen Inschriften schon *negocium*, wie *nuncius* *), obgleich die bessern negotium und nuntius haben. *Ocius* wird dagegen richtig mit einem c geschrieben, weil es vom griechischen ὠκύς stammt; ein y darf aber dieses Wort nicht haben, weil es altlateinisch ist, und auch, wenn es in spätern Zeiten aus dem Griechischen aufgenommen wäre, als Comparativ mit einem i geschrieben werden müßte, wie *ociter* und *ocissime*. Gleich entscheidend sind lateinische Inschriften und griechische Schreibarten in den römischen Familiennamen, wo mehr der Gebrauch als die Ableitung gilt. So unterscheidet Manutius zwei Familiennamen *Attius* und *Accius*, sowie auch *Atta* und *Acca*, *Atilius* oder *Attilius* und *Acilius* oder *Aquillius* ganz verschiedene Namen sind, und die Patricier *Sestii* sich von den Plebejern *Sextii* unterscheiden. Der bekannte Dichter heißt Attius,

---

*) Wollte man *nuncius* mit *novicius* verwandt glauben, so wäre freilich die Schreibart mit c richtig. Allein die Schreibart *nuntius* scheint mehr für die Ableitung von nota mit eingeschaltetem n zu sprechen, welches von νοέω stammt.

ob er gleich auch Accius oder Actius geschrieben wird, wie man für *Natta* auch Nacca oder Nacta schreibt. *Martius* ist der Namen des dritten Monathes, *Marcius* der römische Familiennamen: wiewohl *Martialis* ein t hat, behält doch *Marcianus* sein c. Man schreibt *Maecius* und *Sulpicius* mit c, aber *Metius Suffetius* mit t; *Mucius*, *Minucius* und *Mauricius* nach dem griechischen Μούκιος, Μαυρίκιος mit c, aber *Munatius* mit t; *Caedicius* endlich und *Porcius* mit c, aber *Domitius* und *Domitianus*, sowie *Hirtius* nach dem griechischen Ἵρτιος, mit t.

21. *Fetialis* müßte man mit t schreiben, wenn er 177.
auch nicht, wie Festus behauptet, a feriendo foedere seinen Namen hätte, weil Plutarch und Dionys von Halikarnaß dergleichen Beamte φητιαλεῖς nennen. Aber nicht alle streitige Wörter kommen in griechischen Schriften vor; daher müssen nicht selten ältere Römer, oder Etymologie und Analogie entscheiden. Ueber *socius* und *sentio* z. B. kann kein Zweifel seyn, da jenes schon in der Duillischen Inschrift, dieses im Grabmahle der Scipionen vorkömmt. *Secius* ist mit c zu schreiben, weil man auch sequior sprach; *indutiae* dagegen mit t, weil Varro das Wort von indutus ableitet (vergl. Gell. I, 25.). *Deliciae* erfodert ein c, weil es mit delicatus zu einem Stamme delicio gehört; *infitias* dagegen ein t, weil es von fateor gebildet ist. *Concio* muß mit c geschrieben werden, weil es von concire kömmt; *conditio* aber mit t, weil es von conditus stammt, obgleich auf alten Denkmählern contio und condicio steht. Wenn man Ulpians Worte: Quum in unum plures voces conferuntur, *convicium* appellatur, quasi convocium, mit Festus s. h. v. vergleicht; so sieht man, daß man *convicium* nicht mit t schreiben, und von vitium ableiten darf, wogegen schon die Länge der drittletzten Sylbe streitet. *Aedilicius*, *tribunicius*, *novicius*, *caementicius*, *latericius*, und andere denen ähnliche

Denominativa, sind mit c zu schreiben, wegen der Analogie mit *patricius*, wie man auf allen Steinen findet. Eben so schreiben die Tironischen Noten auch alle Verbalia, die von Supinis stammen, wie *dediticius*, *adventicius*. Diese Schreibart will auch Manutius dem *insititius*, *conductitius* u. s. w. vorziehen, wiewohl man *stultitia* von stultus aus einem veralteten Meldeworte stolo (daher stolidus), wie *pueritia* schreibt, und *sententia*, wie *sapientia*, schon in den ältesten Inschriften vorkömmt. Die Schreibart der Tironischen Noten kann hierin nicht entscheiden, weil diese auch z. B. *solacium* für solatium schreiben.

178. 22. Was nun die **Verdoppelung der Buchstaben** betrifft, so haben wir die Gewohnheit, bei gedehnten Sylben den Selblaut, bei geschärften den folgenden Mitlaut zu verdoppeln, als: Heer, Herr. Die ältesten Römer verdoppelten aber weder Selblaut noch Mitlaut, und schrieben herus wie heros mit einfachen Buchstaben. Zwar sagt Quintilian I, 13 (7), daß man bis auf Attius und weiter hinab die gedehnten Sylben durch Verdoppelung des Selblautes bezeichnet habe, z. B. *poono*. Allein von einer solchen Schreibart finden sich gar keine Spuren mehr, und die Römer vermieden von uralten Zeiten her alle Verdoppelung der Selblaute so sehr, daß sie sogar VO für vu, und ein verlängertes I für ii schrieben, als: *DIVOM, DIs, delcito*. Cicero wollte den Mitlaut j durch ein verdoppeltes i bezeichnen, sowie späterhin der Mitlaut w durch ein verdoppeltes v bezeichnet wurde; allein die römischen Grammatiker haben dieses nie gebilliget, obgleich das heutige y, was oft die Stelle eines j vertritt, z. B. in *Mayor* für Major, in vielen Wörtern aus einem verdoppelten *i* entsprungen zu seyn scheint, z. B. *May*, *Juny*, *July* für Maji, Junii, Julii. Ennius führte zuerst eine Verdoppelung der Mitlaute ein, da man vorher, wie Festus sagt, *polet*, *paret*, *porigam*, *solitaurilia* schrieb. Aber zu

Cicero's Zeiten fing man an, alle s nach langen Selblauten zu verdoppeln, so daß Cicero und Virgil, wie Quintilian bemerkt, nicht nur *jussi* und *caussa*, sondern auch *cassus* und *divissiones* für casus und divisiones schrieben. Eben dieses war die Ursache, daß sich in neuern Zeiten die wahre Aussprache der Selblaute nach der römischen Prosodie verloren hat, und mancher Mitlaut verdoppelt wird, welchen wir unsern Regeln gemäß einfach schreiben sollten.

23. Einen zwiefachen Mitlaut sollten wir nach unsern Regeln von der Buchstabenverdoppelung nur dann zulassen, wenn der vorhergehende Selblaut bei den Alten geschärft, und gleichwohl die Sylbe in Versen lang gebraucht wurde, als: *sollus, sollers, sollennis, sollicitus, solliferreus, sollistimus, sollitaurilia* und *sollisternium*, aber *solidus, solifer, soligena, soliloquium, solivagus.* Wo ein Selblaut wirklich kurz gebraucht wird, versteht es sich von selbst, daß man den folgenden Mitlaut nicht verdoppeln darf, als: *numerus, legitimus*, nicht nummerus, legittimus. Nach gedehnten Selblauten und Diphthongen ist die Verdoppelung des Mitlautes in unsern Zeiten unstatthaft, als: *causa, accuso*, nicht caussa, accusso; wofern nicht ein Mitlaut des Wohllauts wegen mit dem andern vertauscht worden, als: *Mallius* für Manlius, *Messalla* von Messana, *malluviae* für manuluviae, und *pelluviae* für pediluviae. So hält Terentius Scaurus ed. Putsch. p. 2256. *paulum* und *paululum* von paucus für fehlerhaft, und auch in den Inschriften findet man die Namen *Paullus, Paullinus* meist mit doppeltem l geschrieben. In manchen Wörtern hat jedoch der Schreibegebrauch so sehr für die Verdoppelung des Mitlautes entschieden, daß sich dieselbe nicht wohl wieder verdrängen läßt, als: *classis* vom griechischen κλᾶσις, wofür die Duillische Inschrift noch clasis hat. So schreibt man *misi* und *divisi*, aber *missum* und *jussi*. Daß man auch manche Wörter

179.

nach einem kurzen Selblaute mit verdoppeltem Mitlaute schrieb, während andere davon abgeleitete nur einen einfachen Mitlaut hatten, bezeugen *mamilla* von *mamma*, *ofella* von *offa* u. a. Man braucht daher auch nicht *nummus* von *νόμος* mit einem einfachen m zu schreiben, weil dieses in *numisma* der Fall ist. Vor einem andern Mitlaute darf nie ein Mitlaut verdoppelt werden; daher *ascendo* für *asscendo* u. s. w.

180. 24. Manche wollen in Versen, wo ein geschärfter Selblaut aus Versnoth lang gebraucht wird, den folgenden Mitlaut nicht verdoppeln, und lieber *belua*, *religio*, *reliquiae*, *reperit*, *repulit*, *retulit*, als bellua, relligio, relliquiae, repperit, rettulit, schreiben; allein dann müßte man auch *Apulus* für Appulus, wie *Apulia*, schreiben, und doch findet man häufiger *Appulejus* als Apulejus geschrieben, wie *quattuor* auf einem Steine aus der Zeit Domitians, ob man gleich *quater* schrieb. Auf gleiche Weise liest man *Porsenna* bei Griechen und Römern, wo nicht die mittelste Sylbe, wie bei Horaz, kurz gebraucht war; allein *Caecinna* haben selbst die Inschriften nicht, weil in Caecina die mittelste Sylbe schon an und für sich lang war. *Luccejus* haben die Handschriften und Inschriften, wenn gleich der Name von *Luca* oder *Lucius* zu stammen scheint. *Balista* muß man mit den Alten, wie *Baleares*, mit einem einfachen l schreiben, wenn man gleich das Wort von *βάλλω* ableiten möchte; hingegen *parricida* mit doppeltem r, wenn gleich das Wort eher von par als von pater zu stammen scheint. *Baca*, nicht bacca, haben die ältesten Handschriften des Cicero, aber *bucca* hat, wie *buccina*, bei Festus zwei c: *braccae* scheint schon wegen der Schreibart bracchae dem bracae vorgezogen werden zu müssen. Die Römer verdoppelten gern die fließenden Buchstaben ohne Noth; darum scheint die Schreibart *alucinari*, *heluari* vor der Verdoppelung des l den Vorzug zu verdienen, wie *squalor*

durch eine alte Inschrift, *mile* durch *miles*, *querela*, *candela* ungeachtet des doppelten l im Französischen durch *suadela*, *tutela* ihre Rechtfertigung erhalten. *Consummare* schreibt man richtiger wegen *summus*, hingegen *imo* wegen *imus*. *Annulus* schrieb Varro wohl richtig, indem er es mit *annus* verglich; für *sollennis*, *sollennia* statt sollemnis, sollemnia spricht Festus, wenn er es quod in omnibus annis praestari debet oder quae certis temporibus annisque fieri solent erklärt. Die Composita *opperior* und *opportunus* haben in alten Handschriften richtig ein doppeltes p, und *oppidum* steht in Inschriften, bei Varro und Festus, ob diese es gleich von opes ableiten wollen. *Litus* schreiben Handschriften und Steine mit einzelnem t, *litera* und *obliterare* dagegen mit doppeltem t, wiewohl die Ableitung von lino und oblino, und die Vergleichung mit linea und litura für ein einfaches t sprechen. *Cerritus* hat in alten Handschriften richtig ein doppeltes r, weil es dem attischen Δημητριακός analog aus Cereritus entstanden zu seyn scheint.

25. Nun habe ich noch von den **Vertauschungen, Einschaltungen und Auslassungen einiger Mitlaute** zu reden, welche theils der Schreibegebrauch, theils die Erleichterung der Aussprache fodert. So sehr man zwischen altlateinischen und neuaufgenommenen Wörtern unterscheiden muß, so sind doch gesuchte Archaismen und unnöthige Neuerungen gleich sehr zu vermeiden. Da schon die ältern Römer das griechische K durch ein C auszudrücken pflegten, so ist es eben so fehlerhaft, nach dem Beispiele der uralten Römer noch ein K zu gebrauchen, als das W der neuern Zeit einzuführen; und mit einigen spätern Römern *karus* für carus zu schreiben, ist eben so tadelnswerth, als die Schreibart charus. Noch fehlerhafter ist *karissimus*, weil auf der einen Seite das k einen Archaismus affectirt, auf der andern Seite 181.

aber die Endung issimus für issumus in eine spätere Zeit gehört. Nur in den uralten Abkürzungen der Vornamen und der Kalendertage mag man das k noch beibehalten, aber *Carthago* braucht nicht mehr mit k geschrieben zu werden. Für ks oder cs und gs ist das x eingeführt: so unschicklich es nun von Seiten der Römer war, *maxsumus*, *proxsumus*, *defixsus*, *uxsor*, *vixsit*, *dixserunt* zu schreiben; so fehlerhaft ist es doch, das s auch in *exsul*, *exsulto*, *exsequor*, *exsisto*, *exspiro*, *exstruo* u. dgl. wegzulassen. Denn so wenig man *ex pectaculo* für ex spectaculo oder *lax uillum* für lac suillum oder im Griechischen ἐξώζω für ἐκσώζω schreiben darf, so wenig kann *excreo*, *expecto*, oder *execo* richtig seyn, gesetzt auch, daß exscreo, exspecto, exseco nur wie ecscreo, ecspecto, ecseco gesprochen würde. Ein feinhörendes Ohr wird alle jene Schreibarten auch in der Aussprache verschieden finden, und *exsurges* wie *exurges* zu schreiben, während man auf die minder nothwendige Unterscheidung des s und ſ in *discessus* und *discissus*, *distractus* und *districtus*, *abscisus* und *abscissus*, *abscidi* und *abscidi*, dringt, ist offenbarer Widerspruch mit sich selbst.

182. 26. Die Aussprache des C wie G in den ältesten Zeiten hatte späterhin, da man G von C zu unterscheiden, und C wie K zu sprechen anfing, die Folge, daß man einzelne Wörter mit c schrieb, aber mit g sprach, z. B. *Cajus*, *Cnaeus*, *amurca*, oder mit k sprach, wo man mit g hätte sprechen sollen, z. B. *Ceres* für Geres. Daraus entstanden mancherlei Ungleichheiten, indem man z. B. *gumni* für *κόμμι*, dagegen *corytus* für *γωρυτός* schrieb. In manchen Wörtern kamen beiderlei Schreibarten in Gebrauch, als: *curculio* und *gurgulio*, *mastruca* und *mastruga*. Die Schreibart g für c wurde besonders vor oder nach n üblich; daher bei Horaz *cygnus* für cycnus, *Gnidus* für Cnidus, *Gnosius* für Cnosius. Hieraus erklärt sich

die Gewohnheit der Römer, die Zahlwörter *vigesimus* und *trigesimus* von viginti und triginta auch mit c zu schreiben, während man centum nach einem n in genti verwandelte, als: *quadringenti*, *septingenti*, *octingenti*, *nongenti*. Man schrieb daher zwar *vigesies*, *trigesies*, aber auch *vicies*, *tricies*, wie *viceni*, *triceni*. Zwischen einem fließenden Buchstaben und t ließ man das c zur Erleichterung der Aussprache oft ganz weg, als: *Quintus*, *Quintius*, *Quintilis*, *Quintilius*, *Quintilianus*, daher die Griechen Κυΐντος, Κυϊντίλιος für Quinctus, Quinctilius schrieben. Darum möchte man eben sowohl *contari* und *percontari* schreiben, als *cunctari* und *percunctari*, obgleich diese Wörter nicht, wie Verrius glaubte, von contus, sondern, nach des Festus Erklärung per cuncta visere, von cuncta stammen, wie perscrutari von scruta; wenn nicht Fabricius immer Cunctator genannt würde. So wird *artus* allgemein dem arctus vorgezogen, ob es gleich von arceo kömmt, und *multare* haben fast alle Handschriften und Steine; auch schreibt jedermann *refertus* von refercio, und *indultum* von indulgeo, wie *sartus* von sarcio, und *fultus* von fulcio, oder *tortus* von torqueo, und *ultus* von ulciscor. *Lutatius* aber wird mit Unrecht von einigen Luctatius geschrieben, da schon die Kürze der ersten Sylbe bei Sil. It. XIII, 731. das c ausschließt; dagegen werden *auctor*, *auctoritas*, *auctumnus* von augere besser mit c geschrieben, weil man auch bei griechischen Schriftstellern αὔκτωρ findet.

27. Das c kann mit Ausnahme von nego, negli- 183.
go, negotium, niemahls mit g vertauscht werden, wo es die Stelle des qu vertritt; daß man aber *locutus* für loquutus schreiben müsse, zeigt das Wort *allocutio* in vielen Inschrifteu, deren größere Zahl auch *secutus* für sequutus hat. C für qu kam zwar vorzüglich vor u in Gebrauch; daher *cum* für quum als Conjunction (denn die Präposition cum

stammt vom griechischen κοινός oder ξύν), obgleich das verlängerte quoniam, quod, quia und andere Conjunctionen, die vom Pronomine qui gebildet wurden, ihr qu behalten. Allein auch vor andern Selblauten und vor Mitlauten wurden c und qu mit einander vertauscht, als: *arcus* aus arquus, *hircus* aus hirquus, *esquilinus* von esculus, *Quirinus* und *Quirites* von Cures, *cur* von quare, die Composita auf *cutio* von quatio, *cujus* und *cui* von qui, daher *alicubi* für aliqubi. *Quotidie* zog aber Quintilian I, 7. dem cotidie vor, ob man gleich, wie Papirian ed. Putsch. p. 2290. sagt, cotidie sprach. Besonders wurde qu zu c, wo das griechische Stammwort ein π enthielt, wie ἕπομαι, *sequor*, daher *secutus*, und nach *sequior* zu urtheilen, auch *secus*, *secius*, *secundus*. So ward aus πέπω *coquo*, *coquus* oder *cocus*, wie quinque (französisch cinq) und *quinctus* oder *quintus* aus πέμπε, πεμπτός.

184. 28. Daß qu zu c wird, wo es ein Wort schließt, wie *nec* aus neque, bedarf keiner besondern Erinnerung; eher verdient bemerkt zu werden, daß alsdann das m vor q zu n, das t aber ganz weggelassen wurde, als: *tunc* für tumque, *nunc* für numque, wie *cunctus* von der Enclitica cumque; *ac* für atque, wofür man unter August auch adque schrieb, weil man es von addeque (cf. πρὸς δέ. Cic. ad Att. VII, 2, 3. *et adde, si quid vis* für et adde sis) ableitete. Auch wo noch ein Selblaut zwischen m und c oder que trat, wurde m zu n, als: *donec* für dumque, *denique* von demum oder dem, welches sich noch in tandem erhalten hat. Gleichwohl blieb gerade vor que das m unverändert, da es sonst vor qu, wie vor d und t, in ein n überging, als: *namque*, *quemque*, *utrumque*, *utrimque*, *plerumque*, aber *nunquam*, *unquam*, *tanquam*, *quanquam*; ferner *tandem*, *tantundem*, *eundem*, *quendam*, *quondam*, *identidem*, *inde* wie *hinc*, *contra* wie *princeps* u. a. Eben so wird d vor c

und qu mit c vertauscht, nur nicht vor que, als: *iccirco, quicquam, quicquid*, obgleich die Osker dafür pitpit sprachen; aber *idque, quidque, quodque*. Diese Regel gilt jedoch nicht für solche Zusammensetzungen, die man auch getrennt sich dachte, als: *numquid, unumquemque, quamdiu*; weshalb man *duntaxat* in einem Worte schreiben muß, *dum taxat* aber in zweien, wie umgekehrt *imprimis* in einem Worte, aber *in primis* in zweien. So schreibt man auch richtig *septentrio*, aber *septem triones*.

29. In den abgeleiteten Verbalformen wurden 185.
alle weiche Buchstaben vor s und t verhärtet, b zu p, g und h und v zu c, welches mit s verbunden zu einem x ward, als: nubo, *nupsi, nuptum*; rego, *rexi, rectum*; traho, *traxi, tractum*; vivo, *vixi, victum*. Das d müßte demzufolge in ein t übergehen; weil aber ts ein unerträglicher Laut für römische Ohren war, so wurde tt sowohl wie ts zu einem bloßen s oder ss, als: trudo, *trusi, trusum*; cedo, *cessi, cessum*; quatio, *quassi, quassum*; mitto, *misi, missum*. Fließende Buchstaben blieben größtentheils unverändert, nur wurde oft vor s und t ein folgender Mitlaut weggeworfen, m nahm dagegen noch ein p zu seiner Verhärtung an, als: vello, *vulsi, vulsum*; contemno, *contempsi, contemptum*; como, *compsi, comptum*; mulceo oder mulgeo, *mulsi, mulsum*; fulgeo, *fulsi* und fulcio, *fulsi, fultum*; tergo oder tergeo, *tersi, tersum*; torqueo, *torsi, tortum*. Von einzelnen Abweichungen führe ich nur an, daß in premo, *pressi, pressum* das m ganz verloren ging, wie in jubeo, *jussi, jussum* das b, und daß in gero, *gessi, gestum*, das r zu s wurde, wie in uro, *ussi, ustum*, und in haereo, *haesi, haesum*. Auch verdient bemerkt zu werden, daß das n eben so häufig weggeworfen, als eingeschaltet wurde, als: findo, *fidi, fissum*; fundo, *fudi, fusum*; fingo, *finxi, fictum*; frango, *fregi, fractum*; pando, *pandi, pansum* oder *passum*; *desino*, desii,

desitum. Das n wurde besonders vor s sehr häufig weggeworfen, und dafür der vorhergehende Selblaut verlängert; daher Dio Cassius Ὀρτήσιος für Hortensius schreibt, und eben so die Römer *quoties*, *quadragies* cet. für quotiens, quadragien- schrieben.

186. 30. Die Griechen schrieben auch Φιβρίας für Fimbria, Σαννῖτες für Samnites, dagegen Θύμβρις für Tiberis; allein bei Römern findet man dergleichen Schreibart nicht. Wohl aber ging Sabinium in *Samnium* über, wie umgekehrt *scabellum* aus scamnum wurde. Aus duellum wurde *bellum*, wie *bis* aus duis, und *bonus* aus dvonus. Aus Palilia wurde *Parilia*, wie *singularis* aus singulalis cet. und *meridies* aus medidies, um nicht zwei Sylben nach einander mit l oder d anzufangen. Vor Cicero sprachen viele das s am Ende des Wortes nicht aus, sobald ein Mitlaut folgte; hingegen ließ man das m vor einem Selblaute weg. Jedoch hatte dieses mehr Einfluß auf die Verskunst, als auf die Orthographie der Römer. Ich übergehe daher alle dergleichen Bemerkungen, und erinnere dafür, daß man die obengegebenen Regeln von den abgeleiteten Verbalformen nicht auf andere Sprachtheile übertragen darf; daher *hiemps* eben so falsch ist, als *labsus* für lapsus oder *temptare* für tentare, da dieses Wort von tendo, nicht von temno stammt. Präpositionen ließ man, *post* wegen des vorhergehenden s ausgenommen, auf keinen harten Mitlaut ausgehen, als: *ab* von ἀπό, *sub* von ὑπό: darum ist die Schreibart *aput* für apud eben so verwerflich, als *haut* für haud, welches Beda ed. Putsch. p. 2336. von *aut* nicht nur durch den Hauchlaut zu Anfange, sondern auch durch den weichen Mitlaut am Ende des Wortes unterscheidet. In abgeleiteten Wörtern muß man vorzüglich auf die Analogie achten, und darum *seorsum* wie retrorsum, *saltim* wie furtim, *increbesco* von creber, wie *rubesco* von ruber, und *lapicidina* wie lapicida, schreiben.

31. In zusammengesetzten **Wörtern** muß eben 187.
so sehr, wie in den abgeleiteten, die Abstammung dem Sprachgebrauche und Wohlklange untergeordnet werden: denn die klassischen Römer sprachen und schrieben nicht immer, wie man es der Etymologie nach erwarten sollte. Besonders litten die kleinen Vorwörter nach der Beschaffenheit des folgenden Buchstaben mancherlei Veränderungen, wie *suffugit*, *summutavit*, bei Cicero Or. 47. vergl. Quinct. XII, 10, 34. Erst in der spätern Zeit kam durch den häufigern Gebrauch der Tironischen Noten diejenige etymologische Schreibart auf, welche viele neuere Philologen, die ihren eigentlichen Ursprung nicht kannten, für die alterthümliche geltend machen wollten, und selbst Heyne noch zum Theil in seinem Virgile beibehielt, ob er gleich in der Vorrede zur neuen Ausgabe das Unstatthafte derselben zeigte. Die eigentliche Quelle dieser Schreibart ist uns erst jetzt durch Kopp's Palaeographia critica, deren erster und zweiter Theil sich mit der Tachygraphie der Alten beschäftigt, recht bekannt geworden: und darum wird es nicht unzweckmäßig seyn, wenn ich dem Verzeichnisse aller Veränderungen, welche die lateinischen Vorwörter in der Zusammensetzung erfahren, dasjenige noch voranschicke, was uns die Schreibung der Tironischen Noten lehrt. Dieses scheint mir um so nothwendiger, weil Kopp, anstatt den eigentlichen Nutzen seiner Entzieferung der Tironischen Noten darin zu suchen, daß es durch sie klar wird, wie die verkehrte Schreibart der spätern Zeiten in der lateinischen Sprache immer mehr Eingang gewann, die Schreibung der Tironischen Noten selbst als eine nützliche Quelle der Rechtschreibung anzupreisen gewagt hat. Wüßte man bestimmt auszumitteln, welche der Tironischen Noten dem goldenen Zeitalter von Tiro bis auf Seneca angehören; so müßte man sie freilich mit den gleich alten Inschriften der bessern

Art für die beßte Quelle der lateinischen Rechtschreibung halten. Allein da schon Cicero ad Q. Fr. III, 5. über die Fehlerhaftigkeit der Abschreiber klagt, denen die Tironischen Noten ihre Ausbildung verdanken, und da diese nach und nach mit den schlechtesten Ausgeburten unwissender Zeitalter vermehrt wurden; so kann man nur mit vieler Umsicht Gebrauch von ihnen machen, und ihr Verzeichniß dienet mehr dazu, die darin angenommenen Schreibarten kennen zu lernen, als daß wir es unbedingt als Richtschnur der Rechtschreibung betrachten dürfen.

188. 32. Die Tironischen Noten können schon darum in streitigen Fällen nicht entscheiden, weil sie selbst zuweilen in der Schreibart getheilt sind, da man z. B. in ihnen eben sowohl *accersit* als *arcessit* geschrieben findet. Was aber noch schlimmer ist, sie schreiben nicht selten offenbar falsch, indem sie nur allzuoft die Buchstaben c, g, ch, mit einander verwechseln, und auch in andern Schreibungen so vielfältig fehlen, daß sie keine Richtschnur für uns werden können. Sie schreiben z. B. aegloga für *ecloga*, dagegen evum für *aevum;* recinset für *recenset*, dagegen lengua für *lingua*; muns für *mons*. dagegen rubor für *robur*: und obgleich ihre Schreibung vorzüglich auf Etymologie sich gründet, so irren sie doch darin so sehr, daß sie z. B. *pomoerium* mit *pomarium* in Verbindung bringen. Harte und weiche Mitlaute werden so häufig verwechselt, daß *ad* und *at* auf gleiche Weise bezeichnet werden; und die Endung *tius* wird so oft fehlerhaft mit *cius* vertauscht, daß es auffallen muß, wenn Kopp den Tironischen Noten zufolge anräth, die Sproßsylbe tius auch nach Supinis oder Participiis mit einem c zu schreiben. Am meisten fehlen aber die Tironischen Noten im Gebrauche des Hauchlautes, wodurch es um so nothwendiger wird, in der folgenden alphabetischen Uebersicht der von Kopp empfohlenen Schreibarten der Tironischen No-

ten diejenigen Wörter, welche mit einem H beginnen, unter den unmittelbar folgenden Selblaut zu ordnen. Was die Tironische Notenschrift vorzüglich auszeichnet, ist die Gewohnheit der Notarien, die Wörter eines Stammes, soviel möglich, mit einerlei Buchstaben zu schreiben, und darum die abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter ihrer Abstammung gemäß zu bezeichnen. So zweckmäßig diese Gewohnheit für eine Notenschrift scheint, welche dadurch in ihrer Bezeichnung nicht wenig erleichtert wird; so wenig Umsicht verrieth es, wenn man dieselbe Schreibart auch in der völlig ausgeschriebenen Schrift einführte, da zumahl die Notarien auch manches einfache Stammwort nach seinen Ableitungen und Zusammensetzungen modelten. Unbegreiflich wäre es demnach, warum so viele neuere Philologen der etymologischen Schreibart, ohne Berücksichtigung des Sprachgebrauches und der veränderten Aussprache, das Wort redeten, wenn es nicht jetzt am Tage läge, daß sie für eine alterthümliche Schreibart hielten, was bloß die Bequemlichkeit der Notenschrift veranlaßte.

189. 33. Eben darum, weil so viele sonderbare Schreibarten lateinischer Wörter bloß aus der Tironischen Notenschrift erklärbar sind, und Kopp selbst das Unstatthafte derselben noch so wenig erkannt hat, daß er uns manche Schreibarten und Worterklärungen anempfiehlt, welche durchaus keine Billigung verdienen, darf ich es für keine verlorene Mühe achten, sein Wörterverzeichniß, wodurch er eine bessere Orthographie oder Etymologie zu fördern vermeinte, im Einzelnen näher zu beleuchten. Weil nun *harundo* für arundo die erste Schreibung ist, welche uns Kopp aus den Tironischen Noten anempfiehlt, da sie auch in einer Handschrift des Plinius gefunden werde, wogegen *arena* als ab ariditate, nicht ab haerendo, stammend, mit den Tironischen Noten ohne h zu schreiben sey; so wird es vor allen Dingen

nothwendig, die Unzuverlässigkeit der Tironischen Notenschrift in dieser Hinsicht zu zeigen. Im Allgemeinen neigen sich die Tironischen Noten nach dem Charakter der spätern Zeit zur Aspiration hin; aber wie in andern Stücken, so bleiben sie sich auch in dieser Hinsicht so wenig gleich, daß sie einerlei Wort mit oder ohne Hauchlaut schreiben, oder auch bald einen Hauchlaut setzen, wo er nicht hingehört, bald ihn selbst da weglassen, wo ihn die Regel der Rechtschreibung fodert. Die verschiedene Schreibung eines und desselben Wortes führte zuweilen auf Unterscheidungen, die kein Vernünftiger billigen kann, wie es namentlich bei dem Worte arundo der Fall ist, das in den florentinischen Pandekten ohne Unterschied bald mit, bald ohne h geschrieben steht. Eutyches b. Cassiodor. de orthographia c. 9. entschied mit den Tironischen Noten für harundo; aber Agroetius b. Gothofr. p. 1350. b. Putsch. p. 2272. wollte, ob er gleich das Wort ab ariditate ableitete, zwischen arundo Rohr und harundo Rohrgeschoß unterscheiden, und führte als Beweisstelle für jenes Virg. G. II, 414. für dieses Virg. A. IV, 73. an. Allein die neueren Philologen machen mit Recht keinen Unterschied, und schreiben arundo, wie area und arena, dessen Abstammung von areo sich schwer verkennen läßt: denn die Schreibart harundo kam vielleicht nur durch eine unrichtige Zusammenstellung mit hirundo und hirudo auf, sowie etwas Aehnliches mit dem Worte avere geschah.

190. 34. Es gibt allerdings zwei verschiedene Wörter *avere*, indem das eine in der Bedeutung gieren von ἀΰειν athmen abgeleitet werden muß, das andere in der Bedeutung gedeihen aber als die Wurzel von augere Gedeihen geben zu betrachten ist, sowie grüßen von groß abstammt, der Geist aber mit gieren und gähren in Verbindung steht. Die Römer wollten beide Wörter aber auch in der Schreib-

art unterscheiden, daher man in den meisten Grabschriften der spätern Zeit have anima liest. Viele haben geglaubt, daß man damit auf das chaldäische חָיָה angespielt habe; allein nach einer Stelle des Festus, worin er dem Worte avere auch die Bedeutung gaudere zuschreibt, ist es wahrscheinlicher, daß man dieses Wort mit dem griechischen *χαίρειν* in Einklang bringen wollte. Die Tironischen Noten haben sowohl *ave* als *habe*; aber schon die Verwechselung des b mit v gibt zu erkennen, daß die letztere Schreibart der spätern Zeit angehört. Mehr Grund hatten die Tironischen Notenschreiber, *Hadriaticum mare* mit *Hadrianus* in Einklang zu bringen, und vielleicht berechtigte dazu die tuskische Sprache eben so sehr, wie zu der Schreibart *hariolus* und *haruspex*, da die Schreibung Adria nur eine Nachahmung der Griechen zu seyn scheint, die sich allzusehr zur Auslassung des Hauchlautes hinneigten. *Alucinari*, welches Cloatius Verus b. Gell. XVI, 12. von *ἀλύειν* ableitete, schreiben die Notarien ohne h, ob sie gleich *halica* und *halicula* für alica und alicula, wie *hascia* und *hasciola* für ascia und asciola schrieben. Mit welcher Willkür aber die Tironischen Noten den Hauchlaut setzten oder wegließen, zeigen *hausterus* für austerus, und *actenus* für hactenus. Demnach kann es nicht befremden, wenn man in ihnen auch den Flußnamen *Almo*, womit Alba, Albula, Albunea, wie der deutsche Albis, verwandt scheinen, Halmon, dagegen für *haedus*, was doch nach Varr. L. L. IV, 19. selbst auf dem Lande hedus und im Sabinischen fedus lautete, edus geschrieben findet, sowie nach Quintil. I, 5. die ältesten Römer oedus geschrieben haben sollen.

35. Eine andere Ungleichheit herrscht in der 191.
Schreibung punischer und hebräischer Namen. Denn während man alle punische Namen mit einem H schrieb, sie mochten mit einem He oder Cheth beginnen, z. B. *Hadrumetum*, *Hamilcar*, *Hasdrubal*,

Hannibal; schrieb man in hebräischen Namen sowohl *Abacuc* als *Abel*, und nur in dem Namen *Agar* glaubt Kopp ein H zu entdecken, wo es der griechischen Schreibart zufolge überflüssig war. Auch in der Mitte der Wörter findet man den Hauchlaut am unrechten Orte. Während *Acarnania* nach Tironischer Schreibart ganz richtig mit einem k geschrieben ist, findet man doch *Achademia*: und einer ähnlichen Schreibung verdanken wir wahrscheinlich im Leben des Themistokles bei Nepos die Verwechselung einer *Acharnana* mit Acarnana. Daß die Tironischen Noten, wie die Münzen und Steine, *Attius*, aber *Atilius*, schreiben, mag vielleicht nicht als Ungleichheit der Schreibart betrachtet werden dürfen; allein dann sollte man in ihnen auch nicht *Acius*, wie *Acilius*, geschrieben finden, wenn nicht etwa, weil in den Tironischen Noten öfter cius für tius steht, die gens *Atia* bezeichnet werden sollte, wozu die Mutter des Augustus gehörte. Ob die Notarien *adque* oder *atque* schrieben, läßt sich nicht bestimmen, weil ad und at auf gleiche Weise bezeichnet wurde. Hieraus erklärt es sich jedoch, warum man in alten Inschriften beiderlei Schreibart findet: die Aussprache ließ vor einem q nur einen harten Laut hören, und es läßt sich eben sowohl eine Ableitung von at, sowie *atque*, denken, als eine Abstammung von ad. Daß aber auch die Unterscheidung der Conjunction *at* von der Präposition *ad* mit Quintil. I, 7. unter die grammatischen Grillen zu zählen sey, dazu ist kein Grund vorhanden: denn daß alle Präpositionen bis auf post mit einem weichen Mitlaute schließen, ist Regel; daß dagegen die Conjunction at anfangs ast geheißen habe, ist bekannt. Auch schreiben die Tironischen Noten *haut* für haud. Die Inschriften können hier so wenig entscheiden, wie in vielen andern Stücken, da man willkürlich at für die Präposition, und ad für die Conjunction geschrieben findet. Daß selbst

vor einem s der Schluß-Mitlaut der Präposition weich bleibe, zeigt *obs* in obsoletum; wenn man daher in den Tironischen Noten *abps* bezeichnet lieset, so deutet dieses die härtere Aussprache der Präposition ab vor s an, bestätigt aber keinesweges die Ableitung des Festus von ἄψ.

36. Weil die Tironischen Noten *adilis* und *adi-* 192.
licius für aedilis und aedilicius schreiben, und in etlichen Inschriften *ades* und *adicula* für aedes und aedicula steht; so soll dieses die Meinung der Grammatiker Varro und Festus bestätigen, welche aedes von adire, sowie Nunnesius von ὁδός, ableiteten. Allein schon im Grabmahle der Scipionen steht aidilis, und die Tironischen Noten schalten in aedes noch ein i ein. Weil eben so in *ait* und *ajunt* ein d eingeschaltet erscheint, so soll damit auf ᾄδω, cano, angespielt seyn; allein αὐδάω läge weit näher, wenn es nothwendig wäre, eine solche Anspielung anzunehmen. Dieses ist jedoch nicht nothwendig, da das d auch dazu dienen konnte, den Mitlaut j anzudeuten: wir wissen ja, daß man im Mittelalter eben so den Monath *Majus* in Madius umschuf, und nur aus der Verwandtschaft des j mit di läßt es sich erklären, warum das griechische ζ im Lateinischen so häufig ein j wird, z. B. *Jupiter* für Ζεῦ πάτερ, *jugum* für ζυγόν, *major* für μείζων, wie *medius* für μέσσος. Die Tironischen Noten schreiben ihrem etymologischen Systeme angemessen *adgnatus*, *adgnosco*; aber nur ein ἀγνώς könnte von adgnosco noch *agnosco* in der Bedeutung ignoro, ἀγνοῶ, unterscheiden wollen. Weil die Tironischen Noten *alxes* für alces oder alce schreiben, so soll dieses auf eine Abstammung von ἄλξ hinführen; allein die Tironische Notenschrift hat auch vermöge der häufigen Verwechselung des C mit X *alaxer* für alacer, und selbst in der Schreibart aupx oder auxp für *auceps* möchte ich eher ein x für c gesetzt glauben, als aucupex lesen. Nicht besser ist

die Folgerung aus der Tironischen Schreibart *alduria* für altaria, daß ehemahls aldaria geschrieben sey, und das Wort von ἀλδέω, orno, colo, oder auch augeo, stammen. Die Bezeichniß alduria floß offenbar aus der Bezeichnung *aldudo* für altitudo, weil auch Festus sagt: Altaria ab altitudine dicta sunt; altitudo aber kömmt von altus, welches die Tironischen Noten ganz richtig wie ein Participium von alo schrieben. In der Schreibart *ammicit*, *ammictus*, *ammictorium*, *ammiculum*, für amicit u. s. w. könnte man eine Anspielung darauf finden, daß amicio ursprünglich ambicio, ἀμφιβάλλω, hieß, wenn nicht auch *ammentum* für amentum geschrieben wäre.

193. 37. Auch in der Schreibart *ennus* für annus, welches in der Bedeutung Kreislauf von an umstammt, und selbst Stammwort von annulus Ring ist, finde ich keine Bestätigung des Festus und Caninius, welche das Wort von ἔννος ableiteten, sondern bloß ein Bestreben, das einfache Wort dem zusammengesetzten ähnlich zu bilden. Gewöhnlich muß sich zwar das zusammengesetzte Wort nach dem einfachen richten, z. B. *adagit*, *adpremit*, *adgeluat*, für adigit, apprimit, aggelat; aber die Notarien blieben sich so wenig hierin gleich, als in der Schreibung abgeleiteter Wörter. Denn sie schrieben z. B. *decim* wegen undecim u. s. w. obgleich *septem* und *novem*, sowie *sospis* und *antistis* für sospes und antistes, wegen der davon abstammenden Fallformen. Aus gleichem Grunde schrieb man *rigit* für regit, *tinet* für tenet, *cidit* für cadit; nicht aber, um auf eine Abstammung von rix, τείνω, κείω, hinzudeuten. Denn da die Römer *rex* für rix, *tendo* für τείνω sprachen, so war auch in rego und teneo das e ursprünglich; und *caidito* in Numa's Gesetze bei Gell. IV, 3. steht nicht für cadito, sondern für caedito. Die Schreibart *antamna* für antemna erklärt

sich leicht daraus, weil die Stadt Antemnae wirklich, wie Serv. ad Virg. A VII, 631. bemerkt, davon den Namen hatte, quod *ante amnem* Anienem erat sita. Aber darum auch außer der Notenschrift für *antenna*, welches sehr wohl bloß von ante abgeleitet seyn kann, antenna schreiben zu wollen, das wäre nicht besser, als wenn man mit den Tironischen Noten, um des sinnverwandten Wortes aliquis willen, *allus* für ullus, oder umgekehrt, um des Wortes uro willen, *urdet*, *urdescit*, *urescit*, für ardet, ardescit, arescit, schreiben wollte: und von nicht besserer Art ist es, wenn die Tironischen Noten *apud* mit adponit in Verbindung bringen. Denn wer möchte es wohl verkennen, daß diese Präposition durch den sehr gewöhnlichen Ansatz eines d (vergl. red, sed, prod, ind) aus ἀπὸ hervorging, wie *ad* aus a.

38. Wer es weiß, daß fast alle die Wörter und 194.
Formen der lateinischen Sprache, welche nicht aus der griechischen stammen, celtischen oder germanischen Ursprunges sind, wird *asinus* und *asellus* auch im kymrischen asyn und im galischen asal suchen, und das englische als für die Wurzel erkennen, ohne aus der Tironischen Schreibart ansinus zu folgern, daß das Wort vom griechischen ὄνος stamme. So gewöhnlich es in der Tironischen Notenschrift ist, die mit Präpositionen zusammengesetzten Wörter der Etymologie gemäß zu schreiben; so ist doch *assiduus* und *assidue* mit doppeltem s geschrieben, ohne Zweifel darum, weil man allgemein das Wort assiduus, sofern es reich bedeutet, ab asse dando Steuerzahlen ableitete. Allein auch abgesehen davon, daß sich assiduus sehr wohl als ansäßiger Gutsbesitzer erklären läßt, hätte man doch assiduus in der Bedeutung anhaltend davon unterscheiden müssen. Es bleiben sich aber die Tironischen Noten auch darin nicht gleich, indem sie nicht selten eben sowohl nach

der Aussprache, als nach der Abstammung schreiben. So liefet man eben sowohl *accedit*, *allidit*, *aspicit*, als *adfer*, *adcelerat*, *adgreditur*; und manche Wörter kommen unter beiderlei Bezeichnung vor, wie *accingit* und *adcingit*, *adpetit* und *appetit*. Dieses ist ein offenbarer Beweis, daß die etymologische Schreibart nur der gleichmäßigern Bezeichnung wegen in der Tironischen Schrift eingeführt wurde; und es ist lächerlich, dieselbe Schreibart auch in die gewöhnliche Schrift übertragen, und z. B. *adspérnari* schreiben zu wollen, was sich nicht einmahl die Notarien erlaubten. Diese schrieben *aspernatur*, wie *asportat*, und gaben durch die Schreibung *asscendo*, *asscensus*, *aspexit*, sattsam zu erkennen, daß die Aussprache ad vor s in *as* umänderte. Für *absporto* würde man gewiß auch lieber apporto als asporto gesagt haben, wenn nicht apporto für *adporto* gegolten hätte. *Afuit* schreiben die Tironischen Noten mit Livius; auffallend ist aber die alterthümliche Schreibart *aula* für olla, da sie sonst umgekehrt *o* für au schreiben, z. B. *plostrum* für plaustrum, und sogar *costicum* für causticum, *cottio* für cautio. Man darf daher wohl mit Recht olla für eine spätere Ausartung erklären, wenn man es auch nicht aus der Aululария des Plautus u. d. gl. erkennete.

195. 39. Für *balat* schreiben die Tironischen Noten mit Varro belat; daraus soll die Schreibung *bellat* für ballat i. q. saltat, und *bellator* für ballator i. q. saltator geflossen seyn; allein es scheint mir viel natürlicher, *bellat* und *bellator* für belligerat und belligerator zu erklären. Eher möchte ich zugeben, daß die Schreibung *borum* für barathrum auf Isidors Etymologie vorago atra anspiele; denn die Verwechselung des b und v ist in den Tironischen Noten so häufig, daß ich auch in dem Worte *bibaria* das sonst fehlende vivaria vermuthe. Für *bosporus* haben die Tironischen Noten sogar bosforus, aber für *buccina*

schreiben sie vielleicht nicht ohne Grund bucina. Sonderbar wäre die Schreibung *Bugum* für Byzantium, wenn nicht vielleicht Byzacium in Afrika gemeint war; aber beachtenswerth sind die Schreibungen *Caecus, Caecilius, Caecina:* denn selbst die Schreibung *Cecus* spricht mehr für ae als oe. Auch *caeleps* ist mit ae geschrieben, daher es Kopp von χαίω, amo, und λείπω, linquo, ableiten möchte; doch findet man sowohl *Caelius*, als *Coelius*, so daß sich aus den Tironischen Noten in dieser Hinsicht wenig folgern läßt. Mit mehr Sicherheit kann man die Schreibungen *Caepio, Caesena, Caesetius*, für richtig anerkennen, obgleich für *caepe* cepe geschrieben steht. Sehr falsch ist aber die Schreibung commentum für *caementum*. In *caliga* ist ein o enthalten, wodurch Kopp auf colligare angespielt glaubt: aber vielleicht ist es nur eine falsche Schreibung, wie borathrum. Richtiger ist die Schreibung *camera*, wofür Verrius Flaccus dem griechischen καμάρα gemäß camara vorzog. *Canēre* ist mit candere eben so verwandt, wie *arere* mit ardere: gleichwohl schreiben die Tironischen Noten *cenus, cenities, cenescit*, daher Kopp diese Wörter von κενὸς ableiten will, obgleich dagegen schon die Prosodie streitet. Für *caupo* haben die Tironischen Noten compo, wodurch auf compotatio angespielt seyn soll; allein da man für *caupo* auch copo sprach, so muß eben so auch in den Tironischen Noten gelesen werden. Sonderbar ist die Schreibung *conset* für censet, neben recinset: es ist daher sehr wohl möglich, daß man es, wie *consulo*, von Consus ableitete. Auch *civis* ist mit dem Zeichen con geschrieben, daher Kopp glaubt, daß es, von coïre stammend, ursprünglich coivis gelautet habe. Viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß civis von cire stammt, sowie *concio* von concire. Kopp will freilich auch concio, weil die Tironischen Noten contio schreiben, von conitio ableiten; allein dann müßte

man coitio oder coetio, wie *coetus*, sagen, und wie wenig Gewicht hier die Tironischen Noten haben, zeigt die Schreibung *condicio* für conditio, welches offenbar von conditus stammt.

196. 40. Die Tironischen Noten schreiben sowohl *clipeum*, als *clupeum* oder *clypeum*: diese zweifache Schreibart veranlaßte den ältern Plinius, clipeum den Schild von clupeum das Schild oder rundes Brustschild zu unterscheiden; allein schon Sosipater b. Gothofr. 1361. verwarf eine solche Unterscheidung. *Coena* schreiben die Tironischen Noten richtig mit oe; aber für *coenum* findet man auch caenum. Auch *coepi* ist richtig mit oe geschrieben, obgleich schon in der Marmortafel von Ancyra caepi steht. *Conlega* für collega schreiben die Tironischen Noten nur ihrem etymologischen Systeme gemäß, welches wir in völlig ausgeschriebener Schrift nicht befolgen dürfen; aber *compescit* wird in den Tironischen Noten nicht wie pascit geschrieben. Kopp will daher dieses Wort von compos ableiten, mit dessen Schreibung es mehr Aehnlichkeit hat. Eher möchte man eine Ableitung von compes zugestehen; aber das Verbum *dispesco* zeigt, daß pesco ein Stammwort für sich ist, wie posco. *Concinnus* schreiben die Tironischen Noten nicht ohne Grund wie *concinit*; aber die Schreibung *cinatur* für conatur berechtigt keineswegs zur Ableitung von *κινέω*, eher von kühn. Von *conjux* führt Kopp sechs alte Schreibarten an, cojus, cojux, cojunx, conjugs, conjunx, und aus den Tironischen Noten conjugx, oder vielmehr conjungx. Daß conjux die einzig richtige sey, lehren die Abwandelungen des Wortes, und die Ableitungen conjugium, conjugalis, conjugus cet. Weil aber auch den Virgil noch die Schreibart conjunx verunstaltet, so wird es hier der schicklichste Platz seyn, die Entstehung dieser Schreibart zu zeigen. Sowie in den Nominibus und Denominativis, so befolgten die Nota-

rien auch in den Verbis und Verbalibus das etymologische System. Gewöhnlich wurde die Bezeichnung vom Praesente hergenommen, z. B. *spernit, spernitus*, für sprevit, spretus; *torquit, torquitum*, für torsit, torsum; *trahitum, frangtum*, für tractum, fractum; *scindsum, scindsura*, für scissum, scissura; *possedor, conjungx*, für possessor, conjux; *figxit, fingxit*, für fixit, finxit; *figtile, tegtile*, für ficile, tectile. Diese Schreibart ging dann so sehr in die gewöhnliche Schrift über, daß man nicht nur *labsus, nubtiae*, sondern auch *rumperit, decederit*, cet. in den florentinischen Pandekten geschrieben findet.

41. Die Tironischen Noten schreiben richtig 197.
contumax für contimax; aber unrichtig *contumalia* für contumelia: richtig *convicium* für convitium, aber unrichtig *cocit* für coquit, wenn es nicht des folgenden i wegen geschah: richtig *custos* wie cura, *deliciae* wie delicatus; aber unrichtig *dicio* für ditio, und *diciat* für dicat, als wenn das Wort vom Substantive dicis käme. Daß man übrigens ein Verbum der ersten Conjugation nach der Analogie eines Nominis schrieb, ist dem etymologischen Systeme der Tachygraphie gemäß: denn so schrieb man auch *voxat* für vocat. Man muß nämlich wissen, daß man, wenn gleich zuweilen schon der Nominativ nach den übrigen Fallformen abgeändert wurde, doch gewöhnlich die Bezeichnung des Nennfalles bei den übrigen Abwandlungen und Ableitungen zum Grunde legte. Man schrieb daher *cruxis* für crucis, *codexes* für codices, *Thraxia* für Thracia, *rexius* für regius, *rexina* für regina, *rexnum* für regnum, *osre* für ore, *auriscula* für auricula, *vilistas* für vilitas, *døstalis* für dotalis u. s. w. Besonders geschah dies, wo man zwei gleichlautende Wörter, wie *dicat* nach der ersten und dritten Conjugation unterscheiden wollte, daher *rexis* für regis, *vises* für vires, *avise*

für ave, folglich auch *avisbus* für avibus. Etwas Aehnliches fand in den Verbis Statt; wo man aber dem Stammworte etwas hinzuzusetzen hatte, konnte die Schreibart verschieden werden, daher wir sowohl *docimentum* als *documentum* finden. Ein anderer Grund ist es, warum wir in den Tironischen Noten sowohl *domnus* als *dominus* lesen: denn bei den Schriftstellern des Mittelalters wurde das Wort Dominus nur Gotte beigelegt, daher das Sprüchwort:

Coelestem *Dominum*, mortalem dicito *Domnum*.

Eine ähnliche Unterscheidung fand bei den Griechen Statt, die ihre Bischöfe nur κυρούς, nicht κυρίους, nannten. *Duntaxat* behandeln die Tironischen Noten als ein Compositum von dum und taxat, sowie auch in den alten Inschriften beide Wörter nicht selten durch einen Punkt getrennt werden. Kopp erklärt daher das Wort durch dum tangit (aliquis) oder leviter attingendo, so daß taxo die alte Form für tetigero wäre. Wenn man jedoch bemerkt, wie Varro das Adverbium taxim mit tacitus oder taciturnus verband, so möchte man taxo aus tacuero entstanden, und dumtaxat wie unser geschweige gebildet glauben, wiewohl in der Bedeutung tacendo de aliis.

198. 42. Für *edera* schreiben die Tironischen Noten hedera, aber *Etruscus* richtig für Hetruscus; für *Ebraeus* schreiben sie Hebraeus, aber auch *Helachim* für Eljakim. Für *haeres* schreiben sie richtig heres, aber unrichtig *hirnia* für hernia, sowie *Helvecius* für Helvetius, *Elementum* wird unrichtig aelementum geschrieben, nicht als ob es von alo käme, sondern aus bloßer Verwechselung des e mit ae, wie auch *aemolumentum* für emolumentum geschrieben steht. Eben so unrichtig ist *ephaebus* für ephebus, wie *Phaebus* für Phoebus, und *ephaemeris* für ephemeris, geschrieben. *Equidem* wird nicht, wie et quidem, sondern wie ego quidem bezeichnet; *faex* wird aber vielleicht nur darum fex geschrieben, um es leichter von fax

zu unterscheiden. *Fetus* schreiben die Tironischen Noten richtig mit e, sowie *frenum*, dagegen *foedus* (eris) mit oe; aber sie schreiben auch *foctet*, wie fetus, mit e und doppeltem t. Für *Cajus* ist der Aussprache gemäß Gajus geschrieben; wenn aber die Tironischen Noten *jecor* für jecur schreiben, so soll das keineswegs auf eine Ableitung von cor hindeuten, sondern diese Schreibart beruht auf demselben Grunde, wie *aebor* für ebur, und sogar *murmor* für murmur. *Hibrida* und *hiems* sind mit i geschrieben; aber *Hilyrgites* steht falsch für Illurgites oder Ilergetes, und *Hilyturges* für Illiturgis, wie *Hilyria* für Illyria. Man lieset nicht nur *Hispania*, sondern auch *Hiberia*, aber *Istria*; nicht bloß *Hiempsal*, sondern auch *Hiaspis* für Iaspis; nicht bloß *Hierosolyma* und *Hierigo* für Jericho, sondern auch *Hierusalem* und *Hieremias* für Jeremias. *Hirtius* ist richtig mit t geschrieben, aber *illhic* ohne Grund mit h. *Indagat* leitete man richtig von indu und ago ab, wie wenigstens die Schreibung induat andeutet; und außer *impellit* haben die Tironischen Noten auch ein Verbum *impeliat*, das vielleicht bei Horaz S. I, 3, 65. eine gute Stelle findet. *Laena* und *leaena* werden beide richtig mit ae geschrieben, aber *leo* wird auf eine besondere Weise durch lv bezeichnet. *Lampsacus* wird fälschlich mit b geschrieben; *lanterna* aber vielleicht richtig für laterna. *Lautus* wird geschrieben, wie wenn es von laus abstammte, und eben so lubido; hingegen *lebat* steht für libat, *lequet* für liquet, wie *Lebitina* für Libitina, *Letona* für Latona. *Ligula* ist wie lingit bezeichnet, aber *lengua* für lingua geschrieben. *Lapicidina* und *Lapidicina* können die Tironischen Noten nicht unterscheiden; daher vielleicht die Verwechselung.

43. *Maecenas* ist richtig mit ae geschrieben, aber 199.
auch *mendicus*, *metit* und *merens*: *mare* dagegen
mit o, wie im Celtischen. Die Tironischen Noten

unterscheiden *maenia*, *moenia*, *munia*, sowie *monimentum*, *monumentum*, *munimentum*, aber man liefet auch ebensowohl *magalia*, als *mapalia*. *Messena* ist für Messana, und *melus* für melos geschrieben, wie *epus* für epos. *Mile* ist nur mit einem I geschrieben, *Moyses* für Moses, und *Mucius*, *Minucius*, sowie der Name *Marcius*, mit c. Die Tironischen Noten schreiben *natus* und *gnatus*; ob mit demselben Unterschiede, wie ihn Frouto b. Gothofr. 1333. angibt, läßt sich schwer bestimmen. Selbst ob man *adnomen* und *agnomen* in verschiedener Bedeutung genommen habe, bleibt zweifelhaft, da man auch *connomen* und *cognomen* findet. Uebrigens lassen die Tironischen Noten deutlich erkennen, daß *nota* nicht mit *nosco* in Verbindung stehe, da sie zwar *adgnoscit*, *adgnovit*, *adgnitum*, wie *adgnatus*, schreiben, dagegen *adnotat*, wie *adnuntiat*, ohne g. Daß nosco aber kein Primitivum sey, wie Kopp meint, lehrt seine Bedeutung sowohl, wie das griechische Stammwort *γιγνώσκω*. *Neglegit* schrieben die Notarien wahrscheinlich nur ihrem etymologischen Systeme gemäß; in gewöhnlicher Schrift wird diese Schreibart durch die analogen Verba *diligo* und *intelligo* als völlig fehlerhaft dargestellt. Dasselbe gilt von *unquam* und *numquam* in Vergleichung mit *tanquam*. *quanquam* u. a. Wörtern. *Nenia* schreiben die Tironischen Noten für naenia, und *aurichalcum* für orichalcum; *ogimum* d. h. ocimum für ozymum, sowie *ocius* richtig für ocyus. Für *obliquum* findet man oblicum geschrieben, wie *aecum* für aequum, und *inicum* für iniquum. Man liefet richtig onus, Orcus, ohne h; aber doch eben sowohl *ortus* als *hortus*, und unrichtig *holus* neben *ordeum*, sowie *horyx* für oryx.

200. 44. *Paene*, *paenitet*, *paenula* sind mit ae geschrieben; *penitus*, *penus*, *penuria*, mit e. *Pars* ist geschrieben, als ob es von parcus käme; *pauper-*

als stände es für pauciper; für *pejerat* steht perjurat wegen perjurus. Für *petit* soll paetit geschrieben seyn, als ob es von αἰτῶ abstammete; aber dieser sonderbaren Etymologie widerstreitet schon das Sylbenmaaß. Nicht besser ist die Ableitung der Wörter *pollinctus*, *pollinctor*, von pallium, weil die Tironischen Noten das o mit a vertauschen: pol ist hier eine verkannte praepositio inseparabilis, wie in *polluo*. Für *proconsul* ist richtig pro consule geschrieben, und *proelium* mit oe. *Punxit* und *pupugit* sind der Zusammensetzungen wegen unterschieden; weil aber die Tironischen Noten sowohl pepellit und pepulsus als *pepulit* schreiben, so glaubt Kopp, der oben angegebenen Ableitung von peto eingedenk, man habe vom griechischen ἐπελάω für ἐπελαύνω zuerst pepello, dann pello, gebildet. Allein pello ist ein Simplex, wie cello; ἐπελάω ein Compositum. Pepello und pepulsus waren so wenig jemahls vorhanden, als cecello und ceculsus: die Tironische Schreibart entstand bloß daher, weil man das reduplicative Tempus bei der Bezeichnung zum Grunde legte. Denn das Praeteritum ist von den Notarien nicht bloß bei den Verbis inchoativis als Stamm angesehen; sondern auch bei andern Verbis wie sensit, scalpsit, sculpsit, ussit, u. s. w. Für *quippe* ist nach dem etymologischen Systeme quidpe geschrieben; für *quotiens* quoties, aber für *quotidie* cotidie, wie *corsum* für quorsum. *Renum* liefet man ohne h, *Hrodanus* aber mit dem h voran. *Raetia* ist richtig ohne h, wenn gleich unrichtig mit e geschrieben.

45. *Saeculum* und *saepio* sind mit ae geschrie- 201.
ben, aber auch *seco* und *seta*. Für *saltem* liefet man saltim, und *sepulcrum* mit einem c. *Sallustius* ist mit doppeltem l geschrieben, aber fälschlich auch *Silanus*. Für *sincerus* findet man syncerus, für *sollennis* sollemnis, obgleich perennis; für sterquilinium steht sterculinum, für *subtegmen* subtemen.

Stilus ist richtig mit i, *Sulla* mit u geschrieben; aber für *trecenti* stehet fälschlich tercenti, für *tilia* telia, und für *tinea* taenia, wofern nicht, wie es scheint, das griechische Wort taenia selbst gemeint ist. *Tiro* ist richtig mit i, *torus*, *Tuscia*, *Tusculanus*, ohne h geschrieben; aber für *toga* steht tega, mit Anspielung auf tego, für *tolerat* talerat, mit Anspielung auf *ταλάω*; so *truxcidat* und *truxulentus* für trucidat und truculentus, um auf trux anzuspielen. Für *humerus* lieset man umerus, für *vas* vans, für *vehemens* vaemens, wie *vaentus*, *vaentilat* für ventus, ventilat, und sogar *vaepera* für vipera. Die Tironischen Noten bringen *virgo* mit ver in Verbindung, und schreiben daher auch Vergilius und Vergineus. Für *Viscum* lieset man visxum oder vixsum als Anspielung auf *ἰξός*, sowie *volmus* für ulmus als Anspielung auf *ὄλμος*. *Smaragdus* und *Smyrna* endlich sind mit einem Z geschrieben.

Im Ganzen lernt man aus den Tironischen Noten wenig Neues, und das Neue, was man darin findet, hat wegen der trüben Quelle wenig Werth. Das Wichtigste, was man aus ihnen lernt, ist das, daß man über die Entstehung der verschiedenen Schreibarten einen Aufschluß erhält, indem die Bequemlichkeit der Bezeichnung darauf führte, die Etymologie zum Grunde zu legen, und ihr gemäß zu schreiben, wenn auch das Ohr ganz andere Töne hören ließ. Dadurch wurde die Orthographie eine Sache des Gedächtnisses und der Kunst, und mit ihrer Ausartung verlor sich am Ende auch die wahre Aussprache vieler Wörter, welche sich jetzt nur mit Mühe wieder erforschen läßt. Weil man aber daraus zur Genüge erkennt, daß die etymologische Schreibart nicht die alterthümliche war, so oft das Ohr einen andern Laut vernahm; so lasse ich nun das Verzeichniß der Veränderungen folgen, welche die Vorwörter in der Zusammensetzung erleiden.

Ab wird ein langes *a* vor m und v, *au* vor f, und *abs* vor allen harten Mitlauten, als: *aufero, abstuli, ablatum, amovere* oder *avertere*. Ausnahmen davon sind *ăperio, abfui* oder *āfui, abfŏre* oder *āfŏre*, und Nomina composita, wie *abpatruus*. Vor p hat man auch wohl das b aus abs herausgeworfen, und z. B. *aspo-to, aspello* statt absporto, abspello geschrieben. 202. I.

Ad verdoppelt statt des d gewöhnlich den folgenden Mitlaut, wie *agger* und *asser* von aggero und assero beweisen; es sey denn, daß auf s noch ein anderer Mitlaut folgt, als: *ascendo, aspicio, asto*; oder auf g noch ein n, als: *agnosco*. So schreibt man *affero, attuli, allatum, apportare;* doch bleibt vor m das *ad* meist unverändert, als: *admoveo*, und vor qu wird ad zu *ac*, als: *acquiro*.

Einige Grammatiker wollten *ad* vor jedem forttönenden Mitlaute unverändert lassen, als: *adnuo, adrogavi, adlatum, adforre;* und in den alten Inschriften findet man ad fast vor allen Consonanten. Allein dieses war schwerlich eine Folge der Aussprache, die hier zur Richtschnur dienen muß: denn ad war wenigstens vor s den Römern ein unerträglicher Laut, wie man schon daraus erkennet, daß man evasi, evasum, für evadsi, evadsum, sagte.

Dagegen ging ad in manchen Wörtern auch in *ar* über, als: *arveho* für adveho. Cat. R. R. 135. extr. 138. welche Form sich in *arbiter* von adbitere, und in *arcesso* von adcio, erhalten hat. Falsch wird von einigen das letzte Wort *accerso* geschrieben.

Amb wird *ambi* vor weichen Mitlauten, als: *ambidens, ambigenus, ambivium*, und auch vor f in *ambifariam*. In *anfractus* geht es in *an* über, wie vor c und qu, als: *anceps, anquiro*. Vor p wird es zu *am*, als: *amputo*, und auch vor s und t in *amsegetes, amtermini*; doch schreibt man vor s und t lieber amp, z. B. *ampsanctus, amptruo*.

Circum verlor in der Aussprache vor Selblauten sein m, Quinct. IX, 4. p. 183. ed. Bip. und wurde daher zuweilen ohne m geschrieben, als: *circuitus;* sonst bleibt circum überall unverändert.

Con bleibt nur vor Zungen- und Gaumlauten, und vor f, s und v unverändert, und vor Nominibus compositis, wie *conrector*, wogegen *corrector* als Derivatum vom Verbo composito *corrigo* sein s in r verwandelt. Doch wurde der Selblaut vor f und s gedehnt, Cic. Or. 48. und oft auch das n nicht ausgesprochen, zumahl wenn auf das f oder s noch ein anderer Mitlaut folgte; daher man *consul* im Griechischen mit einem ω, und in alten Inschriften cosul geschrieben findet, wie Κωσταντῖνος für Constantinus. So entstand **Coblenz** aus Confluentia, und **Costanz** aus constantia. Vor b und p ging das n in ein m über, als: *combibo, computo:* vor fließenden Buchstaben in den folgenden Mitlaut, als: *collega, communis, correctus*. Wenn man in diesen Fällen con schrieb, so folgte man nicht, wie man sollte, der Aussprache, sondern der Abstammung, welche darum nicht zur Richtschnur genommen werden darf, weil man sonst auch *congnosco* für cognosco, *conire* für coire u. s. w. schreiben müßte. Vor gn, h und Selblauten verliert aber con das n, als: *cognatus, cohibeo, coitus*, daher *coetus*; *coigo*, daher *cogo; coipio*, daher *coepio;* und in den wenigen Fällen, wo das n bleibt, wird es zu m, als: *comedo, comes, comitium*.

203. *Dis* wird zu *dif* vor f, und zu *di* vor allen fließenden und weichen Mitlauten, auch vor v und zuweilen vor j, als: *differo, distuli, dilatum, digerere; divido, dijudico* und *disjungo*. Auch vor s mit einem andern Mitlaute muß dis sein s verlieren, doch bleibt alsdann das i geschärft, als: *discindo, dispicio, disto*. Darum werden di und de oft fälschlich verwechselt, als: *diversorium* für deversorium, und *delectus* (subst.) für dilectus, wie alte Handschriften mit Festus richtig schreiben. Falsch gebildet sind Wörter, wie *dislocare* für distribuere in locos. *Dir* statt dis findet man in *dirimo*, und ein geschärftes dĭ für dis in *disertus*, wofern nicht das Wort vielmehr als Gegensatz von ineptus aus dem veralteten aro fugen, woher noch artus, arma cet., als aus sero gebildet worden ist.

Ex hat mit dis gleiche Regel, als: *efforo, extuli, elatum, egerere; everto, ejicio*. Eine Ausnahme machen *exuo* statt exduo oder eduo, und die Nomina composita *exlex, exlegatus* cet. Vor j wird man ex nicht leicht unverändert finden, dagegen bleibt es auch vor einem s mit folgendem Mitlaute stehen, als: *exstruo*. *Exfociont* in der Duillischen Inschrift ist ein Archaismus für das spätere effugiunt.

In hat gleiche Regel mit con, es sey nun Präposition oder privative Partikel, als: *infero, intuli, illatum, importare; illex* von illicio und lex, *immunis* und *irreligiosus*; also auch *illustris* u. *illustro*, wenn gleich die Inschriften gewöhnlich inlustris und inlustro haben. Nur vor Selblauten und vor b kann in nicht so, wie con, sein n verlieren, als: *inire, inhibere*, obgleich *ignoscere*.

Wer der Etymologie wegen *immunis, imperium* cet. vorzieht, darf auch *imperator* nicht beibehalten, welches doch auf allen Münzen und Steinen steht. *Induperator* oder *endoperator* sind Archaismen, wie *endoitium* für initium bei Festus; doch hat sich die alte Form indu noch in *industria* für industaria von instare, in *indigena* von geno, *indiges* von egeo und ago, *indipiscor* von apiscor, *indoles* von oleo erhalten.

Inter bleibt überall unverändert, *intelligo* ausgenommen. Archaismen sind *endoteroisus* oder *entercisus* für intercisus. Auch *intro* bleibt überall, selbst vor den Selblauten, unverändert, als: *introëo, introitus*.

204. *Ob* bleibt meist unverändert, selbst vor s und t, ob es hier gleich wie *p* gesprochen wurde; nur vor c, f, p geht das b in den folgenden Mitlaut über, als: *offero, occubui, oppositum, obtrudere*. Doch schrieben die Alten auch *obfirmo, obfusco*, und auf der andern Seite *oggero, oggannio, ommutui*; daher vielleicht ŏmitto für obmitto, wie ŏperio für opperio.

Auch findet man *obs* in *obsolesco* und *obstrusus*; daher *ostendo* für obstendo, wie *asporto* für absporto. *Oscen* leiten alle Alten von ore canere, nicht von occinere, ab, vermuthlich weil man das Wort mit gedehntem o sprach: woher *obscurus* und *obscoenus* stammen, ist noch streitig.

Por wird zuweilen *pel* vor l, als: *pellicio, pellucco* und *pellego* nach alter Schreibart; *pe* steht in dem einzigen *pejero* statt pejjero von perjurus. So wird *porro* für pro zu *por* in *porricere* und *porrigere*; zu *pol* in *pollicori, pollucĕre, pollingĕre, polluĕre, pollex*.

Post wurde zu *po* in *pomoerium* und *pomeridies*. Cic. Or, 47. Man verwechsele aber mit dieser Präposition nicht *pote* in *possum*, *potui*, *potens*, und *polleo* für povaleo; in *pono* für posino, *posui*, *positum*; *possīdo* u. *possideo*.

Pro und *re* nehmen vor Selblauten meist ein d an, als: *prodire*, *redire*, und haben vor Mitlauten bald gedehnte, bald geschärfte Vocale: und wenn re lang gebraucht wird, wo es sonst kurz zu seyn pflegt, so verdoppelt man gewöhnlich den folgenden Mitlaut, als: *relligio*. Auch findet man *redi* in *redivivus*, und *pro* mit vi in eine Sylbe zusammengezogen in *prudens*, wie *promo* statt proimo und *praebeo* statt praehibeo, ähnlich mit *demo* für deïmo und *debeo* für dehibeo cet. In Nominibus compositis bleiben pro und re unverändert, wie *proavus*, und *reagens*, *reactio*, verschieden von redigens, redactio, wofür jedoch retroagens, retroactio richtiger wäre, ob man gleich auch *reaedifico*, und *reice* für rejice findet.

Sub wird vor c, f, g, p, auch oft vor m und r, nach dem folgenden Mitlaute verändert, als: *suffugit*, *summovit*, *successit*, *suggessit*, *suppressit*, *surrogavit*; aber *submersit*, *subrepsit*. Verschieden davon ist *sus* von susum vor harten Mitlauten, als: *suscepit*, *suspendit*, *sustulit*, welches vor r zu *sur*, vor s mit folgendem Mitlaute zu *su* wird, als: *surrexit*, *suspiravit*; *substruxit* aber ist eben so richtig als *subtraxit* u. a. In nominibus compositis bleibt sub unverändert, als: *subrector*, *subconrector*, *subgularis*.

Trans wird zuweilen *tra* mit gedehntem Selblaute vor d, j, m, und n, und *tran* vor qu, als: *trado*, *trajicio*, *tramitto*, *trano*, *tranquillus*. Ja auch *traposuit*, *tralatum* schrieben einige, wogegen Cäsar meist trans unverändert ließ, als: *transdo*, *transjicio*, *transmitto*, *transnato*. Vor s mit folgendem Mitlaute verliert natürlich trans sein s, als: *transcendo*, *transpiro*, *transtituo*.

Zweiter Abschnitt.

Die Interpunctionslehre.

205. Die Interpunctionslehre umfaßt zweierlei Unterscheidungszeichen, wovon man die einen logische, die andern grammatische nennen mag, weil jene ihren Grund in der Auffassung der Gedanken selbst haben, diese aber nur grammatische Nebenumstände in der Schrift bezeichnen.

Erste Abtheilung.

Von den logischen Unterscheidungszeichen.

Durch die logischen Unterscheidungszeichen wird eines Theils die Ausdrucksweise der Gedanken, andern Theils die Gliederung derselben in ihre größern und kleinern Theile bezeichnet. Wir wollen jene die **Tonzeichen**, diese die **Gliederungszeichen** nennen. Von jener Art sind das **Frage-** und **Ausrufzeichen**, von dieser der **Punkt**, das **Kolon**, **Semikolon** und **Komma**. Die letztern verrathen schon durch ihre halb lateinischen, halb griechischen Namen die ersten Erfinder derselben; die erstern aber sind in weit spätern Zeiten aufgekommen, und bezeichnen, wiewohl nur zufälliger Weise, die Bestimmtheit des Ausrufs sehr treffend durch eine unterpunktete 1 (!), das Zweifelhafte dagegen, welches in der Frage liegt, durch eine unterpunktete 2 (?).

206. Die Gliederungszeichen setzt man am schicklichsten zwischen die Glieder, welche sie von einander scheiden; die Tonzeichen sollten aber als eine Art declamatorischer Schlüssel, wonach man den Ton der Stimme modelt, vor jeder Ausrufung oder Frage stehen. Allein man setzt sie im Lateinischen gewöhnlich, wie den Schlußpunkt einer Gedankenreihe, erst an das Ende des Ausrufs oder der Frage, und läßt

dafür das dahingehörige Gliederungszeichen weg, wodurch eine neue Unbequemlichkeit entsteht. Lange Zeit begnügte man sich, bloß die Fragen, ohne Rücksicht auf den Ton der Rede, durch das Fragezeichen am Ende von andern Sätzen auszuscheiden. Seitdem aber auch das Ausrufzeichen üblich geworden ist, läßt man am beßten jede indirecte Frage, die nur als Theil eines Satzes erscheint, unbezeichnet, und gibt dagegen jeder Frage, die einen Ausruf enthält, ein Ausrufzeichen, z. B.

O tempora! o mores! Heu nos miseros! quantam calamitatem accepimus! Dici vix potest, quantam calamitatem acceperimus. Quid sibi volunt? Nesciunt, quid agant. Nam si scirent, quid agerent, id non fecissent. Rem ita se habere, quis est, qui dubitet? Quam igitur optandum, ut, quid faciat, secum quisque reputet!

Zuweilen wiederholt man ein Ausruf- oder Fragezeichen in beliebiger Anzahl, um den Grad der Verwunderung oder des Zweifels anzudeuten; auch verbindet man wohl beiderlei Zeichen mit einander. Doch geschiehet dieses vorzüglich nur, wenn man die Behauptungen Anderer anführt, da dann diese Zeichen nur als grammatische Zeichen zu betrachten sind, und vermittelst eines Einschlusses dem Worte oder Satze, worüber man sich wundert oder in Zweifel ist, bloß willkürlich beigefügt werden. Ohne mich dabei weiter aufzuhalten, will ich nur noch bemerken, daß man in langen Gedankenreihen, welche mit einem Ausrufe oder einer Frage beginnen, aber durch Anreihung mehrer untrennbaren Sätze den ausrufenden oder fragenden Ton endlich ganz verlieren, gar kein Ausruf- oder Fragezeichen zu setzen pflegt, sondern dafür die Gliederungszeichen der Gedankenreihen schreibt, deren richtigen Gebrauch ich nun, so viel möglich, aus ihrer Entstehungsgeschichte zu entwickeln suchen will.

Das erste Gliederungszeichen der Gedanken- 207.
reihen bei den Griechen und Römern war der Punkt II.

oder ein bloßer Stich des spitzen Griffels, womit man in die Baumrinden, Papyrusblätter, oder Stein-, Erz- und Wachstafeln die Schrift eingrub. Diesem Punkte, wovon die ganze Lehre von den Unterscheidungszeichen in der Schrift den Namen Interpunction erhielt, gab man, so lange man noch mit großen Buchstaben schrieb, nach der verschiedenen Beschaffenheit der Gedankenreihen eine dreifache Stellung, am obern, mittlern oder untern Ende der Buchstaben, *summa*, *media*, *ima* distinctio genannt. Die erste Art Unterscheidungszeichen diente dazu, um gleich unserem Schlußpunkte ganze Gedankenreihen von einander zu unterscheiden; daher sie auch *plena* oder *finalis* distinctio (τελεία στιγμή) oder schlechthin *distinctio* hieß. Die zweite Art (μέση), vorzugsweise auch *mora* genannt, schied die Hauptglieder einer einzelnen Gedankenreihe; daher sie späterhin den Namen Kolon bekam, wovon man nachher noch im Lateinischen das Semikolon oder die *submedia* distinctio als Bezeichnung größerer Unterglieder unterschied. Die dritte Art, *subdistinctio* (ὑποστιγμή oder ὑποδιαστολή) genannt, vertrat die Stelle unsers Komma's, um die kleinsten Glieder einer Gedankenreihe dadurch von einander zu unterscheiden.

Zwar stimmt der Gebrauch dieser Distinctionen nicht durchaus mit unserer Interpunctionslehre zusammen; anstatt jedoch mich hier mit der eben so nutzlosen als schwierigen Untersuchung einer bei den Alten selbst veränderten und streitigen Interpunctionslehre zu beschäftigen, will ich nur die einzige Bemerkung hinzufügen, daß die alten Grammatiker die Interpunction mehr als Rastzeichen oder Moren für den declamatorischen Vortrag des Geschriebenen betrachteten, wir dagegen sie mehr als Gliederungszeichen oder Distinctionen der Gedankenreihen nach logischen Grundsätzen behandeln, ob-

gleich in unsern Elementarbüchern noch die Regel gegeben zu werden pflegt, daß man bei jedem Unterscheidungszeichen im Sprechen etwas einhalten, und bei einem Komma in Gedanken eins, bei einem Semikolon zwei, bei einem Kolon drei, bei einem Punkte aber vier zählen müsse.

208. Die oben angeführten Interpunctionen waren schon dem Cicero bekannt, und wurden nicht, wie Putean glaubte, erst lange nach Hadrians Zeiten erfunden, wo man vielmehr schon bei den Griechen allerlei Abänderungen darin traf. Mit mehr Wahrscheinlichkeit schreiben andere die Erfindung der Unterscheidungszeichen dem griechischen Sprachlehrer Aristophanes von Byzant aus dem zweiten Jahrhunderte vor Christo zu; wenigstens rühren von ihm die griechischen Accentzeichen her. Die erste Veranlassung zur Aenderung der Interpunctionszeichen gab die Gewohnheit, statt des Stiches einen Schnitt oder Strich (*Comma, incisum*) in das Blatt oder die Tafel zu machen, welcher, durch allerlei Schnirkelungen verändert, zuletzt zu einem Viertelkreise (,) oder sichelförmigen Zeichen wurde, *Sicilicus* (ἁπλῆ, aversa) genannt.

Man unterschied nun, mit Abschaffung des Mittelpunktes, welcher bei der immer kleiner werdenden Schrift nicht wohl mehr gebraucht werden konnte, zwischen einem Ober- und Unterpunkte, und zwischen einem Ober- und Unter-*Sicilicus*, ungefähr wie wir zwischen Punkt, Kolon, Semikolon und Komma unterscheiden. In der griechischen Schrift hat sich diese Interpunctionsart noch ziemlich erhalten, mit dem Unterschiede, daß der Ober- und Unterpunkt gegen einander vertauscht, der Ober- und Unter-Sicilicus aber in einen Apostroph und eine Diastole verwandelt worden, von welcher letztern sich das Komma durch einen geradern Strich unterscheiden soll: Oberpunkt und Untersichel vereinigt (;)

bildeten alsdann das Fragezeichen, welches die Lateiner umgekehrt geordnet, und wir, wie bei der Bezeichnung des Namens Manius (M' oder M?), in unser Fragezeichen (?) verwandelt haben.

In der lateinischen Schrift hat sich die Interpunctionsart bis auf das Komma oder die Unterschel fast ganz verändert, da nicht nur der Oberpunkt mit dem Unterpunkte vertauscht, sondern auch statt des Mittelpunktes der Oberpunkt, mit dem Unterpunkte vereinigt, zu einem sogenanten Doppelpunkte oder Kolon (:), und mit der Unterschel verbunden, zu einem sogenannten Strichpunkte (;) oder Semikolon geworden ist. In ältern Ausgaben lateinischer Werke findet man den Unterpunkt wieder in ein *punctum majus* und *minus* geschieden. Auf jenes ließ man, wie auf einen Schlußpunkt, einen großen, auf dieses aber, welches oft nur die Stelle eines Kolons vertrat, einen kleinen Anfangsbuchstaben folgen. Wir haben nur den größern Schlußpunkt beibehalten, und für den Gebrauch desselben, sowie der übrigen Gliederungszeichen, folgende Regeln festgesetzt.

209. 1. Der **Punkt** beschließt jede Gedankenreihe,
I. welche als ein Ganzes für sich betrachtet werden kann, und stehet mithin da, wo man im redenden Vortrage frischen Athem schöpfet oder wenigstens eine Zeitlang inne hält. Außer dieser logischen Bestimmung hat er aber auch den grammatischen Gebrauch aus dem Alterthume beibehalten, die Abkürzung eines Wortes anzuzeigen. Eine abgekürzte Gedankenreihe oder eine Lücke in der Wörterfolge deutet man durch mehre beliebige Punkte an. Wenn jedoch in Verzeichnissen die zu ergänzenden Worte in einer obern Zeile stehen, so pflegt man unter denselben statt der Punkte, die alsdann nur zur Ausfüllung eines leeren Raumes dienen, zwei schräge Strichelchen zu setzen, sowie statt jener Raumausfüllenden Punkte auch Querstriche gesetzt werden. Die Querstriche werden besonders gebraucht, um

etwas Ausgelassenes oder Verschwiegenes zu bezeichnen, wovon sie den Namen der **Gedankenstriche** erhalten haben.

2. Der **Doppelpunkt** (*colon majus* oder *colon* schlechthin) trennt die Hauptglieder einer Gedankenreihe, wenn sie entweder für sich einen vollständigen Sinn ausmachen, als: *Hic Rhodus: hic salta;* oder wenn diese Hauptglieder als Vordersatz und Nachsatz wieder mehre Unterglieder enthalten. Aber auch als Anführungs- und Erläuterungszeichen dienet der Doppelpunkt, wenn jemand redend eingeführt, oder das Gesagte durch Beispiele oder durch eine kurze Angabe des Grundes erläutert wird. Im ersten Falle folgt ein großer, im zweiten aber, wie auf alle Interpunctionszeichen außer dem Punkte, ein kleiner Anfangsbuchstabe, als: Bene praecepit Seneca: *Haec beneficii inter duos lex est: alter statim oblivisci debet dati, alter accepti nunquam.* — Hospitium mihi para: cras enim adero.

3. Der **Strichpunkt** (*colon minus* oder *semicolon*) unterscheidet die vorzüglichsten Unterglieder einer großen Gedankenreihe, oder auch die Hauptglieder einer kürzern Gedankenreihe, wenn sie keinen vollständigen Sinn für sich enthalten. Er steht mit Einem Worte überall, wo man die Unterscheidung durch ein Kolon zu groß, und durch ein Komma zu gering glaubt, besonders bei Gegensätzen, oder bei Anreihungen mehrer Gegensätze, als: Publica, privata; sacra, profana; sua, aliena inter se miscent. In neuern Drucken pflegt man auch durch ein Semikolon hinter q (q;) die Abkürzung der Enklitika que anzudeuten, welches eigentlich ein Ueberbleibsel aus der Tironischen Notenschrift ist.

4. Der **Strich** (*Comma* oder *incisum*) sondert die kleinsten Glieder einer Gedankenreihe von einander, steht daher vor und nach jedem eingeschalteten oder kurz hinzugefügten Worte oder Satze; überhaupt da,

wo es zwar die Deutlichkeit erfodert, ein Unterscheidungszeichen zu setzen, aber ein bloßer Strich schon Unterschied genug macht, ohne der Verständlichkeit zu schaden, als: *Veni, vidi, vici. Senatus hoc intelligit, consul videt, hic tamen vivit,*

210. Diese Bestimmungen vom rechten Gebrauche der logischen Unterscheidungszeichen reichen für die gewöhnlichsten Fälle hin; alle einzelne Fälle, worin ihr Gebrauch schwankend und streitig wird, hier durchzugehen, würde mich zu weit führen. Nur das will ich noch hinzufügen, weil der richtige Gebrauch des Kolons und Semikolons die meiste Schwierigkeit hat, daß man den Punkt und das Komma als die ursprünglichen Unterscheidungszeichen, das Kolon aber als einen Kleinpunkt, und das Semikolon als ein Großkomma betrachten muß. Das Kolon steht demnach überall, wo die einzelnen Glieder einer Gedankenreihe Sätze für sich bilden; das Semikolon hingegen da, wo die Glieder eines Satzes zu groß sind, um durch ein bloßes Komma unterschieden zu werden, aber unter sich selbst noch in enger Satzverbindung stehen. Ich überlasse es nun eines Jeden eigenem Ermessen, nach diesen Gesichtspunkten alle einzelne Fälle zu prüfen, und setze nur noch zur Uebung der ganzen Lehre von den logischen Unterscheidungszeichen mehre Stellen her, damit man sein eigenes Urtheil wegen der gewählten Interpunction befragen könne.

O portentum in ultimas terras asportandum!
O, Dii immortales! incredibilem avaritiam!
O! quid clamas? Hui! tam graves, quaeso, dolores?
Hui! toties me literas dedisse, cum ad te nullas darem?
Heu! ubi pacta fides? ubi connubialia jura,
Faxque sub arsuros dignior ire rogos?
Mantua, vae! miserae nimium vicina Cremonae!
Vae misero mihi! quanta de spe decidi!
Quem fugis, ah! demens? Habitarunt Di quoque silvas.
Quae, malum! haec impudentia est?
Hominem te patientem, vel potius durum ac paene crudelem!
qui tam insignes libros tam diu teneas.
Quid non mortalia pectora cogis, auri sacra fames!
O! quanta simplicitas! — Quam singularis audacia!

Tantaene animis coelestibus irae?
Tantae molis erat, romanam condere gentem.
Mi frater! mi frater! mi frater! tune id veritus es, ne ego, iracundia aliqua adductus, pueros ad te sine literis miserim?
Sit poëtarum lectio virilis, et eum suavitate quadam gravis, et non quidem prosae similis, quia carmen est, et se poëtae canere testantur; non tamen in canticum dissoluta, nec plasmate, ut nunc a plerisque fit, effeminata: de quo genere optime C. Caesarem, praetextatum adhuc, accepimus dixisse: *Si cantas, male cantas; si legis, cantas.*
O conditiones miseras administrandarum provinciarum, in quibus diligentia plena simultatum est, negligentia vituperationum; ubi severitas periculosa est, liberalitas ingrata, sermo insidiosus cet.
Quis hoc non perspicit, praeclare nobiscum actum iri, si populus romanus istius unius supplicio contentus erit, ac non sic statuerit, non istum majus in sese scelus concepisse, cum fana spoliarit; cum tot homines innocentes necarit; cum cives romanos morte, cruciatu, cruce affecerit; cum praedonum duces, accepta pecunia, dimiserit; quam eos, si qui istum, tot, tantis, tam nefariis sceleribus coopertum, jurati sententia sua liberarint. — Sed quid plura de lege disputo? quasi vero id agatur, ut quisquam provocet.

Hier sind mehre **Einschaltungen**, welche mit dem Uebrigen durch grammatische Construction zusammenhängen, bloß durch ein vor- und nachgesetztes Komma unterschieden; um aber eine Einschaltung als fremdartig mit ihren Umgebungen zu bezeichnen, hat man besondere Zeichen eingeführt. Dergleichen sind: 211.

1. Der **Einschluß** (*signa parentheseos*) oder die **Klammern** (), deren eine vor, die andere hinter die Einschaltung gesetzt wird. Dieses Zeichen wird gebraucht, wo man Etwas als bloße Nebenbemerkung vom Zusammenhange des Ganzen ausscheiden will, oder wo das Eingeschaltete mit dem Uebrigen nicht durch grammatische Construction zusammenhängt.

2. Die **Unterbrechungszeichen** (*signa interruptionis*) oder die **Querstriche**, welche man bei Dichtern statt der Klammern zu gebrauchen pflegt, wenn sie die Gedankenreihe durch einen langen Zwi-

schenfatz, der wieder mehre Gedankenreihen umfassen kann, eine Zeitlang unterbrechen, zuletzt jedoch zum Vorhergehenden wieder zurückkehren.

3. Die Einschaltungszeichen (*signa interpolationis*) oder die Häkchen (*uncini*), eine Art eckiger Klammern [ ], wodurch man fremde Einschiebsel, seyen es verdächtige Stellen, welche man dem Verfasser untergeschoben glaubt, oder eigene in einen fremden Text eingeschaltete Bemerkungen, Citationen aus andern Schriften, absichtlich beigebrachte Ergänzungen u. d. gl. von dem Uebrigen auszeichnet.

Zweite Abtheilung.

Von den grammatischen Unterscheidungszeichen.

§12. II. Die Römer schrieben gewöhnlich alle Wörter mit Capitalschrift, ohne sie immer durch Zwischenräume von einander zu sondern, ob wir gleich in den meisten Inschriften einzelne Wörter durch Punkte oder andere Zeichen unterschieden finden, welche zum Theil aus sichelförmigen Strichen entstanden, zum Theil aber auch aus willkürlichen Schnirkeleien der Steinhauer herzurühren scheinen. Weil diese Zeichen keinen andern Zweck hatten, als Wörter von Wörtern zu scheiden, so ließ man sie am Ende der Zeilen gewöhnlich weg, wenn man nicht etwa die Abkürzung eines Wortes durch einen Punkt andeutete.

Seitdem man aber durch die Tironische Notenschrift darauf geführt wurde, die einzelnen Wörter durch einen kleinen Zwischenraum von einander zu trennen, sind alle diese Zeichen als überflüssig abgeschafft, um außer der angeführten logischen Interpunction der Gedanken, noch Raum für allerlei andere grammatische Bezeichnungen zu erhalten, welche ich nun zu erläutern habe. Diese grammatischen Unterscheidungszeichen sind entweder bloße Trennungs-

und Vereinigungszeichen, oder Andeutungen von allerlei Art, wodurch man den Leser zurechtweiset. Jene trennen und vereinen entweder einzelne Buchstaben oder ganze Sylben und Wörter, und sind daher vierfach.

1. Das **Trennungszeichen** einzelner Selblaute, 213.
von seiner Bezeichnung (¨) *puncta diaereseos* ge- I.
nannt, deutet an, daß zwei Selblaute, welche sonst eine Sylbe ausmachen, in zwei Sylben vereinzelt ausgesprochen werden sollen. Diese Vereinzelung bezeichnete man anfangs sehr treffend dadurch, daß man über jeden der Selblaute ein punctum diacriticum schrieb, um sie dadurch als für sich allein bestehend darzustellen. Späterhin schrieb man beide Punkte als einzelnes Zeichen über den ersten oder letzten der beiden Selblaute allein, und nannte dasselbe *signum diaereseos* (französisch *tréma*). Ueber den ersten Selblaut setzt man die Punkte alsdann, wenn die Mitlaute j und v wie Selblaute gesprochen werden sollen, als: *Caïus* ecce jacet–nunc mare, nunc *siliïae*. Fehlerhaft wäre demnach die Bezeichnung *liïlus* oder *Suëvi*, weil man über den zweiten Selblaut die Punkte nur dann setzt, wenn sie verhüten sollen, daß man die beiden Selblaute nicht wie einen Diphthong lese, als: *Aëreae* volucres–*coëthes* iste *poëta*. So lange man noch die Diphthonge *ae* und *oe* wie einen einzelnen Buchstaben schrieb, war dieses letztere Trennungszeichen gar nicht nöthig. Denn bei anderen Diphthongenähnlichen Verbindungen zweier Selblaute ist diese Bezeichnung fast gar nicht im Gebrauche, weil in ächtlateinischen Wörtern *au* fast immer, *eu* fast niemahls Diphthong ist, *ei*, wie *ai* und *oi*, als Diphthong nicht mehr geschrieben wird, *ui* nur selten, und *yi* nur in griechischen Wörtern vorkömmt.

2. Das **Einungszeichen** (*signum synaereseos*) 214.
drückt die Vereinigung zweier Selblaute in einen aus, und gleicht daher einem Dache (ˆ), *apex* genannt,

welches man oft einerseits mit dem Circumflexe (˜) als Zeichen der Dehnung des zusammengezogenen Selblautes, andererseits mit dem Querstriche (-) zur Bezeichnung der Sylbenlänge fälschlich verwechselt hat. Hier kümmern uns weder die Tonzeichen, der acutus (´), gravis (`) und circumflexus (˜), noch die prosodischen Zeichen der Länge (–), Kürze (◡) oder Gleichgültigkeit (⏑), da diese nicht zur Orthographie gehören; sondern wir beschäftigen uns bloß mit denjenigen Zeichen, welche zur Deutlichkeit im Schreiben erfunden, aber nicht zum Behufe eines besondern Unterrichtsfaches aufgebracht sind. Jenes Einungszeichen, welches weder Dehnung noch Länge, sondern nur die Vereinigung zweier Selblaute bezeichnet, setzten die Alten über alle Vocale und Diphthonge, die aus der Zusammenziehung zweier Sylben erwuchsen, als: *primâs* für primatis, *audît* für audivit oder audiit, *admôrunt* für admoverunt, *amâris* für amaveris, *dêrat* für deerat, *rêice* für rejice oder reïce, *Phâethon* für Phaëthon, *currûm* für curruum, *gratîs* für gratiis, *ingenî* für ingenii. Bei uns ist dieses Zeichen nicht sehr üblich, außer gerade da, wo dessen Richtigkeit noch sehr in Zweifel zu ziehen ist, nämlich in den Genitivis pluralis auf um statt arum oder orum, als: *Coelicolûm Divûm*, weil man diese Heterokliſis für eine Zusammenziehung hält, ohne jedoch die entgegengesetzte Heterokliſis *Saturnaliorum* für Saturnalium als eine Verlängerung zu erklären.

215. Fälschlich hat Priscian auch die Apocope *produc* für produce zur Synaeresis gezogen und mit einem apex bezeichnet: eine solche Apocope bleibt ebenso wohl, als die Syncope *vincla* für vincula, und die Aphaeresis *sum* für esum, unbezeichnet, außer bei ungewöhnlichen Elisionen, und wo man das Lesen der Dichter durch einen Apostroph oder ein Wegwerfungszeichen (') zu erleichtern sucht, als: *tanton'*, *nostin'*, *multi'modis*, *temerarium'st*. Die Alten

pflegten durch einen solchen Apostroph auch die Verdoppelung eines Mitlautes zu bezeichnen, als: *An'ius* für Annius. In Verbindung mit einem o (9) bezeichnete man damit die Endsylbe us, welche man noch in alten Drucken findet, als: *ei9* für ejus. Doch mußte sowohl das letzte Zeichen, als der einfache Apostroph, bei den Alten fast jede Art von ausgelassenen Buchstaben oder Sylben bezeichnen, welche ich als gegenwärtig ungebräuchlich übergehe.

3. Das Scheidezeichen für Sylben, wenn ein Wort am Ende der Zeilen nicht ganz ausgeschrieben werden kann, oder aus andern Rücksichten in einzelne Sylben abgetheilt werden muß, *signum divisionis* genannt, besteht in der lateinischen Druckschrift gewöhnlich in einem kleinen Querstriche (-), selten in zweien etwas schrägliegenden Verbindungsstrichelchen (=), welche man besonders für die deutsche Druckschrift bestimmt hat. Dieselben Zeichen werden überall gebraucht, wo man in einem ungewöhnlich zusammengesetzten Worte die einzelnen Bestandtheile durch Scheidung andeutet, als *Pseudo-Perseus*. Wenn diese Zeichen am Ende einer Verszeile stehen, so schreibt man zur Ersparung des Raumes das Fehlende zuweilen unmittelbar darunter oder auch darüber in den daselbst sich gerade befindenden leeren Raum, und sondert es durch eine vorgesetzte Klammer von dem Uebrigen, was auf derselben Zeile stehet, ab, wie folgt:

Solvitur acris hiems grata vice veris et *Favo-*
Trahuntque siccas machinae carinas. (*ni;*

4. Das **Bindezeichen** oder *Hyphen* diente bei 216.
den Alten dazu, zwei oder mehre Wörter, die einen einzelnen Begriff ausdrückten, wie die *obviam-itio* bei Cicero, und die *heri-semper-lenitas* bei Terenz, als mit einander enge verbunden darzustellen. Man brachte deshalb zwischen den beiden zu verbindenden

Wörtern unterhalb der Linie einen Halbkreis oder die *virgula* (◡) an, und fügte auch wohl an dessen beiden Enden noch einen kleinen Querstrich hinzu, wie folget: *Ante malorum* (Virg. A. I, 198.) *ὑφέν* est, ut alibi (Lucret. I, 2.): Coeli *subter labentia* signa. In unsern Zeiten ist diese Bezeichnung nur noch in der Correctur der Druckschrift üblich, sonst aber ganz außer Gebrauch gekommen. Es wird meist durch das eben angeführte Scheidezeichen ersetzt, da es dann *signum cohaerentiae* heißt, z. B. *tanquam-hiatus, quasi-corpus, non-vox, semper-florens.*

Unter den übrigen Andeutungszeichen merke man:

5. Das Anführungszeichen (signum *citandi s. allegandi*) zur Auszeichnung solcher Worte, welche man nicht für seine eigenen ausgeben will, sondern als Ausspruch eines Andern anführt. Man setzt es sowohl bei dem Anfange und Beschlusse, als zu Anfange jeder Zeile der eingeschalteten Worte, mit dem Unterschiede, daß man zu Anfange der Citation, und so auch, wenn dieselbe mehre Zeilen einnimmt, zu Anfange jeder Zeile, zwei kleine Strichelchen in Gestalt eines Komma's („) unten auf die Linie setzt, am Ende der angeführten Worte aber umgekehrt an das obere Ende des letzten Buchstaben fügt, wie folget:

Ausonius de dodra potione, quae fit de novem rebus, ita canit:
„*Dodra ex dodrante est; sic collige: jus, aqua, vinum,*
„*Sal, oleum, panis, mel, piper, herba, novem.*“
Idem de eadem:
„*Dodra vocor. Quae causa? Novem species gero. Quae sunt?*
„*Jus, aqua, mel, vinum, panis, piper, herba, oleum, sal.*“

217. 6. Das Rückweisungszeichen (*signum notandi*), wodurch man den Leser auf eine Anmerkung am Rande oder auf eine Note unter dem Texte verweiset, steht in der Willkür des Schriftstellers, und ist daher von mancherlei Art. Die einzige Vorschrift, welche man dabei zu beobachten hat, ist die, daß man vor die Randglosse oder vor die Anmerkung unter dem Texte dasselbe Zeichen setze, welches man an

derjenigen Stelle des Textes gemacht hat, worauf sich die Bemerkung beziehet, und daß man, um aller Verwirrung vorzubeugen, nicht auf einerlei Seite, oder wenigstens nicht vor dem Niederschreiben der Anmerkung selbst, dasselbe Zeichen wiederhole. Man sondert gewöhnlich diese Zeichen durch eine hintergesetzte Klammer von dem Uebrigen ab, und wählt dazu entweder das kleine lateinische Alphabet, oder die sogenannten arabischen Ziefern, oder die kritischen Zeichen, womit die Grammatiker der Griechen und Römer, bei welchen sonst die Anmerkungen unter dem Texte, welche man lieber in Parenthesen einkleidete, nicht gebräuchlich waren, die Verdorbenheit oder Unverdorbenheit eines fremden Textes andeuteten.

Diese kritischen Zeichen, welche man zur Bezeichnung der Anmerkungen jetzt, bei mehrfacher Anhäufung derselben auf einer oder auch auf mehren Seiten, beliebig verdoppelt und weiter vervielfacht, sind vorzüglich von zweierlei Art: das Sternchen (*) und das Kreuz (†), welches letztere man entweder wirklich wiederhohlt, als: ††, oder nur mit vervielfachtem Haupt- oder Querbalken schreibt, als: †† u. s. w. Das Sternchen, *asteriscus* genannt und gewöhnlich in rother Farbe gezeichnet, war bei den alten Kritikern eigentlich ein Zeichen der Billigung; das Kreuz aber, *obelus* oder *obeliscus* (Spieß) genannt, war ein Zeichen der Rüge. Denn mit dem Kreuze bezeichnete man verdächtige Stellen, die entweder am unrechten Orte zu stehen, oder von fremder Hand untergeschoben, oder sonst eine Rüge zu verdienen schienen; mit dem Sternchen dagegen diejenigen Stellen, welche man für ächt und mit Unrecht getadelt erklärte, oder sonst als billigenswerth und bemerkenswerth auszeichnen wollte. Doch fingen schon die Kirchenväter an, diese Zeichen zu willkürlichen Andeutungen zu benutzen, und als gleichgültig zu behandeln.

218. In neuern Abdrucken älterer Schriften gebraucht man die Sternchen, seltener die Kreuze, auch zur Andeutung einzelner Lücken im Texte, und setzt zuweilen so viele Sternchen, als Buchstaben oder Wörter fehlen. In ältern Drucken wird auch oft durch eine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger (☞) am Rande die Aufmerksamkeit des Lesers auf eine beachtenswerthe Stelle geheftet; wofür man in neuern Zeiten meist ein *NB.* gebraucht. Das Abschnittszeichen oder der Paragraph (§) scheint eine Abkürzung des Wortes sectio mit doppelt gezeichnetem SS zu seyn.

7. Zuletzt habe ich noch von den Accenten (ˋ) und (ˆ) als bloß orthographischen Zeichen zu reden, welche man besonders in ältern Drucken über den Selblauten vieler Wörter findet. Durch das letztere Zeichen oder den Apex, welchen die Alten schon zu Quintilians Zeiten über die langen Selblaute solcher Wörter setzten, welche sich durch ihre Dehnung von andern mit kurzen Selblauten unterschieden, als: *mâlus, pâlus*, pflegte man den Ablativ der ersten Declination vom Nominativ u. d. gl. m. zu unterscheiden; durch den übergeschriebenen *gravis* hingegen unterschied man den adverbialen Gebrauch vieler Wörter von andern ähnlichen Wortformen, als: *modò, ferè, solùm, paenè, circùm, cùm, quàm*, oder auch die relativen Pronomina *quantùm, qualè, quòd* von den ähnlichen Fragewörtern. Beides, wogegen schon Quintilian eifert, ist aber in neuern Zeiten ziemlich außer Gebrauch gekommen, und bedarf daher keiner weitern Ausführung.

Anhang.

I. Ueber die Construction und Inversion.

219. Um etwas Lateinischgeschriebenes gründlich zu verstehen, oder etwas Deutschgedachtes in lateinischer Sprache richtig darzustellen, ist es nicht genug, daß man die lateinische Formenlehre und Syntaxe kenne; sondern man muß auch in zweierlei Wortfolgen völlig geübt seyn, wovon die eine, Construction genannt, die Wörter nach einer vernunftgemäßen Vorstellung ordnet, die andere, welche man Inversion nennt, die natürliche Constructionsordnung nach dem Zwecke der Darstellung des Gedachten verschiedentlich abändert, ohne dabei gegen den herkömmlichen Sprachgebrauch zu fehlen. Die Constructionsordnung ist, weil die Vernunft überall ihre Vorstellungen nach einerlei Regeln ordnet, in allen Sprachen dieselbe; über die Inversion aber gebietet mehr oder weniger der Sprachgebrauch, und kann daher nicht in allen Sprachen gleich frei und unbeschränkt seyn. Am beschränktesten ist die Inversion in Sprachen, welche, wie die französische, die Constructionsordnung zum höchsten Gesetze der Wortfolge machen; am freiesten ist sie in der griechischen und lateinischen Sprache, welche die Vollkommenheit der Darstellung der natürlichen Wortfolge vorziehen, und eine fast unbeschränkte Abänderung der vernunftgemäßen Construction gestatten. In der Mitte zwischen beiden liegt unsere deutsche Sprache, deren Inversion nur in gewissen Fällen durch einen festbestimmten und unabänderlichen Sprachgebrauch beschränkt wird.

Da man durch die Construction zuerst den Sinn einer Stelle richtig auffassen lernt, die Inversion aber die gegebenen Vorstellungen zweckmäßig darstellen lehrt; so darf man im Unterrichte der lateinischen Sprache eines so wenig vernachlässigen als das andere,

wenn man gleich die Anfänger in den untern Schulklassen vorzüglich in der Construction, die Geübtern der obern Klassen hingegen, bei welchen man schon eine hinreichende Kenntniß der Construction voraussetzen darf, vorzüglich in einer richtigen Inversion der Gedanken üben soll, indem man hier nur bei schweren Stellen, deren Sinn nicht sogleich beim Lesen aufgefaßt worden, zuvor auf eine richtige Construction dringt, ehe man zur Inversion übergeht. Ich will hier von beiderlei Anordnungen der Wörter noch das Nöthigste bemerken, und mache mit den Regeln der Construction als der natürlichen Wörterordnung, welche die Inversion nur nach dem verschiedenen Zwecke der Darstellung abändert, den Anfang.

1. Von der Construction.

220. Da die Constructionslehre dazu dienet, den Sinn einer Stelle richtig aufzufassen, so ist deren Kenntniß vorzüglich beim Erklären lateinischer Schriftsteller nöthig. Man muß zu diesem Ende zuvor das Zuerklärende bis zu einem Schlußpunkte überlesen, um den Zusammenhang der Sätze im Allgemeinen aufzufassen, und zu sehen, ob das, was der Punkt beschließt, nur aus einem Hauptsatze mit seinen Nebenbestimmungen, oder aus einem Vorder- und Nachsatze bestehe, in welcher Hinsicht schon eine sorgfältige Beachtung der Interpunction nach der oben gelehrten Bestimmung der logischen Unterscheidungszeichen nützliche Dienste leistet. Hat man sich durch ein aufmerksames Ueberlesen, wobei man alle Gedankenlosigkeit sorgfältig zu verhüten hat, eine allgemeine Uebersicht der Haupt- und Nebensätze verschafft; so löset man jeden Satz in seine Hauptbestandtheile, Subject, Prädicat und Assertion, sammt deren Nebenbestimmungen nach den Regeln der Grammatik auf, und construirt diese nach ihrer vernunftgemäßen Folge also:

1. Wenn eine Gedankenreihe nur aus einem Hauptsatze mit seinen Nebenbestimmungen besteht, so ist dessen Subject das erste, was man zu suchen hat, es sey nun dieses ein wirkliches Substantiv oder ein Pronomen, oder ein Infinitiv, oder irgend ein anderer Sprachtheil oder auch ein ganzer Satz, welcher die Stelle eines einzelnen Substantives mit seinen Nebenbestimmungen vertritt: denn mit dem Subjectssubstantive, stehe es im Casu recto oder, wie es in der oratione obliqua der Fall ist, im Accusativo, muß man zugleich, wenn man es nicht rathsam findet, zuvor die Hauptbestandtheile eines Satzes ohne seine Nebenbestimmungen aufzufassen, alles das verbinden, was ihm als Nebenbestimmung beigefügt ist.

2. Fehlt das Subject, so geht man sogleich zu der Assertion und dem Prädicate über, mögen diese besonders ausgedrückt oder in einem Verbo vereinigt seyn. Auch zu der Assertion und dem Prädicate werden sogleich alle nothwendige Nebenbestimmungen hinzugefügt, wenn sie nicht so weitläuftig ausgedrückt sind, daß man es rathsamer findet, die weitläuftigern Zusätze vorerst davon abzusondern. Geht aber vor dem Subjecte noch eine Conjunction oder sonst Etwas, z. B. ein Pronomen relativum, vorher, welches die Gedankenreihe mit dem Vorhergehenden verbindet, so wird dieses zu allererst genommen.

3. Wenn die Gedankenreihe aus einem Vorder- 221.
und Nachsatze besteht, so wird der Vordersatz, der mit einer Conjunction beginnt, am beßten zuerst vorgenommen, obgleich der Nachsatz den Hauptsatz enthält. Selbst wenn der Vordersatz, zufolge der Vorliebe der Lateiner für periodische Schreibart, als Zwischensatz in den Hauptsatz eingeschaltet ist, läßt sich oft, weil der Deutsche die Vordersätze liebt, der Zwischensatz zuerst ausheben, wenn er nicht durch Verwandlung in einen Vordersatz eine allzugroße Veränderung des Textes nach sich zieht.

4. Jeder einzelne Satz, er sey Haupt- oder Nebensatz, muß, so oft an ihn die Reihe kömmt, nach gleichen Regeln behandelt werden, so daß nach dem Worte, welches den Satz mit dem Uebrigen verbindet, immer erst das Subject mit seinem Zubehör, dann die Assertion mit dem Prädicate herausgesucht werden. Eine Interjection und ein Vocativ werden am beßten, als bloße Einschaltungen, gleich nach demjenigen Worte vorgenommen, dem sie zunächst beigefügt sind. Stehen sie ganz voran, so werden sie auch vor allem Uebrigen ausgehoben.

5. Jede nähere Bestimmung eines Substantives durch ein Adjectiv ordnet man gewöhnlich, zumahl bei Dichtern, die dergleichen Adjective meist wie ein Particip behandeln, hinter dem Substantive her; die Modification des Adjectives dagegen oder eines Verbums durch ein Adverbium fügt man unmittelbar vor das Adjectiv oder Verbum, wozu es gehört. Wird jedoch das Adverbium durch einen Ablativ ausgedrückt, oder durch eine Präposition mit ihrem *Casu* umschrieben; so müssen diese eben sowohl dem Worte nachfolgen, welches sie näher bestimmen, als die Conjunction oder das relative Pronomen, welche an deren Statt mit ihrem zugehörigen Verbo einen besondern Satz bilden, der sich auch durch eine Participialconstruction ausdrücken läßt.

222. 6. Ein *Ablativus absolutus* ist, wie jede Participialconstruction, als ein in einen besondern Satz eingekleidetes Adverbium anzusehen. Weil nun im Deutschen die Participialconstruction weniger üblich ist, und sich selten unverändert ausdrücken läßt; so muß man sie gewöhnlich in einen förmlichen Satz auflösen, und aus dem Zusammenhange diejenige Conjunction herausfuchen, welche die Verbindung fodert. Dasselbe ist der Fall bei Sätzen, die mit einem relativen *Pronomine* neben einer Conjunction beginnen, weil der Deutsche kein Relativum mit einer Conjunc-

tion verbinden kann. Auch der relative *Ablativus* bei einem *Comparativo*, oder der relative *Accusativus cum infinitivo* macht oft eine Auflösung nöthig, wenn jene Construction im Deutschen die Partikel als, diese die Partikel daß erfodert. *)

7. Jedes regirende Wort geht dem regirten vor, mithin die Präposition ihrem Casus, das Substantiv dem *Genitivo*, das Verbum dem *Dativo* oder *Accusativo*, oder auch dem *Infinitivo Gerundio* und *Supino*. Wenn nun diese regirten Wörter wieder ihre Nebenbestimmungen haben, so werden sie sogleich mit ihnen nach den obengegebenen Regeln hinter das regirende Wort geordnet, so daß, der Regel nach, das in einen Ablativ oder in eine Präposition mit ihrem Casu verwandelte Adverbium, oder der dessen Stelle vertretende Satz, wenn er nicht als Vordersatz behandelt werden kann, die ganze Construction beschließt.

2. Von der Inversion.

223. Die Inversion oder Abweichung von der gewöhnlichen Construction zu einer richtigen Darstellung des Gedachten steht nicht ganz in der Willkür des Schreibenden, sondern wird theils durch die natürliche Gedankenordnung, theils durch den Zweck des Redenden bestimmt. Was sich eher denken läßt, setzt der Lateiner allem Uebrigen voran, und worauf der Redende die Aufmerksamkeit des Hörers vorzüglich lenken will, das stellt er, so viel möglich, an die Spitze. Dazu kömmt aber noch der Sprachgebrauch, welcher im Lateinischen das regirte Wort dem regirenden voran-

*) Hieher gehöret eine Menge von Regeln und Beispielen, die Bröder in die Grammatik selbst gezogen hat. Ich übergehe sie, weil ich nicht eine praktische, sondern theoretische, Sprachlehre schreibe, und mir es mehr darum zu thun ist, die allgemeinen Gesichtspunkte anzugeben, nach welchen jedes Einzelne zu behandeln ist, als den Lesern alle Mühe des Selbstdenkens zu ersparen.

zusetzen gebietet, und alle Nebenbestimmungen und Modificationen eines Hauptbegriffes oder eines Hauptsatzes, wo es angeht, in dessen Mitte stellt.

Hieraus fließen die meisten Regeln von der Rangordnung der Wörter und Sätze, wovon der erste Abschnitt der Syntaxis ornata handelt. Darauf verweisend, kann ich hier der Mühe überhoben seyn, die lateinischen Regeln der Inversion weitläuftig durchzugehen. Dafür will ich lieber, um die Schüler oberer Klassen von dem bloß constructionsmäßigen Uebersetzen lateinischer Geistesproducte, was ihnen nicht nur alle Kraft und Schönheit der Darstellung raubt, sondern sehr oft auch durch falsches Hervorheben dessen, was bloß Nebensache seyn soll, der Verständlichkeit schadet, zu entwöhnen, zu zeigen suchen, in wie fern die deutsche Sprache die lateinische Inversion zu erreichen vermag, oder vielmehr in welcher Hinsicht sie nicht invertiren kann, ohne wider andere unabänderliche Sprachgesetze zu verstoßen.

224. 1. Das *Verbum*, welches der Lateiner in allen Sätzen, um die Aufmerksamkeit des Zuhörers bis zum Schlusse derselben zu spannen, so gern ans Ende setzt, weil, wenn Subject und Verbum eines Satzes bekannt sind, alles Uebrige meist nur als eine überflüssige Zugabe erscheint; dieses Verbum hat in der deutschen Sprache seine festbestimmte Stelle, aus welcher es ohne Verletzung des deutschen Sprachgeistes nicht wohl weichen kann, auf eine dreifach verschiedene Weise. Die Stellung des deutschen Verbums ist nämlich verschieden nach einer dreifachen Art sich auszudrücken; doch ist dabei zu bemerken, daß, wenn das Verbum durch irgend ein Hülfswort umschrieben wird, wie seyn, haben, werden, können, mögen, wollen, dürfen, müssen, sollen, das Hülfswort allein die Stelle des Verbums vertritt.

2. Wenn man heischend redet oder in modo *postulatorio*, stehet das Verbum ganz voran, als:

Merket alle auf mein Wort! Doch kann noch ein Adverbium oder eine Interjection vor dem Verbo stehen, als: **Jetzt merket alle auf! Ei! so merkt doch auf!** Wenn man behauptend redet oder in modo *assertorio*, nimmt das Verbum die zweite Stelle ein, als: **Ihr merket ja nicht auf.** Doch können in der ersten Stelle auch zwei oder mehre Wörter stehen, wenn sie zusammen nur Ein Ganzes ausmachen; auch eine demonstrative Conjunction wird nicht mitgezählt, als: **Alle meine Worte sind vergebens: denn ihr merkt nicht auf.** In allen abhängigen Sätzen, welche durch die Partikel daß oder eine andere relative Conjunction mit einem Hauptsatze in Verbindung stehen, oder in modo *subjunctivo*, rückt das Verbum an das Ende des Satzes, als: **Ich sage euch, daß alle meine Worte vergebens sind, weil ihr gar nicht aufmerkt.** Wo die verbindende Partikel fehlt, bleibt das Verbum an der zweiten Stelle, als: **Ich sage, meine Worte sind vergebens: ihr merket ja nicht auf.**

3. In **Fragen** kann das Verbum jede der benannten Stellen erhalten: denn in einer sogenannten Ja- oder Nein-Frage, welche kein besonderes Fragewort enthält, stehet das Verbum, wie in einem Heischesatze, voran, als: **Merkt ihr denn nicht auf?** Ist jedoch ein besonderes Fragewort vorhanden, so gehet dieses noch vor dem Verbo her, als: **Wann merkt ihr einmahl auf?** Eine Verwunderungs-Frage hat gleiche Wortstellung mit dem behauptenden Modus, als: **Ihr merkt noch jetzt nicht auf?** Eine indirecte Frage hingegen gehört, wie jeder abhängige Satz zum modo subjunctivo, als: **Ich frage euch, ob ihr noch nicht aufmerkt? und wann ihr endlich aufmerken wollt?** Darum muß man vor dem Uebersetzen jede lateinische Periode überlesen, oder wenigstens überblicken, damit man jedem Verbo seine bestimmte Stelle anweise.

225. 4. So sehr jedoch dieser Zwang uns zu hindern scheint, das Lateinische in gleicher Wortfolge zu übersetzen, wie es der Zweck der Darstellung fodert; so gibt es dennoch, wo es Noth thut, allerlei Mittel, eine vom Lateinischen abweichende Wortfolge zu verhüten. Eines Theils läßt sich oft eine Ausdrucksweise mit der andern vertauschen, um das Verbum im Deutschen an dieselbe Stelle zu bringen, welche es im Lateinischen einnimmt; andern Theils macht eben dieses die Umschreibung eines Verbums durch Hülfswörter möglich, weil man, wenn nur das Hülfswort an der bestimmten Stelle stehet, dem Hauptverbum jede beliebige Stelle geben kann, als: Aufmerken wollt ihr nicht? Nicht aufmerken wollet ihr? Ihr wollt nicht aufmerken? Dazu kömmt die Vertauschung der Sprachtheile oder Verwandlung eines Satzes in einen Begriff, als: Ich verlange, daß ihr aufmerksam seyd; Aufmerksamkeit verlange ich von euch, u. s. w.

226. 5. Doch außer den Verben haben auch noch andere Wörter, besonders das Adjectiv und der Genitiv als Beisatz eines Substantives, im Deutschen einen bestimmten Platz, weil das Adjectiv immer zwischen dem Artikel und dem Substantive, der Genitiv hingegen hinter dem Substantive stehen muß, wenn man jenes nicht wie ein Participium behandeln, und bei diesem nicht den Artikel des regirenden Substantives weglassen kann, als: Bringt mir des Bacchus Gabe, die köstliche, statt: Bringt mir die köstliche Gabe des Bacchus. Schwer wird es uns daher, den Genitiv, wie im Lateinischen meist geschieht, zwischen Adjectiv und Substantiv zu setzen, als: Bringt mir die Gabe des Bacchus, die köstliche, oder: Bringt mir die köstliche, des Bacchus Gabe; wenn man nicht etwa den Genitiv mit dem Substantive zu einem Worte zusammensetzen kann, als: Bringt mir die köstliche Bacchusgabe.

6. In der Stellung der **Präpositionen** und **Conjunctionen** vor dem Begriffe oder Satze, dessen Verhältniß sie bestimmen, sind die Lateiner und Deutschen fast auf gleiche Weise gebunden; allein der Deutsche vermag weder eine Präposition allein, noch eine Präposition mit ihrem Casu zwischen ein Adjectiv und Substantiv zu setzen, wie im Lateinischen das Erste oft geschieht, als: certis *de* causis, quam-*ob*rem, quem*ad*modum, und das Letzte zur Deutlichkeit sogar nothwendig ist, als: hoc pro *studio in te meo* animadverto: denn die Stellung nach deutscher Art hoc pro *meo studio in te* animadverto gibt einen ganz andern Sinn. Ganz unmöglich ist es daher dem Deutschen, die lateinische Wortfolge beizubehalten in Sätzen, wie folget: Meam tuorum erga me meritorum memoriam nulla unquam delebit oblivio. Doch darf uns dieses nicht sehr kümmern, weil dergleichen Wortstellungen im Lateinischen selten zur Inversion gehören, wie sie der Zweck der Darstellung fodert, sondern meist nur Zwang des lateinischen Sprachgebrauches sind, welchen wir nicht auf gleiche Weise in unsere Sprache zu übertragen brauchen. 226.

7. Schlimmer sind wir daran bei **relativen** Sätzen; doch ist es nicht immer nothwendig, dabei zu Auflösungen seine Zuflucht zu nehmen, welche die Inversion bedeutend stören. Einer Conjunction kann man oft durch Verwandlung des Satzes in einen Begriff ausweichen, und die Partikel als beim Comparativo läßt sich im Nothfalle mit der Präposition **vor – voraus** oder **in Vergleichung** mit vertauschen, als: qua nihil habemus jucundius, **vor welcher voraus** oder **in Vergleichung mit welcher wir nichts haben, was erfreulicher wäre.** Ein besseres Deutsch ist es freilich, wenn man den Comparativ in solchen Fällen in einen Superlativ verwandeln kann, als: **welche das Erfreulichste ist, was wir haben.**

Anmerk. Eine weitere Ausführung der Regeln über die Inversion gehört für ein Buch, welches bloß dazu bestimmt ist, eine Anleitung zum richtigen Erklären lateinischer Schriftsteller, sowie zum richtigen Schreiben in lateinischer Sprache, zu geben.

II. Ueber die lateinische Bezeichnung gebrochener Zahlen.

227. II. Die Hälfte des Ganzen nannten die Römer *dimidium* (Scheidung in der Mitte), die übrigen Theile eines Ganzen wurden aber durch die Ordnungszahlen ausgedrückt. So hieß dimidia pars $^1/_2$, tertia $^1/_3$, quarta $^1/_4$ u. s. f. Bei Reductionen eines Ganzen setzte man auch den Plural, als: decoquere aliquid ad dimidias partes, tertias, quartas u. s. f. etwas bis auf die Hälfte, ein Drittel oder Viertel einkochen. Wenn man Brüche von Brüchen bezeichnet, so kann dimidia mit dem beigefügten Bruche in gleichem Casu stehen, sonst muß aber der Beisatz durch den Genitiv oder durch die Präposition ex mit dem Ablative ausgedrückt werden, als: dimidia quarta $\frac{^1S_2}{4} = {}^1/_8$, aber tertia septimae oder tertia ex septima $\frac{^1S_3}{7} = {}^1/_{21}$. Tres septimae würden $^3/_7$ seyn; wenn aber nur ein Theil von mehren ausgesondert wurde, so bestimmte man zuweilen bloß den Zähler mit Weglassung des Nenners, als: duae partes für duae tertiae partes $^2/_3$, tres partes für tres quartae $^3/_4$.

In ihren Berechnungen lösten die Römer, wie die Griechen, großzahlige Brüche meist in mehre auf, deren Zähler die Einheit war, wobei sie sich dann oft mit ungefähren Angaben begnügten, als: dimidia et sexta $^1/_2 + {}^1/_6$ statt $^2/_3$, dimidia et quarta $^1/_2 + {}^1/_4$ statt $^3/_4$. Daher schrieben die Griechen $\bar{\alpha}$ für 1, $\bar{\beta}$ für 2, $\bar{\gamma}$ für 3; aber γ' für $^1/_3$, δ' für $^1/_4$, ε' für $^1/_5$, und δ' καὶ ε' $^1/_4 + {}^1/_5$ für $^9/_{20}$. Ein Halbes bezeichneten die Römer durch S (*semis* oder *semissis*), daher HS $= 2^1/_2$ oder sestertius; $^2/_3$ aber durch B (*bes* oder *bessis*)

aus folgendem Grunde. Ein Ganzes nannten die Römer *as*, welches man nach dem Duodecimalsysteme in zwölf *uncias* (Einheiten) theilte, um danach den Antheil an Erbschaften, die Zinsen, die Münzen, Maaße und Gewichte zu bestimmen. Für jede Zahl von Zwölftheilen eines Aß hatte man besondere Namen, welche man zur Bezeichnung der Brüche gebrauchte. Diese Namen sind folgende:

uncia = $^1/_{12}$ s. duodecima.
sextans = $^2/_{12}$ = $^1/_6$ s. sexta.
quadrans = $^3/_{12}$ = $^1/_4$ s. quarta, auch *triuncis*.
triens = $^4/_{12}$ = $^1/_3$ s. tertia.
quincunx = $^5/_{12}$ s. sextans cum quadrante.
semis s. *semissis* = $^6/_{12}$ = $^1/_2$ s. dimidia pars assis.
septunx = $^7/_{12}$ s. quadrans cum triente.
bes s. *bessis* = $^8/_{12}$ = $^2/_3$ s. *bini* trientes *assis*.
dodrans = $^9/_{12}$ = $^3/_4$ s. 3. quadrantes, quibus *deest quadrans*.
dextans = $^{10}/_{12}$ = $^5/_6$ s. quini sextantes, quibus *deest sextans*.
deunx = $^{11}/_{12}$ s. undecim unciae, quibus *deest uncia*.

Anmerkungen:

1. Man darf mit *deunx* nicht *decunx* oder *decuncis* verwechseln, welches 10 Unzen oder so viel als dextans bedeutet. Man bezeichnete einen solchen decunx wohl mit X, wie den quincunx mit V; daher die Redensart: in quincuncem ponere arbores, **die Bäume in schräger Linie pflanzen** (⁘). Man hatte auch noch kleinere Theile, z. B. *semuncia* = $^1/_2$ Unze = $^1/_{24}$, verschieden von *sescuncia*, *sescunx* oder *sesquunx* = $1^1/_2$ Unzen = $^1/_8$. Das Wort *sesqui* **anderthalb** ist als ein Numerale cardinale anzusehen, wovon man auch ein Multiplicativum *sesquiplex* oder *sescuplex*, und ein Proportionale *sesquiplus* oder *sescuplus* hat, und scheint von sequi abgeleitet zu seyn, wie das griechische ἐπί von ἕπομαι, ἑσπομαι. Denn Cicero bezeichnet damit in seinem Timaeus eben die Zahlverhältnisse, welche Plato mit der Präposition ἐπί bezeichnet. 228.

Sesquialtera ratio ist λόγος ἡμιόλιος, $1 + {}^1/_2$, oder das Verhältniß von 2 zu 3.
Sesquitertia - - - ἐπίτριτος, $1 + {}^1/_3$ oder das Verhältniß von 3 zu 4.
Sesquioctava - - - ἐπόγδοος, $1 + {}^1/_8$ oder das Verhältniß von 8 zu 9.

Von *sesquitertius* ganz verschieden ist *sestertius* (statt semistertius) **dritthalb**, wovon im Folgenden mehr gesagt werden wird.

2. Beispiele von der Bezeichnung gebrochener Zahlen sind:
Suet. Aug. 101. Augustus heredes instituit primos, Tiberium *ex parte dimidia et sextanto* = $^1/_2 + ^1/_6 = \frac{2+6}{2\times 6} = ^8/_{12} = ^2/_3$, Liviam *ex parte tertia* = $^1/_3$; secundos Drusum Tiberii filium *ex triente* = $^1/_3$, et *ex partibus reliquis* = $^2/_3$ Germanicum liberosque ejus tres sexus virilis: tertio gradu propinquos amicosque complures.

Plin. H. N. VI, extr. Plura sunt segmenta mundi, quae nostri circulos appellavere, Graeci parallelos. In primo coeli circumflexu noctis dieique longissima spatia horas XIV aequinoctiales habent, brevissima e contrario X. In sequente circulo dies noxque maxima *quatuordecim* horarum aequinoctialium est, *accedente iis quinta parte unius horae* = $14^1/_5$. In tertio circulo longissimus dies est aequinoctialium horarum *quatuordecim atque dimidiae, cum trigesima parte unius horae* =

$$14\,^1/_2 + ^1/_{30} = 14\,\frac{2+30}{2\times 30} = 14\,\frac{32}{60} = 14\,\frac{8}{15}.$$

In quarto circulo longissimus dies habet aequinoctiales horas *quatuordecim et duas tertias unius horae* = $14^2/_3$. In quinto segmento magnitudo diei summa horarum aequinoctialium *quindecim*. In sexta comprehensione, qua continetur urbs Roma, longissima diei spatia horarum aequinoctialium *quindecim, addita nona parte unius horae* = $15^1/_9$, aut, ut Nigidio placuit, *quinta* = $15^1/_5$. In septima divisione amplissima dies horarum aequinoctialium *quindecim, et quintarum partium horae trium* = $15^3/_5$.

229. Ibid. Apparet, Europam *paullo minus dimidia* Asiae *parte* majorem esse quam Asiam; eandem *altero tanto et sexta parte* Africae ampliorem quam Africam. Quodsi misceantur omnes summae, liquido patebit, Europam totius terrae *tertiam* esse *partem* et *octavam paullo amplius*; Asiam vero *quartam et quartam decimam*, Africam autem *quintam et insuper sexagesimam.*

3. Die Angaben der letzten Stelle sind also zu berechnen:

$^1/_3 + ^1/_8$ ist soviel als $\frac{3+8}{3\times 8} = \frac{11}{24}$

$^1/_4 + ^1/_{14}$ = = = $\frac{4+14}{4\times 14} = \frac{18}{56} = \frac{9}{28}$

$^1/_5 + ^1/_{60}$ = = = $\frac{5+60}{5\times 60} = \frac{65}{300} = \frac{13}{60}$

Theilt man also den bewohnten Erdkreis in 24. 28. 60 = 40320 gleiche Theile, so nimmt ein, nach obigen Angaben des Plinius,

Europa	etwas über	11. 28. 60 =	18480
Asien	hingegen	9. 60. 24 =	12960
Africa	endlich	13. 24. 28 =	8736
		Summa	40176

Ziehet man die erhaltene Summe 40176 von den sämmtlichen Theilen des bewohnten Erdkreises = 40320 ab; so bleiben 144 Theile Rest. Plinius ließ demnach in seinen Angaben von der Größe der Erdtheile bei Europa $\frac{144}{40320} = \frac{1}{280}$ unbestimmt, mit dessen Berücksichtigung Europa $\frac{18624}{40620} = \frac{97}{210}$ des ganzen Erdkreises ausmachte. Vergrößert man nun Asien = 12960 Theile um die Hälfte = 6480, so übersteigt die Zahl 19440 die Größe Europa's = 18624 um $\frac{816}{40320} = \frac{17}{840}$, oder fast $\frac{1}{50}$ fehlt daran, daß Europa anderthalbmahl so groß als Asien wäre. Nimmt man aber das Doppelte von Africa = 8736 Theile nebst dessen sechstem Theile = 1456, so übersteigt die Summe von 8736 + 8736 + 1456 = 18928 die Größe Europas = 18624 nur um $\frac{304}{40320} = \frac{19}{2520}$ oder fast $\frac{1}{132}$, welchen Bruch Plinius gänzlich unbeachtet ließ.

III. Ueber die römische Bezeichnung der Geldsummen.

Große Geldsummen berechneten die Römer theils 230.
nach griechischen Talenten in Golde, theils nach Sestertien in Silber, theils nach Assen in Kupfer. Unter dem Könige Servius Tullius wurde zuerst Kupfer geprägt, Silber im J. R. 485, und Gold 547.

Ein Aß Kupfermünze wog anfangs ein Pfund, wurde aber periodenweise immer leichter ausgeprägt; daher man zwischen *aes grave* oder *asses librales*, und *sextantarios*, und *unciales*, und *semunciales* unterscheidet. Die Berechnung seines Werthes nach unserem Gelde liegt außer meinem Zwecke *); ich habe hier nur zu zeigen, mit welchen Benennungen man die verschiedenen Geldsorten im Lateinischen zu bezeichnen pflegte. Die Theile eines Aß sind weiter oben angegeben; seine Vervielfachung bezeichnete man also:

---

*) Ich verweise hier auf die kurze Uebersicht des römischen und griechischen Maaß-, Gewicht- und Münzwesens in den Einladungsschriften des Hrn. Dir. Matthiä zu Frankfurt a. M.

Dupondius = 2 Aß, *Tripondius* oder *Tressis* = 3 Aß, *Quatrussis* = 4 Aß, *Quinquessis* = 5 Aß, *Sexessis* = 6 Aß, *Septussis* = 7 Aß, *Octussis* = 8 Aß, *Nonussis* = 9 Aß, *Decussis* = 10 Aß, *Vicessis* oder *Vigessis* = 20 Aß, *Tricessis* = 30 Aß, u. s. f. bis *Centussis* = 100 Aß.

Bei der Bestimmung der Silbermünze liegt der *Denarius* (griechisch Drachma) zum Grunde, welcher ungefähr 1 Dt. oder $\frac{1}{8}$ Unze wog, und anfangs 10, späterhin 16 Aß galt. Sein Zeichen ist X, sowie seine Hälfte, der *Quinarius*, durch V, und sein Viertel, der *Sestertius*, durch IIS oder HS bezeichnet wurde. Der Sesterz hieß auch schlechthin *nummus*, weil man nach dieser Münze, seitdem man Silbergeld prägte, die größern Geldsummen zu bestimmen pflegte. Unter den Kaisern wurden jedoch keine Sesterzer und Quinare mehr geschlagen, sondern *libellae*, welche den Werth eines Kupferasses hatten. Die Hälfte einer Libelle hieß *Sembella*, ihr Viertel *teruncius*.

Die einzige Goldmünze der Römer zur Zeit der freien Republik war der *aureus* (nummus) oder Golddenar, welcher bis zum J. 560 so viel als ein Silberdenar, nachher aber doppelt so viel oder auch etwas darüber wog, aber so viel als 25 Silberdenare oder 100 Sesterzer galt. Unter dem Kaiser Constantin dem Großen, welcher ein römisches Pfund Gold zu 72 Golddenaren ausprägte, erhielt der Golddenar den Namen *Solidus*, welcher nun auch vervielfacht und in kleinern Theilen ausgeprägt wurde. Die Theile eines Solidus waren dessen Hälfte, *semissis* oder *quinarius*, und dessen Drittel, *tremissis*. Die Rechnung nach Talenten gehört den Griechen, welche, so verschieden auch die Talente waren, sie doch immer zu 60 Minen, sowie die Mine zu 100 Drachmen, die Drachme aber zu 6 Obolen berechneten.

231. In Hinsicht auf den römischen Ausdruck bei Angaben größerer Geldsummen ist Folgendes zu merken:

1. Weil das Kupfer nach Assen berechnet wurde, so ließen die Römer bei dem Genitive aeris oft das Wort asses aus; und weil man nur bis 100,000 zu zählen pflegte, und mit Hülfe der Zahladverbien wieder von vorn zu zählen anfing, so ließ man bei solchen Zahladverbien auch die Zahl 100,000 weg, und sprach z. B. *decies aeris* für decies centena millia aeris (assium). Auf ähnliche Weise verfuhren die Römer bei der in spätern Zeiten gewöhnlichen Rechnung nach Sesterzern, mit dem Unterschiede, daß man dabei das Wort argenti ausließ, und dagegen das Neutrum *sestertium* (pondo) in dem Casu setzte, welchen die Construction erfoderte, z. B. *sestertium decies* für decies centena millia nummum, G. *sestertii* cet. D. *sestertio* cet. Acc. *sestertium* cet. Abl. *sestertio* cet.

2. Nun aber unterschieden die Römer auch zwischen dem Masculino *sestertius* (nummus) **Sesterzmünze** oder **der Sesterz** (Pl. **die Sesterzer**), und dem Neutro *sestertium* (pondus) **Sesterzgewicht** oder **das Sesterz** (Pl. **die Sesterze**). Ein Sesterzgewicht galt für 1000 Sesterzmünzen, um den weitläuftigern Ausdruck mille sestertii dadurch abzukürzen. Man pflegt in deutschen Uebersetzungen die sestertios **kleine Sesterze**, die sestertia dagegen **große Sesterze** zu nennen; allein da sestertium nach Obigem auch 100,000 Sesterzer bezeichnet, so wäre es besser, **den** und **das** sestertium bloß durch ihr grammatisches Geschlecht zu unterscheiden, und dagegen das sestertium im Werthe von 1000 Sesterzern **das kleine**, im Werthe von 100,000 Sesterzern aber **das große Sesterz** zu nennen.

3. Man kann nun die Uebung der römischen Zählweise zugleich mit der Uebung in der römischen Sesterzbenennung verbinden, und um nicht zu weitläuftig zu werden, alle Bezeichnungen der Geldsummen von einem Sesterze bis in mehre Millionen so durchgehen, daß man sich erst die Einheiten, dann die Zehner, Hunderte, Tausende u. s. w. angeben läßt, oder wenn man auch die Zusammensetzungen der Zahlen üben will, bei den Hunderten die Einheiten, bei den Tausenden die Zehner u. s. w. übergeht. Dann wird man finden, daß ungeachtet des doppelten Gebrauches des Wortes sestertium dabei doch weniger eine Verwechselung möglich ist, als bei der Unterscheidung zwischen sestertius und sestertium in solchen Casibus, welche im Masc. und Neutr. gleichlauten. cf. Cic. Verr. II, 3, 58–61.

4. Die Verwirrung der Zahlen wird nämlich bei dem Worte sestertium dadurch vermieden, daß man mit sestertium im Werthe von 1000 Sesterzern eine Cardinal- oder Distributivzahl verbindet, mit sestertium im Werthe von 100,000 Sesterzern dagegen ein Zahladverbium. Im ersten Falle steht der Plural sestertia, im letzten Falle nur der Singular Umgekehrt muß man bei dem Singulare von sestertium die Zahlzeichen als Zahladverbien lesen, bei dem Plurale hingegen als Cardinal- oder Distributivzahlen. So heißt *sestertium X.* soviel als sestertium decies, auch bloß decies, oder decies centena (sestertia) **ein großes Sesterz zehenmal genommen** oder **eine Million**; *sestertia X.* soviel als sestertia decem, auch dena millia (sestertia oder sestertium) **zehntausend Sesterzer.**

232. 5. Eine größere Zahlenverwirrung entstand dadurch, weil die Römer sowohl das Sesterzgewicht als die Sesterzmünze durch HS bezeichneten, so daß HS. X. eben sowohl sestertii decem als sestertia decem oder sestertium decies gelesen werden konnte. Hier diente es zur Unterscheidung, daß man im ersten Falle $\overline{\text{HS. X.}}$, im zweiten HS. $\overline{\text{X.}}$, im dritten $\overline{\text{HS. X.}}$ schrieb. Doch wurde dieses nicht immer beobachtet, und man schrieb z. B. Plin. H. N. XXXIII, 47. *Isidorus reliquit in numerato* (baar) $\overline{\text{HS. DC.}}$ für sestertium sexcenties centena millia. Funerari se jussit $\overline{\text{HS. XI.}}$ für undecies cent. mill. So las Ascon. Pedian. in Cic. Verr. I, extr. *quadringenties sestertium*, wo die Handschriften CCCC sestertia schreiben. Zu was für Betrügereien dieses Anlaß gab, s. Suet. Galb. 5.

6. In Hinsicht der Zahlenbezeichnung bei römischen Schriftstellern ist noch zu bemerken, daß, wo die Zahlzeichen durch Punkte in Klassen abgetheilt sind, die erste Klasse rechts Einer, die zweite Tausende, die dritte Hunderttausende andeutet, z. B. Plin. H. N. XXXIII, 17. Auri in aerario populi romani fuere, Sex. Julio, L. Aurelio coss. septem annis ante bellum punicum tertium pondo XVI. DCCCX. argenti XXII. LXX. et in numerato LXII. LXXXV. CCCC. (d. h. 16,810 Pf. Gold, 22070 Pf. Silber, und 6,285,400 Sesterzer baar) Item Sex. Julio, L. Marcio coss. hoc est, belli socialis initio, auri sedecies cent. viginti millia et DCCCXXIX. C. Caesar primo introitu Urbis in civili bello suo ex aerario protulit laterum aureorum XXV M. argenteorum XXXV. et in numerato quadringenties cent. mill. sestertium: nec fuit aliis temporibus respublica locupletior. Intulit Aemilius Paullus, Perseo victo, e Macedonia praeda HS. bis millies et trecenties cent. mill. a quo tempore populus romanus tributum pendere desiit.

7. Von der Bezeichnungsart in ältern Zeiten, wo man nur gemünztes Kupfer in geringen Summen hatte, und das Metall noch bloß abwog, liefert die Duillische Inschrift folgendes Beispiel:

Avrom captom nvmei ΦΦΦDC..... arcentom captom praeda nvmei ccclɔɔɔ..... crave captom aes ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ ccclɔɔɔ (h. e. grave captum aes vicies et semel centena millia) pondod..

Bei runden Summen, wo ungefähre Bestimmungen hinreichen, kann man den römischen Denar, wie die griechische Drachme, mit einem Kopfstücke vergleichen, und also zehen Sesterzer ungefähr einem rheinischen Gulden gleich schätzen.

8. Die kleine attische Drachme war etwas geringer als ein, ihr gewöhnlich gleich geschätzter, römischer Denar des goldenen Zeitalters, nur etwa 20 Kreuzer leichten Geldes; daher man das kleine attische Talent von 6000 Drachmen, welches meist zu verstehen ist, wenn von einem Talente schlechtweg geredet wird, zu etwas mehr als zu 2000 rheinischen Gulden berechnen kann.

Ein Aß wog bis zum J.R. 479. ein römisches Pfund, welches fast den Werth eines halben Thalers im Conventionsfuß hatte. Dann wurde er auf die Hälfte heruntergesetzt, so daß er nicht viel mehr als ein Denar werth war: allein schon 6 Jahre nach dieser Reduction wurde Silbergeld geprägt, so daß die kleinen Asse, welche zuletzt bis auf den Werth von ein paar Kreuzern herunterfanken, bei größern Geldsummen nicht in Betrachtung kommen.

Als Beispiele von Bezeichnung kleinerer und größerer Geldsummen in römischen und griechischen Munzsorten können folgende Stellen dienen. 233.

Vell. Pat. II, 10. Lepidum Aemilium augurem, quod *sex millibus* aedes conduxisset, adesse jusserunt censores

Plin. H. N X, 51. Clodii Aesopi tragici histrionis patina, in qua posuit aves cantu aliquo aut humano sermone vocales, *sestertiis sex* singulas coëmtas, *sestertiis centum* est taxata.

Ibid. Cleopatra, Aegypti reginarum novissima, una coena *centies sestertium* absumtura, margaritam aceto liquefactam absorbuit.

Senec. cons. ad. Helv. 9. C. Caesar, ut ostenderet, quid summa vitia in summa fortuna possent, *centies sestertio* coenavit uno die.

Ibid. 10. Apicius, cum *sestertium millies* in culinam congessisset, aere alieno oppressus, superfuturum sibi *sestertium centies* computavit: et velut in ultima fame victurus, si *in sestertio centies* vixisset, veneno vitam finivit. Quanta luxuria erat, cui *sestertium centies* egestas fuit?

Nep. Att. XIV, 2. Atticus tanta usus est moderatione, ut neque *in sestertio vicies*, quod a patre acceperat, parum se splendide gesserit, neque *in sestertio centies* affluentius vixerit, quam instituerat.

Suet. Aug. 101. Augustus legavit populo romano *quadringenties*, tribubus *tricies quinquies* HS. Praetorianis militibus *singula millia nummorum* (s. *singula nummum millia*, Tac. A. I, 8.): cohortibus urbanis *quingenos*: legionariis *trecenos nummos*. Reliqua legata varie dedit, produxitque quaedam ad *vicena sestertia*, quibus solvendis annuum diem finiit, excusatus rei familiaris mediocritate; nec plus perventurum ad heredes suos, quam *millies et quingenties*, professus, quamvis viginti proximis annis *quaterdecies millies* ex testamentis amicorum procepisset.

Plin. H. N. XXXV, 4. Tabulis externis auctoritatem Romae publice fecit primus omnium L. Mummius, cui cognomen Achaici victoria dedit. Namque cum in praeda vendenda rex Attalus VI. HS. (h. e. *sexies centum sestertium millibus*) emisset tabulam Aristidae, Liberum patrem, pretium miratus, suspicatusque aliquid in ea virtutis, quod ipse nesciret, revocavit tabulam.

Ibid. 11. Cydiae pictoris tabulam Argonautas *sestertium centum quadraginta quatuor millibus* Hortensius orator mercatus est.

Ibid. Nicias Atheniensis Necromantiam Homeri, quam pinxerat, vendere noluit Attalo regi *talentis sexaginta*, potiusque patriae suae donavit. Talentum autem Atticum *denariorum sex millibus* taxat M Varro.

Gell. III, 17. Aristoteles traditur libros pauculos Speusippi philosophi post moriem ejus emisse *talentis Atticis tribus*. Ea summa fuit nostri nummi HS. LXXII.

Plin. H. N. IX, 39. Violaceae purpurae libra Romae *denariis centum* venibat. Dibapha Tyria in libras *denariis mille* non poterat emi.

Anmerkungen:

1. Die Namen für römische Maaße und Gewichte behält man am beßten in der Uebersetzung bei, weil sie zu mannigfaltig sind, und immer besonders berechnet werden müssen, wenn man sich einen richtigen Begriff von ihrer Größe machen will. Ich bemerke nur, daß 32 römische Pfunde am Gewichte 21 Pariser-Pfunden gleich waren, mithin ein einzelnes Pfund oder *As* 22 kölnische Loth enthielt. Nur etwas mehr wog die kleine attische **Mine** zu 100 Drachmen, so daß ein gewöhnliches attisches Talent zu 60 Minen beinahe 43 Pfund betrug.
2. Bei Längenmaaßen übersetzt man je tausend römische Schritte (*mille passus*) am beßten durch eine **römische Meile**, deren 5 auf eine geographische gehen. Auf eine solche geogr Meile gehen 40 griechische **Stadien**, mithin 8 auf eine römische Meile: ein einzelnes Stadium enthielt 125 römische Schritte oder 625 römische Fuß, aber nur 600 griechische, so daß sich der griechische Fuß zum römischen wie 24 zu 25 verhielt. Die Annahme von mehrerlei Stadien beruhte, wie neuere Forschungen gezeigt haben, auf einem Irrthume.

IV. Vom römischen Kalender.

234. 1. Romulus, der Stifter Roms, führte zuerst
I. ein Jahr von 10 Monathen ein, wovon die 4 ersten Martius, Aprilis, Majus, Junius hießen, die übrigen nach ihrer Zahl Quintilis, Sextilis, September, October, November, December genannt wurden. Dem März, Mai, Quintilis und October gab er 31, den übrigen 30 Tage, zusammen 304: jene hießen nach griechischer Weise pleni (πλήρεις, volle), diese cavi (κοῖλοι, hohle) Monathe. Die Unrichtigkeit seiner Zeitrechnung bemerkend, soll er noch 2 Schaltmonathe ohne Namen hinzugefügt haben, welche sein Nachfolger Januarius und Februarius nannte. Der dem Gotte des Beginnes geweihte Januar wurde zum Anfange, der Februar als Reinigungsmonath zum Schlusse des Jahres bestimmt.

2. Der glücklichen Vorbedeutung wegen gab Numa allen Monathen eine untheilbare Anzahl von Tagen: die Anzahl der vollen Monathe blieb unverändert 31, aber die hohlen Monathe erhielten nur 29 Tage, eben so viel der Januar; nur der Februar erhielt als Unglücksmonath 28 Tage, zusammen 355 Tage. Für ein Mondenjahr enthielt dieses Jahr nahe an $15\frac{1}{5}$ Stunde zu viel, für ein Sonnenjahr nahe an $10\frac{1}{4}$ Tage zu wenig: man setzte daher fest, daß alle zwei Jahre nach dem Feste der Terminalien am 23ten Februar ein Schaltmonath, Mercedonius genannt, abwechselnd von 22 und 23 Tagen eingerückt, aber, weil so in Zeit von 4 Jahren 4 Tage zu viel eingeschaltet wurden, alle 22 oder 24 Jahre ausgelassen werden sollte.

3. Diese Einrichtung blieb, außer daß man unter den Decemvirn den Februar zum zweiten Monathe machte, bis zum J. R. 708 oder 46 J. v. C. G. Durch allerlei Verwirrungen der Oberpriester, welche den Kalender besorgten, war dieser aber nach und nach in solche Unordnung gerathen, daß in der genannten Zeit das römische Jahr um 4 Schaltmonathe oder 90 Tage zurück war, welche der damahlige Oberpriester Julius Cäsar vermittelst des Schaltmonathes von 23, und zweier namenlosen Monathe von 34 und 33 Tagen zwischen dem November und December, dem Jahre von 355 Tagen hinzufügte. Dadurch erhielt jenes Jahr eine Länge von 445 Tagen in 15 Monathen, und wurde deshalb annus confusionis (Verwirrungsjahr) genannt.

4. Dann führte Julius Cäsar ein Sonnenjahr 235.
von 365 Tagen ein, und verordnete, daß die noch übrigen 6 Stunden in jedem vierten Jahre durch einen Schalttag nach dem 23ten Februar ersetzt werden sollten. Nach seinem Tode legte man seine Vorschrift nach römischer Sitte aus, nach welcher *nudius tertius* (nunc est dies tertius) vorgestern bedeutet.

Darum schalteten die Römer noch 36 Jahre lang in jedem dritten Jahre einen Tag ein, bis der Kaiser Augustus eine Verordnung darüber auf eine eherne Tafel eingraben ließ, und um die drei Tage, welche während der 36 Jahre zu viel eingeschaltet waren, wieder zu gewinnen, befahl, daß in den nächsten 12 Jahren kein Schaltjahr seyn sollte.

5. Die Anzahl der Monathstage war durch Cäsar so bestimmt, wie noch jetzt; aber diese wurden rückwärts gezählt, und zwar nicht in einer Folge vom letzten bis zum ersten, sondern drei Tage eines jeden Monathes erhielten besondere Namen, (*Calendae*, *Nonae*, *Idus*) nach welchen man die vorhergehenden Tage bestimmte. Jeder zunächst vorhergehende Tag hieß *pridie*, sowie jeder nächstfolgende zuweilen *postridie* (Calendarum, Nonarum, Iduum) genannt wurde. Calendae hieß jeder erste Tag des Monathes; die Nonae fielen immer auf den neunten Tag vor den Iden, diese selbst mitgerechnet; die Idus (Monathsmitte) aber in den 4 vollen Monathen März, Mai, Quintilis und October auf den 15ten, sonst auf den 13ten Tag des Monathes.

6. Die größere Hälfte eines jeden Monathes wurde daher nach den Calenden des nächstfolgenden benannt. Dabei herrschte die besondere Gewohnheit, den zweitvorhergehenden Tag mit dem Ausdrucke *ante diem* (sc. exactum) sogleich den dritten zu nennen, und also immer einen Tag zu viel zu zählen. Wenn man daher ein Datum des römischen Kalenders auf ein Datum des unserigen, oder umgekehrt, zurückführen will, so muß man die gegebene Zahl weniger 1 von der Zahl des Tages, worauf die Calenden, Nonen und Iden fallen, abziehen. Der 24te Februar unsers Kalenders hieß also ante diem sextum (ante) Calendas Martias, weil der Februar 28 Tage hat, die Calenden des März mithin auf den 29ten fallen, und 24 ÷ 1 von 29 abgezogen 6 geben.

7. Darum wurde der vor dem 24ten Februar eingeschaltete Tag *bissextus*, und ein Schaltjahr *annus bissextus* genannt: und eben darum, weil der Schalttag keine neue Zahl erhielt, blieb sich die Bezeichnung der Tage im Februar beständig gleich, es mochte ein Schaltjahr oder ein gemeines Jahr seyn, so daß man bei der Reduction des Kalenders in einem Schaltjahre nur auf die letzten sechs Tage des Februars besondere Rücksicht zu nehmen braucht. 236.

Typus des römischen Kalenders.

	März, May, Julius und October haben 31 Tage.	Januar, August und December haben 31 Tage.	April, Junius, September u. November haben 30 Tage.	Februar hat 28. und alle 4 Jahre 29 Tage.
1	*Calendis*	*Calendis*	*Calendis*	*Calendis*
2	VI	IV } ante	IV } ante	IV } ante
3	V } ante	III } Nonas	III } Nonas	III } Nonas
4	IV } Nonas	Pridie Nonas	Pridie Nonas	Prid. Non.
5	III	*Nonis*	*Nonis*	*Nonis*
6	Pridie Nonas	VIII	VIII	VIII
7	*Nonis*	VII	VII	VII
8	VIII	VI } ante	VI } ante	VI } ante
9	VII	V } Idus	V } Idus	V } Idus
10	VI } ante	IV	IV	IV
11	V } Idus	III	III	III
12	IV	Pridie Idus	Pridie Idus	Prid. Idus
13	III	*Idibus*	*Idibus*	*Idibus*
14	Pridie Idus	XIX	XVIII	XVI
15	*Idibus*	XVIII	XVII	XV
16	XVII	XVII	XVI	XIV
17	XVI	XVI	XV	XIII
18	XV	XV	XIV	XII
19	XIV	XIV	XIII	XI ante
20	XIII	XIII	XII	X Ca-
21	XII	XII ante	XI ante	IX len-
22	XI ante	XI } Calen-	X } Calen-	VIII } das
23	X } Calen-	X das	IX das	VII Mar-
24	IX das	IX	VIII	VI tias.
25	VIII	VIII	VII	V
26	VII	VII	VI	IV
27	VI	VI	V	III
28	V	V	IV	Prid. Cal.
29	IV	IV	III	Martias.
30	III	III	Pridie Calend.	
31	Pridie Calend. Apr. Jun. Aug. Nov.	Pridie Calend. Febr. Sept. Jan.	Maj. Jul. Oct. Dec.	

237. Zur Uebung des römischen Kalenders mögen folgende Sätze aus Suetons Leben der ersten römischen Kaiser dienen:

Natus est *Augustus*, M. Tullio Cicerone et Antonio Coss. IX Cal. Octobris paullo ante Solis exortum: obiit XIV Calend. Septembris, hora dici nona, septuagesimo et sexto aetatis anno, diebus quinque et triginta minus. — *Tiberius* natus est Romae in Palatio XVI Cal. Decembr. post bellum Philippense: obiit in villa Luculliana, octavo et septuagesimo aetatis anno, tertio et vigesimo imperii, decimo septimo Calend. Aprilis. — *C. Caesar* natus est pridie Cal. Septembris: periit nono Calendas Februarias: vixit annis XXIX, imperavit triennio et X mensibus, diebusque VIII. — *Claudius* natus est Calendis Augustis: excessit III Idus Octobris, LXIV aetatis, imperii XIV anno. — *Nero* natus est Antii post IX menses, quam Tiberius excessit, XVIII Cal. Januarias: obiit secundo et trigesimo aetatis anno, die, quo quondam Octaviam interemerat. — *Ser. Galba* Imperator natus est IX Cal. Januarii: periit tertio et septuagesimo aetatis anno, imperii mense septimo. — *Otho* Imperator IV Calend. Maji natus est; exanimatus est XXXVIII aetatis anno, et XCV imperii die. — *Aulus Vitellius* L. filius Imp. natus est VIII Calend. Octobris, vel, ut quidam, VII Idus Septembris: periit cum fratre et filio, anno vitae VII et quinquagesimo. — *Vespasianus* natus est in Sabinis XV Cal. Decemb. vesperi, quinquennio ante quam Augustus excederet: exstinctus est IX Calend. Julii, annum agens aetatis sexagesimum ac nonum, superque mensem ac diem septimum. — *Titus* cognomine paterno natus est III Calend. Jan. insigni anno Cajana nece: excessit Idibus Septembris, post biennium ac menses duos diesque XX, quam successerat patri, altero et quadragesimo aetatis anno. — *Domitianus* natus est IX Cal. Novembris: occisus est XIV Calend. Octobris, anno actatis XLV, imperii XV.

Anmerkungen:

1. Was hier über den römischen Kalender erinnert worden, soll mehr zeigen, wie ein Römisches Datum nach unserm Kalender zu übersetzen sey, als ein Datum unsers Kalenders in die römische Sprechweise übertragen lehren. Sobald wir ein Datum aus der neuern Zeit anzugeben haben, bleiben wir am vernünftigsten bei unserer Bezeichnungsweise stehen, und schreiben z. B. die nono Junii (den 9. Junius): denn ein solches Datum auf den römischen Kalender reduciren ist eben so sonderbar, als wenn man unsere Geldsummen nach römischen Sesterzern oder Assen berechnen wollte.

2. Eben so sehr gefehlt ist es, wenn man ein Datum aus der Zeit vor dem angegebenen Verwirrungsjahre, z. B. in Cicero's Briefen, schon nach dem Julianischen Kalender berechnet. Die Berechnung der Nonen und Iden ist jedoch in beiden Kalendern gleich, und nur die Berechnung der Kalenden ist verschieden; zwar nicht in den vollen Monathen März, Mai, Julius und

October, auch nicht im Februar, doch in allen übrigen Monathen, welche im Numaischen Kalender nur 29 Tage hatten. Wollte man freilich astronomisch genau verfahren, so müßte man auch noch auf die Schaltjahre Rücksicht nehmen.

3. Hierauf müssen wir aber verzichten, weil das höchste Priester-Collegium, welchem die jährliche Anordnung des Kalenders anvertrauet war, die Einschaltung zuweilen unterließ, so daß der römische Kalender im Verwirrungsjahre schon um 3–4 Schaltmonathe zurück war. So bittet Cicero seinen Freund Attikus (Att. V, 9.) im J. R. 702. sich auf alle Weise der Einschaltung zu widersetzen, damit seine Statthalterschaft in Cilicien nicht verlängert werde. Ein Brief des Cicero an Attikus (X, 17) v. J. R. 704. ist daher XVII Kal. Jun. datirt, obgleich das Frühlingsäquinoctium noch nicht eingetreten war.

V. Von der römischen Zeitrechnung überhaupt.

1. Obgleich schon Romulus, der Stifter Roms, 238. seinem Volke einen Kalender gab, so verstrichen doch viele Jahrhunderte, ehe man auf Mittel sann, auch die Tage auf eine bestimmte Weise einzutheilen. Der tägliche Sonnenlauf hatte auch die rohesten Menschen den Tag von der Nacht unterscheiden gelehrt, sowie der Mondwechsel auf die Eintheilung des Jahres in Monathe führte. Aber die Bestimmung der Monathe war eben so willkürlich, wie die Bestimmung eines Jahres; und Tag und Nacht wußte man lange in keine andere Theile zu theilen, als welche der Auf- und Untergang der Sonne nebst ihrem höchsten Stande im Mittage, sowie der Auf- und Untergang der Sterne, und der Wechsel des Lichts und der Dunkelheit, an die Hand gab.

2. In den Gesetzen der zwölf Tafeln findet man noch keine Stundenbezeichnung: nur nach dem Auf- und Untergange der Sonne wurde, wie selbst Plinius VII, 60. bemerkt, die Zeit bestimmt. Dazu fügte man zuerst eine genauere Bestimmung des Mittages, indem ein dazu bestellter Diener der Consuln die Zeit ausrufen mußte, wann er vom Rathhause die Sonne zwischen der Rednerbühne und sogenannten Graecostasis sah. Nach und nach kamen immer mehr

Ausdrücke auf zur genauern Bestimmung der Tages- und Nachtzeit; aber immer unterschied man, selbst im gebildetern Zeitalter, da man schon längst bessere Eintheilungen kannte, die Theile des Tages und der Nacht nach den Erscheinungen in der Natur und dem bürgerlichen Leben, z. B.

1. *Solis ortus* der Sonnenaufgang. 2. *Mane*, späterhin *matutinum tempus* (woher das französische matin) die Frühe oder der Vormittag. 3. *Meridies* der Mittag. 4. *Meridiei* s. *solis inclinatio* oder auch *postmeridianum tempus* die Neige des Mittags oder der Nachmittag. 5. *Solis occasus*, in den decemviralischen Gesetzen *sol occasus* der Sonnenuntergang. 6 *Crepusculum* die Abenddämmerung. 7. *Prima fax* s. *lucernae* das Lichtanzünden. 8. *Vesper* s. *vespera*, späterhin *serum diei* (woher das französische soir) der Abend = prima vigilia erste Nachtwache. 9. *Concubium* die Schlafzeit. 10. *Nox intempesta* die späte Nacht. 11. *Media nox* die Mitternacht = secunda vigilia zweite Nachtwache. 12. *Mediae noctis inclinatio* die Neige der Mitternacht. 13. *Gallicinium* das Hahnengeschrei = tertia vigilia dritte Nachtwache. 14. *Conticinium* die Stille des Morgens = quarta vigilia vierte Nachtwache. 15. *Diluculum* die Morgendämmerung oder das Grauen des Tages. 16. *Prima lux* die erste Helle des Tages.

239. 3. Ueber fünfhalbhundert Jahre behalfen sich die Römer mit dieser natürlichen Eintheilung: denn erst im J. R. 461. brachte L. Papirius Cursor aus Unteritalien die erste, und im J. R. 490. M. Valerius Messalla aus Katana in Sicilien die zweite Sonnenuhr (solarium), dergleichen die Griechen schon durch die Schüler des Thales kennen lernten, nach Rom. Jene wurde von Papirius an den von ihm erbauten Tempel des Quirinus befestigt, diese bei der Rednerbühne auf dem Markte aufgestellt. Man theilte nun den Tag vom Sonnenaufgange bis zum Untergange in zwölf gleiche Theile, *horas* oder Stunden, die vermittelst eines Sonnenzeigers (*gnomon*) in der Mitte einer flachen Scheibe oder eines hohlen Beckens durch Linien bestimmt wurden.

4. Weil indeß jene Sonnenuhren nicht nach der Polhöhe von Rom verfertigt waren, so ließ im J. R. 590. der Censor L. Marcius Philippus eine richtigere neben der des Valerius aufstellen. Aber immer blieb

man bei der sonderbaren Gewohnheit, die längern Sommertage sowohl in den sogenannten mensibus tardis, als die kürzern Wintertage, in eine gleiche Stundenzahl abzutheilen, derzufolge die Stunden zu verschiedenen Zeiten von verschiedener Dauer waren. Indem man immer mit Sonnenaufgange zu zählen anfing, und mit Sonnenuntergange die letzte Stunde des Tages schloß; so stimmte nur das Ende jeder sechsten Stunde mit unserer zwölften Stunde im Mittage genau zusammen, die übrigen Stunden muß man nach der jedesmahligen Länge des Tages schätzen.

5. Nur an den beiden Tag- und Nachtgleichen (*aequinoctiis*) des Frühjahres und Herbstes stimmte die römische Stundendauer mit der unserigen völlig überein: am längsten waren die römischen Stunden zur Zeit der Sommer-Sonnenwende (*solstitium*), am kürzesten dagegen zur Zeit der Winter-Sonnenwende, *bruma* genannt. Eine gleiche Eintheilung der Nacht wurde erst seit dem J. R. 595. möglich, da der Censor Scipio Nasica die erste Wasseruhr (*clepsydra*) nach der Erfindung des Alexandriners Ktesibius unter einem Dache auf dem Markte aufstellte; aber auch bei dieser Uhr behielt man die Einrichtung der Sonnenuhren bei, jede Nacht, wie jeden Tag, in zwölf gleiche Theile zu theilen, wovon je drei zu einer Nachtwache (*vigilia*) gezählt wurden.

6. Späterhin kamen auch Sanduhren in Ge- 240.
brauch, welche man ebenfalls clepsydras nannte, und eben so, wie die Wasseruhren, durch Wachs verengte oder erweiterte, je nachdem die Nächte kürzer oder länger waren. Seit dem dritten Consulate des Pompejus im J. R. 701. wurde die Zeit, wie lange man vor Gerichte reden durfte, nach clepsydras bestimmt, wovon jede nur etwa eine Viertelstunde begriff; aber ehe des Augustus Oberbaumeister Vitruvius eine Menge Sonnen- und Wasseruhren zum Privatgebrauche verfertigte, hatte selten jemand eine

eigene Uhr im Hause. Alle Uhren (*horologia* oder *horaria*) begriff man unter der allgemeinen Benennung *solaria*, indem man die Sonnenuhren nur durch den Beisatz *linearia*, die Wasseruhren durch den Beisatz *aquaria* unterschied.

7. Vornehme Römer, selbst Kaiser, wie Domitian, hielten sich statt der Uhren eigene Stundenknechte (*horarii pueri*), die nach der Stadt-Wasseruhr auf dem Markte sehen, und ihrem Herrn die Stunden anzeigen mußten. Augustus ließ neben der Wasseruhr prächtige Sonnenweiser, und weil von diesen die längern und kürzern Stunden nicht genau bezeichnet wurden, auf dem Marsfelde noch einen großen Obelisk errichten, dessen Schatten die Stunden genau angab. Dem gemeinen Volke wurde nichts besonders bekannt gemacht, als der Anfang eines neuen Monathes, der eben daher Calendae hieß, weil er in einem von Romulus auf dem capitolinischen Berge erbauten Hause (*Curia kalabra*) von einigen dazu bestimmten Leuten, unter der Aufsicht des Pontifex Maximus, ausgerufen wurde.

241. 8. Wenn man versichert, daß die Römer den bürgerlichen Tag mit der Mitternacht anfingen, statt daß die Umbrier den Mittag zum Tagesanfange wählten; so ist dieses nur von den Astronomen zu verstehen, welche, wie noch jetzt, 24 Stunden des bürgerlichen Tages zählten, und danach die verschiedene Tages- und Nachtlänge in jedem Klima bestimmten. Kleinere Abtheilungen der Stunden kannten auch diese nicht, weil man sich, wie man aus den bei der Bezeichnung gebrochener Zahlen angeführten Stellen des Plinius sieht, bei genauern Bestimmungen der Stundenzeit mit der Bezeichnung des Bruches begnügte. Eben so wenig wußten die Römer etwas von unsern Wochen, welche erst von den Christen um der Feier des Sonntages willen in den Kalender aufgenommen wurden: statt deren hatte man *Nundinas*.

9. Alle neun Tage, d. h. genauer zu reden, alle acht Tage kam das römische Volk vom Lande in die Stadt, zu kaufen oder zu verkaufen. Diese Markttage wurden als Feiertage (feriae) betrachtet, nachdem das Volk sieben Tage lang auf dem Lande beschäftigt gewesen war. Um jedoch das Landvolk nicht von seinen Kaufgeschäften abzuhalten, durften an diesen Markttagen keine öffentliche Verhandlungen mit dem Volke vorgenommen werden. Nur mußten die Comitien, ehe sie gehalten werden konnten, an dreien solcher Markttage angesagt worden seyn, damit das Volk Zeit hätte, zu überlegen, was es in der Versammlung beschließen sollte; daher der Ausdruck *per trinum nundinum*, welches wenigstens eine Zeit von siebenzehn Tagen ausmachte.

10. Nur in astrologischer Hinsicht ist es wahr- 242.
scheinlich zu verstehen, wenn Dio Cassius, der unter dem Kaiser Severus lebte, versichert, daß die Wochen von sieben Tagen kurz vor seiner Zeit auch in Rom von den abergläubischen Aegyptiern angenommen worden seyen. Dio C. XXXVII, 18. Wirklich sind jedoch die Namen unserer Wochentage, die offenbar noch in das heidnische Zeitalter hinaufreichen, bloße Uebersetzungen der römischen Benennungen *dies Solis, Lunae, Martis, Mercurii, Jovis, Veneris, Saturni*, welche sich auf den ägyptischen Aberglauben vom Einflusse der Planeten und ihrer Wechselherrschaft gründen, woraus auch der sogenannte hundertjährige Kalender seinen Ursprung nahm.

11. Die Aegyptier ließen den entferntesten ihrer Planeten, den Saturnus, zur ersten Stunde des ersten Tages im ersten Jahre der Welt regiren, und diese Regirung mit jeder Stunde also wechseln, daß Jupiter die zweite, Mars die dritte, Sol die vierte, Venus die fünfte, Mercurius die sechste, Luna die siebente, dann Saturnus wieder die achte Stunde mit seinem Einflusse beherrschte. Welchem Planeten nun an jedem

Tage die erste der 24 Stunden zufiel, nach dem wurde der Tag selbst benannt: folglich war dem Saturnus der erste, dem Sol der zweite, der Luna der dritte, dem Mars der vierte, dem Mercurius der fünfte, dem Jupiter der sechste, der Venus der siebente Tag geweiht. Dadurch entstand ein Kreislauf von sieben Tagen oder die Woche, als deren Anfang erst die Christen um des Auferstehungstages Christi willen den Sonntag bestimmten. Da nun ein ägyptisches Jahr von 365 Tagen noch einen Tag über 52 Wochen enthielt, so begann auch jedes Jahr mit einem andern Tage; und der Planet, welchem der erste und letzte Tag des Jahres geweiht war, hatte, wie es scheint, die Regirung des ganzen Jahres.

12. Daß der jährliche Regirungswechsel der Planeten mit der Zeit eine Abänderung erlitt, ist glaublich: denn auch der Jahresbeginn selbst wurde verschiedentlich abgeändert. Sowie im Mittelalter das Jahr noch mit Weihnachten anfing, mögen vielleicht auch die Saturnalien bei den Römern ursprünglich den Jahresanfang bezeichnet haben. Indessen finden wir schon früh den Jahresanfang durch den ersten Januar bestimmt, und man scheute sich in den Festtagen, seitdem sie in den Fastis öffentlich bekannt gemacht wurden, welches schon im J. R. 450 geschah, eine wesentliche Aenderung zu machen. Eben diese Achtung gegen die an gewisse Monathstage gebundenen Festlichkeiten und Opfer bestimmte den Julius Cäsar, gegen seine besseren astronomischen Einsichten, den Monathen eine ungleiche Anzahl von Tagen nach der alten Einrichtung zu geben, die sich selbst noch in unserm Kalender erhalten hat.

243. 13. Die Römer hatten keine besondere Jahrrechnung nach einer bestimmten Aere, außer daß man zuweilen die Erbauung Roms als diejenige Epoche angegeben findet, wonach man die wichtigsten Begebenheiten in der römischen Geschichte, wie z. B.

die Vertreibung der Könige oder die Einführung der Consuln, die Wahl der gesetzgebenden Decemvirn, die Einäscherung Roms durch die Gallier, die punischen Kriege u. d. gl. mehr, unter einander zu ordnen suchte. Erst unter Octavian im J. R. 716, als der Julianische Kalender in Spanien eingeführt wurde, soll man in dieser Provinz eine bestimmte Aere eingeführt haben, welche noch während des Mittelalters in Spanien üblich war.

14. Die römischen Annalenschreiber ordneten die Begebenheiten bloß nach den Regirungen der Könige und Consuln, und deren Stellvertreter in verschiedenen Zeiten; und eben so bezeichnete man die Jahre in Gesetzen und Verträgen, und in allen öffentlichen Denkmählern. Selbst noch unter den Kaisern, als von der Consulwürde nichts mehr übrig geblieben war, als der Titel, wurde das Jahr nach den Consuln bestimmt, sowie in Athen nach den Archonten, da die Rechnung nach Olympiaden erst nach Alexander aufkam. Man muß daher die Folge der Könige und Consuln wissen, um danach die Zeit jeder römischen Begebenheit bestimmen zu können. Ich lasse darum hier zum Beßten der Jugend, denen es an andern Hülfsmitteln fehlt, das Verzeichniß der römischen Könige und Consuln folgen.

15. Um jedoch nicht zu weitläuftig zu werden, gebe ich das Verzeichniß der Consuln (nach den Fastis consularibus von Almeloveen mit einigen nothwendigen Abänderungen) nur bis zum Tode des Kaisers Augustus (im J. 14. nach Christi Geburt, womit des Tacitus Annalen beginnen); weil es bis dahin für die meisten Schriftsteller, welche auf Schulen gelesen werden, genügt, und späterhin die Folge der Kaiser, wie man sie aus dem Vortrage der Geschichte lernt, zu einer bessern Aushülfe dient, als das weitläuftige, und noch dazu oft ungewisse, Verzeichniß der meist nur ein halbes Jahr regirenden Schattenconsuln.

244.

I. Die Folge der Könige:

	A. V.
Romulus regirt 37 Jahr bis	37
Interregnum einzelner Senatoren 1 Jahr bis	38
Numa Pompilius regirt 43 Jahr bis	81
Tullus Hostilius regirt 32 Jahr bis	113
Ancus Martius regirt 24 Jahr bis	137
L. Tarquinius Priscus regirt 38 Jahr bis	175
Servius Tullius regirt 44 Jahr bis	219
L. Tarquinius Superbus regirt 25 Jahr bis	244

II. Die Folge der Consuln:

L. Junius Brutus.
Suff. *Sp. Lucret. Tricipitin.*
- *M. Horatius Pulvillus.*

P. Valerius Poplicola II.
M. Horatius Pulvillus II.
(Liv. II, 15. P. Lucret.)
Sp. Lartius Flavus.
(Al. Sp. Largius Rufus)
M. Valer. (Poplic. frat.)
P. Valer. Poplicola IV.
P. Postum. Tubertus II.
Opiter Virginius Tricostus.
Postum. Cominius Auruncus
Dictator primus.
T. Lartius (al. *Largius*).
Ser. Sulpicius Camerinus.
T. Aebutius Elva.
Q. Cloelius Siculus.
A. Sempronius Atratinus.
A. Postum. Alb. Regillensis.
App. Claud. Sabinus Regill.
A. Virginius Tricostus Coelimontanus.
Sp. Cassius Viscellinus II.
T Geganius Macerinus.
M. Minucius Augurinus II.
Q. Sulpicius Camerinus.
C. Julius Julus.
Sp. Nautius Rutilus.
T. Sicinius Sabinus.
Sp. Cassius Viscellinus III.
(cf. 252 et 261.)
Ser. Cornelius Maluginensis (Cossus).
L. Aemilius Mamercinus.
M. Fab. Vibulanus (K. frat.)
Q. Fabius Vibulanus II.
K. Fabius Vibulanus II.
M. Fabius Vibulanus II.
K. Fabius Vibulanus III.

L. Tarquinius Collatinus. 245
Suff. *P. Valerius Poplicola.*
Liv. II. Dion. H. V. init.)
T. Lucretius Tricipitinus. 246
P. Valerius Poplicola III. 247
(Dion. H. V, 21. inv. ord.)
T. Herminius Aquilinus. 248
Liv. omisit hos consules.)
P. Postumius Tubertus. 249
T. Lucretius Tricipitinus II. 250
Agrippa Menenius Lanatus. 251
Sp. Cassius Viscellinus. 252
T. Lartius Flavus. 253
Magister equitum.
Sp. Cassius.
M. Tullius Longus. 254
P. Vetusius Geminus. 255
T. Lartius Flavus II. 256
M. Minucius Augurinus. 257
T. Virginius Tricostus. 258
P. Servilius Priscus. 259
T. Vetusius Geminus Cicurinus. 260
Post. Cominius Auruncus II. 261
P. Minucius Augurinus. 262
A. Sempronius Atratinus II. 263
Sp. Lartius Flavus II. 264
P. Pinar. Ruf. Mamercinus. 265
Sex. Fur. (Medullin.) Fusus. 266
C. Aquilius Tuscus. 267
Proculus Virginius Tricost. Rutilus. 268
Q. Fabius Vibulanus. 269
K. Fabius Vibulanus. 270
L. Valer. Poplicola Potitus. 271
C. Julius Julus. 272
Sp. Fur. (Medullin.) Fusus. 273
Cn. Manl. Vulso Cincinnat. 274
T. Virgin. Tricost. Rutilus. 275

	A. V.
L. Aemilius Mamercinus II. (Liv. II, 49. Dion. H. IX, 19.)	
C. Horatius Pulvillus.	
A. Virgin. Tricost. Rutilus.	
C. Nautius Rutilus.	
L. Furius Medullin. Fusus.	
L. Aemilius Mamercinus III. (Dion. H. IX, 45.)	
L. Pinar. Rufus Mamercinus.	
App. Claud. Sab. Regillensis.	
L. Val. Poplicola Potitus II.	
T. Numicius Priscus.	
T. Quinct. Barbat. Capit. II.	
Tib. Aemil. Mamercinus II.	
Sp. Post. Albus Regillensis.	
Q. Fabius Vibulanus II.	
A. Post. Albus Regillensis.	
L. Aebutius Elva.	
L. Lucretius Tricipitinus.	
P. Volumn. Amintin Gallus.	
C. Claud. Sabin. Regillensis. Suff. *L. Quinct. Cincinnatus.*	
Q. Fabius Vibulanus. III. (cf. 287 et 289.)	
L. Minucius Augurinus. Suff. *Q. Fabius Vibulanus.*	
O. Minucius Augurinus.	
M. Valerius Maximus.	
T. Romil. Rocus Vaticanus.	
Sp. Tarpej. Montan. Capit.	
P. Horatius Tergeminus. (Al. *P. Curiat. Tergemin.*)	
T. Menenius Lanatus. (L. III, 32. *C. Menenius.*)	
App. Claudius Crassinus, *Dscemv.* consulari potestate.	
L. Valerius Poplicola Potitus.	
Lar Herminius Aquilinus.	
M. Geganius Macerinus.	
T. Quinct. Capitol. Barbat. IV.	
M. Genucius Augurinus.	
III. *Tribuni militum* consulari potestate	
L. Papirius Mugillanus.	
M. Geganius Macerinus II.	
M. Fabius Vibulanus.	
C. Furius Pacilus Fusus.	
Proculus Geganius Macerinus.	
T. Quinctius Capitolinus VI.	
III. *Trib. milit.* cons. potest.	
C. Servilius Structus Ahala. Suff. *C. Cornelius Lentulus Esquilinus.*	276
T. Menenius Lanatus.	277
Sp. Servilius Structus.	278
P. Valerius Poplicola.	279
A. Manl. Vulso (Cincinnat.)	280
Vopiscus Julius Julus. (Liv. II, 54. Opiter Virg.)	281
P. Furius Fusus.	282
T. Quinct. Barbat. Capitolin.	283
Tib Aemilius Mamercinus.	284
A. Virginius Tricostus Coelimontanus II.	285
Q. Servil. Priscus (Structus).	286
Q. Fabius Vibulanus.	287
Q. Servilius Priscus II.	288
T. Quinct. Barbat. Capit. III.	289
Sp. Fur. Medullinus Fusus.	290
P. Servilius Priscus.	291
T. Vetur. Gemin. Cicurinus.	292
Ser. Sulpicius Camerinus.	293
P. Valerius Poplicola II. (Liv. III, 15. 19. Dion. H. X, 19.)	294
L. Cornelius Maluginensis Cossus.	295
C. Nautius Rutilus II. (Liv. III, 29.)	296
C. Horatius Pulvillus II.	297
Sp. Virgin. Tricost. Coelim.	298
C. Veturius Cicurinus.	299
A. Haterius Fontinalis.	300
Sex. Quintilius Varus. Suff. *Sp. Furius.*	301
P. Sestius Capitolinus. (Al. *Vaticanus.*)	302
T. Genucius Augurinus. (303 - 305. A. V.)	303
M. Horatius Barbatus.	305
T. Virg. Tric. Coelimontanus.	306
C. Julius Julus.	307
Agrippa Furius Fusus.	308
C. Curtius Philo. (Vitio facti abdicarunt. Liv. IV, 7.)	309
L. Sempronius Atratinus.	310
T. Quinct. Capitol. Barbatus V.	311
Postumus Aebutius Cornicen.	312
M. Papirius Crassus.	313
L. Menenius Lanatus.	314
Agrippa Menenius Lanatus. (Liv. IV, 16.)	315
	316

	A. V.
M. Geganius Macerinus III.	
M. Cornelius Maluginensis.	
C. Julius Julus II.	
Iidem: sec. alios M. Manlius.	
III. *Trib. milit.* cons. potest.	
III. *Trib. milit.* cons. potest.	
T. Quinct. Penn. Cincinnatus.	
Dictat: A. Postum. Tubertus.	
L. Papirius Crassus.	
L. Sergius Fidenas II.	
A. Cornelius Cossus.	
C. Servilius Structus Ahala.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest,	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
C. Sempronius Atratinus.	
III aut IV. *Trib. milit.* cons. p.	
N. Fabius Vibulanus.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
III aut IV. *Trib. milit.* cons. p.	
III. *Trib. milit.* cons. potest.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
III aut IV. *Trib. milit.* cons. p.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
M. Cornelius Cossus (al. A.)	
Q. Fabius Ambustus.	
M. Papirius Mugillanus (al. Atratinus.)	
M'. Aemil. Mamercin. (al. M.)	
Cn. Cornelius Cossus.	
III. *Trib. milit.* cons. potest.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
IV. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VIII. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
Dictator: M. Fur. Camillus.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
L. Lucretius Flavus.	
L. Valerius Potitus.	
(Magistratu se abdicarunt.)	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	
Dictator: M. Fur. Camillus II.	
L. Sergius Fidenas.	317
L. Papirius Crassus.	318
L. Virginius Tricostus.	319
C. Sulpicius, aut *trib. mil.* c. p.	320
(Liv. IV, 25.)	321
(Liv. IV, 25.)	322
C. Julius Mento.	
Mag. eq. L. Julius Julus.	323
L. Julius Julus.	324
Hostus Lucret. Tricipitinus.	325
T. Quinct. Penn. Cincinnat. II.	326
L. Papirius Mugillanus II.	327
(Liv. IV, 31.)	328
(Liv. IV, 35.)	329
(Liv. IV, 35.)	330
Q. Fabius Vibulanus.	331
(Liv. IV, 42.)	332
T. Quinct. Capitol. Barbatus.	333
(Liv. IV, 44.)	334
(Liv. IV, 44.)	335
(Liv. IV, 45.)	336
(Liv. IV, 47.)	337
(Liv. IV, 47.)	338
(Liv. IV, 49.)	339
(Liv. IV, 49.)	340
L. Furius Medullinus.	341
C. Furius Pacilus.	342
C. Nautius Rutilus.	343
C. Valerius Potitus Volusus.	344
L. Furius Medullinus II.	345
(Liv. IV, 56.)	346
(Liv. IV. 57.)	347
(Liv. IV, 58.)	348
(Liv. IV. 61.)	349
(Liv. IV, 61.)	350
(Liv. V, 1.)	351
(Duo abdicarunt. Liv. V, 8.)	352
(Liv V, 10.)	353
(Liv. V, 12.)	354
(Liv. V, 13.)	355
(Liv. V, 14.)	356
(Vitio facti abdicar. Liv. V, 16)	357
(Liv. V, 18.)	358
Mag. eq. P. Cornelius Scipio.	
(Liv. V, 24.)	359
(Liv. V, 26.)	360
Ser. Sulpicius Camerinus.	361
M. Manlius Capitolinus.	362
(Liv. V, 31.)	
(Liv. V, 32.)	363
(Liv. V, 36.)	364
Mag. eq. L. Valerius Potitus.	365

	A. V.
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 1.) 366
Dictat. M. Fur. Camillus III.	*Mag. eq. C. Servilius Ahala.*
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	Liv. VI 4.) 367
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 5.) 368
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 6.) 369
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 11.) 370
Dictator: A. Corn. Cossus.	*Mag. eq. T. Quinct. Capitol.*
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 18.) 371
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 21.) 372
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 22.) 373
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 22.) 374
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 27.) 375
Dictat: T. Quinct. Cincinnat.	*Mag. eq. A. Sempron. Atratin.*
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 30.) 376
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 31.) 377
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 32.) 378
II. *Tribuni plebis.*	Nullis magistratibus curulibus.
Per quinquennium refecti.	(Liv. VI, 35.) 379 bis 383
L. Sext. Sextin. Lateranus.	*C. Licinius Calvus Stolo.*
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 36.) 384
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 36.) 385
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 38.) 386
Dict: M. Fur. Camillus IV.	*Mag. eq. L. Aem. Mamercinus.*
Dict: P. Manl. Capitolinus.	*Mag. eq.* e plebe: *C. Lic. Calv.* 387
VI. *Trib. milit.* cons. potest.	(Liv. VI, 42.)
Dictat: M. Fur. Camillus V.	*Mag. eq. T. Quinct. Cincinnat. Capitolinus* (*Pennus*).
(Primus consul e plebe.)	
L. Sextius Sextinus Lateranus.	L. Aemilius Mamercinus. 388
L. Genucius Aventinensis.	Q. Servilius Ahala. 389
C. Sulpicius Peticus.	C. Licinius Calvus Stolo. 390
Cn. Genucius Aventinensis.	L. Aemilius Mamercinus II. 391
Q. Servilius Ahala II.	L. Genucius Aventinensis II. 392
C. Sulpicius Peticus II.	C. Licinius Calvus II. 393
C. Poetil. Libo Visolus (Balbus).	M. Fabius Ambustus. 394
M. Popillius Laenas.	Cn. Manl. Capitol. Imperiosus. 395
C. Fabius Ambustus.	C. Plautius Proculus. 396
C. Martius Rutilus.	Cn. Manl. Capit. Imperiosus II. 397
M. Fabius Ambustus II.	M. Popillius Laenas II. 398
Dictator: C. M. Rutilus e plebe.	*Mag. eq. C. Plautius* e plebe.
C. Sulpicius Peticus III.	M. Valerius Poplicola. 399
M. Fabius Ambustus III.	T. Quinct. Penn. Cap. Crispin. 400
C. Sulpicius Peticus IV.	M. Valerius Poplicola II. 401
P. Valerius Poplicola.	C. Martius Rutilus II. 402
C. Sulpicius Peticus V.	T. Quinct. Cincinnat. Capitolin. 403
(sec. Liv. VII, 22.)	(T. s. C. s. K. Quinct. Pennus.)
M. Popillius Laenas III.	L. Cornelius Scipio. 404
L. Furius Camillus.	App. Claudius Crassus. 405
Dictator: L. Fur. Camillus.	*Mag. eq. P. Cornel. Scipio.*
M. Valer. Corvus s. Corvinus.	M. Popillius Laenas IV. 406
T. Manl. Imperios. Torquatus.	C. Plautius Hypsaeus. 407
M. Valerius Corvus II.	C. Poetilius Libo Visolus II. 408
M. Fabius Dorso.	Ser. Sulpicius Camerinus. 409
C. Martius Rutilus III.	T. Manl. Imperios. Torquat. II. 410

	A.V.
M. Valerius Corvus III.	
C. Martius Rutilus IV.	
C. Plautius Hypsaeus II.	
T. Manl. Imper. Torquatus III.	
Dictator: L. Papir. Crassus.	
Tib. Aemilius Mamercinus.	
L. Furius Camillus II.	
C. Sulpicius Longus.	
L. Papirius Crassus.	
M. Valerius Corvus IV.	
T. Veturius Calvinus.	
L. Papirius Cursor.	
A. Corn. Cossus Arvina II.	
Dictator: M. Papir. Crassus.	
M. Claudius Marcellus.	
Dictator: Cn. Quinctilius.	
L. Papirius Crassus II.	
L. Aem. Mamerc. Privernas II.	
C. Plautius Proculus (Venox.)	
L. Cornelius Lentulus.	
Dict: M. Claud. Marcellus.	
C. Poetilius Libo Visolus II.	
L. Furius Camillus III.	
Dictator: L. Papirius Cursor.	
(L. VIII, 29. *Alex. M. morit.*)	
C. Sulpicius Longus II.	
Q. Fab. Maximus Rullianus.	
Dictator: A. Cornelius Arvina.	
T. Veturius Calvinus II.	
Q. Publilius Philo III.	
L. Pap. Curs. III. (Mugillanus.)	
M. Foslius Flaccinator.	
C. Junius Bubulcus Brutus.	
Sp. Nautius Rutilus.	
Q. Publilius Philo IV.	
Dictator: C. Maenius.	
M. Poetilius Libo.	
L. Papirius Cursor V.	
M. Valerius Maximus.	
C. Junius Bubulcus Brutus III.	
Q. Fabius Rullianus II.	
Dictator: L. Papirius Cursor.	
Q. Fab. Maximus Rullianus III.	
App. Claudius Caecus.	
P. Cornelius Arvina.	
L. Postumius Megellus.	
(Liv. IX, 44)	
P. Sulpicius Saverrio-	
L. Genucius Aventinensis.	
M. Livius Denter.	
Dict: C. Junius Bubulcus.	
Dict: M. Val. Max. Corv. II.	
Dict: Q. Fab. Max. Rull. II.	
A. Cornelius Cossus Arvina.	411
Q. Servilius Ahala III.	412
L. Aemilius Mamercinus.	413
P. Decius Mus.	414
Mag. eq. L. Papirius Cursor.	
Q. Publilius Philo.	415
C. Maenius.	416
P. Aelius Paetus.	417
K. Duillius.	418
M. Atilius Regulus.	419
Sp. Postumius Albinus.	420
C. Poetilius Libo Visolus.	421
Cn. Domitius Calvinus.	422
Mag. eq. P. Valer. Poplicola.	
C. Valerius Potitus Flaccus.	423
Mag. eq. L. Valerius.	
L. Plautius Venno (al. Venox.)	424
C. Plautius Decianus.	425
P. Cornelius Scapula.	426
Q. Publilius Philo II.	427
Mag. eq. Sp. Postumius.	
L. Papirius Mugillanus.	428
D. Junius Brutus Scaeva.	429
Mag. eq. L. Papirius Crassus.	430
sec. al. *Q. Fab. Max. Rullian.*	
Q Aul. Cerretan. (al. Aemilius.)	431
L. Fulvius Curvus.	432
Mag. eq. M. Fab. Ambustus.	
Sp. Postumius Albinus II.	433
L. Papirius Cursor II.	434
Q. Aulius Cerretanus II.	435
L. Plautius Venno.	436
Q. Aemilius Barbula.	437
M. Popillius Laenas.	438
L. Papirius Cursor IV.	439
M. eq. M. Fosl. Flaccinator.	
C. Sulpicius Longus III.	440
C. Junius Bubulcus Brutus II.	441
P. Decius Mus.	442
Q. Aemilius Barbula II.	443
C. Martius Rutilus.	444
M. eq. C. Jun. Bubulc. Brutus.	445
P. Decius Mus II.	446
L. Volumn. Flamma Violensis.	447
Q. Martius Tremulus.	448
Tib. Minucius Augurinus.	449
Suff. M. Fulv. Curv. Paetin.	
P. Sempronius Sophus.	450
Ser. Cornelius Lentulus.	451
M. Aemilius Paullus.	452
Mag. eq. M. Titinius.	
Mag. eq. M. Aemil. Paullus.	453
Mag. eq. P. Sempr. Sophus.	

	A. V.
M. Valerius Corvus V.	
M. Fulvius Paetinus.	
(*M. Curius*, tribunus plebis.)	
L. Cornelius Scipio.	
Q. Fab. Maxim. Rullianus IV.	
L. Volumn. Flamma Violens. II.	
Q. Fab. Maxim. Rullianus V.	
L. Postumius Megellus II.	
L. Papirius Cursor.	
Q. Fabius Maximus Gurges.	
L. Postumius Megellus III.	
P. Cornelius Rufinus.	
M. Valerius Corvinus.	
Q. Martius Tremulus II.	
M. Claudius Marcellus.	
M. Valerius Potitus.	
C. Claudius Canina.	
C. Servilius Tucca.	
P. Cornelius Dolabella.	
C. Fabricius Luscinus.	
L. Aemilius Barbula.	
P. Valerius Laevinus.	
P. Sulpicius Saverrio.	
C. Fabricius Luscinus II.	
P. Cornelius Rufinus II.	
Q. Fabius Maximus Gurges II.	
M'. Curius Dentatus II.	
M'. Curius Dentatus III.	
C. Fabius Dorso Licinus.	
L. Papirius Cursor II.	
C. Quinctius Claudius.	
C. Genucius Clepsina II.	
Q. Ogulnius Gallus.	
App. Claud. Crassus (CaeciF.).	
M. Atilius Regulus.	
N. Fabius Pictor.	
Q. Fabius Maximus Gurges III.	
App. Claud. Caudex (CaeciFr.).	
M. Valerius Maximus Messalla.	
L. Postumius Megellus.	
L. Valerius Flaccus.	
Cn. Cornelius Scipio Asina.	
L. Cornelius Scipio.	
A. Atilius Calatinus.	
C. Atilius Regulus.	
L. Manlius Vulso Longus.	
(Freinsh. Liv. XVIII, 1.)	
Ser. Fulvius Paetinus Nobilior.	
Cn. Cornelius Scipio Asina II.	
Cn. Servilius Caepio.	
C. (M.) Aurelius Cotta.	
L. Caecilius Metellus.	
C. Atilius Regulus II.	
Q. Appulejus Pansa.	454
T. Manlius Torquatus.	455
Suff. M. Valerius Corvus VI.	
Cn. Fulvius Centumalus.	456
P. Decius Mus III.	457
App. Claudius Caecus II.	458
P. Decius Mus IV.	459
M. Atilius Regulus.	460
Sp. Carvilius Maximus.	461
D. Junius Brutus Scaeva.	462
C. Junius Brutus Bubulcus.	463
M'. Curius Dentatus.	464
Q. Caedicius Noctua.	465
P. Cornelius Arvina II.	466
C. Nautius Rutilus.	467
C. Aelius Paetus.	468
M. Aem. Lepidus (al. Barbula)	469
L. Caecilius Metellus.	470
Cn. Domitius Calvinus.	471
Q. Aemilius Papus.	472
Q. Marcius Philippus.	473
Tib. Coruncanius.	474
P. Decius Mus.	475
Q. Aemilius Papus II.	476
C. Junius Brutus Bubulcus II.	477
C. Genucius Clepsina.	478
L. Cornel. Lentulus Caudinus.	479
Ser. Cornelius Merenda.	480
C. Claudius Canina II.	481
Sp. Carvilius Maximus II.	482
L. Genucius Clepsina.	483
Cn. Cornelius Blasio.	484
C. Fabius Pictor.	485
P. Sempronius Sophus.	486
L. Julius Libo.	487
D. Junius Pera.	488
Q. Mamilius Vitulus.	489
M. Fulvius Flaccus.	490
M. Otacilius Crassus.	491
Q. Mamilius Vitulus II.	492
T. Otacilius Crassus.	493
C. Duillius.	494
C. Aquilius Florus.	495
Q. Sulpicius Paterculus.	496
Cn. Cornelius Blasio II.	497
Q. Caedicius.	498
Suff. M. Atilius Regulus II.	
M. Aemilius Paullus.	499
A. Atilius Calatinus II.	500
C. Sempronius Blaesus.	501
P. Servilius Geminus	502
C. Furius Pacilus.	503
L. Manlius Vulso Longus II.	504

	A. V.
P. (App.) Claudius Pulcher.	505
C. (M.) Aurelius Cotta II.	506
L. Caecilius Metellus II.	507
M. Otacilius Crassus II.	508
M. Fabius Buteo II.	509
A. Manlius Torquatus Atticus.	510
C. Fundanius Fundulus.	511
L. Lutatius Catulus.	512
A. Manl. Torquatus Atticus II.	513
C. Claudius Cento (Caeci F.)	514
C. Mamilius Turrinus.	515
Tib. Sempronius Gracchus.	516
L. Cornel. Lentulus Caudinus.	517
P. Cornel. Lentulus Caudinus.	518
T. Manlius Torquatus.	519
L. Postumius Albinus.	520
Q Fabius Maximus Verrucosus.	521
A. Aemilius Lepidus.	522
M. Pomponius Matho II.	523
M. Aemilius Barbula.	524
L. Postumius Albinus II.	525
Sp. Carvilius Maximus II.	526
P. Valerius Flaccus.	527
M. Valer. Messalla (al. Laevin.).	528
L. Aemilius Papus.	529
T. Manlius Torquatus II.	530
C. Flaminius Nepos.	531
Cn. Cornelius Scipio Calvus.	532
P. Cornelius Scipio Asina.	533
L. Vetur. Philo (vitio factus).	534
Suff. M. Aemil. Lepidus II.	
M. Livius Salinator.	535
P. Cornelius Scipio.	536
Cn. Servilius Geminus.	537
(L. XXI, 57. Polyb. I, p. 355.)	
C. Terentius Varro.	538
(Frontin. Strateg. IV, 1, 4.)	
L. Postum. Albinus (e plebe).	539
Suff. Q. Fab. Max. Verruc. III.	
Q. Fab. Maxim. Verrucosus IV.	540
Q. Fab. Maxim. (Verrucosi F.).	541
Q. Fulvius Flaccus III.	542
Cn. Fulvius Centumalus II.	543
M. Claudius Marcellus III.	544
Dictator: Q. Fulv. Flaccus.	
Q. Fulvius Flaccus IV.	545
M. Claudius Marcellus IV.	546
C. Claudius Nero.	547
L. Veturius Philo.	548
P. Cornelius Scipio Africanus.	549
M. Cornelius Cethegus.	550
Cn. Servilius Caepio.	551
M. Servilius Pulex Geminus.	552
L. Junius Pullus.	505
P. Servilius Geminus II.	506
M. Fabius Buteo.	507
M. Fabius Licinus.	508
C. Atilius Bulbus.	509
C. Sempronius Blaesus II.	510
C. Sulpicius Gallus.	511
A. Postumius Albinus.	512
Q. Lutatius Cerco.	513
M. Sempronius Tuditanus.	514
Q. Valerius Falto.	515
P. Valerius Falto.	516
Q. Fulvius Flaccus.	517
C. Licinius Varus.	518
C. Atilius Bulbus II.	519
Sp. Carvilius Maximus.	520
M. Pomponius Matho.	521
M. Publicius Malleolus.	522
C. Papirius Maso.	523
M. Junius Pera.	524
Cn. Fulvius Centumalus.	525
Q. Fab. Maxim. Verrucosus II.	526
M. Atilius Regulus.	527
L. Apustius Fullo.	528
C. Atilius Regulus.	529
Q. Fulvius Flaccus II.	530
P. Furius Philus.	531
M. Claudius Marcellus.	532
M. Minucius Rufus.	533
C. Lutatius Catulus (vit. fact.)	534
Suff. M. Valerius Laevinus.	
L. Aemilius Paullus.	535
T. Sempronius Longus.	536
C. Flaminius Nepos.	537
Suff. M. Atilius Regulus.	
L. Aemilius Paullus II.	538
Suff. L. Flaccus (?).	
Tib. Sempr. Gracchus (e plebe).	539
(*Primi duo consules plebeji*).	
M. Claudius Marcellus II.	540
Tib. Sempronius Gracchus II.	541
App Claudius Pulcher.	542
P. Sulpicius Galba Maximus.	543
M. Valerius Laevinus II.	544
Mag. eq. P. Licinius Crassus.	
Q. Fab. Maxim. Verrucosus V.	545
T. Quinctius Crispinus.	546
M. Livius Salinator II.	547
Q. Caecilius Metellus.	548
P. Licinius Crassus Dives.	549
P. Sempronius Tuditanus.	550
C. Servilius Geminus.	551
Tib. Claudius Nero.	552

		A.V.
Cn. Cornelius Lentulus.	P. Aelius Paetus Catus.	553
P. Sulpicius Galba Maximus II.	C. Aurelius Cotta.	554
L. Cornelius Lentulus.	P. Villius Tappulus.	555
Sex. Aelius Paetus Catus.	T. Quinctius Flamininus.	556
C Cornelius Cethegus.	Q. Minucius Rufus.	557
L. Furius Purpureo.	M. Claudius Marcellus.	558
L. Valerius Flaccus.	M. Porcius Cato.	559
P. Corn Scipio Africanus II.	Tib. Sempronius Longus.	560
L. Cornelius Merula.	Q. Minucius Thermus.	561
L. Quinctius Flamininus.	Cn. Domitius Ahenobarbus.	562
P. Corn. Scip. Nasica Optimus.	M'. Acilius Glabrio.	563
L. Cornelius Scipio Asiaticus.	C. Laelius (Sapientis pater).	564
M. Fulvius Servii N. Nobilior.	Cn Manlius Vulso.	565
M. Valerius Messalla.	C. Livius Salinator.	566
M. Aemilius Lepidus.	C. Flaminius.	567
Sp. Postumius Albinus.	Q. Marcius Philippus.	568
App. Claudius Pulcher.	M. Sempronius Tuditanus.	569
P. Claudius Pulcher.	L. Porcius Licinus.	570
M. Claudius Marcellus.	Q. Fabius Labeo.	571
Cn. Baebius Tamphilus.	L. Aemilius Paullus.	572
P. Cornelius Cethegus.	M. Baebius Tamphilus.	573
A. Postumius Albinus Luscus.	C. Calpurnius Piso.	574
(Liv. XL, 35. 37.)	*Suff.* Q. Fulvius Flaccus.	
L. Manl. Acidinus Fulvianus.	Q. Fulv. Flaccus, (collegae fr.)	575
M. Junius Brutus.	A. Manlius Vulso.	576
C. Claudius Pulcher.	Tib. Sempronius Gracchus.	577
Cn. Cornelius Scipio Hispallus.	P. Petillius Spurinus.	578
Suff. C. Valerius Laevinus.	(Liv. XLI. 14. 17 sq.)	
P. Mucius Scaevola.	M. Aemilius Lepidus II.	579
Sp. Postum. Albin. Paullulus.	Q. Mucius Scaevola.	580
L. Postumius Albinus.	M. Popillius Laenas.	581
C. Popillius Laenas.	P. Aelius Ligur.	582
P. Licinius Crassus.	C. Cassius Longinus.	583
A. Hostilius Mancinus.	A. Atilius Serranus.	584
Q. Marcius Philippus II.	Cn. Servilius Caepio.	585
L. Aemilius Paullus II.	C. Licinius Crassus.	586
Q. Aelius Paetus.	M. Junius Pennus.	587
M. Claudius Marcellus.	C. Sulpicius Gallus.	588
T. Manlius Torquatus.	Cn. Octavius.	589
A. Manlius Torquatus.	Q. Cassius Longinus.	590
Tib. Sempronius Gracchus II.	M. Juventius Thalna.	591
P. Corn. Scip. Nasica Corculum.	C. Marcius Figulus.	592
Suff. P. Cornelius Lentulus.	*Suff.* Cn. Dom. Ahenobarbus.	
M. Valerius Messalla.	C. Fannius Strabo.	593
L. Anicius Gallus.	M. Cornelius Cethegus.	594
Cn. Cornelius Dolabella.	M. Fulvius Nobilior.	595
M. Aemilius Lepidus.	C. Popillius Laenas II.	596
Sex. Julius Caesar.	L. Aurelius Orestes.	597
L. Cornelius Lentulus Lupus.	C. Marcius Figulus II.	598
P. Cor. Scip. Nas. Corculum II.	M. Claudius Marcellus II.	599
Q. Opimius.	L. Postumius Albinus.	600
(Freinsh. Liv. XLVII, 29 sq.)	*Suff.* M'. Acilius Glabrio.	
Q. Fulvius Nobilior.	T. Annius Luscus.	601

	A. V
M. Claudius Marcellus III.	
L. Licinius Lucullus.	
T. Quinctius Flamininus.	
L. Marcius Censorinus.	
Sp. Postumius Albinus Magnus.	
P. Corn. Scip. Afric. Aemilian.	
Cn. Cornelius Lentulus.	
Q. Fab. Maximus Aemilianus.	
Ser. Sulpicius Galba.	
App. Claudius Pulcher.	
L. Caecilius Metellus Calvus.	
Cn. Servilius Caepio.	
C. Laelius Sapiens.	
Cn. Calpurnius Piso.	
P. Corn. Scipio Nasica Serapio.	
M. Aemilius Lepidus Porcina.	
P Furius Philus.	
Ser. Fulvius Flaccus	
P. Cornel. Scipio Africanus II.	
P. Muc. Scaevola (*Pontif. M.*)	
P. Popillius Laenas.	
P. Licinius Crassus Mucianus.	
M Claudius Pulcher.	
C. Sempronius Tuditanus.	
Cn. Octavius.	
L. Cassius Longinus.	
M Aemilius Lepidus.	
M. Plautius Hypsaeus.	
C. Cassius Longinus.	
Q. Caecil. Metellus Balearicus.	
Cn. Domitius Ahenobarbus.	
L. Opimius.	
P. Manilius.	
L. Caecil. Metellus Dalmaticus.	
M. Porcius Cato (Censorii N.)	
Suff. Q. Aelius Tubero.	
L. Caecil. Metell. Diadematus.	
C. Licinius Geta.	
M. Aemilius Scaurus.	
M'. Acilius Balbus	
C. Caecil Metellus Caprarius.	
M Livius Drusus.	
P. Cornel. Scipio Nasica.	
M. Minucius Rufus.	
Q. Caecil. Metellus Numidicus.	
Ser. Sulpicius Galba.	
(Freinsh. Liv. LXV, 29.)	
L. Cassius Longinus.	
Suff. M. Aemilius Scaurus II.	
C. Atilius Serranus.	
P. Rutilius Rufus.	
C. Marius II.	
C. Marius III.	
L. Valerius Flaccus.	602
A. Postumius Albinus.	603
M'. Acilius Balbus.	604
M'. Manilius.	605
L. Calpurnius Piso Caesonius.	606
C. Livius Mamilianus Drusus.	607
L. Mummius Achaicus.	608
L. Hostilius Mancinus.	609
L. Aurelius Cotta.	610
Q. Caecil. Metell. Macedonicus.	611
Q. Fabius Maximus Servilian.	612
Q. Pompejus Rufus.	613
Q. Servilius Caepio.	614
M. Popillius Laenas.	615
D. Junius Brutus Callaicus.	616
C. Hostilius Mancinus.	617
Sex. Atilius Serranus.	618
Q. Calpurnius Piso.	619
C. Fulvius Flaccus.	620
L. Calpurnius Piso Frugi.	621
P. Rupilius Lupus.	622
L. Valerius Flaccus.	623
C. Perperna.	624
M'. Aquilius.	625
T. Annius Luscus Rufus	626
L. Cornelius Cinna.	627
L. Aurelius Orestes.	628
M. Fulvius Flaccus.	629
C. Sextius Calvinus.	630
T. Quinctius Flamininus.	631
C. Fannius Strabo.	632
Q. Fab. Maximus Allobrogicus.	633
C. Papirius Carbo.	634
L. Aurelius Cotta.	635
Q. Marcius Rex.	636
(Freinsh. Liv. LXII, 1.)	
Q. Mucius Scaevola (*Augur*).	637
Q. Fabius Maximus Eburnus.	638
M. Caecilius Metellus.	639
C. Porcius Cato (Censorii N.)	640
Cn. Papirius Carbo.	641
L. Calpurnius Piso Caesoninus.	642
L. Calpurnius Piso Bestia.	643
Sp. Postumius Albinus.	644
M. Junius Silanus.	645
Q. Hortensius.	646
Suff M. Aurelius Scaurus.	
C. Marius.	647
(Freinsh. Liv LXV, 53.)	
Q. Servilius Caepio.	648
Cn Mallius Maximus.	649
C Flavius Fimbria.	650
L. Aurelius Orestes.	651

	A.V.
C. Marius IV.	652
C. Marius V.	653
C. Marius VI.	654
M. Antonius (*orator*).	655
Q. Caecil. Metellus Nepos.	656
Cn. Corn. Lentulus Clodianus.	657
Cn. Domitius Ahenobarbus.	658
L. Licinius Crassus (*orator*).	659
C. Coelius Caldus.	660
C. Valerius Flaccus,	661
C. Claudius Pulcher.	662
L. Marcius Philippus.	663
L. Julius Caesar.	664
Cn. Pompej. Strabo (Magni P.).	665
L. Cornelius Sulla Felix.	666
Cn. Octavius.	667
(Eutr. V, 3. Vell. Pat. II, 20.)	
C. Marius VII.	668
Suff. L. Valerius Flaccus.	
L. Cornelius Cinna III.	669
L. Cornelius Cinna IV.	670
L. Cornelius Scipio Asiaticus.	671
Cn. Papirius Carbo III.	672
Dictator: L. Cornelius Sulla.	
M. Tullius Decula.	673
L. Cornelius Sulla Felix II.	674
P. Servilius Vatia Isauricus.	675
M. Aemilius Lepidus.	676
Mamercus Aemilius Lepidus.	677
Cn. Octavius (M. F.).	678
C. Aurelius Cotta.	679
L. Licinius Lucullus.	680
C. Cassius Varus.	681
L. Gellius Publicola.	682
P. Cornelius Lentulus Sura.	683
Cn. Pompejus Magnus.	684
Q. Hortensius.	685
L. Caecilius Metellus.	686
C. Calpurnius Piso.	687
M'. Aemilius Lepidus.	688
L. Aurelius Cotta.	689
L. Julius Caesar.	690
M. Tullius Cicero.	691
D. Junius Silanus.	692
M. Pupius Piso Calpurnianus.	693
L. Afranius.	694
C. Julius Caesar.	695
L. Calpurn. Piso Caesoninus.	696
P. Cornel. Lentulus Spinther.	697
Cn. Corn. Lentul. Marcellinus.	698
Cn. Pompejus Magnus II.	699
L. Dom. Ahenobarbus (Cn. F.).	700
Cn. Domitius Calvinus (M. F.).	701
Q. Lutatius Catulus.	652
M'. Aquilius.	653
L. Valerius Flaccus.	654
A. Postumius Albinus.	655
T. Didius.	656
P. Licinius Crassus.	657
C. Cassius Longus.	658
Q. Mucius Scaevola (*Pont. M.*)	659
L. Domitius Ahenobarbus.	660
M. Herennius.	661
M. Perperna.	662
Sex. Julius Caesar.	663
P. Rutilius Lupus.	664
L. Porcius Cato.	665
Q. Pompejus Rufus.	666
L. Cornelius Cinna.	667
Suff. L. Cornelius Merula.	
L. Cornelius Cinna II.	668
(Idibus Januariis.)	
Cn. Papirius Carbo.	669
Cn. Papirius Carbo II.	670
C. Junius Norbanus (Flaccus).	671
C. Marius C. F.	672
(per triennium.)	
Cn. Cornelius Dolabella.	673
Q. Caecilius Metellus Pius.	674
App. Claudius Pulcher (C. F.).	675
Q. Lutatius Catulus.	676
D. Junius Brutus Julianus.	677
C. Scribonius Curio.	678
L. Octavius.	679
M. Aurelius Cotta.	680
M. Terentius Varro Lucullus.	681
Cn. Cornel. Lentul. Clodianus.	682
C. Aufidius Orestes.	683
M. Licinius Crassus.	684
Q. Caecilius Metellus Creticus.	685
Q. Marcius Rex.	686
M'. Acilius Glabrio.	687
L. Volcatius Tullus.	688
L. Manlius Torquatus.	689
C. (Q.) Mareius Figulus.	690
C. Antonius.	691
L. Licinius Muraena.	692
M. Valerius Messalla Niger.	693
Q. Caecilius Metellus Celer.	694
M. (L.) Calpurnius Bibulus.	695
A. Gabinius.	696
Q. Caecilius Metellus Nepos.	697
L. Marcius Philippus.	698
M. Licinius Crassus II.	699
App. Claud. Pulcher (App. F.).	700
M. Valerius Messalla.	701

	A V.
Cn. Pompejus Magnus III.	
(per tres menses extremos)	
Ser. Sulpicius Rufus.	
L. Aemilius Paullus.	
C. Claudius Marcellus.	
Dictator: C. Julius Caesar.	
C. Julius Caesar II.	
Dictator: C. Julius Caesar II.	
Q. Fufius Calenus.	
C. Julius Caesar III.	
Dictator: C. Julius Caesar III.	
C. Julius Caesar IV.	
Suff. Q. Fabius Maximus.	
(prid. Cal. Januar.)	
C. Julius Caesar V.	
Suff. P. Cornel. Dolabella.	
C. Vibius Pansa.	
Suff. C. Jul. Caes. Octavianus.	
Suff. C. Carrinas.	
(*III viri reipublicae constit.*)	
L. Munatius Plancus.	
L. Antonius.	
Cn. Domit. Calvinus (M. F.) II.	
Suff. L. Cornelius Balbus.	
L. Marcius Censorinus.	
App. Claud. Pulcher.	
M. Vipsanius Agrippa.	
(Freinsh. Liv. CXXVIII, 28.)	
L. Gellius Publicola.	
Suff. L. Munatius Plancus II.	
L. Cornificius (L. F.)	
M. Antonius II (Cal. Jan. abd.)	
Suff. L. Sempron. Atratinus.	
Suff. C. Memmius.	
C. Julius Caesar Octavianus II.	
Suff. P. Antronius Paetus.	
– C. Fontejus Capito.	
– L. Vinucius.	
Cn. Dom. Ahenobarb. (Cn. F.)	
Suff. coll. L. Cornelius.	
C. Julius Caesar Octavianus III.	
Suff. coll. M. Titius.	
C Julius Caesar Octavianus IV.	
Suff. coll. C. Antistius Vetus.	
– – L. Saenius Balbin.	
C. Julius Caesar Octavianus V.	
Suff. coll. Pot. Val. Messalla.	
– – C. Cluvius.	
C. Julius Caesar Octavianus VI.	
C. Jul. Caesar Octavianus VII.	
(*Augustus* et *Princeps*)	
C. Jul. Caes. Octav. Aug. VIII.	
C. Jul. Caes. Octav. Aug. IX.	
(primum sine collega)	
Q. Caecil. Metellus Pius Scipio.	702
M. Claudius Marcellus.	703
C. Claudius Marcellus.	704
L. Cornelius Lentulus Crus.	705
(Caes. B. C. II, 21.)	
P. Servilius Vatia Isauricus.	706
Mag. eq. M. Antonius.	707
P. Vatinius.	
M. Aemilius Lepidus.	708
Mag. eq. M. Aemil. Lepidus.	709
(Sine collega)	
Suff. C. Trebonius Asper.	
Suff. Caninius Rebilus.	
(Occisus Idibus Martiis)	710
M. Antonius (*Mag. eq.*)	
A. Hirtius.	711
Suff. Q. Pedius.	
Suff. P. Ventidius.	
(*Octavian., Antonius, Lepidus*).	
M. Aemilius Lepidus II.	712
P. Servilius Vatia Isauricus II.	713
C. Asinius Pollio.	714
Suff. P. Canidius Crassus.	
C. Calvisius Sabinus.	715
C. Norbanus Flaccus.	716
L. Caninius Gallus.	717
Suff. T. Statilius Taurus.	
M. Coccejus Nerva.	718
Suff. Sulpicius Quirinus.	
Sex. Pompejus (Sex. F.)	719
L. Scribonius Libo.	720
Suff. Paull. Aemil. Lepidus.	
Suff. M. Herennius.	
L. Volcatius Tullus.	721
Coll. suff. L. Flavius.	
– – M'. Acilius Aviola.	
– – L. Laronius.	
C. Sosius (C. F.).	722
Suff. M. Valerius.	
M. Valerius Messalla Corvinus.	723
Suff. Cn. Pompejus.	
M. Licinius Crassus.	724
Suff. M. Tull. Cicero (M. F.).	
(Jani templum III. clusum)	
Sex. Appulejus (Sex. F.)	725
Suff. C. Furnius.	
(Octaviani triumphi)	
M. Vipsanius Agrippa II.	726
M. Vipsanius Agrippa III.	727
(Dio C. LIII, 16.)	
T. Statilius Taurus II.	728
M. Junius Silanus.	729

	A.V.
C. Jul. Caes. Octav. Aug. X.	
C. Jul. Caes. Octav. Aug. XI.	
Suff. L. Sestius.	
M. Claud. Marcell. Aeserninus.	
M. Lollius (Paullinus).	
M. Appulejus (Sex. F.).	
C. Sentius Saturninus (C. F.).	
Suff. M. Vinucius.	
P. Corn. Lent. Marcellinus.	
C. Furnius (C. F.).	
L. Dom. Ahenobarbus (Cn. F.).	
(Ex Cal Juliis)	
M. Livius Drusus Libo (L. F.).	
M. Licinius Crassus (M. F.).	
Tib. Claud. Nero (Tib. F.).	
M. Valerius Messalla Barbatus.	
Suff. C. Valgius Rufus.	
Q. Aelius Tubero (Q. F.).	
Julus Antonius.	
Nero Claud. Drusus Caesar.	
C. Marcius Censorinus (C. F.)	
Tib. Claudius Nero II.	
D. Laelius Balbus (D. F.).	
Suff. L. Manlius.	
C. Jul. Caes. Octav. Aug. XII.	
C. Calvisius Sabinus.	
L. (Cn.) Cornelius Lentulus.	
C. Jul. Caes. Octav. Aug. XIII.	
Suff. Q. Fabricius.	
Coss. Corn. Lentul. Isauricus.	
(*Al.* Lentulus Gaetulicus)	
C. Julius Caesar Vipsanianus.	
P. Vinicius.	
L. Aelius Lamia.	
Sex. Aelius Catus s. Catulus.	
Cn. Cornelius Cinna Magnus.	
M'. Aemilius Lepidus.	
Suff. C. Aetius Capito.	
A. Licinius Nerva Silianus.	
Suff. P. Corn. Lent. Scipio.	
M. Furius Camillus.	
Suff. L. Apronius.	
C. Poppaeus Sabinus.	
Suff. M. Papius Mutilus.	
P. Cornelius Dolabella.	
(Ex Cal. Juliis)	
Suff. L. (M.) Silanus.	
M. Aemilius Lepidus.	
Suff. L. Cassius Longinus.	
Germanicus Caesar.	
(Ex. Cal. Jul.)	
C. Silius.	
Sex. Pompejus.	
C. Norbanus Flaccus (II.).	730
A. Terentius Varro Muraena.	731
Suff. Cn. Calpurnius Piso.	
L. Aruntius.	732
Q. Aemilius Lepidus.	733
P. Silius Nerva (P. F.).	734
Q. Lucretius Vespillo.	735
Suff. Vipsanius Agrippa.	
Cn. Cornelius Lentulus (L. F.).	736
C. Junius Silanus.	737
P. Cornelius Scipio (P. F.).	738
Suff. L. Tarius Rufus.	
L. Calpurnius Piso (L. F.).	739
Cn. Cornel. Lentulus (Cn. F.).	740
P. Quinctilius Varus.	741
P. Sulpicius Quirinus (P. F.).	742
Suff. coll. C. Canin Rebilus.	
Paull. Fabius Maximus (Q. F.).	743
Q. Fabius Maximus Africanus.	744
T. Quinctius Crispinus (T. F.).	745
C. Asinius Gallus (C. F.).	746
Cn. Calpurnius Piso II.	747
C. Antistius Vetus.	748
Suff. Q. Non. Asprenas Torq.	
L. Cornelius Sulla.	749
L. Patienus Rufus s. Rufinus.	750
M. Valerius Messalla.	751
M. Plautius Silvanus	752
Suff. C (L.) Canin. Gallus.	
L. Calpurnius Piso Augur.	753
A. primus a. C. n.)	
L. Aemilius Paullus.	754
P. Alfenus Varus.	755
M. Servilius Geminus.	756
C. (L.) Sentius Saturninus.	757
L. Valerius Messalla Volusus.	758
L. Aruntius.	759
Suff. C. Vibius Postumius.	
Q. Caec. Metell. Cret. Silanus.	760
Suff. T. Quinct. Crispin. Val.	
Sex. Nonius Quinctilianus.	761
Suff. A. Vibius Habitus.	
Q. Sulpicius Camerinus.	762
Suff. Q. Poppaeus Secundus.	
C. Junius Silanus.	763
Suff. Ser. Corn. Lent. Malug.	
Suff. C. Vellejus Tutor.	
T. Statilius Taurus.	764
(Ex Cal. Jul.)	
C. Fontejus Capito.	765
Suff. C. Viscellius Varro.	
L. Munatius Plancus.	766
Sex. Appulejus.	767

Anmerkungen:

245. II. 1. Auf obiges Verzeichniß der Könige und Consuln gründet sich die ganze Jahrrechnung der Römer, wie bei den Griechen auf die Verzeichnisse ihrer Obrigkeiten, nach deren Namen man die Jahre der unter ihrer Regirung vorgefallenen Begebenheiten zu bestimmen pflegte. Wie unsicher dadurch die ganze Jahrrechnung der Griechen und Römer wurde, leuchtet Jedem ohne meine Erinnerung ein, wenn man bedenkt, wie vielerlei Verwirrungen jene Verzeichnisse ausgesetzt waren. Wie man in Griechenland die Olympiadenrechnung vom J. 776. v. C. G. erst seit Alexanders Zeit zur Bezeichnung von Begebenheiten nutzte, so erhielten die Römer erst in Cicero's Zeitalter einigermaßen befriedigende Berechnungen der Dauer ihrer Stadt; aber bei aller angewandten Mühe und Sorgfalt war es doch nicht möglich, die Namen der die Jahre bezeichnenden Obrigkeiten ganz vollständig und genau zu ordnen, und die jedesmahlige Dauer ihrer Regirung mit Bestimmtheit zu erforschen. Daher die Verschiedenheiten in den Angaben des Jahres von Roms Erbauung, und eben so in den Angaben der Regirungszeit einzelner Consuln. **Fabius Pictor** setzte die Gründung Roms in den Anfang der achten, **Frontinus** in den Anfang der **siebenten** Olympiade; der **ältere Cato** dagegen in den Ausgang der **sechsten** Olympiade, weil nach einer Sage die Stadt am Feste der Parilien **den** 21. **April** gegründet war, das olympische Jahr aber mit dem Neumonde nach dem längsten Tage anfing. Diese Berechnung ist bei dem Verzeichnisse der Consuln zum Grunde gelegt, welches man im J. 1547 beim Nachgraben in Rom auf marmornen Tafeln fand, und sein Herausgeber **Onuphrius Panvinius**, dem Sueton de ill. gr. c. 17. zufolge, dem M. Verrius Flaccus aus den Zeiten des Augustus beilegte. Man nennt daher die **catonische Aere** auch die **capitolinische**: von ihr unterscheidet sich noch um ein Jahr die **varronische** von M. Terentius Varro, welcher das dritte Jahr der sechsten Olympiade als Roms Stiftungsjahr bestimmte. Diese Berechnung liegt bei dem obengelieferten Verzeichnisse zum Grunde, weil sie schon als Berichtigung des Cato, welcher die angesehensten Forscher aus älterer und neuerer Zeit, als Attikus, der ältere Plinius, Censorinus, Gellius, Petavius und Gatterer, gefolgt sind, den Vorzug verdient, wenn man gleich nicht die Gründe kennt, welche den Varro bewogen, von Cato abzuweichen.

246. 2. Schon dadurch mußte die römische Jahrrechnung verschieden werden, weil man oft ein paar Consuln oder andere Obrigkeiten Roms übersah, wie z. B. Eutropius und Sextus Rufus, Eusebius, Jornandes und Beda, der königlichen Regirung, gegen Livius, Dionys und Varro, nur 243 Jahre gaben, weil die beiden erstgenannten das Zwischenregirungsjahr zwischen Romulus und Numa mitzuzählen vergaßen, die andern den ältern Tarquin nur so lange wie Romulus regiren ließen. Bei der Consulregirung wird die Verschiedenheit noch größer, weil nicht nur Dionys einige Consuln zählt, welche Livius gar nicht hat, z. B. gleich die beiden Consulate des Sp. Lartius Flavus im J. 248. u. 264. und das nächstfolgende im J. 265; sondern oft auch in zwei Jahre vertheilt ist, was nur in ein Jahr ge-

hört, und umgekehrt. Mehre Consuln und Kriegstribunen regirten nicht ein ganzes Jahr: sie legten ihr Amt freiwillig oder gezwungen nieder oder starben; aber nicht immer wurden die neuen Obrigkeiten, die in ihre Stelle traten, bloß für den noch übrigen Theil des Jahres, sondern wie alle andere auf ein ganzes Jahr gewählt. In solchen Fällen gehörten die nacherwählten Obrigkeiten zum Theile dem vorhergehenden, zum Theile dem nachfolgenden Jahre zugleich an, so daß die Verzeichnisse der Consuln gleich fehlerhaft werden, man mag sie noch zum vorhergehenden oder zum folgenden Jahre zählen. Auch durch mannigerlei innere Streitigkeiten Roms, sowie durch die Einschaltung mehrer Dictatoren und anderer temporärer Obrigkeiten, wurde die Antrittszeit des Consulates mannigfaltig verrückt, welches die genaue Bestimmung der Regirungsjahre der aufgezeichneten Consuln nicht wenig erschwert. Es kann daher nicht befremden, wenn die Angaben der Schriftsteller bald mit dem obengelieferten Verzeichnisse zusammenstimmen, bald wieder um ein oder etliche Jahre davon abweichen. So nennt **Livius** III, 33, das Jahr vor Einführung der Decemvirn wirklich das 302te J. nach R. E. und versetzt IV, 7. die ersten Kriegstribunen wirklich in das 310te J. R. allein die Consuln des 399ten J. eignet er VII, 18. schon dem 400ten zu, und die Consuln des 200ten Jahres vor C. G. setzt er XXXI, 5. in das 550te, dagegen die Consuln des 194ten J. v. C. G. XXXIV, 54. in das 558te J. nach R. E. So zählt auch **Cicero Brut. XVIII, 8.** das Jahr, worin **Livius Andronicus** sein erstes Schauspiel auf die Bühne brachte, unter den Consuln **Claudius und Sempronius** richtig als das 514te J. R. aber die Consuln des 311ten Jahres, worin die nacherwählten Consuln des vorhergehenden Jahres die ersten römischen Censoren wurden, versetzt er ad Div. IX, 21. in das 312te, sowie die Consuln des 414ten Jahres in das 415te Jahr der Stadt. Ein Hauptfehler der römischen Geschichtschreiber besteht darin, daß sie keinen Unterschied zwischen den **bürgerlichen** und **consularischen** Jahren machten, indem Livius sowohl als Dionysius von Halikarnaß jedes neue Amtsjahr der Consuln wie den Anfang eines neuen Jahres nach Roms Erbauung behandelten, da doch die Antrittszeit der Consuln sich mannigfaltig änderte, und erst seit dem Anfange des siebenten Jahrhunderts mit dem Anfange des bürgerlichen Jahres zusammen traf.

3. Es war daher ein verdienstliches Unternehmen Bredow's, 247.
daß er in seinen **Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte, Geographie und Chronologie** (Altona 1800.) genauer zu bestimmen suchte, zu welcher Zeit des Jahres die römischen Consuln ihr Amt antraten. Er zeigt, daß gleich der Anfang des ersten Consulates keinesweges genau bekannt sey, wenn gleich die Römer den 24. Februar als den Tag der Königsflucht zu feiern pflegten. Man habe hiezu keine gewichtvollere Gründe gehabt, als die Christen zur Feier des Geburtstages Jesu am 25. December. Eben so ungegründet sey die Sage, daß Tarquinius an den Kalenden des Junius geflohen sey, und daher der Monath Junius von **Junius Brutus** seinen Namen habe. Auch die in den alten Kalendern dem 24. Mai beigeschriebenen vier Buchstaben Q. R. C. F. seyen nicht

sowohl auf die wirkliche Königsflucht zu deuten, als vielmehr auf den Opfergebrauch, nach welchem der Opferkönig nur an diesem Tage in das Comitium habe gehen dürfen, aber nach dargebrachtem Opfer eiligst die Flucht ergreifen müssen. Nach Anleitung des Dionysius (V, init.) verlegt Bredow den Anfang des ersten consularischen Jahres in die letzten Tage des Septembers oder auf den ersten October, und bestimmt die Reihe der Veränderungen in Ansehung des Antritts der höchsten Obrigkeit in Rom auf folgende Weise:

Die ersten Consuln traten ihr Amt an zu Ende Septembers oder zu Anfange Octobers . . . vom J. 244 bis 261.
Nach 17 Jahren den ersten September vom J. 261 bis 278.
Nach andern 17 Jahren im Sextile . vom J. 278 bis 302.
Die Decemvirn in der Mitte des Mai's vom J. 302 bis 304.
Die darauf folgenden Consuln vermuthlich zu Anfange Octobers . vom J. 304 bis 309.
Die mit Kriegstribunen wechselnden Consuln an den Iden des Decembers . . . vom J. 309 bis 351.
Nach 42 Jahren zu Anfange Octobers . vom J. 351 bis 362.
Nach andern 11 Jahren zu Anfange Quintils im J. 362 u. 363.
(Nach der Niederlage der Römer am Allia a. d. XV, Kal. Sext. im J. 363. und nach einer siebenmonathlichen Belagerung des Capitols durch die Gallier bis zu den Iden des Februars blieb Camillus Dictator bis gegen das Ende des Decembers im J. 364.)
Die neuen Kriegstribunen traten ihr Amt an vermuthlich im Januar . . . . . vom J. 365 bis 387.
Die ersten plebejischen Consuln traten an, wie es scheint, zu Anfange des Märzes . . . . . vom J. 387 bis 419.
Nach 22 Jahren zu Anfange Quintils vom J. 419 bis 432.
Hierauf fällt der Anfang des Consulates hundert Jahre lang zwischen die Iden des Aprils und die Calenden des Quintils, etwa an den Calenden des Mai's . vom J. 432 bis 532.
Dann kam der Anfang des Consulates auf die Iden des Märzes . . . . vom J. 532 bis 601.
Zuletzt aber auf den ersten Januar seit dem J. 601.

Dieser Tag blieb nachher Anfangstag des Consulates, so lange noch Consuln in Rom waren. Daher mußte C. Caninius Rebilus, welchen Julius Cäsar im J. R. 709. nach dem Tode des Q. Maximus am 31. December um die siebente Stunde des Tages zum Consul ernannte, schon nach Ablauf dieses Tages sein Amt wieder niederlegen. Cic. ad Div. VII, 30.

248. 4. In dem obigen Verzeichnisse der Consuln ist angenommen worden, daß Christus im J. R. 754. geboren, und 753 Jahre seit der Gründung Roms verflossen seyen, ehe unsere christliche Zeitrechnung ihren Anfang nahm. Um daher ein Jahr Roms in ein Jahr vor Christi Geburt, oder umgekehrt, um ein Jahr vor Christo in ein Jahr nach Roms Erbauung zu verwandeln, muß man die gegebene Zahl von 754 abziehen, da dann der Rest das Jahr vor Christi Geburt oder nach Roms Erbauung angibt. Will man aber Jahre nach Christo in Jahre Roms verwandeln, oder umgekehrt, Jahre Roms über 753 hinaus in Jahre nach Christi Geburt; so muß man im ersten Falle die gegebene Zahl

zu 753 hinzufügen, im zweiten dagegen 753 von der gegebenen Zahl abziehen, z. B.

Der Janustempel wurde seit Numa zum ersten Mahle geschlossen unter den Consuln Manlius und Atilius	519. a. U. c.	235. a. C. n.
Augustus schloß ihn zum ersten Mahle nach der Schlacht bei Actium	724. a. U. c.	30. a. C n.
Zum zweiten Mahle nach seiner Rückkehr aus Spanien	730. a. U. c.	24. a. C. n.
Zum dritten Mahle . . .	744. a. U. c.	10. a. C. n.
Arminius schlug den Varus	762. a. U. c.	9. p. C. n.
Jerusalem wurde zerstört .	823. a. U. c.	70. p. C. n.

Diese Art der Berechnung ist jetzt allgemein angenommen, obgleich historisch ungegründet. Denn es ist bekannt, daß die christliche Aere erst durch Karl den Großen, der sich im J. 800. zum römischen Kaiser krönen ließ, allgemein üblich wurde, nachdem sie ungefähr um das J. 530. von einem römischen Mönche Dionysius Exiguus im stillen Klosterleben berechnet, und um das Jahr 720. von dem angelsächsischen Mönche Beda Venerabilis zur christlichen Zeitrechnung empfohlen war. Nun aber machen es mehre Umstände wahrscheinlich, daß Christus nicht im 754ten, sondern im 750ten Jahre Roms geboren wurde, und also das 1820te Jahr nach C. G. eigentlich das 1824te ist. Denn

1) soll Jesus das Abendmahl an einem Donnerstage im 34ten Jahre seines Lebens eingesetzt haben, nach der Berechnung der Astronomen aber das Passahfest in einer langen Reihe von Jahren vor und nach dem Tode Jesu auf keinen Donnerstag gefallen seyn, als im J. R. 784, demzufolge das Geburtsjahr Christi in das J. 750. nach R. E. fallen würde.

2) wird im Evangelio Johannis (Kap. 2.) erzählt, im 30ten Lebensjahre Jesu hätten die Juden zu ihm gesagt, der Tempel, dessen Bau Herodes I. im 18ten Jahre seiner Regirung befohlen habe, sey seit 46 Jahren erbauet; Herodes aber trat seine Regirung im J. R. 717 an, folglich fiel Christi Geburt in das Jahr $717 + 17 + 46 - 30 = 750$.

3) wird im Evangelio Lucä (Kap. 3.) gesagt, das 30te Lebensjahr Jesu, da ihn Johannes taufte, sey das 15 Regirungsjahr Tiber's gewesen; nun aber nahm August 2 Jahre vor seinem Tode, also 765 nach R. E. den Tiberius zum Mitregenten an. Wenn also das 30te Lebensjahr Jesu in das $765 + 15$ oder 780 J. R. gesetzt wird, so erscheint abermahls das 750 J. R. als dessen Geburtsjahr.

Allein Dionysius der Kleine schrieb in seinem Osterprogramme, worin er Christi Geburt zur Aere für die Christen empfahl 532 p. C. n. statt 1285 a. U. c. Andere rechnen anders, und variiren vom J. R. 748–756. indem der ältere Vaillant aus Münzen zu erweisen suchte, daß Herodes schon im J. R. 713. König von Judäa geworden, und im J. R. 750. zu Ende des Märzes gestorben sey. Man sieht hieraus, wie viel zu einer genauen Chronologie noch fehle; es darf daher nicht befremden, wenn man irgend einen Zeitpunkt bei Verschiedenen um etwas verschieden angegeben findet.

249. 5. Will man die Jahre Roms mit den Olympiaden der griechischen Geschichte vergleichen, so muß man wissen, daß je vier Jahre zu einer Olympiade gezählt werden, und daß Cato die Erbauung Roms in den Ausgang der sechsten Olympiade setzte, Varro aber, welchem man in dem obigen Verzeichnisse der Consuln gefolgt ist, in das dritte Jahr der sechsten Olympiade. Erst nach Alexander soll Timäus aus Sicilien die Zeit nach Olympiaden bestimmt haben: das Jahr, worin Koröbus den Preis erhielt, wurde dabei als das erste Jahr der ersten Olympiade angenommen. Man setzt daher den Anfang der Olympiadenrechnung in den Julius des 777ten Jahres v. C. G. denn die olympischen Spiele fingen mit dem ersten Neumonde nach dem Sommersolstize an. Wenn nun Rom im dritten Jahre der sechsten Olympiade erbauet wurde, und zwar im Ausgange des olympischen Jahres oder im J. 754 v. C. G. so waren damahls 5 Olympiaden oder 4 mahl 5 Jahre + 3 Jahre seit dem Anfange der Olympiadenrechnung verflossen, und das Jahr 1 a. U. c. entspricht dem 776 — 23 = 753 J. v. C. G. Auf diese Art der Berechnung gründen sich folgende Regeln:

Wenn man das Jahr einer Olympiade in das entsprechende Jahr Roms oder in ein Jahr vor Christo verwandeln will, so muß man zuvor die gegebene Olympiadenzahl weniger Eins mit 4 multipliciren, zu dem Producte die gegebene Zahl des Jahres in der Olympiade addiren. Dann muß man, um Jahre Roms zu erhalten, wenn die erste Hälfte des olympischen Jahres gemeint ist (Julius-December) die Zahl 23; ist aber die letzte Hälfte des olympischen Jahres gemeint (Januar-Junius), die Zahl 22 davon abziehen: wo dieses nicht möglich ist, fällt die Begebenheit noch vor die Erbauung Roms. Um Jahre vor Christi Geburt zu erhalten, muß man dagegen die nach obiger Weise berechnete Summe der Olympiadenjahre, wenn die erste Hälfte des olympischen Jahres gemeint ist (Julius-December) von 777; ist hingegen die zweite Hälfte des olympischen Jahres gemeint (Januar-Junius), von 776 abziehen: was übrig bleibt, gibt das Jahr vor Christi Geburt, z. B.

Alexander wird geboren Ol. CVI. 1. im Sommer nach den olympischen Spielen, also 777 — (4. 105 =) 420 + 1 = 356 v. C. G. oder (4. 105.) + 1 — 23 = 398 n. R. E.

Alexander stirbt Ol. CXIV, 1. im Frühlinge, also 776 — (4. 113 =) 452 + 1 = 323 v. C. G. oder (4. 113) + 1 — 22 = 431 nach R. E.

Um Jahre Roms oder Jahre vor Christo in Olympiaden zu verwandeln, addire man, wenn die erste Hälfte des Julianischen Jahres (Januar-Junius) gemeint ist, im ersten Falle zu dem Jahre Roms die Zahl 22, im zweiten Falle ziehe man die gegebene Jahreszahl vor Christo von 776 ab; ist aber die zweite Hälfte (Julius-December) gemeint, so addire man im ersten Falle zu dem gegebenen Jahre Roms die Zahl 23, im zweiten Falle ziehe man die Jahreszahl vor Christo von 777 ab, und dividire den Rest durch 4: so gibt der Quotient + 1 die Zahl der Olympiade, der Rest die Jahreszahl derselben; oder geht die Division mit 4 auf, so ist der Quotient selbst die Zahl der vollendeten Olympiade im vierten Jahre, z. B.

Die Schlacht bei Marathon fällt 490 v. C. G. oder 264 n. R. E. in den Herbst, die Schlacht bei Salamis aber 480 v. C. G. oder 274 n. R. E. in den Herbst; also

der erste persische Krieg

$$\frac{777-490}{4}+1 \text{ oder } \frac{264+23}{4}+1 = \text{Ol. LXXII, 3.}$$

der zweite persische Krieg

$$\frac{777-480}{4}+1 \text{ oder } \frac{274+23}{4}+1 = \text{Ol. LXXV, 1.}$$

Sokrates stirbt im Frühlinge des Jahres 399 v. C. G. oder 355 n. R. E. Philippus von Makedonien aber 336 v. C. G. oder 418 n. R. E. noch vor der Feier der olympischen Spiele; also

Sokrates

$$\frac{776-399}{4}+1 \text{ oder } \frac{355+22}{4}+1 = \text{Ol. XCV, 1.}$$

Philippus

$$\frac{776-336}{4} \text{ oder } \frac{418+22}{4} = \text{Ol. CX, 4.}$$

VI. Aelteste Sprachproben der Römer in Versen und Prosa.

1. Alte Lieder und Weissagungen.

A. Lied der Arvalischen Brüder, bei ihrer jährlichen Opferfeier zum Tanze gesungen. 250.

Als man unter Pabst Pius VI. im Jahre 1777. die Fundamente zu einer Sacristei an der Peterskirche zu Rom legte, entdeckte man zwei marmorne Tafeln v. J. 218. n. C. G. worauf die Verhandlungen eines Priestercollegiums, Fratres Arvales genannt, mit roher und gedrängter, oft kaum leserlicher, Schrift eingegraben waren. Marini gab sie auf einigen Folioblättern unter folgendem Titel heraus: Acta Fratrum Arvalium sub Imp. M. Aurelio Antonio Elagabalo ex marmoribus modo in Urbe repertis descripta. Am Schlusse der ersten Inschrift befindet sich ein uraltes lateinisches Lied, welches die Fratres Arvales nach altem Gebrauche tanzend sangen, und von manchen Auslegern bis in die Zeit des Romulus, der jenes Priestercollegium stiftete, hinaufgesetzt wird. Die erste Abschrift desselben wurde oft, aber untreu, wiederholt, selbst von Lanzi in seinem Saggio di lingua Etrusca. T. I. p. 142. Marini hat sie daher nochmahls, aufs genaueste nach dem Originale copirt, in folgendem Werke ans Licht gestellt: Gli Atti e Monumenti de' Fratelli Arvali scolpiti già in tavole di marmo ed ora raccolti, diciferati e comentati cet. Roma. 1795. 2 Voll. gr. 4. Die Inschrift tab. XLI. hat 38 Zeilen, und enthält die Beschreibung eines Opfers mit den dabei gebräuchlichen Ceremonien. Der Anfang ist verstümmelt; das alte Lied hebt mit der 3ten Zeile an, nach folgender Einleitung:

Aedes clausa est, omnes foras exierunt: ibi sacerdotes clusi, succincti, libellis acceptis, carmen decinentes tripodaverunt in verba haec:

ENOSLASESIVVATE. v. 32. ENOSLASESIVVATEE NOSIASESIVVATENEVELVAERVEMARMASINSIN · CVR RERE INPLEORESNEVELVERVEMARMAR. v. 33... NSIN CURREREINPLEORISNEVELVERVEMARMARSERSINCVR RERE INPLEORISSATUR · FVREREMARSLIMEN. v. 34. ...ESTABERBER · SATVR · FUFEREMARSLIMENSALL STABERBER · SATUR · FVFEREMARSLIMENSALLSCAB ERBER. v. 35.... VNISALTERNEIADVOCAPITCONCTOS SEMVNESALTERNEIADVOCAPITCONCTOSSIMVNISAL TERNEIADVOCAPIT. v. 36..... OSENOSMARMORIVVATO ENOSMARMORIVVATOENOSMARMOR · IVVATOTRIVM BETRIVMPETRIVMPETRIVM. v. 37..... MPE.

Man sieht, daß jeder Satz des Liedes dreimahl wiederholt ist, und nach dieser dreifachen Wiederholung muß das Lied in seine Verse abgetheilt werden, wiewohl es zweifelhaft bleibt, ob bloß der Sinn und Zusammenhang der Worte oder der Gang des Rhythmus jene Abtheilung des Liedes veranlaßte. Eben die dreifache Wiederholung jedes Satzes aber lehrt durch ihre einzelnen Verschiedenheiten, daß mancher Buchstabe entweder vom Abschreiber falsch gelesen oder vom Steinmetze selbst falsch eingehauen wurde. Nehmen wir eines Theils die mehrfache Uebereinstimmung als die rechte Schreibart an, und erinnern wir uns andern Theils, daß ehemahls die Mitlaute im Schreiben selten verdoppelt wurden, und also jeder Mitlaut nach Umständen doppelt gelesen werden darf; so scheint das Lied auf folgende Weise geschrieben werden zu müssen:

Ennos, Lases, juvate!
Neve luervem, Marmar, sins incurrere in pleoris!
Satur furere, Mars, limen salis sta berber!
Semunis alternei advocapit conctos!
Ennos, Marmor, juvato!
Triumpe! triumpe!

251. Fragen wir nun, was diese Worte bedeuten, so ist *Ennos* entweder für En! nos, wie eccum, ellum für ecce eum, en illum zu erklären, oder ennos ist ein bloßer Archaismus für nos. *Lases* ist eine bekannte alte Form für Lares; weniger bekannt ist *luervem* oder luerem für luem, obgleich analog mit Cererem von Ceres, cinerem von cinis (κόνις), sowie man auch in den ältesten Zeiten nucerem, boverem, suerem für nucem, bovem, suem sagte. *Marmar*, woraus vielleicht Mamurius im Liede der Salier ward, ist der Vocativ für *Mars* in seiner verdoppelten Form, die später in Mamers überging, woher auch Mamercus für Marcus und Mamertini für Martini kömmt. Wenn weiter unten dafür *Marmor* steht, so muß man sich der Verwechselung der Selblaute a und o erinnern; daher umgekehrt *salis* für solis zu stehen scheint. Die Verwechselung der Vocale erklärt sich aus der Verwandtschaft ihrer Grundlaute, welche man aus folgender Stellung erkennt:

a-e-i
o ^ u

A wurde einerseits mit o verwechselt, andererseits mit e; e wurde so mit i vertauscht, daher wir in der Inschrift eben sowohl *pleores* als pleoris, und eben sowohl *Semunes* als Simunis finden; i wurde wieder mit u vertauscht, daher *limen* für lumen zu stehen scheint; u wechselte dagegen wieder mit o, daher *conctos* für cunctos, und umgekehrt *Semunes* für Semones. *Sins* scheint für sinas zu stehen, sowie *sers* für siris oder siveris: *sallsta* oder *sallsca* für salista oder salis sta, wie schon aus dem verstümmelten esta für salista hervorgeht. *Plooris* will Lanzi durch flores erklären, Marini aber vielleicht besser durch plures. So möchte auch wohl Marini's Lesart *satur furere*, welches dem Horazischen Ausdrucke C. 1, 2. longo satiate ludo gleicht, vor Lanzi's Schreibart satur fufere und Erklärung ador fieri, ὥστε σῖτον γενέσθαι, den Vorzug verdienen. *Sta* mag immerhin für siste stehen; dann erklärt man aber *limen salis berber* am beßten durch lumen solis fervere: oder wollte man *sales* für soles lesen, so müßte *limen* soviel als tandem bedeuten. Das *e* in fervere ist weggelassen, wie bald darauf in *advocapit* für advocabite, welches eine alte aus dem Futuro gebildete Imperativform zu seyn scheint. So sagte man sonst auch volup für volupe, facul für facile u. s. w. in welcher Sprechart noch simul, dic, duc, fac, fer u. a. üblich sind. *Alternei* für alterni, wie *semunis conctos* für semones cunctos, bedürfen keiner Erläuterung. Noch sind aber die Punkte zu beiden Seiten des Wortes satur zu merken, wovon sich kein anderer Grund auffinden läßt, als daß sie vielleicht eine Verlängung seiner ersten Sylbe, wie im Worte Saturnus, andeuten.

Doch da die spätern Römer dergleichen alte Lieder selbst so wenig verstanden, als manche von uns das Fastnachtslied verstehen, welches sich anfängt:

Hable, Hable, Lane! — Have Apollonia!

so läßt es sich erwarten, daß das Lied mit der Zeit mancherlei Verfälschungen erlitt. Wenn man daher annimmt, daß die Wörter *Marmar* und *Mars* ihre Plätze gegen einander vertauscht haben, und in *advocapit* das v wie Selblaut liefet; so fügt sich das Lied bequem in den alten Saturnischen Rhythmus auf folgende Weise:

Ennós, Lasés, juváte! Néve lúerem, Márs, sins
Incúrrere ín pleóris! Sátur fúrere, Mármar,
Limén salís sta bérbér! Sémunís altérnei
Adúocapít conctós! Ennós, Marmór, juváto!
Triúmpe, triúmpe!

In späterm Lateine würde das Lied also heißen:

Age, nos, Lares, juvate! Neu luem, Mars, siris
Incurrere in plures! Satur furere, Mavors,
Lumen solis sta fervere! Semones alterni
Advocate cunctos! Age, nos, Mars, juvato!
Triumphe, triumphe!

252. B. Das Saliarische Lied von Numa, Axamenta genannt, nebst einer alten Weissagung.

Wie alle alte Lieder der Römer, war auch das Saliarische Lied in Saturnischer Versart gedichtet. Die daraus gesammelten Bruchstücke in Tob. Gutberleth's Schrift über die Salier sind aber zu unbedeutend und unverständlich, als daß sich mit Nutzen Etwas darüber sagen ließe. Die Saturnische Versart erkennt man am deutlichsten aus folgendem Verse b. Varr. L. L. VI, 3.

Divom éxta cánte, Dívom Dío súpplice cante!
i. e. Divorum exta canite, Divorum Jovi suppliciter canite!

Von den Weissagungen des alten Seherz Cn. Marcius hat uns unter andern Livius XXV, 12. einige längere Bruchstücke erhalten, welche Hermann in seinen Elementis doctrinae metricae p. 614 sq. nach dem Saturnischen Versmaaße darzustellen versucht hat. Die alterthümliche Sprache derselben ist aber, sowie in der tabula Regilli, Liv. XL, 52. und in der tabula in aedem Matris Matutae, Liv. XLI, fin. zu sehr verwischt, als daß ich sie hier aufnehmen dürfte. Dafür mag hier ein altes Orakel aus Liv. V, 16. eine Stelle finden, weil es von Livius nur wenig abgeändert zu seyn scheint, und mit dem Liede der Arvalischen Brüder mehre Aehnlichkeiten darbietet. Daß es aber, sowie es Livius liefert, nicht in die Zeit des Camillus gehört, geht schon aus der gebildetern Sprache desselben hervor. Im Saturnischen Versmaaße lautet es also:

Románe, aquam 'Albanám cave lácue cóntinéri;
Cave in mare émanáre suópte flúmine síris.
Emíssam eám per agrós rigábis, díssipátam
Rivis extingüés: tum tu ínsiste aúdax hóstjum
Murís, memór, quam pér tot ánnos óbsedísti,
Urbe éx eá tibi hís, quae núnc panduntur, fátis
Victóriám datám. Bello éffectó, donum ámplum
Victór templa ád mea pórta, sácraque pátria, quórum
Omíssa cúra est, ínstauráta, ut ádsolét, fac.

2. Auswahl alter Gesetze.

253. Die Römer haben uns noch viele alte Gesetze aus den Zeiten der Könige und aus den zwölf Tafeln der Decemvirn aufbehalten; aber nur selten in der alterthümlichen Sprache und Schreibart, auf welche sie großentheils erst neuere Gelehrte, durch Analogie geleitet, zurückgeführt haben. Auch die wenigen antikgeschriebenen haben so viele Veränderungen erfahren, daß man sie nur mit vieler Vorsicht zur Beurtheilung der alten römischen Schrift und Sprache benutzen kann, und wenige Proben uns hier genügen. Ich setze sie her, wie man sie nach alterthümlicher Weise schreiben zu müssen glaubt, ob ich gleich die antike Schreibart, besonders in Hinsicht auf das angehängte D, übertrieben finde.

A. Leges regiae.

a) Lex Romuli.

Sei parentem puer verberit, ast ole plorasit, puer Diveis parentom sacer esto: sei nurus, sacra Diveis parentom esto.

In spätерm Lateine:

Si parentem puer verberarit, at ille ploraverit, puer Divis parentum sacer esto: si nurus, sacra Divis parentum esto.

b) Lex Numae.

Sei quips hemonem loebesom dolod sciens mortei duit, pariceida esto: sei im imprudens se dolod malod oceisit, pro kapited oceisei et nateis eius endo concioned arietem subicito. cf. Fest. s. v. *occisum.*

In spätерm Lateine:

Si quis hominem liberum dolo sciens morti dederit, parricida esto: si eum imprudens sine dolo malo occiderit, pro capite occisi et natis ejus in concione arietem subjicito.

Alia ejusdem. Gell. IV, 3.

Pelex asam Junonis ne tacito. Sei tacet, Junonei crinibous demiseis arnum feminam caidito.

Fest. s. v. *pellices.*

Pellex aram Junonis ne tangito. Si tanget, Junoni crinibus demissis agnum feminam caedito.

B. Leges tribuniciae et aediliciae.

a) Lex tribunicia a. U. c. 261. cf. Festus s. vv. *aliuta* et *sacer.*

Sei quips aliuta faxsit, ipsos Jovei sacer esto: sei quips im, quei eo plebeiscito sacer sit, ocisit, pariceida nec esto.

In spätерm Lateine:

Si quis aliter fecerit, ipse Jovi sacer esto: si quis eum, qui eo plebiscito sacer sit, occiderit, parricida ne sit.

b) Edict. aedilium curulium de mancipiis vendund.

Gell. N. A. IV, 2.

Titulus scriptorum singulorum utei scriptus sit, coerato, ita, utei intellegi, recte possit, quid morbi vitiive quoique sit, quis fugitivus errove sit, noxave solutus non sit.

In spätерm Lateine:

Titulus scriptorum singulorum uti scriptus sit, curato, ita, ut intelligi recte possit, quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit, noxave solutus non sit.

C. Leges XII tabb. restitutae.

254.

Tab. I.

Rem oubei pacont, orantod: nei ita pacont, endo comitiod aut endo forod anted medidiem causam coniciuntod. Post medidiem praisented ambobos stlitem adeicitod. Sol ocasos soprema tempestas estod.

In spáterm Lateine:
Rem ubi pangunt, oranto: ni ita pangunt, in comitio aut in foro ante meridiem causam conjiciunto. Post meridiem, praesentibus ambobus (actore atque reo), litem addicito. Sol occasus suprema tempestas esto.

Tab. II.

Sei quips nox fourtom faxsit, sei im aliquips occisit, joured caisos estod. Sei lucei fourtom faxsit, sei im aliquips endo ipsod capsit, verberator.

In spáterm Lateine:
Si quis noote furtum fecerit, si eum aliquis occiderit, jure caesus esto. Si interdiu furtum fecerit, si eum aliquis in ipso (furto) ceperit, verberator.

Tab. III.

Airis confesi, rebosque joured joudikateis, XXX. dies joustei suntod. Postidea manuis endojactio estod: endo jous ducitod. Nei joudikatom faxsit, aut quips endo eo im joured vindicit, secom ducitod, vincitod aut nesvod aut compedebos: XV. pondo, nei majosed, at, sei volet, minosed vincitod. Sei volet, souod vivitod: nei souod vivit, quei im vinctom habebit, libras faris endo dies datod; sei volet, plous datod.

In spáterm Lateine:
Aeris confessi, rebusque jure judicatis, triginta dies justi sunto. Postea manus injectio esto: in jus ducito. Ni (reus) judicatum fecerit, aut quis interea eum jure vindicarit, secum ducito, vincito aut nervo aut compedibus: quindecim pondo, ne majore, at, si volet, minore vincito. Si volet (debitor), suo vivito: ni suo vivit, qui eum vinctum habebit, libras farris in dies dato; si volet, plus dato. Gell. XX, 1.

Tab. IV.

Sei pater fidiom ter venom duit, fidios af patre leiber estod. Lex Romuli.

In späterm Lateine:

Si pater filium ter venum dederit, filius a patre liber esto.

Tab. V.

Sei pater familias intestato moritor, quoi souos heres nec escit, acnatos proxsumos familiam habetod: sei acnatos nec escit, gentileis familiam herciscuntod.

In späterm Lateine:

Si pater familias intestatus moritur, cui suus heres non erit, agnatus proximus familiam habeto: si agnatus non erit, gentiles familiam herciscunto.

Tab. VI.

Quom nexsom faxsit mancipiomque, utei lincua noncupasit, ita jous estod.

In späterm Lateine:

Cum quis nexum fecerit mancipiumve, uti lingua nuncupaverit, ita jus esto.

Tab. VII.

Sei quips ocentasit, casmenve condisit, quod infamiam faxsit flacitiomque alterei, fuste feritor. Quei malom casmen incantasit, malomque venenom faxsit duitve, kapital estod.

In späterm Lateine: 255.

Si quis occentaverit, carmenve condiderit, quod infamiam fecerit flagitiumque alteri, fuste feritor. Qui malum carmen incantaverit, malumque venenum fecerit dederitve, capital esto.

Tab. VIII.

Ambitus parietis sestertios pes estod.

In späterm Lateine:

Inter vicinorum aedificia spatium duorum cum dimidio pedum relinquitor.

Tab. IX.

Preivileciad nei endorocantod. Forctei sanateique siremps jous estod.

In späterm Lateine:

Privilegia ne irroganto. Bono sanatoque civi idem jus esto.

Tab. X.

Sumtus luctumque af Deorom Maniom joured removetod. Quei coronam

In späterm Lateine:

Sumtus luctumque ab Deorum Manium jure removeto. Qui coronam

parit ipsos pequniave, ejus virtutis ercod arduitor, et ipsei mortuo parentalebos ejus, dum intus positos escit, forisve exfertur, endoposita se frauded estod. Neive ausom arduitod, ast quoi auso denteis vinctei escunt, im com olo sepelire urereve se frauded estod.

paraverit ipse pecuniave, ejus virtutis ergo additor, et ipsi mortuo parentalibus ejus, dum intus positus erit, forasve effertur, imposita sine fraude esto. Neve aurum addito, at cui auro dentes vincti erunt, eum cum illo sepelire urereve sine fraude esto.

Tab. XI.

Jousus poplei sofraciaque suntod. Quodcuomque postremom poplos jousit, id jous ratomque estod.

In späterm Lateine:
Jussus populi suffragiaque sunto. Quodcumque postremum populus jusserit, id jus ratumque esto.

Tab. XII.

Sei servos scienti domod fourtom faxsit, noxsiamve noxsit, noxsai deditod.

In späterm Lateine:
Si servus sciente domino furtum fecerit, noxamve nocuerit, noxae dedito.

3. Aelteſte noch vorhandene Inſchriften.

256. **A. Duilliſche Inſchrift auf der Columna rostrata.**

Auf der Duilliſchen Säule, welche zum Andenken des von C. Duillius, oder wie Cicero ſchreibt, Duellius, 261. v. C. G. über die Karthager erfochtenen erſten Sieges zur See errichtet wurde, hat man folgendes, nach den obigen Erläuterungen leicht zu verſtehende, Bruchſtück einer Inſchrift gefunden, welches ich mit ſeinen Ergänzungen herſetze.

C. Duilios. M. F. M. N. Consol advorsom Poenos en Siciliad Secestanos socios Rom. obsidioned craved exemet leciones *refecet dumque Poenei maximosque* macistratos *lecionumque duceis ex novem* castreis exfociont Macel*am opidom oppucnandod cepet enque eodem* mac*istratod bene rem navebos marid consol primos ceset socios* clasesque navales primos ornavet pa*ravetque* cumque eis navebos claseis poenicas om*neis et* sumas copias Car-

taciniensis praesented *sumod* dictatored olorom in altod marid pucn*ad vicet* XXXque navis *cepet* cum socieis septem *milibos quinresmo*sque triresmosque naveis *XIV. merset tonc aurom* captom numei ΦΦΦ DC. . . . . *pondod arcen*tom captom praeda numei ɔɔɔIɔɔɔ . . . . . *pondod crave* captom aes ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ ɔɔɔIɔɔɔ . . . . . *is quo*que navaled praedad poplom *rom. deitavet atque* Cartaciniensis *incen*uos d*uxet triumpod cum* XXX. *rostre*is *clasis* Cart*aciniensis captai quorom erco S. P. Q. R. hanc colomnam eei p.*

B. Grabschriften der Scipionen.

Das Grabmahl der Scipionen wurde zuerst im J. 1616. gefunden, aber wieder verschüttet, weil man Zweifel gegen seine Aechtheit erhob, da man keine große Ruinen desselben bemerkt hatte. Allein im J. 1780. entdeckte man das Begräbniß gleich neben dem römischen Thore S. Sebastian auf einem Landgute, dessen Besitzer zwei Priester Sassi waren. Bei einer Erweiterung ihrer Souterrains waren sie auf einige große Platten von Albanischem Marmor gestoßen, auf welchen das Epitaphium eines P. Cornelius Scipio geschrieben stand. Bei weiterm Nachgraben kamen sie an ein unterirdisches Gemach nach Art einer Katakombe, wo sie wieder einen Grabstein fanden. Sie benachrichtigten davon den Abt Visconti, welcher den Pabst bewog, auf seine Kosten die Nachgrabungen fortzusetzen. Innerhalb eines Jahres wurde der Platz mit vieler Mühe und Sorgfalt gereinigt, und, obgleich durch die Zeit und die Sorglosigkeit der Menschen, welche die Steine zu Pilastern, Mauern, und anderm Gebrauche verwandt hatten, Vieles verdorben war, doch manches Merkwürdige aufgefunden, und in das Museum Pio-Clementinum gebracht. Unter diesen Denkmählern, welche man in Monumenti degli Scipioni publicati dal Cav. *Francesco Piranesi* (Rom. 1785. fol.), und auch in *Lanzi* Saggio T. I, p. 150 sqq. verzeichnet findet, nimmt der prächtige Sarkophag des L. Cornelius Scipio Barbatus vom schönsten Albanischen Marmor die erste Stelle ein, dessen Inschrift also lautet: 257.

a) Cornelius Lucius Scipio Barbatus, — Gnaivod patre prognatus, fortis vir sapiensque, — quoius forma virtutei parisuma fuit, — consol, censor, aidilis, quei fuit apud vos, — Taurasia, Cisauna, Samnio cepit, — subicit omne Loucana, opsidesque abdoucit. —

Wenn unter diesem Scipio, wie Piranesi meint, der Vater des Eroberers von Corsica, der Urgroßvater des Asiaticus und Africanus, gemeint ist, welcher nach Varro's Zeitrechnung im J. R. 456. Consul, und im J. 465 Censor war; so ist die Grabschrift äußerst merkwürdig wegen des darauf befindlichen G, welches in der gleich alten Duillischen Inschrift noch nicht erscheint. Allein eben dieser Umstand macht es zweifelhaft, ob die Inschrift eben so alt sey: vermuthlich ward sie nebst der folgenden erst in späterer Zeit verfertigt, wofür gleiche Sprache, Schreib- und Versart sprechen. Die Inschrift ist nämlich, wie die folgende, im Saturnischen Rhythmus abgefaßt, woraus sich die Versetzung der Namen gleich zu Anfange erklärt. Der Querstrich ist als Verstheiler zu betrachten, und die ganze Inschrift also zu messen:

Cornéliús Lucíus Scípió Barbátus,
Gnaivód patré prognátus, fórtis vír sapiénsque,
Quoíus fórma vírtutei parísumá fuit,
Consól, censór, aidílis, quei fuit apúd vos,
Taurásiám, Cisaúnam, Sámniómque cépit,
Subjécit ómnem Lúcanam ópsidésque abdoúcit.

258. Auf jeden Fall ist diese Inschrift als die älteste römische in Versen zu betrachten, und gibt in dieser Hinsicht über Manches Aufschluß, was ohne sie unbekannt oder ungewiß wäre. Die Mittelsylbe in *Lucius* ist, wie in der folgenden Grabschrift, verlängt; auch läßt es sich sehr wohl denken, daß man *Luoivus* sprach, wie *Gnaivus* für Gnaius oder Gnaeus. In *patre* ist die letzte Sylbe durch die Folge einer Muta cum liquida verlängt; aber in *parissima* bekömmt die letzte Sylbe nur den rhythmischen Accent, ohne lang zu seyn. *Quoius* für cujus muß dreisylbig und mit langer Mittelsylbe gelesen werden, wie illius: und der Einschnitt dieses Verses erscheint um eine Sylbe später. In *censor* und *fuit* ist die Schlußsylbe bloß durch den rhythmischen Accent verlängt, wie es bei r und t noch in den spätern Zeiten üblich war. *Ciscánam* ist mir unbekannt, und muß vielleicht, weil das altrömische L wie ein um einen halben Schenkel verkürztes V geschrieben ward, *Cisalpnam* für Cisalpinam als Beiwort von Taurasiam (Turin) gelesen werden. Das Schluß-M, welches auch die spätern Römer vor Vocalen ausstießen, ist in der ganzen Inschrift beständig ausgelassen; daher muß man auch Samniom für Cisaunam in Samnio lesen, wie Piranesi erklärt, und das Versmaaß verlangt außerdem noch, daß vor cepit *que* ergänzt werde. *Subjecit* ist wie ein Praesens geschrieben; aber Versmaaß und Zusammenhang erfodert das Praeteritum, weshalb auch für *abducit* abduxit, wo nicht geschrieben, doch gelesen werden muß. Vielleicht ist aber auch wegen des fehlenden Zweckfalls *subegit* für subjecit zu lesen. *Lucanam* ist die Adjectivform für Lucaniam, indem man dabei provinciam ergänzte. Eine Interpunction hat, die Verstheiler und Punkte nach jedem Worte ausgenommen, diese Inschrift so wenig als die Duillische; in dem Versbaue aber ist der Accent schon offenbar dem Sylbenmaaße untergeordnet, mithin das Sylbenmaaß nicht später erst von den Griechen angenommen. Man kann also nicht behaupten, daß die Römer ursprünglich, wie wir, die Verse nach dem Tonmaaße baueten.

Von ähnlicher Einrichtung, wie die eben erklärte, ist die folgende Grabschrift auf den Eroberer von Corsica, der im J. R. 495 Consul, und nachher Censor war.

b) Honc oino ploirume cosentiont R. . . . . 259.
duonoro optumo fuise viro . . . . . .
Luciom Scipione. Filios Barbati,
consol, censor, aidilis, hic fuet a . . . . . .
hec cepit Corsica Aleriaque urbe:
dedet Tempestatebus aide mereto. . . . . .

Diese Grabschrift wurde schon im J. 1616 gefunden, aber mit Unrecht für unächt gehalten. Sie ist mit einem gelehrten Commentare vom Jesuiten Sirmond erläutert, und steht im Graev. Thesaur. T. IV, p. 1832. Aus der Bemerkung, daß jede Zeile einen Vers enthält, ergibt sich leicht die Ergänzung der am Ende verstümmelten Verse, die im Saturnischen Rhythmus also gelautet zu haben scheinen.

Honc oínom ploírumé coséntiónt Románei
Duonórom óptumóm fuíse virórn *virórom*,
Lucíom Scípiónem. Fíliós Barbáti,
Consól, censór, aidílis, híc fuét *apúd vos*.
Hec cépit Córsicám Alériámque úrbem.
Dedét Tempéstatébus aidém meretó *lubénter*.

Den ersten Vers erklärt Sirmond also: Hunc unum plurimi consentiunt Romae; allein *ploirume* ist vielleicht ein altes Adverbium für maxime, und für *Romae* kann man, wenn gleich auch Romai in den Vers paßt, noch besser Romani ergänzen. *Duonorom* steht für bonorum, dessen Schluß-M, obgleich nicht geschrieben, doch nicht vor dem folgenden Selblaute ausgestoßen ward, wie das Wort *Corsicam* zeigt. Wollte man auch annehmen, daß Corsicam sein m darum behielt, weil das folgende Wort zwar Aleria geschrieben, aber wie Valeria, dem geheimen Namen der Stadt Rom gleich, ausgesprochen sey; so muß man doch auch in dem Worte *Aleriamque* vor urbem ein Gesperr anerkennen, wofern man nicht nach urbem, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, eine Sylbe ergänzen will. Die Ergänzung des zu bonorum gehörigen Wortes *virorum* erfodert das Versmaaß, wie das Wort *lubenter* am Ende, dessen Zusatz zu merito dem Stile der Inschriften ganz gemäß ist. *Lucium* hat hier wieder eine lange Mittelsylbe, wie in der vorhergehenden Grabschrift, welcher auch der folgende Vers entspricht; aber für *filios* lieset man vielleicht richtiger filium, weil in der vorhergehenden Inschrift der Nennfall nicht mit o, sondern mit u geschrieben steht. Wie in der vorhergehenden Inschrift *subicit* für subjecit geschrieben war, so ist hier umgekehrt oft ein e für i gesetzt, z. B. *fuet*, *hec*, *dedet*, *Tempestatebus*, *mereto*.

Die beiden folgenden Grabschriften, in welchen auch der Nennfall *Cornelios* und *mortuos* mit einem o geschrieben worden, enthalten keine Verse, und lauten also:

260. c) L. Cornelios L. F. Scipio, aidiles, cosol, cesor.
d) L. Cornelios L. F. P. N. Scipio, quaist. tr. mil. annos gnatus XXXIII. mortuos. Pater regem Antiocom subegit.

Die letztere Grabschrift könnte man, mit Ausnahme des Namens zu Anfange, nach dem Saturnischen Versmaaße ordnen, wenn nicht im ersten Verse eine Sylbe zu viel wäre, wie folget:

Quaistór, tribúnus mílitum annós gnatús trigínta
Treis mórtuós. Patér regem 'Antiocóm subégit.

Wenigstens ist die folgende Grabschrift ebenfalls, mit Ausnahme des Namens zu Anfange, im Saturnischen Rhythmus abgefaßt, welches zu zeigen ich sie sogleich mit der Ergänzung hersetze.

e) L. Cornelius Cn. F. Cn. N. Scipio.
Magnám sapiéntiám multásqüé virtútes
Aetáte qüöm párva pósidét hoc sáxsum.
Quoieí vitá defécit, nón honós, honóre
Is híc situs, quei núnquam víctus ést virtútei.
Annós gnatús XX. is laúsibús mandátus:
Ne quaíratís honórem, queí minus sít, mandátus.

Multasque muß, wenn der Vers bestehen soll, viersylbig und zwar mit Verlängung der letzten Sylbe vor einem V gelesen werden: eben so vertritt *quom* für cum die Stelle eines Trochäus, und in *possidet* ist die letzte Sylbe durch den rhythmischen Accent verlängt, sowie weiter unten in *quaeratis* für desideratis. Da in *vita* die letzte Sylbe lang ist, so sollte man für *quoiei* quo is vermuthen: dann bildet *non honos honore defecit* ein Wortspiel, im Gegensatze von is vita defecit. Das Wort *mandatus* ist durch Zusammenhaltung der beiden letzten Verse ergänzt: *lausus* aber ist ein altrömisches Wort für lamentum, welches von derselben Wurzel zu stammen scheint. In *minus* ist das s vor sit auszustoßen, damit quei minu' nur einen Dactylus bilde. Schwieriger noch ist das Versmaaß der folgenden Grabschrift, wegen der gehäuften Kürzen.

261. f) Quei ápicem, insígne Diális Fláminís gessístei,
Mors pérfecít tua, út tibe éssent ómnia brévia,
Honós, famá, virtúsque, glória átque ingénium:
Quibús sei in lónga lícuisét tibe útier víta,
Facíle facteís superáses glóriám majórum.
Quaré lubéns te in grémium, Scípio, recípit
Terrá, Publí, prognátum Públió, Cornéli.

In *fama* ist wiederum, wie in der vorhergehenden Inschrift, die letzte Sylbe vor v verlängt, und *utier* muß zweisylbig gelesen werden, sowie *recepit* für recipit. Soweit reichen die Grabschriften im Saturnischen Versmaaße: denn die folgende ist schon in elegischen Distichen geschrieben.

g) Cn. Cornelius Cn. F. Scipio Hispanus Pr. Aid. Cur. Q. Tr. mil. II. Xvir sl. judik. Xvir sacr. fac. *h. e. Gnaeus Cornelius, Gnaei filius, Scipio Hispanus, Praetor, aedilis curulis, quaestor, tribunus militum iterum, decemvir litibus judicandis, decemvir sacris faciundis.*

Vírtutés generís mieis móribus áccumulávi,
Prógeniém genuí, fácta patrís petieí:
Májorum óptenuí laudem, út sibe me ésse creá-
Laétentúr, stirpém nóbilitávit honór. (tum

Eine andere Grabschrift von Ennius in demselben Versmaaße findet man bei Seneca Ep. XIX, 109.

Hic est ille situs, cui nemo civi' neque hostis
Quivit pro factis reddere oprae pretium.

h) Cornelius, L. F. L. N. Scipio Asiagenus Comatus annor*um* gnatus XVI.

C. Das Senatusconsultum de Bacchanalibus. 262.

Das Kaiserl. Museum zu Wien besitzt eine Erztafel, welche im J. 1640 n. C. G. im Lande der alten Bruttier aufgefunden worden, und folgendes Senatusconsultum de Bacchanalibus vom J. R. 568. v. C. G. 186. enthält: vergl. Drackenborch's Livius Tom. VII. p. 197 sqq. und Jac. Gronov's Vorrede zu seiner Ausgabe des Cicero. Lugd. Bat. 1692.

(Q.) Marcius L. F. S(p.) Postumius L. F. Cos. Senatum consoluerunt N. Octob. apud aedem Duelonai. Sc*ribendo* arf*uerunt* M. Claudi*us* M. F. L. Valeri*us* P. F. Q Minuci*us* C. F. De Bacanalibus, quei foideratei esent, ita exdeicendum censuere. Neiquis eorum Bacanal habuise velet. Sei ques esent, quei sibei deicerent, necesus ese Bacanal habere, eeis utei ad Pr. urbanum Romam venirent, deque eeis rebus, ubei eorum utr a (leg. verba) audita esent, utei senatus noster decerneret, dum ne minus Senatoribus C*entum* adesent, (quom e)a res cosoleretur. Bacas vir nequis adiese velet

ceivis romanus, neve nominus latini, neve socium quisquam, nisei Pr. urbanum adiesent, isque de Senatuos sententiad, dum ne minus Senatoribus C. adesent, quom ea res cosoleretur, jousisent, censuere. Sacerdos nequis vir eset, magister neque vir neque mulier quisquam eset, neve pecuniam quisquam eorum comoinem (h) abuise velet, neve magistratum, *neve* promagistratud, neque virum *neque mu*lierem quiquam fecise velet, neve posthac inter sed conjourase, *neve* comvovise, neve conspondise, neve conpromesise velet, neve quisquam fidem inter sed dedise velet, sacra in oquoltod (h. e. occulto) ne quisquam fecise velet, neve in poplicod, neve in preivatod, neve exstrad urbem sacra quisquam fecise velet, nisei Pr. urbanum adieset, isque de Senatuos sententiad, dum ne minus Senatoribus C. adesent, quom ea res cosoleretur, jousisent, censuere. Homines plous V. oinvorsei (h. e. quinque universi), virei atque mulieres, sacra ne quisquam fecise velet, neve interibei virei plous duobus, mulieribus plous tribus, arfuise velent, nisei de Pr. urbani Senatuosque sententiad, utei suprad scriptum est. Haice (h. e. haecce) utei in coventionid exdeicatis ne minus trinum noundinum, Senatuosque sententiam utei scientes esetis, eorum sententia ita fuit. Sei ques esent, quei arvorsum ead fecisent, quam suprad scriptum est, eeis rem caputalem faciendam censuere, atque utei hoce in tabolam ahenam inceideretis. Ita Senatus aiquom censuit. Uteique eam figier joubeatis, ubei facilumed gnoscier potisit (h. e. ubi facillume nosci potissit fur possit), atque utei ea Bacanalia, sei qua sunt, exstrad quam sei quid ibei sacri est, ita utei suprad scriptum est, in diebus X. quibus vobeis tabelai (h. e. tabellae) datai erunt, faciatis, utei dismota sient. In agro Teurano.

Anmerkungen:

1. Dieses Senatusconsultum ist in mehrfacher Hinsicht merkwür- 263.
dig, weil es uns auf der einen Seite zeigt, wie Livius, welcher den Inhalt desselben Lib. XXXIX, 18 fin. anführt, die alterthümliche Sprache und Schreibart abgeändert hat, auf der andern Seite aber unverfälscht durch spätere Berichter uns augenscheinlich lehrt, wie man in der Zeit des ersten Aufblühens der Wissenschaften in Rom noch die lateinischen Wörter schrieb. Ohne mich bei jedem einzelnen Worte zu verweilen, dessen abweichende Schreibart von der spätern Zeit Jedermann leicht selbst erkennt, will ich nur einige allgemeine Bemerkungen hier ausziehen, welche mir für die Geschichte der lateinischen Schreibeweise und Sprache nicht unerheblich scheinen.

2. Da man in der alten römischen Zeit noch keine Verwechselung der Sylben ci und ti vermöge der erst später aufgekommenen Zischsprache vermuthen darf; so sind nicht nur die Schreibungen *facciatis*, *socium*, *sontentia*, sondern auch die Namen *Marcius*, *Minucius*, die man folglich nicht a Marte et minuto ableiten darf, für uns eine bindende Regel. Weil aber Festus die Worte *in coventionid* i. e. in conventione durch *in concione* erklärt, so könnte man leicht verführt werden, das Wort *concio* als eine Zusammenziehung aus conventio zu betrachten, und somit der Schreibart der Tironischen Noten und spätern Inschriften contio beizustimmen. Es scheint mir daher nicht überflüssig, diese Täuschung noch durch eine besondere Anmerkung aufzuheben.

3. Um concio von conventio abzuleiten, müßte man zeigen können, daß die Sylbe con mit einer Dehnung gesprochen ward, wie es sich von einer so starken Zusammenziehung erwarten läßt. Allein allem Anscheine nach sprach man concio wie concilium, und ungeachtet Varro L.L, V, 9. die Wörter conventio und concio zur Erläuterung zusammenstellte, dachte er doch so wenig daran, dieses Wort von jenem abzuleiten, daß er vielmehr L.L, V, 6. concio mit concilium in Verbindung bringt. Varro leitet zwar beide Wörter von coactio her, aber augenscheinlich eben so unrichtig, wie Festus concio von convocatio, und concilium von concalare: die wahrscheinlichste Ableitung ist die von concire.

4. Man könnte zwar auch glauben, daß concio durch Zusammenziehung aus comitio entstanden, und darum contio zu schreiben sey, wie die Italiener *conti* für comites schreiben. Allein die Wörter comitium und comitia können nicht beweisen, daß man auch comitio für coitio gebildet habe, da jene Wörter ursprünglich Adjectivformen von comes zu seyn scheinen, comes selbst aber eher für commes steht, wie trames für transmes, als von coire stammt. Die Sylbe mes weiset nämlich auf ein verloren gegangenes Verbum hin, welches die gemeinschaftliche Wurzel von meo, mitto, mico, migro, moveo war. Wenn aber in comes ein m ausfiel, so wurde die Sylbe co dadurch eben so wenig lang, als in coventio, wenn man gleich im Mittelalter das aus conventus gebildete Wort Covent-Bier oft gedehnt aussprach.

164. 5. In der Schreibung der Präposition *con* bleibt sich das Senatusconsultum gar nicht gleich; denn man lieset coventionid, und doch comvovise zwischen conjourase und conspondise, und wiederum compromesise; eben so consoluerunt, und doch cosoleretur, wie cos(ol) Daß in *Cos.* für consules das s nicht verdoppelt worden, ist der durch das ganze Senatusconsultum herrschenden Gewohnheit gemäß, keinen Mitlaut in einem und demselben Worte doppelt zu schreiben, woraus sich auch die Schreibart *comoinem* für communem erklärt. Selbst in dem Namen *Sp.* für Spurius ist vielleicht das p weggelassen, weil der folgende Namen Postumius mit einem p beginnt, obwohl weiter unten nicht nur de Senatuos sentiad, dum ne minus Senatoribus, sondern auch inter sed dedise geschrieben worden.

6. Aus der Schreibung *Postumius* läßt sich auf die Schreibung *Postumus* für Posthumus schließen: denn die Bemerkung, daß das Senatusconsultum kein h nach einem Mitlaute schreibe, findet hier keine Anwendung, da wir weiter unten *posthac* lesen. Das h wird nur dann nach einem Mitlaute ausgelassen, wenn dieser Mitlaut ein einfacher Hauchlaut ist, ohne aus zwei Wörtern zusammengesetzt zu seyn, wie in *Bacanal* für Bacchanal. In andern Fällen wird das h so wenig ausgelassen, daß wir sogar *ahenam* für aënam lesen; und wenn einmahl *abuisse* für habuisse geschrieben steht, so zeigt die Vergleichung anderer Stellen, daß das h hier nicht ausgelassen, sondern bloß durch das Alterthum der Inschrift erloschen ist, und demnach ergänzt werden muß.

7. Da man in der spätern Zeit so häufig ul für ol schrieb, so ist es merkwürdig, daß das Senatusconsultum dagegen ol für ul schreibt, z. B. *consoluerunt*, *tabolam*, obwohl *mulieres*. Von anderer Art ist die Schreibung *oquoltod* für occulto, *quom* für quum, und *aiquom* für aequum: denn hier sollte das o die Zusammenkunft zweier u vermeiden. Auch *poplicod* für publico gehört nicht hieher, weil jene Schreibart die alterthümliche war, wegen der Abstammung von populus; *senatuos* steht aber nicht für senatūs, sondern für senatuis, wofür vielleicht, nach der Schreibung *nominus* für nominis zu urtheilen, senatuus geschrieben wäre, wenn man nicht auch hier, wie in oquoltod u. s. w. die Zusammenkunft zweier u hätte vermeiden wollen.

8. Bei der Schreibart *oquoltod* darf man weder glauben, daß qu bloß wie c gesprochen, noch daß qu überhaupt für cu geschrieben sey: denn wider beides streitet die Schreibung *pecuniam*; auch würde weder *concutio* aus quatio, noch *cur* aus quare, entstanden seyn, wenn das u nach q nicht besonders gesprochen wäre. Das u findet man im Senatusconsulto nicht bloß nach j durch ou bezeichnet, z. B. *joubeatis*, *jousisent*, *conjourase*; sondern überhaupt da, wo man eine Dehnung des u andeuten wollte, z. B. *plous*. Eben daraus geht hervor, daß man in *noundinum* die erste Sylbe dehnte, während sie in *urbanum* geschärft ward; das Wort *promagistratud* schrieb man aber mit bloßem u, weil es hier wie ü gelautet zu haben scheint.

9. Die Wörter der vierten Declination sind nämlich aus der griechischen Endung υς hervorgegangen, so daß *senatuos* wie senatyis gesprochen wurde, woraus es sich eben erklärt, warum man in späterer Zeit *fructibus* für fructubus schrieb, wie *facillime* für facilumed, und *capitalem* für caputalem. Wieder verschieden davon ist die Schreibung *comoinem* für communem, und *oinvorsei* für universi: denn daß diese Wörter wirklich so gesprochen, wie geschrieben, wurden, zeigen die Wörter *moenia* und *oinus* in dem Grabmahle der Scipionen für unus. Daß aber *u* wie o gesprochen sey, davon ist im Senatusconsulto keine Spur; die Schreibung *sobolos* wird daher durch die Schreibung *suprad* völlig widerlegt. 265.

10. Vor Selblauten findet man überhaupt nur das e willkürlich für ein i gebraucht, und wieder i für e. So steht *conpromesise* für compromisisse, und *adiese* für adiisse; dagegen *coventionid* für conventione. Wenn aber für ein langes e oder i *ei* geschrieben steht, so hat man eben so gesprochen, z. B. *neiquis* für nequis, *nisei*, *sei*, *sibei*, *ibei*, *ubei*, *utei*, *vobeis*, *eeis*, *ceivis*, *preivatod*, *deicerent*, *inceiderent*. Daß diese Schreibart, wenn man gleich auch nequis geschrieben findet, dennoch nicht willkürlich war, siehet man daraus, weil kein Wort der vierten Conjugation mit ei vorkömmt, z. B. *denirent*, *audita*.

11. Auch wird man die Endung *ei* für i nach des Lucilius Regel nur im Plurali finden, z. B. *quei*, *virei*, *foideratei*, *oinvorsei*; wie im Genitivo singularis, z. B. *sacri*, *latini*, *urbani*. Auch dürfen wir hier nicht übersehen, daß der Pluralis der dritten Declination, der im Accusativo häufig eis oder is geschrieben ward, im Nominativo durchaus es lautet, z. B. *homines*, *mulieres*, *scientes*, *ques*. In Ansehung des letzten Wortes ist zugleich die sprachliche Verschiedenheit zwischen *ques* und *quei* zu bemerken, indem jenes der Pluralis von quis, dieses aber der Pluralis von qui ist, z. B. Sei *ques* esent, *quei* cet.

12. Noch muß hier bemerkt werden, daß für *ae* durchaus ai, sowie für *oe* durchaus oi geschrieben worden, und daher die Schreibart *aedem* zu Anfange des Senatusconsulti verdächtig scheint. Man sieht übrigens aus der Schreibart *foideratei*, daß foedus nicht, wie fetus, mit einem e geschrieben werden dürfe. Merkwürdig scheint mir auch die Unterschrift *in agro Teurano*, falls dadurch Taurianum oder Tauroentum im Bruttischen bezeichnet werden soll. Daß in *oinvorsei* für universi das e mit o vertauscht worden, braucht kaum erinnert zu werden, da versus gewöhnlich vorsus lautete, und daher auch *arvorsum* für adversum geschrieben ist.

13. Das Wort arvorsum führt uns aber auf die Vertauschung der Präposition ad mit *ar*, welche man auch in *arfuise* für affuisse bemerkt. Daß diese Vertauschung jedoch nicht in allen Zusammensetzungen, am allerwenigsten aber vor einem Selblaute, Statt fand, zeigen die Wörter *adesent*, *adiesent* für adessent, adiissent. Andere Präpositionen, die später nach dem folgenden Mitlaute abgeändert zu werden pflegten, findet man unverändert, wie *oxfugiunt* in der Duillischen Inschrift, z. B. *exdeicendum*, *dismota*. Daß man jedoch hieraus nicht

auf eine Gewohnheit, nach der Etymologie zu schreiben, schließen dürfe, lehren *arfuorunt*, *cosoleretur*, *oquoltod* u. a. dergleichen Wörter.

266. 14. Die Präpositionen *ad* und *apud* sind der Regel gemäß mit weichem Mitlaute am Ende geschrieben, während *post* in posthac mit t geschrieben werden mußte, weil st sich so natürlich verbindet, daß sogar in *exstrad* für extra das s noch eingeschaltet ward. Das angehängte d erscheint aber nicht als ein willkürlicher Zusatz, sondern als eine alte Ablativ- oder Adverbialflexion, und findet daher nur bei Adverbien Statt, wie *facilumed*, oder bei adverbialen Präpositionen, wie *exstrad*, *suprad*, oder bei Ablativen, wie *poplicod*, *preivatod*, *oquoltod*, *promagistratud*, *eoventionid*, oder bei den mit einer Präposition verbundenen Pronominibus, wie *inter sed*, *arvorsum sad*.

15. Daß dieses d nicht eingeführt sey, um das Zusammentreffen von Selblauten zu vermeiden, sondern nur den Ablativ als adverbialen Casus ausscheide, erhellet zur Genüge daraus, weil der Nominativ, selbst vor ita, nur *sententia*, der Ablativ dagegen, selbst vor dum, *sententiad* lautet. Daß die Ablative aber auch ohne d geschrieben werden konnten, sieht man aus den Grabschriften der Scipionen, und selbst das Senatusconsultum schließt mit den Worten, wenn diese anders ächt sind, *in agro Tourano*. Den Adverbien und Präpositionen, welche nicht aus Ablativen hervorgingen, ist kein d angehängt, z. B. *ita*, *ne*, *neve*, *neque*, *de*; so auch bei allen Wörtern, die auf ei ausgehen, wie *sei*, *ibei*, *ubei*, *utei*.

16. Auch das *er* hinter den Infinitivis Passivi, wie *figier*, *gnoscier*, ist als eine alte Passivendung zu betrachten, indem fast das ganze Passiv der Lateiner aus dem Active durch Hinzufügung eines r entstand. In der Schreibart gnoscier ist aber noch zu bemerken, daß dieses Wort sein g beibehalten hat, während es in dem davon stammenden *nomen* schon weggefallen ist. So ist auch für *Bellonae* noch Duelonai geschrieben, und *necesus* für necesse, wie *sient* für sint, und *potisit* für potissit oder possit. *Volet* und *velent* steht nicht für velit und velint, wie bei Liv. XXXIX, 14. geschrieben worden, sondern für vellet und vellent, wie bei Liv. XXXIX, 17. Für *nec* steht noch beständig neque, wie neve für *neu*.

17. In sprachlicher Hinsicht sind noch besonders die Constructionen mit *plus* und *minus* zu bemerken, z. B. *Homines plus quinque universi* und *dum ne minus Senatoribus centum adessent*, wofür Livius spricht: Quum in senatu centum non minus essent, ita id sacrum faceret, dum ne plus quinque sacrificio interessent. Wenn man bei Livius die Zahlwörter centum und quinque für Nominative halten möchte, so muß man sie dagegen im Senatusconsulto für Ablative erklären, wie man aus der Stelle sieht: *neve interibi viri plus duobus, mulieribus plus tribus, affuisse vellent*. Wieder anders ist der Ausdruck: *Edicatis ne minus* (sc. quam per) *trinum nundinum*.

VII. Einige Denkverse (versus memoriales). 267.

1) Zur Grammatik überhaupt. I.

a) Alle Buchstaben des lateinischen Alphabetes sind in folgendem Verse enthalten:

Gazifrequens Libycos duxit Karthago triumphos.
Frage: welche Buchstaben bilden eine wahre Position?

b) Alle Sprachtheile der lateinischen Grammatik sind in folgendem Verse enthalten:

O si jam post haec sint reddita tempora prisca!
Frage: welche Sprachtheile bilden den eigentlichen Satz?

c) Alle ächtlateinische Buchstaben und Sprachtheile sind in folgendem Verse enthalten:

Vaeh tibi, Graja canens, quia mox post gaudia flebis.
Frage; Aus was für Sätzen bestehet dieser Vers?

2) Zur Formenlehre und Syntaxe.

a) Wörter von verschiedener Declination und Form.

Cantat *acanthis* avis, sed crescit *acanthus* in agris.
Haec cassis galea est, *hi casses* retia signant:
Casside conde caput, capiuntur *cassibus* apri.
Clava ferit, *clavus* firmat, *clavisque* recludit.
Frage: Wie fern heißen Hercules, eques, Janus, *clavigeri?*
Frontem dic capitis, *frondem* dic arboris esse.
Merx venit nummis, operantibus est data *merces.*
Os (*oris*) loquitur, sed *os* (*ossis*) roditur ore.
Prunus habet *prunum*, *prunam* ignis, et arva *pruinam.*
Frage: Wie unterscheiden sich demnach cerasus und cerasum, malus und malum, pirus und pirum?

b) Wörter von verschiedenem Numerus u. Geschlechte.

Spondet *vas* (*vadis*), at *vas* (*vasis*) continet escam.
Plures scribe *vades*, vasorum plurima *vasa.*
Haec ficus (*fici* vel *ficus*) fructus et arbor:
Hic ficus fici malus est in corpore morbus.

Hienach erkläre man sich folgendes Epigramm des Martialis:

Cum dixi *ficus*, rides quasi barbara verba,
Et dici *ficos*, Caeciliane, jubes.
Dicemus *ficus*, quas scimus in arbore nasci:
Dicemus *ficos*, Caeciliane, tuos.

c) Wörter von verschiedener Conjugation u. Rection.

Cedo facit *cessi*, *cecidi caado*, *caedo cecidi.*
Consulo te doctum, *tibi consulo*, dum tua curo.
Vin' tibi *dicamus*, cui carmina nostra *dicemus?*
Robustum *fugio*, fugientem saepe *fugavi.*

Hier merke man sich auch die einsylbigen Jussive:
Dic sine fine preces; vacuam *duc* crimine vitam;
Fac sapienter opus; *fer* patienter onus.

Lacteo, lac sugo; *lacto*, lac praebeo nato.
Non *licet* asse *mihi*, qui *me* non asse *licetur*.
Est *passus* Christus, poenas ut *penderet* orbis,
Quum *passis* manibus *penderet* ab arbore celsa.

Hier merke man sich auch folgende Rectionen:
Ille *patris similis*, mores qui servat eosdem;
Ille *patri similis*, faciem qui servat eandem.

268. 3) Zur Wörtererklärung und Synonymik.

a) Die Menschenalter.

Infans, post *puer* ac *adolescens*, tunc *juvenis*, *vir*,
Dicitur inde *senex*, post ea *decrepitus*.

Oder:

Infantes puerique, *adolescentes juvenesque*,
Deinde *viri* fiunt decrepitique *senes*.

Anm. Die Zahl der Buchstaben vom Anfange des Distichons gibt ungefähr die Jahre an, von welchen die Benennungen gelten.

b) Die Verwandtschaften.

Conjugio *affines*, *consanguinei* genere exstant.
Agnati patris, *cognati* matris habentur.
Dic *patruos* patris fratres, *amitas*que sorores.
Frater *avunculus* est, soror est *matertera* matris.

Quos natos fratres generant, dices *patrueles*;
Sed *consobrinos* dic, quos peperere sorores:
Quos soror et frater gignunt, dices *amitinos*.
Vir natae *gener* est, *nurus* autem femina nati.

Uxoris genitor *socer* est, *socrus*que genitrix.
Vitricus haud verus pater est, materque *noverca*.
Ipse viri frater *levir*; sed *fratria* fratris
Uxor: *glos* uxor fratris, soror atque mariti.

c) Die Jahres- und Tageszeiten.

Ver, *aestas*, *auctumnus*, *hiems* perhibentur in anno:
Mane, *dies medius*, *vespera noxque* die.
Hora, *dies* cedit, cedit quoque *mensis* et *annus*:
Conscia mens remanet, quam tibi facta parant.

* * *

Poma dat *auctumnus*; formosa est messibus *aestas*.
Ver praebet flores; igne levatur *hiems*. Ov. R. A. 187 sq.

* * *

Frigora mitescunt *zephyris*: ver proterit *aestas*,
Interitura, simul
Pomifer *auctumnus* fruges effuderit: et mox
Bruma recurrit iners. Hor. C. IV, 7, 9-12.

d) Die Weltgegenden und Winde.

Asper ab axe ruit *boreas*, furit *eurus* ab ortu:
Auster amat medium solem, *zephyrus*que cadentem.

Oder für die spätere Zeit:

Conveniunt *aquilo*, *boreas* et *corus* ab ursa.
Flant *subsolanus*, *vulturnus* et *eurus* ab ortu.
E solis medio surgunt *notus*, *africus*, *auster*.
Circius occasum, *zephyrus*que, *favonius* afflant.

e) Die Elemente und Theile der Welt nach Ovid.

Bis duo sunt elementa, *aër*, *ignis*, *mare*, *tellus*:
Haec sursum levitas, gravitas rapit illa deorsum.
Sunt quatuor mundi partes: tegit omnia *coelum*;
Proximus est illi ventis agitabilis *aër*;
Densior his medio libratur in aëre *tellus*;
Ultima terrarum circumfluit aequore *pontus*.

f) Die Schöpfung der Welt.

Principio Numen *coelum terras*que creavit:
Sed fuit instabilis *tellus*, innabilis *unda*,
Lucis egens *aër*, tenebrisque obnoxius *aether*.
Tum lucem fieri Deus in summo *aethere* jussit,
Aëra secrevit, collectisque aequoris *undis*,
Detexit *terras* cum silvis, gramine et herbis.
Neu regio foret ulla suis *animantibus* orba,
In coelo *solem*, *lunam stellas*que creavit;
Pisces pontus habet, *volucres* agitabilis aër;
Cepit terra *feras hominesque* e semine coeli.

g) Die Oberfläche der Erde.

Subsidunt *valles*, surgunt ad sidera *montes*:
Silva tegit montes, *flores* nascuntur in hortis.
Campi extenduntur cum *pratis*, *collibus*, *agris*:
Tondent prata *greges*, campis *armenta* videmus;
Gramina sunt pratis, *herbas* nascuntur in arvis.
Fontes in rivos, et *rivi* in flumina crescunt;
Sed *fluvii* in mare perveniunt, in stagna lacusque.
Flumina habent *ripas*, sed pontus *litora* pulsat.

h) Wörter von verschiedener Bedeutung. 269.

Est *cutis* in carne, est detracta e corpore *pellis*.
Sanguis inest venis, *cruor* est e corpore fusus.
Armus brutorum est, *humerus* ratione fruentum:
Torgum hominis dorsum est, belua *torgus* habet.

Ungula conculcat; lacerat, tenet, arripit *unguis*.
Consumunt *ventres*, *uterus* parit, egerit *alvus*.
Scintilla est silicis caesi, caret igne *favilla*.
Torris adhuc ardens, exstinctus, *titio* fiet.

Pistor habet *furnum*, *fornace* hypocausta caleseunt.
Fructus arboribus, *fruges* nascuntur in agris.
Alga venit pelago, sed nascitur *ulva* palude.
Prora prior, *puppis* pars ultima, at ima *carina*.

Forfice sartores, tonsores *forpice* gaudent;
At faber ignitum *forcipe* prendit opus.

Vir *generat*, mulierque *parit*; sed *gignit* uterque.
Deleo, quod scriptum est; sed flammam *exstinguo* lucernae
Quae non sunt, *simulo*; quae sunt, ea *dissimulantur*.
Vallamus proprie castrum, *saepimus* ovile.

Consortes fortuna eadem, *socios* labor idem;
Sed cares faciunt schola, ludus, mensa, *sodales*.
Vir comis multos *comites* sibi jungit eundo:
Unum *collegas* efficit officium.

Vas caput, at nummos tantum *praes* praestat amicus.
Sunt aetate *senes*, *veteres* vixere priores.
Ne sit *securus*, qui non est *tutus* ab hoste.
Comminus ense ferit; jaculo cadit *eminus* ipse. Ovid.

3) Verse aus Martials Epigrammen.

Omnia, Castor, *emis*: sic fiet, ut omnia *vendas*. VII, 98.
Fortuna multis dat *nimis*, *satis* nulli. XII, 10.
Litigat, et *podagra* Diodorus, Flacce, laborat;
Sed nil patrono porrigit, haec *chiragra* est. I, 99.

Securo nihil est te, Naevole, pejus: eodem
Sollicito nihil est, Naevole, te melius. IV, 84.
Pexatus pulchre rides mea, Zoile, *trita*:
Sunt haec trita quidem, Zoile, sed mea sunt. II, 58.

Dimidium *donare* Lino, quam *credere* totum,
Qui mavult, mavult *perdere* dimidium. I, 76.
Versiculos in me *narratur* scribere Cinna:
Non *scribit*, cujus carmina nemo *legit*. III, 9.

Nuper erat medicus, *nunc* est vespillo Diaulus:
Quod vespillo *facit*, *fecerat* et medicus. I, 48.
Cras vives: *hodie* jam *vivere*, Postume, serum est.
Ille sapit, quisquis, Postume, *vixit heri*. V, 58.

4) Zur Prosodie.

270. Est *ăcer* in silvis, equus *ācer* Olympia vicit.
Sternitur arbor *ăcer*, fueris si viribus *ācer*.
Anus pars hominis, sed femina fit *ănus* annis.
Est *hăra* porcorum brevis, at non *āra* Deorum.

Dum sinet hora, *cănes*; effeto corpore, *cānes*;
Grandaevique *cănis* candescunt tergora *cānis*.
Silva vetus *cecĭdit*, ferro quam nemo *cecīdit*.
Fert ancilla *cŏlum*, penetrat res humida *cōlum*.

Cōmas virgineas, hasta recurva, *cŏmas*.
Si vis esse *cŏmes* mihi, mores indue *cōmes*.
Ne *cupĭdo* noceat tibi prava *cupīdo*, caveto:
Bellandi *cupĭdo* damno est sua saepe *cupīdo*.

Oblitus *decŏris* violat praecepta *decōris*.
Dĕdĕre cor divis par est, qui tanta *dĕdēre*.
Qui sua scripta *dĭcant*, patronis optima *dīcant*.
Solvere *diffidit*, nodum qui *diffĭdit* ense.

Sanus ĕ*dit* carnem: carmen doctissimus ē*dit*.
Ē*dŭcat* hic catulos, ut eos *edūcat* in agros.
Egĕre cum vomitu, ni vis medicamine ĕg*ēre*.
Non ĕs edax corvus, quia non ēs ossa luporum?

Nos, precor, *excusā*, male sit si *excusă* moneta.
Fābula sermonis, *făbula* est faba parvula dicta.
Fīdĕ, sed ante *vĭdē*; qui *fīdit*, nec bene *vīdit*.
Fallitur: ergo *vĭdē*, ne capiare *fĭdē*.
Decepit jam saepe *frĕtum* nimis aequore *frētum*.
Fūgēre hi: *fŭgĕre* est melius, ne fuste *fŭgēre*.
Per quod quis peccat, per *ĭdem* punitur et *īdem*.
Haud levis ille *lăbor*, cujus sub pondere *lābor*.

Laevus erit, cui dextra manus non praebeat usum:
Lēvis adhuc puer est, *lĕvis* autem sermo puellae.
Lēvĭtas lĕvĭtas morum haud decet, ordine dignos.
In silvis *lepŏres*, in verbis quaere *lepōres*.

Deceptura viros, pingit *mălа* femina *mālas*:
Mālŏ tamen *mălō* decerpere dulcia *māla*.
Cernis triste *mălum*, fractum jam turbine *mālum*?
Māla măli mālo meruit *mălа* maxima mundo. (alliterirend.)

Matrōna augusta est mulier, sed *Matrŏna* flumen.
Judex sperne *mĭnas*, sed et auri respue *mīnas*.
Es praeclarus homo, *mĭseris* si *mīseris* aurum.
Morio *mōratur*, quocumque sub axe *mŏratur*.

Nītĕre cum studio, si vis aliquando *nĭtēre*. 271.
Vir *nŏthus* est spurius, *nŏtus* auster, *nōtus* amicus.
Nil ego scribo *nŏvi*, quia *nōvi* nil nisi *nōtă*:
Ne tamen ipse *nŏtă*, quae *nŏtă nōtă* fuit.

Oblĭtus est vino, sed non *oblītus* amoris.
Arcem *obsĭde*, fidem donec grandi *obsĭde* firmet.
Occīdit latro, verum sol *occĭdit* almus.
Devorat ōs (oris), quicquid lucratur, ŏs (ossis).

Stagnat quaeque *pălūs*, fixus stat *pālŭs* acutus.
Uxoris *părĕre* et *pārēre*, *părāre* mariti est.
Gaudet uterque *părens*, si filius est bene *pārens*.
Pendĕre vult justus, sed non *pendēre* malignus.
Perfĭdus absque fide est, contra est *perfīdus* amicus.
Ludo *pĭla*, *pīlum* contorqueo, *pīla* columna est.
Pro reti et regione *plăga* est, pro verbere *plāga*.
Sunt cives urbis *pŏpulus*, sed *pōpulus* arbor.

Si vitare *pŏtes*, ne plurima pocula *pōtes*.
Praedīcat ventura mihi, qui *praedĭcat* astra.
Haud *prōfectā* re nunc est ex urbe *prŏfectă*.
Dat *prōpago* merum; surgit de patre *prŏpago*.

Pluribus ille *rĕfert*, quae non cognoscere *rēfert*.
Decretum *relĕgat*, qui sontem ex urbe *relēgat*.
Si qua *sēdĕ sĕdes*, atque est tibi commoda *sēdes*;
Illa *sēdĕ sĕdē*, nec *sīde*, ubi *sīdĕre* non est.

Sērŏ sĕrō, *sērōque* metam frumenta maniplo.
Phlegma *sĕrum*, *sērum* pars est extrema diei.

Est in veste *sĭnus*, *sīnus* vas lactis habetur.
Tam cito *suffōcat* laqueus, quam *suffŏcat* ignis.

Nosne *tĕgēs* una hic? *tĕgĕs* est angusta duobus.
Integer est *tōtus*: *tŏtus* est, quotus ordine, quivis.
Trībula grana terit, *trĭbuli* nascuntur in agris.
Ne sit, *ŭti* censes; opus est melioribus *ūti*.

Si transire *vĕlis* maris undas, utere *vēlis*.
Merx nummis *vēnit*, *vĕnit* huc aliunde profectus.
Vēnĭmus hesterna, ast hodierna luce *vēnīmus*.
Si *vēnēris* apros, *Vĕnĕris* vitaveris aestus.

Esto tenax ritus *vĕrĕris*, nisi rite *vĕrēris*.
Non opus est *vŏmere* his, qui fundunt *vōmere* glebas.
Vīrosa est vitanda anguis, mulierque *vĭrosa*.
Nil prosunt *vīres*, ni probitate *vĭres*.

5) Zur Orthographie.

272. Turbat *asilus* equos; miseros suscepit *asylum*.
Qui sculpit, *caelat*; servans abscondita *celat*.
Comoedi, *scenam*; *comedones*, quaerite *coenam*.
Flat *corus*, saltatque *chorus* vel carmina cantat.

Non is semper *equo* vehitur, qui ducitur *aequo*.
Si tibi non est *aes*, miser *es*; tu pinguia non *es*.
Ales *hirundo* canit, nat *hirudo*, movetur *arundo*.
Sulcus agri *lira* est, dat *lyra* tacta sonum.

Tango *lyram* digitis, sed *liram* vŏmere fundo:
Mulcet equos famulus, sed vaccas rustica *mulget*.
Opperior tardos, pannis *operitur* egenus.
Penna solet *picae* nigrior esse *pice*.

6) Zum römischen Kalender.

Sidera Zodiaci, quae Sol perlustrat in anno,
Sunt *aries*, *taurus*, *gemini*, *cancer*, *leo*, *virgo*,
*Libra*que, *scorpius*, *arcitenens*, *caper*, *amphora*, *pisces*.
Aestas a geminis, *auctumnus* virgine surgit:
Bruma sagittifero, *ver* piscibus incipit esse.

Martius, *Aprilis*, *Majus* sunt tempora veris;
Junius aestatis, post *Julius Augustus*que;
Auctumno *September* adest, *October* itemque *November*;
Verum hiemem *Decimus*, *Janus*, *Februarius* affert.

Junius, Aprilis, September itemque November
Usque *dies ter* habent *denos*, reliqui *insuper unum*:
Sit nisi bissextus, *vicenos* Februus *octo*;
At si bissextus fuerit, *superadditur unus*,
Et tunc *bissexto* MartI conscribe Calendas.

Prima dies mensis cujusque est dicta *Calendas*.
Majus sex *Nonas*, October, Julius et Mars;
At reliqui *quatuor*: dabit *Idus* quilibet *octo*.
Inde dies alios omnes dic esse *Calendas*,
Quas retro numerans dices a mense sequenti.

I. Allgemeines Register.

(Die Zahlen weisen auf die Paragraphen am Rande hin).

A. A.

Abbiegung der Wörter in Bezug auf ihre Quantität. 12. 14. 18 f. 28 f.
Abbreviaturen oder **Abkürzungen** der Wörter. 152 f.
Abgeleitete Wörter behalten die Quantität des Stammwortes. 11.
Ableitung der Wörter zur Bestimmung d. Quantität. 13 f. 20. 30 ff.
Abschnitt des Verses oder Comma. 71 f.
Abschnitts- oder Sectionszeichen. 218.
Acatalectus versus. 70.
Accente als orthographische Zeichen. 218, 7. als Tonzeichen. 62 u. 63. A. 9.
Accentuation als Hülfsmittel der Prosodik. 58 f.
Acrostichis oder *Acrostichon*. 89.
Adonischer Vers. 104.
Aeltestes Alphabet der Römer. 148. Aelteste Inschriften der Römer. 149. a. E. 160. 256 ff. Aelteste Sprachproben der Römer. 250 ff. Aeltestes Versmaaß der Römer. 112. 251 f. 257 ff.
Aera Capitolina s. Catoniana. 245. Christiana. 248 Hispanica. 243. Varroniana. 245.
Alexandriner. 98, b. 127 g. E.
Alkaischer Vers. 106. Anm. Alkaisches Versmaaß. 129.
Alkmanischer Vers. 108. A. 4. 111. g. E.
Allegandi signum. 216, 5.
Alliteratio. 84.
Alphabet, dessen Ursprung u. Ausbildung. 147 ff.
Altersbenennungen. 268.
Amphibrachys und *Amphimacer*. 65, 2.
Anaclomeni versus. 110.
Anagramma. 90, 1.
Anakreontischer Vers. 110, 1.
Analogie. 18. 144 f.
Anapaestus. 65, 2. Anapästische Basis. 109. a. E. Anapästische Verse. 109.
Andeutungszeichen. 217.
Anfangsbuchstaben. 146.
Anführungszeichen. 216, 5.
Annomination. 84 A. 1.
Annus confusionis. 234. a. E.
Antibacchaeus. 65, 2.
Antispastus. 65, 3. Antispastische Verse. 102.
Antistrophen. 74.
Antithesis. 93.
Antrittszeit der Consuln. 247.
Apex. 214. 218, 7.
Apostroph. 215.
Archilochischer Vers. 107. 111. a. E.
Aristophanischer Vers. 109.
Arsis. 62.
Arvalischer Brüder Lied. 250 f.
As als Gewicht. 233. A. 1. als Münze. 230 ff. dessen Theile. 227. a. E. dessen Vervielfachung. 230.
Asklepiadeus. 105, b.
Aspiration falsch gebraucht oder vernachlässigt. 171 ff. 189 ff.
Assonanz. 86.
Asteriscus. 217.
Auctorität der Dichter. 10. 60. A 1.
Aufschlag. 69. a. E.
Auftakt. 67.
Ausonius, dessen Versarten. 138 f.
Ausrufzeichen. 205 f.
Aussprache, oft anders auf dem Lande und in den Provinzen, als in der Stadt. 167. verdorbene Aussprache des ae und oe. 167 ff. in Rücksicht der Aspiration. 171 ff. zischende Aussprache des c und ti vor einem Selblaute 175 ff.
Ausstoßung eines Selblautes 6. 76 f. eines Schluß-M. 78. eines N vor F u. S. 5, A. 3 eines Schluß-S. 78. A. 2.

B.

Baccheus oder *Bacchius*. 65, 2. Bacchеische Verse. 101. IV.
Basis. 68.
Bezeichnungen von allerlei Formeln. 152. II, c. der Geldsummen. 230 ff. u. 152. II, b. auf Grabmählern. 153. III, b im Kalender. 152. I, b. der Kaiserwürden. 153 III, a der Staatswürden. 152. II, b. der 35 Tribus. 152. II, a. römischer Vornamen. 152. I, a. gebrochener Zahlen. 227 ff.
Bezieferungssystem der Römer. 149.

C.

Cäsur. 64. A. 2.
Camerinus versus. 91 f.
Capitalschrift. 146.
Capitolinische Aere. 245.
Catalectus versus. 70.
Catalexis. 68.
Catonische Aere. 245.
Catullus, dessen Versarten. 116 ff.
Cento. 93.
Choliambus s. claudicans. 100, e.
Choreus. 65.
Choriambus. 65. a E. Choriambische Verse. 103. VI. Choriambische Strophen 131.
Christi Geburt und christliche Zeitrechnung. 248.
Chronostichon 86 g. E.
Citandi signum. 216, 5.
Claudicans versus 100, e.
Claudius wollte drei neue Buchstaben einführen. 150.

D.

Dactylus. 65, 2 u. 69. Dactylischer Grundrhythmus. 107 ff. Dactylische Verse. 107 f.
Declination in Hinsicht auf Prosodie. 12. 18 u. 28.
Denkverse. 267 ff.
Derivation in Hinsicht auf Prosodie. 13 f. 20 30 ff.
Desiderativa verba in Hinsicht auf Prosodie. 81, a.
Diaeresis. 81. und punctum *diaereseos* s. *diacriticum*. 213.
Dialektenverschiedenheit auf dem Lande und in den Provinzen. 167.
Dialysis und *Diastole*. 81.
Dichoreus. 65, 3.

B.

Bindezeichen. 216.
Boëthius dessen Versarten. 140.
Boiscius versus. 98. a. E.
Brachycatalectus versus. 70.
Bruchbezeichnungen der Römer. 227 ff.
Buchstabenklang. 83.
Buchstabennamen. 151.
Buchstabenspiel. 89.
Buchstabenversetzung. 90, 1.
Bukolischer Hexameter. 108. A. 2. 120. A. 3. Bukolische Tetrapodie. 108. A. 3.

C.

Clauseln. 96. a. E. 115.
Cohaerentiae signum. 216, 4.
Collisio. 78.
Colon in der Metrik. 74. in der Interpunction. 207. *colon* majus u. minus. 209.
Comma in der Metrik. 71. in der Interpunction. 207 ff.
Composita, deren Quantitätslehre. 15 ff
Concreta syllaba. 156.
Conjugation in Hinsicht auf Prosodie. 6. Anm. 1. 12. 14 u. 29.
Consonant vor Consonant. 8.
Consonanz 86
Construction 219 ff.
Consulatsanfang. 247.
Consulnverzeichniß. 244.
Creticus. 65, 2. Cretische Verse. 101.
Current- oder Cursivschrift. 146.

D.

Dicolon. 74. g. E.
Dijambus. 65, 3.
Dimeter. 71. A. 4.
Diphthonge oder Doppellaute. 5 f.
Dipodische Reihen. 69. a. E.
Dipyrrhichius u. *Dispondeus*. 65, 3.
Distichon. 74. a. E.
Distinctiones. 207.
Ditrochaeus. 65, 3.
Divisionis signum. 215, 3.
Dochmius. 102.
Doppelconsonanten. 8. A. 1.
Doppellaute oder Diphthonge. 5 f.
Doppelpunkt. 208 f.
Dramatische Rhythmen. 72.
Duillische Inschrift. 256.

E. E.

Echo. 85.
Ecthlipsis. 78.
Einschaltungszeichen oder Einschluß. 211.
Einschnitt. 71. 108. A. 1.
Einsylbige Wörter in Hinsicht auf Quantität. 21.
Einungszeichen. 214.
Elegiambus. 111. a. E.
Elegische Rhythmen. 72. Elegische Pentameter. 107. A. 2. 126.

F. F.

Fasti consulares. 243. a. E.
Flexion in Absicht auf Prosodie. 12. 14. 18 f. 28 f.
Flickgedicht. 93.

G. G.

Galliambischer Vers. 110, 2.
Gebrochener Zahlen Bezeichnung. 227 ff.
Gedankenstrich. 209.
Gegensatz. 93.
Geldsummenbezeichnung. 152. II, b. 230 ff.
Generalregeln der Prosodie. 5–9.
Gesetze der Römer. 253 ff.
Gesperr. 76. A. 1.

H. H.

H als Spiritus oder Hauchzeichen. 6 u. 8. A. 1. 21. B. falsch gebraucht. 171 ff. 189 ff.
Häkchen. 211, 3.
Hebung. 62 f. Hebungslängen. 63, 8.
Hemistichium. 74. a. E.
Hendecasyllabus. 106. A. 68. 140.
Heroische Hexameter. 71. A. 4. 72. 108. 112. 119 ff. Heroische Tetrameter. 108. A. 3.

I. J.

I wie Mitlaut gebraucht, und *J* wie Selblaut. 8. A. 2 f. 122. g. E. 133. A. 3.
Jahresanfang. 242, 12.
Jahrrechnung der Römer. 243. 245. Jahre Roms in Jahre vor oder nach Christi Geb. zu verwandeln, und umgekehrt. 248. Jahre Roms oder Jahre vor Christi Geburt in Jahre griechischer Olympiaden zu verwandeln, und umgekehrt. 249.
Jahrszeiten. 268, c.
Iambelegus. 111. a. E.

E. E.

Elemente. 268, e. f.
Elision. 6. 76 f.
Endsylben in Hinsicht auf Quantität. 21 ff.
Epische Rhythmen. 72.
Epitaphia. 86. A. 2.
Epitritus. 65, 3. u. 66. A. 4.
Epoden. 74. Epodische Verse. 127.
Etymologie in Absicht auf Prosodie. 11 ff. in Absicht auf Orthographie. 145. 187 ff.

F. F.

Formeln-Bezeichnungen. 152.
Fragezeichen. 205 f.
Fuß als Maaß. 233. a. E. Füße im Verse. 64 ff.

G. G.

Gleichgültige Sylben. 3.
Gleichklang. 84 ff.
Gliederungszeichen. 205 ff.
Glykonischer Vers. 105, b.
Grabschriften des Mittelalters. 86. A. 2. der Scipionen. 257 ff. Grabschriftliche Bezeichnungen. 153, b.
Griechischer Wörter Sylbenmaaß. 5 ff.
Grundeinheit des Rhythmus. 64.
Grundfüße aller Rhythmen. 66. A. 1.

H. H.

Hiatus. 76. A. 1. 124. A. 3 ff.
Hinkende Jamben oder Hipponakteen. 100, e.
Homoeoteleuton. 86.
Horatius, dessen Versarten. 127 ff.
Hülfsmittel der Prosodie. 10.
Hyperbaton. 82. B. 124. a. E.
Hypercatalectus versus. 70. g. E.
Hypermeter versus. 70. a. E. 76. A. 1.
Hyphen. 216.

J. J.

Iambus. 65. Jambische Verse. 97 ff.
Ictus. 62. 79.
Incisio. 71.
Inschriften der Römer. 256 ff. Aelteste derselben. 149. a. E. 160.
Interpolationis signa. 211, 3.
Interpunctionslehre. 205 ff.
Interruptionis signa. 211, 2.
Inversion. 219. 223 ff.
Ionicus a minore u. a majore. 65, 3. Jonische Verse. 110 f.
Ithyphallicus. 103. 111. a. E.

K.

Kalender der Römer. 234 ff Denkverse dazu. 272. Kalenderbezeichnungen. 152.
Kennlaut der Declinationen und Conjugationen. 18.
Klammer 211, 1.
Knittelverse 86. A. 1.
Könige der Römer. 244.
Kolon in der Metrik. 74. in der Interpunction. 207.

L.

Lange Sylben. 3.
Längenmaaße der Römer u. Griechen. 233. A. 2.
Lautreim. 84.
Leoninische Verse. 86. A. 1.
Licentia poëtica. 80 ff.

M.

Martialis, dessen Epigramme. 269, i. dessen Versarten 138.
Meilen der Römer 233. A. 2.
Memoriales versus. 267 ff.
Mesodin. 74. Metrik 2. 94 ff. metrische Gewohnheiten. 76 ff.
Mittelsylben, deren Quantität. 27.
Mitlaut vor Mitlaut 6.
Miuri versus. 112.

N.

Nacht, deren Eintheilung bei Römern 239. a E. Bezeichnung der einzelnen Theile. 238 a. E.
Namen der römischen Könige und Consuln. 244. der Römer nach ihrer Quantität. 36 ff der Griechen nach ihrer Quantität. 40 ff. Ab-

O.

Obeliscus oder *obelus*. 217.
Oberpunkt u. Ober- *Sicilicus*. 208.
Olympiadenrechnung. 249.

P.

Pacon v. *Palimbacchius*. 65.
Palindromon. 91 f. 111.
Paragraph. 218.
Parenthesis. 211, 1.
Paroemiacus. 109. A. 2.
Patronymica. 30.

K.

Komma in der Metrik. 71. in der Interpunction. 207 ff.
Krebsgang in Versen. 91 f.
Kretischer Fuß, 65, 2.
Kretische Verse. 101.
Kreuz als ein orthographisches und kritisches Zeichen. 217.
Künsteleien in Versen. 88 ff.
Künstliche Rhythmen 68.
Kurze Sylben. 3.

L.

Lied der arvalischen Brüder. 250 f.
Livius Andronicus, dessen Versarten. 100 a. E. 112. dessen Zeitalter. 246.
Logaödische Verse. 104.
Lyrische Rhythmen. 73 f.

M.

Molossus. 65, 2.
Monathsnamen. 234.
Monocolon. 74. 9. E.
Monometer. 71. a. E.
Monopodische Reihen. 69. a. E.
Morae in der Orthographie. 207. in der Rhythmik 64.
Muta cum liquida. 9.
Münzen der Römer. 230.

N.

gekürzte Bezeichnungen römischer Vornamen 152.
Natürliches Sylbenmaaß. 3 f.
Niederschlag. 69. a. E.
Notae tironianae. 153. Anm. 187 ff.
Notandi signa. 217.
Nundinae. 241.

O.

Orthographie. 144 ff. 60. Denkverse zur Orthographie. 272.
Ovidius, dessen Versarten. 119-126.

P.

Pentameter. 71. A. 4. elegische. 72. 107. A. 2. 126.
Penthemimeres. 107.
Perfecta, deren Quantität. 12. 20. 29, c.
Periodische Reihen. 67.

Phaläkischer Vers. 106. Anm.
Pherekratischer Vers. 105.
Plautinische Verse. 99 f.
Poetische Licenz. 80 ff.
Politische Verse. 86 A. 1.
Position und Positives Sylbenmaaß. 3 f. 8 f.
Präpositionen in zusammengesetzten Wörtern, nach ihrer Quantität. 15 ff. nach ihrer Schreibung 202 ff.
Praeterita, deren Quantität. 12. 20. 29, c.
Priapischer Vers. 105. a. E.

Q.

Qu macht keine Position. 8. A. 2.

R.

Rastezeichen. 207.
Rechtschreibung. 144 ff. der ältern Römer. 160 ff der tironischen Noten. 187 ff.
Reciproci versus. 111.
Reduplication. 20. A.
Reime. 84 ff.
Rhythmik. 2 u. 61 ff.
Rhythmischer Accent. 62. 79.

S.

S mit folgendem Mitlaute. 8. A. 5. am Ende der Wörter oft ausgestoßen 78. A. 2.
Saliarisches Lied. 252.
Sanduhren der Römer. 240.
Sapphische Verse. 106. Sapphisches Versmaaß. 130.
Saturnischer Vers. 100, f. 112. 251 f. 257 ff.
Scansion. 75.
Soazon. 100, e.
Scheidezeichen. 215, 3.
Schlußpunkt. 207. 209.
Schreibart älterer Römer. 158 ff. der tironischen Noten. 187 ff.
Scipionische Grabschriften. 257 ff.
Scolius. 65, 2.
Selblaut vor Selblaut. 6.
Semikolon. 207 ff.
Senatusconsultum de Bacchanalibus. 262 ff.
Seneca, dessen Versarten. 132 ff.
Senkung. 62 f. zweierlei Senkungskürzen. 63, 8.
Priapischer Hexameter. 108. A. 2. u. 120. A. 2.
Proceleusmaticus. 65, 3. u. 66. A. 2.
Prooden. 74.
Prosodie 2 ff. Prosodische *Lexica*. 10. Prosodische Zeichen. 3. u. 214. Denkverse zur Prosodie. 270 f.
Prosometrische Verse. 104. A. 2.
Punkt. 207. 209. *Punctum* majus u. minus. 208 a. E. *Puncta* diacritica s. diaereseos. 213.
Pura syllaba. 156.
Pyrrhichius. 65 u. 66. A. 2.

Q.

Querstrich. 211, 2.

R.

Rhythmische Mahlerei. 83.
Rhythmische Reihen. 67.
Rhythmus. 61. Grundarten des dichterischen Rhythmus. 69. dramatische, elegische, epische Rhythmen. 72. lyrische Rhythmen. 73 f.
Roms Erbauung. 245.
Rücklauf in Versen. 91 f.
Rückweisungszeichen. 217.

S.

Sesquitertius und *sestertius* verschieden. 228. Verschiedene Arten von Sesterzen. 231. A. 2.
Siciliens. 208.
Siglae. 151.
Signum allegandi s. citandi. 216, 5. cohaerentiae. 216, 4. diaereseos. 213. divisionis. 215, 3. interruptionis. 211, 2. interpolationis. 211, 3. notandi. 217. parentheseos. 211, 1. synaereseos. 214.
Sonnenuhren der Römer. 239.
Sotadischer Vers. 111. Sotadisches Palindrom. 91 f.
Specialregeln der Prosodie. 5. 10 ff.
Spieß als orthographisches und kritisches Zeichen. 217.
Spondeus. 65. *Spondiaci* s. *spondiazontes* versus. 122.
Sprachproben des Altlateinischen. 250 ff.
Stadienberechnung. 233. A. 2.
Stellung oder Position. 3.

Sternchen. 217.
Strich und Strich. 207 f.
Strichpunkt. 208 f.
Strophen. 73.
Strophenglieder. 74.
Stunden der Römer. 239.
Supina, deren Quantität. 12. 17.
Sylben, wie mancherlei. 156. wie abzutheilen. 154 ff.
Sylbenbewegung der verſchiedenen Versfüße. 87.

T.

Tag und Nacht, verſchiedene Benennungen der einzelnen Theile. 238. a. E. 268, c.
Takt. 69. Takte. 67.
Talent als Gewicht. 233. A. 1. als Münze. 230. 232, 8.
Tautopodiſche Reihen. 67.
Technopaegnion. 88.
Tempo. 64.
Terentius, deſſen Versarten. 113 ff.
Tetracolon. 74. a. E.
Tetrameter. 71. A. 4.
Tetrastichon. 74. a. E.
Thesis. 62.
Tironiſche Noten. 153. Anm. 187 ff.

U.

U wie Mitlaut gebraucht. 8. A. 2.
Uhren der Römer. 239 f.
Umbeugende Verſe. 110.
Umendung und Umlautung. 13. A. 1.
Unbeſtimmte Sylben. 3.
Uncialſchrift. 146.

V.

V als Selblaut gebraucht. 8. A. 3.
Varroniſche Aere. 245.
Verbalia. 31.
Verdoppelung der Buchſtaben. 178.
Vers überhaupt 1. Verſe. 67. lateiniſche Verſe. 2. 75 ff. 94 ff.
Verſalſchrift. 146.
Versfuß. 64.

W.

W iſt nicht lateiniſch. 150. a. E.
Waſſeruhren der Römer. 239. a. E.
Wegwerfungszeichen. 215.
Weltgegenden und Windenamen. 268, d.
Wiederhall 85.
Willkürliche Sylben. 3 f. 9.
Sylbenkürzen und Sylbenlängen. 62. A. 1. 63. A. 9.
Sylbenmaaß. 3 f.
Sylbenreim. 86.
Sylbenſpiel. 88, 2.
Syllabopaegnion. 88, 2.
Synaeresis. 80. 214.
Synaloephe. 76.
Synizesis. 80.
Systole. 81.
Syzygie. 68.

T.

Tmesis. 82.
Tonzeichen. 205. u. 214.
Tréma. 213.
Trennung der Sylben. 154 ff. zuſammengeſetzter Wörter. 82.
Trennungszeichen. 213.
Tribrachys. 65, 2. u. 66. A. 2.
Tribus, deren Namen und Bezeichnungen. 152. II, a.
Tricolon. 74. a. E.
Trimeter. 71. A. 4.
Tristichon. 74. a. E.
Trochaeus. 65. Trochäiſcher Grundrhythmus. 94 ff. Trochäiſche Verſe. 95 f.

U.

Uncini. 211, 3.
Unterbrechungszeichen. 211, 2.
Unterpunkt und Unter-Sicilicus (Unterſichel). 208.
Unterſcheidungszeichen. 205 ff.
Uralphabet. 147.

V.

Verskunſt und Verslehre. 1.
Versmeſſung. 75. Aelteſtes Versmaaß der Römer. 112.
Versus memoriales. 267 ff.
Verwandtſchaftsbenennungen im Lateiniſchen. 268, b.
Virgilius, deſſen Hexameter. 119 ff.
Vocal vor Vocale. 6.

W.

Wochentage, woher benannt. 242.
Wortabkürzungen. 152 f.
Wortfuß. 64.
Wortinhalt zur Mahlerei in Verſen. 90 ff.
Wörterſpiel. 88.
Würdenbezeichnungen. 152 f.

X. Ξ.

X, ein Doppelconsonant. 8. A. 1. aus dem Zahlzeichen entlehnt. 149.
X, als Zahlzeichen, wie es entstanden. 149.

Z. Ζ.

Z, ein Doppelconsonant. 8. A. 1. macht keine Position. 8. a. E.
Zahlzeichen. 149. Gebrochener Zahlen Bezeichnung. 227 ff.
Zeichen des Thierkreises. 202.
Zeitmaaß der Sylben. 3.
Zeitrechnung der Christen. 190. der Römer 238 ff.
Zeittheilchen. 64.
Ziefern. 149.
Zischlaute, den Römern unbekannt. 175.
Zerstückelung einzelner Wörter und Sätze. 82.
Zusammengesetzte Verse. 111. a. E.
Zusammengezogene Sylben. 5. 80.
Zusammenkunft zweier Mitlaute. 8. zweier Selblaute. 6.
Zusammensetzung der Wörter. 15.
Zusammenziehungszeichen. 160.

II. Besondere Register.

1) Zur Prosodie.

(Die von §. 36-57 alphabetisch geordneten römischen und griechischen Namen sind hier übergangen.).

A.

A, dessen Quantität in den Endsylben. 17. 21. B. u. 22.
ā oder ăb. 15. daher ăbĭcĭt für ābjĭcĭt. 15. A. 3. ābrūmpĕ, ĕ. 9. A. 1.
°Ac ădĭr. 28, b.
ac für ātquĕ. 21. A, 1.
Acădē ĭă oder ăcădēmĭă. 6. A. 2.
ăcanthĭs und ăcan hŭs. 267. 2, a.
ăcĕo u. ācĕr, verschieden von ăcĕr. 32, a. 270.
°Achaemĕnĭdēs. 30, a.
°Achāja. 5. A. 2. Auch Achāĭă. 8. A. 3.
ăcĭ ă ēs. 11.
ăcĭnŭs. 34, f, 1.
Acrĭsĭōnē u. Acrĭsĭōnĭădēs. 30, c. d.
ăd. 13. ădĭcĕĭt für ādjĭcĭt. 15. A. 3.
°Adam u. °Adam. 24. u. 30 f.
ădĕō. 24. Adverb. und Verb.
ădŏlescens. 268.
adventĭtĭŭs. 35, i.
aegrĭmōnĭă. 34, f.
Aenĕădēs und Aenēĭs, gen. Aenĕĭdos von Aenēās. 30. cf. 81. a. E.
aequĭvŏcŭs. 14. A. 7.
āĕr. 5. A. 1. 26. 268, e. f.
Aesquĭlīnŭs. 60. A. 1.
aestās. 268, c. 272, 6.
aetās für aevĭtās. 5.
aethēr. 26.
affătim. 34, g.
affīnis. 268, b.
°Afrĭcus. 268, d.
Agămēmno für Agămēmnōn. 24.
ăgāso. 34, g.
Agāvē. 5. A. 2.
ăgĭlĭs u. ăgĭto. 31. A. u. c.
āgmĕn. 9. A. 4.
agnĭtus. 20. a. E. aber agnātus. 268, b.
agrĭcŏlă, aber agrĭcūltūra. 17. C. 79. B.
ăhēnĕŭs für aerĕŭs. 81. B.
ălă für axilla. 5.
albĭco. 32, b.
Albūtius. 35, i.
Alexandrēa od. Alexandrīa. 5. A. 2.
ălĭbĭlĭs. 31, b.
alicŭi und aliquibus. 59, 3.
ălĭōquī. 7. C.
ălĭŭs, gen. ălīŭs. 6. A. 1.
alĭĕr, gen. altĕrĭŭs. 6. A. 1.
altĭlis. 31. Anm.
Amăthūs. 8. A. 1. u. 26. A. 3.
ămātōrĭŭs. 31, b.
ambĭo; daher ambītus. 11. A. 1.
ambĭtus und ambĭtio. 11. A. 1.
ămĕs. 33, e.
ămĭcĭo; daher ămĭcŭlum. 33, d.
ămĭcŭs. 32, b. daher ămīcŭlŭs. 33, d.
ămĭtă. 35, h. 268, b. daher ămītīnŭs. 268, b.
ămo cet. 12. A. 1. u. 58. a. E.
°Amor. 79, C.
Amphĭărāidēs von Amphĭărāŭs. 30, a.
Amphĭtrўōnĭădēs von Amphĭtrўon oder Amphĭtrŭo. 30, d.
amphŏră. 272, 6.
°Amūlius. 33, d.
ănălўsĭs. 34, g.
ănās. gen. ănătĭs. 28, i.
ănăthĕmă und ănăthēmă. 33, e.
ancŏra. 11. A. 1.
Andréas. 58.
ănĭmăl. gen. ănĭmālĭs. 28, e. u. ănĭmans. 268, f.
antĕ; daher antĕpōno, antĭcĭpo, aber antīstēs. 17. B.
antehac, zweisylbig. 7. A. 4. 22. A, 1.
antīcus u. antīquus. 32, b.
ānus u. ănus. 270.
ăpĕrĭo. 15. A. 2.
°Apīcius. 32, b.
ăpĭnae. 34. f, 2.
ăplustris. 9. A. 4.

ăpŏdŏsis. 34, g.
apprīmĕ. 22. E, 2.
ăprīcŭs. 32, b.
Aprīlis. 272, 6.
Apūlĭă und Appŭlŭs. 59, 1. cf. 81. C.
ăquă. 32, b. gen. ăqŭae u. ăquāī dreisylbig bei Lukrez. 8. Anm. 2. 6. A. 1.
ăquātĭcŭs. 35, h.
ăquātĭlis. 31, Anm.
ăquĭlō. 268, d.
ăquōsŭs. 34, g.
āră. 270.
Ărăbĭas. 81. C.
Ărātŭs. 59.
Araxēs. 8. A. 1.
arbĭtĕr. 29, e.
arbŏr u. arbōs. 26, A. 2, gen. arbŏris. 28, h.
arbŭtŭs. 35, h.
arcĭfĕnens. 272, 6.
argŭmentum. 33, e.
ărĭēs. 272, 6. daher arjĕto. 122. a. E. cf. ārjĕtĕ. 124.
Arīōn. 8. A 2. gen. Arĭŏnis. 30, c.
artĕ. 15. A. daher artĕfactus. 17 C.
ărundo. 272, 5.
ās, gen. assis, und as als Endsylbe. 21. B.
ăsĭlŭs, 272.
ăsĭnŭs und ăsĭnă. 34. f. 1. u. 2. 36, daher Asĭnĭŭs. 60. A. 2.
assuēfăcio. 17. A. 2.
ăsўlum. 272.
Atlāntĭădēs. 30, a.
audĭo u. audĭī für audīvī. 6. u. 18. g E.
aurīchalcum. 5 A. 1.
aurīgă für aurĕĭga. 5.
Ausŏnĭŭs. 36.
austĕr. 268, d.
ăvunculus. 268, b.

B.

balbūtio. 35. i.
Bēlīdēs, 30, a.
bĕnĕ. 22. E, 2. in Compositis 17. A. 3. aber auch bĕnignĕ 22. E, 2.
bĭbo, bĭbĭ. 20.
bīduum. 17. A. 3.
bīgae für bĭjŭgae. 5 vergl. 8 A. 5.
bĭmărĭs. 33, c. aber bīmŭs. 33, c.
bĭpēs. 17. C. und bĭpĕs. 26. A. 2.
bĭs, aber auch bīs. 26. S.
bombyx, gen. bombўcis. 28, b.
Bŏrĕās. 268, d.
bōs, gen. bŏvĭs. 28, k. dat. pl. bōbus und bŭbus. 19. A. 2. daher bŭbīlĕ, bŭbulcus, aber būbŭlŭs. Ebendas.
brūmă. 272, 6. 268, c.
būcĭnă. 60.
būcŭlus. 19. a. E.
bŭtyrum. 59, 1.

C.

C am Ende des Wortes läßt den vorhergehenden Selblaut gewöhnlich lang. 21. B. selten kurz. 22.
căcŏēthēs. 26. A. 3.
cădāvĕr. 34, g.
cădo, aber caedo u. cēdo. 267, 2, c.
căducŭs. 32, b.
caecūtio. 35, i.
caelātŏr und caelātūră. 31, a.
Cājŭs und Cāĭŭs. 3. A. 3. Voc. Cāī. 6. A. 1.
călĕfăcio. 17. A. 2. u. 59, 3.
călendae. 272, 6.
călўx, gen călўcis. 28, b.
cănēs und cānēs, cănĭs und cānīs. 270.
Cānĭdĭa. 32, c.
căpēr. 272, 6.
căpĭtōlĭum. 33, d.
Cappădŏx, gen. Cappădŏcis. 28, b.
cărīnă. 269.
Cătĭnă. 34. f, 1.
Cătĭŭs und cătŭs. 35, i.
căve. 19. A. 1.
cē. 21. A, 1.
cĕcīdī u. cĕcĭdī. 20. A. 25. A. 1. 267, 2, c. 270.
cĕcĭnī. 20. A.
cĕdŏ, defect. 25. sonst cēdo. 267, 2, c.
cĕdrĭnŭs. 34.
cēlĕs, gen. cēlĕtis. 28, i.
cĕlo. 272.
Celtĭbĕr. 26
centēsimus. 34, g.
Cĕrēs. 26. A. 2.
cervix, gen. cervīcis. 28, b.
chalybs, gen. chălўbĭs. 28, a.

chăractēr. 26. gen. *chăractēris*. 28, h.
chĕragra für chīragra. 5. A. 1. 269, i.
chlămўs, gen. *chlămўdĭs*. 28, c.
chŏrĕă für chorēa. 6. A. 2. und *chŏrŭs*. 272.
Christĭānŭs, auch dreiſylbig. 34 f.
cĭcŭr, gen. *cĭcŭrĭs*. 28, h.
cĭnĕfăcĭo. 17. A. 2.
circŭĭtus und *circŭĭtĭo*. 11. A. 1.
circŭmăgo u. *circŭmĕo*. 23. M. aber *circūmdo*. 17. B. u. *circūmdărĕ*. 18.
circumcurrant wie *circcurrant* geleſen. 80. g. E.
circum vom Verbo getrennt. 82, A.
cĭtŏ. 24. E, 1. und *cĭtŭs*, aber auch *cītŭs*. 13. 20. a. E.
clāmĭto. 31, c. u. *clāmo*. 58.
clārē, aber auch *clarĕ*. 22. E, 2.
clāvă, *clāvĭs*, *clāvŭs*. 267, 2, a.
clīno. 34, f.
clŏăcă. 32, b.
coccĭnum. 34, f, 1.
coelebs, gen. *coelĭbis*. 28, a.
coenātŭrĭo. 31, a.
coetus für *cŏĭtus*. 5. u. 15. A. 2.
cognātus, 268, b aber *cognĭtus*. 11. A. 3.
cognĭtŏr u. *cognĭtūră*. 31, a.
cognōmĕn. 11. A. 3.
cōgo für *cŏĭgo*. 5. u. 15. A. 2.
collŏquor. 8. A. 2.
collēgă. 269.
collŭvĭēs. 34. a. E.
cŏlŭbĕr. 32, a.
cŏlum u. *cōlum*. 270.
cŏlŭmĕn. 33. a. E.
cŏmă, aber *cōmo*. 13. 270.
cŏmĕdo. 32, c. 272.
cŏmĕs. 33, e. gen. *cŏmĭtĭs*. 269. aber *cōmĭs*. 270.
commĭnŭs. 269.
cōmoedus. 272.
compāgēs u. *compāgo*. 14 A. 7.
compŏs. 26. A. 2. gen. *compŏtĭs*. 28, c
cŏn. 15. vor f und s gedehnt. 4 f.
connūbĭum, auch dreiſylbig. 11. A. 3.
cōnops, gen. *cōnōpĭs*. 28, g.
consanguĭnĕus. 268, b.
consĭlĭum, gen. *consĭlĭī*, dafür *consĭlī*, wie *consilja* für *consĭlĭă*. 80.
consistōrĭum. 31, b.
consōbrīnŭs. 268, b.
consuēfă ĭo. 17. A. 2. u. *consuētūdo* 35, h.
Consŭl. 33, c. wie cōsul geſprochen. 5. A. 3. gen. *consŭlis*. 28, e.
consŭlo. 267, 2, c.
contrā u. *contrŏ*. 17. B. ſelten *contră*. 22. A. 1.
cŏphĭnŭs. 34. f, 1.
cōpia für cŏŏpia. 5.
cŏquŭs. 32, b.
cŏr, ſelten *cōr*. 21. A, 2.
Cōrus. 268, d. 272.
crastĭnus. 34. f, 3.
crātēr. 26.
crēbĕr. 32, a.
crēdĕrĕ. 269, i.
crŭcĭfīgo. 17. C.
crŭŏr. 269.
crystallĭnus. 34, f.
cŭcūlus 33, d.
cŭcurrī. 20. A.
cŭi und *cŭīque*. 23. I, 1. 80. u. 82. A. 2. wie *cumque* getrennt. 82. A. 1.
cŭpĭo cet. 12. A. 1. u. *cūpĭdō*, Dat. aber *cŭpīdo*, Nom. 270.
cūr. 21. A, 1.
cŭrūlis. 12. A. 4.
custōs, gen. *custōdis*. 28, c.
cŭtĭs. 269.
Cyclops, gen. *Cyclōpis*. 28, g.

D.

Dā, *dās*, aber *dăbam*, *dăbo*, *dăre*. 19. A. 2. u. 24. *dătum*. 20. a. E.
daemōn, gen. *daemŏnis*. 28, f.
Dănăŭs u. *Dănăĭs*, pl. *Dănăĭdĕs*. 30, b.
Dănĭēl, gen. *Dănĭēlĭs*. 23. u. 28, e.
dapsĭlis. 33, c.
Dărēs, gen. *Dărētĭs*. 28, i.
Dāvīd, gen. *Dāvīdĭs*. 28, c.
dē. 15.
dēbĕo für dĕhĭbeo. 5.
dĕcĭmŭs. 272, 6.
dĕcŏr, gen. *dĕcōrĭs*. aber *dĕcŭs*, gen. *dĕcŏrĭs*. 28, h. 270.
dēcrēpĭtŭs. 268.
dĕdī, Perf. 20. A. *dĕdĕrimŭs*, *dĕdĕrĭtĭs*. 29, a. 81. C. *dĕdĕrunt*. 29. c. 81. a. E. *dĕdĕrĕ* verſchieden von *dēdĕrĕ*. 270.
dēfrŭtum. 35, h.

dēgo für *dĕĭgo*. 5.
dĕhinc, auch einſylbig. 7. A. 4. wie *dĕĭn*. 80.
deïn und *deïnde*. 59, 2. *dĕindo*, auch zweiſylbig 7. A. 4. wie *dĕinceps* u. *dĕorsum*. 80.
dējĕro. 11. A. 3.
dēlĕo cet. 12. A. 1. 269.
Dēlŏs. 26. A. 3.
Dēmădes. 30, b.
dērīdĕo. 58.
dētrīmentum. 33, e.
Deucălĭōn u. *Deucălĭdēs*. 30, c. d.
dī und *dĭs*, Praepos. 15.
Diānă. 6 A. 2.
dīc. 21. A, 1. *dīco* u. *dĭco*. 267, 2, c. 270. daher *dĭcax*. 14. A. 5.
dictērium. 34, g.
dictŏ. 24. a. E.
dĭdĭcī. 20. A.
dĭēs, gen. *dĭēī*. 6. A. 1. 272, 6. 268, c.
diffīdit u. *diffĭdit*. 20. A. 270.
dīlŭĭum. 34. a. E.
Dĭōnē. 30, d.
dĭrĭmo. 15. A. 1.
dĭsertus. 15. A. 1.
dissĭmŭlō. 269
dĭūtĭnŭs u. *dĭŭtĭŭs*. 34. f, 3. aber *dĭŭturnus*. 35, i.
dō 25. A. 4. ſ. *da* u. *dedi*.
dŏcĕo. 6. u. 18. g. E. daher *dŏcŭmentum*. 33. a. E.
dŏmo cet. 12. A. 2. daher *dŏmĭtus* u. *Dŏmĭtĭŭs*. 35, i.
dŏmĭnă. 34. f, 1. u. 2.
dŏmĭnŭs. Ebendaſ.
dōnĕc. 22. C.
dōno. 269, i.
Dōris 30, d.
dormīto. 31, c.
Dryădĕs. 30, a.
dūc. 21. A, 1. aber *dux*, gen. *dŭcĭs*. 14. A. 5. 25, b.
duplĕx. 8.
duplĭcĭtĕr. 9. A. 3. u. 7. C.

E.

E, am Ende der Wörter. 21. B. u. 22. mit einem Selblaute zu einer Sylbe verſchmolzen. z. B. *eodem*. 80. 115, b.
ē oder *ex*. 15. daher *eicĭt* für *ējĭcit*. 15. A. 3.
éoquando. 59, 2.
ĕdo u. *ēdo*. 270.
ēdūco u. *ēdŭco*. 14. A. 6. 58. 270.
ĕdūlium. 33, d.
ēgĕrĕ u. *ĕgērĕ*. 270.
ĕheu. 7. A. 3.
ējă. 21. A, 1.
ĕī, aber auch *ēī*. 6. A. 1.
ĕlĕmentum. 268, e.
ēmĭnŭs. 269.
ĕmo. 269, i.
ēn. 21. A, 1.
enclĭsis. 34, g.
endŏgrĕdi. 7. B.
ĕō. Adv. 24. A, 2.
Eōŭs. 6. A. 2.
Epăphŭs. 8. A. 1.
ergo, Adv. u. Conj. 24. C, 1.
ĕquīso. 34, g von *ĕquus*. 272.
Erĭdănŭs. 34, f.
ĕs u. *ēs*. 21. A, 1. 270. 272.
es als Endſylbe. 21. B.
ĕsŭrĭo. 31, a.
ĕtĕsĭaĕ vor einem Selblaute. 7.
Euphrātēs. 11.
Euterpē. 22. 9. E.
Evān u. *Evos* zweiſylbig. 8. A. 3.
Evandĕr. 5. A. 2.
exămĕn für exagmen. 5.
excūso. 11. daher *excŭsā*, verſchieden von *excūsă*. 270.
éxinde. 59, 2.
exŏs. 26. A. 2.
expergēfăcĭo u. *expergēfĭo*. 17. A. 2.
Făbĕr. 32, a. *făbrĕ* in Composit. 17. A. 3.
fabrĭca u. *Fabrĭcius*. 32, b.
făbŭlă. 29, e. verſchieden von *făbŭla*. 270.
fac. 21. A, 1. u. 22. C. *făcĭo*, *fēci*, *factum*. 269, i.
făcĭs, zweite Perſon von facio, und Genit. von fax. 28, b.
factŏ. 24. a. E.
făcundŭs. 31, b.
făměs. 33, e.
fărīnă. 12. A. 4. von *farra*. 60.
fascĭnum. 34. f, 1.

făvilla. 269.
Făvōnĭŭs. 268, d.
Febrŭārĭŭs u. *Febrŭŭs.* 272, 6.
fēcundus 31, b. u. 60.
fĕfellī. 20. A.
fĕl. 21. A, 2. 23. L.
fēlix. 60.
fēmĕn und *fēmĭnă.* 34. f, 2. u. 60.
fēnŭs 60.
fĕra. 268, f.
fĕrē u. *formē* 22. E, 2.
fertĭlis. 31. Anm.
festīno. 34, f.
festūca. 32, b.
fētus. 60.
fictĭlis. 31. Anm.
fīcŭs. 267, 2, b.
fĭdēlĭs. 14. A. 8.
fĭdēs. 14. A. 7. 32, c. Gen. *fĭdĕī*, aber auch *fĭdēī.* 6. A. 1. Abl. *fĭdē*, verschieden von fīdĕ, Imperat. 14. A. 8. 270.
fīdo. 14. A. 7 f. Perf. *fīdī*, verschieden von *fĭdī.* 20. 270.
fīdūcĭa. 14. A. 8.
fīdus. 14. A. 7.
fĭgūră. 31, a.
fīo. 6. A. 1. *fīs.* 21. A, 1. aber *fĭt.* 271. g. E.
fiscĭna. 34. f, 2.
fissĭlĭs. 31. Anm.
flēbĭlĭs. 31, b.
flexĭbĭlĭs u. *floxĭlĭs.* 31, b u. A.
flōrēs. 268, g.
flōrĭdŭs. 32, c.
flŭĭdŭs u. *flŭvĭdŭs.* 34. a. E.
flūmĕn u. *flŭvĭŭs.* 34. a. E. 268. a. E.
flūvjōrum für *flŭvĭōrum.* 8. A. 2. 80. 122. a. E.
fōmentum u. *fōmĕs.* 33, e.
fŏrās u. *fŏrīs.* 26. A. 1.
forceps, forfex, forpex, gen. *forcĭpis, forfĭcis, forpĭcis.* 269.
formīdŏ/ō.ŭs. 33, d.
fortĭtēr. 34, g.
fortŭītŭs oder *fortŭĭtŭs*, oder auch dreisylbig. 35, h.
frātĕr. 12. u. 26. u. *frātrĭă.* 268, b.
fraxĭnus. 24. f, 1.
frēgi. 20. B.
frĕmĕbundus. 31. Anm.
frĕtum, aber *frētus.* 270.
fructūs u. *frūgēs.* 28, d. 269.
frūmentum. 33. a. E.
fŭgĭo und *fŭgo.* 67, 2, c. *fūgērĕ*, verschieden von *fŭgĕrĕ* u. *fŭgērĕ.* 270.
fŭī für *fūvī.* 6. Supin. *fŭtum*, daher *fŭtūrŭs.* 20. a. E.
fulgētrum. 32, a.
fundĭtus. 34, g.
fūr, gen. *fūris.* 28, h. daher *furtīvus.* 34, g.
fuscĭna. 34. f, 2.

G.

Gădĭr. 28, h.
garrŭlus. 33, d.
gausāpĭnă. 34. f, 2.
gĕmĭnŭs. 272, 6. u. 36.
gĕnĕr u. *gĕnĕro.* 268, b. 269.
Gērўōn oder *Gĕrўŏnēs.* 6. A. 2.
gĭgno cet. 12. A. 2.
glăbĕr. 32, a.
glădĭātŏr u. *glădĭātūră.* 31. Anm.
glīrēs. 28, h.
glŏmŭs, aber *glŏmĕro.* 11. A. 3.
glōs. 268, b.
grăcĭlentus u. *grăcĭlis.* 33, c. d.
grāmen. 268, g.
Grātĭdĭa. 32. a. E.
grā īs. 26. A. 1.
grātŭītŭs. 35, h.
grĕgēs. 268, g.
grўphĕs. 28, g.
gummĭ. 23. J, 2.

H.

H gilt für nicht geschrieben. 6. u. 8. A. 1.
hăc. 21. A, 1.
hālēc, gen. *hālēcĭs.* 28, b.
Hannĭbăl. 23. *Hannĭbălĭs.* 28, c.
hără. 270.
harpăgo. 32, c.
Hasdrŭbăl, gen. *Hasdrŭbălĭs.* 28, c.
hēbĕtūdo. 35, h.
Hectŏr. 26.
Henrīcŭs. 32, b.
Hēraclēĭs u. *Hēraclīdēs.* 30, b.
hērēs, gen. *hērēdĭs.* 28, c.
hērōs. 22, 2. gen. *hērōĭs.* 28, k.
hic, Pron. 22, C. *hic*, Adverb. für heic. 21. A, 1. u. 2.

hīems. 268, c. gen. *hĭĕmĭs.* 28, f.
hĭlărĭs. 33, c.
hīlum. 11. A. 3.
hĭrūdo u. *hĭrundo.* 272.
hoc. 22, C.
hŏdiē für hoc die. 17. A. 3. u. 22. E, 1.
hŏmo. 11. A. 1. gen. *hŏmĭnĭs.* 28, f. 268, f. cf. 58.
hōră. 268, c.
Hŏrātĭŭs. 35, i.
hornōtĭnŭs. 34. f, 3.
hūc. 21. A, 1.
huic einſylbig. 80.
hūmānŭs. 11. A. 1.
hŭmĕrŭs. 269.
hŭmĭlĭs, 33, c.
hydrŏmĕlĭ. 23. I, 2.
hydrops, gen. *hydrōpis.* 28, g.
Hymēn. 23. N, 2. gen. *Hymĕnis.* 28, f.
Hўmĕnaeus. 23. N, 2.

I.

I am Ende der Wörter. 21. B. u. 23. in der Mitte auch als Mitlaut betrachtet. 8. A. 2. 122. g. E. 133. A. 3. verſchlungen. 122. A. 1. oder verſchmolzen 115, b. zwei i in einen einzelnen Laut zuſammengezogen. 80.
**Iāsōn.* 8. A. 3.
ībam u. *ībo.* 19. A. 2.
**Ibēr.* 26.
ĭbi, ĭbĭdem. 23. u. 17. A. 1.
iccircō u. *ĭdĕō.* 24. A, 2.
īdem. Masc. *ĭdem.* Neutr. 12. A. 3. Plur. für *īīdem.* 80. 270.
īdōlum. 11.
īdūs. 272, 6.
ignōbilis u. *ignōtus.* 11. A. 3.
īīt. 27.
ĭlĭcĕt. 17. A. 2.
illĭcō. 24. C, 1.
impĕrītus u. *impĕrītĭă.* 13. aber *impĕrĭtārĕ* für indŭpĕrāre. 124. A. 2.
impŏs. gen. *impŏtĭs.* 28, i.
improbus. 58.
impūnĕ. 22. E, 2.
impūrus. 58.
ĭmŭs. 5. A. 3. u. 33, e. u. *ĭmŏ.* 24. C, 1.
ĭn. 15. vor f u. s gedehnt. 4 f. getrennt. 82. A. 1.
**Inăchŭs.* 8. A. 1.
inciſōrĭŭs. 31, b.
incrēmentum. 33, e.
indĭco u. *indīco.* 14. A. 6.
indĭgĕnă. 17. B.
indŭ. 27. U. daher *indŭgrĕdĭ.* 17. B.
infernĕ, Adverb. 22. E, 2.
infīdŭs. 14. A. 8.
infĭmŭs. 33, e wie iſimus geſprochen. 5. A. 3.
ĭnhĭbĕo. 15. A. 1.
inīquŭs. 5. A. 1. u. 32, b.
inſcĭŭs, aber *inſcītŭs;* daher *inſcītĭă.* 13. u. 35, i.
inſŭlĕ. 33, c
inſŭlă, wie isula ausgeſprochen. 5. A. 3. Plur. *inſŭ ăĕ* vor einem Selblaute. 7. A. 3. 77.
intelligĭbĭlĭs. 31, h.
interĭŭs. 26. A. 2. gen. *interĭŭĭs.* 28, i.
intĕrĭtŭs u *intrŏĭtŭs.* 17. B.
invincĭbĭlĭs. 31, h.
**Io,* gen. **Iūs.* 28, k.
**Iōnĭă* und **Iŏnĭa.* 81, C.
ĭs, Verb. 21. A, 1. und *ĭs,* Pronom. Neutr. *ĭd.* 21. A, 2.
is als Endung. 21. a. E. 26. S.
ĭt für *ĭīt.* 27. ſonſt *ĭt.*
ĭtă. 22. A, 1.
**Itălĭă.* 81, C.
ĭtum. 20. a. E.

J.

J als Selblaut gebraucht. 8. A. 3. 81. 115, b. 133. A. 3. als Doppellauter. 5. A. 2. 8. A. 1. u. 5.
Jānus, 272, 6.
Jēsūs. 26. A. 3.
Jūpĭtĕr, gen. *Jŏvĭs.* 28, k.
jŭbăr, gen. *jŭbărĭs.* 28, h.
jūcundus. 31, b.
jūnior für *jŭvĕnior.* 5.
Jūnius und *Jūlius.* 272, 6.
jūro. 11. A. 3 u. *jūrējūrandō.* 17. C. 82. A. 2.
justĭtĭă. 35, i.
jŭvĕnis. 268.

L.

L am Ende der Wörter. 23. nach einer Muta. 9.
Lăbrum. 32, a.
lăbŏr u. *lābŏr*. 270.
lăcĕr. 32, a.
Lăcŏn, gen. *Lăcōnis*. 28, f.
lactūca. 32, b.
lăcus. 60. a. E. 268. a. E.
Lāërtĭădēs. 30, a.
Lăĭs. 30, d.
lāmĭnă. 34. f, 2.
Lānŭvĭum. 24, g.
lăpĭs, gen. *lăpĭdis*. 28, c.
lāterna. 11. A. 3.
lĕbēs, gen. *lĕbētis*. 28, i.
lectĭto. 31, c. u. *lectŏ*. 24. a. E.
lĕgĭo, aber lex, lēgis. 13. A. 2. 14. A. 5. 28, d. 31, A.
lĕgo, cet. 11. 65. 269, c. u. *lēgo*. 14. A. 6.
Lĕmūrĭă. 34, g.
lĕo. 272, 6.
lĕpŏrēs u. *lĕpōrēs*. 270.
lēvĭr. 268, b.
lēvĭs u. *lĕvĭs*. 270.
lĕvĭtās, verſchieden von *Lēvītās*. 270. daher *Lēvītĭcŭs*. 35, h.
lĭbră. 272, 6.
lĭcĕt u. *lĭcētŭr*. 267. a. E.
Lĭcĭnĭus. 60. A. 2.
lĭĕn. 23. N, 2.
ligo. 32, c.
lĭgūrĭo. 31, a.
līmĕn u. *līmĕs*. 33, e.
Lĭnus. 36.
lĭquĭdus, aber auch *līquĭdus*. 8. A. 2. 32, b.
lĭquĕfăcĭo u. *lĭquĕfĭo*. 17. A. 2.
līră. 272.
lĭs, gen. *lĭtis*. 28, i.
lĭtum von *lĭno*. 20. a. E. aber *litera*. 60. u. *lītus*, gen. *lĭtŏris*. 268. a. E.
Līvĭus. 34, g.
lŏcuplēs, gen. *lŏcuplētis*. 28, i
lōngē, aber auch *longĕ*. 22. E, 2.
lŏquēlă. 18.
lō ī ă. 32, b.
lŭcerna. 11. A. 3.
Lūcius 32, b. u. *Lūcĭus*. 258 f.
Lūcĭlĭŭs u. *Lūcrētĭŭs*. 38. u. 35, i.
lŭcrum. 32, a.
lūcŭlentus. 33, d.
lūdĭbundus. 31. A. aber *lūdīmăgister*. 17. C.
Lūdŏvīcus. 32, b.
lumbrīcus. 32, b.
lūnă. 268, f.
lŭo, *lŭī*, *lūtum*, *lŭĕre*. 20. a. E. 32, a.
lustrum, verſchieden geſprochen. 32, a.
Lŭthērus. 11. A. 1.
lux, gen. *lūcis*. 28, b.
lўra. 272.

M.

M am Ende der Wörter. 19. A. 1. 23. nach einer Muta. 9. ausgeſtoßen. 78. vergl. 258 f.
Măcĕdo. 32, c.
măcĕr. 32, a. aber *macrŭm*. 21. u. *mācĕro*. 11. A. 3.
măchĭnă. 34. f, 2.
Maecēnās. 60.
magnās u. *magnēs*. 26. A. 2. gen. *magnātis* u. *magnētis*. 28, i.
māgnus. 9. A. 4.
Mājus. 272, 6.
mālă für maxilla. 5. u. 33, d. verſchieden von *mălă*. 270.
mălĕ. 22. E, 2. in Composit. 17. A. 3. als *mălĕdĭcŭs* u. *mălĕdĭco*. 14. A. 6. *mălĕōmĭnātŭs*. 17. a. E.
mālo u. *mālŏ*. 270.
mălum u. *mālum*. 270.
mamma, aber *mămilla*. 60. 12. A. 4.
mānĕ. 268, c.
mansuēfăcĭo. 17. A. 2.
mănū. 18. g. E. daher *mănūductio* u. *mănūfactus*. 17. C. aber *mānŭī* u. *mănŭum*. 18. g. E.
mărĕ, *mărĭs*. 28, h. 268, e. *mărī*, aber *mărĭa*, *mărĭum*. 18. g. E.
mastix, gen. *mastĭgis*. 28, d.
mātĕr. 12. u. 26. *mātrix*. 31. A. u. *māterĭēră*. 268, b.
mātrīmŭs. 33, c.
mātrōnă u. *Mātrŏnă*. 34, f. 270.
Mauricĭŭs. 32, b.
mĕdĭŭs. 268, c.
mĕl. 21. A, 2. 23. L.
Mĕlampus. 26. A. 3.

mĕmĭnī. 20. A.
mendīous. 32, b.
mĕrācŭs. 32, b.
mĕrīdĭēs. 17. A. 3. u. 34, g.
mĕrĭtō. 24. A, 2.
mĭhi. 19. A. 2. u. 23.
Miltĭădēs. 30, d.
mĭnae u. *mīnae*. 270.
Mīnōs. 26. A. 3. gen. *Mīnōĭs*. 28, k.
mīrābundus. 31. Anm.
mĭsĕrīs u. *mīsĕrĭs*. 270.
missĭlis. u. *mōbĭlis*. 31, b. u. A.
mŏdŏ. 24. C, 1.
mōles, aber *mŏlestus*. 11. A. 1.
mŏlo cet. 12. A. 2.
mōmentum. 33, 1.
mŏmordī. 20. A.
mŏnĕo cet. 12. A. 2. daher *mŏnŭmentum*. 33. a. E.
monstrŏ. 24. a. E.
mŏrĭbundus. 31. A.
mōrŏr u. *mŏrŏr*. 270.
mōto. 31, c.
mŭlĭebrĭs. 32, a. aber *mŭlĭĕris*. 81. C. A. 1.
Mūnātĭus. 35, 1.
mūs, gen. *mūrĭs*. 28, h.
Mūtĭnă. 34. f, 1.
Mўrīnē. 30, d.

N.

N am Ende der Wörter. 23. nach einer Muta. 9. vor s ausgestoßen. 5. A. 3.
nābilis. 31, b.
Nāĭădes u. *Nāĭdĕs*. 30, a.
Nāsīcă. 32, b. und *Nāsĭdĭēnŭs*. 32. a. E. cf. 80.
nātālĭtĭus. 35, i.
nătātĭlĭs. 31, c.
năto. 11. A. 3. 31, e.
nătrix. 11. A. 3.
nāvĭs. 26. A. 3.
nāvĭtă u. *naută*. 35, h.
nĕ, enclit. 21. aber *nē*, negat. daher *nēdum*, *nēquāquam*, *nēquicquam*, *nēvĕ*. 16. A. 6. auch *nēnŭ*. 27. U. aber *nĕc* u. *nĕquĕ*. 22. C. daher *nĕcŏpīnus* und *nĕgōtĭum*. 16. A. 6.
noctăr, gen. *noctăris*. 28, h.
nēglĭgo u. *nēscĭo*. 16. A. 6. aber *nēgo* u. *nĕquĕo*.
nēmo. 16. A. 6. aber *nēmōn'*. 23.
nĕpōs. 26. A. 2.
nēquam, *nēquĭŏr*, *nēquĭtĭă*. 16. A. 6.
Nērēĭs, *Nērĕĭdĕs*. 30, b. und *Nērīnē*. 30, c.
nescĭŏ. 25. A. 2 ff.
Nestŏr. 26.
neutĕr, gen. *neutrīŭs*. 6. A. 1.
nox, gen. *nĕcĭs*. 28, b.
nĭhĭl, *nīl* u. *nĭhĭlum*. 5. u. 11. A. 3. 80.
nĭmĭs. 269, i.
nĭsĭ. 17. A. 3. 23.
nītĕrĕ u. *nĭtērĕ*. 270.
nix, gen. *nĭvĭs*. 28, k.
nōbĭlis. 11. A. 3.
nōmĕn. 11. A. 3. 33, e. gen. *nōmĭnĭs*. 28, f.
nōn. 21. A, 1.
nōnae. 272, 6. 60. A. 2.
nostīn'. 23. N, 1.
nŏtă u. *nŏtŏ*. 11. A. 3. 31, c. verschieden von *nōtă* u *nŏtă*. 271.
nōtŭs, *nōtĭo* u. *nōtĭtĭă*. 11. A. 3. aber *nōtŭs* (ventus). 268, d. u. *nŏthŭs*. 270.
Nŏvembĕr. 272, 6.
nŏvercă. 268, b.
nŏvĭtĭŭs. 35, i.
nŏvī u. *nōvī*. 270.
nūbēs. 26. A. 3. gen. *nūbĭs*. 28, a.
nūbo. 14. A. 6. u. *nūbilis*. 31. A.
Nŭmă. 33, e. *Nŭmĭtŏr*. 32, b.
nūmĕn. 33, e.
nummus, aber *nŭmisma*. 60.
Nŭmĭtŏr. 60. A. 2.
nundĭnae. 34. f, 2.
nūpĕr. 269, i.
nŭrŭs. 268, b.
nūto, daher *nūtābĭlis* u. *nūtābundus*. 31, c.
nūtrītus u. *nūtrītĭŭs*. 35, i.

O.

O am Ende der Wörter. 17. 2. B. u. 24 f. als Interjection. 7. A. 3. cf. 76 f.
ŏb. 15. daher *ŏbex* für *objex*. 15. extr.
ŏblīquŭs. 32, b.

ŏblĭtŭs u. *ōblītŭs*. 271.
obsĭdĕ u. *obsīdĕ*. 271.
occīdo. 5. A. 1. *occīdĭt* u. *occĭdit*. 231.
octāvŭs. 34, g.
Octōbĕr. 272, 6.
ōdī, aber *ŏdĭum* von *ŏdĭo*. 11. A. 1.
Oedĭpŭs. 26. A. 3.
offă, aber *ŏfella*. 12. A. 4.
ohē. 7. A. 3. u. 22. E, 2.
ŏlīvum. 34, g.
ōmĕn. 33. a. E.
ōmnĭs. 9. A. 4.
ŏmittŏ u. *ŏpĕrĭo*. 15. A. 2.
ŏpācŭs. 32, b.
ŏpĕrĭŏr verſchieden von *ōppĕrĭŏr*. 272.
ŏpīmŭs. 33, e.
ŏpīnŏr. 34, f.
orbĭta. 35, h.
ŏrĭchalcum für aurichalcum. 5. A. 1.
Orīōn oder *Ŏărĭon* durch alle Casus. 6. A. 2. 28, f. u. 30, c.
Orphĕŭs dreiſylbig. 81. wie umgekehrt *Orphĕă* zweiſylbig. 80.
ŏs, gen. *ossis*. 21. A, 2. u. 3. u. *ōs*, gen. *ōris*. 28, h. 267, 2, a. 271.
os als Endſylbe. 21. B.
ostentŏ. 24. a. E.
Ŏvĭdĭus. 32, c.

P.

pāco von pax, pācis; aber *păcisco*r. 14. A. 5 f.
Pācŭvĭŭs. 34. a. E.
paeān. 23. N, 2.
pāgĭnă. 34. f, 2.
Pallăs, gen. *Pallădĭs*; aber *Pallās*, gen. *Pallantis*. 26. A. 2.
pălŭs, einmahl auch *pălŭs*. 26. A. 2. gen. *pălūdĭs*. 28, c. verſchieden von *pālŭs*. 271.
pampĭnus. 34. f, 1.
pār, gen. *părĭs*. 28, h. und *părĭlĭs*. 33, c.
pāreo, aber *părio* u. *păro*. 13. A. 2. 14. A. 4. 269. 271. daher *pārens* u. *părens*. 271.
pă ĕfă ĭo u. *pătĕfĭo*. 17. A. 2.
pătĕr, gen. *patrĭs*. 12. u. 26. 267. a. E.
pătĭnă. 34, f. 2.
pătrĭa und *pātria*. 9. 79. A.
patrĭcĭŭs. 32, b.
patrīmus. 33, e. aber *patrĭmōnĭum* u. *patrōcĭnĭum*. 34, f.
patrŭēlis u. *patrŭus*. 268, b.
pax, gen. *pācis*. 28, b.
pĕcūlĭum. 33, d.
pĕcŏŭs, gen. *pĕcŏrĭs* oder *pĕcŭdĭs*. 26. A. 2. 28, c.
pĕdissĕquŭs. 32, b.
pējĕro. 11. A. 3.
Pēlīdēs. 30, b.
pendĕre u. *pondēre*. 271. 267. a. E.
pĕnĕs. 26. S.
pĕnūrĭă. 34, g.
pĕpēdī, *pĕpēndī* und *pĕpērcī*, aber *pĕpĕrī*, *pĕpĭgī*, *pĕpŭlī*. 20. A.
pĕpōn, gen. *pĕpŏnĭs*. 28, f.
pĕr. 15. daher *pērcŭli*. 20.
pĕrendĭnŭs. 34. f, 3.
perfĭdus und *perjūrus*. 14. A. 8. verſchieden von *perfĭdus*. 271.
pĕrĭŏdŭs. 11.
pĕrītĭă. 35, i.
perlĕgo cet. 12.
perpĕtim. 34, g.
persōna, aber *persŏnŏ*. 11. A. 1.
pēs, 26. A. 2. gen. *pĕdĭs*. 28, c.
pestĭlis. 33, c.
pĕtītŭrĭo. 31, a.
pexātus. 269, i.
Phălărĭs. 33, c.
Phĭlălēthēs. 26. A. 3.
Phoenix, gen. *Phoenīcis*. 28, b.
Phorcȳus od. *Phorcȳs*. 26. A. 2.
pica. 272.
pīlă u. *pīla* u. *pīlum*. 271.
pinso oder *pīso* u. *pinsĭto*. 31, e.
pītŭītă. 35, h.
pix, gen. *pĭcĭs*. 28, b. 272.
plăgă u. *plāgă*. 271.
Plăto. 24. A, 1.
plēbs, gen. *plēbĭs*. 28, a.
Plēĭădes oder *Plējădes*. 30, d. Plur. *Plējădēs*. 26. A. 1.
plērīquĕ, *plēraequĕ*, u. *plērăquĕ*. 17. A. 1.
plūvī für *plŭi*. 18. a. E. aber *plŭvĭŭs*. 34. a. E.
pŏdăgră. 269, i.
pŏēsĭs. 5. A. 1.
Pollux, gen. *Pollūcis*. 28, b.
pōlўpŭs. 26. A. 3.
Pōmētĭŭs. 35, i.

Pompēji. 5. A. 2.
Pompējus. 5. A. 2. Vocat. *Pompēī*, auch zweisylbig. 6. A. 1.
pōno cet. 12. A. 2.
pŏplĕs. 9. A. 4.
pŏposcī. 20. A.
pōpŭlŭs u. *pŏpŭlŭs.* 271.
porrĭcĭt für *prōjĭcĭt.* 15. a. E.
possum cet. 12. A. 2.
postĕā, aber *post ĕă.* 22. A. 1.
postĭcus. 32, b.
postrīdiē. 17. A. 3. u. 22. E, 1.
postŭlo. 31, c. daher *postŭlātōrĭŭs.* 31, c.
pŏtissum. 12. A. 2. 15. A. 2. daher *pŏtĕs*, verschieden von *pōtĕs.* 271.
prae. 15. vor einem Selblaute kurz. 4. u. 5. A. 1. 7. A. 4.
praecox, gen. *praecŏ ĭs.* 28, b.
praedĭco u. *praedīco.* 271.
prātum. 268, g.
prĕcĭs u. *prĕ ēs.* 28, b.
Priămĭdēs. 30, a. 81, C.
prīdiē. 17. A. 3. u. 22. E, 1.
prīmus. 33, e.
pristĭnus. 34. f, 3.
prō, in Compositis auch kurz. 15 f. Es ist immer kurz vor einem Selblaute als: *prŏinde.* 15. A. 1. obgleich mit dem Accente auf der antepenultima gesprochen 59, 2. und deshalb auch in zwei Sylben verschmolzen. 7. A. 4. 80.
prŏ in griechischen Wörtern ist kurz mit Ausnahme von *prōlŏgus*, *prōpīno* u. *prōpōlă.* 16. A. 5. cf. 34, f.
prŏbus. 58.
prŏcĕrēs, aber *prōcērŭs.* 16. A. 6. 34, g.
Prŏcnē oder *Prŏgnē.* 9. A. 3.
prŏcŭl und *prŏcella.* 16. A. 5 f.
prŏfectus u. *prōfectus.* 16. A. 5. 271. daher *prŏfectō.* 24. A, 2.
prōnūbo u. *prōnŭbus.* 14. A. 6.
prōnus. 16. A. 6.
prŏpāgo und *prōpāgo.* 16. A. 5. 271.
prŏpĕ, *prŏpĕrus*, *prŏprius*, *Prŏpertius.* 16. A. 6.
prōpĕto u. *prōpĭtĭus.* 35, i.
Prōserpĭna. 34. f, 2.
prŏtăsĭs. 34, g.
prout in eine Sylbe zusammengezogen, wie *proinde.* 80.
prūna, *prūnus*, *prūnum*, aber *prŭīna.* 267. 2, a.
ptĕ u. *ptē*, enclit. 21. A, 1.
pūblĭcŭs. 32, b.
pŭdĭcŭs. 32, b.
pūnĭcus. 5. A. 1.
pūnio. 11.
pŭpŭgĭ. 20. A.
purpŭra 34, g.
pūrus. 58.
pŭtă, Adv. 19. A. 1. u. *pŭto.* 25.
Pygmălĭōn. 30, d.

Q.

Qu einfacher Mitlaut. 8. A. 2.
quă für aliqua. 21. A, 2. aber Adverb. *quā.* 22. A, 1.
quadrāgēnă. 22. A, 2.
quadrāginta. 22. A, 2.
quadrīmus. 33, e.
quadrŭpes. 17. C. u. 26. A. 2.
quālĕcumque. 17. A. 1.
quālus für quăsillus. 5. u. 33, d.
quamvīs. 26. S.
quantumvis. 26. S.
quandŏquĭdem. 17. A. 1.
quantīvīs. 17. A. 1. Abl. *quantō* adverbial. 24.
quārē. 17. C. u. 22. E, 1.
quăsi. 17. A. 3. u. 23.
quĕ. 21. aber auch lang. 9. A. 3. zwischengeschoben. 82. A. 1.
quĭă bei Ausonius auch *quĭā.* 21. A, 1.
quībam u. *quībo.* 19. A. 2. aber *quĭtum.* 20. a. E.
quĭēs, gen. *quĭētĭs.* 28, i.
quīn. 21. A, 1.
quinquāgēnă. 22. A, 2.
quinquāginta. 22. A, 2.
quĭs, Pronom. 21. A, dagegen *quīs* Verb. 21. A, 1. auch *quīs* für *quois* oder *quĭbŭs.* 5. und 26. A. 1.
quīvīs. 17. A. 1. u. 26. S.
quō. 24.
quŏquĕ. 17. A. 1. verschieden von dem Abl. quōquĕ.
quŏtŭs. 34, h. daher *quŏtĭēs* od. *quŏtĭens.* 5. A. 3. aber *quōtĭdiē.* 17. A. 3.

R.

R am Ende der Wörter. 19. A. 1. 26. 79, C. bei einer Muta. 9.
rādix, gen. rādīcis. 28, b.
rastrum. 32, a.
rătum von rĕŏr. 20. a. E.
rĕ als Präpoſition. 15 21. aber rē als Ablat. 16. A. 4. 22. E, 1.
von rēs, gen. rĕī, aber auch rēī. 6. A. 1. 82, b.
rēcĭdo, aber rĕcīdo. 16. A. 4.
rēcĭdīvus. 16. A. 4.
rĕclāmo. 58.
rĕcrĕo. 9. A 4.
rĕdămo. 58.
rēddo, aber rĕdĭvīvus. 8. A. 5. 15. A. 2 f. 17. B.
rĕdŭco, daher rĕductus u. rĕdux, gen. rĕdŭcis. 16. A. 4.
rĕfert, verſchieden von rĕfert. 16. A. 4. 271.
rĕflecto, aber doch auch rĕfŭgĭŏ. 15 f. A. 3 f.
rĕgĭmĕn. 33. a. E von rĕgo 13. A. 2. aber rēgŭlă. 13. A. 2. von rex, gen. rēgis. 28, d.
Rēgŭlŭs. 60. A. 2.
rĕī, aber auch rēī. 6. A. 1.
rĕĭcĕ für rĕĭcĕ. 5. 80 oder rĕjĭcĕ. 15. A. 3. von rĕjĭcĭo. 8. A. 5.
rĕlĕgo u. rĕlēgo. 271. rĕlĕgĕrĕ. 65, 3.
rēlĭgĭo u. rēlĭquĭae. 16. A. 4. aber rēlĭquŭs. 32, b.
Rĕmus. 60. A. 2.
rēn. 23. N, 2.
rĕplĕo. 9. A. 4. u. rĕprĕhendo. 8. A. 5. aber rēprendo. 9. A. 2.
rēs. 26. A. 1. u. 3. ſ. re.
rĕssex, gen. rĕsĕcĭs. 28, b. aber rēspexi. 15. A. 3.
rĕspondĕ. 19. A. 1. von rēspondeo. 8. A. 5.
rēstĭtŭo. 15. A. 3. aber rĕtrăho. 9. A. 2.
rĕtrō, aber auch rētrŏ. 17. B.
rhēdă. 60. A. 2.
Rhŏdănŭs. 34, f.
rĭcĭnŭs. 34. f, 1.
rīmă. 33, e.
rīpă. 268. a. E.
rīvus. 268. a. E.
Rōmŭlŭs. 60. A. 2. daher Rōmŭlĭdēs und Rōmŭlĭdĕs. 30, a.
rŏsācĕŭs. 32, b.
rŭbĕr. 32, a.
rŭbĭcundus. 31, b.
rūmă. 33, e.
rŭo, rŭī, rŭtum, rŭĕrĕ. 20. a. E. daher rŭtrum. 32, a.
Ruspĭna. 34. f, 1.
rŭtĭlŭs. 33, d.

S.

S am Ende der Wörter. 21. a. E. 26. 79, C. mit folgendem Mitlaute. 8 A. 5. ausgeſtoßen. 78. A. 2.
sabbătum. 35. h.
săbŭlum. 33, d.
să.ĕr und sacrum. 32, a. of. 24.
sāgĭo, aber săgax. 14. A. 5.
săgīna. 34, f.
sāl, gen. sălis. 23. 28, e.
sălīvă. 34, g.
sălūbĕr. 32, a.
Salvĭdiēnus. 32. g. E.
Samnīs. 26. A. 2.
sanguĭs, gen. sanguĭnĭs. 28, f. 269.
sarcĭna u. Sarsĭna. 34. f, 1. u. 2.
Sardēs u. Sardīs. 26. A. 3.
sătĭs. 269, i. daher sătăgo, sătĭshăbĕo u. sătisdo. 17. C.
sătum. 20. a. E.
sātur für sătur. 251. mitt.
scăbĕr. 32, a.
scălă. 5.
scătūrĭo. 31, a.
scēnă. 272.
scĭdī von scindo. 20. a. E.
scĭēbam u. scībo. 19. A. 2. scīs. 21. A, 1. u. scīlĭcĕt. 17. A. 2. v. scĭo. 24 f.
Scīpĭădēs. 30, a. u. d. 124. A. 2.
scrībo. 269, i. u. scriptŏ. 24. a. E.
serobs, gen. scrŏbĭs. 28, a.
sē, Praepos. 15.
sĕcŭs, aber sēcĭŭs. 11. A. 3.
sēcūrŭs. 269, h. u. i.
sĕdĕo, aber sēdo u. sīdo. 13. A. 2. 271.
sēdēs. 14. A. 7 f. 32, c. verſchieden von sĕdēs. 14. A. 8. 271.

sĕgĕs. 26. A. 2. 32, c. aber sēmĕn und sēmentĭs. 33. a. E.
sēmjhŏmĭnĭs. 80. u. sēmĭsŏpītŭs. 11. A. 1.
sēmĭtă. 35, h.
sĕnātŭs. 31. Anm.
sĕnex, gen. sĕnĭs. 28, f. 268 f.
sĕorsum. 15. A. 1. zweiſylbig. 80.
sēpēs, gen. sĕpĭs. 28, g.
Septembĕr. 272, 6.
Septentrĭo getrennt. 82, A.
Septŭmŭlējŭs. 60. A. 2.
Sēquănă. 34, f.
sĕro, Verb. aber sērō, Adverb. 271. sērōtĭnŭs. 34. f, 3.
sĕrum u. sērum. 271.
Servīlĭŭs, aber Servīlĭă. 59, 1.
servĭtĭum. 35, i. und servĭtūs. 11. A. 1.
sĕvērŭs. 34, g.
sī u. sīn. 21.
sĭbi. 19 A. 2. u. 23.
sĭbĭna. 34. f, 2.
sīc, bei Lucil auch kurz. 21. A, 1. 22, C.
sīcŭbĭ u. sīcŭtĭ. 23.
sīdo. 13. A. 2.
sĭlĭquă. 32, b.
sĭlŭae. 8. A. 2. 51. B. Sĭlŭānus. 8. A. 3.
sĭmĭlĭs. 33, c.
sĭmŭlācrum. 9. A. 1. von sĭmŭlo. 269.
sĭnāpĭ. 23. I, 2.
sincērus. 34, g.
sĭnŭs u. sīnŭs. 271.
sīqua u. síquando, aber sĭquĭdem. 17. A. 1. 59, 2.
sīs von sum. 21. A, 1. 26. S.
sĭtum von sĭno. 20. a. E.
sīvĕ. 17. A. 1.
smăragdus. 9. A. 4.
sŏcĕr, sŏcrŭs. 268.
sŏcĭŭs u. sŏdālĭs. 269.
sōl, gen. sōlĭs. 23. 28, e. 268, f.
sollĭcĭtus. 269, i.
sōlŭs, gen. sōlĭŭs. 6. A. 1.
sōpĭo u. sōpītŭs, aber sŏpŏr. 11. A. 1.
spādix, gen. spādīcis. 28, b.
spădo, gen. spădōnis. 32, c.
spĕcĭēs, gen. spĕcĭēī. 6. A. 1.
spĕcĭmĕn. 33. a. E.
spēs, gen. spĕī, aber auch spēī. 6. A. 2.
splēn. 23. N, 2.
spŏpondī. 20. A.
stăbĭlĭs u. stăbŭlum. 13. 31, b.
stāmĕn. 13. 33. a. E.
stătim u. stātim. 13. 34, g.
stătĭnă. 34. f, 2.
stătĭo u. stătŭs. 13. aber Stātĭŭs. 35, i.
stātŏr, stātūrŭs u. stātūră. 13. u. 31, a.
stătŭă u. stătŭo. 13. 14. A. 4. 18. a. E.
stĕrĭlĭs. 33, c.
stĕtī, stătum von sto. 20. a. E. hingegen stĭtī, stātum von sisto. 13. stĕterunt. 29, c. 81, C.
stīpendium. 11. A. 3.
stips, gen. stĭpis. 11. A. 3.
stō. 25. A. 4.
strāmen u. strāmentum. 33, c.
strĭgĭlĭs. 33, c.
stultĭtia. 13.
suādēlă. 18.
suāsōrius. 31, b.
suāvĕŏlens. 7. a. E.
sŭb. 15. daher sŭbĭtō. 24. A, 2. aber sūbsōlānŭs. 268, d.
subtēmen für subtegmen oder subtexĭmen. 5.
succĭnum. 34. f, 1.
sŭdēs. 32, c.
suffōco. 11. u. suffŏco. 271.
Sulpĭcius. 32, b.
sŭpernĕ. 22. E, 2.
suspīcio. 11. A. 3. 81. C. A. 1.
syllăba. 8.
syuthĕsĭs. 34, g.
Sўrācŏsĭŭs für Syraecūsius. 5. A. 1.

T.

T am Ende der Wörter. 19. A. 1. 27. u. 79, C.
tantīdem. 17. A. 1.
tăpēs, gen. tăpētis. 28, i.
tĕ, enclit. aber Accusat. tē. 21.
Tĕcmessa. 9. A. 4.
tēgĕs. 32, c. verſchieden von tēgĕs. 271.
tēgŭlă. 13. A. 2.
tēlă für texēla. 5. u. 33, d.
Tempē. 22. g. E.
tĕnĕbrae oder tenēbrae. 3. u. 9.
tĕnŭĭs, daher tēnvĭă. 8. A. 2. 80.
tĕpefăcĭo. 17. A. 2.
terră, gen. terrāī. 8. A. 1.
terrĭbĭlĭs. 31, b.

Tēthys. 23. u. 27. a. E. Acc. *Tēthyn*. 23. g. E.
tĕĭgī u. *tĕtendī*. 20. A.
textĭlis 31. A.
Thēbāĭs, Pl. *Thēbāĭdēs*. 30, b.
thĕmă. 33, e.
Thrăcybūlŭs. 5. A. 2.
tĭbi. 19. A. 2. u. 23.
tībĭcĕn für tibĭĭcen. 5.
tigrĭs. 26, A. 2.
tĭtĭo. 269.
tŏtondi. 20. A.
tōtŭs u. *tŏtŭs*. 35, h. 271.
trā für *trans*; daher *trādo*. 15. A 1.
trabs. 8. A. gen. *trăbĭs*. 28, a.
trāmĕs. 33, e.
Trăpēzūs. 8. A. 1.
trĕcĕsti u. *trĕdĕcim*. 17. A. 3.
trĕ ĕfăcĭo. 17 A. 2.
trībŭlă oder *trībŭlum*. 38, d. 271.
trĭbŭlŭs. 38, d. u. 271.
trĭcēnă, aber *trīginta*. 22. A, 2. u. *trīdŭum*. 17. A. 3.
trīmŭs. 33, e.
trĭpes und *trĭpūs*. 26. A. 2 f.
trĭplex und *trīplex*. 9. A. 2.
Trīptŏlĕmŭs. 17. C.
trĭtĭcum. 32, b.
trītus. 269, i.
trĭvĭum. 8. A. 5.
Trōs, gen. *Trōĭs*. 28, k. daher *Trōĭŭs*. 8. A. 3.
Trōjă. 5. A. 2. gen. *Trōjae* u. *Trŏĭae*. 8. A. 3.
trŭtĭnă. 34. f, 1.
tŭlī. 20. *tŭlerunt*. 29. a. E. 81. a. E.
tūn'. 23. *tūnĕ*. 17. A. 1.
tūsŭs für tunsus. 5. A. 3.
tūtēlă. 18. u. *tūtŭs*. 269.
tŭtŭdī. 20. A.

U.

U am Ende der Wörter. 21. B. u. 27. als Mitlaut gebraucht. 8. A. 2. 122. g. E 133. A. 3. mit dem folgenden Selblaute verschmolzen. 115, b.
ŭbi. 23. *ŭbicumquĕ*. 17. A. 1, u. *ŭbivīs*. 26. S. aber *ŭbīquĕ*. 17. A. 1. 23.
ultrō. 24.
umbĭlīcŭs. 32, b.
undĕoctoginta in zwei Verse vertheilt 82. A. 2.
undeundĕ, dreisylbig. 7. A. 4.
ūnĕdo. 32, c.
unguĭs u. *ungŭlă*. 269.
ūnŭs, gen. *ūniŭs*. 6. A. 1. von quisque getrennt. 82. A. 2.
Urănĭōnĕs. 30, c.
urtīca. 32, b.
us als Endsylbe. 21. a. E.
ūsūcăpĭo. 17. C.
ŭti. 23. verschieden von *ūtī*. 271.
ŭtĭquĕ. 17. A. 1. 23.
ŭtĕr, gen. *utrĭŭs*. 6. A. 1.
ŭtĕrŭs. 269.
ūtĭlĭs. 31. Anm.
utrīlĭbet, aber *utrŏbīquĕ*. 17. A. 1.

V.

V als Selblaut. 8. A. 3. 81. 115, b. als Doppellauter. 5. A. 2. 8. Anm.
vălē u. *vălēdīco*. 7. A. 3. 19. A. 1.
vălēfŭdo. 35, h.
vānĭlŏquŭs. 32, b.
vās, gen. *vădĭs*. 21. A, 2. u. 3. 28, c. aber *vās*. gen. *vāsĭs*. 28, i. 267, 2, b.
vĕ, enclit. 21 aber praeposit. *vĕ*. 16. A 6.
vĕgĕtus u. *Vĕgĕtĭŭs*. 35, i.
vĕhĕmens, auch zweisylbig gebraucht. 122. g. E. 16. A. 6.
vĕlŭtī. 23.
vēlum für vexillum. 5. u. 33, d.
vēlŭs, verschieden von *vēlīs*. 271.
vēnĕrĭs u. *vēnērĭs*, *vēnĭt* u. *vĕnĭt*, *vēnĭmŭs* u. *vĕnīmŭs*. 271, 20. B.
vĕnēficŭs. 17. A. 2.
vēr. 268, c. gen. *vērĭs*. 28, h.
vĕrēcundus. 31, b.
vērīsĭmĭlĭs u. *vērōsĭmĭlĭs*. 17. C. aber *vēro*. 24. C, 1.
versātilis. 31. Anm.
Vērrūcōsus. 60. A. 2.
vēsīca. 32, b.
vespĕra. 268, c.
vĕtŭs, gen. *vĕtĕrĭs*. 269. verschieden von *vĕtērĭs*. 271.
vĭātĭcum. 35, h.
vībex, gen. *vībĭcĭs*. 28, b.
Vībĭdĭus. 32, c.

vĭdĕo, vĭdi. 270. Imper. *vĭde.* 14. A. 8. 19. A. 1. *vĭden'.* 23. *vĭdē. lĭcĕt.* 17. C.
vĭētŭs. 35, h. auch zweisylbig, wie *vindēmĭātor* viersylbig. 80.
vĭgĭl. 33, c. gen. *vīgĭlĭs.* 28, e.
vīmĕn. 33 a. E.
vindĭco. 14. A. 6.
vīnŏlentus. 33, d.
vĭr. 21. A, 2. Plur. *vĭrī.* 268. aber *vīrēs.* 28, h. verschieden von *vĭrēs.* 271.
vīrōsă u. *vĭrōsă.* 271.
virtūs. 26. A. 2.
vīs. 21. A. 1. 26. S.
vīsĭto. 31, c.
vītrĭcŭs. 268, b.
vīvo 269, i.
vŏlito. 31, c.
vŏlŏ. 25. A. 2 ff.
vŏlŭcrĭs oder *volūcris.* 9. 268, f.
vŏlūto. 31, c. u. *vŏlūbĭlĭs.* 31, b.
vōmĕr, aber *vŏmo.* 13. 271.
vox, gen. *vōcĭs*, aber *vŏco.* 14. A. 7. 28, b.
vulpīnor. 34, f.

X. Y. Z.

X u. *Z.* Doppellauter. 8. A. 1. u. 5.
Y kurz in molỹ u. a. W. 27.
Y lang in grȳu. Zusammenz. 27.
Zĕphȳrŭs. 268, c. u. d.

2) Zur Orthographie.

A.

A. bedeutet Aulus. 152. auditor, annus. 153. IV. absolvo u. antiquo. 152. II, a. *AA.* bedeutet Augusti duo. *AAA.* Augusti tres. 153. *AA. VV CC. COSS.* Augustis duobus viris clarissimis consulibus. *A. A. A F. F.* auro argento aeri flando feriundo. 152. II, b. *A. C.* anno Christi, aber *a. c.* anno currente. 153. IV. *A. D.* anno Domini. 153. IV. aber *a. d.* ante diem. 152. I, b. *A. O. C.* anno orbis conditi. *A. O. R.* anno orbis redemti. *A. V. C.* anno Urbis conditae, u. s. w 153. IV.

Ab in Zusammensetzungen. 202. vergl. 191. a. E. u. 194.

Absides u. *Absinthium* für ἀψίδες u ἀψίνθιον. 158. a E.

Accius u. Attius verschieden, wie *Acca* und Atta, *Acilius* od. Aquilius und Atilius oder Attilius. 176. 191.

Ad als Präposition, aber at als Conjunction. 191. *Ad* in Zusammensetzungen. 202.

Adolescens, nicht adulescens. 167.

Adventitius, nicht adventicius. 177.

Ae wurde ursprünglich ai geschrieben, 158. vergl. 160.

Aed. cur. bedeutet aedilis curilis. 152. II, b.

Aedilicius, nicht aedilitius. 177. 192.

Aegaeum mare, nicht Aegeum. 168.

Aem. bedeutet Aemilia tribus. 152.

Aequus verschieden von equus. 272.

Aer. gr. bedeutet aeris gravis. 152. II, b.

Aereus wie aureus, aber *aërius* wie *aetherius*. 166. a. E.

Aes verschieden von es. 272. aber dennoch *aesculus* u. *aesquilinus* für esculus u. esquilinus. 168.

Agnatus u. *agnosco*, nicht adgnatus und adgnosco. 192. aber *agnomen* ist von *adnomen* verschieden. 199.

Ahenus für aenus, *ahenum* für aenum, *ahenus* für aeneus, und *Ahenobarbus* für Aenobarbus. 173.

Aid bedeutet aedilis. 152. II, b.

Alucinari, nicht hallucinari. 173. 180. 190.

Amb in Zusammensetzungen. 202.

Amoenus, nicht amenus. 170.

An. bedeutet Aniensis tribus. 152.

Ancora, nicht anchora od. hancora. 174.

Antenna, aber *antemnae*. 193.

Annulus, nicht anulus. 180, vergl. 193.

Ap. bedeutet Appius. 152. I, a.

Appulus u. *Appulejus* für Apulus u. Apulejus. 180.

Apud, nicht aput. 186 193. a. E.

Arcesso, nicht accerso. 202.

Arcus für arquus. 183.

Arena, nicht harena. 172. 189.

Arg. P. X. bedeutet argenti pondo decem. 152. II, b.

Arn. bedeut. Arniensis tribus. 152.

Artus für arctus. 182.

Arundo, aber hirundo u. hirudo. 173. 189. 272.

Asilus, aber *asylum*. 272.

Aspernari, nicht adspernari. 194.

Assiduus, nicht adsiduus. 194.

At als Conjunction, aber ad als Präposition. 191.

Atque für adque. πρὸς δέ. 184. 191.

Attius, verschieden von Accius, wie *Atta* und Acca, *Atilius* oder *Attilius* von Acilius oder Aquillius. 176 191.

Auct. bedeutet auctor, *auct. cl.* auctor classicus. 153. IV.

Auctor, *auctoritas* u. *auctumnus*, nicht autor od. author, autoritas oder autumnus. 174. u. 182. a. E.

Aucupium, wie augurium. 165. Anm. vergl. 192.

Aug. bedeutet augur. 152. II, b. oder Augustus. 153.

Ave, nicht have. 172. 190.

B.

B bedeutet bene. 152. II, c. *B. M.* beatae memoriae, bonis Manibus od. bene merenti. 153. III, b.
Baca, nicht bacca. 180.
Bacchus, nicht Bachus. 159. u. 171.
Balista, nicht ballista. 180.
Bellum für duellum. 186.
Belua, bei Dichtern bellua. 180.
Benevolus, nicht benivolus. 166.
Bis für duis, wie *bonus* für duonus. 186.
Bosporus, nicht bosphorus. 171. 195.
Braccae od. bracchae, nicht bracae. 174. 180.
Brundisium, nicht Brundusium. 165. a. E.
Bucca und *buccina*, nicht buca und bucina. 180. vergl. 195.

C.

C, ursprünglich ein G. nachher ein K. 148. 175 *). 181 f. Zahlzeichen. 149. bedeutet Gajus, wie umgekehrt Ↄ, Gaja. 152. I, a. comitialis dies. 152. I, b. condemno. 152. II, a. carmen und caput. 153, IV. *C. F.* curavit fieri. 152. II. c aber cf. conferatur. 153. IV. *C. P.* curavit ponendum. *C. R.* curavit reficiendum. 152. II, c. oder civis romanus. 152. II, a. *C. V.* centumviri. 152. II, b.
Caecus u. *Caecilia*, nicht coecus u. Coecilia. 168. 195.
Caecina, nicht Caecinna. 130. 195.
Caedicius, nicht Ceditius. 176. vergl. 168.
Caelo und celo verschieden. 169. 272.
Caelum und coelum verschieden. 169.
Caementicius, nicht caementitius. 177.
Caepa, nicht cepa. 169. wie Caepio, Καιπιων, cf. 171. 195.
Caerimonia, nicht ceremonia. 166. u. 170.
Caerulus, nicht coerulus. 170. g. E.
Caes. bedeutet Caesar. *Caess.* Caesares. 153.
Caesarĕus, nicht Caesarĭus; aber Caesarēa od. Caesarīa. 166. a. E.
Caespes, nicht cespes. 170. a. E.
Calchedon für Chalcedon. 174.
Camena, nicht Camoena. 179.
Camera, nicht camara. 195.
Candela, nicht candella. 180.
Carthago, besser als Karthago. 181. vergl. 171.
Carus u. *caritas*, nicht charus u. charitas oder karus u. karitas. 174. 181.
Causa, nicht caussa. 179.
Colo und caelo verschieden. 169. 272.
Con. bedeutet censor. 152. II, b.
Copi u. *coepi* verschieden. 169.
Corritus, nicht coritus. 180.
cet. bedeutet cetera. 153. IV.
Ceteri, nicht caeteri. 168.
Cethegus, nicht Cetegus. 159. u. 171.
Chorus u. corus verschieden. 272.
Circum in Zusammensetzungen. 202.
Classis für clasis. 179.
Clipeus, nicht clupeus oder clypeus. 164. vergl. 196.
Cn. bedeutet Gnaeus. 152. I, a.
Cnidus oder Gnidus, *Cnosius* oder Gnosius. 181.
Coeus oder coquus. 153.
Cod. bedeutet codex. 153. IV.
Coelius, nicht Caelius. 169. Eben so *coelestes*, *coelibes* u. *coelites*. vergl. 195.
Coelum u. coelum verschieden. 169.
Coena u. *coenum*, nicht caena u. caenum. 170. vergl. 196. 272.
Coepi u. cepi verschieden. 169. 196.
Cohors für chors. 174.
coll. bedeutet collatis oder collega.
Com. Comes. 153. IV.
Comedo, aber *comoedus*. 272.
Comissari, nicht comessari. 166.
Compsi, *comptum* für comsi, comtum. 185.
Con in Zusammensetzungen. 202.
Concio, nicht contio. 263. A. 2. aber *conditio*. 177. 195.
Conductitius, nicht conducticius. 177.
Conjux, nicht conjunx, cet. 195.
Considero, nicht consydero. 164. A.
Consummare, nicht consumare. 180.
contr. bedeutet contra oder contracte. 153. IV.

Contempsi für contemsi 185.
contumax, nicht contimax. 197.
Convicium, nicht convitium. 177. u. 197.
Coquus oder cocus. 183. vergl. 197.
Corona, nicht chorona. 174.
Corus u. chorus verschieden. 272.
Corytus, nicht coritus. 182.
Cos. bedeutet consul. *Coss.* consules. *Cos. d.* consul designatus. 152. II, b.
Cum oder quum als Conjunction, aber *cum* als Präposition. 183.
Cunctari, nicht contari. 182.
Curculio oder gurgulio. 182.
Cycnus oder *cygnus*. 182.

D.

D, Zahlzeichen. 149. angehängt. 266. bedeutet Decimus. 152. I, a Deus, Divus. 153. III. Dux, Doctor, Dominus. 153. IV. Datum s. dabam. 152. II, c. *d.* die. *ddt.* dedit. 153. IV. *DD.* dedicavit oder dederunt, aber *D. D.* dono dedit, *D. D D.* dat, donat, dedicat. 153. III, a *D. M.* Diis Manibus. 153 III, b. *D. O. M.* Deo optimo maximo. 152. II, c. *Dn.* Dominus; aber *D. N.* Dominus noster. *DD. NN.* Domini nostri. 153. IV. *def.* bedeutet defunctus. *del.* deleatur. 153. IV.
Deliciae, nicht delitiae. 177. 197.
Delmatia üblicher als Dalmatia. 169.
den. oder ₰ bedeutet denarius. 152. II, b. oder denatus. 153. IV.
Desidero, nicht desydero. 164. A.
Dsversorium, nicht diversorium. 203.
Dic. bedeutet dictator. *Dict. p.* dictator perpetuus. 152. II, b.
D lectus, nicht delectus. 203.
Dis in Zusammensetzungen. 203.
Ditio, nicht dicio. 197.
Docimentum u. *documentum*. 197. u. 165. Anm.
Dominus, im Mittelalter von *domnus* unterschieden. 197.
Domitius u. *Domitianus*, nicht Domicius, Domicianus. 176. a. E.
Duntaxat od. *dum taxat*. 184. 197.

E.

E für ei oder i gebraucht. 158. 162. 259. g. E. 265. A. 10 f.
Ed bedeutet edidit, editio. 153. IV.
Eid. oder *Id.* idus. 152. I, b.
e. i. g. a. et id genus alia.
El. elector. 153. IV.
E N. bedeutet endotercisus oder intercisus 152. I, b.
Epistola, nicht epistula. 167.
Equus verschieden von aequus. 272.
Es verschieden von aes. 272.
Esquilinus v. esculus. 183. vgl. 168.
etc. bedeutet et cetera. *et s. p.* et sic porro. 153 IV.
Etruscus, nicht Hetruscus. 173. 196.
Eundem, nicht eumdem. 184.
Ex bei Zusammensetzungen. 203.
Ex. bedeutet exemplum, *extr.* extra oder extremo. 153. IV.
Exscreo, *exseco*, *exsequor*, *exsisto*, *exspecto*, *exspiro*, *exstruo*, *exsul*, *exsulto*, *exsurgo*, nicht excreo, execo, exequor, existo, expecto cet. 181.

F.

F als Spiritus betrachtet, aber zum deutschen F verhärtet. 148. bedeutet filius, fastus, wie umgekehrt ₰ filia. 152, I. auch fecit; aber *FF.* fecerunt, filii, fratres, fortissimus, u. *F. F.* fieri fecit oder filius familias. 152. II, c. *F. C.* faciundum curavit. 152. II, c. oder fidei commissum. 153. III, a. *F P.* fastus prior. 162. I, b. *Fl.* flamen. 152. II, b.
Faex gewöhnlicher als fex. 168. a. E. u. 198.
Fecundus, *felix*, *femina*, *fenus*, *fetus*, nicht foec. cet. 170. 198.
Fetialis, nicht faetialis. 170. oder fecialis. 177.
fin. bedeutet fine. 153. IV.
Foedus, nicht fedus. 170. 198. 265.
Foenum gewöhnlicher als faenum oder fenum. 170.
Frenum, nicht fraenum. 198.

G.

G aus C gebildet. 148. und durch Spurius Carvilius eingeführt. 149 f.
Gajus, richtiger als Cajus. 198.
Genitrix, nicht genetrix. 166.
Giaeba, wahrscheinlich richtiger als gleba. 168. a. E.
Gnaeus, *Cnaeus*, nicht Cnejus. 168.
Gnatus wurde von natus unterschieden. 199.
Gnidus oder Cnidus, *Gnosius* oder Cnosius. 182.
Gracchus, nicht Grachus. 159. u. 171.
Gurgulio oder curculio. 182.

H.

H als Spiritus betrachtet. 148. dessen Mißbrauch. 133. bedeutet in den Grabschriften hic, hoc, have, heres. 153. III, b. *h. a.* bedeutet hujus anni, *h. e.* hoc est, *h. l.* hoc loco. 153. IV.
Hadrianus für Adrianus, wie *Hadriaticum* für Adriaticum. 172. 190.
Haedus, nicht hedus oder hoedus, cet. 190. a. E.
Hadrumetum, *Hamilcar*, *Hannibal*, *Hanno*, *Hasdrubal*, aber Adherbal. 172. 191.
Hariolus u. *haruspex*, nicht ariolus u. aruspex. 173. 190.
Haud, nicht haut. 186. 191.
Have für ave. 172. vergl. 190.
Hebraeus für Ebraeus. 198.
Hedera für edera. 198.
Heluari, nicht elluari. 173. 180.
Helvetius, nicht Helvecius. 198.
Herculeus, nicht Herculius. 166.
Heres, nicht haeres. 170. 198.
Hibernia für Ivernia. 172.
Hibrida, nicht hybrida. 198.
Hiems, nicht hyems oder hiemps. 164. Anm. u. 186.
Hircus für hirquus. 183.
Hirtius, nicht Hircius. 176. 198.
Hirudo u. hirundo, aber arundo. 173. 272.
Histria, nicht Istria. 172. 198.
Hordeum, nicht ordeum. 172, 199. a. E.
Hosp. bedeutet hospes. 153. III, a.
HS. oder IIS. bedeutet sestertius. 152. II, b.

I.

I, Zahlzeichen. 149. bei den Römern auch für J und für Y gebraucht. 150. für e und ei. 265. A. 10 f. 158. vergl. 160. 162. für u. 164. Ein verlängertes I für ii. 178. I. C. bedeutet Jesus Christus. *i. e.* id est. 153. IV. *I. H. D. D.* in honorem domus divinae. 153. *I. N.* intercessit nemo. 152. II, c. *I. N. R. I.* Jesus Nazarenus Rex Judaeorum. 153. IV. I. O. M. Jovi optumo maxumo. 152. II, c. *i. q.* idem quod; *i. q. e. d.* id quod erat demonstrandum. 153. IV. *I. U. D.* Juris utriusque doctor; *I. V. L.* Juris utriusque licentiatus; *ICtus* Jurisconsultus. 153. IV.
Iberus, nicht Hiberus. 172. 198.
Iccirco, nicht idcirco, aber idque. 184.
Id. oder Eid. bedeutet idus. 152. I, b.
Identidem, nicht idemtidem. 184.
Illic, nicht illhic. 198.
Imo, nicht immo. 180.
Imp. bedeutet imperator. 152. II, b.
Imprimis, verschieden von *in primis*. 184. a E.
In bei Zusammensetzungen. 203.
Inchoo für incoho. 159. 174.
Inclutus, nicht inclitus oder inclytus. 159. 164. a. E.
Increbesco, nicht increbresco, weil schon ein r vorhergeht. 186.
Indutiae und *insitiae*, nicht induciae und insiciae. 177.
Insititius, nicht insiticius. 177.
Inter u. *intro* bei Zusammensetzungen. 203. a. E
Inv. Aug. bedeutet invicto Augusto. 153. III, a.
Iud. bedeutet judices. 152. II, a.

J.

J bei den Römern nicht gebräuchlich. 150. 178. mit di verwandt. 192.
Johannes, nicht Joannes. 172.
Jucundus, nicht jocundus. 167.

K.

K. bedeutet Kaeso 152. I, a. *K. C.* kalumniae causa oder kapite census. 152. II, a.
Kal. bedeutet Kalendae. 152. I, b.
Karthago u. *karissimus* schreibt man unnöthig mit k. 181.

L.

L, Zahlzeichen. 149. bedeutet Lucius. 152. I, a. Lector, liber, loco. 153. IV. *L. S.* loco sigilli. 153. IV. *LLS.* sestertius. 152. II, b.
Lacrima, nicht lacruma, lacryma, oder lachrima. 150. 164. 174.
Laevinus, nicht Levinus. 168.
Lampsacus, nicht Lambsacus. 198.
Lapicidina, nicht lapidicina. 186. vergl. 198. a. E.
Lapsus, nicht labsus 186 196. a. E.
Laterna für *lanterna*. 198.
Latericius, nicht lateritius. 177.
lb. bedeutet libra, *lib.* liber, *leg.* legatur. 153. IV.
Legitimus, nicht legittimus. 179.
Letum, nicht lethum. 174 a. E.
Lēvis, nicht laevis. 168. 270.
Lib. bedeutet libertus. 153 III, a. *lib. insp.* libris inspiciundis. 152. II, b.
Libet und *lubet*. 165. Anm.
lin. bedeutet linea, *lit.* litera. 153. IV.
Lira u. lyra verschieden. 272.
Litera u. *litus*, nicht littera u. lictus. 180.
Locutus, nicht loquutus. 183.
Luceejus, nicht Lucejus. 180.
Lutatius, nicht Luctatius. 182.
Lyra u. lira verschieden. 272.

M.

M, Zahlzeichen. 149. am Ende in alten Inschriften ausgelassen. 258f. bedeutet Magister. 153. IV. auch Marcus, aber M'. Manius. 152. I, a. *M. D.* medicinae doctor, aber *MDS.* misceatur, detur, signetur. 153. IV. *M. eq.* Magister equitum. *M. P.* mille passus. 152. II, b. *M. S.* Manibus sacrum. 153. III, b. aber *MS.* manuscriptus. Pl. *MSS.* 153. IV.
Maecenas, nicht Mecoenas. 168. 199.
Maecius u. Metius verschieden. 176.
Maereo u. *maestus*, nicht moereo u. moestus. 170. a. E.
Majus, nicht Madius. 192.
Malevolus, nicht malivolus. 166.
Mallius für Manlius, und *Malluviae* für manuluviae. 179.
Mamilla, aber *mamma*. 179.
Manibiae u. *manubiae*. 165. Anm.
Mapalia, wie magalia. 199.
Marcius und *Martius* verschieden. 176. 199. vergl. 263. A. 2.
Marcianus, aber *Martialis*. 176.
Massa, nicht maza. 159.
Mastruca oder *mastruga*. 182.
Mauricius, nicht Mauritius. 176.
Mauritania, nicht Mauretania. 166.
Meridies für medidies. 186.
Meritrix, nicht meretrix. 166.
Mark. bedeutet Merkedonius. 152. I, b.
Messalla, nicht Messala. 179.
Metius und Maecius verschieden. 176.
Mile, richtiger als mille. 180. 199.
Minerva für Menerva. 166.
Minucius, nicht Minutius. 176. 199. vergl. 263. A. 2.
Monimentum und *monumentum*. 165. Anm. u. 199.
Mucius, nicht Mutius. 176. 199.
Mulceo und *mulgeo* verschieden. 272.
Multare für muletare. 182.
Munatius, nicht Munacius. 176.
Museum, nicht Musaeum. 168.
Mytilene für Mitylene. 174.

N.

N. bedeutet Numerius, nepos, nefastus. 152. I. numero, *N. N.* nomen nescio. *NB.* nota bene. 153. IV. *NL.* non liquet. 152. II, a. *NP.* nefastus prior. 152. I, b. *N.F.* novum foedus. *N.T.* novum testamentum. 153. IV.
nat. bedeutet natus. 153. IV.
Natta oder *Nacca*, richtiger als Nacta. 176.
Natus wurde von gnatus unterschieden. 199.
Negligo, nicht neglego. 199.
Negotium, nicht negocium. 176.
Non. bedeutet nonae. 152. I, b.
Not. nota. 153. IV.
Novicius, nicht novitius. 177.
Numerus, nicht nummerus. 179.
Nummus, aber numisma. 179.
Nunquam, nicht numquam oder nuncquam, aber *numquid*. 184. 161. 191.
Nuntius, nicht nuncius. 176.
Nupsi, nuptum, nicht nubsi, nubtum. 185. *nuptiae*, nicht nubtiae. 196. a. E.

O.

O, nachher ov, urspränglich auch für u gebraucht. 150. 158. *O.* bedeutet ossa; *O. P. P.* optimo pio principi. 153.
Ob. bedeutet obiit. 153. IV. Ob in Zusammensetzungen. 204. 191. a. E.
Obliterare, nicht oblitterare. 180.
Obscenus oder obscaenus, nicht *obscoenus*. 170.
Obsonium für ὀψώνιον. 158. a. E.
Ocius, nicht ocyus. od. otius. 176. 199. a. E.
Oe wurde urspränglich oi geschrieben. 158. vergl. 160.
Ofella, aber *offa*. 179.
Olla für aula. 194. a. E.
Operior verschieden von *opperior*. 180, 272.
Oppidum, nicht opidum. 180.
Opportunus, nicht oportunus. 180.
Orichalcum, nicht Aurichalcum. 199.
Otium, nicht ocium. 176.
Otho, nicht Otto. 171.

P.

P. bedeutet Publius u. pronepos. 152. I, a. posuit. 152. II, c. *P. P.* pater patriae, praefectus praetorio, publice posuit. 152. II, c. pius princeps. 153. III, a. praemissis praemittendis, praestatis praestandis, u. Professor publicus. 153. IV. aber *PP.* posuerunt. 152. II, c. piissimus. 153. III, a. *P. C.* Patres conscripti. 152. II, a. *P. M.* Pontifex maximus. 152. II, b. oder praefectus morum. 152. a. E. *P. R.* populus romanus. 152. II, a. *P. S.* plebiscitum. 152. II, a. oder postscriptum. 153. IV. *p. t.* pro tempore. 153. IV. *P. V.* praefectus Urbi. 152. a. E. *P. X.* pondo decem. 152. II, b.
Paene, aber penitus. 170. 200.
Paenitet für poenitet. 170. 200.
pag. bedeutet pagina. 153. IV.
Parilia für Palilia. 186.
Parricida, nicht paricida. 180.
Patrisso, nicht patrizo. 150. 159.
Paullum u. *paullulum*, *Paullus* u. *Paullinus* mit doppeltem *l*. 179.
Pelluviae für pediluviae. 179.
Penitus, aber paene. 170. 200.
Per in Zusammensetzungen. 204.
Percunctari, nicht percontari. 182.
Plaustrum und *plostrum*. 167. 194.
Plerique, nicht ploerique. 170.
Poena, aber paenula und paenitet. 170. 200.
Polymnia u. *Polyhymnia*, wie polyhistor. 172 f.
Pomoerium, nicht pomerium. 170.
Porcius, nicht Portius. 176.
Porro, *post* u. *pote* in Zusammensetzungen. 204.
Porsenna für Porsena. 180. vergl. 173 *).
Postr. bedeutet postridie. 152. I, b.

Postumus, nicht Posthumus. 174. a. E. vergl. 165. 264. A. 6.
Pr. bedeutet praetor. 152. II, b. pridie. 152. I, b.
Prelum, nicht praelum. 169.
Pro in Zusammensetzungen. 204.
Proconsule, nicht proconsul. 200.
Proh für pro. 173.
Proelium, nicht praelium. 169. 200.
Protinus für *protenus*. 166.
Pulcher, nicht pulcer. 159. 171. 174.

Q.

Q. bedeutet Quintus. 152. I, a. qui, quae, quod, quid. quidem. 152. II, c. aber *Q. D. B. V.* quod Deus bene vertat. *Q. F. F. F. S.* quod felix, faustum, fortunatum sit. 153. IV. *Q. Q. V. P. L.* quoquoversus pedes L 152. II, b. *Q. R. C. F.* Quando rex comitiavit fas. 152. I, b.
Quadragies für quadragiens. 185.
Quaest. bedeutet quaestor. 152. II, b.
Quatuor, nicht quattuor. 180.
Quemque. aber *quanquam* u. *quendam*. 184.
Querela, nicht querella. 180.
Querimonia, nicht queremonia. 166.
Quicquam u. *quicquid*, nicht quidquam u. quidquid; *quidque*. 184. aber quippe. 200. g. E.
Quintus, *Quintius*, *Quintilis*, *Quintilius*, *Quintilianus* für quinctus, cet. 182 f.
Quir. bedeutet Quirites. 152. II, a.
Quondam wie *quoniam* für quumjam. 183 f.
Quotidie, nicht cottidie. 183. 200.
Quoties für quotiens. 185. a. E. 200.

R.

R durch den Censor Appius genauer bestimmt. 148 *). *R* bedeutet rex oder recipe. 153. IV. *R. I. P.* requiescat in pace. 153. III, b. *RS.* responsum oder rescriptum. 153. IV. aber *R. sacr.* rex sacrificulus. 152. II, b.
Raetia, nicht Rhaetia. 200. a. E.
Re in Zusammensetzungen. 204.
Refertus, nicht referctus. 182.
Relligio, *relliquiae*, *repperit*, *reppulit*, *rettulit* für religio, reliquiae, reperit, retulit. 180.
resp. bedeutet respublica. 152. II, a.
Rhipaeus, nicht Riphaeus. 171. g. E. vergl. 174.

S.

SS für Z. 150. *s* und *ſ* unterscheidet man nicht mehr. 181. a. E. *S* am Ende wurde anfangs oft nicht ausgesprochen. 186. *S.* bedeutet Sextus, *Ser.* Servius, *Sp.* Spurius. *SPF.* spurii filii, oder sine patre filii. 152 I, a. *s.* sive. *sc.* scilicet. 153. IV. aber *S. C.* Senatus consultum. *S. P. D.* salutem plurimam dicit. 152. II, c. *S. P. Q. R.* senatus populusque romanus. 152. II, a *S. P. Q. S.* sibi posterisque suis. 153, III, b. *S. T.* salvo titulo. 153. IV. *S. T. T. L.* sit tibi terra levis. *S. V. F.* sibi vivus fecit. 153. III, b. *S. V.* salva venia; *s. v. v.* sit venia voci; *s. h. v.* sub hac voce. 153. IV.
Sac. fac. bedeutet sacris faciundis. 152. II, b.
Saeculum, nicht seculum. 168. 201.
Sallustius, nicht Salustius. 201.
Saltim, nicht saltem. 186. 201.
Satira, nicht satura oder sätyra. 159. 164.
Scena, nicht scaena. 170. cf. 272.
Secius, aber sequior. 177. u. 183.
sect. bedeutet sectio 153. IV.
Secutus, nicht sequutus. 183.
Seorsum, nicht seorsim. 186.
Sepes wahrscheinlich richtiger als saepes. 168. 201.
Septentrio, aber septem triones. 184. a. E.
Sepulcrum nicht sepulchrum. 174. 201.
Sestius u. *Sextius* verschieden. 176.

Seta, nicht saeta. 201.
Sidus, nicht sydus. 164. Anm.
Silva, *Silvius*, nicht Sylva, Sylvius. 164. a. E.
Sincerus, nicht syncerus. 201.
Singularis für singulalis. 186.
Socius, nicht sotius. 177.
Solatium, nicht solacium. 177. a. E.
Sollennis, *sollennia*, nicht solemnis, solemnia. 179 f. 201.
Sollers, *sollicitus*, *sollistimus*, cet. nicht solers, cet. 179.
sq. bedeutet sequens. 153. IV.
Squalor, nicht squallor. 180.
Sterculinum od. *sterquilinium*. 201.
Stilus, nicht stylus. 159. 164. 201.
stll. judik. bedeutet (st)litibus judicandis. 152. II, b.
Sub in Zusammensetzungen. 187. verschieden von *sus*. 204.
Suboles, nicht soboles. 167.
Subtegmen oder *Subtemen*. 201.
Sulla, nicht Sylla. 164. 201.
Sulpicius, nicht Sulpitius. 176.

T.

T. bedeutet Titus, *Ti.* od. *Tib.* Tiberius. 162. I, a. *Tr.* Tribunus. 152. II, b.
Taeda, *taedium* und *taeter*, wahrscheinlich richtiger als teda, tedium u. teter. 168. a. E.
Tanquam u. *tantundem*, nicht tamquam u tantumdem. 184.
Tensa, nicht thensa. 174. a. E.
Tentare, nicht temptare. 186.
Tiberis, nicht Thyberis. 174. a. E. vergl. 186.
Tiro, nicht tyro. 164. Anm. u. 201.
Torus, nicht thorus. 174. a. E. 201.
Trans bei Zusammensetzungen. 204.
Tribunicius, nicht tribunitius. 177.
Tricesimus u. *tricies* oder *trigesimus* u. *trigesies*. 182.
Triumphus für triumpus 159. u. 171.
Tropaeum, nicht trophaeum. 171.
Tus, *Tuscus*, *Tusculum*, nicht thus, Thuscus, Thusculum. 173 f. 201.

U.

U bei den ältern Römern durch o, ov oder v bezeichnet. 150 f. dessen Afterlaut. 125. 264. A. 8. 265. A. 9. für i oder y gebräuchlich. 159. 162.
U. R. oder V. R. bedeutet uti rogas oder urbs Romana. 152. II, a.
Unquam, nicht umquam; ab. *utrimque*, nicht utrinque. 184. 191.

V.

V, Zahlzeichen. 149. für F, für U und Y. 148 ff. VO für VU oder UU. 150. 178. *V* mit b verwechselt. 195. vergl. 160. 190.
V. bedeutet vidi, versus; *v. v.* vice versa; *VV. DD.* viri docti. 153. IV. *V. A.* vixit annos. 153. III, b. *V. Cel.* vir celeberrimus. *V. cl.* vir clarissimus. *v. c.* verbi causa. *v. g.* verbi gratia. 153. IV. *V. R.* votum reddidit. 153. III, b. urbs Roma oder uti rogas. 152. II, a.
V. S. L. M. bedeutet votum solvit lubens merito. 153. III, b.
V. T. bedeutet vetus testamentum. 153. IV.
Val. bedeutet vale. 152. II, c.
Valetudo, nicht valitudo. 166.
Vehemens für vemens. 173. 201.
Vergiliae, aber Virgilius. 127.
vert. bedeutet vertatur. 153. IV.
Vicesimus u. *vicies* oder *vigesimus* u. *vigesies*. 182.
Vindico für vendico. 166.
Virgilius und vergiliae. 166. 201.

W. X. Y. Z.

W, dessen Bezeichnung im Lateinischen. 150. a. E. vergl. 178. 181.
X, Zahlzeichen. 149. für CS. eingeführt. 148 f. 181. XS. 181.
Xviri bedeutet decemviri. 152. II, b.
Y u. *Z*, ihre Einführung und Aussprache. 150. u. 175. vergl. 178.

3) Zum Consulnverzeichniß.

A.

Achaicus s. Mummius.
Acidinus s. Manlius.
M' *Acilius* Aviola, Suff. 721. a. U. c.
M' - - Balbus. 604. u. 640. a. U.
M' - - Glabrio. 563. 600. Suff. u. 687. a. U. c.
Postumus *Aebutius* Cornicen. 312. a. U. c.
L. *Aebutius* Elva. 291. a. U. c.
T. *Aebutius* Elva. 255. a. U. c.
L. *Aelius* Lamia. 756. a. U. c.
P. *Aelius* Ligur. 582. a. U. c.
C. (Q.) *Aelius* Paetus. 468. a. U. c.
P. *Aelius* Paetus. 417. a. U. c.
P. *Aelius* Paetus Catus. 553. a. U. c.
Q. *Aelius* Paetus. 587. a. U. c.
Sex. *Aelius* Paetus Cat. 556. a. U. c.
Q. *Aelius* Tubero, Suff. 636. Q. F. 743. a. U. c.
Sex. *Aelius* Tubero Catus s. Catulus. 757. a. U. c.
Aemilianus s. Cornelius u. Fabius.
Aemilius Cerretanus s. Aulius.
L. *Aemilius* (Q. F. Q. N.) Barbula. 473. a. U. c.
Q. *Aemilius* (Q. F. L. N.) Barbula. 437 u. 443. a. U. c.
M. *Aemilius* (L. F. Q. N.) Barbula. 524. a. U. c. Lepidus. 534. Suff.
M. *Aemilius* Lepidus (Q. F. Q. N. Barbula). 469. a. U. c.
A. (M.) *Aemilius* Lepidus. 522. a. U. c.
M. *Aemilius* Lepidus. 567 u. 579. 596. 628. 676. 708 u. 712. (*Mag. eq.* 709.) 764. Mamercus. 677. Porcina. 617. a. U. c.
M' (M.) *Aemilius* Lepidus. 688. 759. a. U. c.
Q. *Aemilius* Lepidus. 733. a. U. c. Q. Lepidus. Suff. 711. Paullus. 720. Suff.
L. *Aemilius* Mamercus s. Mamercinus. 270 u. 276. u. 281. a. U. c. 388 u. 391. Mag. eq. 386. u. 402. Privernas. 413. u. 425. a. U. c.
M' (M.) *Aemilius* Mamercinus. 344. a. U. c.
Tib. *Aemilius* Mamercinus. 284 u. 287. 415. a. U. c.
L. *Aemilius* Papus. 529. a. U. c.
Q. *Aemilius* Papus. 472. u. 476. a. U. c.
L. *Aemilius* Paullus. 535. u. 538. 572 u. 586. 704. 754. a. U. c.
M. *Aemilius* Paullus. 452. (Mag. eq. 453.) 499. a. U. c.
Paullus *Aemilius* Lepidus. Suff. 720. a. U. c.
M. *Aemilius* Scaurus. 639 u. 647. a. U. c. Suff. al. Hortensius.
Aenobarbus s. Domitius.
Aeserninus s. Claudius Marcellus.
Aesquilinus s. Cornelius Lentulus.
Aeternius s. Haterius.
C. *Aetius* (Atejus) Capito. 759. a. U. c. Suff.
L. *Afranius*. 694. a. U. c.
Africanus s. Cornelius u. Fabius.
Agrippa s. Vipsanius.
Ahala s. Servilius.
Ahenobarbus s. Domitius.
Albus s. *Albinus* s. Postumius.
C. *Albius* Carrinas, Suff. 711. a. U. c.
P. *Alfinius* (s. *Alfenus*) Varus. 755. a. U. c.
Allobrogicus s. Fabius Maximus.
Amarinus s. Fulvius Flaccus.
Ambustus s. Fabius.
Amintinus s. Volumnius.
L. *Anicius* Gallus. 594. a. U. c.
T. *Annius* Luscus. 601. Rufus. 626. a. U. c.
C. *Antistius* Vetus. 724. Suff. 748.
C. *Antonius*. 691. a. U. c.
Julus *Antonius*. 744. a. U. c.
L. *Antonius*. 713. a. U. c.
M. *Antonius*. 655. Mag. eq. 707. 710. 720. a. U. c.
P. *Antronius* Paetus, Suff. 721.
M. *Appulejus*. 734. a. U. c.
Q. *Appulejus* Pansa. 454. a. U. c.
Sex. *Appulejus*. 725. 767. a. U. c.
L. *Apronius*, Suff. 761. a. U. c.
L. *Apustius* Fullo. 528. a. U. c.

Aquilinus s. Herminius.
C. *Aquilius* Florus. 495. a. U. c.
M'. (M.) *Aquilius* Gallus. 625. 653. a. U. c.
C. *Aquilius* Tuscus. 267. a. U. c.
L. *Aruntius* s. *Arruntius*. 732. 759. a. U. c.
Arvina s. Cornelius Cossus.
Asiaticus s. Cornelius Scipio.
Asina s. Cornelius Scipio.
C. *Asinius* Gallus C. F. 746. a. U. c.
C. *Asinius* Pollio. 714. a. U. c.
Asper s. Trebonius.
Asprenas s. Nonius.
Atejus s. Aetius.
C. *Atilius* Bulbus. 509 u. 519. a. U. c.
A. *Atilius* Calatinus. 496. u. 500. a. U. c.
M. *Atilius* Regulus. 419. 460. 487. u. 498. Suff. 527. u. 537. a. U. c. Suff.
C. *Atilius* Regulus. 529. Serranus Regulus. 497 u. 504. a. U. c.
A. (Q.) *Atilius* Serranus. 584. a. U. c.
C. *Atilius* Serranus. 648. a. U. c.
Sex. *Atilius* Serranus. 618. a. U. c.
Atratinus s. Papirius u. Sempronius.
Atticus s. Manlius Torquatus.
C. (Cn.) *Ausidius* Orestes. 683. a. U. c.
Augur s. Calpurnius Piso.
Augurinus s. Genucius und Minucius.
Augustus s. Julius Caesar.
Q. *Aulius* (al. Aemilius) Cerretanus. 431. u. 435. a. U. c.
C. s. M. *Aurelius* Cotta. 502 u. 506. 554. 679. a. U. c.
L. *Aurelius* Cotta. 610. 635. 689. a. U. c.
M. *Aurelius* Cotta. 680. a. U. c.
L. *Aurelius* Orestes. 597. 628. 651. a. U. c.
M. *Aurelius* Scaurus, Suff. 646. a. U. c.
Auruncus s. Cominius.
Aventinensis s. Genucius.
Aviola s. Acilius.

B.

Cn. *Baebius* Tamphilus. 572.
M. *Baebius* Tamphilus. 573. a. U. c.
Balbinus s. Saenius.
Balbus s. Acilius, Cornelius, Junius, Laelius u. Poetilius.
Balearicus s. Caecilius.
Barbatus s. Horatius, Quinctius u. Valerius.
Barbula s. Aemilius.
Bassus s. Ventidius.
Bestia s. Calpurnius Piso.
Bibulus s. Calpurnius.
Blaesus s. Sempronius.
Blasio s. Cornelius.
Brutus s. Junius.
Bubulcus s. Junius Brutus.
Bulbus s. Atilius.
Buteo s. Fabius.

C.

C. *Caecilius* Metellus Caprarius. 641. a. U. c.
L. *Caecilius* Metellus. 470. 503 u. 507. Calvus. 612. Dalmaticus. 635. 686. Diadematus. 637. a. U. c.
M. *Caecilius* Metellus. 639. a. U. c.
Q. *Caecilius* Metellus. 548. Balearicus. 631. Celer. 694. Creticus. 685. Creticus Silanus. 760. Macedonicus. 611. Nepos. 656. 697. Numidicus. 645. Pius. 674. Pius Scipio. 702. a. U. c.
Caecus s. Claudius.
Q. *Caedicius*. 498. a. U. c. Noctua. 465. a. U. c.
Caelius u. *Caelimontanus* s. Coelius u. Coelimontanus.
Caepio s. Servilius.
Caesar s. Julius u. Claudius.
Caesonius s. *Caesoninus* s. Calpurnius Piso.
Calatinus s. Atilius.
Caldus s. Coelius.
Calenus s. Fufius.
Callaicus s. Junius Brutus.

Calpurnianus ſ. Pupius.
M. (L.) *Calpurnius* Bibulus. 695. a. U. c.
C. *Calpurnius* Piso. 574. Frugi. 687. a. U. c.
Cn. *Calpurnius* Piso. 615. Augur. 731. Suff. u. 747. a. U. c.
L. *Calpurnius* Piso Augur. 753. Bestia. 643. Caesonius s. Caesoninus. 606. 642. Caesonius Frugi. 696. 739. Frugi. 621. a. U. c.
Q. (C.) *Calpurnius* Piso. 619. a. U. c.
Calvinus ſ. Domitius, Sextius u. Veturius.
C. *Calvisius* Sabinus. 715. 750. a. U. c.
Calvus ſ. Caecilius, Cornelius u. Licinius.
Camerinus ſ. Sulpicius.
Camillus ſ. Furius.
P. *Canidius* Crassus, Suff. 714. a. U. c.
Canina ſ. Claudius.
C. (L.) *Caninius* Gallus, Suff. 752. a. U. c.
L. *Caninius* Gallus. 717. a. U. c.
C. *Caninius* Rebilus, Suff. 709. 742. a. U. c.
Capito ſ. Aetius (Atejus) u. Fontejus.
Capitolinus ſ. Manlius, Quinctius, Sestius u. Tarpejus.
Caprarius ſ. Caecilius.
Carbo ſ. Papirius.
Carrinas ſ. Albius.
Sp. *Carvilius* Maximus. 461 u. 482. 520 u. 526. a. U. c.
C. *Cassius* Longinus. 583. 630. 658. Varus. 681. a. U. c.
L. *Cassius* Longinus. 647. 764. Suff. Ravilla. 627. a. U. c.
Q. *Cassius* Longinus. 590. a. U. c.
Sp. *Cassius* Viscellinus. 252 u. 261. u. 268. Mag. eq. primus. 253. a. U. c.
Cato ſ. Porcius.
Catulus ſ. Lutatius.
Catus s. Catulus ſ. Aelius.
Caudex ſ. Claudius.
Caudinus ſ. Cornelius Lentulus.
Celer ſ. Caecilius.
Censorinus ſ. Marcius.
Censorius ſ. Porcius.
Cento ſ. Claudius.
Centumalus. ſ. Fulvius.
Cerco ſ. Lutatius.
Cerretanus ſ. Aulius s. Aemilius.
Cethegus ſ. Cornelius.
Cicero ſ. Tullius.
Cicurinus ſ. Veturius s. Vetusius.
Cincinnatus ſ. Manlius u. Quinctius.
Cinna ſ. Cornelius.
App. *Claudius* Caecus s. Crassus. 447 u. 458. Cens. 442. Dictat. 466. a. U. c.
C. *Claudius* Canina. 469. u. 481. a. U. c.
C. *Claudius* (Clodius) Cento, Caeci F. 514. a. U. c.
App. *Claudius* Caudex. 490. a. U. c.
App. *Claudius* Crassus. 405. Rufus 486. Regillensis Crassinus s. Crassus. 303. a. U. c. Decemvir.
C. *Claudius* Marcellus s. Marcellinus. 704. 705. a. U. c.
M. *Claudius* Marcellus. 423. 467. 532. u. 540 u. 544 u. 546. 558. 571. 588 u. 599 u. 602. 703. Aeserninus. 732. a. U. c.
C. *Claudius* Nero. 547. a. U. c.
Tib. *Claudius* Nero. 552. 741. u. 747. a. U. c.
Nero *Claudius* Drusus Germanicus. 745. Germanicus Caesar. 765. a. U. c.
App. *Claudius* Pulcher. 505. al. P. 542. 569. 611. 675. 700. 716. a. U. c.
C. *Claudius* Pulcher. 577. 624. 662. a. U. c.
P. *Claudius* Pulcher. 505. al. App. 570. a. U. c.
App. *Claudius* Sabinus Regillensis. 259. 283. a. U. c.
C. *Claudius* Sabinus Regillensis. 294. a. U. c.
Claudus ſ. Quinctius.
Clepsina ſ. Genucius.
Clodianus ſ. Cornelius Lentulus.
Clodius ſ. Claudius.
Q. *Cloelius* Siculus. 256. a. U. c.
C. *Clavius*, Suff. 725. a. U. c.
M. *Cocceius* Nerva. 718. a. U. c.
Cocus ſ. Claudius.
Coelimontanus ſ. Virginius.
C. *Coelius* Caldus. 660. a. U. c.

Collatinus ſ. Tarquinius.
Postumus *Cominius* Auruncus. 253 u. 261. a. U. c.
Corculum ſ. Cornelius Scipio.
L. *Cornelius*, Suff. 722. a. U. c.
L. *Cornelius* Balbus, Suff. 714. a. U. c.
Cn. *Cornelius* Blasio. 484. u. 497. a. U. c.
C. *Cornelius* Cethegus. 557. a. U. c.
M. *Cornelius* Cethegus. 550. 594. a. U. c.
P. *Cornelius* Cethegus. 573. a. U. c.
L. *Cornelius* Cinna. 627, 667–670. a. U. c.
A. *Cornelius* Cossus. 341. Arvina. 411 u. 422. a. U. c. ſ. Cornelius Maluginensis.
P. *Cornelius* Cossus Arvina. 448. u. 466. a. U. c.
Cn. *Cornelius* Dolabella. 595. 673.
P. *Cornelius* Dolabella. 471. 710. Suff. 763. a. U. c.
C. *Cornelius* Lentulus Esquilinus, Suff. 276. a. U. c.
(Cossus) *Cornelius* Lentulus Isauricus s. Gaetulicus. 753. a. U. c.
Cn. *Cornelius* Lentulus. 553. 608. 657. 736. 740. Clodianus. 682. Marcellinus. 698. a. U. c.
Cn. s. L. *Cornelius* Lentulus. 751.
L. *Cornelius* Lentulus. 427. 555. Caudinus 479. 517. Crus s. Cruscellus. 705. Lupus. 598. a. U. c.
P. *Cornelius* Lentulus, Suff. 592. Caudinus. 518. Marcellinus. 736. Scipio, Suff. 760. Spinther. 697. Sura. 683. a. U. c.
Ser. *Cornelius* Lentulus. 451. Merenda. 480. Maluginensis, Suff. 763. a. U. c.
A. *Cornelius* Maluginensis Cossus. 326. a. U. c.
Cn. *Cornelius* Maluginensis Cossus. 345. a. U. c.
L. *Cornelius* Maluginensis Cossus 295. a. U. c.
M. *Cornelius* Maluginensis. 318. Cossus. 341. a. U. c.
Ser. *Cornelius* Maluginensis Cossus. 269. a. U. c.
L. *Cornelius* Merula. 561. 667. a. U. c. Suff.
P. *Cornelius* Rufinus. 464 u. 477. a. U. c.
P. *Cornelius* Scapula. 426. a. U. c.
Cn. *Cornelius* Scipio Asina. 494 u. 500. Calvus. 532. Hispallus. 578. a. U. c.
L. *Cornelius* Scipio. 404. 456. 495. Asiaticus. 564. 671. a. U. c.
P. *Cornelius* Scipio Africanus. 549. u. 560. Aemilianus. 607. u. 620.
P. *Cornelius* Scipio. 536. 738. Asina. 533. Nasica. 563. Corculum. 592 u. 599. Serapio. 616. 643. a. U. c.
L. *Cornelius* Sulla. 749. Felix. 666. u. 674. Dict. perp. ab a. U. c. 672. per triennium.
Cornicen ſ. Aebutius.
L. *Cornificius*. 719. a. U. c.
Cornutus ſ. Sulpicius.
Tib. *Coruncanius*. 474. a. U. c.
Corvus s. *Corvinus* ſ. Valerius.
Cossus ſ. Cornelius.
Cotta ſ. Aurelius.
Crassus s. *Crassinus* ſ. Canidius, Claudius, Licinius, Otacilius u. Papirius.
Creticus ſ. Caecilius.
Crispinus ſ. Quinctius.
Crus s. *Cruscellus* ſ. Cornelius Lentulus.
Cunctator ſ. Fabius Maximus Verrucosus Ovicula.
P. *Curiatius* (Horatius) Tergeminus. 301. a. U. c.
Curio ſ. Scribonius.
M' *Curius* Dentatus. 464. 479 u. 480. a. U. c.
Cursor ſ. Papirius.
C. *Curtius* Philo. 309. a. U. c.
Curvus ſ. Fulvius.

D.

Dalmaticus ſ. Caecilius.
Decianus ſ. Plautius.
P. *Decius* Mus. 414. 442 u. 446 u. 457 u. 459. 475. a. U. c.
Decula ſ. Tullius.
Dentatus ſ. Curius.
Denter ſ. Livius.
Diadematus ſ. Caecilius.

Tullius *Didius* s. T. *Didius* Vivius. 656. a. U. c.
Dives s. Licinius.
Dolabella s. Cornelius.
Cn. *Domitius* Ahenobarbus. 562. 592. Suff. 632. 658. 722. Calvinus 422. 471. 701 u. 714. a. U. c.
L. *Domitius* Ahenobarbus. 668. 700. 738. a. U. c.
Dorso s. Fabius.
Drusus s. Claudius Nero oder Nero Claudius u. Livius.
C. *Daillius*. 494. a. U. c.
K. *Duillius*. 418. a. U. c.

E.

Eburnus s. Fabius Maximus.
Ebutius s. Aebutius.
Elva s. Aebutius.
Esquilinus s. Cornelius Lentulus.

F.

C *Fabius* Ambustus. 396. a. U. c.
M. *Fabius* Ambustus. 394. 398 u. 400. Dict. 403. a. U. c.
Q. *Fabius* Ambustus. 342. a. U. c.
M. *Fabius* Buteo. 507 u. 509. Dict. 538. a. U. c.
C. *Fabius* Dorso Licinus. 481. a. U. c.
M. *Fabius* Dorso. 409. Licinus. 508.
Paullus *Fabius* Maximus. 743. a. U. c.
Q. *Fabius* Maximus. 541. 709. Suff. Aemilianus. 609. Africanus. 744. Allobrogicus. 633. Eburnus. 638. Gurges. 462. 478. u. 489. Labeo. 571. Rullianus. 432. 444. 446. 457 u. 459. Dict. 453. Servilianus. 612. Verrucosus Ovicula Cunctator. 521. 526. 539. Suff. 540 u. 545. Dict. 533. u. 537. a. U. c.
C. *Fabius* Pictor. 485. a. U. c.
N. *Fabius* Pictor. 488. a. U. c.
K. *Fabius* Vibulanus. 270. 273 u. 275 a. U. c.
M. *Fabius* Vibulanus. 271 u. 274. 312. a. U. c.
N. (Cn.) *Fabius* Vibulanus. 333. a. U. c.
Q. *Fabius* Vibulanus. 269 u. 272. 287. u. 289. u. 295. 296. Suff. 331. a. U. c.
C. *Fabricius* Luscinus. 472 u. 476. a. U. c.
Q. *Fabricius*, Suff. 752. a. U. c.
Falto s. Valerius.
C. *Fannius* Strabo. 593. 632. a. U. c.
Felix s. Cornelius Sulla.
Fidenas s. Sergius.
Figulus s. Marcius.
Fimbria s. Flavius.
Flaccinator s. Foslius.
Flaccus s. Fulvius, Junius Norbanus u. Valerius. (L. *Flaccum* Varronis collegam facit Frontinus Strateg. IV, 1, 4. a. U. c. 538.)
Flamininus s. *Flaminius* s. Quinctius.
C. *Flaminius* Nepos. 531 u. 537. 567. a. U. c.
Flamma s. Volumnius.
C. *Flavius* Fimbria. 650. a. U. c.
L. *Flavius* Saevinus, Suff. 721. a. U. c.
Flavus s. Lartius u. Lucretius.
Florus s. Aquilius.
C. *Fontejus* Capito, Suff. 721. a. U. c.
Fontinalis s. Haterius.
M. *Foslius* Flaccinator. 436. Mag. eq. 439. a. U. c.
Frugi s. Calpurnius Piso.
Q. *Fufius* Calenus (in nummis: Fusius Kalenas), Suff. 707.
Fullo s. Apustius.
Fulvianus s. Manlius.
L. *Fulvius* Curvus. 432. a. U. c.
M. *Fulvius* Curvus Paetinus, Suff. 449. a. U. c.
M. *Fulvius* Paetinus. 455. a. U. c.
Ser. *Fulvius* Paetinus Nobilior. 499 a. U. c.
M. *Fulvius* Nobilior. 565. 595.
Q. *Fulvius* Nobilior. 601. a. U. c.
C. *Fulvius* Flaccus. 620. a. U. c.
M. *Fulvius* Flaccus. 490. 629. a. U. c.

Q. *Fulvius* Flaccus. Suff. 574. 575. Amarinus. 517 u. 530 u. 542 u. 545. a. U. c.
Ser. *Fulvius* Flaccus. 619. a. U. c.
Cn. *Fulvius* Maximus Centumalus. 456. 525. 543. a. U. c.
C. *Fundanius Fundulus*. 511. a. U. c.
L. *Furius* Camillus. 405. 416 u. 429. a. U. c.
M. *Furius* Camillus, Dict. 358 365. 366. 386. 387. Consul. 761. a. U. c.
Agrippa *Furius Fusus*. 308. a. U. c.
L. *Furius* Medullinus. 341 u. 345. *Fusus*. 280. a. U. c.
P. *Furius Fusus*. 282. a. U. c.
Sex. *Furius Fusus* (Medullinus). 266. a. U. c.
Sp. *Furius*, Suff. 301. *Fusus*. 273. Medullinus *Fusus*. 290. a. U. c.
C. *Furius* Pacilus. 342. 503. *Fusus*. 313. a. U. c.
L (P.) *Furius* Philus. 618. a. U. c.
P. *Furius* Philus. 531. a. U. c.
L. *Furius* Purpureo. 558. a. U. c.
C. *Furnius*, Suff. 725. 737. a. U. c.
Q. *Fusius* Halenas ſ. Fufius.

G.

A. *Gabinius*. 696. a. U. c.
Gaetulicus ſ. Cornelius Lentulus.
Galba ſ. Sulpicius.
Gallaicus ſ. Junius Brutus.
Gallus ſ. Anicius, Asinius, Caninius, Ogulnius, Sulpicius und Volumnius.
M. *Goganius* Macerinus. 307. 311. u. 317. a. U. c.
Proculus *Goganius* Macerinus. 314. a U. c.
T. *Goganius* Macerinus. 262. a. U. c.
L. *Gellius* Poplicola. 682. 718. a. U. c.
Geminus ſ. Servilius u. Veturius s. Vetusius.
Cn. *Genucius* Aventinensis. 391. a. U. c.
L. *Genucius* Aventinensis. 389 u. 392. 451. a. U. c.
M. *Genucius* Augurinus. 309. a. U. c.
T. *Genucius* Augurinus. 303. a. U. c.
C. *Genucius* Clepsina. 478 u. 484. a. U. c.
L. *Genucius* Clepsina 483. a. U. c.
Germanicus ſ. Claudius.
Geta ſ. Licinius.
Glabrio ſ. Acilius.
Gracchus ſ. Sempronius.
Gurges ſ. Fabius Maximus.

H.

Habitus ſ. Vibius.
A. *Haterius* (al. Aeternius) Fontinalis. 300. a. U. c.
Helva ſ. Aebutius.
C. s. M. *Herennius*, Suff. 720. a. U. c.
M. *Herennius*. 661.
Lars *Herminius* Aquilinus. 306. a. U. c.
T. *Herminius* Aquilinus. 248. a. V.
A. *Hirtius*. 711. a. U. c.
Hispallus ſ. Cornelius Scipio.
M. *Horatius* Barbatus. 305. a. U. c.
C. *Horatius* Pulvillus. 277 u. 297. a. U. c.
M. *Horatius* Pulvillus. 245. Suff. u. 247. a. U. c.
P. *Horatius* (al. Curiatius) Tergeminus, 301. a U. c.
Q. *Hortensius*. 646. 685. a. U. c.
A. *Hostilius* Mancinus. 584. a. U. c.
C. *Hostilius* Mancinus. 617. a. U. c.
L. *Hostilius* Mancinus, 609. a. U. c.
Hypsaeus ſ. Plautius

I.

Imperiosus ſ. Manlius Capitolin.
Isauricus ſ. Cornelius und Servilius.
Julianus ſ. Junius.
C. *Julius* Caesar. 695. 706. 708-710. Octavianus. 711. Suff. 721. 723-731. 749. u. 752. Augustus ſeit 727 a. U. c.

C. *Julius* Caesar Vipsanianus. 755.
L. *Julius* Caesar. 664. 690. a. U. c.
Sex. *Julius* Caesar. 597. 663. a. U. c.
C. *Julius Julus*. 265. 272. 307 u. 319 u. 320. a. U. c.
L. *Julius Julus* 324. a. U. c.
Vopiscus *Julius Julus*. 281. a. U. c.
L. (C.) *Julius* Libo. 487. a U. c.
C. *Julius* Mento. 323. a U. c
C. *Junius* Brutus Bubulcus. 437. 441. 443. Mag. eq. 445. Dict. 452. Consul. 463 u. 477 a. U. c.
D. *Junius* Brutus Callaicus s. Pennus. 616. *Julianus*. 677. Scaeva. 429. 462. a. U. c.
L. *Junius* Brutus. 245. a. U. c.
M. *Junius* Brutus. 576. Scaeva. 429.
C. *Junius* Norbanus Balbus. 671. Flaccus. 716 u. 730. a. U. c.
D. (S.) *Junius* Pennus s. Brutus Gallaicus. 616. a. U. c.
M. Junius Pennus. 587. a. U. c.
D. *Junius* Pera. 488. a. U. c.
M. *Junius* Pera. 524. a. U. c.
L. (C.) *Junius* Pullus. 505. a. U. c.
C. *Junius* Silanus. 737. 763. a. U. c. Suffectus est L. s. M. Silanus.
D. *Junius* Silanus. 692. a. U. c.
M. *Junius* Silanus 645. 729. a. U. c.
M. *Juventius* Thalna. 591. a. U. c.

L.

Labeo s. Fabius.
D. *Laelius* Balbus. 748. a. U. c.
C. *Laelius* Nepos. 564. a. U. c.
C. *Laelius* Sapiens. 614. a. U. c.
Laenas s. Popillius.
Laevinus s. Valerius.
Lamia s Aelius.
Lanatus s. Menenius.
L. *Laronius*, Suff. 721. a. U. c.
Sp. *Lartius* Flavus s. Sp *Largius* Rufus. 248 u. 264. a. U. c.
T. *Lartius* (*Largius*) Flavus, primus dictator. 253 u. 256 a. U. c.
Lateranus s. Sextius.
Lentulus s. Cornelius.
Lepidus s. Aemilius.
Libo s. Julius, Livius, Poetilius u. Scribonius.
C. *Licinius* Calvus Stolo, trib. pl. 379–383. consul. 390. u. 393. a. U. c.
C. *Licinius* Crassus. 586. a. U. c.
L. *Licinius* Crassus. 659. a. U. c.
M. *Licinius* Crassus. 684. u. 699. 724. 740. a. U. c.
P. *Licinius* Crassus. 583. Dives. 549. 657. Mucianus. 623. a. U. c.
C. *Licinius* Geta. 638. a. U. c.
L. *Licinius* Lucullus. 603. 680. a. U. c.
M. *Licinius* Lucullus s. M. Terentius Varro Lucullus. 681. a. U. c.
L. *Licinius* Murena. 692. a. U. c.
A *Licinius* Nerva Silianus. 760. a. U. c.
C. *Licinius* Varus. 518.
Licinus s. Fabius u. Porcius.
Ligur s. Aelius.
M. *Livius* Denter. 452. a. U. c.
M. Livius Drusus. 642. Libo. 739. a. U. c.
C. (M.) *Livius* Mamilianus Drusus. 607. a. U. c.
C. *Livius* Salinator. 566. a. U. c.
M. (C.) *Livius* Salinator. 535. u. 547. Dict. 548. a. U. c.
M. *Lollius* Paullinus. 733. a. U. c.
Longinus s. Cassius.
Longus s. Cassius, Manlius, Sempronius, Sulpicius u. Tullius.
P. *Lucretius*. 247. a. U. c. sec. Liv. II, 15.
L. *Lucretius* Flavus. 361. a. U. c.
Hostus *Lucretius* Tricipitinus 325. a. U. c.
L. *Lucretius* Tricipitinus. 292. a. U. c.
Sp. *Lucretius* Tricipitinus, Suff. 245. a. U. c.
T. *Lucretius* Tricipitinus. 246. u. 250. a. U. c.
Q. *Lucretius* Vespillo (Cinna). 735. a. U. c.
Lucullus s. Licinius u. Terentius.
Luvus s. Cornelius, Rupilius u. Rutilius.
Luscinus s. Fabricius
Luscus s. Annius u. Postumius.
C. *Lutatius* Catulus. 534. a. U. c.
L. (C.) *Lutatius* Catul. 512. a. U. c.
Q. *Lutatius* Catulus. 652. 676 Cerco. 513. a. U. c.

M.

Macedonicus s. Caecilius.
Macerinus s. Geganius.
C. *Maenius*. 416. Dict. 439. a. U. c.
Magnus s. Cornelius, Pompejus u. Postumius.
Malleolus s. Publicius.
Cn. (C. s. M.) *Mallius* Maximus. 649. a. U. c.
Maluginensis s. Cornelius.
Mamercus u. *Mamercinus* s. Aemilius u. Pinarius.
Mamilianus s. Livius.
C. *Mamilius* Turinus. 515. a. U. c.
Q. *Mamilius* Vitulus. 489 u. 492. a. U. c.
Mancinus s. Hostilius.
M'. *Manilius*. 605. a. U. c.
P. *Manilius*. 634. a. U. c.
L. *Manlius*. 748. Suff. Acidinus Fulvianus. 575. a. U. c.
Cn. *Manlius* Capitolinus Imperiosus. 395 u. 397. Interrex. 398. a. U. c.
M. *Manlius*. 320. Capitolinus. 362. a. U. c.
T. *Manlius* Capitolinus Imperiosus Torquatus. 407 u. 410 u. 414. Dict. 401 u. 405. a. U. c.
T. *Manlius* Capitolinus Torquatus. 455. a. U. c.
A. *Manlius* Torquatus. 590. Atticus. 510 u. 513. a. U. c.
L. *Manlius* Torquatus. 689. a. U. c.
T. *Manlius* Torquatus. 519 u. 530. Dict. 546. a. U. c. 589. a. U. c.
A. *Manlius* Vulso. 576. Cincinnatus. 280. a. U. c.
Cn. *Manlius* Vulso Cincinnatus. 274. a. U. c.
L. *Manlius* Vulso Longus. 498 u. 504. a. U. c.
Marcellinus s. Cornel. Lentulus.
Marcellus s. Claudius.
C. *Marcius* Censorin. 746. a. U. c.
L. *Marcius* Censorinus. 605. 715. a. U. c.
C. *Marcius* Figulus. 592 u. 598. a. U. c.
C. (Q.) *Marcius* Figulus. 690. a. U. c.
L. *Marcius* Philippus. 663 u. 698. a. U. c.
Q. *Marcius* Philippus. 473. 568 u. 585. a. U. c.
Q. *Marcius* Rex. 636. 686. a. U. c.
C. *Marcius* Rutilus. 397. 402. 410. u. 412. Censorinus. 444. a. U. c.
Q. *Marcius* Tremulus. 448 u. 466. a. U. c.
C. *Marius*. 647. 650-654 u. 668. 672. a. U. c.
Maso s. *Masso* s. Papirius.
Matho s. Pomponius.
Maximus s. Carvilius, Fabius, Mallius, Sulpicius u. Valerius.
Medullinus s. Furius.
Megellus s. Postumius.
C. *Memmius*, Suff. 720. a. U. c.
Agrippa *Menenius* Lanatus. 251. 315. a. U. c.
C. (T.) *Menenius* Lanatus. 302.
L. *Menenius* Lanatus. 314 a. U. c.
T. *Menenius* Lanatus. 277. a. U. c.
Mento s. Julius.
Merenda u. *Merula* s. Cornelius.
Messalla u. *Messallinus* s. Valerius.
Metellus s. Caecilius.
L. *Minucius* Augurinus. 296. a. U. c.
M. *Minucius* Augurinus. 257 u. 263. a. U. c.
P. *Minucius* Augurinus. 262. a. U. c.
Q. *Minucius* Augurinus. 297. a. U. c.
Tib. *Minucius* Augurinus. 449. a. U. c.
M. *Minucius* Rufus. 533. a. U. c.
Q. *Minucius* Rufus. 557. 644. a. U. c.
Q. *Minucius* Thermus. 561. a. U. c.
Montanus s. Tarpejus.
Mucianus s. Licinius.
P. *Mucius* Scaevola. 579. 621. a. U. c.
Q. *Mucius* Scaevola. 580. 637. 659. a. U. c.
Mugillanus s. Papirius.
L. *Mummius* Achaicus. 608. a. U. c.
L. *Munatius* Plancus. 712 u. 718. a. U. c. Suff.
Muraena s. Licinius u. Terentius.
Mus s. Decius.
Mutilus s. Papius.

N.

Nasica s. Cornelius Scipio.
C. *Nautius* Rutilus. 279. u. 296. 343. 467. a. U. c.
Sp. *Nautius* Rutilus. 266. 438. a. U. c.
Nepos s. Caecilius, Flaminius, Octavius, Opimius u. Silius.
Nero s. Claudius.
Nerva s. Coccejus, Licinius u. Silius.
Niger s. Valerius Messalla.
Nobilior s. Fulvius.
Noctua s. Caecicius.
Q. *Nonius* Asprenas Torquatus, Suff. 748 a. U. c.
Sex. *Nonius* Quintilianus. 761. a U. c.
Norbanus s. Junius.
T. *Numicius* Priscus. 285. a. U. c.
Numidicus s. Caecilius.

O.

Octavianus s. Julius Caesar.
Cn. *Octavius* 626. 667. 678. Nepos. 589. a. U. c.
L. (C.) *Octavius*. 679. a. U. c.
Q. *Ogulnius* Gallus. 485. a U. c.
L. *Opimius* Nepos. 633. a. U. c.
Q. *Opimius*. 600. a. U. c.
Optimus s. Cornel. Scipio Nasica.
Orestes s. Aufidius u. Aurelius.
M. *Otacilius* Crassus. 491 u. 508. a. U. c.
T. *Otacilius* Crassus. 493. a. U. c.
Oviculа s. Fabius Maximus Verrucosus.

P.

Pacilus s. Furius.
Paetinus s. Fulvius.
Paetus s. Aelius (al. Aemilius u. Junius) u. Antronius.
Pansa s. Appulejus u Vibius.
M. *Papirius* Atratinus. 343. a. U. c.
C. *Papirius* Carbo. 634. a. U. c.
Cn. *Papirius* Carbo. 641. 669 u. 670 u. 672. a. U. c.
L. *Papirius* Crassus. 318. 324. 418. u. 424. Dict. 414. Mag. eq. 430. a. U. c.
M. *Papirius* s. *Papisius* Crassus. 313. Dict. 422. a. U. c.
L. *Papirius* Cursor. 421. 434. 435. 439. 441. Mag. eq. 414. Dict. 430. a. U. c.
L. *Papirius* Cursor, L. F. 461 u. 482. Mag. eq. 434. Dict. 445. a. U. c.
C. *Papirius* Maso s. Masso. 523. a. U. c.
L. *Papirius* s. *Papisius* Mugillanus 310 u. 327. 428. a U. c.
M. *Papius* Mutilus. Suff. 762. a. U. c.
Papus s. Aemilius.
L. *Passienus* s. *Patiennus* Rufus (Rufinus). 750. a. U. c.
Paterculus s. Sulpicius.
Paullinus s. Lollius.
Paullulus s. Postumius.
Paullus s. Aemilius u. Postumius.
Q. *Pedius*, Suff. 711. a. U. c.
Pennus s. Junius (Julius) u. Quinctius.
Pera s. Junius.
M. *Perpenna* s. *Perperna*. 624. 662. a. U. c.
Petiscus s. Sulpicius.
P. *Petillius* Spurinus. 578. a. U. c.
Philippus s. Marcius.
Philo s. Curtius, Publilius u. Veturius
Philus s. Furius.
Pictor s. Fabius.
L. *Pinarius* Rufus (Mamercinus). 282. a. U. c.
P. *Pinarius* Rufus (Mamercinus). 255. a. U. c.
Piso s. Calpurnius u. Pupius.
Pius s. Caecilius Metellus.
Plancus s. Munatius.
C. *Plautius* Decianus. 425. a. U. c.
C. *Plautius* Hypsaeus s. Proculus. 407 u. 413. a. U. c.
M. *Plautius* Hypsaeus. 629 a. U. c.
Silvanus. 752 a. U. c.
C. *Plautius* Proculus. 396. Venno s. Venox. 426. a. U. c.

L. *Plautius* Venno s. Venox. 424. 436. a. U. c.
C. *Poetilius* Libo Visolus. 394 u. 408. 421 u 428.
M. *Poetilius* Libo. 440. a. U. c.
Pollio s. Asinius.
C. *Pompejus*, Suff. 723. a. U. c.
Cn. *Pompejus* Magnus. 684. 699 u. 702. a. U. c.
Q. *Pompejus* Nepos s. Rufus. 613.
Sex. *Pompejus* Nepos s. Rufus. 767.
Q. *Pompejus* Q. F. Rufus. 666.
Sex. *Pompejus* S. F. Rufus. 719.
Cn. *Pompejus* Strabo. 665. a U. c.
M. *Pomponius* Matho. 521 u 523. a. U. c.
C. (M. s. P.) *Popillius* Laenas. 582. u. 596. a. U. c.
M. *Popillius* Laenas. 395. 398. 404. u. 406. 438. 581. 615. a. U. c.
P. *Popillius* Laenas. 622. a. U. c.
Poplicius s. Publicius.
Poplilius s. Publilius.
Poplicola s. Gellius u. Valerius.
C. *Poppaeus* Sabinus. 762. a. U. c.
Q. *Poppaeus* Secundus s. Secundinus, Suff. 762. a. U. c.
Porcina s. Aemilius Lepidus.
C. *Porcius* Cato. 640. a. U. c.
L. *Porcius* Cato. 665. a. U. c.
M. *Porcius* Cato. 636. a. U. c.
M. *Porcius* Cato (Censorius). 559.
L. *Porcius* Licinus. 570. a. U. c.
A. *Postumius* Albinus. 512. 603. 655. Luscus 574. a. U. c.
L. *Postumius* Albinus. 520 u. 525. u. 539. 581. 600. a. U. c.
Sp. *Postumius* Albinus. 420 u. 433. 568. 644. Magnus. 606. Paullus. s. Paullulus. 580. a. U. c.
A. *Postumius* Albus (Albinus) Regillensis. 258. 290. a. U. c.
Sp. *Postumius* Albus (Albinus) Regillensis. 288. a. U. c.
L. *Postumius* Megellus. 449 u. 460. u. 463 492. a. U. c.
P. *Postumius* Tubertus. 249 u 251. a. U. c.
Postumus s. Vibius u. Cominius.
Potitus s. Valerius.
Priscus s. Numicius u. Servilius.
Privernas s. Aemilius Mamercinus.
Proculus s. Plautius.
M. *Publicius* Malleolus. 522. a. U. c.
Publicola s. Gellius u. Valerius.
Q. *Publilius* Philo. 415. 427. 434 u 439. a. U. c.
Pulcher s. Claudius.
Pulex s. Servilius.
Pullus s. Junius
Pulvillus s. Horatius.
M. *Pupius* Piso Calpurnianus. 693. a. U. c.
Purpureo s. Furius.

Q.

P. *Quinctilius* Varus. 741. a. U. c.
Sex. *Quinctilius* Varus. 301. a. U. c.
T. *Quinctius* Capitolinus Barbatus. 283 u. 286 u. 289. 308 u. 311. u. 315. 333. a. U. c.
L. *Quinctius* Cincinnatus, Suff. 294. Dict. 296 u. 315. a. U. c.
T. *Quinctius* Pennus (al. Cincinnatus Capitolinus). 403. Capitolinus Crispinus. 400. a. U. c.
T. *Quinctius* Pennus Cincinnatus. 322 u. 326. a. U. c.
T. *Quinctius* Crispinus. 546. 745. Valerianus, Suff. 760. a. U. c.
C. *Quinctius* Claudus 483. a. U. c.
L. *Quinctius* Flamininus. 562.
T. *Quinctius* Flamininus. 556. 604. 631. a. U. c.
Quintilianus s. Nonius.
Quirinus s. Sulpicius.

R.

Ravilla s. Cassius.
Rebilus s. Caninius.
Regillensis s. Claudius u. Postumius.
Regulus s. Atilius.
Rex s. Marcius.
T. *Romilius Rocus* Vaticanus. 299. a. U. c.
Rufinus s. Cornelius u. Passienus s. Patienus.

Rufus s. Annius, Largius, Minucius, Passienus, Pinarius, Pompejus, Rutilius, Sulpicius, Tarius u. Valgius.
Rullianus s. Fabius Maximus.
P. *Rupilius* s. *Rutilius* Rufus. 622.
P. *Rutilius* Lupus. 664. a. U. c.
P. *Rutilius* Rufus. 649. a. U. c.
Rutilus s. Martius, Nautius und Virginius.

S.

Sabinus s. Calvisius, Claudius, Poppaeus u. Sicinius.
L. *Saenius* Balbinus, Suff. 724. a. U. c.
Salinator s. Livius.
Sapiens s. Laelius.
Saturninus s. Sentius.
Saverrio s. Sulpicius.
Scaeva s. Junius.
Scaevola s. Mucius.
Scapula s. Cornelius
Scaurus s. Aemilius u. Aurelius.
Scipio s. Caecilius u. Cornelius.
C. *Scribonius* Curio. 678. a. U. c.
L. *Scribonius* Libo. 720. a. U. c.
Secundus s. *Secundinus* s. Poppaeus.
A. *Sempronius* Atratinus. 257 u. 263. a. U. c.
C. *Sempronius* Atratinus. 331. a. U. c.
L. *Sempronius* Atratinus. Suff. 310. 720. a. U. c.
C. *Sempronius* Blaesus. 501 u. 510. a. U. c.
Tib. *Sempronius* Gracchus. 516. 539 u. 541. 577 u. 591. a. U. c.
Tib. *Sempronius* Longus. 536. 560. a. U. c.
P. *Sempronius* Sophus. 450. 486. a. U. c.
C. *Sempronius* Tuditanus. 625. a. U. c.
M. *Sempronius* Tuditanus. 514. 560. a. U. c.
P. *Sempronius* Tuditanus. 550. a. U. c.
C. (L.) *Sentius* Saturninus. 757. a. U. c.
Cn. *Sentius* (al. Plautius) Saturninus. 735. a. U. c.
Serapio s. Cornelius.
L. *Sergius* Fidenas. 317 u. 325. a. U. c.
Serranus s. Atilius.
Servilianus s. Fabius.
Q. *Servilius* Ahala. 389 u. 392. 412. a. U. c.
Cn. *Servilius* Caepio. 501. 551. 585. 613. a. U. c.
Q. *Servilius* Caepio. 614. 648. a. U. c.
C. *Servilius* Geminus. 551. Mag. eq. 546 Dict. 552. a. U. c.
Cn. *Servilius* Geminus. 537. a. U. c.
M. *Servilius* Geminus. 756. Pulex Geminus. 552. Mag. eq. 551. a. U. c.
P. *Servilius* Geminus. 502 u. 506. a. U. c.
P. *Servilius* Priscus. 259. 291. a. U. c.
Q. *Servilius* Priscus (Structus). 286 u. 288. a. U. c.
Sp. *Servilius* Priscus (Structus). 278. a. U. c.
C. *Servilius* Priscus (al. M. s. Q. Structus) Ahala. 327. Mag. eq. 315. a. U. c.
C. *Servilius* Structus Ahala. 276. a. U. c.
C. *Servilius* Tucca. 470. a. U. c.
P. *Servilius* Vatia Isauricus. 675. 706 u. 713. a. U. c.
L. *Sestius*, Suff. 731. a. U. c.
P. *Sestius* Capitolinus (al. Vaticanus). 302. a. U. c.
C. *Sextius* s. *Sextilius* Calvinus. 630. a. U. c.
L. *Sextius Sextinus* Lateranus. 388. Trib. pl. 379–383. a. U. c.
T. *Sicinius* Sabinus. 267. a. U. c.
Siculus s. Cloelius.
Silanus s. Caecilius u. Junius.
L. *Silanus* u. M. *Silanus*, Suff. 763. a. U. c.
Silianus s. Licinius.
C. *Silius* Nepos. 766. a. U. c.
P. *Silius* Nepos s. Nerva. 734. a U. c.
Silvanus s. Plautius.

Sophus ſ. Sempronius.
C. *Sosius*. 722. a. U. c.
Spinther. ſ. Cornelius Lentulus.
Spurinus ſ. Petillius.
T. *Statilius* Taurus. 717. Suff. u. 728. 764. a. U. c.
Stolo ſ. Licinius.
Strabo ſ. Fannius u. Pompejus.
Struotus ſ. Servilius.
Sulla ſ. Cornelius.
C. *Sulpicius*. 320. a. U. c.
Q. *Sulpicius* Camerinus. 762. Cornutus. 264. a. U. c.
Ser. *Sulpicius* Camerinus. 254. 361. 409. Cornutus. 293.
P. *Sulpicius* Galba Maximus. 543. u. 554. *Dict.* 551. a. U. c.
Ser. *Sulpicius* Galba. 610. 646. a. U. c.
C. *Sulpicius* Gallus. 511. a. U. c.
C. (Cn. s. P.) *Sulpicius* Gallus. 588. a. U. c.
C. *Sulpicius* Longus. 417. 431 u. 440. a. U. c.
Q. *Sulpicius* Paterculus. 496. a. U. c.
C. *Sulpicius* Peticus. 390. 393. 399. 401 u. 403. a. U. c.
P. *Sulpicius* Quirinus, Suff. 718. 743. a. U. c.
Ser. *Sulpicius* Rufus. 703. a. U. c.
P. *Sulpicius* Saverrio 450 475. a. V.
Sura u. *Sylla* ſ. Cornelius.
Sylvanus ſ. Plautius.

T.

Tamphilus ſ. Baebius.
Tappulus ſ. Villius.
L. *Tarius* Rufus, Suff. 738. a. U. c.
Sp. *Tarpejus* Montanus Capitolinus. 300. a. U. c.
L. *Tarquinius* Collatinus. 245. a. U. c.
Taurus ſ. Statilius.
A. *Terentius* Varro Muraena. 731. a. U. c.
C. *Terentius* Varro. 538. a. U. c.
M. *Terentius* Varro Lucullus. 681. a. U. c.
Torgeminus ſ. Curiatius s. Horatius.
Thalna ſ. Juventius.
Thermus ſ. Minucius.
M. *Titius* Rufus, Suff. 723. a. U. c.
Torquatus ſ. Manlius.
C. *Trebonius* Asper, Suff. 709.
Tremulus ſ. Marcius.
Tricipitinus ſ. Lucretius.
Tricostus ſ. Virginius.
Trigeminus ſ. Curiatius s. Horatius.
Tubero ſ. Aelius.
Tubertus ſ. Postumius.
Tucca ſ. Servilius.
Tuditanus ſ. Sempronius.
Tullius Didius. 656. a. U. c.
M. *Tullius* Cicero. 691. 724. a. U. c. Suff.
M. *Tullius* Decula. 673. a. U. c.
M'. *Tullius* Longus. 254. a. U. c.
Tullus ſ. Volcatius.
Turcinus ſ. Mamilius.
Tuscus ſ. Aquilius.
Tutor ſ. Vellejus.

V.

Valerianus ſ. Quinctius.
P. *Valerius* Falto. 516. a. U. c.
Q. *Valerius* Falto. 515. a. U. c.
C. *Valerius* Flaccus. 661. a. U. c.
L. *Valerius* Flaccus. 493. 559. 602. 623. 654 u. 668. Suff.
P. *Valerius* Flaccus. 527. a. U. c.
C. *Valerius* Laevinus, Suff. 578. a. U. c.
M. (P.) *Valerius* Laevinus. 534. Suff. u. 544. a. U. c.
Q. *Valerius* Laevinus. 474. a. U. c.
M. *Valerius* Maximus. 298. Corvus s. Corvinus. 406. 408. 411. 419. 454. 455. Suff. Dict. 413 u. 453. Corvus. 442. Corvinus. 465. u. 468. (al. Potitus.) Messalla. 491. a. U. c.
L. *Valerius* Messalla Volesus s. Volusus. 758. a. U. c.
M. *Valerius* Messalla. 528. (al. Laevinus). 566. 593. 701. Barbatus Aemilianus. 742. Corvinus. 723. Niger. 693. a. U. c.

M. *Valerius* Messallinus s. Corvinus Messalla. 751. a. U. c.
N. (M.) *Valerius* Messalla, Suff. 722. a. U. c.
Valerius Potitus Messalla, Suff. 725. a. U. c.
C. *Valerius* Potitus Flaccus. 423. Volusus. 344. a. U. c.
L. *Valerius* Poplicola Potitus. 271. u. 284. (al. Potitus Volusus). 305. a. U. c.
L. *Valerius* Potitus. 362.
M. *Valerius* Poplicola s. Publicola. 399 u. 401. a. U. c.
P. *Valerius* Poplicola s. Publicola. 279. 294. Potitus Publicola. 402. Dict. 410. a. U. c.
M. *Valerius* Volusus. 249. Poplicola s. Publicola. 245. Suff. 246. 247. 250. a. U. c.
C. *Valgius* Rufus, Suff. 742. a. U. c.
Varro ſ. Terentius u. Viscellius s. Visellius.
Varus ſ. Alfenus, Cassius, Licinius u. Quinctilius.
Vatia ſ. Servilius.
Vaticanus ſ. Romilius.
P. *Vatinius*, Suff. 707. a. U. c.
C. *Vellejus* Tutor, Suff. 763. a. U. c.
Venno s. *Venox* ſ. Plautius.
P. *Ventidius* Bassus, Suff. 711. a. U. c.
Verrucosus ſ. Fabius Maximus.
Vespillo ſ. Lucretius.
T. *Veturius* Calvinus. 420 u. 433. a. U. c.
C. *Veturius* Geminus Cicurinus. 299. a U. c.
T. *Veturius* Geminus Cicurinus. 292. a. U. c.
C. (P.) *Vetusius* Geminus Cicurinus. 255. a. U. c.
T. *Vetusius* Geminus Cicurinus. 260. a. U. c.
L. *Veturius* Philo. 534. 548. a. U. c.
Vetus ſ. Antistius.
A. *Vibius* Habitus, Suff. 761. a. U. c.
C. *Vibius* Pansa. 711. a. U. c.
Vibulanus ſ. Fabius.
P. *Villius* Tappulus. 555. a. U. c.
L. *Vinicius* s. *Vinucius*, Suff. 721. a. U. c.
M. *Vinucius*, Suff. 735. a. U. c.
P. *Vinicius* s. *Vinucius*. 755. a. U. c.
Violensis ſ. Volumnius Flamma.
Vipsanianus ſ. Julius Caesar.
M. *Vipsanius* Agrippa. 717. 726. 727. Suff. 735. a. U. c.
A. *Virginius* Tricostus Coelimontanus. 260. 285. Rutilus 278.
L. *Virginius* Tricostus Rutilus. 319 u. 320. a. U. c.
Opiter *Virginius*. 281. Tricostus. 252. a. U. c.
Proculus *Virginius* Tricostus Rutilus. 268. a. U. c.
Sp. *Virginius* Tricostus Coelimontanus. 298. a. U. c.
T. *Virginius* Tricostus. 258. Coelimontanus. 306. Rutilus. 275. a. U. c.
Viscellinus ſ. Cassius.
C. *Viscellius* s. *Visellius* Varro, Suff. 765. a. U. c.
Visolus ſ. Poetilius Libo.
Vitulus ſ. Mamilius.
Vivius ſ. Didius.
L. *Volcatius* Tullus. 688. 721. a. U. c.
P. *Volumnius* Amintinus Gallus. 293. a. U. c.
L. *Volumnius* Flamma Violensis. 447 u. 458. a. U. c.
Volusus ſ. Valerius.
Vulso ſ. Manlius.

Nothwendige Berichtigungen.

S. 5. Z. 18. schreibe man *rĕĭce* für *rĕjĭce*.
S. 6. Z. 8. von unten sind *unius*, *illius*, das erste Mahl mit kurzem i zu lesen.
S. 13. Z. 19. lese man *perlĕge* für *perlēge*, dagegen Z. 21. *perlēgero* für *perlĕgero*; aber Z. 16. v. unten wieder *mŏnitum* für *mōnitum*.
S. 14. Z. 17. von unten lese man *stator* für *stater*, u. Z. 2. v. unten *părare* für *pārare*.
S. 15. Z. 27. lese man *pax*, *pācis* für *pāx*, und *lex*, *lēgis* für *lēx*, dagegen Z. 28. *dux*, *dŭcis* für *dŭx*, und Z. 29. *dĭcax* für *dicax*.
S. 20. Z. 13. von unten streiche man *bŭbŭlus*, und setze dafür nach *bŭbulcus* hinzu: „doch maß man auch *būbulus* wie būculus."
S. 21. Z. 22. lese man *vēni* für *vĕni*, u. Z. 3. v. unten *quīn* für *quĭn*.
S. 23. Z. 15. lese man *longĕ* für *longē*.
S. 36. Z. 6. streiche man *nutrītius*, wie Z. 7. *nutrītus*.
S. 42. Z. 13. von unten lese man *Mĕganira* für *Mĕsanira*.
S. 47. Z. 8. von unten schreibe man *ëu* für *ëy*.
S. 63. Z. 4. lese man **Kürze in** für **Kürzin**.
S. 67. Z. 17. lese man **Dispondeus** für **Dispondeus**.
S. 164. Z. 8. von unten schreibe man *OV* für *DV*, und Z. 7. **früher** für **früh**.
S. 167. Z. 10. schreibe man *P. S.* für *P. C.*
S. 168. Z. 6. von unten schreibe man *ed.* für *edd.*
S. 169. Z. 18. schreibe man *V.* für *Vir.*
S. 176. Z. 16. ff. von unten lese man also: b vertauscht, wie b mit f, als: *berber* für fervere. Wie im wiederholten trivmpe am Schlusse des Liedes p die Stelle für ph vertritt, eben so u. s. w.
S. 177. Z. 21. f. streiche man **und sogar** *nvnqvam*.
S. 210. Z. 4. schreibe man **stamme** für **stammen**.
S. 289. Z. 5. von unten streiche man das Komma nach *intellegi*.

An Lehranstalten.

Nachstehende Bücher, welche keiner weiteren Empfehlung bedürfen, werden zur Erleichterung der Einführung, nachdem die Zahl der Exemplare, welche auf einmal genommen wird, stärker ist, zu billigern Bedingungen gegeben, wenn man sich in portofreien Briefen an mich selbst wendet. Frankfurt am Main, im Februar 1820.

Franz Varrentrapp.

Anthologie, epigrammatische, aus griech. u. röm. Dichtern. 1s Bändchen: Auch unter dem Titel: Epigrammenlese aus der griech. Anthologie für die oberen Klassen gelehrter Schulen. 8. 1808. 12 Gr oder 54 kr.

— — derselben 2s Bändchen: Auch unter dem Titel: Epigrammenlese aus Martial etc. 8. 1808. 8 Gr. oder 36 kr.

Böhm, A., Anleitung zur Rechenkunst. 8. 1799. 1 Rthlr. od. fl. 1. 30kr.

Brand, J., Handbuch der römischen Alterthümer für Schulen. 8. 1804. 14 Gr. oder fl. 1.

Eilers, G., die Hauptthatsachen der Geschichte, zur Grundlage bei Geschichtsvorträgen. 1r Bd. Alte Geschichte. Mit Tabellen gr. 8. 1817. 16 Gr. oder fl. 1. 12 kr.

Franz, F. Ch., franz. Lesebuch für junge Leute, die sich der Handlung widmen. M. Wörterbuch. 8. 1794. 16 Gr. oder fl. 1.

Gleim, Betty, grammat. Beispielsammlung oder Uebungsbuch bei der Regelnlehre der deutschen Sprache; ein Hülfsmittel zur Veranschaulichung des Sprachunterrichts. (Auch unter dem Titel: Analysirbuch, die Regelnlehre der deutschen Sprache betreffend; ein nothwendiger Anhang zu meiner ausführlichen Darstellung der Grammatik.) gr. 8. 1819. 11 Gr. oder 50 kr

Klitscher, M, Liedersammlung für Schulen. 3te Aufl. gr. 12. 1815. 16 Gr. oder fl. 1. 12 kr.

Ovidii, N., Metamorphoseon Chrestomathia, in usum juventutis conscripta ab A. W. Brorson. 8. 1807. 10 Gr. od. 40kr.

Phraseologie, deutsch-lateinische, aus den besten classischen Schriftstellern, in alphabetischer Ordnung. Neue verm. Aufl. 4. 766. 3 Rthlr. oder fl. 4 30 kr.

Plinii, C. C., Panegyricus, in usum scholarum ed. A. W. Brorson. 8. 1807. 6 Gr. oder 24 kr.

Restaut, nouv. Principes rais. de la Grammaire françoise, à l'usage des Allemans. 8. 1789. 12 Gr. oder 45 kr.

Schmidt, G. G., Anfangsgründe der Mathematik. gr. 8.

1r Bd. 2te Aufl. 1808. Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie u. Buchstabenrechenkunst. 1 Rthlr. 16 Gr. od. fl. 2. 30 kr.

2n Bdes 1te Abth. 2te Aufl. 1814. Statik, Hydrostatik, Aerostatik u. Mechanik fester Körper. 2 Rthlr. oder fl. 3.

2n Bdes 2te Abth. 2te Aufl. 1816. Hydraulik u. Maschienenlehre. 2 Rthlr. oder fl. 3

3n Bdes 1te Abth. 1805. Analysis, 1r Thl. 1 Rthlr. 2 Gr. od. fl. 1. 36 k.

3n Bdes 2te Abth. 1807. — 2r Thl. 1 Rthlr. 14 Gr. od. fl. 2. 48 k.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grotefend, Georg Friedrich,

Georg Friedrich Grotefend's lateinische Grammatik für Schulen

Bd.: 2

Frankfurt am Main 1820
L.lat. 368 n-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10585993-9